

# LEBEN IST MEHR

Dieses Buch wurde Ihnen überreicht von:



dlv

---

**Jesus spricht zu ihm:  
Ich bin der Weg  
und die Wahrheit  
und das Leben.  
Niemand kommt zum Vater  
als nur durch mich.**

Johannes 14,6

**Ich bin gekommen,  
damit sie Leben haben  
und es in Überfluss haben.**

Johannes 10,10

---

**2013**

**LEBEN  
IST  
MEHR**

Impulse für  
jeden Tag

**Leben ist mehr** ist auch als digitaler Kalender  
(Windows) erhältlich.

Schauen Sie mal rein:  
[www.lebenistmehr.de](http://www.lebenistmehr.de)

© 2012 by CLV Bielefeld · [www.clv.de](http://www.clv.de)  
und CV Dillenburg · [www.cv-dillenburg.de](http://www.cv-dillenburg.de)

Umschlag: Lucian Binder, Marienheide

Piktogramme: Eberhard Platte, Wuppertal

Satz: CLV

Lektorat: Hermann Grabe, Peter Lüling und Joachim Pletsch

Druck: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

Anschrift der Redaktion:

»Leben ist mehr« · Moltkestr. 1 · 35683 Dillenburg

[www.lebenistmehr.de](http://www.lebenistmehr.de) · E-Mail: [info@lebenistmehr.de](mailto:info@lebenistmehr.de)

ISBN 978-3-86699-240-5

Best.-Nr.: 256.240

(CLV-Paperback)

ISBN 978-3-89436-953-8

Best.-Nr.: 272.706.013

(CV-Paperback)

ISBN 978-3-86699-315-0

Best.-Nr.: 256.315

(CLV-Hardcover)

ISBN 978-3-89436-954-5

Best.-Nr.: 272.707.013

(CV-Hardcover)

# Zum Gebrauch

Zum Gebrauch des Kalenders sind einige Hinweise zu beachten. Auf jedem Tagesblatt befinden sich insgesamt fünf Symbole, die folgende Bedeutung haben:



Der tägliche Leitvers aus der Bibel, der in der Regel durch den Begleittext erklärt wird. Eine Übersicht sämtlicher Verse befindet sich am Ende des Buches. Sie enthält auch jeweils ein Kürzel, das auf die verwendete Bibel-Übersetzung hinweist.



Dem Haupttext ist immer ein Symbol vorangestellt. Es stellt einen Themenbereich dar, dem der jeweilige Text zugeordnet ist. Am Ende des Buches sind alle Tage nach Themen und Symbolen geordnet aufgelistet. Das ermöglicht das gezielte Heraussuchen von Beiträgen zu einem bestimmten Themenbereich. Der Haupttext schließt jeweils mit einem Namenskürzel, das auf den Schreiber des Beitrags verweist. Sämtliche Mitarbeiter und ihre Namenskürzel sind am Ende des Buches aufgelistet.



Die Frage zum Nachdenken



Der Tipp fürs Leben



Die tägliche Bibellese

Im Anhang finden Sie außerdem: *Fünf Schritte zu einem Leben mit Gott* und eine *Bibellese*, nach der Sie in einem Jahr das komplette Neue Testament lesen können.

## Vorgehensweise:

Es empfiehlt sich, zuerst den Tagesvers aus der Bibel zu lesen und anschließend den Haupttext. Frage und Tipp dienen zur Anregung, über das Gelesene weiter nachzudenken, müssen aber nicht unbedingt mitgelesen werden (zum Beispiel beim Vorlesen).

# Vorwort

---

Nachdem wir den vieldiskutierten Weltuntergang nach dem Mayakalender am 21. Dezember 2012 erstaunlich gut überstanden haben, sollten wir uns doch lieber für das Jahr 2013 wieder der Fürsorge des Gottes der Bibel anbefehlen. Er hatte dem Noah nach der Sintflut versprochen, dass, solange die Erde besteht, nicht aufhören sollen Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. Jeder muss zugeben, dass Gott sein Versprechen lückenlos über Jahrtausende eingelöst hat. So dürfen wir auch weiter auf seine Treue rechnen.

Natürlich kann man Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht auch auf den Schrägstand der Erdachse zur Bahn um die Sonne und auf den glücklichen Abstand zu unserem Zentralgestirn und auf noch manche anderen »Zufälle« zurückführen; aber für unseren Geschmack tut man dem Zufall und den sich daraus ergebenden Notwendigkeiten zu viel Ehre an. Man macht ihn tatsächlich zu einem allwissenden und vorausschauenden, noch dazu uns Menschen freundlich gesinnten Gott, auch wenn man gerade das weit von sich weist.

Wir, die Kalendermacher, freuen uns schon auf alles Gute, was wir im kommenden Jahr erleben werden; aber auch alles Schmerzliche wollen wir aus Gottes Hand nehmen, weil er die Menschen liebt und sie zu sich ziehen will, denn er ist – wie es in einem Lied heißt – das Zentrum der Geschichte, er ist der Anker in der Zeit und auch die Quelle allen Lebens und unser Ziel in Ewigkeit.

Allerdings ist es auch wahr, dass das Jahr 2013 für ungezählte Menschen das letzte auf dieser Erde sein wird. Darum erinnern wir immer wieder an die Notwendigkeit, unseren von Gott verliehenen Verstand zu gebrauchen, um mit ihm ins Reine zu kommen.

Und dafür sollen auch im vorliegenden Kalender wieder Anstöße und Hilfen gegeben werden.

Vielleicht werden einige Leser aber auch manchen praktischen Rat erfahren. Allen wünschen wir in aller Hektik des modernen Lebens einige Augenblicke, um über das wirklich Not-Wendende nachdenken zu können.

Die Herausgeber



Wenn ich keine Liebe hätte, wäre ich nichts.

1. Korinther 13,2

## Was wollen wir 2013 erreichen?



Viele Menschen nutzen den Jahreswechsel für einen Rückblick und Ausblick auf das Neue Jahr. Ziele für das Neue Jahr werden überlegt, formuliert und festgelegt. Bei der Frage »Was ist 2013 wirklich wichtig?« stieß ich auf die Aussage des bekannten russischen Dichters Dostojewski: »Entscheide dich immer für die Liebe. Wenn du dich ein für alle Mal dazu entschieden hast, so wirst du die ganze Welt bezwingen. Denn dienende Liebe ist eine ungeheure Kraft, und ihresgleichen gibt es nicht.« – »Der Schlüssel zum Herzen der Menschen wird nie unsere Klugheit, sondern immer unsere Liebe sein«, so der Schriftsteller Hermann Bezzel.

Mich faszinieren die Aussagen der Bibel zu dem Thema: »Wenn ich die Sprachen von Menschen und Engeln sprechen könnte, aber keine Liebe hätte, wäre ich ein schepperndes Blech, eine lärmende Klingel. Und wenn ich weissagen könnte und alle Geheimnisse wüsste und jede Erkenntnis besäße; und wenn ich alle Glaubenskraft hätte und Berge versetzte, aber keine Liebe hätte, wäre ich nichts. Und wenn ich meinen ganzen Besitz zur Armenspeisung verwendete, ja, wenn ich mich selbst aufopferte, aber keine Liebe hätte, nützte es mir nichts.«

Wie wirkt sich die Liebe praktisch im Alltag aus? »Liebe hat Geduld. Liebe ist gütig. Liebe kennt keinen Neid. Sie macht sich nicht wichtig, sie bläht sich nicht auf, sie ist nicht taktlos und sucht nicht sich selbst; sie lässt sich nicht reizen und trägt Böses nicht nach; sie freut sich nicht, wenn Unrecht geschieht, sie freut sich, wenn die Wahrheit siegt. Sie erträgt alles; sie glaubt und hofft immer. Sie hält allem stand. Die Liebe wird niemals aufhören« (1. Korinther 13,1-8). *kr*



Was würde in Ihrem Leben geschehen, wenn Sie dieses Lebensziel für 2013 verwirklichen und umsetzen?



Gott ist die Liebe – in Person!



Römer 13,8-10

## 2. Januar 13

Mittwoch



Wenn euch nun der Sohn frei machen wird,  
so seid ihr wirklich frei.

Johannes 8,36



### Freiheit für die Sklaven

Gestern vor 150 Jahren trat während des amerikanischen Bürgerkrieges die »Emanzipationserklärung« in Kraft. In ihr erklärte Präsident Abraham Lincoln die Abschaffung der Sklaverei in den Südstaaten, die gegen die Nordstaaten kämpften. Sie war nur ein erster Schritt auf dem langen Weg, die Sklaverei in den USA abzuschaffen. Denn das erfolgte erst 1865 durch eine Verfassungsergänzung der USA. Lincoln wollte damals vor allem das Ausland mit diesem moralischen Ziel des Bürgerkriegs auf seine Seite bringen, um Kriegsunterstützung aus Europa für den Süden zu verhindern. Das vorrangige Ziel für ihn war nämlich nicht die Sklavenbefreiung, sondern der Erhalt der Vereinigten Staaten. Deshalb galt die Erklärung auch nicht für Sklaven in den Nordstaaten.

In dieser Situation sieht man einmal mehr, dass viele gut gemeinte Schritte im Leben daran scheitern, dass die unvollkommene (in biblischer Sprache »sündige«) Natur des Menschen es verhindert, Gutes wirklich erfolgreich durchzuführen. So beklagt schon der Apostel Paulus einmal, dass er in seinem Leben spüre, dass er das Böse, das er nicht will, tue, während ihm das Gute, das er will, nicht gelinge.

Hilfe in dieser Situation bietet Gott in seinem Sohn Jesus Christus an. Er hat durch seinen Opfertod für die Schuld der Menschen vor Gott die Möglichkeit geschaffen, das Gesetz des Bösen und der Sünde zu durchbrechen. Das meint der obige Tagesvers, wenn er von der wirklichen Freiheit des Menschen spricht. Erst die Hinwendung zu Gott in Jesus Christus verschafft dem Menschen die Möglichkeit, von der Sklaverei des Teufels und der Sünde befreit zu werden. Aus dieser Freiheit ergibt sich für jeden Menschen die Möglichkeit, seiner Bestimmung gemäß zu leben. hsk



Wovon müssen Sie »frei« werden?



Der Gütige ist frei, auch wenn er ein Sklave ist. Der Böse ist ein Sklave, auch wenn er ein König ist.



2. Mose 14,10-14



Das ist ein Übel in allem ... dass einerlei Geschick allen zuteilwird. Auch ist das Herz der Menschenkinder voll Bosheit ... während ihres Lebens; und danach geht es zu den Toten.

Prediger 9,3



## Immer dasselbe Spiel

Das große Jahrhundert der griechischen Demokratie, bis heute das Vorbild der demokratischen Staaten Europas, wurde in Athen vom bedeutendsten Staatsmann jener Epoche bestimmt, Perikles (ca. 495-429 v. Chr.). Seine der Demokratie entgegenstehenden Gegner aber versuchten ihm zu schaden, indem sie, da sie den erfolgreichen und beliebten Mann nicht direkt anzugreifen wagten, seine Freunde erfundener Verbrechen anklagten. Den einen warfen sie Gottlosigkeit vor, damals ein todeswürdiges Verbrechen, seinem Freund Phidias jedoch, dem berühmtesten Bildhauer seiner Zeit, dass er bei der Vergoldung des Götterbildes der Athene auf der Akropolis Gold veruntreut habe. Obwohl nichts bewiesen werden konnte, mussten sich die Freunde einer Verurteilung durch die Flucht ins Ausland entziehen.

Es ist seit Jahrtausenden immer dasselbe Spiel, nicht nur unter den Politikern: Der Gegner muss in seinem Ansehen geschädigt werden, wenn auch die Wahrheit dabei auf der Strecke bleibt. Irgendetwas bleibt auf jeden Fall hängen, so hofft man, meistens nicht vergebens, so schon vor 2450 Jahren (437 v. Chr.).

Wie erholsam ist es gegenüber diesem Dickicht von Intrigen, Halbwahrheiten und Lügen, dem ewigen, heiligen Gott zu begegnen. Ihm kann man nichts vormachen. Er kennt die Schuld, aber auch die falschen Beschuldigungen jedes Menschen. Er wirft uns auch die Schuld nicht vor; anders als die unbarmherzig nachtretenden Mitmenschen will er uns um Jesu Christi willen vergeben, wenn wir ihm nur vertrauen wollen, dass der Sohn Gottes unsere Schuld am Kreuz gesühnt hat.

jo



Wann waren Sie schon einmal um Ihren Ruf unter Ihren Zeitgenossen besorgt?



Wichtiger noch ist unser Ansehen, das wir bei Gott haben. Durch Jesus Christus, und nur durch ihn, können wir bei Gott höchstes Ansehen gewinnen.



Philipper 1,12-26

# 4. Januar 13

Freitag



Und dies ist die Botschaft,  
die wir von ihm gehört haben und euch verkündigen:  
dass Gott Licht ist, und gar keine Finsternis in ihm ist.

1. Johannes 1,5

## Der Vater der Lichter



Für uns Erdenbewohner scheint die Sonne das Hellste zu sein, was es gibt. Obwohl unsere Sonne etwa 150 Millionen Kilometer von der Erde entfernt ist, ist sie von größter Bedeutung für die gesamte Erdoberfläche. Viele wichtige Prozesse, wie das Klima und das Leben selbst, werden durch die Strahlungsenergie der Sonne ermöglicht. So stammen etwa 99,98 Prozent des gesamten Energiebeitrags zum Erdklima von der Sonne. Und wenn wir als Menschen, gerade in den Sommermonaten, bei strahlend blauem Himmel, die Sonne betrachten, erscheint sie uns makellos rein und erhaben.

Wie stellen Sie sich Gott vor? Auch so strahlend und makellos rein? Auch als helles glänzendes Licht, welches das Leben auf der Erde in entscheidendem Maße prägt und ermöglicht? Ich glaube, die meisten Menschen tun das nicht. Dabei sagt der Tagesvers, dass Gott Licht ist und keine Finsternis in ihm ist. Durch besondere Fernrohre erkennt man, dass sogar die Sonne eine Reihe verhältnismäßig dunkler Flecken hat. Bei Gott gibt es das nicht. Er ist immer und überall makellos rein. Als seine Kinder dürfen wir diesem Gott ganz nahe sein, sozusagen mit diesem hellen strahlenden Glanz in Berührung kommen. Bei der Sonne wäre das unmöglich, wir würden das nicht überleben und sofort verbrennen. In Gottes Nähe können wir kommen, obwohl wir als Menschen ganz und gar nicht rein und glänzend sind und – seien wir ehrlich – viele dunkle Seiten an uns haben. Aus diesem Grunde hat Gott seinen Sohn auf die Erde gesandt. Im ehrlichen und tiefen Glauben an ihn können wir uns Gott nahen. Jesus Christus hat uns dunkle Menschen fähig gemacht, dem alles überstrahlenden Gott beagnen zu können. *sch*



Wie hell strahlt Gott in Ihr Leben?



Begeben Sie sich in Gottes »Strahlungsfeld«.



Jesaja 40,12-31



Darum habe ich Wohlgefallen an Schwachheiten, an Misshandlungen, an Nöten, an Verfolgungen, an Ängsten um des Christus willen; denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark. 2. Korinther 12,10



## Möchten Sie dreckige Hände haben?

Das waren faszinierende Gestalten, der Schmied, der auf mittelalterliche Weise mit Holzkohlenfeuer, Blasebalg und Amboss vor den Augen der begeisterten Bauernmarktbesucher schmiedeeiserne Gegenstände fertigte, ebenso wie der Biogemüsebauer, der noch mit einem Kaltblüter sein Ackerland bestellte. Der Ackergaul war auf einer Weide nebenan zu bewundern, wo er als die perfekte Symbiose von großer Ruhe und beeindruckender Kraft auf- und ablief. Auf ausgestellten Fotos am Gemüseverkaufsstand konnte man sich ansehen, wie das Pferd Pflug und Egge durch den schweren Ackerboden zog, während der Bauer in starker Faust Leine und Gerätschaft festhielt.

Spontan wollte man beide Männer mit ihren so ursprünglich, kreativ und naturverbunden erscheinenden Tätigkeiten als das absolute Idyll ansehen, bis – ja, bis man etwas mehr auf die Hände der beiden geachtet hatte.

Die Hände sahen nicht »idyllisch« aus; Schwielen und Schwellungen, rissige Haut und abgebrochene Fingernägel und eine Dreckschicht, der man ansehen konnte, dass sie schon jahrelang nicht mehr völlig hatte entfernt werden können, gaben Zeugnis von dem, was diese Arbeit wirklich bedeutet. Diese Hände passten nicht in die Vorstellung vieler Traumtänzer – genauso wie die nüchterne Alltagsbeschreibung des Apostels Paulus im Tagesvers deutlich macht, dass Christuskonsequenz etwas anderes bedeutet als das, was sich unsere »Wohlfühlgesellschaft« vielleicht darunter vorstellt.

Bewusst sein Leben in der Nachfolge des gekreuzigten Christus zu leben, ist das Sinnerfüllendste und Beglückendste, was es auf dieser Erde zu erleben gibt, aber gleichzeitig etwas, was sich niemals in die Abenteuer- und Unterhaltungsangebote dieser Welt einreihen lässt. *ek*



Wussten sie, dass auch heute Menschen alles, auch den Foltertod, in Kauf nehmen, um Christus zu folgen?



Niemand kann sich die Hände für Jesus so »dreckig machen«, wie er es für uns getan hat!



Lukas 14,27-35

Sonntag



Deshalb bist du nicht zu entschuldigen, Mensch, jeder, der da richtet; denn worin du den anderen richtest, verdammt du dich selbst; denn du, der du richtest, tust dasselbe.

Römer 2,1



## Vom Todesurteil zum Freispruch

Sie wurde in die Mitte des Tempelplatzes gezerrt. Ihr Herz pochte vor Angst. Sie wusste, was für eine Strafe auf Ehebruch stand: Steinigung. Seitdem die Römer das Land besetzen, war es den Juden allerdings nicht erlaubt, die Todesstrafe selber auszuführen. Aber wenn sie in die hasserfüllten Gesichter blickte ...

Da wurde sie vor einen Mann gestoßen. Das war doch Jesus, von dem überall gesprochen wurde! »Diese Frau haben wir im Ehebruch ergriffen. Mose hat uns geboten, Ehebrecher zu steinigen. Was sagt Du?« Plötzlich wurde es ganz still. Die Menge wartete gespannt auf eine Antwort. Und die Männer schielten immer wieder zu der Frau, die notdürftig versuchte, ihre Kleider zusammenzuhalten. Jesus schwieg, bückte sich und schrieb mit dem Finger auf die Erde. Dankbar sah die Frau, wie sich die Blicke von ihr abwandten. »Was sollen wir mit ihr machen?«, kam wieder die Frage.

Inzwischen war der Frau klar, was für ein Spiel hier gespielt wurde. Es ging gar nicht um sie, das Bauernopfer. Es ging um diesen Mann hier. Wenn er das Todesurteil forderte, konnten sie ihn bei den Römern anzeigen. Wenn nicht, stellte er sich gegen die Gebote des Judentums.

Da richtete sich Jesus auf. Er sprach voller Autorität: »Wer von Euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein!« Wer von Euch ohne Sünde ist ... Die älteren Männer senkten zuerst den Kopf und gingen. Dann legten die jüngeren die Steine weg und zerstreuten sich. Schließlich war die Frau mit Jesus allein. »Ist niemand da, der Dich verurteilt?« – »Niemand, Herr.« – »So verurteile auch ich Dich nicht. Gehe hin und sündige nicht mehr!«

Die Frau war frei. Der Einzige, der die moralische Autorität dazu hatte, hatte sie nicht verurteilt. *eli*



Warum wohl gingen alle hinaus?



Oft bekommt man es fertig, andere für etwas zu verdammen, was man selbst getan hat.



Johannes 8,1-11



Wehe mir wegen meines Schadens!

Wie tut mir meine Wunde so weh! Doch ich dachte:  
Sicherlich ist das mein Leiden; ich will es auch tragen.

Jeremia 10,19



## Ein Ja zu Begrenzungen

Der traurige Schriftsteller Jochen Klepper (1903-1942), der dennoch sein Leben lang bei Gott Trost fand, dichtete:

*Alle Grenzen meiner Tage / biege, Gott, in deinen Kreis,  
dass ich nur noch Worte sage, / die ich von dir kommen weiß.*

Begrenzungen – Klepper kannte sie. Er musste unsägliche Nachteile unter den Nazis hinnehmen: Entlassung aus der Rundfunk-Redaktion, Ausschluss aus der Schriftsteller-Vereinigung, Publikations-Verbote, Verfolgung seiner jüdischen Frau Hanni. Kleiner und kleiner wurde sein Wirkungskreis, mehr und mehr wurde Klepper der Mund verboten, enger und enger zog sich die Schlinge um sein privates Glück.

Dennoch schrieb er hinreißende Gedichte der Hoffnung. Auf alle Einschränkung und Kränkung reagierte er nicht bitter, sondern schrieb unter einem Pseudonym im Stillen weiter – zur Ehre Gottes. Er ließ sich nicht von den Machthabern verbiegen, sondern beugte sich demütig unter den Allmächtigen. Und Gott konnte aus seinem »verbogenen« Leben – aus der geknickten Karriere einen »unverwelklichen Ehrenkranz« flechten. Seine Gedichte fanden schon zur Nazi-Zeit weite Verbreitung und gaben vielen Trost und Halt.

Noch heute sind mehrere Texte Jochen Kleppers im Kirchengesangbuch zu finden. In den folgenden Liedzeilen kommt sein Umgang mit schmerzlichen Rückschlägen und harten Wegen wunderbar zum Ausdruck:

*Nun sich das Herz in alles findet / was ihm an Schwerem auferlegt.  
Komm, Heiland, der uns mild verbindet / die Wunden heilt, uns trägt  
und pflegt.*

*Nun sich das Herz zu dir erhoben / und nur von dir gehalten weiß.  
Bleib bei uns Vater. Und zum Loben / wird unser Klagen. Dir sei Preis. fe*



Hängen nicht vielleicht auch heute noch »Begrenzung« und »Bekränzung« eng zusammen?



Bitten Sie Gott, alles Zu-Kurz-Kommen einzuflechten in seine unbegrenzten Möglichkeiten.



1. Mose 50,18-21

# 8. Januar 13

Dienstag



Und die Frau sah, dass der Baum gut zur Speise und dass er eine Lust für die Augen und dass der Baum begehrenswert war, Einsicht zu geben; und sie nahm von seiner Frucht und aß.

1. Mose 3,6



## Spiele im Kinderzimmer: Polizei muss Handschellen öffnen

Die beiden Geschwister wollten nur spielen und dabei die neuen Spielzeug-Handschellen ausprobieren. Doch nachdem der Junge seiner Schwester die Handschellen aus Metall angelegt hatte, merkte er, dass der Schlüssel fehlte. Erst die freundlichen Beamten auf der örtlichen Polizeiwache fanden eine Möglichkeit, das gefesselte Mädchen wieder zu befreien.

Die Pressenotiz von Anfang 2012 aus dem hessischen Bensheim erinnert mich an das Grundprinzip der Verführung. Die Bibel berichtet bereits auf den ersten Seiten, wie Satan den von Gott geschaffenen Menschen eine Falle stellte. Er lenkte ihren Blick weg von den unbegrenzten Möglichkeiten, die Gott ihnen im Garten Eden geschenkt hatte. Er gaukelte ihnen vor, Gott würde ihnen das Beste vorenthalten. Adam und Eva muss der Flirt mit der verbotenen Frucht zunächst wie ein Spiel vorgekommen sein. Sie dachten, sie hätten alles im Griff. Doch nachdem sie beide von der Frucht gegessen hatten, merkten sie, dass sie ihre Freiheit verloren hatten. Der Ungehorsam gegen Gottes Gebot hatte sie zu Gefangenen gemacht.

Nach dem gleichen Prinzip will der Teufel auch heute noch Menschen verführen. Er verspricht Spaß und Erfüllung, aber das Spiel endet in den Fesseln von Angst, Streit und Not. Den Schlüssel zur Befreiung enthält er uns vor. Doch es gibt eine Adresse, an die wir uns wenden können: Gott! Schon Adam und Eva hatte er angekündigt, dass er einen Befreier auf die Erde senden wird. In Jesus Christus hat er sein Versprechen erfüllt. Das gilt nicht nur grundsätzlich, um bei Gott angenommen zu werden, sondern auch täglich wieder, wenn wir auf den Teufel hereingefallen sind.

*dr*



Welche Fesseln halten Sie gefangen?



Jesus ist gekommen, um aus jeder Gefangenschaft zu befreien.



Sprüche 7,10-23



Aber nun, HERR, du bist unser Vater.  
Wir sind der Ton, und du bist unser Bildner,  
und wir alle sind das Werk deiner Hände.

Jesaja 64,7



## Wie Ton in der Hand des Töpfers

Die Herstellung von Keramik gehört zu den ältesten Kulturtechniken der Menschheit. Ausgrabungen bringen alte Tongefäße oder deren Scherben ans Licht, die vor langer Zeit gefertigt wurden. Aber einem Töpfer bei der Arbeit zuzusehen, ist auch heute noch beeindruckend. Langsam entsteht durch das geschickte Bearbeiten des Tons ein gleichmäßiges Gefäß. Der Töpfer hat immer ein gutes Ziel mit dem Ton. Er möchte etwas Besonderes daraus herstellen. Dazu übt er Druck auf den Ton aus, um ihn in die gewünschte Form zu bringen.

Auch die Bibel gebraucht das Bild vom Töpfer und dem Ton, wie es der Tagesvers ausdrückt. Er beschreibt den Umgang Gottes mit den Menschen, die an ihn glauben. Gott ist der Töpfer. Wir sind der Ton. Wendet man dieses Bild an, ergeben sich einige interessante Vergleiche.

Wie der Töpfer hat auch Gott eine gute Absicht mit uns. Er benutzt Druck, etwa Schmerzen oder Krankheiten, um uns zu verändern. Gott formt uns auch durch die Beziehungen, in denen wir stehen. Nie geht alles glatt. Da gibt es Auseinandersetzungen in der Ehe, in der Kindererziehung, mit Arbeitskollegen usw. Alles kann dazu dienen, ein brauchbares Gefäß für den großen Töpfer zu werden.

Im Gegensatz zu Ton sind wir nicht willenlos. Gott formt uns, wenn wir es zulassen. Zuerst sollen wir uns natürlich mit unserem ganzen Leben in seine Hand begeben. Dann dürfen wir vertrauen, dass er alles, was geschieht, für seine guten Absichten gebraucht. Wir empfinden vieles zwar im Augenblick als unangenehm oder sogar belastend. Aber in allem darf der glaubende Mensch wissen, dass Gott es gut mit uns meint, und am Ende wird ein Meisterstück herauskommen. *ht*



Was sollen Sie gerade im Augenblick lernen?



Gott will uns formen und brauchbarer machen!



Jesaja 45,9

# 10. Januar 13

Donnerstag



Geliebte, glaubt nicht jedem Geist, sondern prüft die Geister, ob sie aus Gott sind! Denn viele falsche Propheten sind in die Welt hinausgegangen.

1. Johannes 4,1



## Ein gewisser Adolf Hitler

Als ich ein kleiner Junge war, lag Hitlers »Tausendjähriges Reich« in den letzten Zügen. Im Frühjahr 1945 erhielten wir Einquartierung von Hitlers »Bausoldaten«. Der Offizier war »Blutsordensträger«, weil er schon 1923 am Marsch auf die Feldherrnhalle teilgenommen hatte. So hörte ich zum ersten Mal etwas über den »Hitlerputsch« 1923 in München. Von diesem Ereignis würde heute niemand mehr reden, wenn nicht zehn Jahre später ebendiesem Hitler die »Macht ergreifung« gelungen wäre und es ihm dadurch möglich wurde, die Katastrophe des Zweiten Weltkriegs auszulösen. Im Rückblick war also dieser gescheiterte Hitlerputsch von 1923 das ferne Grollen eines herannahenden gewaltigen Gewitters. Doch kaum jemand nahm das damals zur Kenntnis.

Die Zeichen der Zeit und ihre Geister zu prüfen, ist oft schwierig, aber auch nicht unlösbar. Denn eigentlich hätte jedem, der Hitlers »Mein Kampf« gelesen hatte, klar sein müssen, dass Hitler Krieg haben und die Juden ausrotten wollte. Und wer durch die Bibel über die Rolle Israels in der Geschichte informiert war, konnte in Hitler den Todfeind Gottes erkennen. Es hat nicht wenige Menschen in Deutschland gegeben, die zu diesem Urteil kamen. Sie wurden aber nicht gehört. Dagegen ließ sich die Mehrheit blenden, wenn Hitler vom »Herrgott« oder der »Vorsehung« faselte.

»Prüft die Geister, ob sie aus Gott sind«, mahnt der Apostel Johannes die Gläubigen. Viele Christen haben das damals nicht getan. Und ich fürchte, dass es heute auch viele nicht tun. Das sollte uns aber nicht abhalten, die Bibel eifrig zu studieren, damit wir wachsam sind und uns auf die Stunde der Versuchung vorbereiten, die über die ganze Erde kommen soll (Offenbarung 3,10). *koh*



Was haben wir zu erwarten, wenn die Gottlosigkeit zunimmt?



Wachet und betet!



Matthäus 24,3-6



Und Gott schuf den Menschen nach seinem Bild,  
nach dem Bild Gottes schuf er ihn.

1. Mose 1,27



## Wer bin ich?

Nachbarn und Geschwister kann man sich nicht aussuchen. Umso erfreulicher, wenn die Nachbarn freundliche, nette Leute sind. Die Nachbarn neben unserem Ferienhaus sind solche liebenswerten, hilfsbereiten Menschen. Gerne unterhalten wir uns über Gott und die Welt. Mein Nachbar ist überzeugt, dass er bereits einmal gelebt hat. Er beruft sich auf eigene übersinnliche Erlebnisse und auf Berichte im Fernsehen von Menschen, die Ähnliches erfahren haben. »Ich wüsste zu gerne, wer ich eigentlich bin«, erzählt mir mein nachdenklicher Anwohner. Nun ist er auf der Suche nach einem »Fachmann«, der in der Lage ist, das herauszufinden. Wer sich auf dem Gebiet als Experte einen Ruf erworben hat, nimmt für solch eine »Auskunft« viel Geld. »Über tausend Euro muss man schon für den Profi auf den Tisch blättern«, äußert sich der Nachbar.

»Vielleicht geht es ja auch preisgünstiger«, entgegne ich ihm. »Der Urheber und Erfinder des Lebens ist der beste Experte auf diesem Gebiet, weiß er doch, wer wir sind, wozu er uns erschaffen hat und wohin unsere Lebensreise geht. Bei der Erschaffung des Menschen hat Gott die beste Vorlage benutzt, die es gibt, sich selbst. Wir sind sein Ebenbild und zur Gemeinschaft mit ihm geschaffen. Wenn Sie die Bibel als Informationsquelle benutzen, dann erfahren Sie auf den ersten Blättern von unserem Ursprung«, ermuntere ich meinen Nachbarn zum Lesen der Bibel. Sie ist voll von Berichten, wie ein Leben mit und ohne Gott verläuft. Und sie sagt uns auch, wohin die Reise mit oder ohne Gott führt. Gott hat uns nämlich für sein himmlisches Reich geschaffen.

Nun bin ich gespannt, aus welcher Quelle sich mein Nachbar informieren wird. kr



Welche Informationsquelle setzen wir ein, um diese lebenswichtige Frage zu klären?



Die Bibel gibt Informationen aus erster Hand!



Epheser 4,17-32

# 12. Januar 13

Samstag



Die Straße der Aufrichtigen ist, vom Bösen zu weichen;  
der bewahrt sein Leben, der auf seinen Weg Acht hat.

Sprüche 16,17



## Kursabweichung

Es sollte eine Traumreise im Mittelmeer werden: Für die mehr als 4200 Passagiere und Besatzungsmitglieder des Kreuzfahrtriesen geriet die Luxusfahrt aber gleich vor der Küste der Toskana zum Albtraum. Am Abend des 12. Januar 2012 lief das Schiff an einem Felsen auf Grund.

Die »Costa Concordia« mit ihren 114 500 Registertonnen ging erst vor sechs Jahren als größtes Kreuzfahrtschiff Italiens auf Jungfernfahrt. Wie kam es zu dieser Katastrophe?

Der Kapitän war vom vorgegebenen Kurs abgewichen und hatte sich zu nah an die Insel Giglio gewagt; er wollte die Inselbewohner durch das nahe Vorbeifahren grüßen. Durch die beabsichtigte Kursabweichung kamen mehr als 30 Menschen ums Leben, mehrere wurden verletzt.

Gegen den Kapitän wird wegen mehrfacher fahrlässiger Tötung, Havarie und Verlassen des Schiffes während der Evakuierung ermittelt.

Ich musste bei dieser Tragödie an die biblische Wahrheit denken, die wir im obigen Vers gelesen haben. Wie groß ist die Gefahr, sich vom richtigen Weg zu entfernen. Versuchungen gibt es viele: vielleicht eine Pornoseite im Internet anzuklicken, vielleicht eine Einnahme bei der Steuererklärung zu verschweigen, vielleicht einen über den Durst zu trinken. Wenn wir von Gottes guten Wegen abweichen, hat das Konsequenzen für uns, und manchmal leider auch für die Menschen, die mit uns leben.

Aber zum Glück gibt es auf der Lebensreise nicht sofort Totalschaden wie bei der »Costa Concordia«, wenn wir einmal eigenmächtig handeln und uns und andere gefährdet haben. Wir dürfen immer wieder zu Gott umkehren und er hat versprochen, unser Lebensschiff wieder flottzumachen, wenn wir ihm den Schaden eingestanden haben. *krö*



Sind Sie vom Kurs abgewichen?



Bleiben wir auf dem Weg Gottes, er führt immer zum Ziel.



Psalm 119,1-8



Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen,  
denn sie wissen nicht, was sie tun!  
Sie teilten aber sein Gewand und warfen das Los darüber.

Lukas 23,34



## Auf Leben und Tod

Als die »Costa Concordia« am 13. Januar 2012 Schiffbruch erlitt, brach das Chaos auf dem Schiff aus. Menschen sprangen ins Wasser, das Licht fiel aus, Geschirr fiel runter. Die Besatzung versuchte, die Passagiere zu beruhigen, und durch Lautsprecher wurde durchgegeben, dass es sich nur um einen Stromausfall handle. Die Evakuierung von über 4000 Passagieren zog sich über mehrere Stunden hin.

Eine große Schuld soll der Kapitän getragen haben, der das sinkende Schiff schon frühzeitig verließ. Ihm wurde vorgeworfen, dass er das Problem zunächst bagatellierte und dann vom Schiff floh, ohne die Evakuierung der Passagiere zu koordinieren. Selbst auf Funksprüche von der Küstenwache, er möge doch wieder zurück an Bord kommen, soll er nicht reagiert haben.

Wie würden wir uns in solchen Grenzsituationen verhalten? Würden wir alles dransetzen, unsere eigene Haut zu retten, oder hätten wir noch ein Auge für die anderen? Die Frage ist schwer zu beantworten, weil es bei uns selten um Leben und Tod geht. Aber wie sieht es im Alltag aus? Wenn ich in »kleine« Notsituationen komme, ertappe ich mich oft darin, mich nur um mich und mein Problem zu drehen. Bin ich krank, denke ich nur an meine Gesundheit. Naht sich die Klausurenphase, fallen die Freunde unter den Tisch. Wird das Geld knapp, kämpfen wir oft nur ums eigene Überleben. Hauptsache, ich komme gut aus der Situation heraus.

Jesus hingegen hatte stets andere Menschen im Blick. Selbst in Leid, Stress und Anfechtungen hatte er ein offenes und mitfühlendes Herz für andere. Seine Selbstlosigkeit gipfelte am Kreuz, wo er im Todeskampf noch für seine Feinde bat: »Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.«

*slü*



Vergessen Sie in Notsituationen alles um sich herum?



Denken Sie an Ihre Mitmenschen, auch dann, wenn es ihnen selber schlecht geht!



Johannes 19,25-27

# 14. Januar 13

Montag



... durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes,  
mit der uns der Aufgang aus der Höhe besuchen wird,  
um denen zu leuchten, die in Finsternis  
und Todesschatten sitzen ... Lukas 1,78-79



## Licht ins Dunkel

Immer wieder bekomme ich im Büro die Meldung: »Wir haben eine nasse Stelle an der Decke, was ist da los?« Dann heißt es: schnell losgehen und die Ursache für den Wasserschaden suchen. Meistens sehe ich an der Decke oder an der Wand auch nicht mehr als der Meldende. Doch kenne ich die Gebäude besser und weiß mindestens in etwa, was für Leitungen an dieser Stelle im Gebäude verlaufen. Häufig entscheide ich, eine Öffnung in die abgehängte Decke zu machen. Dort oben ist alles dunkel, aber meine Taschenlampe ist hell und leuchtet den Raum aus. Glänzt da hinten nicht etwas? Und siehe da, dort ist z. B. eine undichte Abwasserleitung. Die kann ich jetzt reparieren lassen und alles ist wieder gut.

Nicht immer stellen wir in unserem Leben gleich fest, dass etwas nicht stimmt. Mancher »Schaden« ist wie bei meiner Arbeit zunächst verdeckt und kann so unbemerkt größer werden, bis der Schaden unübersehbar ist. Spätestens dann heißt es, schnell zu handeln und Licht ins Dunkel zu bringen. Was bei meiner Arbeit die Taschenlampe ist, kann in unserem Leben die Bibel, das Wort Gottes sein. Beim Lesen leuchten diese Worte in mein Leben und es werden immer wieder Unstimmigkeiten deutlich. Dann weiß ich, jetzt ist eine »Reparatur« notwendig, ein Umdenken, ein Umkehren, eine Bitte um Verzeihung und Vergebung bei Gott und Menschen. Das ist oft unangenehm und ganz gegen meinen Stolz, so wie es bei meiner Arbeit oft unangenehm riecht. Doch nur nach einer durchgeführten Reparatur wird alles gut. Wie gut, dass die Bibel Jesus Christus beschreibt, den Handwerker, der in unserem Leben gerne Hand anlegen möchte, um alles wieder ins Lot zu bringen. *kim*



Was müsste bei Ihnen repariert werden?



Wenden Sie sich an Jesus Christus. Er ist der Handwerker, der alles neu machen kann und auch später Schäden behebt.



Sprüche 11,3.11



Erschaffe mir, Gott, ein reines Herz,  
und erneuere in mir einen festen Geist!

Psalm 51,12



## Wie Sie sich gut in Szene setzen

»Stellen Sie sich immer etwas nach links, wenn ein Pressefotograf ein Gruppenfoto anfertigt!«, riet uns der Referent in einem Seminar für erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit. Auf dem Bild rückt man dadurch auf die rechte Seite, auf die nach der Argumentation des Experten bei vielen Zeitungslesern die größte Aufmerksamkeit gerichtet ist.

Gerne wollen wir Menschen uns möglichst positiv darstellen. Psychologen haben viele Tipps für uns parat, wie wir durch kleine Tricks sympathischer wahrgenommen werden. Ein kleiner Schritt in die richtige Richtung, verbunden mit dem passenden Anzug und einer bewussten Körperhaltung können den ersten Eindruck, den andere von uns bekommen, positiv prägen.

Doch spätestens wenn es zu langfristigen Kontakten kommt, wird mein Gegenüber meine ganze Persönlichkeit kennenlernen – auch meine charakterlichen Schwächen. Der beste Tipp für den Aufbau guter Beziehungen ist daher Ehrlichkeit. Auch in meiner Beziehung zu Gott zählt nur Aufrichtigkeit. Er kennt mein Herz. Meine Charakterchwächen und Fehler sind ihm ebenso bekannt wie die Motive, die ich verfolge. Vor ihm kann und will ich mich nicht verstellen. Stattdessen will ich ihm – wie König David in dem Psalm, aus dem der obige Vers stammt – ehrlich sagen, dass mein Herz nicht rein ist. Ich will zugeben, wo ich schuldig geworden bin, und Gott bitten, mir zu vergeben. Auf dieser Grundlage hilft er mir dann zu einem neuen Verhalten.

Wer Gott um ein reines Herz bittet, wird von innen heraus verändert. Das befreit mich von dem Krampf, anderen etwas vortäuschen zu wollen. Gott will aus mir einen Menschen machen, der echt ist – und das werden auch meine Mitmenschen schätzen. *dr*



In welchen Situationen verstellen Sie sich, um besser anzukommen?



Gute Beziehungen beruhen auf Ehrlichkeit!



Sprüche 16,13

# 16. Januar 13

Mittwoch



Weil du sagst: Ich bin reich und bin reich geworden und brauche nichts – und nicht weißt, dass du der Elende und bemitleidenswert und arm und blind und nackt bist.

Offenbarung 3,17



## »Rettungsstation oder Clubhaus«?

An einer gefährlichen Küste, die schon vielen Schiffen zum Verhängnis geworden war, befand sich eine kleine, armselige Rettungsstation. Sie war nicht mehr als eine Hütte, und dazu gehörte nur ein einziges Boot. Einige Freiwillige versahen unentwegt ihren Wachdienst und wagten sich tags wie nachts ohne Rücksicht auf ihr eigenes Leben hinaus, um Schiffbrüchige zu bergen. Dank diesem kleinen Stützpunkt wurden viele Menschen gerettet, sodass er bald überall bekannt wurde. Manche der Geretteten und andere aus der Umgebung bauten nun die Station zu einem komfortablen Hotel aus, das gerne besucht wurde. Überall an den Wänden hingen tolle Ölgemälde, die verwegene Rettungsfahrten zeigten; aber es wurde immer schwieriger, Männer für den aktuellen Rettungsdienst zu gewinnen. Alle wollten sich der heldenhaften Väter rühmen, dabei aber behaglich am Kamin bei einer guten Flasche Wein sitzen.

Ist es dem Christentum nicht ähnlich ergangen? Erst war es klein und verachtet; aber es hat vielen Menschen zum ewigen Leben verholfen. Dann wuchs sein Ansehen, und nicht nur wagemutige Retter gehörten dazu, sondern immer mehr Genießer und fantasievolle Schwätzer. Viele lachen heute sogar über den Rettungseifer früherer Generationen und finden deren Ansichten überspannt. Derweilen zerschellen viele Schiffe, und niemand kümmert sich um die Ertrinkenden.

Zum Glück hat Gott an anderen Orten erneut Leuten die Augen für die Not der Menschen geöffnet, sodass sie wieder aktiv einsetzbare Rettungsstationen aufgebaut haben. Um der Schiffbrüchigen willen wollen wir hoffen, dass man dort nicht genauso »einschläft«, wie eingangs geschildert.

*hpg*



Wie schätzen Sie das Christentum ein, als Rettungsstation oder als Debattierclub?



Mehr denn je brauchen die Menschen heute aktive Hilfe.



Offenbarung 3,7-13



Wenn wir unsere Sünden bekennen,  
ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt  
und uns reinigt von jeder Ungerechtigkeit.

1. Johannes 1,9



## Wer gibt gerne Fehler zu?

Der Jahreswechsel 2011/2012 stand ganz im Zeichen der Affäre um den damaligen Bundespräsidenten Christian Wulff. Die Medien deckten immer weitere Fälle von angeblicher Korruption des Staatsoberhauptes auf. Auch wenn diese Dinge in der Regel schnell von der Öffentlichkeit vergessen werden, so erinnere ich mich vor allem daran, dass Herr Wulff immer wieder die gegen ihn erhobenen Vorwürfe kleinredete oder abstritt. Er zeigte wenig Unrechtsbewusstsein und gab Fehler nicht zu. Man hat Herrn Wulff, gerade wegen seines damaligen Amtes, daher hartnäckig kritisiert.

Aber seien wir mal ehrlich. Ist dieses Verhalten nicht ein Spiegelbild unserer Gesellschaft und somit von Ihnen und mir? Auch wir sind stets bemüht, berechtigte Kritik von uns abzuweisen. Niemand gibt gerne zu, etwas falsch gemacht zu haben. Als Menschen sind wir so geprägt. Dabei würde sich wahre charakterliche Größe gerade darin zeigen, Fehler und Schwächen zuzugeben. Haben Sie gegenüber Ihrem Partner, Ihrem Kind, Ihrem Arbeitskollegen oder Ihrem Freund falsch gehandelt, sprechen Sie mit ihm darüber und räumen Sie Ihre Fehler ein! Gerade dieses ehrliche und aufrichtige Verhalten wird bei Ihrem Gegenüber Eindruck erwecken und Sie glaubwürdig machen.

Aber der Schritt zum aufrichtigen Bekennen der eigenen Schuld ist oft schwer. Mir hat der Glaube an Jesus Christus und das Wort Gottes viel geholfen, solche Schritte zu tun. So, wie ich meinem Gott ehrlich und aufrichtig mein Fehlverhalten bekenne, will ich es auch vor meinen Mitmenschen tun, wenn ich an Ihnen falsch gehandelt habe. Auf diese Weise kann der Glaube an Gott Ihren und meinen Charakter positiv beeinflussen. *sch*



Vertuschen und ignorieren Sie Ihre Fehler oder geben Sie Fehler zu?



Fehler zugeben bedeutet, Verantwortung zu übernehmen und Charakter zu zeigen.



2. Samuel 12,9-25

# 18. Januar 13

Freitag



Gott aber ist mächtig, euch jede Gnade im Überfluss zu spenden, sodass ihr in allem allezeit alle Genüge habt und überreich seid zu jedem guten Werk.

2. Korinther 9,8



## Verkalkuliert, aber aus Gnaden gerettet

Am 18. Januar 2007 tobte der Orkan Kyrill über Europa. Er erreichte Windgeschwindigkeiten von über 200 km/h. Warnungen wurden frühzeitig herausgegeben, und viele verließen mittags ihre Arbeit, um rechtzeitig sicher nach Hause zu kommen.

Als ich nach Hause fuhr, mied ich die Waldstücke und kam wohlbehalten in unserem abseits gelegenen Dorf an. Ein paar Meter vor unserem Haus versperrte eine Fichte die Straße, und weitere Bäume drohten ebenfalls umzustürzen. Ich fuhr mein Auto in die Garage, war mir aber nicht sicher, ob ich unseren Bus vor dem Haus stehen lassen konnte. Mir erschien es zu riskant, und ich versetzte ihn um einige Meter. Das musste jetzt reichen! Der Wind wehte sehr stark und die Fichten bogen sich gewaltig. Plötzlich krachte es. Zwei Fichten wurden mit der Wurzel ausgerissen und knallten trotz meiner Vorsichtsmaßnahme genau auf meinen Bus. Dach und Schiebetür wurden stark verbault. Ich hatte eben nicht damit gerechnet, dass die Bäume mit Wurzelwerk noch einige Meter »größer« wurden. Hinter dem Bus war ich gut geschützt. Hätte ich – wie kurz zuvor – auf der ungeschützten Seite gestanden, wäre mir ein Baum direkt auf den Kopf gefallen. Das ging alles rasend schnell. Niemals hätte ich noch zur Seite springen und mich selber schützen können. Bei solchen Naturgewalten sind wir Menschen völlig machtlos! Ich dankte Gott sofort für die gnädige Bewahrung.

Ähnlich ist es auch mit Gottes Gericht. Sein Zorn wird alle treffen, die ihm nicht geglaubt haben. Nur im Schutz des Kreuzes können wir überleben! Warum? Weil Jesus Christus sich für uns in den Sturm des göttlichen Gerichts gestellt hat. Wer das glaubt, erfährt Bewahrung vor diesem vernichtenden Sturm. *pri*



Was haben Sie vor, um Gottes Gericht zu entfliehen?



Sie können sich nicht selber schützen! Sie brauchen Gottes errettende Gnade ...



Apostelgeschichte 12,1-19



Armut und Reichtum gib mir nicht,  
lass mich das Brot, das ich brauche, genießen.  
Sprüche 30,8



## Bescheidenheit ist eine Zier

Der Volksmund fährt fort: »... doch weiter kommt man ohne ihr!« Es soll schelmisch klingen, doch augenzwinkernd lässt man erkennen, dass man schon gerne reich wäre, um sich alles Gewünschte leisten zu können. Dagegen möchte der Schreiber unseres Tagesverses gern vor Reichtum bewahrt werden. Allerdings weiß er auch um die Gefahren, die in der Armut liegen.

Träumen tun die Leute allerdings nur vom Reichwerden. Davon leben die Medien. Sie berichten vom Leben der Reichen und der Superreichen, und wenn man es schon nicht so weit bringt, so kann man sich doch für einige Augenblicke in die Rolle der bewunderten oder beneideten Leute versetzen. Interessant ist in unserem Bibelwort die Begründung für die Bitte, nicht reich zu werden. Bei Reichtum besteht die Gefahr, sich unabhängig von Gott zu fühlen und dann zu tun, als sei man der Herr seines Schicksals. Welch ein brüchiges Fundament der Reichtum in Wirklichkeit ist, zeigt das Elend vieler Wohlhabender, von dem man hin und wieder hört. Ohne Therapeuten kommen viele überhaupt nicht über die Runden, und ohne Drogen auch nicht. Und Angst um ihr Leben müssen alle haben.

Andererseits wünscht sich der Schreiber unseres Bibelverses auch nicht, in Armut zu versinken. Wie leicht könnte er versucht sein, sich auf unrechte Weise zu besorgen, was er nicht bezahlen kann! Es ist wirklich schlimm, wenn sich alles Denken nur noch um das Allernotwendigste dreht, während man hungrig und frierend nicht weiß, wo man die Nacht verbringen kann.

Christen dürfen zuversichtlich bitten: »Unser tägliches Brot gib uns heute!« Aber sie wissen auch, dass der Mensch nicht nur Nahrung für den Körper braucht, sondern auch für seine Seele. *li*



Wie gehen Sie mit dem Wunsch nach Reichtum um?



Wer auf Gott vertraut, kann maßvoll bleiben.



2. Korinther 6,4-10

# 20. Januar 13

Sonntag



Was wir gesehen und gehört haben, verkündigen wir auch euch, damit auch ihr mit uns Gemeinschaft habt; und zwar ist unsere Gemeinschaft mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus. 1. Johannes 1,3



## Das war gefährlich

Es knatterte und eierte – eigentlich alles so wie immer – und doch kam es ihm jetzt, so in voller Fahrt, irgendwie bedenklich vor. Jetzt schlingerte das Moped so stark, dass es fast nicht mehr zu lenken war! Er hielt an und – er traute seinen Augen nicht ...

Ende der neunziger Jahre war es bei jungen Leuten die große Mode, so eine »Simson«, ein »DDR-Moped« zu fahren. Dieses Gefährt war damals, kurz nach dem Fall der Mauer, billig zu bekommen, da sie im Osten niemand mehr haben wollte. Aber diese Mopeds, die eher in die Fünfzigerjahre passten und so gar nicht dem derzeitigen Standard entsprachen, die waren leider auch nicht ungefährlich, zumal hier veraltete Technik mit schlechter Verarbeitung vereint war.

Und er – ein 16-jähriger Junge aus Ostfriesland – musste es jetzt selbst feststellen: Die alte Simson taugt nichts für den Straßenverkehr! Im Hinterrad hatten sich fast alle Speichen gelöst, nur fünf waren noch fest.

Wie konnte so etwas passieren? Eigentlich hatte sich nur eine Speiche gelöst, aber die hat durch die starken Rotationskräfte gleich die nächsten in Bedrängnis gebracht und so eine Kettenreaktion ausgelöst. Das geordnete »Nebeneinander« und »Miteinander« funktionierte plötzlich nicht mehr, weil zunächst eine einzige die entscheidend wichtige Verbindung zur Nabe aufgegeben hatte. Eine einzige ohne die Verbindung zur Nabe, durch die sie Halt und Ausrichtung bekam, und alles ging kaputt!

In unserem Vers steht nicht: »Wir versuchen jetzt mal christliche Gemeinschaft zu haben«, sondern diese Gemeinschaft ist automatisch vorhanden bei Christen, die ein tägliches Miteinander pflegen mit Gott, ihrem Vater, und mit ihrem Herrn, Jesus Christus. *ek*



Wie sind Ihre Beziehungen zu ihren Mitmenschen, wenn sie Gebet und Bibellese vergessen haben?



Blieben Sie echt!



1. Johannes 4,20



So tat ich dir kund meine Sünde und deckte meine Schuld nicht zu. Ich sagte: Ich will dem HERRN meine Übertretungen bekennen; und du, du hast vergeben die Schuld meiner Sünde. Psalm 32,5



## Warum es sich lohnt, Fehler zuzugeben

Fehler passieren. Doch wie geht man damit um, wenn es geschehen ist? Frank Roselieb, ein Forscher am Institut für Krisenforschung der Universität Kiel, hat darin große Erfahrung. Gegenüber dem Nachrichtenmagazin Focus berichtete er im Februar 2012, dass es für den Betroffenen auf drei Dinge ankomme: Schnelligkeit, Offenheit und Wahrheit. Weiter sagte er: »Wer vor der Verantwortung flüchtet, gewinnt keine Zeit. Denn wer sich als Betroffener nicht selbst zu Wort meldet, muss miterleben, dass schon bald Dritte über ihn reden.«

Entscheidend ist, ehrlich zu seinen Fehlern zu stehen. Denn wer sie nicht offen zugibt, hinterlässt den Eindruck, immer nur das zuzugeben, was sowieso nicht mehr verheimlicht werden kann. Wer gar die Unwahrheit sagt, riskiert, schnell der Lüge überführt zu werden.

Die Wahrheit hat immer etwas Befreiendes. Wer mit offenen Karten spielt, erspart sich den Stress, sich seine Lügen alle merken und verteidigen zu müssen. Viele Menschen haben Angst, durch Ehrlichkeit einen Verlust zu erleiden. Doch in Wirklichkeit entwaffnet es andere, wenn man offen zugibt: »Ich war's.« Der Mut zur Wahrheit schützt mich vor der ständigen Angst, meine Vertuschungsversuche könnten auffliegen.

Mir persönlich hilft es zu wissen, dass Vergebung möglich ist. Ich darf wissen, dass Gott sich nicht enttäuscht von mir abwendet, wenn ich Schuld zugebe. Im Gegenteil: Wenn ich sie ehrlich bekenne, erfahre ich ganz neu Gottes Zuwendung. Das Wissen um seine Vergebung gibt mir den Mut, auch Menschen gegenüber Fehler einzugestehen. Das schafft Vertrauen – und gibt mir eine zweite Chance. Darum lohnt es sich, Fehler zuzugeben. *dr*



Wie reagieren Sie, wenn jemand Ihnen gegenüber einen Fehler zugibt?



Ehrlichkeit sollte sich auch bei Ihnen lohnen!



2. Könige 5,20-27

# 22. Januar 13

Dienstag



Alles hat er schön gemacht zu seiner Zeit,  
auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt,  
ohne dass der Mensch das Werk, das Gott gewirkt hat,  
von Anfang bis Ende zu erfassen vermag. Prediger 3,11



## Worum geht es wirklich?

Unsere Regierung beschäftigt sich mit einem Großteil ihrer Ressourcen mit der Sicherung und Steigerung des Wohlstandes. Die Gewerkschaften kämpfen um jedes Prozent in der Lohnerhöhung ihrer Mitglieder und die Konzerne um größere Renditen. Im persönlichen Leben läuft es meist ähnlich ab. Glück, Erfolg, Reichtum, Anerkennung und Sicherheit. Ein wenig mehr von diesem oder jenem, das würde uns nach unserer Meinung zufriedenstellen.

Richard Easterlin hat aber 2010 eine Studie veröffentlicht, die nachweist, dass die Lebenszufriedenheit einer Gesellschaft nicht wächst, wenn das Einkommen eines Landes steigt. Ist diese Tatsache nicht paradox? J. W. Goethe hat dieses Phänomen im 19. Jahrhundert ebenfalls beobachtet und räsoniert: »Es irrt der Mensch, solang er strebt.« Goethe sieht das Problem, ja sogar den Irrsinn, der im ständigen Streben des Menschen liegt. Sieht diese menschliche Suche nicht letztendlich wie Verdrängung des eigentlichen Dilemmas aus? Bleibt es nicht ungeklärt? Und worum geht es wirklich?

Die Bibel gibt einen Hinweis darauf, wieso wir Menschen uns mit der inneren Zufriedenheit so schwertun. Der Schöpfer hat die Ewigkeit in das Herz jedes Menschen gelegt, damit wir uns auf die Suche nach ihm machen. Erst eine Beziehung zu ihm stillt unser Sehnen. Das kann mit materiellen Dingen nie dauerhaft befriedigt werden. Die Bibel redet von einem Frieden, den Gott den Glaubenden schenken will und der weit über alles Verstehen hinausreicht. Dieser Friede hat dann nichts mehr mit Verdrängen oder Verschweigen zu tun. Er ist sogar von den äußeren Lebensumständen unabhängig. Nur bei Gott kann die Suche des Menschen ihr Ende finden. *hey*



Wie gehen Sie damit um, wenn Geld und Erfolg nicht dauerhaft glücklich machen?



Erwarten Sie nicht von Lebensumständen oder Menschen, was nur Gott geben kann.



Psalm 118,5-9



Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr, der Heerscharen!

Psalm 84,2



## Immer im Blick

Wenn ich mit meinem Hund spazieren gehe und er frei herumlaufen darf, tollt er gern umher. Oft läuft er voraus, bleibt aber immer wieder stehen, um zu sehen, welchen Weg sein Herrchen einschlägt. Ist er in die falsche Richtung gelaufen, kehrt er um und läuft mir nach. Natürlich gibt es für ihn immer wieder viel Aufregendes zu entdecken. So rennt er auch mal ins Unterholz. Dabei verliert der Hund mich leicht aus den Augen. Doch sobald er das bemerkt, wird er unruhig und sucht nach mir. Es reicht ihm nicht, irgendeinen Menschen zu finden: Es muss sein Herrchen sein. Wenn er mich dann gefunden hat, freut er sich unbändig und springt kläffend an mir hoch.

Für mich ist mein Hund in seiner Anhänglichkeit ein nachahmenswertes Beispiel, das mich an unseren Tagesvers erinnert. Nichts ist ihm lieber, als da zu sein, wo ich bin. Wie gut wäre es, wenn es mir genauso wichtig wäre, immer in der Nähe Gottes zu sein. Das ist natürlich bei Weitem nicht nur räumlich zu verstehen, sondern auch geistig.

So, wie der Hund erst richtig zufrieden ist, wenn er in meiner Nähe ist und zu meinen Füßen liegen darf, wenn ich auf der Parkbank sitze, so möchte ich auch mein höchstes Vergnügen darin finden, mit Gott im Einklang zu sein.

Mein Hund hat es allerdings sehr viel leichter damit als ich. Er braucht nur seinem Instinkt zu folgen, und schon ist alles in Ordnung. Ich dagegen habe seit dem Sündenfall des ersten Menschen eine Natur in mir, die durchaus nicht in Gottes Nähe sein mag. Das änderte sich erst, als ich mich bewusst auf Gottes Seite stellte; aber das alte Wesen ist bis heute noch in mir. Da hilft nur die tägliche Bitte um Bewahrung vor allem Bösen. mm



Wo halten Sie sich am liebsten auf?



»Ich habe große Achtung vor der Menschenkenntnis meines Hundes, er ist schneller und gründlicher als ich.« (Fürst Bismarck)



Jesaja 1,3

# 24. Januar 13

Donnerstag



Was wird es einem Menschen nützen,  
wenn er die ganze Welt gewinnt,  
aber seine Seele einbüßte?

Matthäus 16,26



## Rekord-Jackpot geknackt!

Na, wenn das nichts ist?! 185 Millionen Euro gab es im Jahr 2011 bei »Euro Millions« zu gewinnen.

Jetzt werden manche Leser fürchten, wir würden schreiben, dass dem Gewinner vor Freude das Herz hätten stehen bleiben können – und was wäre dann? Nein, tun wir nicht. Wir wünschen dem Glücklichen ein langes, vergnügtes Leben!

Aber wenn er auch 120 Jahre alt wird und bis dahin das Geld nicht vergeudet oder auch weise verteilt und verschenkt hat, kann er sich wohl mit dem Rest beerdigen lassen, doch wird er nichts mehr davon haben. Vielleicht ist er ein radikal gläubiger Nihilist, der meint, mit dem Tod sei alles aus, dann sollte er aber doch überlegen, welche Beweise seinen Glauben stützen. Und wenn er dann überlegt, dass man Augen hat, um zu sehen, und Beine, um zu gehen, dann müsste er doch fragen, wozu er eine Seele hat, die manchmal Heimweh nach einem Frieden empfindet, den er nicht einmal mit seinen 185 Millionen kaufen kann. Es muss diesen Frieden doch geben, wenn seine Seele danach verlangt.

Nun, wir sind keine Nihilisten, sondern wir spüren in uns eine durstige Seele und sehen über uns den Sternenhimmel und um uns eine raffiniert aufeinander abgestimmte Schöpfung und glauben deshalb an einen genialen Schöpfer, der uns sogar mitgeteilt hat, dass er mehr für uns Menschen tun will, als uns hier auf Erden einige Jahrzehnte wenige Freuden und viele schreckliche Leiden erleben zu lassen. Er will uns durch das alles zu sich ziehen, damit er unserer Seele den ersehnten Frieden schenken kann.

Wäre das nicht eine überzeugendere Philosophie als der letztendliche Unsinn des Daseins, wie ihn die Materialisten predigen? *gr*



Was ist das Ziel Ihres Erdenweges?



Sinnlosigkeit ist höchstens ein Trost für solche, die nichts mehr hoffen.



Johannes 14,1-14



Iss Honig, mein Sohn, denn er ist gut,  
und Honigseim ist süß für deinen Gaumen!

Sprüche 24,13



## Die »kleinen« Schöpfungswunder

Ich hatte den Honig etwas dick aufs Brot gestrichen. Aber das konnte mir nur recht sein; denn ich esse sehr gern Süßes.

– Doch dann stutzte ich einen Augenblick, als mir bewusst wurde, welcher Fleiß der kleinen Honigbienen allein in meinem Butterbrot steckte:

Eine Biene trägt in ihrem winzigen Transportbeutel – klein wie ein halber Stecknadelkopf – den gesammelten Nektar nach Hause, den sie von den Blüten eingesammelt hat. Das Nektartröpfchen, das die einzelne Blüte bietet, ist noch viel kleiner, und die Sammlerin muss an die 1000 bis 1500 Einzelblüten des Klees befliegen, um ihren Magen einmal zu füllen. Einen Teil davon verzehrt sie unterwegs als Treibstoff. Zwei Drittel des Nektars ist Wasser. Nur ein Drittel wird als Honig deponiert. Ein winziges Tröpflein! Zu gering, um es zu beachten und zu bewerten? Doch Gott, unserem Schöpfer sind gerade die kleinen unscheinbaren Dinge äußerst wertvoll. Er weiß sie zu ordnen und in der Vielfalt seiner Schöpfung aneinanderzureihen. So lässt er unermüdlich viele Honigbienen fliegen: Um uns ein einziges Kilogramm des leckeren Honigs zu geben, steuern diese kleinen Insekten je nach Blüte bis zu 6 Millionen Blüten an, auf einer Strecke von bis zu 280 000 km, also 7 Mal um die Erde! Nur rund ein Fünftel des in Deutschland verbrauchten Honigs stammt aus Deutschland. Im Jahr 2002 betrug die Honigproduktion der Welt 1 268 000 Tonnen. Wie viele Flüge dieser kleinen Geschöpfe waren da notwendig! Wie viel Arbeit und Energie steckt darin!

Wir genießen die Frucht ihrer vielen Arbeit und ungezählten Flüge. Erst beim näheren Hinsehen entdecken wir die Wunder dieser kleinen Tiere, die wir selten wahrnehmen. *la*



An was werden Sie beim nächsten Honigbrot denken?



Glauben Sie wie ein Kind. Vertrauen Sie sich Gottes großer Liebe an.



Offenbarung 22,8-11

# 26. Januar 13

Samstag



Denn mein Fels und meine Festung bist du;  
und um deines Namens willen führe mich und leite mich!

Psalm 31,4



## Stress

Es ist der 26. Januar 2012. Gerade schreibe ich diesen Beitrag für »Leben ist mehr«. Schon seit Tagen habe ich Kopfschmerzen. Und die letzte Nacht konnte ich wieder nicht gut schlafen. Wenn erst die Gedanken anfangen, sich im Kopf zu drehen, findet man keine Ruhe mehr. Seit Wochen geht es auf meiner Arbeitsstelle »drunter und drüber«. Personalmangel, ungewöhnlich hohes Arbeitsaufkommen, Krankheitsfälle. Wie soll das nur weitergehen?

Ich bin Kriminalbeamter und vor allem für die Aufnahme und Bearbeitung von Einbruchsdiebstählen und Raubdelikten verantwortlich. Die Häufigkeit der Einbrüche hat gerade jetzt stark zugenommen. In den Kriminalfilmen im Fernsehen ist alles ganz anders. Da bearbeiten zwei Kommissare einen Fall und haben noch jede Menge Unterstützung von Kollegen und der sogenannten »Spusi«, also der Spurensicherung. Ich hingegen kümmere mich alleine um 20 oder 25 Ermittlungsverfahren, und die Spurensicherung muss ich auch selbst durchführen. So langsam verliere ich den Überblick. Ich bin erschöpft, müde, ausgebrannt. Urlaub? – Wie schön wäre das!

Sogar das Beten fällt mir schwerer als sonst. Das Beschäftigen mit Gottes Wort verlangt in diesen Tagen besondere Disziplin von mir. Dabei weiß ich genau, dass mir in der jetzigen Situation einer helfen kann: Jesus Christus. Ich weiß, dass er mich nie verlässt, dass er mir eine Stütze und Zuflucht ist. Er trägt mich gerade jetzt, auch wenn ich meine, ich müsste alle Lasten selber tragen. Ich weiß, dass ich meine Gefühle jetzt beiseitelassen muss; was zählt sind die wirklichen und ehrlichen Verheißungen in der Bibel. Trotz dieses Wissens bin ich oft schwach. Wie gut, dass mein Herr mich kennt. *schn*



Wie gehen Sie mit Stress um?



Bei Gott gibt es Perspektive und keine Ausweglosigkeit.



Psalm 40



Niemand kann zwei Herren dienen, denn entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon!

Matthäus 6,24



## Gotta Serve Somebody

Ende der Siebzigerjahre schrieb Bob Dylan diesen Song mit dem Titel: Gotta serve somebody – irgendjemandem musst du dienen. Im Text dieses Liedes heißt es sinngemäß weiter: »Du magst Botschafter von England oder Frankreich sein. Vielleicht spielst du gerne oder tanzt. Vielleicht bist du der Weltmeister im Schwergewicht. Vielleicht hast du viel Geld und Drogen oder Frauen. Vielleicht bist du Geschäftsmann oder ein gewiefter Dieb. Vielleicht nennt man dich Doktor oder gar Chef ...« Nach noch etlichen weiteren Vorschlägen kommt er dann zu dem Ergebnis: »Aber eines ist sicher: Du musst irgendjemandem dienen – ja, in der Tat, du musst irgendjemandem dienen. Es mag der Teufel sein – oder Gott. Aber in jedem Fall musst du einem von beiden dienen.«

Bob Dylan hat damit eine biblische Wahrheit ausgedrückt, die für jeden Menschen gilt: Ganz gleich, wer ich bin oder was ich besitze – ich diene einem dieser beiden Herren, ob ich es will oder nicht, ob ich es einsehe oder nicht. Es gibt keinen neutralen Raum zwischen diesen beiden. Es gibt auch nicht die Möglichkeit, beiden Herren gleichzeitig zu dienen. Denn jeder dieser beiden Herren erhebt vollen Anspruch auf seine Untergebenen und sie sind unerbittliche Feinde. Hinzu kommt, dass sich die Machtbereiche dieser Herren an keiner Stelle überschneiden. Entweder gehöre ich dem einen oder dem anderen.

In unserer Zeit wird das sehr angezweifelt, ja, man versteigt sich dazu, die Existenz sowohl Gottes als auch des Teufels einfach zu leugnen. Dabei braucht man doch nur in die Welt zu blicken, dann sieht man, wohin wir ohne Gott gekommen sind. Erkennt man nicht überall die Herrschaft des Bösen?

*mm*



Für welchen Herrn entscheiden Sie sich?



Im geistlichen Leben gibt es keine »Grauzone«!



Psalms 10,3-14



Jesus aber blickte ihn an, liebte ihn.

Markus 10,21



### Nur eins fehlt noch

»Was soll ich tun, um ewiges Leben zu erben?« Mit dieser Frage kam ein Mann zu Jesus. Jesus wies ihn auf die Gebote hin: Du sollst nicht töten, nicht ehebrechen, nicht stehlen. Lege kein falsches Zeugnis ab, nichts behalten, was anderen gehört, und ehre deine Eltern.

Der Mann war enttäuscht, denn die Zehn Gebote kannte er von Jugend an, und er meinte auch, sich immer daran gehalten zu haben. Trotzdem war er sich wegen des ewigen Lebens nicht sicher. Darum kam er ja zu Jesus.

Jesus blickte ihn an und liebte ihn. Jesus liebt jeden, der aufrichtig bemüht ist, das Richtige zu tun. Er liebt jeden, der es ehrlich meint. Aber er blickte ihn nicht nur an, sondern schaute auch in das Herz dieses Menschen. Darum klärte er ihn auf: »Eins fehlt dir! Verkaufe, was du hast, und gib es den Armen. Dann wirst du einen Schatz im Himmel haben.« Der Mann wurde traurig und ging niedergeschlagen weg, denn er hatte viele Besitztümer.

Was fehlte ihm, um ewiges Leben zu erben? Er hielt an etwas fest, was ihm wichtiger als dieses Leben war. So nah am Ziel und es dann doch verfehlt. Seine Besitztümer bestimmten ihn, nicht Gott.

Jesus blickt auch Sie an und liebt Sie! Was aber, wenn er zu Ihnen sagt: »Eins fehlt dir?« Gehen Sie auch traurig weg, nicht bereit, sich zu trennen? Es mag das Geld sein, die Ehre, eine falsche Verbindung oder die Karriere. Gottes Anspruch an uns Menschen ist, dass wir ihm uns ganz hingeben, nicht Teile unseres Lebens, sondern alles. Nur wer sein ganzes Leben ihm anvertraut, wird ewiges Leben erben.

Was fehlt Ihnen? Bitte, gehen Sie nicht traurig weg. Verpassen Sie nicht diese einmalige Möglichkeit!

lü



Was ist Ihr größtes Hindernis, Gott völlig zu vertrauen?



Was bei Menschen unmöglich ist, ist möglich bei Gott!



Matthäus 16,26



Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist,  
und Gott, was Gottes ist!

Matthäus 22,21



## Ein Beispiel – auf uns gemünzt

Gebannt starren finstere Blicke auf die Silbermünze, die der Rabbi hochhält. »Wessen Bild und Aufschrift trägt diese Münze?«, fragt Jesus in die Runde. Sie haben ihm zuvor eine knifflige Fangfrage gestellt: Sollte ein frommer Jude dem heidnischen Kaiser in Rom Steuern zahlen müssen? – Jesus antwortet mit einer kinderleichten Gegenfrage: »Was seht ihr auf diesem Geldstück?« Den Pharisäern ist die Antwort fast zu dumm. Doch endlich murmelt einer: »Den Kaiser.« Unser Tagesvers nennt uns die zweiteilige Aufforderung, mit der Jesus entgegnet: »Dann gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist.« Ja, jeder von uns soll seine Steuerschuld zahlen – aber ebenso sind wir alle GOTT etwas schuldig.

Unser Menschsein ist mit einer Münze zu vergleichen! So, wie die Münze auf den Staat verweist, der sie herausgegeben hat, so verweist ein Mensch auf seinen Schöpfer, der ihn gebildet hat. Unsere materielle Beschaffenheit hat zwar kaum einen »Materialwert«, aber unser »Nennwert« ist unglaublich hoch. Der Wert unserer Seele ist in Gottes Augen wertvoller als alle Güter dieser Welt.

Am Anfang trugen wir uneingeschränkt das Bild Gottes: »Gott schuf den Menschen nach seinem Bild, nach dem Bild Gottes schuf er ihn« (1. Mose 1,27). Noch immer trägt unser Wesen Gottes Handschrift. Aber die ursprüngliche Prägung wich einem Zerrbild. Anstelle der Gottebenbildlichkeit hinterließ die Sünde ihre prägenden Spuren.

Doch nun die gute Botschaft: Gott hält eine Umgestaltung bereit – »nach dem Ebenbild dessen, der (uns) erschaffen hat« (Kolosser 3,9-10). Gottes erneuernde Kraft möchte tiefen »Eindruck« hinterlassen, indem »Christus in uns Gestalt gewinnt« (Galater 4,19). Lassen Sie sich umprägen von dem, der sagt: »Siehe ich mache alles neu!« *fe*



Sicher sind Sie »braver Steuerzahler«, aber wo machen Sie sich der »Steuerhinterziehung« Gott gegenüber schuldig?



Geben Sie dem Staat, was ihm zusteht. Und geben Sie Gott, was er beansprucht – Ihr ganzes Leben.



Lukas 19,1-10

# 30. Januar 13

Mittwoch



Und ich habe dir vor allen deinen Feinden Ruhe verschafft.

2. Samuel 7,11



## Machtergreifung: 30. Januar 1933

Heute vor 80 Jahren gelangten die Nationalsozialisten um den neuen Reichskanzler Adolf Hitler in Deutschland an die Macht. Vorausgegangen waren Jahre völlig chaotischer Verhältnisse in der Weimarer Republik, die die radikalen rechten und linken Parteien zunehmend gestärkt hatten.

Knapp zehn Jahre zuvor war Hitler mit einem Putschversuch gescheitert. Danach bemühten sich die Nazis, mit legalen Mitteln an die Macht zu kommen. Die Demokratie bröckelte und wiederholt musste das Parlament aufgelöst werden. Bei der Reichstagswahl 1930 wurde die NSDAP mit 18,3 % zweitstärkste Partei, zwei Jahre später mit 37,4 % sogar stärkste Partei. Nach erneuter längerer Auflösung des Parlaments wurde Reichspräsident Hindenburg schließlich dazu überredet, Hitler mit der Regierungsbildung zu beauftragen.

Die Machtergreifung 1933 vollzog sich mit zunehmender Gewalt. Das wahre Gesicht der Nazis mit seiner Brutalität wurde erkennbar. Die gesteigerte Einschüchterung, Unterdrückung und Aggressivität sowohl innen- und außenpolitisch mündeten nur sechs Jahre später in den schrecklichen Zweiten Weltkrieg mit grob geschätzten 60-70 Millionen Todesopfern, davon ca. 6 Millionen Juden.

Mit dem verlorenen Weltkrieg war es mit der Unrechtsherrschaft der Nazis vorbei. Das groß angekündigte Tausendjährige Reich dauerte bescheidene zwölf Jahre.

Wie völlig anders wird die Machtübergabe sein, wenn Jesus Christus seine Herrschaft anstelle des Teufels für alle sichtbar aufrichten wird. Im Gegensatz zu den Nazis sind seine Wesenszüge seit Schöpfung der Erde konstant erkennbar, ebenso in seinem kurzen Leben hier auf Erden, und vor allem in seinem Wort an uns Menschen, der Bibel. *pri*



Was kann man tun, um Verhältnisse zu verhindern, wie sie vor 1933 herrschten?



Gottes Herrschaft wird nie enden und bringt ewigen Frieden!



Offenbarung 21



Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir; sei nicht ängstlich, denn ich bin dein Gott; ich stärke dich, ich helfe dir auch, ja, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit!

Jesaja 41,10



## Gehalten

Der Tag hatte so gut begonnen. Die Koffer waren gepackt und ich war auf dem Sprung zu einer Dienstreise. Auf mich wartete eine schöne Aufgabe. Gut vorbereitet freute ich mich auf die Begegnung mit jungen Menschen. Ihnen sollte ich etwas aus meiner Erfahrung als Prediger mitteilen. Da klingelte das Telefon. Jemand beklagte sich über mich. Wir kamen ins Gespräch und konnten offene Fragen klären. Dann betete ich noch mit meiner Frau und machte mich auf den Weg. Vor mir lagen etwa 500 Kilometer. Eine lange Fahrt und viel Zeit zum Nachdenken. Und eine Aussage des Telefonats beschäftigte mich immer noch: Hatte der Anrufer vielleicht doch recht? In mir war Unsicherheit und Hilflosigkeit. Kann ich so für Gott einen Dienst tun? Kann ich wirklich meinen Aufgaben gerecht werden? Wäre es nicht besser, aufzugeben und etwas anderes zu machen?

Inzwischen hatte ich schon über 300 Kilometer hinter mich gebracht. Meine Gefühlswelt war durcheinander. Ein flaes Gefühl lag in meiner Magengrube. Ich schrie innerlich zu Gott und bat ihn um Hilfe. Mit einem Mal war ich wie elektrisiert. Da war eine Werbung nahe der Autobahn. Das Goldene »M« von McDonald. Aber das war es nicht, was mich wachrüttelte. In der gleichen Größe wie die bekannte Werbung dieser Fastfood-Kette war ein Schriftzug darunter zu lesen. Auf weißem Grund stand in großen schwarzen Lettern: »Ich halte dich. Gott.« Zur rechten Zeit, am rechten Ort rief Gott mir diese herrliche Verheißung zu: »Ich halte dich!« Mir schossen die Tränen in die Augen. Ich dankte meinem Herrn für diese Zusage, diesen Trost und für die Menschen, die das Schild aufgestellt hatten. Ja, Gott hält mich, ich bin in seiner Hand und Gott macht Maßarbeit. fr



Haben Sie einen Halt in Ihrem Leben oder sind Sie haltlos in dieser Welt?



Gott ist erfahrbar, jeden Tag. Wir müssen nur die Augen aufmachen, dann sehen wir etwas davon.



Psalms 138,3

# 1. Februar 13

Freitag



Der Herr ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind,  
und er hilft denen, die zerschlagenen Geistes sind.

Psalm 34,19



## Ausweglos?!

Hanna, die Mutter des großen Führers Samuel im alten Israel, hatte sich ihr Leben anders vorgestellt. Ihre Lebensplanung war vollkommen in sich zusammengebrochen. Verheiratet mit Elkana wurde sie nicht schwanger, obwohl sie sich das so sehr wünschte. »Womit habe ich das verdient, warum muss gerade mich dieses Schicksal treffen?« Bohrende Fragen bestimmten den Alltag der jungen Frau. Zu allem Überfluss musste sie das, was ihr entging, täglich mit ansehen. Die zweite Frau ihres Mannes bekam gesunde Kinder, ihr Leben schien mehr als perfekt. – Die Bibel deutet die Qualen der enttäuschten, kinderlosen Frau nur an, wenn sie von »kränkenden« Worten jener Rivale spricht. »Mobbing« würde man es heute nennen.

Die zur Zeit des Alten Testaments lebende Frau litt jahrelang unter diesem Zustand; sie versuchte das Geschehene zu verdrängen, wegzuhören, sprach vielleicht mit ihrem Mann darüber. Doch besonders sprach sie mit Gott. All ihre Herzensnot schüttete sie vor ihm aus. Sie traute sich nicht, laut zu beten, benutzte einfache Worte. Sie ging das Wagnis ein und war vollkommen ehrlich vor Gott. Ihr war es egal, wie sie auf andere wirken könnte. Sie probierte das, was sie bei anderen gesehen hat, selbst aus. Als ein Priester sie weinend und schluchzend fand, erklärte sie, dass sie Gott ihr Herz ausgeschüttet hatte. Alles, was sich in den vergangenen Jahren angestaut hatte, warf sie Gott vor die Füße.

Und Gott reagierte tatsächlich: Er dachte an Hanna und schenkte ihr mehrere Kinder. Hanna, eine am Boden zerstörte Frau, wurde die Mutter Samuels, einer Schlüsselfigur in der Geschichte Israels.

Gott wartet auf Sie, dass Sie auch mit Ihrer Not zu ihm kommen! Er will und wird Ihnen helfen. *jpo*



Wann haben Sie zuletzt Gott Ihr Herz ausgeschüttet?



Machen Sie den Versuch! Gott wartet darauf, dass Sie sich ihm anvertrauen!



1. Samuel 1



Kindeskinder sind eine Krone der Alten,  
und die Ehre der Kinder sind ihre Väter.

Sprüche 17,6



### Als Kapital geboren, nicht als Belastung!

Wenn man den Diskussionen in den Medien zuhört, wie viel uns in Deutschland jedes Kind »wert« ist und wie viel Bildung und Betreuung kosten dürfen usw., dann bekommen wir schnell den Eindruck: Kinder sind eine große Last.

Werden deshalb immer mehr junge Menschen zu »Verlierern«? Wir sprechen abwertend von Schulversagern, von Abbrechern. Die Zahl der Drogenabhängigen und depressiven Kinder und Jugendlichen steigt. Wie kommt das? Was ist zu tun?

In den USA hat ein Mann, der selbst in einem »Ghetto« aufgewachsen ist, vor Jahren die Initiative ergriffen – Bill Strickland. Er sagt: »Menschen werden als Kapital geboren, nicht als Belastung!«, und dass jedes einzelne Kind unglaublich wertvoll und mit verschiedenen Gaben ausgestattet ist. Und so ist er seit Jahren unterwegs, verschüttetes »Kapital« zu entdecken und ans Licht zu bringen.

Auch wenn wir nicht so talentierte »Schatzgräber« sind wie Bill Strickland, so haben wir es doch ebenfalls mit Kindern zu tun, mit den eigenen oder mit denen in unserer Umgebung. Auch wir glauben, dass sie für Gott sehr kostbar sind; denn Christus will auch sie ewig selig machen. Weil aber das Böse in der Welt herrscht, ist es oft ein mühsames Geschäft, die verborgenen Schätze zu heben. Nur allzu deutlich erkennen wir in den eigenen Kindern die Schwächen, mit denen wir selbst zu kämpfen haben. Aber gerade das sollte uns eine Verpflichtung werden, zunächst uns selbst und dann auch die uns anvertrauten Kinder in Gottes Hände zu geben, damit er das Gute, das er in uns angelegt hat, zur Entfaltung bringt. Sehen wir die Sache so an, werden wir in jedem Fall das Beste unserer Kinder suchen und mit Gottes Hilfe auch finden. see



Haben Sie auch verschüttetes Kapital an Gaben bei anderen entdeckt?



Wichtig für richtige Erziehung sind Liebe und Realitätssinn.



Psalm 127,1-5

# 3. Februar 13

Sonntag



Alles, was mir der Vater gibt, wird zu mir kommen;  
und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.

Johannes 6,37



## Eine neue Chance

Neulich bin ich gestolpert. Nicht wortwörtlich, sondern über zwei Worte. Zwei Worte in der Bibel: »... UND PETRUS ...«! Ich bin immer noch begeistert! Bestimmt hatte ich den Abschnitt schon hundert Mal gelesen, doch erst jetzt sind mir die beiden Worte aufgefallen. Zugegeben, das klingt nicht aufregend, doch wenn ich die Situation bedenke, dann schon!

Es war kurz nach der Auferstehung Jesu. Ein paar Frauen hatten entdeckt, dass das Grab leer war. Wie aus dem Nichts tauchte plötzlich ein Engel auf und sagte den erschrockenen Frauen: »Habt keine Angst, ihr sucht Jesus. Er ist nicht hier, er ist auferstanden. Und nun sagt seinen Gefährten« – und jetzt kommt's: »... UND PETRUS ... – er geht vor euch her nach Galiläa!« (Markus 16,7).

Das ist so super! Es ist, als ob der Engel sagen wollte: »Informiert die Jünger, aber besonders Petrus!« Warum? Nur ein paar Tage zuvor hatte der nämlich seinen Meister ganz schmachvoll verleugnet. Aber einmal gefallen ist nicht das Ende! Gott hat dich nicht aufgegeben! Komm, Jesus wartet auf dich!

Mancher fasst für den Jahresanfang tolle Vorsätze. Vielleicht ja auch Sie – und sind nur Tage später damit gescheitert. Einer sagt vielleicht: »Ich werde weniger trinken.« – Und dann war er doch bald wieder betrunken. »Auch wenn alle anderen dich im Stich lassen, ich nicht!« So hatte es Petrus versprochen. Es hatte nicht geklappt!

Was mich begeistert: Gott hatte ihn nicht aufgegeben! Gott gibt auch heute niemanden auf! Welche Ermutigung für Petrus: »Jesus wartet auf dich!« Ich möchte Sie ermutigen: Haben Sie Mut, zu Ihren Fehlern zu stehen. Geben Sie Ihr Versagen einfach zu! Gott wird Sie nicht wegstoßen. Er hat es versprochen. Nehmen Sie ihn beim Wort! *mo*



Worin haben Sie versagt, trotz guter Vorsätze?



»Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig«, ruft Gott uns zu.



Jesaja 43,16-21



Tue mir kund, HERR, mein Ende  
und welches das Maß meiner Tage ist,  
damit ich erkenne, wie vergänglich ich bin!

Psalm 39,5



## Todesanzeigen

Besonders zum Wochenende lese ich oft die Todesanzeigen in der Zeitung. Ich möchte sehen, wie lange die Verstorbenen gelebt haben. Natürlich gibt es viele Menschen, die ziemlich alt geworden sind. Aber es sind auch immer einige dabei, die in meinem Alter, also etwa mit 40 Jahren, sterben mussten.

Gerade diese Anzeigen lese ich sehr bewusst. Häufig wurde der Betroffene »von kurzer, schwerer Krankheit« getroffen. Oder es geht um einen plötzlichen Unfall. Anzeigen dieser Art machen mir bewusst, dass mein Weiterleben keinesfalls garantiert ist. Ich kann nicht mit einer statistischen Lebenserwartung rechnen und mich darauf verlassen, dass ich die durchschnittlichen 77,51 Jahre für einen Mann in Deutschland erreiche. Ich muss mir, wenn ich realistisch bin, bewusst machen, dass mein Leben möglicherweise nur noch einige Monate, Wochen, Tage oder auch nur Stunden andauert und ich manches, wovon ich jetzt träume, vielleicht nie erleben werde.

Dieser Gedanke kann einen sehr beängstigen. Doch die Bibel nennt es Weisheit, sich als Mensch mit seinem jederzeit möglichen Ende auseinanderzusetzen. Das mahnt uns, unsere Ziele und Prioritäten und ganz besonders unser Verhältnis zu Gott in Ordnung zu bringen. Was wäre, wenn wir gerade heute unserem Schöpfer gegenüber treten müssten. Sind wir darauf vorbereitet?

Dabei ist diese Frage nicht schwer zu lösen. Die Bibel sagt jedem Menschen ganz sicheren, unverbrüchlichen Frieden mit Gott zu, wenn er an seinen Sohn Jesus Christus glaubt und ihm sein Leben übergibt. Ein Mensch, der in diesem Glauben stirbt, braucht sich keine Sorgen zu machen, vor das Angesicht des ewigen Gottes zu treten. *mm*



Wie würden Sie einen Menschen nennen, der es darauf ankommen lässt, ob er bereit ist?



Christsein ist nicht nur gut fürs Sterben, sondern auch fürs Leben.



Amos 4,12-13

# 5. Februar 13

Dienstag



Als aber die Güte und die Menschenliebe  
unseres Heiland-Gottes erschien, errettete er uns.

Titus 3,4-5



## Welt war verloren – Christ ist geboren!

Welche Chance hat ein Mensch, der mit dem Fallschirm abgesprungen ist, sein Flugzeug wieder einzuholen? Ganz sicher keine. Wahrscheinlich legt er auch gar keinen Wert darauf. Er genießt die Freiheit und das Schweben durch die Lüfte. Es macht ihm nichts aus, die Verbindung nach oben gekappt zu haben.

So haben sich alle Menschen mehr oder weniger mutwillig von Gott getrennt und können ihn aus eigener Kraft nie mehr erreichen. Selbst mit der größten Anstrengung geht ihr Weg nur nach unten, nie nach oben. Sie werden mit Sicherheit – anders als ein Fallschirmspringer – im Verderben landen.

Doch diese Tatsache bedrückt die meisten Menschen heute weniger denn je. Man hat ihnen schon in der Schule eingepägt, dass dieses Leben alles ist, was sie zu erwarten haben. Gedanken an den Schöpfer und an ein gerechtes Gericht über alle Taten und ein Leben nach dem Tod werden als etwas hingestellt, was mit der Wirklichkeit nichts zu tun hat. Religion beschreibt man als »Jenseitsvertröstung«, als Philosophie zur Daseinsbewältigung oder als Beruhigungsspielle für die Unterdrückten.

Was aber, wenn – um im Bild zu bleiben – einem Menschen plötzlich klar wird, dass er mitten über dem Ozean oder über Feindesland abgesprungen ist und keine Chance auf eine sichere Landung hat? Dann würde er anfangen, ängstlich den Himmel nach dem Flugzeug abzusuchen und sich immer wieder zu sagen: »Wäre ich doch nie abgesprungen!«

Gott sei Dank gibt es eine Möglichkeit, ins Flugzeug zurückzukommen. Wer an Jesus Christus glaubt, wird von Gott aufgefangen und nach Hause gebracht. Was wir aus eigener Kraft nie schaffen können, macht Gott möglich. Er ist unsere einzige Rettung. *hpg*



Wo versuchen Sie, selber zu Gott nach oben zu kommen?



Es ist klug, nicht einfach den Fall zu genießen, sondern an die Landung zu denken.



Römer 8,1-4



In deiner Hand sind meine Zeiten.

Psalm 31,16



## Zufall oder gottgewollt?

Die Nachtschicht war vorbei und wir saßen alle müde in dem Kleinbus, der sich langsam durch die Innenstadt von Stuttgart quälte. Jeder von uns hatte eine Maschinenpistole vor sich stehen oder um die Schulter hängen. In diese Stille hinein gab es plötzlich einen schrillen Knall. Danach war es beängstigend still. Was war passiert?

Als junger Polizeibeamter war ich in Stuttgart am Wohnhaus des damaligen Generalbundesanwalts Rebmann zum Objektschutz abkommandiert. Sein Vorgänger in diesem Amt war von Mitgliedern der Roten Armee Fraktion brutal ermordet worden. Während unseres Dienstes waren wir daher alle schwer bewaffnet. Und auf der Rückfahrt vom Einsatz geschah es dann. Jemand hatte seine Waffe nicht richtig entladen und auch nicht gesichert. Ein Schuss löste sich versehentlich aus der Waffe meines Sitznachbarn. Die Kugel flog um Zentimeter an meinem Kopf vorbei und blieb in der Gepäcknetzstange stecken!

Glück gehabt! Das ist gerade noch einmal gut gegangen. So dachte ich damals. Aber heute weiß ich, dass dies mit Glück und Zufall nichts zu tun hatte. Gott war es, der seine schützende Hand über mich hielt. Ich blieb unversehrt, weil er es so wollte. Er hatte noch etwas mit mir und meinem Leben vor. Mir ist jetzt klar, dass Gott seine Wege mit mir gehen wollte und mich deswegen bewahrt hat. Ich habe gelernt, dass ich Gott meinen Lebensweg getrost überlassen kann. Er hat über alles die Kontrolle. In seiner Hand sind meine Zeiten, auch meine Lebenszeit. Ich weiß nicht, was morgen kommen wird. Aber im Rückblick ist Gott immer treu gewesen!

*schn*



Wo haben Sie schon einmal Gottes Bewahrung erlebt?



Wer offene Augen hat, kann auch in viel schlichteren Ereignissen Gottes bewahrende Hand erkennen.



Lukas 22,35

# 7. Februar 13

Donnerstag



Denn ich kenne ja die Gedanken, dich über euch denke,  
spricht der HERR, Gedanken des Friedens und nicht  
zum Unheil, um euch Zukunft und Hoffnung zu gewähren.

Jeremia 29,11



## Unbegrenzte Möglichkeiten

Wir leben im Frieden. Meine Generation weiß nicht mehr, was es bedeutet, Hunger zu haben, und Todesangst kennen die meisten nur aus Erzählungen. Und trotzdem haben wir Angst. Unsere Angst ist eher schwammig und nebulös, aber sie lässt uns nicht los. Nina Pauer trifft in ihrem Buch »Wir haben keine Angst« den Nagel auf den Kopf, wenn sie fragt: »Was, wenn wir im Job, in der Liebe, im gesamten Lebensstil ein falsches Jetzt leben, das das richtige Später verhindert?«

Wie so oft ist unsere größte Schwäche begründet in unserer größten Stärke: Wir sind die Generation der unbegrenzten Möglichkeiten. Wir haben durch Internet und Co. immer und überall Zugang zu einer unendlichen Datenflut, wir können jeden erdenklichen Beruf ergreifen, jeden Partner wählen und an jedem beliebigen Ort der Erde Urlaub machen. Im Rahmen von Gender Mainstreaming ist nicht einmal mehr unser Geschlecht vorgegeben. Das Schlüsselwort lautet Selbstverwirklichung – sei die beste Version deiner selbst! Doch genau da wird's knifflig: Wer sagt mir denn, wie diese Version aussieht? Welchen der tausend Berufe ich wählen, welchen Partner ich heiraten soll? Wer bin ich – oder: Wer will ich sein?

Viele junge Leute stehen daher ratlos und verunsichert vor den großen Fragen des Lebens und haben Angst, sich festzulegen. Dabei würde der Ursprung allen Glücks uns nur zu gerne helfen! Gott hat immer noch den besten Durchblick – in der Welt allgemein und in unserem Leben im Speziellen. Für das Leben jedes seiner Geschöpfe hat er einen Masterplan parat. Wer sein Leben Gott anvertraut und seinem Handbuch, der Bibel, folgt, der wird niemals in einer Sackgasse landen. *spi*



Wer berät Sie bei den wirklich wichtigen Fragen?



Mit Gott geht es am besten durch dick und dünn!



Psalm 32,8-9



Das Wort ist gewiss. Denn wenn wir mitgestorben sind,  
werden wir auch mitleben;  
wenn wir ausharren, so werden wir auch mitherrschen.

2. Timotheus 2,11-12



## Vaclav Havel

Was hat er nur getan, dieser aufrichtige Mann aus Prag, dass der größte Teil seines Lebens von Schikane überschattet ist? Schon in der Schulbildung wegen der »bourgeois« Klassenzugehörigkeit seiner Eltern eingeschränkt, kämpft er sich durchs Leben, macht Abitur im Abendgymnasium, studiert schließlich in Prag und verfasst schon früh eigene literarische Werke. In ihnen kritisiert er immer wieder mutig die kommunistischen Machthaber und kann deswegen ab ca. 1970 nur noch im Untergrund tätig sein. Als er als Leiter der Bürgerinitiative »Charta 77« immer deutlicher das Unrecht der kommunistischen Regierungspolitik anprangert, wird der Kampf gegen ihn heftiger: Viermal inhaftiert, verbringt er fast fünf Jahre im Gefängnis.

Doch 1989 wendet sich völlig überraschend das Blatt: Vaclav Havel, der gedemütigte Schriftsteller und Regimekritiker, wird – fast direkt aus dem Gefängnis – zum ersten Präsidenten der tschechoslowakischen Republik gewählt. Was für ein Wechsel! Wie peinlich für alle seine Gegner und deren Mitläufer! Und was für ein Triumph für diejenigen, die schon immer treu zu Havel gehalten hatten!

»Wir wollen nicht, dass dieser über uns herrscht! Kreuzige ihn!«, so schrien die Massen, als Jesus Christus vor 2000 Jahren hingerichtet wurde. Und bis heute wollen viele Menschen mit diesem Jesus nichts zu tun haben und haben nur Verachtung für den Glauben an ihn übrig. Doch Christen sind überzeugt davon, dass Jesus einmal wiederkommen und dann als der »Herr der Herren« (Offenbarung 19,16) über die Erde herrschen wird. Vom Gefängnis zum Präsidentenamt, vom Kreuz zum König der Welt. Von einem Tag auf den anderen kann sich alles verändern. ek



Wie stehen Sie zu Jesus, der heute noch verachtet ist?



Stellen Sie sich darauf ein: Die Zukunft heißt Jesus!



Apostelgeschichte 5,40-42

# 9. Februar 13

Samstag



Und sie fingen an, ihn zu bitten, dass er aus ihrem Gebiet weggehe. Und als er in das Boot stieg, bat ihn der, der besessen gewesen war, dass er bei ihm sein dürfe.

Markus 5,17-18



## »Nimm mich mit!«

Über keine Person der Geschichte, sei es im Bereich Politik, Kunst oder Religion, gehen die Meinungen so weit auseinander wie über Jesus Christus. Nirgends ist die Kluft zwischen entschiedener Ablehnung und begeisterter Nachfolge so groß: Manche hassen ihn so sehr, dass sie seinen Anhängern das Leben nehmen; andere lieben ihn mit einer solchen Hingabe, dass sie ihr Leben für ihn geben. Jesus ist wirklich ein »Stein des Anstoßes« (Römer 9,32) – und zwar nicht erst im 21. Jahrhundert.

In Markus 5,1-20 lernen wir Vertreter beider Seiten kennen. Da heilt Jesus einen Mann, der von Dämonen besessen ist. Die bösen Geister fahren in eine Schweineherde und treiben etwa zweitausend Tiere in den Tod. Bei den Beteiligten ruft diese Begebenheit zwei vollkommen gegensätzliche Reaktionen gegenüber Jesus hervor:

»Geh weg von uns!« – das sagen Leute aus den Städten, die ihre Schweine verloren haben. Sie fürchten, dass Jesus ihnen weiteren materiellen Schaden zufügen könnte. Christus gewährt ihnen diesen Wunsch; er tritt aus ihren Leben. – Wenn das wirklich das letzte Wort in dieser Sache ist, kann es nichts Schlimmeres geben; denn wer Jesus ablehnt, wird auch in der Ewigkeit ohne ihn leben müssen.

»Nimm mich mit!« – das sagt der Mann, der von den Dämonen geheilt worden ist. Er hofft, dass Jesus weiteren geistlichen Segen für ihn bereithält. Der Herr verwehrt ihm diesen Wunsch; weil er sein Bote sein soll – aber nur für kurze Zeit, denn wer Jesus aufnimmt, wird auch in der Ewigkeit mit ihm leben dürfen.

Was sagen Sie zu Jesus Christus? »Geh weg!« oder »Nimm mich mit!«? Bitten Sie, bei ihm bleiben zu dürfen! Denn wer Christus hat, hat das ewige Leben. pg



Zu welcher Gruppe gehören Sie?



Hören Sie nicht auf die Masse, sondern treffen Sie eine eigene Entscheidung.



Johannes 1,35-39



Größere Liebe hat niemand als diese,  
dass jemand sein Leben lässt für seine Freunde.

Johannes 15,13



## Groß, größer, am größten

Was tun die Menschen nicht alles, um irgendwann oder irgendwo größer als die anderen oder gar der Größte zu sein? Das kann man schon bei den Diskussionen am Mittagstisch erleben. Da reden zwei gleichzeitig los, und um die »Luftherrschaft« zu erobern, werden die beiden immer lauter, bis einer aufgibt. Dann freut sich der andere. Er ist der Größere geblieben.

Die klugen Herausgeber vom Guinness Buch der Rekorde verdienen mit dieser menschlichen Schwäche viel Geld, und die Menschen tun, was sie können, um einmal in diesem Ruhmestempel der Größten verzeichnet zu sein. Irgendwann einmal lag der Rekord im Bratwürstchen-Essen bei 96 Stück in 4 Minuten und 29 Sekunden. Man kann sogar als der Kleinste der Größte werden, wie Junrey Balawing, der seit dem 12.6.2011 mit 59,9 Zentimetern der kleinste Mann der Welt ist.

Doch wie schnell vergeht solch ein Ruhm! Junreys Vorgänger war nur 8 Monate lang der kleinste Mann, und vielleicht hat sich schon am nächsten Tag jemand noch zwei Würstchen mehr in der gleichen Zeit reingestopft.

Die Bibel macht auch Vorschläge für Wettkämpfe, bei denen es sich aber wirklich lohnt, sich daran zu beteiligen. So heißt es im Römerbrief, einer solle den anderen in Ehrerbietung übertreffen. Dann gibt es keinen Streit und keinen Neid und keine verwundeten Herzen.

Und auf die Frage, wer der Größte im Himmelreich sei, antwortete der Herr Jesus Christus: Wer irgend sich selbst erniedrigen wird, ... der ist dort der Größte. – Wieder geht es darum, dass bei Gott nur der groß ist, wer sich freiwillig klein machen mag. Das ist übrigens die sicherste Methode, wenigstens in unserem Umfeld Frieden bewahren zu können. gr



An welchen Wettstreiten nehmen Sie teil?



Es muss sich nachhaltig lohnen.



Daniel 4,25-30

# 11. Februar 13

Montag



Als nun Jesus den Essig genommen hatte,  
sprach er: Es ist vollbracht!

Johannes 19,30



## »The voice«

Mit 411 Auszeichnungen ist Whitney Houston die am häufigsten ausgezeichnete Künstlerin der Welt. Nach 48 Jahren hinterließ sie ein gewaltiges Repertoire an Musiktiteln und Filmen. Aufgrund ihrer beeindruckenden und einzigartigen Stimme, welche drei Oktaven umfasste, wurde ihr seitens der Fachpresse der Spitzname »the voice« (die Stimme) verliehen. Schon länger war öffentlich bekannt, dass Whitney Houston Probleme mit Drogen und Alkohol hatte und dieses Problem nie überwinden konnte. Schließlich fand man sie am 11. Februar 2012, einen Tag vor der Grammy-Verleihung, tot in der Badewanne ihrer Hotelsuite.

Wie anders ging es Jesus Christus! Kurze Zeit hatte auch er eine riesige »Fan-Gemeinde«, die ihm überallhin nachlief. Aber bald merkten die Leute, dass er sie nicht unterhalten wollte, sondern gekommen war, um die zerstörte Beziehung der Menschen zu Gott wiederherzustellen. Das aber war nur möglich, wenn sie ihre falsche Haltung zugaben und zu Gott umkehrten. Weil das gegen ihren Stolz ging, kamen sie überein, ihn auf grausame Weise umzubringen. Dieser Tod war also nicht die Folge einer verzweifelten Suche nach dem persönlichen Glück oder die Angst vor dem Altwerden, wie bei der Sängerin. Es war der siegreiche Abschluss des Kampfes, den Christus für das Leben der ganzen Welt geführt hatte. So rief er schließlich die Siegesworte aus: »Es ist vollbracht!«

Die Bibel sagt, dass Jesus Christus durch seinen Tod Leben und Unsterblichkeit hervorgebracht hat (2. Timotheus 1,10). Wer das für sich in Anspruch nimmt, den erwartet eine Ewigkeit bei dem großen Schöpfer des Universums, der aber durch Christus ein liebender Vater geworden ist. Auf diese Stimme sollten wir alle hören! *hey*



Was als nur angenehme Unterhaltung kann ein sterblicher Mensch uns geben?



So mancher Sieg entpuppt sich als Niederlage und so manche Niederlage wird zum Sieg.



2. Chronik 21,20



## Pilatus spricht zu ihm: Was ist Wahrheit?

Johannes 18,38



### Unser Gewissen

Wie gut, wenn wir diese Frage nach dem, was Wahrheit ist, aufrichtig an Gott selbst stellen. Die Menschen würden uns nur je nach Interessenlage antworten, und viele würden sich grob verschätzen, wie der kleine Junge, der meinte: »Ich bin schon 1,68 m groß«, nachdem er sich mit einem abgebrochenen Zollstock gemessen hatte. Wir lachen über diese Dummheit. Aber nicht umsonst müssen alle im Handel verwendeten Messgeräte regelmäßig vom Eichamt überprüft werden. Und in Paris wird das Urmeter als Ausgangswert aller metrischen Messwerte aufbewahrt. Dort kann man sehen, wie lang ein Meter wirklich ist.

Gott, unser Schöpfer, hat auch den Menschen mit einem »Messgerät« ausgestattet: Es ist das Gewissen. Wir müssen danach unser moralisches Verhalten ausrichten. Es sollte ausreichen, uns auf einen guten Weg zu führen. Aber leider bringen unsere Wünsche und Begierden nach Macht, Geld und Vergnügen uns dazu, das Gewissen so zu strapazieren, dass es sozusagen immer mehr »ausleiert« und uns von Jahr zu Jahr größere Freiheit lässt. Wir tun dann bald, was wir früher nie gewagt hätten. Und das geht meistens auf Kosten unserer Mitmenschen, sehr häufig aber gegen Gottes Gebote. Darum hat auch unser Gewissen ein unbestechliches »Eichamt« nötig, wo es wieder neu eingestellt wird.

Dieses Eichamt ist Gottes Wort mit seinen Geboten und Lebenshilfen, die uns immer wieder zeigen, was wirklich die Wahrheit ist, die der Schöpfer gemeint hat. Darum ist die im Tagesvers gestellte Frage gerade in unseren Tagen so wichtig für uns, weil viele Menschen diese Wahrheitsfrage nur noch spöttisch stellen, so als gebe es »die Wahrheit« nicht mehr. Was aber sagt Gott dazu? *la*



Welche Bedeutung hat die Bibel für Ihr moralisches Verhalten?



Aus Psalm 119,9: Wie hält ein junger Mann sein Leben rein? Indem er tut, was Gottes Wort ihm sagt!



Hebräer 4,12-13

# 13. Februar 13

Mittwoch



Und ich sage euch: Bittet, und es wird euch gegeben werden; sucht, und ihr werdet finden; klopf an, und es wird euch geöffnet werden!

Lukas 11,9



## Abendessen mit Brad Pitt

Wollten Sie schon immer mal einen Abend mit einem der bekanntesten Schauspieler der Welt verbringen? Wenn Sie bereit sind, tief genug in Ihren Geldbeutel zu greifen, haben Sie ab und zu die Chance, ein Treffen mit einem Prominenten zu ersteigern. So hat sich im vergangenen Jahr Brad Pitt für ein Gala-Abendessen zur Verfügung gestellt. Ab einem Mindestbetrag von 10 000 US-Dollar konnte jeder im Internet sein Gebot nennen, das er für einen gemeinsamen Abend mit dem amerikanischen Filmstar investieren würde. Der Erlös floss an die Opfer eines Hurrikans. Dem Bieter, der schließlich den Zuschlag bekam, war die gemeinsame Zeit mit Brad Pitt 27 400 US-Dollar wert.

Für mich ist es kaum möglich, einen solchen Preis zu bezahlen. Umso mehr freue ich mich, dass ich zur wichtigsten Person überhaupt freien Zugang haben darf: zu Gott. Christen nennen es oft »Stille Zeit«, wenn sie beten und in der Bibel lesen. Es ist eine Zeit der Gemeinschaft mit Gott. Gott redet in seinem Wort zu uns. Er zeigt uns in der Bibel, wer er ist und was ihm wichtig ist. Und er fordert uns auf: Bittet! Er interessiert sich für uns. Im Gebet dürfen wir ihm alles sagen, was uns bewegt. Oft erlebe ich dann, wie Gott meine Bitten erhört. Oder ich merke, wie er mir durch einen Bibelvers einen Hinweis für mein Leben gibt. Das ist mir viel mehr wert als ein Abendessen mit einem Star, der mich wahrscheinlich schon am nächsten Tag vergessen würde. Denn Gott bin ich so wichtig, dass er derjenige ist, der sogar für mich einen Preis bezahlt hat. Um mir den Weg zu Gott frei zu machen, hat er seinen Sohn für unsere Schuld sterben lassen. Nutzen Sie die Möglichkeit, die Gott Ihnen bietet?

dr



Was investieren Sie, um Zeit mit Gott zu verbringen?



Gott hat immer Sprechstunde!



Offenbarung 3,20



Eine dreifache Schnur wird nicht so schnell zerrissen.

Prediger 4,12



## »beziehungs-weise«

»Ich werde frühestens mit 40 heiraten. Man braucht doch erst einmal ein paar Jahre, um sich kennenzulernen. Wie soll ich mir sonst sicher sein, dass mein Partner mir treu sein wird?«

In meinem Bekanntenkreis gibt es einige Leute, die solch eine Einstellung zur Ehe haben. Längst verloren sie den Überblick über ihre schon gelebten und auch wieder beendeten Beziehungen. Und am Ende jeder dieser Freundschaften stand eine Enttäuschung. Mal waren sie selbst schuld, mal der andere. Im einen Fall hat ein Seitensprung der Beziehung ein jähes Ende bereitet, im anderen hat man sich langsam, aber sicher auseinandergelebt.

Wenn man jemanden trifft, der seit Jahren glücklich verheiratet ist, ist das heute eine große Ausnahme. Woran liegt das? Warum sind wir nicht mehr beziehungsfähig? Was macht Verbindlichkeit so schwierig? Wie wird man »beziehungs-weise«, also weise genug, eine Beziehung aufrechterhalten zu können?

Die beste Grundlage für Weisheit, Treue und Verbindlichkeit in unseren »Horizontal-Beziehungen« ist eine funktionierende »Vertikal-Beziehung«. Gott bietet nicht nur bedingungslose Treue, sondern will auch die uns oft fehlende Weisheit schenken. Er steht zu dem, was er sagt, und lässt niemanden im Regen sitzen. Menschen, die Gottes Treue in einer Beziehung zu ihm erleben, werden fähig, in ihrer Beziehung zu anderen Menschen ebenfalls treu und weise zu sein. Wenn Gott der Dritte in einer Beziehung ist, wird sie nicht so schnell zerbrechen. Jeder ist froh, wenn er einen Partner hat. Aber es gibt im Leben Situationen, wo auch der Partner als Mensch nicht mehr helfen kann. Wie gut ist es dann, Gott zu kennen!

*mib*



Haben Sie sich mit Beziehungsproblemen schon einmal an Gott gewandt?



Gott als Erfinder der Ehe weiß am besten, was gut ist!



Epheser 5,25-33

# 15. Februar 13

Freitag



Sagt unter den Nationen: Der HERR ist König!  
Ja, fest steht die Welt, sie wird nicht wanken.  
Er wird die Völker richten in Geradheit.

Psalm 96,10



## Der Frieden von Paris

Mit dem Jahr 1763 verbindet sich für geschichtsbewusste Deutsche der Frieden von Hubertusburg, der Österreich zwang, Schlesien endgültig an Preußen abzutreten. Doch kurz zuvor hatten Frankreich und England, beide Teilnehmer dieses europäischen Krieges, in Paris einen ganz anderen Krieg beendet, nämlich den um die nordamerikanischen Kolonien. Frankreich musste dabei auf seine amerikanischen Besitzungen weitgehend verzichten, und England legte den Grundstein für sein späteres Empire, auch wenn aus seinen 13 gewonnenen Kolonien bald die USA entstanden.

Unübersehbar befand sich die Menschheit in jenem Jahr an einem Wendepunkt. Die Welt, wie wir sie heute kennen, bildete sich heraus. Und die Globalisierung nahm ihren Anfang; denn die europäischen Staaten, allen voran England, fingen an, sich die ganze Welt zu unterwerfen und ihre Hand auf die Ressourcen zu legen. Auch Sklaven aus Afrika wurden gehandelt, um sie mit großem Gewinn auf den Plantagen in Amerika arbeiten zu lassen.

Und die Europäer, die sich aktiv am Sklavenhandel beteiligten, offenbarten die Wahrheit des geflügelten Wortes, dass der Mensch des Menschen Wolf ist. Es war ein Weg der Leiden für zahllose Menschen.

Der Gedanke, dass Gott einmal die Menschen vor sein strenges Gericht zieht, man müsste ihn geradezu fordern, wenn er in der Bibel nicht schon angekündigt wäre. Und darum wird es auch kommen.

Werden wir, besonders wir aus der sogenannten Ersten Welt, dem enttrinnen können? Hier auf Erden wohl kaum. Umso mehr sollten wir unsere Heimat im Himmel sicher machen, indem wir vor Gott als Sünder erscheinen und um seine Vergebung bitten. In Christus gibt er sie gern. *koh*



Wenn Gott gerecht ist, welches Ende werden dann die Unterdrücker nehmen?



Heute bietet Gott noch allen Menschen Gnade an!



2. Samuel 24,14



Und es geschah, als Jesus diese Worte beendet hatte, erstaunte die Volksmenge über seine Lehre.

Matthäus 7,28



## Falsche Rede erwischt

Es war seine erste Rede im UN-Sicherheitsrat, die S. M. Krishna als Außenminister Indiens im Februar 2011 halten durfte. Er nahm sein Redemanuskript und begann, es vorzulesen. Als er seinen Dank dafür ausdrücken wollte, dass zwei portugiesischsprachige Länder anwesend seien, begannen einige der Mitglieder zu kichern. Doch der Außenminister war in seine Papiere vertieft und setzte seine Rede unbeirrt fort. Erst als er nach drei Minuten von der Beziehung zwischen UN und EU sprach, kam ihm jemand zu Hilfe und klärte ihn auf – er hatte die Rede Portugals vorgetragen.

Als ihm dann die indische Rede gereicht wurde, begann er diese mit einem Gandhi-Zitat: »Armut ist die schlimmste Form der Gewalt.« Er setzte neu an, als ob nichts passiert wäre.

Obwohl solche peinlichen Fehler im politischen Tagesgeschäft möglichst vermieden werden, zeigt der Vorfall doch die Austauschbarkeit vieler heutiger Reden. Schlagworte wie Gerechtigkeit, Freiheit oder Toleranz sind schon so abgenutzt, dass sich viele politische, gesellschaftliche und kirchliche Vorträge kaum unterscheiden. So werden edle Ziele in schöne Worte eingekleidet, die oftmals nicht mehr als hohle Phrasen sind.

Die Ansprachen Jesu waren ganz anders. Seine Reden waren gesalzen. Seine Worte trafen die Menschen mitten ins Herz. Sein Mitgefühl kam von Herzen, seine Wortwahl war einfach und seine Befehle eindeutig. Dabei forderte er nie mehr, als er selbst umsetzte. Petrus attestierte Jesus, dass er »Worte des ewigen Lebens« hatte und auch das gemeine Volk »verwunderte sich über seine Lehre«. Daher lohnt es sich, die Evangelien zu lesen – keiner spricht so faszinierend wie Jesus!

*slü*



Sind Sie auch gelangweilt von kraftlosen Reden?



Lassen Sie sich von Jesu Reden treffen! Die Bergpredigt ist ein guter Anfang.



Matthäus 5

# 17. Februar 13

Sonntag



Lass dieses Buch des Gesetzes nicht von deinem Mund weichen, sondern forsche darin Tag und Nacht, damit du darauf achtest, alles zu befolgen, was darin geschrieben steht. Josua 1,8



## Moralische Anforderungen an den Bundespräsidenten

Nach Horst Köhlers vorzeitigem Rücktritt im Mai 2010 trat bereits am 17. Februar 2012 Christian Wulff als nächster deutscher Bundespräsident zurück. Die Gründe waren unterschiedlich, aber dies führte zu einer breiten öffentlichen Diskussion, welche moralischen Anforderungen an einen Präsidenten allgemein und an Wulffs Nachfolger speziell zu stellen seien. Einige Wochen vor Wulffs Rücktritt konnte man unter tagesschau.de in Verbindung mit der »Affäre Wulff« lesen: »Ein Bundespräsident soll moralisch unangreifbar sein. Er soll integrierend wirken und immer die richtigen Worte finden. Seine Glaubwürdigkeit ist seine Macht.«

Aber dann frage ich mich, wer dieses Amt überhaupt ausüben kann. Gibt es jemanden, der »moralisch unangreifbar« ist, und wer definiert, was genau dies bedeutet?

Moral ist die Summe der Handlungsmuster, Regeln und Prinzipien Gottes, der uns Menschen mit dem Unterscheidungsvermögen zwischen Gut und Böse erschaffen hat. Die Einzelheiten von dem, was er von uns erwartet, finden wir in der Bibel. Wir müssen allerdings auch bereit sein, unser Handeln dem Wort Gottes unterzuordnen. Das gilt für einen Bundespräsidenten, der das »moralische Gewissen der Nation« sein soll; aber es gilt grundsätzlich auch für jeden Menschen.

Josua, der Führer Israels, dem Gott unseren Tagesvers mit auf den Weg gab, handelte danach, und er führte das Volk erfolgreich gegen alle Feinde ins verheißene Land. Ich wünsche mir, dass auch heute noch Politiker nach Gottes Willen fragen und unser Land erfolgreich führen. Für uns Christen bleibt nur, dass wir der Aufforderung von 1. Timotheus 2,2 nachkommen und für die Regierenden beten. hu



Wie steht es bei Ihnen mit dieser Christenpflicht?



Beten Sie täglich für unsere Politiker!



Psalm 21,1-9



Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen!  
Und ich werde euch Ruhe geben.

Matthäus 11,28



## Verzweifelt?

Endlich Feierabend. Britta (Name geändert) verlässt den Laden, schließt ab und geht zu ihrem Auto, das einsam auf dem spärlich beleuchteten Parkplatz abgestellt ist. Sie will gerade in ihr Auto einsteigen, als sie von hinten hart von einem maskierten Mann umfasst wird. Er hält ihr eine Pistole an den Kopf und verlangt lauthals die Herausgabe ihres Marktschlüssels. In panischer Angst versucht Britta sich loszureißen. Ein Kampf entbrennt, bei dem Britta letztlich keine Chance hat. In Todesangst kauert sie auf dem Boden, während der Maskierte sie anschreit, dass er sie nun erschießen wird. Schließlich hat der Spuk ein Ende und der Täter entflieht im Dunkel der Nacht. Wie benommen schleppt sich Britta zu ihrem Auto und fährt nach Hause. Erst jetzt ruft die unter Schock stehende Frau die Polizei an.

Ich bin Kriminalbeamter und hatte gerade Dienstschluss, als mir der Überfall mitgeteilt wurde. Meine uniformierten Kollegen und ich trafen erste Maßnahmen am Tatort. Die Fahndung nach den Tätern verlief leider erfolglos.

Britta leidet noch heute unter den Folgen dieses Überfalles. Als ich ihr ein paar Tage nach dem Überfall eine aufgefundene schwarze Wollmaske zeigte, reagierte sie mit lautem und hysterischem Schreien darauf. Es gibt Menschen, die nach solch einem Ereignis nie wieder ein normales Leben führen können. Viele psychologische Betreuungsversuche sind bei ihnen erfolglos. Wer oder was kann helfen?

Jesus Christus ist nicht nur eine Person des Glaubens, er ist auch Arzt, der Kranke heilen kann. Menschen mit großen, scheinbar unlösbaren Problemen dürfen zu ihm kommen. Er kann und will jedem helfen. Man sollte sich darauf einlassen. *schn*



Wie gehen Sie mit seelischen Problemen um?



Es gibt jemanden, der Ihnen zuhört.



1. Könige 19,1-9

# 19. Februar 13

Dienstag



Das Wort ist gewiss und aller Annahme wert,  
dass Christus Jesus in die Welt gekommen ist,  
Sünder zu retten, von welchen ich der erste bin.

1. Timotheus 1,15



## Warum musste Jesus sterben?

Jedes Jahr findet man um Ostern in den Tageszeitungen Artikel mit einer Fragestellung wie: Warum musste Jesus sterben? Solche Artikel lese ich mit Interesse. Was mich dabei wundert, ist, dass diese Frage anscheinend schwer zu beantworten ist. Es werden Ansichten verschiedener Theologen zitiert. Die müssten uns ja die Antwort geben können! Doch ihre intellektuellen Erklärungen und konträren Äußerungen sind meist nicht zufriedenstellend.

Für mich persönlich gab es auch eine Zeit, in der ich zwar wusste, dass Jesus am Kreuz gestorben war, aber nicht richtig verstand, warum. Dann schenkte mir jemand ein Buch, in dem der Autor erklärte, was der Tod Jesu zu bedeuten hatte. Da erst verstand ich, dass Jesus am Kreuz für mich persönlich starb, um meine Schuld vor Gott wegzunehmen. Im Glauben daran konnte ich Vergebung, Frieden mit Gott und die Gewissheit ewigen Lebens bekommen.

Eigentlich ist die Antwort auf die Frage, warum Jesus sterben musste, also ganz einfach. Aber viele Menschen wollen nicht daran glauben, weil sie dann akzeptieren müssten, dass sie Schuld in ihrem Leben haben. Sie müssten zugeben, einen Retter zu brauchen. Und da das für viele undenkbar ist, grübeln sie lieber weiter über der Frage nach, warum Jesus sterben musste ...

Es gibt nun zwei Möglichkeiten: Wir können warten, bis die Zeitungen uns die Antwort dafür liefern, warum Jesus starb, oder wir lesen die Bibel und finden es selber heraus. Die Frage ist nicht, ob wir mit unserem Verstand alles begreifen, sondern ob wir mit unserem Herzen bereit sind, das anzunehmen, was wir begriffen haben. Und da liegt oft das eigentliche Problem. ht



Ist Ihnen klar, weshalb Jesus gestorben ist?



Informieren Sie sich aus erster Hand!



1. Korinther 15,1-7



Im Hause meines Vaters sind viele Wohnungen.  
Wenn es nicht so wäre, würde ich euch gesagt haben:  
Ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten?

Johannes 14,2



## Umzug

In den letzten Jahren sind so viele Freunde und Bekannte von uns umgezogen, dass wir schon richtig erfahrene Umzugshelfer sind. Da zieht einer von der kleinen Wohnung in eine größere, der andere von der Mietwohnung ins eigene Haus, ein anderer wegen des Berufs an einen anderen Ort. Gerade im zuletzt genannten Fall kann es geschehen, dass der Familienvater zunächst allein an den neuen Ort zieht. Oft zieht erst nach der Probezeit die Familie nach, oder auch nach dem Ende des Schuljahres, wenn Kinder da sind. Für das »Umzugsteam« unseres Bekanntenkreises gibt es dann einen »Ausflug«, bei dem wir am neuen Ort versuchen, die neue Wohnung durch die Einrichtung und den Aufbau der Möbel wohnlich zu machen.

So ein Umzug kann heutzutage jeden treffen. Wir wohnen als Familie im eigenen Haus, doch werde ich dort bis ins hohe Alter wohnen? Auch wenn das Haus in etwa »altengerecht« gebaut ist, macht es Sinn, das ganze Haus alleine zu bewohnen und zu pflegen? Vielleicht zieht man im Alter doch besser in eine geeignete Wohnung und überlässt einem der Kinder das Haus?

Was auch meine Wohnung jetzt und im Alter sein mag, ich bin froh zu wissen, dass für meine ewige Wohnung gesorgt ist. Wie sie aussieht, wie groß sie ist? Ich weiß es nicht! Ich weiß jedoch, wer dort ist: mein Herr und Erretter Jesus Christus, der mich geliebt hat und für meine Schuld und Sünde gestorben und auferstanden ist und jetzt im Himmel diese Wohnung für mich vorbereitet. Ich freue mich, dass mit meinem letzten Umzug zu ihm alle Umzugsprobleme, alles Abschiednehmen beendet ist. Im Gegenteil: Ich werde meinen Herrn sehen und noch viele andere, von denen ich hier Abschied habe nehmen müssen. *kim*



Wann wollen Sie mit der Suche nach der ewigen Wohnung anfangen?



Eine behaglichere Wohnung wie im Himmel werden Sie nicht finden.



Psalms 27,1-4



Das Ausharren aber habe ein vollkommenes Werk.

Jakobus 1,4



## Schwitzkur

Wenn wir als Kinder erkältet waren, wusste meine Stiefmutter immer ein Rezept: Schwitzen! Dann bekamen wir erst einen heißen Tee oder Milch mit Honig – falls vorhanden – und dann wurden wir fest eingepackt, bis nur noch Nase und Mund herausguckten. Bald setzte das Schwitzen ein – und dann juckte es hier und da; aber Kratzen ging nicht, weil man so fest eingepackt war.

Ich weiß nicht, wie lange diese Schwitzkuren dauerten. Uns Kindern kamen sie jedenfalls furchtbar lang vor. Aber zu Ende waren sie erst, wenn meine Stiefmutter kam und uns auspackte.

Wenn wir das Wort »Ausharren« in unserem Tagesvers im Originaltext suchen, so steht da ein Wort, das »drunterbleiben« bedeutet. So, wie wir Kinder es fast unerträglich fanden, in der Schwitzkur auszuhalten, geht es vielen Menschen, die von Gott »in den Schwitzkasten« genommen werden. Sie unternehmen alles, um unter diesen Lasten herauszukommen. Und doch ist die Sache erst dann sinnvoll verlaufen, wenn Gott sein Ziel mit uns Menschen erreicht hat, nicht wenn wir uns selbst freigestrampelt haben. Das kann bestenfalls der Anlass zur nächsten Schwitzkur werden.

Gott allein weiß, was wir nötig haben, was er an uns verändern muss, wo uns die Augen aufgetan werden müssen, oder wo wir lernen müssen, mit den Schwächen unserer Mitmenschen barmherziger umzugehen. Haben wir das wirklich gelernt, dann wird er uns gern befreien, weil er selbst gesagt hat, dass er die Menschenkinder nicht gerne plagt. Und die Bibel versichert uns, dass Leute, die auf diese Weise das »Ausharren« gelernt haben, die »friedsame Frucht der Gerechtigkeit« ernten werden. Das heißt: Gott hat an ihnen von da an mehr Wohlgefallen als vorher. Mehr brauchen wir nicht. *gr*



Worin besteht gerade jetzt bei Ihnen so eine Schwitzkur?



Möglichst durchhalten, bis Gott sein Ziel erreicht hat!



Hebräer 12,11



Allen aber, die ihn aufnahmen,  
denen gab er das Anrecht, Kinder Gottes zu werden,  
denen, die an seinen Namen glauben.

Johannes 1,12



## Wie werde ich Gottes Kind?

»Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen«, lässt Goethe die Engel im Faust sagen. Ja, das scheint ein logischer und sinnvoller Weg zu sein, Gottes Kind zu werden: Streng dich an, bring große Opfer, lebe vorbildlich, denke an andere. So wie Mutter Teresa oder Albert Schweitzer. – Wir sind beeindruckt von der enormen Opferbereitschaft, die in vielen Religionen dieser Welt sichtbar wird. Viele Menschen tun und geben alles, um Gott gütig zu stimmen. Doch die Fragen bleiben: Wann reicht es aus? Wann bekomme ich die Eintrittskarte in den Himmel?

Gott wusste, dass es so niemals funktioniert. Schon Münchhausen schaffte es nicht, sich am eigenen Zopf aus dem Sumpf zu ziehen. Im Menschen ist kein guter Kern. Die Voraussetzungen fehlen, dass wir uns aus eigener Kraft aus unserer Hilflosigkeit befreien könnten. Die Macht unserer sündigen Natur ist zu groß, um sie selber zu überwinden. »Ich tue nicht das Gute, das ich tun will, sondern das Böse, das ich nicht will«, stellt Paulus verzweifelt fest (Römer 7,19).

Aber welch ein Glück! Durch Jesus Christus bahnte Gott den Zugang ins Vaterhaus vom Himmel her. Seit der Herr Jesus für unsere Schuld im gerechten Gericht vor dem heiligen Gott die Strafe an sich vollstrecken ließ, ist für jeden der Weg zum Himmel frei.

Was ist noch für uns zu tun? Das, was der Tagesvers sagt: Den Herrn Jesus ins Leben aufnehmen. Sich Ihm anvertrauen. Ob Sie Moslem oder Jude, religiös oder Atheist sind, diese Einladung gilt jedem. Sie ist der einzige Weg, Gottes Kind zu werden. Wollen Sie nicht schon heute Jesus Christus in Ihr Leben aufnehmen und an ihn glauben? Dann sind Sie ein Kind Gottes. la



Was hindert Sie, Jesus Christus anzunehmen?



Schieben Sie nichts auf die lange Bank!



Johannes 5,24

# 23. Februar 13

Samstag



Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin,  
dass Christus für uns gestorben ist,  
als wir noch Sünder waren.

Römer 5,8



## Wie entsteht die Liebe zu Gott und zu Menschen?

Wir haben Gott nie mit unseren Augen gesehen, wir haben ihn nie mit unseren Ohren gehört, und wir haben ihn nie mit unseren Händen berührt, und doch lieben wir ihn. Wie kommt das?

Gott ist der Urgrund aller Liebe. Gäbe es Gott nicht, gäbe es auch die Liebe nicht. Er hat uns zuerst geliebt (Römer 5,8) und uns diese Liebe durch sein Wort unverbrüchlich zugesichert: »Ich habe dich je und je geliebt. Darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte« (Jeremia 31,3). Was ist unsere Reaktion darauf? Wir glauben Gott aufgrund seines Wortes, und wir lieben ihn auch aufgrund seines Wortes und der seinen Worten entsprechenden Taten. Bezüglich unserer Liebe zu Gott können wir also festhalten: Unsere Liebe zu Gott entstand aufgrund seines Wortes.

Aber wie entsteht die Liebe zwischen Menschen? Sie begegnen sich oder lernen sich in der heutigen technisierten Zeit durch das Internet kennen. Bevor sie sich sehen, gibt es nur den E-Mail-Kontakt und Telefonate. Es werden Worte hin- und hergesandt, aus denen sie erkennen, dass Liebe zueinander zu keimen beginnt. Bei der Begegnung schließlich kommen Gesten, Handlungen und Taten hinzu, die die Worte ergänzen. Wir lieben und schätzen den anderen insbesondere wegen seiner Worte und der sie begleitenden Taten. Was unsere Worte an Wertschätzung und Herzlichkeit ausdrücken, ist bleibend und unabhängig vom Zustand des Körpers. Gute Erinnerungen tragen wir ein Leben lang in unserem Herzen, und sie fallen nicht der Vergessenheit anheim.

Die Liebe zueinander beginnt mit Worten, und sie wird im Laufe der Zeit durch weitere Worte und auch Taten zunehmen. Nutzen wir diese Möglichkeiten, um die Liebe wachsen zu lassen!

*gi*



Durch welche Worte und Taten wächst Ihre Liebe zu ihrem Ehepartner?



Danken Sie Gott dafür, dass er uns zur Liebe befähigt!



Epheser 5,25-33



Denn er ist unser Friede. Er hat aus beiden eins gemacht und die Zwischenwand der Umzäunung, die Feindschaft, in seinem Fleisch abgebrochen.

Epheser 2,14



## Der Zaun ist weg

Der massive Holzzaun, der unser Grundstück zum Nachbarn abgrenzte, war in die Jahre gekommen und ziemlich morsch. Die Sonne hatte Mühe, ein paar Strahlen durch die Ritzen zu schicken. Wir hatten Schattengewächse gepflanzt. Die Sträucher versuchten, sich hochzurecken, um ein bisschen von den wärmenden Sonnenstrahlen abzubekommen. Da unser kleiner Nachbarsjunge erfolgreich mit kleinen Tritten fast mühelos einige Zaunlatten abbrechen konnte, entschlossen wir uns, den alten Gartenzaun zu entfernen. Jetzt erst merkten wir, wie sehr der Zaun uns jeden Blick zum Nachbarn hinüber versperrt hatte.

So hat es wohl Paulus gemeint, als er davon schrieb, dass der Zaun abgebrochen ist. Umzäunung kann Geborgenheit geben, aber auch Enge und Abschottung. Wenn wir unseren Nachbarn nicht sehen können und kein Gruß hinüber möglich ist, dann ist die Voraussetzung für eine gute Nachbarschaftsbeziehung stark eingeschränkt.

In unserem Bibeltext geht es um einen weit größeren Beziehungsmangel, nämlich um unsere Entfremdung von Gott, dem Schöpfer, und auch um die Entfremdung unter uns Menschen. Da geht es um mehr als nur Blickkontakt. Die Trennung des Menschen von Gott hat Jesus Christus durch sein Kommen auf die Erde und seinen Tod am Kreuz beseitigt. Jeder, der dem Sohn Gottes im Glauben an sein Erlösungswerk sein Leben anvertraut, wird dankbar erkennen und genießen, dass der Friede Gottes ihn erfüllt.

Der Zaun zu unserem Nachbarn ist weg. Jetzt haben wir den nahen Kontakt zu ihm, grüßen einander und trinken auch mal gemeinsam eine Tasse Kaffee. Und wir tauschen auch Worte, die über das Wetter hinausgehen. Es ist wohltuend für uns, dieses Leben ohne Zaun. *li*



Schätzen Sie auch den Kontakt zu Ihrem Nachbarn als gute Möglichkeit, mit ihm über die wichtigen Dinge des Lebens zu reden?



»Wer ist mein Nächster?«, wurde Jesus einst gefragt. Unsere Nachbarn sind ziemlich nah!



1. Petrus 4,9

# 25. Februar 13

Montag



Und was immer ihr tut in Wort oder Werk,  
das tut alles im Namen des Herrn Jesus  
und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.

Kolosser 3,17



## Herrschaft als Verantwortung vor Gott

Heute vor 300 Jahren bestieg in Preußen König Friedrich Wilhelm I. den Thron. Sein Leben wurde von zwei Grunderfahrungen bestimmt: die Erfahrung der Verschwendungssucht seines Vaters einerseits und der Machtlosigkeit Preußens andererseits. Dies brachte ihn zu einer Politik, die auf Förderung von Wirtschaft und Handel, auf Sparsamkeit und auf ein starkes Stehendes Heer ausgerichtet war. So gehörte es zu seinen ersten Amtshandlungen, die Finanzpolitik auf eine solide Basis zu stellen. Weitere wichtige Punkte waren die Einführung der allgemeinen Schulpflicht in Preußen (1717), um die Lage der Bevölkerung durch Bildung zu verbessern, und die Aufnahme vertriebener Evangelischer, um die Zahl der Bevölkerung seines Landes zu erhöhen (ab 1731).

Auf der anderen Seite war sich der calvinistisch erzogene Prinz seiner Verantwortung vor Gott als Herrscher bewusst. »Der liebe Gott hat Euch nicht auf den Thron gesetzt, um zu faulzen, sondern um zu arbeiten!«, schrieb er seinem Nachfolger. Der König stand den pietistischen Ideen August Hermann Franckes nahe, die seine Politik mitbestimmten. So gründete er die Berliner Charité als Hospital für die Bevölkerung. Unter ihm entstand das preußische Berufsbeamtentum, das sich durch Fleiß, Pflichterfüllung und Unbestechlichkeit auszeichnete. Das Leben des Königs selbst war von diesen Kriterien gekennzeichnet.

Heute wünschte man sich solche Werte bei Politikern dringend zurück. Auch wenn Friedrich Wilhelm darunter litt, dass seine Politik ihm nur wenige Freunde im Staat machte, setzte er seine Verantwortung vor Gott über menschliche Anerkennung. Auch diese Haltung lassen Politiker heute häufig vermissen. *hsk*



Wem sind Atheisten eigentlich verantwortlich?



Wenn es einen Gott gibt, sind wir ihm verantwortlich!



Römer 13,1-7



Und als er die Volksmengen entlassen hatte,  
stieg er für sich allein auf den Berg, um zu beten.  
Als es aber Abend geworden, war er dort allein.

Matthäus 14,23



## Stille Zeit im Gebet

Ist denn nicht »Stille« eigentlich nur was für weltabgewandte Mönche in irgendeinem Kloster? Für uns zählt eigentlich mehr das pulsierende Leben! Wir wollen doch möglichst immer mittendrin sein, da, wo das Leben spannend und abwechslungsreich ist. Und wenn es gerade einmal nicht möglich ist, von Menschen und dem damit verbundenen Rummel umgeben zu sein, dann muss doch wenigstens der Fernseher oder das Radio laufen – egal, was man gerade dabei tut. Und wenn man unterwegs ist, dann geht der MP3-Player natürlich mit auf die Reise.

Doch Gott hat sich das für unser Leben anders gedacht. Gott möchte, dass wir uns immer wieder mal Zeit für eine »Auszeit« mit ihm nehmen, um seine Gedanken besser kennenzulernen und von ihm Wegweisung zu erhalten. Und dafür sind nun mal Augenblicke der Stille unerlässlich. Aber diese Zeiten der Stille sollten sich nicht etwa auf die Passionszeit beschränken, in der mancher gern »Einkehrtage« hält.

Es ist wie bei einem See. Wenn er vom Wind aufgewühlt ist, dann kann man zwar Steine in ihn hineinwerfen, doch weil die Oberfläche in permanenter Bewegung ist, sind die Wellen, die diese Steine verursachen überhaupt nicht auszumachen. Doch wenn der See still ist, dann löst ein noch so kleiner Stein auf der glatten Oberfläche deutlich sichtbare Kreise aus.

So ist es auch in unserem Leben. Wie soll Gott unsere Seele beeinflussen, wenn wir ständig in Bewegung sind und es ständig um uns herum brodeln und quirlt? Wenn wir uns jedoch Zeit für die Stille mit ihm nehmen, wenn wir bei ihm zur Ruhe kommen, dann werden wir merken, wie er unser Dasein beeinflusst, uns verändert und uns klar-macht, was er von uns möchte. sn



Wie könnten Sie konkret täglich einen Ort und eine Zeit der Ruhe schaffen?



Gott spricht immer wieder zu uns; aber er spricht leise.



Jesaja 30,15-18

# 27. Februar 13

Mittwoch



Gerechtigkeit erhöht eine Nation;  
aber Sünde ist die Schande der Völker.

Sprüche 14,34



## Der richtige Maßstab

Die Freude war groß, als am 27. Februar 2007 der mündliche Teil der Doktorprüfung mit »summa cum laude« – d. h. mit höchstem Lob und Auszeichnung bestanden wurde. Dies war ein weiterer Schritt in der steilen Karriere, die bis zum Amt des Verteidigungsministers führte. Auch in der Wählergunst stieg er zu einem der beliebtesten Politiker auf. Im Februar 2011 folgte dann jedoch der abrupte Absturz. Es konnte nachgewiesen werden, dass große Teile der schriftlichen Doktorarbeit geistiges Eigentum anderer Personen war und dass nicht ordnungsgemäß zitiert wurde. Damit zerplatzte eine Seifenblase, die zum vorläufigen Ende der politischen Karriere des Karl-Theodor zu Guttenberg führte.

Leider zeigt sich dieses nicht vorbildliche Verhalten immer häufiger in unserer Gesellschaft. Werte wie Ehrlichkeit, Treue, Gerechtigkeit verlieren an Bedeutung. Was zählt, sind schneller Erfolg und Anerkennung. Gesetze und Vorschriften werden oft nur noch als grobe Richtlinien angesehen, oder man untersucht sie akribisch nach Schlupflöchern, durch die man sie umgehen oder unwirksam machen kann.

Gott hat den Menschen in der Bibel eine Anleitung gegeben, wie ein Zusammenleben unter Menschen und ein Gott wohlgefälliges Leben aussehen können. Auch zeigt sie in zahlreichen Fallbeispielen, wie sich der Gehorsam gegenüber Gottes Anordnungen segensreich auf ganze Völker ausgewirkt hat. Die Bibel ist aber andererseits auch ein unverrückbarer Maßstab, an dem Gott uns einmal messen wird, wenn wir vor ihm erscheinen müssen. Da helfen dann keine Ausreden mehr. Die ernsthafte Beschäftigung mit der Bibel erspart uns also auch solche Erfahrungen, wie sie der oben erwähnte Doktorand machen musste.

kö



Wie beurteilt Gott wohl Ihr bisheriges Leben?



Verantwortungsvoll und Gott wohlgefällig leben!



Daniel 6,4-6



... den Urheber des Lebens aber habt ihr getötet ...  
Denn wir sind sein Werk,  
geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken.  
Apostelgeschichte 3,15; Epheser 2,10



## Urheberrechtsverletzung

Die Handschellen klicken. Endlich hat die Staatsanwaltschaft einen der Drahtzieher hinter der Website kino.to gefunden. Die Anklage lautet auf »Bildung einer kriminellen Vereinigung zur gewerbsmäßigen Begehung von Urheberrechtsverletzungen« und das in über einer Million Fällen. Warum? Auf kino.to wurden Tausende aktueller Filme und Serien verlinkt zum kostenlosen Herunterladen. Und das nutzten Millionen von Usern. Aber was ist denn eigentlich das Problem an der Sache?

Wer ein Buch schreibt, ein Lied komponiert oder einen Film macht, ist der Urheber oder Schöpfer dieses Werkes. Der Urheber hat alle Rechte an seinem Werk. Niemand darf es kopieren oder einfach so benutzen. Schließlich war es ja die Idee des Urhebers. Und der hat viel kreative Energie auf sein Werk verwendet. Und weil sein Buch so spannend, das Lied so nett oder der Film so unterhaltsam ist, wollen natürlich alle Leute sein Werk haben und zwar sofort und kostenlos. Glücklicherweise gibt es Organisationen, die Urheberrechte verwalten und schützen.

Jesus hatte das nicht! Er ist der Schöpfer aller Dinge, ohne ihn würden wir nicht leben. Er selbst ist der Urheber und weil wir sein Werk sind, hat Jesus alle Rechte an uns. Vor 2000 Jahren kam er als Mensch in diese Welt, aber niemand schätzte den Urheber. Die Menschen erkannten seine Autorität als Urheber nicht an. Sie meinten, ihr Leben leben zu können, wie sie wollten. Egal, was ihr Urheber darüber dachte. Schließlich töteten sie ihn sogar.

Auch heute leben viele Menschen so, als ob sie ein Produkt des Zufalls wären, und ignorieren so den Urheber. Begreifen wir doch, dass unser Leben einen Schöpfer hat! Nur mit ihm hat unser Leben einen Sinn. *joh*



Wissen Sie, was der Urheber mit Ihrem Leben vorhat?



Schützen Sie Gottes Urheberrecht!



Kolosser 1,16

# 1. März 13

Freitag



Lass dein Brot über das Wasser fahren;  
denn du wirst es finden nach langer Zeit.

Prediger 11,1



## Lass dein Brot über das Wasser fahren!

Es war Nachkriegszeit, und das Brot war rationiert. Wie gut hatte ich es, dass mein Schulkamerad Heinrich neben mir saß. Als Bauernsohn versorgte er mich immer wieder mit leckeren Butterbroten. Das ist wohl auch der Grund, warum Heinrich der einzige Mitschüler aus der Lüchower Klasse war, der nach über sechzig Jahren immer noch in meiner Erinnerung lebte.

Im Juli 2010, also über 60 Jahre später, fuhr ich mit unserer Tochter nach Lüchow und Umgebung, um ihr die Stätten meiner Kindheit zu zeigen. Auch Heinrich suchten wir auf. Am 1. März 2012 kam der überraschende Anruf von Heinrichs Frau, ihr Mann liege auf der Intensivstation. Am 10. März besuchten wir ihn. Auch auf das Sterben kamen wir zu sprechen. »Heinrich, weißt du, wohin du dann gehst?« Etwas schwerfällig antwortete er mit: »Nein!« – »Heinrich, willst du es wissen?« – »Ja, ich will!« So kurz wie möglich erklärte ich ihm die gute Botschaft von der Rettung durch Jesus Christus. Das konnte er alles akzeptieren. So sprach ich ihm zwei kurze Gebete vor, die er Satz für Satz nach einer jeweils kleineren Pause wiederholte. Als ich ihn anschließend fragte: »Bist du gewiss, dass du einmal in den Himmel kommst?«, konnte er dies mit einem deutlichen »Ja!« beantworten. Am 20. März, also nur zehn Tage nach unserem Besuch, wurde Heinrich aus diesem Leben abberufen.

Über Gottes präzise Planung kann ich im Nachhinein nur staunen. Das war Rettung in letzter Minute. Das obige Wort aus Prediger 11,1 gewann jetzt eine neue Bedeutung für mich: Da gibt ein Schuljunge vor über 60 Jahren Brot an seinen hungrigen Mitschüler weiter, und der Empfänger überbringt ihm nach sehr langer Zeit das »Brot des Lebens«. gi



Kennen Sie schon dieses Brot, das jeder zum *ewigen* Leben braucht?



Dies Brot ist der Sohn Gottes, Jesus Christus.



Johannes 6,1-14.27-35



Gott hat mich gesandt, zu verbinden, die zerbrochenen  
Herzens sind, den Gefangenen Befreiung zu verkünden  
und Öffnung des Kerkers den Gebundenen, auszurufen  
das Gnadenjahr des Herrn. Jesaja 61,1



## Ausbrecher

Das Jahr 2012 fing für die JVA Bochum-Krümmede nicht gut an. Am 16. Januar brach der erste Insasse aus. Der 50-Jährige war seit gut 30 Jahren fast durchgehend in Haft, u. a. wegen schweren Raubes und sexueller Nötigung. Er hatte die Gitter seiner Fenster durchgesägt. Am 29. Januar folgte ein Mann, der als Kleinkrimineller galt, aber angeblich in Polen wegen eines Tötungsdeliktes gesucht wurde. Er konnte durch eine lockere Fensterscheibe flüchten.

Die Frage stellt sich allerdings: Was hatten diese Menschen mit ihrem Ausbruch gewonnen? Vom Tag der Flucht an wurden sie überall gesucht. Sie mussten stets damit rechnen, aufgegriffen oder verraten zu werden. Ein Leben in der Öffentlichkeit war ihnen verwehrt. Doch was viel schlimmer ist: Das Wissen um das, was sie getan hatten, konnten sie nicht abschütteln, dem Gefängnis ihres Gewissens nicht entfliehen. Es folgte ihnen, wo immer sie hingehen. Es mochte kurzfristig durch die eine oder andere Ablenkung aus dem Blick geraten – aber es war da.

Die beiden Ausbrecher kamen nicht weit. Der eine wurde nur knapp eine Woche nach seiner Flucht wieder festgenommen. Er war bei einem Ladendiebstahl ertappt worden. Die Flucht des anderen war noch kürzer. Bedienstete der JVA fanden ihn auf dem gefängniseigenen Dachboden. Wirkliche Freiheit hatten sie nicht gefunden, weder äußerlich noch innerlich.

Dabei ist der Weg in die Freiheit gar nicht so schwer: Die Mission des Gottessohnes ist, gerade den Menschen, die im Gefängnis ihrer Schuld gefangen sind, die Kerkertüren zu öffnen. Die irdische Strafe bleibt ihnen dadurch zwar häufig nicht erspart. Doch wenn die irdische Haft endet, dann sind sie wirklich frei. mm



An welche Last fühlen Sie sich gebunden?



Christus starb nicht nur für Leute in der JVA.



Lukas 8,26-35

# 3. März 13

Sonntag



Und was du von mir in Gegenwart vieler Zeugen gehört hast, das vertraue treuen Menschen an, die tüchtig sein werden, auch andere zu lehren!

2. Timotheus 2,2



## Treuhand

Beim Volleyballspiel musste der Vater kurz für seinen Sohn einspringen. Um befreit aufspielen zu können, übergab er seine Geldbörse, die Uhr und seine Brille seinem Freund mit den Worten: »Zu treuen Händen!«

Das ist nicht nur eine nette Form, mit der man ausdrückt, der andere solle auf das anvertraute Gut schön aufpassen. Es hat auch – wenn man es vor Gericht geregelt hat – juristische Konsequenzen. Da wird jemand damit »betraut«, etwas zu verwalten, was ihm nicht gehört. Darum muss er es im Sinne seines Auftraggebers tun und darf keine »Misswirtschaft« betreiben und das Gut des Auftraggebers verschleudern.

Gott ist der Schöpfer und Eigentümer der ganzen Welt. Und einen Teil davon, ebendiese unsere Erde, hat er den Menschen »zu treuen Händen« übergeben, um sie »zu bebauen und zu bewahren«, wie es auf den ersten Blättern der Bibel heißt. Nun hören wir von der Abholzung der Regenwälder oder von der rasenden Ausbreitung der Sahara durch Überweidung, von riesigen, nuklear verseuchten Teilen Sibiriens, von Umweltverschmutzung und ölverschmierten Stränden usw. Wenn nun aber der Herr der Welt Rechenschaft von uns, seinen Treuhändern, fordern wird? Was sagen wir dann?

Vielleicht halten Sie sich für schuldlos an all diesen Umweltschäden – und das wird auch größtenteils stimmen. Aber Gott hat uns Menschen nicht nur Sachwerte »zu treuen Händen« übertragen, sondern auch seine sittlichen Gebote und Verbote. Und da hat sich jeder schuldig gemacht. Was werden wir in dieser Hinsicht vorbringen können? Glücklicherweise hat Gott allen treulosen Treuhändern Generalamnestie gewährt, wenn sie ihr Versagen eingestehen. Unser Fall ist also nicht hoffnungslos. ek



Wann wollen Sie Ihr Verhältnis zu Ihrem Auftraggeber in Ordnung bringen?



Ein guter »Treuhänder« verhält sich immer so, als wäre der Auftraggeber gegenwärtig!



Matthäus 25,14-30



Sollte ich zum Durchbruch bringen  
und dann nicht gebären lassen?,  
spricht der HERR.

Jesaja 66,9



## Der Durchbruch

Der Moment der Geburt ist einer der bewegendsten Ereignisse überhaupt. Mitzuerleben, wie ein Mensch zur Welt kommt, ist dramatisch und schön zugleich. Was geschieht bei einer Geburt? Monatelang haben sich die Eltern darauf vorbereitet. Regelmäßige ärztliche Kontrolle stellt fest, ob die Schwangerschaft optimal verläuft. Wenn dann die Wehen einsetzen und es ins Krankenhaus geht, ist dort alles bestens vorbereitet. Der Arzt und weiteres Personal konzentrieren sich auf alle Maßnahmen, die nötig sind, um das Kind zur Welt zu bringen. Wenn dann die Eltern zum ersten Mal ihr Kind in den Händen halten, staunen sie über das Wunder neuen und gesunden Lebens.

Gott schafft etwas Neues! Das ist die Botschaft, die der Prophet Jesaja dem Volk Israel angesichts von Verzweiflung und drohendem Untergang verkündet. Und dieses Neue kommt so gewiss, wie das Kind im Leib der Mutter schließlich durchbricht und geboren wird.

Dieses Prinzip gilt auch für das Handeln Gottes mit uns Menschen. Das Schicksal unseres Lebens ist bedauernswert. Trotz vieler schöner Tage endet es für uns alle letztendlich mit dem Tod. Aber Gott will für uns Neues schaffen. Er will uns zum Durchbruch bringen in ein neues ewiges Leben hinein. Davon sprach Jesus, als er sagte: »Wenn jemand nicht von Neuem geboren wird, ... kann er nicht in das Reich Gottes hineingehen« (Johannes 3,3). Was muss man tun, um von Neuem geboren zu werden? Es ist wie bei der natürlichen Geburt: Ein Kind kann sich nicht selbst zeugen. So ist auch der Mensch darauf angewiesen, dass Gott etwas in ihn hineinlegt, was sich dann weiterentwickelt, bis es ausgereift ist. Neues Leben können wir nur von Gott empfangen. Ein Mensch wird erst dann neu, wenn er sucht und glaubt. Dann erlebt er Gottes Hilfe zu einem neuen Leben. pj



Ist Ihnen schon mal der Gedanke gekommen, dass alles neu werden müsste?



Gott kann und wird Neues in Ihrem Leben schaffen, wenn Sie nur wollen.



Johannes 3,1-8

# 5. März 13

Dienstag



Gnade und Wahrheit sind einander begegnet,  
Gerechtigkeit und Friede haben sich geküsst.

Psalm 85,11



## Stop Kony!

Wer im März 2012 auch nur ein wenig im Internet unterwegs war, wird diesen Aufruf gelesen haben. Er stammt von einer Initiative namens »Invisible Children«, die sich vor allem für die Festnahme des ugandischen Kriegsverbrechers Joseph Kony einsetzt. Mit einem Video, das über 85 Millionen Mal angeschaut wurde, etlichen Plakaten, Demonstrationen und Medienpräsenz versuchten Gründer Jason Russell und sein Team, die Bevölkerung für den Fall zu sensibilisieren und zu mobilisieren. Die erstaunliche Verbreitung zeigt, wie weit Leute gehen, um für Gerechtigkeit zu kämpfen. Zu brutal waren die Verbrechen Kony und zu viele Kinder haben unter ihm gelitten, als dass man ihn einfach ungestraft davonkommen lassen konnte – auch wenn der Fall schon zehn Jahre zurücklag.

Ähnliche Aufschreie sind zu hören, wenn Sexualstraftäter oder Mörder geringe Haftstrafen bekommen. Etwas in dem Menschen schreit danach, dass schwere Verbrechen auch entsprechend geahndet werden müssen.

Auch Gott hat einen starken Gerechtigkeitssinn. Ihm ist viel daran gelegen, dass Tyrannen und Verbrecher zur Rechenschaft gezogen werden. Doch Gott geht noch eine Stufe weiter: Ihn betrübt schlechtes Verhalten gegenüber Mitmenschen, Lieblosigkeit, Arroganz, Egoismus, Ausbeutung, ja, sogar böses Denken. Seine Gerechtigkeit verlangt, dass nicht nur Kapitalverbrechen, sondern auch die kleinsten Sünden bestraft werden. Er kann nicht einfach nur ein Auge zudrücken und uns begnadigen. Deshalb starb Jesus als Stellvertreter für unsere Sünden: damit Gott uns vergeben kann, ohne seinen Gerechtigkeitssinn zu verletzen. Uns bleibt nur, dieses Versöhnungsangebot dankend im Glauben anzunehmen. slü



Welche Ungerechtigkeiten machen Ihnen zu schaffen?



Lassen Sie Ihren Gerechtigkeitssinn von Gott schärfen.



Jesaja 48,12-17



Von ferne her ist mir der Herr erschienen:  
Mit ewiger Liebe habe ich dich geliebt;  
darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Gnade.

Jeremia 31,3



## Unerklärliche Liebe

### Was es ist

*Es ist Unsinn  
sagt die Vernunft*

*Es ist was es ist  
sagt die Liebe*

*Es ist Unglück  
sagt die Berechnung*

*Es ist nichts als Schmerz  
sagt die Angst*

*Es ist aussichtslos  
sagt die Einsicht*

*Es ist was es ist  
sagt die Liebe*

*Es ist lächerlich  
sagt der Stolz*

*Es ist leichtsinnig  
sagt die Vorsicht*

*Es ist unmöglich  
sagt die Erfahrung*

*Es ist was es ist  
sagt die Liebe*

Dieses Gedicht von Erich Fried hat mich schon als Teenager berührt. Doch besonders aktuell wurde es natürlich, als mein jetziger Mann mir vor einigen Jahren seine Liebe gestand. Liebe ist wirklich eine interessante Angelegenheit. Mir war unbegreiflich, wie so ein wunderbarer junger Mann mich lieben konnte! Ja, Liebe ist unerklärlich. Sogar menschliche Liebe ist schon unerklärlich, aber wie viel mehr die göttliche Liebe, die Jesus für uns hat!

Obwohl ich noch nichts von Gott wissen wollte, gab Gott sein Liebestes, seinen Sohn, für mich. Er warb um mich, er redete immer wieder zu mir, um mich dazu zu bewegen, mich für ihn zu entscheiden und seine Liebe anzunehmen. Er gab seine Stellung im Himmel auf, wurde Mensch, ließ sich verspotten, verachten und foltern, und schlussendlich starb er. Für mich! Welch bedingungslose, aufopfernde Liebe, die nicht an sich selbst denkt! Warum liebt Gott mich unvollkommenen, schlechten Menschen? Das ist mir völlig unbegreiflich. Seine Liebe ist unerklärlich. Und doch ist sie Wirklichkeit. frm



Wie erwidern Sie Gottes Liebe?



Danken Sie Gott täglich für seine Liebe!



Römer 5,8

# 7. März 13

Donnerstag



Und der HERR fuhr herab,  
um die Stadt und den Turm anzusehen,  
die die Menschenkinder bauten.

1. Mose 11,5



## Hoch hinaus

Entgegen dem göttlichen Auftrag, sich auf die ganze Erde zu verteilen, gefiel es der damaligen Menschheit besser, sich zentral in der Landschaft Babel niederzulassen. Zum wiederholten Male wollte niemand auf Gott hören. Man meinte, es besser zu wissen. Die Chance der Neuorientierung, welche die Sintflut ermöglicht hatte, wurde somit schnell vertan. Stattdessen strebten die Menschen nach Macht und Anerkennung. Man wollte zeigen, wer man war und was man konnte. Steine wurden gestrichen, gebrannt und aufgereiht. Gebaut wurde ein Turm, der hoch bis an den Himmel ragen sollte: Mensch und Gott auf einer Ebene. Dieses Ziel hörte sich sehr vielversprechend an.

Doch der Turmbau zu Babel wurde nie fertiggestellt. Gott wies den Menschen in seine Schranken und brachte die Bauarbeiten zum Erliegen. Mit viel Ironie betont Gottes Wort die weite Strecke, die Gott herunterkommen musste, um den für ihn winzig scheinenden Turm zu besuchen: Der Größenunterschied zwischen Mensch und Gott ist einfach gigantisch.

Bis heute haben viele Menschen leider nichts dazugelernt und versuchen immer noch, Gott gleich zu werden, indem sie ihn degradieren und sich selbst vollkommen überschätzen. Heute ist es sogar Mode geworden, die Existenz Gottes zu leugnen. Doch in keiner einzigen Sekunde unseres Lebens gelingt es uns, tatsächlich von Gott unabhängig zu werden. Ein ehrlicher Blick auf das eigene Leben macht klar, wie beschränkt wir sind und dass die wenigen Möglichkeiten, die wir haben, uns allesamt von Gott geschenkt wurden.

Gott freut sich, wenn wir seine Macht und Autorität anerkennen und ihm für all unsere Begabungen und Fähigkeiten danken. *str*



An welchem selbstherrlichen Turm bauen Sie gerade?



Gott passt sich nicht unseren Vorstellungen an, sondern wir müssen unsere Vorstellungen ihm anpassen.



1. Mose 11,1-9



... damit wir durch zwei unabänderliche Handlungen,  
in denen Gott unmöglich lügen konnte,  
eine starke Ermutigung haben.

Hebräer 6,18



## Wo finden wir Sicherheit?

Erinnern wir uns noch? Gurken, Tomaten, Sprossen, Salat! Die Quelle von EHEC wurde lange nicht gefunden. Ein ganzes Volk war beunruhigt. Betriebe wurden lahmgelegt, ganze Existenzen bedroht. Und wo gibt es Trost für die Betroffenen und die Angehörigen, die ihre Lieben verloren haben?

Ist es nicht paradox, dass gerade die besonders bedroht sind, die mit viel Gemüse und Salaten gesund leben wollen? Wo finden wir Sicherheit? Dabei sitzt uns der Schock von Fukushima noch in den Knochen. Wir sind hier nicht von einem Tsunami bedroht, doch können wir deshalb besser schlafen? Gibt es überhaupt so etwas wie echte Geborgenheit und Zuversicht? Wohin können wir uns wenden?

Ich erinnere mich an eine Situation in der Bibel: Die Jünger Jesu sind unterwegs in einem Boot. Heftiges Unwetter zieht auf. Der Sturm peitscht, Wellen schlagen über Bord. Das Boot droht zu sinken. Die wettererfahrenen Fischer bekommen es mit der Angst zu tun. Ihr Leben ist in Gefahr. Plötzlich kommt Jesus zu ihnen. Zu Fuß! Er läuft über die Wellen! Alles Bedrohliche, die unkontrollierbaren Umstände, alles ist unter seinen Füßen, unter seiner Kontrolle. Er steigt zu den verängstigten Jüngern ins Boot, gebietet Meer und Wind, und alles wird still. Friede. Geborgenheit. Freude breitet sich aus!

Hier ist eine wichtige Lektion: Was uns Stabilität und Sicherheit gibt, ist nur außerhalb von uns selbst zu finden! Es ist wie bei einem Anker: Solange er auf dem Schiff liegt, nützt er nichts. Wird er jedoch ausgeworfen und hakt sich an dem ein, das wirklich stabil und sicher ist, hält er das Schiff fest. Genau das ist die Erfahrung von Menschen, die im Alltag mit Gott rechnen. *mo*



Wie halten Sie sich mental über Wasser?



Werfen Sie ihren »Anker« auf Gott! Wie? Reden Sie mit ihm. Er hat versprochen: »Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen« (Johannes 6,37).



Johannes 6,16-22

# 9. März 13

Samstag



Darf ein Mensch Gott berauben, wie ihr mich beraubt?  
Aber ihr fragt: »Worin haben wir dich beraubt?«  
In den Zehnten und den Abgaben!

Maleachi 3,8



## Spitzensteuersatz

Häufig, besonders im Wahlkampf, diskutieren Politiker über den Spitzensteuersatz. Das ist der Höchstwert, den man an Steuern zahlen muss. So muss jeder, der mehr als 250 000 € in Deutschland verdient, 45 % seines Einkommens als Steuer abgeben.

In der obigen Bibelstelle lesen wir davon, dass Gott sich bei seinem Volk beschwert. Jeder Israelit hatte die Aufgabe, 10 % seines Besitzes als Steuer für Gott zu geben. Außerdem sollten sie noch einmal 10 % für die Feste des HERRN ausgeben und alle drei Jahre 10 % für die Armen des Ortes bezahlen. Doch wieso verlangt Gott Geld von seinem Volk? Ist er wirklich darauf angewiesen?

Selbstverständlich ist Gott als Schöpfer der Welt nicht auf Geld angewiesen. Aber Gott wollte vom Volk Israel ein Zeichen der Dankbarkeit und der Unterordnung unter ihn. Es ging Gott also nicht um den materiellen Gewinn, sondern um eine Einstellung.

Genauso wie damals sieht Gott auch heute die Einstellung hinter dem, was Menschen tun. Gott wollte keine Menschen, die ihm aus Pflichtgefühl Geld geben, sondern aus glücklicher Dankbarkeit. Damals wie heute sollte uns bewusst sein, dass alles von Gott kommt.

Doch das Volk Israel hat versucht, Gott bei der Abgabe der Steuern zu betrügen. Sie hingen an ihrem Besitz und machten durch diese Steuerhinterziehung ihre fehlende Ehrfurcht gegenüber Gott deutlich.

Wie sieht das bei Ihnen aus? Sind sie sich dessen bewusst, dass alles, was sie besitzen, letztendlich von Gott kommt? Kommen Sie den Anweisungen Gottes für Ihr Leben nach? Gott verlangt keine großen Summen oder Gesten, sondern möchte eine dankbare Einstellung, die sich natürlich auch darin zeigt, dass man seine Steuern ehrlich entrichtet.

*jfr*



Wie stehen Sie zu Steuerehrlichkeit?



Gott belohnt Ehrlichkeit auch schon heute!



Maleachi 3,8-12



Offenbar aber sind die Werke des Fleisches: Unzucht, Unreinheit, Ausschweifung, Trunkenheit und dergleichen, von denen ich euch vorhersage ..., dass die, die solches tun, das Reich Gottes nicht ererben werden. Galater 5,19-21



## Befreiung wozu?

Im März 2011 kam Günther Amendt bei einem Autounfall in der Hamburger Innenstadt ums Leben. Amendt hatte sich in der 68er-Studentenbewegung als Sexuaufklärer einen Namen gemacht. Eine Zeitung schrieb dazu: »Zu seinen erfolgreichsten Büchern gehörte ›Sexfront‹, dessen Ziel es war, die sexuelle Befreiung der Deutschen zu bewirken. Die Buchillustrationen wurden gerichtlich als kinderpornographisch bewertet. In einem weiteren Buch ›No drugs, no future, Drogen im Zeitalter der Globalisierung‹ (2003) plädierte Amendt für eine Entkriminalisierung des Drogengebrauchs.«

Den Unfall, dem Amendt zum Opfer fiel, verursachte ein unter Drogen stehender Autofahrer. Bei Rot war er über die Ampel gefahren und rammte ein anderes Fahrzeug. Das flog in eine Fußgängergruppe, in der sich Amendt befand. So traf ausgerechnet ihn, den Verharmloser von Suchtmitteln, den Propheten der grenzenlosen Befreiung, ein Unglück, das jeden Beobachter mehr als nachdenklich machen kann.

Kenner der Gefahren, die von Drogen ausgehen, hatten immer darauf hingewiesen und tun es weiterhin, welche schlimme Folgen die Freigabe von Suchtmitteln für die Gesellschaft haben würde. Was Wissenschaft und Politik längst als gefährlich für die Gesellschaft erkannt hatten, wird oft von falschen Propheten zerredet. Wie schon in alter Zeit versuchen sie immer wieder, das angeblich Gute im Bösen zu entdecken und die in der Schöpfung angelegte moralische Grundorientierung der Völker zu beseitigen. Wem dienen sie eigentlich damit?

Es ist für Christen nicht gut, sich aus diesen Fragen herauszuhalten, sondern sie sollten deutlich machen, wo sie stehen. Nur so können sie helfen. *koh*



Welches Menschenbild liegt einer Freigabe von Suchtmitteln zugrunde?



Zeigen wir den Leuten, dass man bei Jesus ohne Suchtmittel froh werden kann!



1. Korinther 6,12

# 11. März 13

Montag



... in der Hoffnung des ewigen Lebens,  
das Gott, der nicht lügt, vor ewigen Zeiten verheißen hat.

Titus 1,2



## Was ist das Wichtigste?

»Ich wünsche dir Gesundheit! Das ist das Wichtigste.« Jeder, der ein gewisses Alter überschritten hat, hat sicherlich schon diesen Wunsch zum Geburtstag gehört. Gesundheit ist natürlich ein wichtiges Gut. Wir sollten froh und dankbar sein, wenn wir gesund sind. Ein Freund sagte zu diesem Thema: »Ich wünsche jemanden lieber Zufriedenheit. Die ist noch wichtiger als Gesundheit. Ein Mensch, der krank ist, aber trotzdem zufrieden ist, ist besser dran als jemand, dem es nur gut geht, wenn er gesund ist.« Stimmt! Das leuchtet ein. Ich denke, beide Wünsche sind angenehme Wünsche. Aber sind sie wirklich das Wichtigste?

Beim Nachdenken darüber kam mir in den Sinn, dass es noch etwas Wichtigeres gibt: Hoffnung. Damit meine ich nicht eine Hoffnung wie: »Es wird schon wieder werden!«, oder: »Hoffentlich geht es dir bald wieder besser!« Sondern eine Hoffnung, die eine sichere Erwartung darstellt. Etwas Gewisses, das auf jeden Fall kommen wird. Etwas, das einem nicht genommen werden kann. Es wird uns schnell klar, dass es so etwas Sicheres und Gewisses auf dieser vergänglichen Erde kaum geben kann. Solche Hoffnung muss also von woanders herkommen.

Die Bibel redet von einer konkreten Hoffnung, die Gott uns schenken will. Die bleibt, wenn die Gesundheit geht. Die bleibt, wenn die Lebenssituation alle Zufriedenheit raubt. In Jesus Christus möchte Gott uns die Gewissheit des ewigen Lebens schenken, wie es der Tagesvers sagt. Diese Hoffnung brauchen wir nur im Glauben zu ergreifen. Dabei geht es nicht um eine trügerische Hoffnung, sondern um ein sicheres Wissen von dem, was kommt. Spätestens in der Stunde des Todes ist es das Wichtigste, diese Hoffnung zu haben. ht



Was ist für Sie das Wichtigste?



Gott möchte mir eine sichere Hoffnung schenken.



Markus 9,43-48



Falschheit und Lügenwort entferne von mir;  
Armut und Reichtum gib mir nicht,  
nähre mich mit dem mir beschiedenen Brot.

Sprüche 30,8



## Fördert Reichtum Unmoral?

Reiche Menschen lügen und betrügen häufiger und nehmen anderen im Straßenverkehr öfter die Vorfahrt – diese Beobachtung dokumentierten US-amerikanische Sozialforscher Anfang 2012 anhand von sieben Experimenten. Nach Angaben von Paul Piff von der Universität von Kalifornien betrogen Versuchspersonen aus höheren sozialen Schichten in auffallend vielen Testsituationen. Sie würden eher Kopierpapier aus dem Büro mitnehmen, illegal Software kopieren oder zu viel erhaltenes Wechselgeld behalten. Den Grund vermuteten die Psychologen in der Einstellung zur Gier. »Wirtschaftliche Ausbildung mit dem Fokus auf die Maximierung von Selbstinteressen mag Menschen dazu bringen, Gier als positiv und förderlich zu sehen«, spekulierten die Wissenschaftler. Unmoralisches Verhalten resultiert demnach weniger aus einer Notsituation als vielmehr aus einer positiven Einstellung zur Gewinnmaximierung.

Eine nachdenkenswerte Grundeinstellung zu Reichtum und Besitz findet sich in der Bibel im 30. Kapitel der Sprüche. Ein Mann namens Agur betet, dass Gott ihm weder Armut noch Reichtum geben möge. Arm möchte er nicht sein, damit er nicht aus Not heraus Gottes Gebote übertritt und stiehlt. Im Reichtum sieht er die Gefahr, dass man über den Luxus Gott vergessen könnte. Agurs Maßstab ist die Frage: Welchen Einfluss haben Armut oder Reichtum auf meine Beziehung zu Gott?

Wo Gewinnstreben das höchste Gut ist, ist man nie zufrieden. Die Schwachen in der Gesellschaft werden darunter leiden. Der Ehrliche ist der Dumme, der für die Gier der anderen mitbezahlt. Wer dagegen wie Agur seine Moralvorstellungen von Gott ableitet, kennt echte Zufriedenheit und kann gelassener mit sich und anderen umgehen. Was halten Sie für erstrebenswerter? *dr*



Wovon leiten Sie Ihre Wertmaßstäbe ab?



Zufriedenheit ist der Gier überlegen.



Sprüche 30 (die Worte Agurs)

# 13. März 13

Mittwoch



Wer ist der Mann, der Lust zum Leben hat,  
der seine Tage liebt, um Gutes zu sehen?

Psalm 34,13



## Das Lebenspuzzle

Wenn kleine Kinder ein Puzzle zusammensetzen, gehen sie manchmal lustig vor. Sie nehmen es nicht so ganz ernst, ob das Teil jetzt genau an diese Stelle gehört oder nicht. Wenn es sein muss, wird es einfach festgedrückt. Passt schon! Wenn ich unsere Gesellschaft anschau, denke ich manchmal, dass es die Menschen genauso machen wie die Kinder. Sie pressen einfache Puzzleteile zusammen und denken: »Passt schon!«

Da beobachtet man Folgendes: Wenn eine Ehe auseinandergeht, sagt man: Es ging halt nicht mehr. Das kann im Leben nun mal so passieren. Oder man wechselt den Partner in regelmäßigen Abständen, weil man den idealen noch nicht gefunden hat. Kinder wachsen in Patchworkfamilien auf und wissen evtl. nicht genau, zu wem sie eigentlich gehören. Da spricht man von Lebensentwürfen. Aber ein Entwurf ist ja noch lange kein Leben. Man versucht das Lebenspuzzle irgendwie hinzukriegen. Wenn es hakt, sagt man: »Es passt schon! Sieht doch ganz gut aus!« Aber wenn wir ehrlich sind, müssen wir zugeben: Das ist ein Leben in Fragmenten. Weiß denn niemand, wo der Deckel mit dem Bild für das ganze Puzzle ist?

Gott hat den Deckel mit dem Bild. Er möchte uns echtes Leben schenken. Nicht nur einen Entwurf oder Fragmente. Wie das fertige Lebenspuzzle aussehen soll, kann man in der Bibel entdecken. Es beginnt damit, dass wir mit unserem Leben zu Gott kommen und in Beziehung zu ihm treten. Dann entdecken wir seine Lebensprinzipien, die für uns Leitlinien zu einem erfüllten Leben werden. Hört sich das nach einer gewissen Mühe an? Ja, klar! Jedes Puzzle für Fortgeschrittene erfordert Mühe und Einsatz. Man muss dranbleiben und immer wieder auf den Deckel mit dem Bild schauen. ht



Gebe ich mich mit Fragmenten in meinem Leben zufrieden?



Gott hat den Plan für echtes Leben!



Jeremia 29,11-14



Denn es hat ja Christus einmal gelitten,  
der Gerechte für die Ungerechten,  
damit er uns zu Gott führe.

1. Petrus 3,18



## Wozu Opfer-Vorschriften?

Das dritte Buch Mose beinhaltet viele genaue Vorschriften über die verschiedenen Arten von Opfern, die wir heute nicht mehr nachvollziehen können. Dazu kommt der Hinweis aus dem Hebräerbrief: »Damit wird die frühere Bestimmung außer Kraft gesetzt, weil sie schwach und nutzlos war« (Hebräer 7,18; NeÜ bibel.heute).

Hier könnte man jetzt fragen: Wozu das alles, wenn das Ganze später als »nutzlos« außer Kraft gesetzt wird? Hat der allwissende Gott es nicht vorher gewusst, dass Tierblut Sünde nicht sühnen kann?

Wir müssen davon ausgehen, dass Gott keine Fehler macht, die er hinterher verbessern muss. Bei ihm hat alles einen Sinn. Dazu ein Beispiel: Beim Bau einer Brücke aus Beton wird zuerst eine aufwändige Schalung erstellt. Da muss alles genau stimmen. Wenn aber dann der Beton die Schalung ganz ausgefüllt hat und ausgehärtet ist, wird die Schalung nicht mehr gebraucht. Sie ist nutzlos geworden und kann entfernt werden, damit der eigentliche Bau zum Vorschein kommt.

Genauso ist auch das ganze Gesetzeswerk des Alten Testaments mit seinen Opfervorschriften nur ein Vorbild auf das eigentliche Opferlamm – ein Modell oder eine Form. Jesus Christus hat als Einziger das ganze Gesetz, alles – bis aufs letzte i-Tüpfelchen – erfüllt. Deshalb konnte nur er als das wahre Opferlamm für die Sünden der ganzen Menschheit sterben.

Aber in den alten Opfervorschriften mit ihren vielen Einzelheiten wird uns auch der riesige Abstand zwischen dem heiligen Gott und uns sündigen Menschen vor Augen geführt. Keiner der Opfernden hatte auch nur das Geringste anzubieten als nur das Opfertier. So haben auch wir heute nichts, was wir Gott anbieten könnten, als das Opfer seines Sohnes. sg



Oder wie wollen Sie sich vor Gott rechtfertigen?



Gott hat das letzte Wort.



1. Petrus 1,18-21

# 15. März 13

Freitag



Gott aber, der reich ist an Barmherzigkeit,  
wegen seiner vielen Liebe, womit er uns geliebt hat,  
hat auch uns, als wir in den Vergehungen tot waren,  
mit dem Christus lebendig gemacht. Epheser 2,4-5



## Gott weckt Tote auf

Zwei Wanderer gehen irgendwo auf der Kammstraße durchs Gebirge. Plötzlich sehen sie vor sich eine überfahrene Eidechse liegen. Der Kopf ist platt; aber Schwanz und Beine des Tierchens zappeln noch. Die beiden Wanderer bleiben stehen. »Die ist tot!«, stellt der eine fest. Der andere: »Die soll tot sein? Sieh doch, wie das Leben noch in ihr sitzt!« »Nein«, widerspricht der Erste energisch: »Wenn das Gehirn platt gefahren ist ...« Jetzt kommt ein weiterer Wanderer dazu und wird nach seiner Meinung gefragt. Er denkt kurz nach und kommt dann zu dem Schluss: »Die Eidechse ist tot, nur weiß sie es noch nicht!«

Die Bibel sagt etwas ganz Ähnliches über uns Menschen. Dass es nämlich sein kann, dass wir trotz aller Lebendigkeit tot sind, und zwar tot in Bezug auf Gott. Menschen in diesem Zustand können Gott nicht sehen und empfinden auch nichts für ihn. Sie sehen zwar die wunderbare und kompliziert zusammenwirkende Schöpfung, aber sie kennen denjenigen nicht, der das alles gemacht hat. Auch die tausendfachen Bewahrungen und glücklichen Fügungen in ihrem Leben schreiben sie einfach dem Zufall zu, ohne weiter darüber nachzudenken. Sie sind springlebendig, was ihren Körper und ihre Seele angeht. Aber ihr Geist, das Organ der Gotteserkenntnis, ist absolut tot. Es funktioniert überhaupt nicht, genauso wenig wie das Gehirn der anfangs erwähnten Eidechse.

Nun sagt uns unser Tagesvers, dass Gott uns aus reiner Liebe und Barmherzigkeit um seines Sohnes willen lebendig machen und alle Schuld vergeben will. Plötzlich wird sein Wort, die Bibel, so lebendig, dass wir Gott darin erkennen. Wir begreifen auf einmal, dass alles in unserem Leben von Gott kommt, und fangen an, ihm dafür dankbar zu sein. Das ist wirkliches Leben. *hpg*



»Existierst du noch oder lebst du schon?«



Nur in Verbindung zu Gott gibt es echtes Leben.



Epheser 2,1-10



Vergeltet niemand Böses mit Bösem!

Römer 12,17



## Die »Konvention Alvensleben«

In der »Konvention Alvensleben« von 1863 gab Preußen dem Zaren die Zusicherung, diejenigen Polen, die sich gegen die russische Herrschaft erhoben hatten, zu verhaften. Bismarck sicherte sich so das Wohlwollen des Zaren. Seit 1815 gehörte Polen überwiegend zu Russland. Als sich das Volk 1863 gegen die Fremdherrschaft erhob, schlug der Zar gnadenlos zurück. Es gab nicht nur 400 Hinrichtungen, sondern 10 000 Verurteilungen zu Zwangsarbeit, 18 000 Mal Umsiedlungen nach Sibirien und eine allgemeine Russifizierung in Verwaltung und Justiz.

Kein Wunder, dass die Polen noch heute nicht gut auf die Russen zu sprechen sind, denn sie mussten ihre nationale Identität immer gegen die Russen und dann auch wieder gegen die Deutschen verteidigen.

Die eigene Identität zu verteidigen, fängt nicht bei der Nationalität an. Doch die eigenen Überzeugungen gegen allerlei Trends entschieden zu bewahren, dazu gehört manchmal viel Mut. Wichtig ist dabei allerdings, woher man diese Grundsätze bezogen hat. Anarchistische und chaotische Grundsätze führen nur zum Untergang, auch und gerade wenn man sie verbissen verteidigt. Und Rache zieht weitere Racheakte nach sich.

Unser Tagesvers setzt da eine bessere Überzeugung voraus. Allerdings kann man diese nur praktizieren, wenn man mit Gottes gnädiger Durchhilfe und mit der letztendlichen Vergeltung in der Ewigkeit rechnet.

Oft ist es aber auch schon hier auf der Erde so, dass man durch Gutes tun das Feuer des Hasses auslöschen kann. Und was wäre schöner? Dann handelt man, wie Gott es getan hat, als er seinen Sohn zu seinen Mördern schickte und ihnen dadurch erst Frieden brachte. *koh*



Woher könnten Sie die Kraft zum Friedenhalten nehmen?



Versuchen Sie es mit Gottvertrauen!



1. Petrus 2,13-20

# 17. März 13

Sonntag



Die Übertretung des Gottlosen spricht  
im Innern seines Herzens:  
Es ist keine Furcht Gottes vor seinen Augen.

Psalm 36,2



## Was sollte das Ziel unserer Sehnsucht sein?

Die Rockband AC/DC besingt in dem Song *Highway to Hell*, wie sie es anstellen will, ihr Ziel, in die Hölle zu kommen, auch wirklich zu erreichen. Sie will nämlich alles tun, was ihr Spaß macht und von dem sie weiß, dass es Gott – wenn es ihn denn geben sollte – missfällt. Ich glaube schon, dass sie mit diesem Rezept Erfolg haben wird. Aber um welchen Preis? Und ich frage mich, ob die Leute wirklich wissen, was sie da vorhaben. Nicht umsonst sagen Ausschwitz-Überlebende, sie seien durch die Hölle gegangen. Kann das ein Ziel der Sehnsucht sein, noch dazu für alle Ewigkeit? Oder geht es diesen armen Menschen wie den Lemmingen in Norwegen, die bei Überbevölkerung verrückt werden und allesamt ins Meer rennen, um dort elend zu ertrinken?

Die AC/DC-Leute wissen, wie man in die Hölle kommt: Man muss nur alles tun, was Gott in den Zehn Geboten untersagt hat. Eigentlich wissen sie dann aber auch, wie man in den Himmel kommen kann – dahin, wo Gott allen Glaubenden eine ewige Wohnung bereitet hat. Sie brauchen nur alles zu lassen, womit sie Gott reizen wollen.

Wenn sie das versuchen sollten, wird es ihnen allerdings so ergehen wie allen anderen Menschen auch: Sie werden feststellen, dass sie das Gute, das Gott Wohlgefällige, nicht fertigbringen. Wenn sie darüber zum Nachdenken kommen, werden sie die gute Botschaft freudig aufnehmen, dass alles, was wir Menschen nicht schaffen, von Jesus Christus für uns schon getan wurde.

Das anzunehmen und daran zu glauben, nennt die Bibel Bekehrung. Ist das nicht das weitaus nützlichste Angebot, was nicht nur dieser Rockband, sondern uns allen jemals gemacht wurde und auch heute wieder gemacht wird?

gr



Welcher Lebensentwurf wäre noch nützlicher?



Gott wartet sogar auf uns.



Daniel 5,22-30



Was sucht ihr den Lebenden unter den Toten?  
Er ist nicht hier, sondern er ist auferweckt worden.

Lukas 24,5-6



## Es ist noch niemand zurückgekommen – wirklich nicht?

Er war ein freundlicher Mann, Anfang 50, Vielflieger und Salesmanager eines europäischen Herstellers von Produktionsanlagen. Auf einer Geschäftsreise lernten wir uns kennen, trafen uns dann gleich mehrfach sowohl in Deutschland als auch in Indien, weil dort eine neue Druck-Teilfertigung errichtet werden sollte. Die Zusammenarbeit war gut und sein Engagement, uns ein optimales Angebot vorzulegen, außergewöhnlich hoch. Während der Verhandlungen arbeitete er oft bis spät in die Nacht im Hotel und war dadurch in der Lage, schon am nächsten Morgen entsprechende Alternativlösungen zu präsentieren.

Als er einige Wochen später erneut nach Indien kam, dann aber nicht zum Frühstück im Hotel erschien, ließ man sein Zimmer öffnen. Er lag bekleidet auf seinem Bett. Sein Laptop auf dem Schreibtisch war noch eingeschaltet. Der blinkende Cursor wartete auf weitere Eingaben. Doch der Salesmanager war tot. Diagnose: Herzinfarkt.

Mit großer Betroffenheit haben wir sein plötzliches Ableben zur Kenntnis genommen. »Das geht mir immer noch sehr nahe«, sagte später ein Mitarbeiter zu mir, »zumal es jeden von uns genauso treffen kann.« – »Das ist wahr«, antwortete ich, »und deshalb ist es so wichtig, dass man weiß, wo man dann hingehet.« – »Das kann keiner wissen«, konterte er, »es ist ja noch niemand zurückgekommen.« – »Das stimmt nicht«, gab ich zurück, »einer ist zurückgekommen.« – »Ach, Sie meinen den am Kreuz.« – »Ja«, sagte ich, »den meine ich. Er ist damals am Kreuz gestorben, das ist wahr; aber er ist wieder lebendig geworden, er ist tatsächlich zurückgekommen.«

Man sieht, dass viele Leute Jesus kennen. Wer aber zieht die nötigen Konsequenzen daraus? bg



Wohin gehen Sie?



Wo man nach dem Tod hingehet, wird in diesem Leben entschieden.



Matthäus 10,28

# 19. März 13

Dienstag



»Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele, mit deiner ganzen Kraft und mit deinem ganzen Denken, und deinen Nächsten wie dich selbst!« Lukas 10,27



## Wo ist das Herz?

Heute vor 200 Jahren wurde der Missionar und Afrikaforscher David Livingstone in der Nähe von Glasgow geboren. Er arbeitete ursprünglich als Baumwollspinner, bildete sich aber in Medizin und Theologie weiter und ging 1840 als Missionar nach Südafrika. Neben seiner Missionstätigkeit lebte er vor allem seinen Traum von der Erforschung Afrikas. So entdeckte er bei mehreren Aufenthalten in Afrika die Victoriafälle des Sambesi und verschiedene der ostafrikanischen Seen. Bei seinen Reisen scheiterte er allerdings an dem Ziel, dem Sklavenhandel entgegenzuwirken. Man berichtet, dass er beim Überfall von Sklavenhändlern auf ein Dorf ohnmächtig zusehen musste. 1873 starb Livingstone am Bangweolosee an der Ruhr. Da er einmal den Ausspruch getan hatte: »Mein Herz ist in Afrika«, begrub man sein Herz vor Ort unter einem Baum. Sein Leichnam wurde einbalsamiert, nach England überführt und ruht heute in der Westminster Abbey in London. Auf seinem Grabstein steht der Satz aus Johannes 10,16: »Ich habe auch noch andere Schafe, die nicht aus diesem Hof sind. Auch sie muss ich herführen.«

Dieser Ausspruch Jesu auf dem Grabstein von Livingstone beeindruckt. Offensichtlich hatte David Livingstone neben allem Forscherdrang ein Herz für die Menschen in Afrika. Er war sich seiner Verantwortung als Christ für sie bewusst. Wenn sie ohne die Botschaft von der Rettung durch Christus blieben, würden sie an ihrem Ahnenglauben und den okkulten Praktiken zugrunde gehen. Dieser Aspekt wird sogar heute noch von einem weltlichen Journalisten bestätigt. Matthew Paris schrieb in der Times: »Als Atheist glaube ich wirklich, dass Afrika Gott braucht.« So kann uns David Livingstone heute noch Vorbild sein.

hsk



Für was schlägt Ihr Herz?



Gottes Herz schlägt auch für Sie!



Römer 15,20-21



... denn alle haben gesündigt  
und erlangen nicht die Herrlichkeit Gottes.

Römer 3,23



## Besser als andere

»Ich bin um 2 Punkte besser als Simon!«, kommentiert Tim zufrieden das Ergebnis des Lesetests in der Schule. 126 Punkte hat er geschafft – Simon nur 124. Gerade vorher hatte die Lehrerin erklärt, dass alles unter 140 Punkten nicht ausreichend sei. Aber Tim hatte das gar nicht registriert. Die absolute Wertung nahm er überhaupt nicht zur Kenntnis. Er war besser als sein Sitznachbar Simon, und das genügte ihm, um sich als Sieger zu fühlen.

Wie oft geht es uns erwachsenen Menschen genauso! Wir fühlen uns gut, wenn wir das schönere Haus, den besseren Job, das schnellere Auto, die hübschere Frau oder den klügeren Mann haben. Immer vergleichen wir uns mit anderen. Hauptsache, wir schneiden dabei besser ab als sie! Dann sind wir mit uns zufrieden. Sogar wenn es darum geht, ob wir gut genug sind, um in den Himmel zu kommen, bringen viele Menschen Argumente vor wie: »So schlecht wie manche andere Leute bin ich nicht. Ich habe noch niemanden umgebracht. Und auch sonst lebe ich wirklich anständig. Da gibt es viel schlimmere Menschen. Die kommen vielleicht nicht in den Himmel! Ich aber bestimmt!«

Doch stellt Gott solche Vergleiche an? Er hat eine absolute Wertung wie die Lehrerin von Tim und Simon. Gottes Wertung entscheidet aber nicht über die Deutschzensur, sondern über unsere ewige Zukunft.

In Römer 3,23 stellt die Bibel fest: »Denn es ist kein Unterschied: Alle haben gesündigt und erlangen nicht die Herrlichkeit Gottes.« Kein Mensch entspricht also dem göttlichen Maßstab. Da hilft es nichts, wenn mein Nachbar ein bisschen böser war als ich. Eine einzige Sünde reicht aus, um bei Gottes Prüfung mit »negativ« abzuschneiden. Und dann?

*frm*



Warum vergleichen wir uns gerne mit Schlechteren?



Lesen Sie die Bibel, um Gottes Maßstab kennenzulernen!



Jona 4,2-11



... denn das Heil kommt aus den Juden.

Johannes 4,22



## Frieden für einen Palästinenser

Während ich in einer warmen Sommernacht gemeinsam mit meiner Frau den zauberhaften Springbrunnen in Barcelona bestaunte, kamen wir mit einer Touristin ins Gespräch. Sie war eine aus Israel angereiste Jüdin und freute sich über unser Interesse an ihrem Land. Als das Gespräch sich um die Konfliktsituation in Israel drehte, behauptete sie resigniert: »Es gibt keinen Frieden für uns Juden.«

Ich musste an meinen Freund Ali denken. Ali wuchs als Kind einer palästinensischen Familie im Gazastreifen auf. Während seiner ganzen Kindheit hindurch wurde ihm der Hass gegen die Juden eingeimpft. Als religiöser Moslem hatte er versucht, durch den Islam Frieden mit Gott zu bekommen. Er wollte wissen, wie er einen Gott zufriedenstellen konnte, dem Sünde nicht egal war, doch seine Suche blieb erfolglos.

Durch besondere Umstände bekam er die Möglichkeit, in den USA zu studieren. Angeregt durch einen Kommilitonen begann er dort, die Bibel zu lesen. Was er las, faszinierte ihn einerseits, andererseits aber stieß es ihn ab. Die Faszination galt dem Leben und Sterben von Jesus. Ali erkannte, dass Jesus am Kreuz den gerechten Preis für seine Sünde bezahlt hatte. Es gab also doch die Möglichkeit, Frieden mit Gott zu haben. Was ihn aber völlig abstieß, war die Tatsache, dass Jesus Jude war. Sollte er als Palästinenser abhängig sein von einem Juden? Nach langem innerem Kampf ließ Ali sich auf die Sache ein. Er fand den lang ersehnten Frieden mit Gott durch Jesus Christus.

Unsere Gesprächspartnerin in Barcelona hatte wohl leider recht. Es gibt momentan keinen Frieden für die Juden, es sei denn, auch sie setzen ihr Vertrauen auf Jesus. *bu*



Wenn ein Palästinenser sich für Jesus entscheiden konnte und Frieden fand, sollte es dann für Sie nicht auch möglich sein?



Wie groß die Verluste auch sein mögen, die Sie wegen Jesus in Kauf nehmen müssen, es ist immer »nur« das Aufgeben von Zeitlichem – um Ewiges zu empfangen.



Philipper 3,4-14



Als er aber aufhörte zu reden, sprach er zu Simon:  
Fahre hinaus auf die Tiefe,  
und lasst eure Netze zu einem Fang hinab!

Lukas 5,4



## Entscheidungen

»Was meinst du dazu? Kannst du mir vielleicht helfen und mir sagen, was ich machen soll?« David ist ein junger Bekannter von mir und hat gerade die Ausbildung zum Landwirt abgeschlossen. Nun bietet sich ihm die Möglichkeit, als »Juniorpartner« in einem landwirtschaftlichen Betrieb einzusteigen oder aber auch als ganz normaler Geselle in einem anderen Betrieb zu arbeiten.

Unsere Entscheidungen können das weitere Leben entscheidend prägen und verändern. Vor solchen Entscheidungen stehen wir alle mehr oder weniger oft in unserem Leben. Was soll ich in welcher Situation am besten tun?

Simon Petrus, Johannes und Jakobus waren von Beruf Fischer und verstanden eine ganze Menge von ihrem Handwerk. Nun waren sie nachts, dann wenn die Fische am besten »beißen«, draußen auf dem See, hatten aber nichts gefangen. Jesus, ein »Laie« auf dem Gebiet des Fischfangs, sagte zu Simon: Fahre hinaus und lass die Netze herunter! Obwohl es eine an sich unlogische Entscheidung war, tat Simon Petrus, wie ihm aufgetragen worden war. Die Fischer kehrten mit vollen Netzen zurück, ließen aber dann alles stehen und liegen und wurden von da an die treuen Nachfolger von Jesus.

Es ist für uns interessant, das Jesus wusste, wo Fische zu fangen sind, obwohl er selbst kein Fischer war. Wir lernen dadurch außerdem, auf Jesus zu hören, auch wenn äußere Gegebenheiten eigentlich dagegensprechen. Gehorsam und Vertrauen in Jesus und sein Wort hatten hier zum Erfolg geführt. So dürfen auch wir uns, wenn Entscheidungen in unserem Leben anstehen, getrost auf den Herrn aller Herren verlassen. Er hat für uns immer das Richtige, wenn wir ihn fragen und ihm vertrauen.

*schn*



Wen fragen Sie bei anstehenden Entscheidungen?



Das Beschäftigen mit Gottes Wort kann in vielen Lebensfragen eine große Hilfe sein.



Lukas 5,1-11

# 23. März 13

Samstag



Nun redete Jesus wieder zu ihnen und sprach:  
Ich bin das Licht der Welt.

Johannes 8,12



## Lichtverschmutzung

Licht ist normalerweise etwas sehr Gutes. Würde die Sonne erlöschen, drängte schon bald die Kälte des Weltraums in unsere Atmosphäre und spätestens nach zwei Tagen wären wir alle erfroren.

Aber es gibt auch störendes Licht, nämlich Dauerlicht, das zu Lichtverschmutzung führt. Lichtverschmutzung bezeichnet die Aufhellung des Nachthimmels durch künstliche Lichtquellen. Dies ist besonders in Ballungsräumen der Fall. Hier machen die vielen von Menschen betriebenen Lichtquellen wie Flutlichtanlagen und Straßenbeleuchtungen den Anblick des Sternenhimmels unmöglich, denn die empfindlichen Teleskope der Astronomen werden durch die künstlichen Lichtquellen zu sehr beeinträchtigt. Darum werden Sternwarten hoch in den Bergen gebaut, wo niemand wohnt und es in der Umgebung absolut dunkel ist. Hier zeigt sich den Astronomen dann der Sternenhimmel in seiner ungetrübten Schönheit.

Jesus Christus sagt in unserem Vers, dass er das Licht der Welt ist. Aber auch dieses Licht kann überdeckt werden. Viel leichter als in früheren Zeiten können wir heute das himmlische Licht mit Musik, Computerspielen, Filmen, sozialen Netzwerken und allen möglichen Shows so überstrahlen, dass wir es gar nicht mehr wahrnehmen. Ja, viele Menschen fühlen sich nur noch dann wohl, wenn sie von künstlichen Lichtern ständig geblendet werden. Aber wie die Astronomen auf ihren einsamen Sternwarten brauchen auch wir immer wieder ungestörte Zeiten im Alltag, wo uns nichts von Jesus ablenkt und wir auf sein Licht achten können. Vielen Menschen fällt es schwer, alle künstlichen Lichter einmal auszuschalten. Aber nur wer das tut, wird die unvergleichliche Schönheit des ewigen Lichtes erfassen können. *hö*



Durch welches Licht lassen Sie sich leiten?



Beim Anblick des nächtlichen Sternenhimmels wird die Größe des Schöpfers besonders deutlich.



Psalm 147,3-6



Als aber der Hauptmann, der ihm gegenüber dabeistand, sah, dass er so verschied, sprach er:  
**Wahrhaftig, dieser Mensch war Gottes Sohn!**

Markus 15,39



## Letzte Worte (1)

Letzte Worte berühmter Persönlichkeiten werden immer als etwas Besonderes angesehen. Einige sind so berühmt geworden, dass sie zur Allgemeinbildung gehören. Von Caesars Ausspruch »Auch du, mein Sohn Brutus?« und Goethes Bitte nach »mehr Licht« hört man schon in der Schule. Um manche letzten Worte ranken sich Mythen und Legenden, und nicht selten lauert die Welt auf vermeintlich letzte Worte prominenter Personen. Viele der überlieferten letzten Worte sind erstaunlich bedeutungslos, andere erschreckend verzweifelt. Der britische Philosoph Hobbes zum Beispiel sprach vom »Sprung ins Finstere«, der vor ihm läge. Andere wiederum sind bemerkenswert hoffnungsvoll. Pastor Dietrich Bonhoeffer, der kurz vor Kriegsende von Nationalsozialisten hingerichtet wurde, sagte: »Das ist das Ende. Für mich der Beginn des Lebens.«

Doch die bekanntesten letzten Worte sind in der Bibel festgehalten. Es sind die Worte von Jesus Christus, der, als »König der Juden« verspottet, unter den Augen der schaulustigen Leute qualvoll hingerichtet wurde. Die letzten sieben Aussprüche dieses besonderen Königs wurden unter größten Schmerzen geäußert und sind doch auf besondere Weise majestätisch, kraftvoll und trostreich. Sieben Worte, die sich lohnen, genauer untersucht zu werden. Daher soll in der nächsten Woche an jedem Tag einer dieser Aussprüche behandelt werden.

Schon damals erregten diese letzten Worte Aufsehen. Der Hauptmann des römischen Exekutionskommandos, der die Hinrichtung überwachte und mitverfolgte, war zutiefst erschüttert, als er sah und hörte, wie Jesus starb. Dieser Tod war so außergewöhnlich, dass der Soldat schlussfolgerte: »Wirklich, dieser Mensch war Gottes Sohn!«

wk



Was wären letzte Worte, die Sie gerne äußern würden?



Schauen Sie sich die letzten Worte Jesu genauer an – es lohnt sich!



Markus 15

# 25. März 13

Montag



Jesus aber sprach:  
Vater, vergib ihnen!  
Denn sie wissen nicht, was sie tun.

Lukas 23,34



## Letzte Worte (2): konsequente Feindesliebe

Dieses erste Wort vom Kreuz rief Jesus schon aus, während man ihn noch kreuzigte. In einem lauten Gebet wandte er sich an seinen himmlischen Vater und bat um Vergebung für seine Henker – und auch für die dabeistehenden Schaulustigen, die kurz zuvor lauthals vor Pilatus seine Hinrichtung gefordert hatten.

Das ist fast unglaublich. In der Stunde seiner größten Schmerzen bewies Jesus, dass er das lebte, was er predigte. In der Bergpredigt hatte er seine Jünger gelehrt, sie sollten ihre Feinde lieben und für die beten, die sie verfolgten. Ein gewaltig hoher Maßstab. Aber er zeigte am Kreuz, dass er selbst diesen Maßstab erfüllte. Er war absolut authentisch und hat sich zu jeder Zeit als Vorbild erwiesen.

Dieses Gebet muss aber in den Ohren der Zuschauer gleichermaßen beeindruckend wie provokant geklungen haben. Denn dass Gott allein Sünden vergeben kann, war seinen jüdischen Zeitgenossen völlig klar. Indem er seinen Vater um Vergebung bat, unterstrich er seinen Anspruch, Gottes Sohn zu sein. Aber genau dafür hatte man ihn ja verurteilt. Sicherlich forderte dieses Gebet also umso mehr den Spott herauf, den die Umstehenden ihm entgegenschleuderten: »Wenn du Gottes Sohn bist, steige herab vom Kreuz, und wir wollen an dich glauben.«

Wenn jemand schon Gottes Sohn ist, so dachten sie, würde er sich doch nicht kreuzigen lassen. Vielmehr würde er seine Macht dazu nutzen, die eigenen unermesslichen Schmerzen zu beenden. Aber Jesus war die Sühnung von Schuld wichtiger als sein eigenes Wohlbefinden. Sein ganzes Leben war darauf ausgerichtet, anderen zu helfen und zu dienen. Und mit seinem Tod schuf er die Basis dafür, dass Gott Schuld vergeben kann.

wk



Haben Sie schon mal für Leute gebetet, die Ihnen nicht wohlgesinnt waren?



Fangen Sie heute damit an – es wird Ihr Denken verändern!



Römer 9,1-5



Und er sprach: Jesus, gedenke meiner, wenn du in dein Reich kommst! Und er sprach zu ihm: Wahrlich ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradies sein.

Lukas 23,42-43



## Letzte Worte (3): Rettung in letzter Sekunde

Mit Jesus wurden auch noch zwei Verbrecher hingerichtet. Was sie auf dem Kerbholz hatten, weiß man nicht. Es müssen aber so schwere Delikte gewesen sein, dass sie die Todesstrafe nach sich zogen. Beide spotteten über den Mann in der Mitte. Der hatte sich als Sohn Gottes bezeichnet, konnte sich jetzt aber wohl doch nicht helfen. »Wenn du Gottes Sohn bist«, provozierten sie ihn daher, »hilf dir selbst und uns!«

Doch einer der beiden hielt dann inne. Er erkannte, dass er zu Recht verurteilt war – im Gegensatz zu diesem Mann in der Mitte. Der war ganz offensichtlich unschuldig. Er hatte sogar für seine Mörder gebetet! Seine Schuldsschrift wies ihn als »König« aus. Sollte es wirklich stimmen, dass dieser blutüberströmte Mann bald als König regieren würde?

Demütig und hilfeschend wandte er sich diesem Jesus zu. Mit letzter Kraft bat er ihn, er möge an ihn denken, wenn er sein Reich aufrichtet und seine Herrschaft antritt. Was Jesus ihm dann zusicherte, ist gewaltig. Jedes Wort dieses zweiten Ausrufs von Jesus am Kreuz ist bedeutungsvoll.

Seine Aussage ist absolut zuverlässig (»wahrlich«), gilt ganz persönlich (»ich sage dir«), ist mit sofortiger Wirkung gültig (»heute«), bestimmt die Zukunft (»wirst du«), hat als Ziel die Gemeinschaft mit Jesus Christus (»mit mir«) und gilt über den Tod hinaus (»im Paradies sein«).

Moment mal – so einfach kommt ein Verbrecher ins Paradies? Kein Abbüßen der Schuld? Keine Wiedergutmachung? Tatsächlich blieb diesem Mann keine Zeit mehr, sein Leben zu ändern, seine Schuld zu begleichen oder für andere etwas Gutes zu tun. Und doch garantierte Jesus ihm das Paradies. Sein Glaube rettete ihn in letzter Sekunde. wk



Wie wird der Verbrecher diese Worte empfunden haben?



Bis heute ist Rettung in letzter Sekunde möglich! Wir sollten es aber nicht darauf ankommen lassen!



Lukas 23,39-43

# 27. März 13

Mittwoch



Es standen aber bei dem Kreuz Jesu seine Mutter ... Als nun Jesus die Mutter sah und den Jünger, den er liebte, dabei stehen, spricht er zu seiner Mutter: Frau, siehe, dein Sohn!

Johannes 19,25-26



## Letzte Worte (4): liebevolle Fürsorge

Der dritte Ausspruch, den Jesus am Kreuz ausrief, galt seiner Mutter Maria und seinem treuen Jünger Johannes. Beide standen unterm Kreuz und hatten die Hinrichtung mitverfolgt. Wahrscheinlich lebte Marias Mann Joseph zu diesem Zeitpunkt schon nicht mehr, sie war also verwitwet und damit finanziell nicht versorgt. Als ältester Sohn übernahm Jesus daher die Verantwortung, sich um ihre Zukunft zu kümmern. Er übertrug Johannes die Aufgabe, so für sie zu sorgen, als wenn sie seine eigene Mutter wäre. Die äußerst knappen Formulierungen zeigen, dass Jesus nur unter größter Anstrengung sprechen konnte. Seine Worte sind auf das Wesentliche reduziert. Und doch beeindruckten sie durch ihre tröstende und liebevolle Tiefe.

Während er selbst größte Schmerzen erduldet, hatte Jesus einen Blick für die Nöte und Bedürfnisse anderer. Auch in dieser Szene zeigt sich komprimiert, dass Jesus das lebte, was er lehrte. Immer wieder hatte er in seinen Predigten darauf hingewiesen, dass selbstlose Liebe statt lieblosem Egoismus die Basis ist, auf der Menschen zusammenleben sollen. Und er hatte gelehrt, dass das göttliche Gebot »Du sollst Vater und Mutter ehren« nicht an Gültigkeit verloren hat. Er erfüllte diesen göttlichen Maßstab auf vollkommene Weise, selbst in dieser extremen Situation.

Von Jesus können wir lernen, mehr um das Wohl anderer besorgt zu sein, als über unsere eigenen Nöte zu klagen. Wer einen Blick dafür entwickelt, anderen zu helfen und sich für sie einzusetzen, wird zwangsläufig weniger mit sich selbst beschäftigt sein. Und nur das macht wirklich frei. Wäre heute nicht ein guter Tag, um sich für andere einzusetzen?

wk



Für wen tragen Sie Verantwortung?



Wer sich ständig um sich selber dreht, wird krank.



Philipper 2,19-24



Und in der sechsten Stunde kam eine Finsternis ... und in der neunten Stunde schrie Jesus mit lauter Stimme: Eloi, Eloi, lama sabachtani?, was übersetzt ist: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Markus 15,33-34



## Letzte Worte (5): Die zentrale Frage

Dieser vierte von sieben Aussprüchen, die Jesus am Kreuz ausrief, ist der zentrale – und in vielerlei Hinsicht besondere. Als einziger ist er in der Originalsprache Aramäisch wiedergegeben, und als einziger ist er mit einer genauen Zeitangabe versehen. Die Evangelisten Matthäus und Markus geben nur diesen einen wieder und verzichten ganz auf die anderen. Was hat er zu bedeuten?

Von mittags um zwölf Uhr an war das ganze Land für drei Stunden in eine tiefe Finsternis gehüllt. Bis dahin war die Kreuzigung ein öffentliches Spektakel gewesen, dem viele Schaulustige beigewohnt hatten. Doch dann zog Gott einen dunklen Vorhang vor. Niemand sollte Einblick bekommen in das, was nun geschah. Es war in diesen drei Stunden, dass Gott seinen Sohn Jesus Christus mit aller Schuld der Welt belastete. Alle Boshaftigkeit der Menschen wurde auf den einen Unschuldigen gelegt. Und weil Gott Böses nicht ertragen kann, musste er sich abwenden, musste er Jesus verlassen und die Sünde richten. Was dort passierte, entzieht sich unseren Blicken und sprengt unsere Vorstellungskraft. Aber die Frage, die Jesus am Ende dieser drei Stunden ausrief, klingt bis heute nach: Warum musste Jesus von Gott verlassen sein? Warum musste er das alles erleiden?

Wer die Bibel liest, findet an vielen Stellen eine Antwort auf diese Frage. Petrus drückt es in einem seiner Briefe sehr prägnant aus: »Denn es hat ja Christus einmal für Sünden gelitten, der Gerechte für die Ungerechten, damit er uns zu Gott führe« (1. Petrus 3,18). Das heißt, dass Jesus von Gott verlassen werden musste, damit ich für immer bei Gott sein kann. Er ertrug die Finsternis, damit ich ins Licht kommen kann. wk



Warum ist Jesus am Kreuz gestorben?



Finden Sie eine persönliche Antwort auf diese Frage!



1. Korinther 1,18-25



Danach, da Jesus wusste, dass alles schon vollbracht war, spricht er, damit die Schrift erfüllt würde: **Mich dürstet!**

Johannes 19,28



## Letzte Worte (6): Die letzte Erfüllung

Nachdem Jesus nun schon einige Stunden am Kreuz gegangen hatte, rief er: »Mich dürstet!« Wenn man an die physischen Qualen denkt, die ein Gekreuzigter durchlitt, ist das nur allzu verständlich. Aufgehängt zwischen Himmel und Erde in gleißender Mittagssonne, der Rücken durch die vorangegangene Geißelung mit tiefen Striemen überzogen, Hände und Füße durchbohrt. Um ihm ein wenig Linderung seiner Schmerzen zu gewähren, reichten ihm die Soldaten mit einem langen Stock etwas Weinessig.

Johannes, der Augenzeuge der Kreuzigung war und den Bericht später in seinem Evangelium niederschrieb, weist seine Leser darauf hin, dass Jesus mit diesem Ausruf »die Schrift erfüllte«, dass also eine Prophezeiung des Alten Testaments eintraf. Tatsächlich findet man in den Psalmen, die viele Jahrhunderte vor Jesus verfasst wurden, detaillierte Hinweise auf den leidenden Messias und seinen Durst: »Meine Kraft ist vertrocknet wie eine Tonscherbe, und meine Zunge klebt an meinem Gaumen, und in den Staub des Todes legst du mich« (Psalm 22,16). »In meinem Durst gaben sie mir Essig zu trinken« (Psalm 69,22). Bis hin zu solchen Kleinigkeiten erfüllte sich in Jesus das, was über den kommenden Retter angekündigt war. Sein grausamer Tod am Kreuz war kein ungeplanter Zufall, kein missratenes Ende eines Weltverbessers. Er war die Erfüllung des von Gott seit Langem geplanten Rettungsaktes.

Unzählige andere Voraussagen hatte Jesus schon während seines Lebens erfüllt. Angefangen von seiner Geburt in Bethlehem bis zum Einzug in Jerusalem auf einem Esel – alle Prophezeiungen sind buchstäblich eingetroffen. Und auch diese letzte erfüllte sich mit beeindruckender Präzision.

wk



Wissen Sie, welche Details über das Leben Jesu schon im Alten Testament angekündigt sind?



Lesen Sie einmal Jesaja 53, um einen Eindruck von den präzisen Prophezeiungen über den Messias zu bekommen.



Jesaja 53



Als nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er:  
Es ist vollbracht!

Und er neigte das Haupt und übergab den Geist.

Johannes 19,30



## Letzte Worte (7): Triumph

Kurz vor seinem Tod stieß Jesus am Kreuz einen lauten Schrei aus: »Es ist vollbracht!« Im Griechischen ist das ein einziges Wort: *tetelestai*. Nur ein einziges Wort – und doch beinhaltet es so viel, dass man ganze Bücher damit füllen könnte, um seine Tiefe zu erfassen.

Es ist ein wirklich ungewöhnlicher Aufschrei eines Gehenkten. Kein Schrei nach Rache, kein Ruf nach Vergeltung, sondern vielmehr ein siegesfroher Triumphschrei. Aber was war vollbracht? Was für ein Sieg war hier errungen worden?

Jesus zeigt mit diesem Ausruf, dass der schreckliche Tod am Kreuz für ihn kein missglücktes Ende, sondern der Höhepunkt seiner Mission war. Immer wieder hatte er davon gesprochen, dass er gekommen war, um ein Werk zu erfüllen. Dieses Werk, dieser Auftrag, war nun erfüllt. Das Kreuz war von Beginn an das Ziel, auf das sein ganzes Leben hinauslief. Unmissverständlich hatte er zuvor angekündigt: »Der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele« (Markus 10,45). Diese Lösegeldzahlung fand hier am Kreuz statt. Deswegen ist dieser Ausruf so treffend. Denn das Wort *tetelestai* kann man auch mit »es ist bezahlt« übersetzen. Es wurde in der Antike dazu verwendet, um die Bezahlung einer offenen Rechnung zu dokumentieren. Wenn ein Kunde eine Schuldschrift beim Händler beglichen, wurde sie mit diesem Wort als bezahlt gekennzeichnet. Und genau das geschah am Kreuz. Jesus bezahlte die offene Rechnung für die Menschen, die bei Gott in der Schuld stehen. Wer an ihn glaubt, dem kommt diese Bezahlung zugute. Dessen Schuld ist getilgt. Und das ist Grund zur Freude. wk



Was ist mit Ihrer Schuldschrift bei Gott? Ist sie schon beglichen?



Wer Jesus ignoriert, muss selbst die Rechnung bei Gott begleichen!



Kolosser 2,13-15



Und Jesus rief mit lauter Stimme und sprach:  
Vater, in deine Hände übergebe ich meinen Geist!  
Und als er dies gesagt hatte, verschied er.

Lukas 23,46



## Letzte Worte (8): bewusste Übergabe

Wie bereits im ersten Ausruf am Kreuz richtet sich Jesus zuletzt wieder betend an seinen Vater im Himmel. Ganz bewusst übergibt er seinen Geist in Gottes Hände, bevor er seinen letzten Atemzug tut. Schon einige Zeit vorher hatte er behauptet, dass er sich das Leben nicht nehmen lassen, sondern es selbst hergeben würde: »Darum liebt mich der Vater, weil ich mein Leben lasse, damit ich es wiedernehme. Niemand nimmt es von mir, sondern ich lasse es von mir selbst. Ich habe Vollmacht, es zu lassen, und habe Vollmacht, es wiederzunehmen« (Johannes 10,17-18).

Moment mal – Jesus war doch kein Selbstmordattentäter! Auch opferte er sein Leben nicht im blutigen Kampf um Freiheit und Gerechtigkeit. Er wurde doch von Juden gefangen genommen und von Römern auf grausame Weise hingerichtet. Wie kann er da behaupten, das Leben wäre ihm nicht genommen worden?

Der entscheidende Punkt ist, dass Jesus Gott ist. Kein Mensch kann Gott umbringen, Gott ist ja selbst der Herr des Lebens. Deswegen konnte auch niemand Jesus das Leben nehmen – er musste es selbst hergeben. Bis zum letzten Atemzug hatte er sein Leben in der Hand. Er blieb absolut souverän. Mit der gleichen Kraft, mit der er Kranke heilte und Tote lebendig machte, hätte er seinen Leiden schlagartig ein Ende setzen und vom Kreuz steigen können. Aber das tat er nicht, sondern erduldet alles aus freien Stücken. Sein Tod war völlig freiwillig – und gerade das macht ihn so beeindruckend. Denn was ihn trieb, war seine Liebe zu den Menschen, für die er starb. Mit diesem letzten Ausruf bestätigte er seine Souveränität, sein Leben zu geben – und als er nach drei Tagen von den Toten auferstand, demonstrierte er seine »Vollmacht, es wiederzunehmen«.

wk



Wissen Sie Ihr Leben auch in Gottes Händen?



Bei Christus haben wir es nicht mit einem guten Menschen zu tun, sondern mit Gott selbst, der für uns auch Mensch wurde.



Matthäus 26,47-54

1. April 13

Ostermontag

Montag



Jesus spricht zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen!

Johannes 11,23



### Wie viel mehr ...

*Ein junger bärtiger Vikar, / der zu der Schrift sehr kritisch war, / auf seines alten Pfarrherrn Rat / erstmals ein Trauerhaus betrat, / wo Frau und Kind zu trösten waren: / Der Mann starb in den besten Jahren.*

*Er suchte lange in der Schrift / nach einem Wort, das passt und trifft, / bis ihn die Witwe aufgeschreckt: / »Der Herr, der Lazarus erweckt, / er wird – ich darf's im Glauben fassen – / auch ihn doch nicht im Tode lassen!«*

*»Ach liebe Frau, versteht mich recht, / grad' diese Stelle ist nicht echt!«, / sprach der Vikar und ward betrübt. – / »Wenn sie schon so viel Kraft mir gibt, / wie werden dann die ›echten‹ Stellen / von reichem Trost erst überquellen?«*

Dieses entwaffnende Gedicht von Erwin Brezing schildert etwas überspitzt eine bekannte Erfahrung: Wie trostlos lebt der Zweifler und wie gesegnet der Glaubende. Wie hilflos ist der Rationalist, wenn es ans Sterben geht, wie geborgen der einfache Christ, der sich an Gottes Versprechen klammert. »Es ist unmöglich, dass Gott lügt!« In seinen Zusagen haben wir einen »sicheren und festen Anker für unsere Seelen« (Hebräer 6,18-19). Und das auch über die unbekannt Untiefe des Todes hinaus!

Auch wenn es damals Martha schwerfiel zu glauben: »Dein Bruder wird auferstehen«, hat Jesus kurz darauf den Beweis erbracht und Lazarus aus dem Tod gerufen.

Lesen Sie das Wort Gottes, die Bibel. Halten Sie sich daran im Leben und Sterben. Denn das Wort Gottes ist »lebendig und wirksam und scharf« (Hebräer 4,12). Es bietet Kraft und Halt und Trost, wenn menschliche Stützen brechen. fe



Welche Aussagen der Bibel bezweifelt Ihr Verstand?



Lassen Sie Gottes heiliges Wort in Ihnen seine wirksame Kraft entfalten.



Matthäus 8,5-10

# 2. April 13

Dienstag



Lehre uns unsere Tage richtig zählen,  
damit wir ein weises Herz erlangen!

Psalm 90,12



## Bloß nicht hinschauen!

Damit hatte das Deutsche Rote Kreuz wohl nicht gerechnet. Als sie ihre Pläne für den Bau eines Hospizes in Hamburg offenlegten, wehrten sich einige der Anwohner gegen das Projekt. Sie sorgten sich um die Nachbarschaftsstimmung und fürchteten einen Wertverlust ihrer Häuser, der durch einen »Ort des Sterbens« entstehen könnte. Ein paar Anwohner engagierten sogar einen Anwalt, um gegen den Bau juristisch vorzugehen. In dem Anwaltsschreiben forderten sie zudem einen Sichtschutz, um sich den Anblick von Leichenwagen und ähnlich traurigen Dingen zu ersparen.

Obwohl solch ein engagiertes Auftreten gegen Einrichtungen wie ein Hospiz eher außergewöhnlich ist, so spiegelt es doch ein Stück weit die Haltung unserer Gesellschaft zum Tabuthema Tod wieder. Wir widmen uns lieber einem möglichst idyllischen und sorgenfreien Leben, als uns mit der unbequemen Tatsache auseinanderzusetzen, dass unser Leben hier einmal zu Ende geht. Wir fordern vielleicht keinen Sichtschutz, und doch bauen wir in unseren Köpfen Mauern gegen unangenehme Themen. Meldungen über Hungersnöte, Leid und Tod werden schnell überlesen oder bestenfalls mit einer kurzen Mitleidsbekundung gewürdigt. Während Hilfsorganisationen um Aufmerksamkeit ringen, erfreuen sich Spaß- und Musikvideos im Internet größter Beliebtheit. Stirbt dann doch einmal ein Verwandter, werden Beerdigungen zunehmend anonym abgehalten, um nicht zu viel Aufsehen zu erregen.

Große Persönlichkeiten der Bibel wie Mose oder Paulus hatten da eine andere Philosophie: Sie blickten dem Tod geradewegs ins Auge! Warum? Weil sie ihre Zukunft in guten Händen wussten. Denn man muss nichts verdrängen, wovor man sich nicht zu fürchten braucht.

*slü*



Verdrängen Sie Ihre Angst vor dem Tod?



Wenn Sie Frieden mit Gott haben, können Sie zuversichtlich in die Zukunft schauen!



Hebräer 11,24-28



So sind wir nun mit ihm begraben worden  
durch die Taufe in den Tod.

Römer 6,4



## Getauft – und was dann?

Das Telefon klingelt. Eine Christin nimmt den Hörer ab. Ich stehe zufällig daneben, ungefähr einen Meter von ihr entfernt. Am anderen Ende der Leitung spricht ein sehr erboster Mann. Er schreit so laut, dass ich fast jedes Wort verstehen kann. Fast alles sind Lügen, Verleumdungen, Drohungen. Gerade will ich mich einmischen, da sehe ich, dass die Frau ganz entspannt lächelt. So warte ich, bis der Anruf vorbei ist – übrigens ohne dass die so Beschimpfte dazu gekommen war, auch nur ein einziges Wort zu antworten. Sie legt den Hörer auf, seufzt und sagt: »Ich bin ja so froh, dass ich getauft bin!«

Dieser Satz muss ein wenig erklärt werden. Denn wenn man den verstanden hat, weiß man auch, was die christliche Taufe ist. Man kommt durch sie nicht in den Himmel. Das geschieht einzig durch die vollständige Hinwendung im Glauben zu Jesus Christus. Aber durch die Taufe drückt man vor seinen Mitmenschen aus, dass man das gesamte alte Leben an Christus abgegeben hat. Dazu gehört auch, dass man sich nicht mehr selbst rechtfertigen muss, wenn man angegriffen wird. Nicht einmal, wenn man völlig zu Unrecht beschimpft wird. Denn jetzt gehört man zu Gott und der weiß genau, was da gerade am Telefon gesagt wurde. Weil Christen wirklich Gottes Kinder sind, können sie es ihrem Vater überlassen, was er aus einer Sache wie dieser machen wird.

Das bedeutet allerdings nicht, dass wir als Christen einfach die Hände in den Schoß legen. Im Gegenteil, wir sollen fleißig zu Gottes Ehre arbeiten; aber um unsere eigene Ehre brauchen wir uns nicht mehr zu kümmern. Das macht Gott!

Wie anders sähe die Welt aus, wenn es mehr von diesem Glauben gäbe! hpg



Was hätten Sie bei oder nach einem solchen Anruf gemacht?



Wer alles an Gott abgeben kann, ist glücklich!



Markus 16,16-20

# 4. April 13

Donnerstag



**Befestige meine Schritte in deinem Wort,  
und lass kein Unrecht über mich herrschen!**

Psalm 119,133



## Neugier kann gefährlich sein

In den Geschichten aus Tausendundeiner Nacht kommt auch der »Geist in der Flasche« vor. Und solange er darin ist, tut er niemandem etwas. Schlimm wird's erst, wenn man ihm erlaubt herauszukommen. Dann wird er riesengroß und todgefährlich. Da, in der Flasche, gebärdet er sich sehr unterwürfig und verspricht auch viel für seine Freilassung – aber dann!

So geht es mit vielen Verführungen in dieser Welt. Sie scheinen harmlos oder gar entzückend schön und versprechen einem Freiheiten und Erfahrungen, von denen man bisher gar keine Ahnung hatte. Doch ist erst einmal die »Flasche« geöffnet, wird man schnell ein Knecht dieses »Geistes«. Das müssen nicht immer Alkohol, Hasch, Kokain und LSD sein, auch manche Musik und viele Bilder aus dem Internet können Gewalt über den Menschen gewinnen, der sich ihnen ausliefert, und nicht umsonst nennt man Spielcasinos auch wohl Spielhöhlen.

Ist man auf irgendeine Weise auf eine Verführung hereingefallen, dann klagt man mit dem »Zauberlehrling«: »Die Geister, die ich rief, die werd' ich nun nicht los!« Das ist aber ein uraltes Lied; denn schon die ersten Menschen im Paradies öffneten die verbotene »Flasche« und wir alle haben noch heute die Folgen zu tragen.

Gott sei Dank hat er ein Mittel gegen diese Mächte bereit, die so viel stärker sind als wir. Der Herr Jesus Christus hat alle Macht des Bösen besiegt. Wir brauchen uns nur unter seinen Schutz zu stellen, dann sind wir in größter Sicherheit. Was die meisten Menschen daran hindert, ist ihr Stolz. Der bekannte Schriftsteller C. S. Lewis nannte den Stolz die größte Sünde, weil sie es ist, die uns hindert, unser Unvermögen einzugestehen und demütig vor Gott zu werden. gr



Welcher Geist möchte bei Ihnen aus der »Flasche« schlüpfen?



Drinlassen!



3. Mose 19,31



**Bis wann, du Fauler, willst du noch liegen?  
Wann willst du aufstehen von deinem Schlaf?**

Sprüche 6,9



## Wach auf!

Diese Frage, die Salomo vor ca. 3000 Jahren an die »Faulen« richtete, ist tatsächlich noch bis zum heutigen Tag hochaktuell. Ich war mit meinen Pflichten beschäftigt, als mich große Müdigkeit überfiel. So entschloss ich mich, eine Pause einzulegen und meine Aufgaben auf später zu verschieben. Ich legte mich vor unserem Kamin hin und schlief tatsächlich gleich ein. Plötzlich wachte ich auf. Meine Mutter war ins Wohnzimmer gekommen. Während ich aufsprang, merkte ich mit Schrecken, dass der ganze Raum voller Rauch war. Wir rissen schnell die Fenster auf, um wieder frische Luft hereinkommen zu lassen. Gott sei Dank war nichts weiter passiert. Als ich mir später ausmalte, was hätte geschehen können, wenn meine Mutter mich nicht geweckt hätte, lief mir ein Schaudern über den Rücken.

Ist es nicht auch sonst im Leben so, dass wir bestimmte Dinge und Pflichten immer wieder aufschieben, anstatt ihnen tapfer ins Auge zu blicken? Verdrängen wir nicht oft unangenehme Dinge oder schieben sie von Jahr zu Jahr vor uns her, anstatt sie mutig anzupacken? Dann müssen wir neue Termine suchen oder ganze Schuljahre oder Semester wiederholen, weil uns ein vergnügtes Schüler- oder Studentenleben zu gut gefiel.

Aber das ist – wenn auch mit Verlusten – wieder nachzuholen. Ganz schlimm wird es, wenn wir die Bilanz unseres bisherigen Lebens nicht ziehen mögen und unsere Sache mit Gott vor uns herschieben, anstatt sie in Ordnung zu bringen.

Leider gibt es heute so schrecklich viele Beruhigungsmittel und Ablenkungen, dass man das Mahnen des göttlichen Geistes noch leichter als in früheren Zeiten verschlafen kann. Darum: Wach auf! *sd*



Welche Angelegenheit müssten Sie eigentlich jetzt regeln?



Je eher daran – umso eher davon!



2. Timotheus 2,1-6

# 6. April 13

Samstag



Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen,  
und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen.

Jesaja 42,3



## Wehe dem Besiegten!

Das war ein Schock für die sonst so erfolgreichen Römer. Über hundert Jahre lang hatten sie die umwohnenden Stämme in die Abhängigkeit gezwungen – da brach plötzlich die Katastrophe über sie herein. Ein wildes Volk, die keltischen Gallier, kam von Norden, besiegte sie in einer Schlacht und besetzte im Jahr 387 v. Chr., vor 2400 Jahren, das schutzlose Rom, plündernd und mordend. Mit einem riesigen Lösegeld mussten die Römer den Abzug der Gallier erkaufen. Beim Abwiegen der Goldschätze stellten die Römer fest, dass die Feinde zu ihrem Vorteil falsche Gewichte verwendeten, und protestierten. Da warf der Anführer der Gallier noch sein Schwert auf die Waagschale und rief: »Vae victis!« – »Wehe dem Besiegten!«, und die Römer mussten nachgeben.

So geht es in unserer Welt zu. Wer schon wankt, wird umgestoßen; wer unten liegt, wird noch getreten; wer wenig hat, dem wird noch das Letzte genommen. So erbarmungslos können Menschen sein.

Ganz anders ist da Gott, wie es unser Tagesvers zum Ausdruck bringt. Er erbarmt sich gerade dessen, der am Boden liegt, der nicht mehr weiterkann, denn Barmherzigkeit ist die herausragende Eigenschaft Gottes, weil er seine Geschöpfe unendlich liebt. Er sieht den Menschen in seiner Gottlosigkeit und ewigen Verlorenheit, und deshalb hat er sich der zu ewiger Gottesferne, d. h. zur Hölle, Verdammten in der Sendung Jesu Christi erbarmt.

Im Glauben daran, dass der Sohn Gottes für unsere Schuld am Kreuz gestorben ist, kann jeder Verlorene ewiges Leben in der Herrlichkeit Gottes erlangen. Nicht »Wehe!«, sondern »Glückseligkeit!« dem, der sich vor Gott für besiegt erklärt, ist Gottes Wesen. *jo*



Welche Beispiele für ein solches »Wehe!« fallen Ihnen jetzt ein?



Die ganz andere Verhaltensweise Gottes sollte uns bewegen, sein Angebot in Jesus Christus anzunehmen!



Psalm 63



Mehr als alles, was man sonst bewahrt,  
behüte dein Herz!  
Denn in ihm entspringt die Quelle des Lebens.  
Sprüche 4,23



## Herz-Untersuchung

Wir sind bedrohte Leute – immer und überall. Unser Bibelwort meint nicht äußere Gefährdungen wie Krankheiten oder Unfälle; nein, gemeint sind hier Gefährdungen unseres Herzens, unserer Gedanken- und Gefühlswelt, des unsichtbaren und doch so realen »Kosmos« unseres Innenlebens in seiner ganzen Ausdehnung und Vielschichtigkeit. Dieser »Kosmos« ist unser Herz, Zentrum und Schaltzentrale unserer Persönlichkeit. Hier treffen ungeordnet und ungefiltert gute und schlechte Eindrücke und Wahrnehmungen ein. Wir versuchen – auch unbewusst –, das alles in unserem Herzen zu ordnen und zu bewerten nach Bedeutung und Auswirkung auf unser Leben.

Übermächtig sind in unserem »Zeitalter totaler Information« Einfluss und Auswirkung der Medien in unseren Herzen. Zur Lebensbewältigung in allen Bereichen wie z. B. Schule, Studium, Beruf, müssen wir durchaus qualifiziert informiert sein und nutzen dankbar das heute weltweit durch Medien verfügbare Wissen. Aber viele, sehr viele »Informationen« sind absolut verzichtbar; manches erscheint unterhaltsam, bringt aber nicht weiter, doch vieles ist eindeutig erkennbar Sünde wie z. B. Pornografie, Astrologie, Okkultismus – oder lockt verdeckt durch Infragestellung aller Werte in Halt- und Orientierungslosigkeit.

Weil das unstrittig so ist, brauchen wir immer wieder zwingend Verankerung und Orientierung für unser Herz, denn »aus ihm strömt das Leben«!

Wir müssen Gott bitten, dass er unser Herz untersucht und uns zeigt, wo etwas im Argen liegt. Er vergibt uns und reinigt Herz und Gewissen, wenn wir ihn darum bitten. Und er kann uns sogar vor allem Bösen bewahren, wenn wir uns ihm überlassen. pz



Wann haben Sie es zugelassen, dass Gott Ihr Herz untersucht?



Er macht es nur, um uns zu helfen!



Psalm 51,12

# 8. April 13

Montag



Gedenkt des Wortes: Ein Sklave ist nicht größer als sein Herr.  
Wenn sie mich verfolgt haben, werden sie auch euch  
verfolgen; wenn sie mein Wort gehalten haben, werden sie  
auch das eure halten. Johannes 15,20



## Christenverfolgung

1900 Jahre ist es her, dass ein römischer Kaiser, Trajan (98 – 117 v. Chr.) im Jahr 113 zum ersten Mal eine Anordnung über die Behandlung von Christen gab. Denn nachdem sich herausgestellt hatte, dass die Christen keine Sekte der Juden waren, deren Religion erlaubt war, wurden sie schlimmer Verbrechen beschuldigt, ihre Herrenmahlfeiern gar kannibalischer Riten. Kaiser Nero hatte sie schon im Jahr 64 beschuldigt, den großen Brand von Rom verursacht zu haben.

Der Kaiser empfahl einem Statthalter in Kleinasien, die Christen zwar nicht aufzuspüren, auch nicht anonymen Denunziationen zu folgen, aber sie bei ordnungsgemäßer Anzeige zu befragen und, wenn sie sich standhaft als Christen bekannten, hinrichten zu lassen. Der Beweis, nicht Christ zu sein, musste durch Götzenopfer und Verfluchung Christi erbracht werden. So mussten dann noch 200 Jahre lang viele Menschen ihre Liebe zu Jesus Christus mit dem Leben bezahlen.

Mit wechselnder Intensität ist es so geblieben, und im 20./21. Jahrhundert werden sogar mehr Christen verfolgt und zum Teil getötet als je zuvor, besonders in kommunistischen und islamischen Ländern, aber auch bei Buddhisten und Hindus. Die weltweit proklamierte Toleranz gilt oft nicht für Christen und Juden. Es ist der grundsätzliche Widerwille des Menschen gegenüber dem Gott der Bibel, dessen Anhänger zu Opfern dieses Widerwillens werden.

Jesus Christus hat es ihnen, wie unser Tagesvers zeigt, vorausgesagt; dennoch ist es für die noch in rechtsstaatlicher Sicherheit lebenden Christen selbstverständliche Pflicht, für ihre verfolgten Brüder und Schwestern vor Gott und Menschen einzustehen. *jo*



Wie stehen Sie zu dem Schicksal verfolgter Christen?



Der Glaube, der Verfolgung erduldet, an dem muss etwas dran sein.



Hebräer 10,32-39



Und der Mensch und seine Frau versteckten sich vor dem Angesicht Gottes, des HERRN.

1. Mose 3,8



## Dazzle-Effekt

Es war im ersten Weltkrieg. Den zur Marine eingezogenen englischen Kunstmaler Norman Wilkinson trieb die sehr berechtigte Furcht vor den deutschen U-Booten um. Weil er etwas von der Wirkung von Farben verstand, erdachte er sich schrille Tarnmuster für alle möglichen Schiffe. Sie sollten durch abstrakte Muster so verfremdet werden, dass man ihre wahre Gestalt und nicht einmal ihre Fahrtrichtung mehr erkennen konnte. Der britischen Admiralität gefiel der Plan angesichts der starken Bedrohung so sehr, dass am Ende mehr als 4000 Schiffe in den bizarrsten Bemalungen herumfuhren.

Leider stellte eine unabhängige Untersuchung fest, dass die Verluste dadurch überhaupt nicht verringert wurden. Weil sich aber die Schiffsbesatzungen sicherer fühlten und darum die Moral der Truppe gestärkt wurde, hielt man an der Bemalung weiterhin fest. Der Dazzle-Effekt täuschte also nicht den gefährlichen Gegner, sondern in Wirklichkeit nur die eigenen Leute.

Ob wir nicht auch oft Opfer solcher Machenschaften und Durchhalteparolen sind? Sie bewirken zwar objektiv nichts, lassen uns aber mutiger Dummheiten begehen, die uns schließlich teuer zu stehen kommen können. Das gilt ganz gewiss auf dem Gebiet der Religion. Wenn es einen Gott gibt – und ich bin mir dessen sehr sicher – dann hat es doch keinen Zweck, sich wie kleine Kinder die Augen zuzuhalten und dabei zu meinen, er könne uns dann auch nicht mehr sehen. Norman Wilkinson konnte zwar die Notwendige Alternative nicht verwirklichen und mit den Deutschen Frieden schließen. Uns aber bietet Gott diese großartige Chance an, weil er nicht will, dass wir umkommen. Wir sollten darauf heute noch eingehen!

*gr*



Was verdrängen Sie sehr häufig?



Verdrängte Ängste fressen unerkannt weiter an der Seele.



Markus 4,22

# 10. April 13

Mittwoch



... und er ist vor allem und alles besteht durch ihn.

Kolosser 1,17



## Menschliche Ohnmacht und Gottes Macht

Vielleicht gehören Sie auch zu den Menschen, die vor drei Jahren im April unfreiwillig an einem bestimmten Ort festsaßen. Ich zum Beispiel befand mich nach einem Urlaub am Flughafen von Atlanta und musste wohl oder übel der Tatsache ins Auge sehen, dass sich meine Heimreise auf unbestimmte Zeit verzögern würde. Der isländische Vulkan Eyjafjallajökull hatte durch seinen Ausbruch den Flugverkehr über Europa zum Erliegen gebracht. Es spielte keine Rolle, wie dringend die Gründe Tausender Menschen waren, an den Zielort ihrer Reise zu gelangen. Nicht nur die Arbeit oder Familie mussten warten, sogar Hochzeiten und andere wichtige Termine fielen ins Wasser. Und das betraf alle. Ob Politiker, Stars, Reiche oder der ganz normale Durchschnittsbürger – alle waren sie zu Untätigkeit und Warten verdammt.

Auch ich war von meiner Situation nicht gerade begeistert. Während des Wartens am Flughafen musste ich darüber nachdenken, wie deutlich dieses Geschehen dem Menschen seine Grenzen vor Augen führt. Nichts ist unmöglich – dieser Eindruck wird uns durch den nicht enden wollenden Fortschritt vermittelt. Und doch – die scheinbare Macht des Menschen wird dann und wann zu lähmender Ohnmacht.

Oft ruft diese Erkenntnis Frustration und Ärger hervor. Ich musste aber auch daran denken, wie groß Gott doch ist, der über allem steht und dessen Macht keine Grenzen kennt. Er verliert weder im Großen noch im Kleinen die Kontrolle. Gott kennt uns genau, er weiß, was in unserem Leben schon war und was noch kommen wird. Mich selbst beruhigt dieser Gedanke sehr. Denn was könnte sicherer sein, als sich auf den Schöpfer zu verlassen, der alles in seiner Hand hält? *lück*



Wann sind Sie schon einmal mit der eigenen Ohnmacht konfrontiert worden?



Es hilft, sich in diesen Situationen an Gott zu wenden!



Jesaja 40,12-17

# 11. April 13

Donnerstag



Im Hause meines Vaters sind viele Wohnungen.  
Wenn es nicht so wäre, würde ich euch gesagt haben:  
Ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten?

Johannes 14,2



## Wohnungsdesign

Hier in Italien hat das Haus oder die Wohnung einen sehr hohen Stellenwert. Italienisches Design ist weltbekannt, besonders für moderne Küchen, teure Ledersofas und Möbel aus Glas, Metall oder Holz. Es gibt am Zeitungskiosk eine ganze Bandbreite von Wohnungsdesign-Magazinen. Für jeden Geschmack ist etwas dabei, ob für Liebhaber des rustikalen Landhausstils, den eher gradlinig orientierten Puristen, oder den, dem die Pop-Mode gefällt. Gemeinsam ist allen der Wunsch, sich wohlzufühlen. Gemütlichkeit, Wärme, Sicherheit sind einige Stichwörter, die mir dazu einfallen. Ich muss zugeben, dass ich mir sehr gerne diese Magazine anschau; eine komplett eingerichtete Traumwohnung – das wäre schon was Wunderbares, kostenlos natürlich.

Es gibt eine solche Traumwohnung, und die müssen wir noch nicht einmal bezahlen.

Eine himmlische Wohnung in Gottes eigenem Haus, so, wie Jesus es versprochen hat. Diese Wohnung bereitet er vor. Wir wissen nicht, wie diese Wohnung im Einzelnen eingerichtet ist, aber wir wissen, dass der Herr Jesus sie perfekt vorbereiten wird. Und er ist der Architekt und Baumeister des gesamten Weltalls. Da wird er seine große Kunstfertigkeit auch auf die besagten Wohnungen anwenden.

Den Zugang zu dieser Traumwohnung gibt es aber nur auf einem Weg: durch ihn selbst. Das hat er seinen Jüngern in Johannes 14,6 gesagt.

Der Weg zu Gott ist nicht das Halten von Gesetzen, Sakramenten oder eine Kirchengemeinschaft. Der einzige Weg ist er, Jesus Christus, selbst.

Und durch den Glauben daran, dass er uns unsere Schuld vergeben und uns dadurch für den Himmel passend gemacht hat, können wir sicher sein, diese Wohnung beziehen zu dürfen. *krö*



Haben Sie schon eine Wohnung im Himmel?



Der einzige Weg zum Vaterhaus Gottes ist Jesus Christus!



Johannes 17,24

# 12. April 13

Freitag



Der Tor spricht in seinem Herzen: »Es ist kein Gott!«  
Sie haben Verderben angerichtet, sie tun abscheuliche Taten;  
da ist keiner, der Gutes tut.

Psalm 14,1



## Wird der nette Atheist im Tempel glücklich?

In diesem Jahr soll im Londoner Bankenviertel ein »Tempel für Atheisten« gebaut werden. Das wünscht sich der 43-jährige Schweizer Alain de Botton, ein in London lebender Philosoph. Der bekennende Atheist will sich für einen »netteren Atheismus« einsetzen und dafür die Religionen »bestehlen«.

Religiöse Überzeugungen bezeichnet de Botton zwar als »Unsinn«, doch will er als kluger Mann von ihnen lernen. Schließlich sei die Religion deshalb wertvoll, weil sie Stabilität schaffe. Religion berge viele gute Ideen, z. B. das Gemeinschaftsgefühl. Deshalb wollen die Atheisten bei den Gläubigen Nachhilfe nehmen. Allerdings soll es im Tempel für »Liebe und Freundschaft« weder Liturgie noch Heilige Schriften geben. Das Gebäude soll eher wie ein Museum aussehen, selbstverständlich ohne darin zu beten!

Atheisten haben niemanden, zu dem sie beten könnten. Es gibt niemanden, der Hoffnung schenkt und der durchs Leben trägt. Es gibt keine Erlösung und keine Perspektive über das irdische Leben hinaus. Es gibt keine befriedigende Antwort auf die wichtigsten Fragen des Lebens: »Woher kommen wir?«, »Wozu leben wir?« und »Wohin gehen wir?«

Christen müssen sich nichts abschauen oder woanders stehlen, denn sie leben an und aus der Quelle des Lebens: Jesus zu kennen, ist das Beste, was einem Menschen passieren kann. Zugang dazu bekommt man, wenn man ihm die Tür seines Herzens öffnet. Nur Jesus Christus, der auferstandene Herr, schenkt den Menschen, was sie brauchen und wonach sie sich sehnen: die Liebe Gottes, Vergebung und ein erfülltes und ewiges Leben.

*meu*



Warum gibt es immer mehr Atheisten, wo doch jeder weiß, dass sie keinerlei Hoffnung haben?



Ohne die Ewigkeit im Blick zu haben, geht keine Rechnung wirklich auf.



Johannes 4,10-26



Dies habe ich zu euch geredet,  
damit meine Freude in euch bleibe  
und eure Freude völlig werde.

Johannes 15,11



## Lebensfreude

Ich bin passionierter Fahrradfahrer und fahre, sooft es geht, mit dem Fahrrad 13 km zur Arbeit. Wenn ich dann an einem schönen klaren Morgen kurz nach Sonnenaufgang durch die Landschaft radle, empfinde ich ein sehr erhebendes Gefühl. Man wähnt sich so frisch, so frei. Umgeben von den Schönheiten der Natur rücken alle Sorgen des Alltags in den Hintergrund, alle Probleme der virtuellen Welten, die sich in irgendwelchen Zahlen niederschlagen, sind plötzlich weit weg.

Manchmal denke ich dann, das ist das wirkliche Leben, das ist wahre Lebensfreude. Da kann das Herz jubeln.

Diese Freude hat nur einen deutlichen Nachteil: Sie ist schon bald wieder vorbei. Wenn man dann am Arbeitsplatz angekommen ist und wieder durch die Mühlen des beruflichen Alltags gedreht wird, ist sie schnell vergessen. Es war nur ein schöner Moment, der im Wind der Zeit verweht.

Wonach wir uns sehnen, ist eigentlich eine tiefere, bleibende Lebensfreude, die unabhängig ist von ein paar schönen Momenten. Jesus spricht von einer Freude, die von ihm kommt, die von ihm ausgeht und die dazu führt, dass unsere Freude völlig wird, also vollkommen. Eine Freude ohne Einschränkungen. Sie ist unabhängig von den Belastungen des Alltags, weil sie eine unerschöpfliche Quelle hat. Sie stammt nicht aus schönen Momenten unseres Alltags, sondern von Gott. Es ist eine Lebensfreude, die durch Gott in unser Leben kommt und aus dieser Quelle immer wieder gespeist wird. Wenn man diese Freude hat, ist damit sicherlich nicht jeder Augenblick unseres Alltags so, dass man jubeln könnte, aber es ist eine dauerhafte, stille Grundfreude, die das Leben durchzieht und uns zu frohen, ausgeglichenen Menschen macht.

vb



Wie gehen Sie mit der Ernüchterung nach freudigen Erlebnissen um?



Um diese tragende Freude kennenzulernen, braucht man eine Beziehung zu Gott!



Psalm 4,5-9

# 14. April 13

Sonntag



Wenn die Leute meinen, es herrsche Frieden und Sicherheit, wird plötzlich das Unheil über sie hereinbrechen.

1. Thessalonicher 5,3



## Auf der sicheren Seite?

Zitternd vor Kälte stehen die Menschen dicht gedrängt auf dem Deck des Schiffes. Viele sind gerade erst aus dem Schlaf gerissen worden, haben sich in Windeseile angezogen und blicken nun angst-erfüllt in die tosenden, dunklen Wellen. Die ersten Rettungsboote werden zu Wasser gelassen. Eines kentert sofort und versinkt in den eiskalten Fluten. Wer möchte ins nächste einsteigen? Zögern. Ist es nicht Wahnsinn, die Titanic zu verlassen? Ein Überlebender aus den ersten zu Wasser gelassenen Rettungsbooten erinnert sich: »Bei uns waren noch bestimmt 30 Plätze frei, denn die meisten unterschätzten völlig den Ernst der Lage. Die Titanic hatte noch kaum Schlagseite und viele konnten es sich nicht vorstellen, in so ein kleines, schwankendes Boot einzusteigen. Der große Dampfer mit den vielen Menschen an Bord erschien vertrauenswürdiger. So wurden wir völlig unterbesetzt zu Wasser gelassen.« Von ihrem Rettungsboot aus beobachten dann die Insassen, wie der für unsinkbar gehaltene Luxusdampfer auseinanderbricht und im Nordatlantik versinkt. Von den 2200 Passagieren an Bord werden nur ca. 700 gerettet.

Was ist wirklich sicher? Vielen scheint der Glaube an die Bibel und Jesus Christus wie ein schwankendes Boot auf tosendem Meer zu sein. Bietet im Vergleich dazu unsere Zeit nicht attraktivere Alternativen? Viele Gleichgesinnte, Vergnügen und Luxus, beruhigende Begleitmusik, das passende Ambiente für jeden Geschmack. Doch was ist, wenn das kleine unbequeme Holzboot mit den wenigen Insassen der einzige Weg zur Rettung ist? Manchmal werde ich für meinen Glauben belächelt und merke, dass die Mehrzahl der Menschen anders denkt. Aber ich weiß, dass es nur bei Jesus die Sicherheit gibt, nach der ich mich sehne.

*eli*



In welchem Boot sitzen Sie?



Nicht immer ist die Mehrheit auf der sicheren Seite!



1. Petrus 3,20

# 15. April 13

Montag



Nach einigen Tagen aber kam Felix herbei mit Drusilla, seiner Frau, die eine Jüdin war, und ließ den Paulus holen und hörte ihn über den Glauben an Christus.

Apostelgeschichte 24,24



## Ein Knacki und ein Promipärchen Teil 1 – Richtig informiert?

Im Jahr 58 n. Chr. ereignete sich eine interessante Begebenheit. Der Apostel Paulus saß im Gefängnis von Cäsarea, einer Hafenstadt am Mittelmeer. Zwei Jahre war er dort als Gefangener. In dieser Zeit gab es einen Konsul namens Felix. Felix war, wie sein Name sagt, ein echter Glückspilz. Kaiser Claudius beförderte ihn vom Sklaven zum Konsul. Eine echt steile Karriere. Felix galt als sehr grausam, ungerecht, gierig und despotisch. Er war mit einer Frau namens Drusilla, einer Jüdin, verheiratet. Drusilla war deutlich jünger als Felix. Gerade einmal ein »Teenie« von 17 Jahren. Um Felix zu heiraten, löste Drusilla ihre bestehende Ehe mit dem syrischen König Azizus.

Sowohl Felix als auch seine nicht weniger skrupellose Frau wollten mehr von ihrem prominenten Gefangenen erfahren. Sie hatten schon einiges über die Christen erfahren, denn in Cäsarea wohnte ein stadtbekannter Hauptmann: Kornelius. Er war durch eine Predigt des Apostels Petrus Christ geworden. Sie merkten, wie unbestechlich und vorbildlich Kornelius lebte. Christsein war eine Bewegung – und die Christen waren unterwegs und aktiv und sogar bereit, für ihre Überzeugung zu sterben. Felix und Drusilla waren neugierig geworden und wollten sich genau erkundigen, was es mit der Lehre von Jesus auf sich hatte. Anstatt voller Vorurteile über Jesus Christus zu sein, wollten sie dieser Sache genauer auf den Grund gehen.

Auch Sie sind bestimmt schon öfters mit Jesus Christus konfrontiert worden. Wir leben ja im sogenannten christlichen Abendland und haben viele gute Möglichkeiten, uns genau zu informieren. Haben Sie von solchen Gelegenheiten schon Gebrauch gemacht? *za*



Was wissen Sie wirklich über Jesus Christus?



Lesen Sie in der Bibel und bilden Sie sich selbst ein Urteil über das, was es mit Jesus Christus auf sich hat.



Apostelgeschichte 24,10-27

# 16. April 13

Dienstag



Als er aber von Gerechtigkeit und Enthaltbarkeit und dem zukünftigen Gericht redete, wurde Felix von Furcht erfüllt, und er antwortete: ... wenn ich gelegene Zeit finde, will ich dich wieder rufen lassen!

Apostelgeschichte 24,25



## Ein Knacki und ein Promipärchen Teil 2 – Eine tragische Entscheidung

Felix, das heißt »der Glückliche«, war wirklich ein Glückspilz, der sich vom Sklaven bis zum Stellvertreter des Kaisers hochgearbeitet hatte. Er hatte seiner jüdischen Frau von dem interessanten Gefangenen erzählt, der im staatlichen Gefängnis saß. Beide waren ziemlich neugierig auf ihn und ließen Paulus rufen, weil sie schon viel von der neuen »Sekte«, den Christen, gehört hatten. Paulus nahm wie überall gern die Gelegenheit wahr, von seinem Glauben zu erzählen. Felix hatte sicher eine Art theologische Vorlesung über den neuen Glauben erwartet, zu der er dann seine eigene Meinung beisteuern konnte, die ihn aber persönlich nicht berührte. Nun aber sprach Paulus von Gerechtigkeit und Enthaltbarkeit und dem kommenden Gericht, und zwar so, wie er es überall machte. Sein größter Herzenswunsch war nämlich, dass er viele Menschen von der notwendigen Umkehr zu Gott überzeugte. Diese gute Botschaft von Gottes Gnade war ja sein großer Auftrag.

Felix und seiner Frau wurde dabei zunehmend unwohl; denn in seinem Leben spielten Gerechtigkeit und Enthaltbarkeit eine sehr untergeordnete Rolle. Um so schnell wie er die Karriereleiter emporzuklettern, brauchte man andere Eigenschaften als Gerechtigkeit und Enthaltbarkeit. Da waren List und Durchsetzungsvermögen gefragt. Da durfte man nicht zimperlich sein.

Paulus aber ging noch weiter. Er stellte diesem Emporkömmling auch noch das göttliche Endgericht über alles menschliche Treiben vor Augen. Das war des Guten zu viel. Felix schloss die Sitzung und verschob sie auf später. Doch schon bald wurde er abgelöst, und wir hören nichts mehr über ihn. Wie viele Menschen haben es so gemacht und deshalb die Umkehr für immer verpasst. *za*



Wie reagieren sie auf den Anspruch Gottes? Ist es nicht auch für Sie Zeit, zu Gott umzukehren?



Schieben Sie nichts auf die lange Bank! Treffen Sie heute eine Entscheidung!



Römer 3,21-26



Sorgt euch also nicht um das was morgen sein wird!

Matthäus 6,34



## Heute

»Die Kinder kennen weder Vergangenheit noch Zukunft, und was uns Erwachsenen kaum passiert, sie genießen die Gegenwart«, so der französische Schriftsteller Jean de la Bruyère (1645-1696).

Als ich diese Aussage in der Tageszeitung las, gingen meine Gedanken zurück, zurück in eine sehr notvolle Zeit. Unser ältester Sohn erkrankte mit vier Jahren von »heute auf morgen« an Panmyelopathie (völliger Stillstand sämtlicher blutbildender Organe). Die Prognose lautete: »Die Krankheit führt unaufhaltsam zum Tode.« In den gut vier Monaten stationärer Behandlung im Krankenhaus haben wir erlebt, wie sich unser Benjamin (sein Name bedeutet: Sohn unseres Glücks) von Herzen freuen konnte. Wie vergnügt er war, wenn der Güterzug von Märklin ihm ein Stück Butterbrot bis zu seinem Mund fuhr! Selbst als Nase und Zahnfleisch wegen fehlender Gerinnungsstoffe im Blut tamponiert waren, forderte er mich auf, mit ihm das Lied zu singen: »Jesu Liebe macht das Herz so froh.« Er lebte im Heute. Die Sorgen für das, was Morgen kommen wird, waren ihm fremd. Als Eltern haben wir schmerzlich lernen müssen, im Heute zu leben und das Morgen an Gott abzugeben.

Jesus hat oft an Kindern seinen Mitarbeitern und Zuhörern erklärt, was Vertrauen ist. Der Sohn Gottes erklärt seine Aussage damit, dass der Tag morgen für sich selbst sorgen wird. Die Plagen von heute sind für heute genug! Dem stimmen wir zu. Denn wie viele Sorgen bedrücken, beunruhigen und quälen uns. Wohin also mit dem Sorgen-Paket? Der Apostel Petrus empfiehlt: »Und werft in Demut alle eure Sorgen auf ihn (Jesus), denn er sorgt sich um alles, was euch betrifft« (1. Petrus 5,7). kr



Wohin gehen Sie mit ihren Sorgen? Tragen Sie alle allein?



Im Gebet dürfen wir alle unsere Sorgen auf Jesus, den Sohn Gottes werfen!



Matthäus 6,24-34

# 18. April 13

Donnerstag



Und siehe, einer trat herbei und sprach zu ihm:

Lehrer, was soll ich Gutes tun,  
damit ich ewiges Leben habe?

Matthäus 19,16



## Nachhaltigkeit

Wer seine Heizung erneuern muss, steht seit einiger Zeit vor einer komplizierten Entscheidung. Kam früher einfach die Ersatz-Öl- oder Gasheizung infrage, müssen heute gesetzliche Anforderungen erfüllt werden. Erneuerbare Energien wie Sonnen- und Bioenergie müssen mindestens anteilig eingesetzt oder die Effizienz der Energienutzung durch Blockheizkraftwerke verbessert werden. All dies soll dazu führen, dass es zur Energiewende kommt, weg von Atomenergie und fossilen Energieträgern wie z. B. dem Öl, hin zu den nachhaltigen Energien, die uns unbegrenzt zur Verfügung stehen. Doch warnt man auch vor einem Scheitern der Energiewende, wenn nicht verstärkt Energie eingespart und die Nutzung der erneuerbaren Energien gewollt und bereitwillig angenommen werden.

Wie wir in unserer Gesellschaft für unsere Gesamtwirtschaft eine nachhaltige Energieversorgung anstreben, so sollten wir auch für die Nachhaltigkeit unseres persönlichen Lebens sorgen. Zu einem »nachhaltigen« Leben gehören nicht nur Glück und Erfüllung im Hier und Heute. Wirklich nachhaltig kann nur ein Leben sein, das aus einer ewigen Quelle gespeist wird, wie die Energie, die immer wieder nachwächst. Doch wo bekommen wir ein solches Leben her?

So manche Quelle mag ewiges Leben versprechen, ohne jemals den Beweis dafür erbringen zu können. Ich selbst und mit mir Millionen andere wissen im Vertrauen auf Gottes Wort, dass Jesus Christus, der Sohn Gottes, gesagt hat: »Meine Schafe hören auf meine Stimme. Ich kenne sie, sie folgen mir und ich gebe ihnen das ewige Leben. Sie werden niemals verlorengehen und niemand wird sie mir entreißen« (Johannes 10,27-28). Wenn das nicht nachhaltig ist? *kim*



Was unternehmen Sie für die Nachhaltigkeit Ihres persönlichen Lebens?



Das Angebot Jesu steht, annehmen müssen Sie es selbst!



Psalm 16,11



Geh hin zur Ameise, du Fauler,  
sieh ihre Wege an und werde weise.

Sprüche 6,6



## Lernen von der Ameise

Was für einen guten Rat gibt uns hier Gottes Wort – wir sollten uns schnellstens in den Wald begeben und uns einen Ameisenhaufen anschauen. – Es gibt Ameisenarten, die Läuse hüten oder Pilze züchten, Vorräte anlegen und hoch komplizierte Bauten erstellen. Ameisen können sich sehr wirksam verteidigen und vor lebensbedrohlichen Gefahren schützen. Aber alles, was Ameisen schaffen, das gelingt ausschließlich in der Gemeinschaft. Da kniet der Faulpelz und beobachtet die Ameise und muss feststellen: Da ist keine einzige wie er dabei, keine, die »ihr eigenes Ding dreht«, keine, die lieber die anderen machen lässt, keine, die – in übertragenem Sinn – das Christsein nur im Konsumieren von sonntäglich Vorgesetztem versteht.

»Wie gut, dass ich keine Ameise bin!«, denkt Faulpelz jetzt, und meint vielleicht, bei Menschen geht es auch anders ...

Dann komm mit, Faulpelz, zu den amerikanischen Feuerameisen, den sogenannten »Unbesiegbaren«, die wegen ihrer aggressiven Überlebensstrategien oft auch Negativschlagzeilen machen. Eine Überschwemmung überflutet das Land, vom Volk der Feuerameisen kann keine einzige schwimmen und Faulpelz denkt: »Das war's ...« Aber was ist das? In weniger als zwei Minuten haben sich alle Ameisen zu einem riesigen schwimmfähigen Körper verknottet, bilden jetzt ein lebendes Rettungsfloß und überleben alle die Überschwemmung unbeschadet, auch die in der unteren Trägerschicht durch eingeschlossene Luftbläschen.

Hast du begriffen, Faulpelz? Wo wärest du bei dieser Überschwemmung geblieben? Es ist das Christentum, das die heute nicht mehr wegzudenkende Sozialkomponente im Abendland installiert hat, das Christentum, das auch von der Ameise gelernt hat. ek



Wissen Sie vorher, wann Sie die anderen brauchen?



Machen Sie es wie die Ameisen: Irgendwer braucht Sie immer, und irgendwen brauchen Sie immer!



Apostelgeschichte 2,42-47

# 20. April 13

Samstag



... wie der Regen und der Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, bis er die Erde getränkt und befruchtet und zum Grünen gebracht hat und dem Sämann Samen gegeben hat und Brot dem, der isst ... Jesaja 55,10



## Die weggeworfene Bibel

Ich finde es immer schrecklich, wenn ich höre, dass Menschen die Bibel – die Heilige Schrift – respektlos behandeln, wenn man sie zerreißt oder in den Abfall wirft. Doch selbst eine weggeworfene Bibel kann großen Segen stiften. Betrachten wir unseren Tagesvers, so sehen wir, dass Gott selbst darauf achtet, dass sein Wort, die Bibel, genau das ausrichtet, was er will und wozu er sie gegeben hat. Daran kann der heftigste Spötter nichts ändern.

Dr. William E.G. Thomas hatte als Professor der Mikro-Chirurgie an einer Universität im Nordosten Chinas ein Fachreferat zu halten. Bei seiner Vorstellung bekannte er sich als Christ. Nach dem Vortrag bat ihn ein Student um ein Gespräch. So kam er am späten Abend mit Frau und Kind ins Hotel. Er hatte eine ramponierte Bibel in der Hand, die er aus einem Papierkorb seiner Uni gefischt hatte. Mit großem Interesse hatte er mit seiner Familie angefangen darin zu lesen. Nun waren sie gekommen, um Dr. Thomas um Rat zu bitten. Denn sie wollten unbedingt das Gelesene verstehen.

»Dieses Buch beschreibt genau die Probleme unseres Lebens. Wie können wir die Vergebung unserer Sünden erfahren? Wie können wir das neue Leben aus Gott bekommen? Wie können wir wissen, dass wir in den Himmel kommen?« Das waren ihre Fragen. Nachdem der Professor ihnen den Weg zu Gott gezeigt hatte, bergaben alle drei ihr Leben im Gebet Jesus Christus. Nun wussten sie: »Gott hat uns angenommen. Jetzt sind wir gerettet.« Ihr Leben hatte nun eine Perspektive. Ein bisher unbekannter Friede erfüllte ihr Herz. Ja, da kann man nur staunen, welche Wege Gott benutzt, sein rettendes Wort suchenden Menschen anzubieten. *meu*



Schtzen Sie die Bibel – oder liegt sie irgendwo herum?



Wenn Sie anfangen, darin zu lesen, werden Sie entdecken, dass die Bibel aktuell in Ihr Leben hineinspricht.



1. Korinther 10,6-11



Siehe, ich habe dir heute vorgelegt  
das Leben und das Gute,  
den Tod und das Böse.

5. Mose 30,15



## Kann Gott glücklich machen?

In der Bibel stehen Gebote für unser Leben. Aber wie können wir glücklich werden mit so vielen Einschränkungen, Hinweisen und Vorschriften? Das passt doch nicht zusammen! Liegt Glück nicht darin, sich so viel wie möglich selbst zu verwirklichen?

Übertragen Sie doch einmal diesen Zusammenhang auf den Straßenverkehr. Was würde es bedeuten, wenn nur vier Leute ihr Glück darin sehen würden, hier ihre eigenen Wünsche zu verwirklichen? Der Erste würde sich nur glücklich fühlen, wenn die Tacho-Nadel ständig mehr als 200 km/h anzeigte. Der Zweite wähte sich erst dann glücklich, wenn er immer auf der Standspur fahren dürfte, denn alles andere wäre für ihn langweilig. Der Dritte schließlich empfände den ultimativen Kick als »Geisterfahrer«. Und der Vierte wäre nur glücklich, wenn er alle Spuren der Autobahn nutzen und sie hemmungslos wechseln könnte.

Was meinen Sie, wie lange das Glück dieser Verkehrsteilnehmer anhalten würde? Wahrscheinlich käme keiner gesund an sein Ziel, und jeder von ihnen würde noch andere Menschen mit ins Unglück reißen! Eine glückliche Reise wird nur der haben, der die Straßenverkehrsordnung kennt und sich danach richtet.

Glück hat also immer etwas damit zu tun, Ordnungen und Regeln zu beachten. Die weitverbreitete Forderung, sich ständig selbst zu verwirklichen und nur in der Befriedigung seiner eigenen Wünsche Erfüllung zu finden, ist eine echte Sackgasse. Sie wird nie zu dauerhaftem Glück führen und dazu noch andere Menschen unglücklich machen. Weil Gott das Glück von uns Menschen im Sinn hat, hat er uns Hinweise und Ordnungen gegeben. ni



Was würde es für jeden Menschen bedeuten, die Gebote Gottes in 2. Mose 20 umzusetzen?



Suchen Sie doch einmal nach Gottes Hinweisen für Ihre Lebenslage in seinem Wort, der Bibel!



Sprüche 19,23

# 22. April 13

Montag



Der HERR ... (ist es), der da heilt,  
die zerbrochenen Herzens sind und ihre Wunden verbindet;  
der da zählt die Zahl der Sterne, sie alle nennt mit Namen.

Psalm 147,2-4



## Bei Gott gibt es keine Verwechslung

Das Navi hatte mich ans gewünschte Ziel gebracht. Jetzt brauchte ich nur noch die Hausnummer 1 zu finden. Das durfte ja nicht schwierig sein. Aber es gab keine Nummer 1, weil die Zahlen mit der 2 anfangen. Dann muss es wohl der Block dahinten sein, dachte ich. Dort angekommen, fand ich ganz andere Nummern. Was sollte ich tun? Verunsichert las ich die Namen an den Klingelknöpfen. Da stand ja der gesuchte! Ich klingelte; aber schnell stellte ich fest, dass zwar der Name stimmte; aber die dazugehörigen Leute hatten nichts mit meinen Freunden zu tun. Da fiel mir mein Handy ein, und schon bald erfuhr ich, dass ich eine falsche Hausnummer notiert hatte.

Ich musste so denken, wie gut es doch ist, dass Gott nicht nur alle Sterne mit Namen kennt, wie unser Tagesvers sagt, sondern auch alle Menschen. Und er verwechselt niemanden. Er weiß, wie jedem zumute ist. Jeder Name ist bei ihm mit der gesamten Person verbunden, mit all ihren Schwächen und Bedürfnissen, aber auch mit der Beziehung, die sie zu ihm, dem Schöpfer, hat.

Ich bin dankbar, dass Gott meinen Namen kennt und weiß, wer ich bin. Dankbar macht mich auch, dass Gott mich liebt und ich ihn im Gebet anrufen darf und weiß: Er hört mich. Er weiß sogar besser als ich, was wirklich gut für mich ist. Darum kann ich auch damit leben, wenn er meine Bitten manchmal nicht erfüllt; denn wir wissen, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken müssen, wie die Bibel sagt. In einem alten Lied heißt es: »Was Gott tut, das ist wohlgetan, / es bleibt gerecht sein Wille. / Wie er fängt meine Sachen an, / will ich ihm halten stille. / Er ist mein Gott, der in der Not / mich wohl weiß zu erhalten; / drum lass ich ihn nur walten.« (Samuel Rodigast, 1675) *fr*



Haben Sie schon eine lebendige Beziehung zu Gott?



Er liebt auch Sie, fragen Sie einfach im Gebet nach ihm.



Jesaja 45,3



Und frühmorgens, als es noch sehr dunkel war,  
stand er auf und ging hinaus  
und ging fort an einen einsamen Ort und betete dort.

Markus 1,35



## Was ist Beten?

Wie oft beten Sie? Haben Sie überhaupt schon mal gebetet? Wissen Sie eigentlich, was Beten ist? Ein Falten der Hände? Eine fromme Haltung einnehmen? Gute Gedanken über jemanden haben? Sind Sie überrascht oder gekränkt, dass ich Ihnen solche Fragen stelle? Sie mögen denken: Was geht das einen anderen überhaupt an? Stopp! – Bevor Sie verärgert das Buch zuschlagen, lesen Sie einfach weiter! Tun Sie mir diesen Gefallen einfach mal!

In der Bibel lesen wir viel über Gebet. Gerade Jesus Christus war das Vorbild aller Beter. Schon frühmorgens machte er sich auf den Weg, um abgeschieden und in aller Stille zu beten. Er redete dann mit seinem Vater und bat diesen um persönliche Führung und Bewahrung für sich und für die Menschen, die ihm nachfolgten.

Gebet ist also ein Reden mit Gott. Der Beter redet ganz bewusst mit dem Schöpfer. Demütig erkennt er im Gebet seine Größe an. Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von ihm, der alles erschaffen hat. Wenn wir von Gott etwas erbitten wollen, müssen wir natürlich auch glauben, dass er diese Bitte gewähren kann.

Beten geht also nur, wenn eine Vertrauensbasis zwischen dem Beter und dem Angebeteten besteht. Ich vertraue mich im Gebet Gott völlig an. Ich bewundere Gott für seine Macht und seine Vollkommenheit. Ich schüttele mein Herz vor ihm aus. Ich sage ihm alle meine Sünden, die mir bewusst sind. Und ich bitte ihn um Hilfe und Beistand für mein alltägliches Leben.

Verstehen Sie? Beten ist nicht ein Nachsprechen vorformulierter Texte. Beten ist spontanes und ehrliches Reden mit dem Schöpfer allen Seins. Und ein aufrichtiges Gebet wird Gott nicht unbeantwortet lassen. *schn*



Was hat Sie schon einmal zum Beten veranlasst?



Gott wartet darauf, dass wir mit ihm reden.



Johannes 17,1-26

# 24. April 13

Mittwoch



Denn das Gesetz des Geistes  
des Lebens in Christus Jesus hat dich frei gemacht  
von dem Gesetz der Sünde und des Todes.

Römer 8,2



## Der Schuldeneintreiber hat kein Anrecht mehr

Man stelle sich eine Firma vor. Diese hat viele, viele unbezahlte Rechnungen, Verträge, die nicht eingehalten, Gehälter, die nicht gezahlt wurden. Wie kann es weitergehen?

Da kommt jemand, sagen wir, ein guter Freund. Er erklärt sich bereit, die an und für sich schon bankrotte Firma aufzukaufen. Er sagt: »Ich werde die Firma übernehmen. Ich komme für alles auf. Es soll mit dem Betrieb nicht zu Ende sein!«

Nicht wahr, in einem solchen Fall hat der frühere Inhaber keine Schulden mehr. Jeder Anspruch gegen ihn ist erloschen. Wenn jemand eine Klage hat, muss er sich an den wenden, der die Firma übernommen hat. Der muss für alles geradestehen.

Es kann ja sein, dass der frühere Besitzer von dem neuen angestellt wird. Vielleicht macht er ihn zum Buchhalter oder zum Einkäufer. Dann hat er diese Aufgaben gewissenhaft zu erfüllen. Aber für die Firma ist er nicht mehr verantwortlich.

So ist es mit dem Herrn Jesus Christus und uns, wenn wir an ihn glauben. Dazu müssen wir allerdings eingestehen, dass wir allein nicht mehr weiterkommen. Wir sind »pleite«. Wir erkennen, dass es für unsere Situation keinen anderen Ausweg mehr gibt, als das Angebot Christi anzunehmen. Dann überlassen wir ihm unser ganzes Leben, und er lässt sich aus Barmherzigkeit darauf ein. Er übernimmt unsere Sünden, unsere Schuld, unseren Charakter, unsere psychischen und körperlichen Schäden, auch unsere Anlagen und Begabungen, unser Geld, unsere Kenntnisse. Er übernimmt einfach alles: uns selbst.

Dann gehören wir aber auch ihm mit allem, was wir schuldig waren und schuldig geblieben sind. Er kommt für alles auf und setzt alles ein, wie er will. Welche Befreiung!

*hpg*



Weshalb übergeben Sie nicht Gott Ihre »Lebensfirma«?



Er kann alle Dinge wieder in Ordnung bringen, auch die scheinbar unmöglichen.



2. Samuel 15,21



In meine beiden Handflächen habe ich dich eingezeichnet.

Jesaja 49,16



## Sicher aufgehoben

Hat man sich einen Mikrochip unter der Haut einpflanzen lassen, kann jeder, der es will, mit einem geeigneten Gerät ablesen, wer und wie alt man ist, welche Krankheit man hat und wo man wohnt. Aber auf so einem Chip steht oft noch vieles mehr. Vielleicht auch etwas, wofür sich die Polizei und die Staatsanwaltschaft interessieren könnten.

In den Endzeitprophezeiungen der Bibel wird gesagt, dass in der letzten weltweiten Diktatur niemand etwas kaufen oder verkaufen können wird, der nicht solch ein Ding oder etwas Vergleichbares trägt. Da sollten wir alle täglich Gott danken, dass wir noch so frei umherlaufen können, wie es heutzutage geht.

Aber wenn wir auf unseren Tagesspruch blicken, hat der Gedanke, völlig durchschaut zu sein, auch einen denkbar froh machenden Aspekt. Da sagt Gott nämlich, er selbst habe nicht nur unseren Namen und einige Daten über uns notiert, sondern wir sind als ganzheitliche Person in seine beiden Hände eingezeichnet. Gott muss sozusagen, bei allem, was er tut, an diejenigen denken, die dort verzeichnet sind. Darum steht auch in Römer 8,28, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten dienen müssen. Alles, was er geschehen lässt, wird sich letztendlich als Wohltat für alle herausstellen, die da eingetragen sind. Den Mikrochip kann man entfernen, wenn man ihn los werden will; aber aus Gottes Händen kann uns niemand reißen. Selbst wenn wir einmal ganz weit abirren, wird er nie zulassen, dass die Eintragung in seinen Händen gelöscht wird.

Weil er uns lieb hat, wird er uns zu sich zurückbringen. Das geschieht allerdings manchmal durch schmerzhaft Erfahrungen, damit wir unser Versagen einzusehen lernen. gr



Wo liegen Ihre Sicherheiten?



Wer Gott gehorsam ist, erspart sich manchen Kummer.



1. Samuel 22,23

# 26. April 13

Freitag



Gut ist der HERR.

Er ist ein Zufluchtsort am Tag der Bedrängnis;  
und er kennt die, die sich bei ihm bergen.

Nahum 1,7



## Kann das ein Gott der Liebe sein?

Wie kann ein Gott der Liebe all das Leid in dieser Welt zulassen? Diese Frage beschäftigt wohl jeden von uns einmal. Wir alle haben Bekannte, die schlimmstes Leid durch Krankheit oder Unfall erfahren haben. Oder wir sind selbst betroffen und stecken inmitten einer schwierigen Situation. Dazu sehen und hören wir Nachrichten von schrecklichen Naturkatastrophen, bei denen Tausende von Menschen ums Leben kommen. Diese Ursachen von Leid sind schon schlimm genug. Aber darüber hinaus gibt es auch noch Leid, das durch andere Menschen verursacht wird, wie Mord, Kindesmissbrauch, Vergewaltigung oder Amokläufe.

Auf die Frage nach dem Leid gibt es keine einfachen Antworten. Das merken wir. Irgendwie scheint es eine Gleichung mit vielen Unbekannten zu sein. Jedenfalls gehört Leid zu unserem Leben dazu; wir können es nicht verhindern.

Wie ein Warnsignal macht Leid uns immer wieder bewusst, dass mit dieser Erde etwas nicht stimmt, dass sie aus dem Gleichgewicht geraten ist. Wir erleben, dass es hier keine letzte Sicherheit gibt. Und es wird klar, dass auch mit uns Menschen etwas nicht stimmt. Warum tun sich Menschen so viele ungerechte und grausame Dinge an? Warum gibt es so viel egoistisches und ungerechtes Verhalten, das anderen Leid zufügt? Irgendetwas läuft falsch mit uns Menschen.

Die Bibel beschreibt, dass sich der Mensch von Gott losgelöst hat. Deshalb leben wir nicht in einer heilen Welt. Leid lässt uns das spüren. Offensichtlich nimmt Gott das Leid nicht weg, aber er ruft uns in seiner Liebe durch Leid zu sich zurück. In einer Welt voller Krankheit, Krieg und Not finden wir bei ihm Geborgenheit. Er ist der Anker im Sturm.

ht



Wie denken Sie über Gottes Liebe und das Leid?



Wissen Sie sich geborgen in Gott?



Johannes 11,32-40



Ihr begehrt und habt nichts;  
ihr tötet und neidet und könnt nichts erlangen;  
ihr streitet und führt Krieg. Ihr habt nichts ...

Jakobus 4,2



## Vergebliche Herrschsucht

Neid, Krieg und Mord waren üblich in der Familie der Merowinger, die die drei Teilstaaten des Frankenreiches (heutiges Frankreich, Belgien und Westdeutschland) beherrschten. Ein halbes Jahrhundert lang war es eine westgotische Prinzessin und fränkische Königin des östlichen Teilstaates, die diese Form der Politik bestimmte: Brunhilde (ca. 550-613). Hatte man anfangs noch von »feiner Bildung«, »klugem Geist« und »züchtigem Benehmen« gesprochen, so stachelte sie bald ihren königlichen Gemahl zum Bruderkrieg auf und setzte nach seiner frühen Ermordung alles daran, die Herrschaft über den Gesamtstaat zu erringen. Sie bestimmte ihren Sohn, zwei Enkel und schließlich einen Urenkel zum Krieg mit deren Vettern. Zuletzt aber wurde sie von eigenen Adligen gefangen genommen, an ihren Hauptgegner, den König des westlichen Teilstaates, ausgeliefert, der sie drei Tage lang foltern und dann von Pferden zu Tode schleifen ließ. Ihr schreckliches Ende vor 1400 Jahren und die Tatsache, dass gerade ihr Todfeind und Neffe das Frankenreich unter seiner Herrschaft einen konnte, zeigt die Vergeblichkeit allen selbstsüchtigen politischen Bemühens.

Immer wieder drängen neue Menschen hin zu Macht und Reichtum. Die Mittel der Auseinandersetzung mögen heute – abgesehen von Despotie und Terrorismus – zivilisierter sein, aber Neid, Heimtücke und Unbarmherzigkeit sind immer noch dieselben. Nur die Bewahrung gottgegebener Lebensordnungen und die Einsicht, dass Gott entweder als Erlöser durch Jesus Christus oder als Richter im Blick auf die Ewigkeit die wahren Lebenskriterien für uns sind, können zu einem menschenwürdigen Dasein und zu einer festen Hoffnung auf ein ewiges Leben in der Gemeinschaft mit Gott führen. *jo*



Was spricht gegen die Verbesserung der globalen und nationalen Lebensverhältnisse durch die Politik?



Nur die Rückkehr zu Gott, wenn sie denn je stattfindet, könnte der Welt – und auch Ihnen – helfen.



Matthäus 24,1-14

28. April 13

Sonntag



Ihr werdet umkommen unter den Nationen,  
und das Land eurer Feinde wird euch fressen.

3. Mose 26,38



## Israel ist und bleibt Gottes Volk

Von dem preußischen General Hans Joachim von Zieten wird erzählt, dass der König Friedrich der Große ihn aufgefordert hatte: »Nenne Er mir einen Beweis dafür, dass es Gott gibt!« Darauf soll von Zieten geantwortet haben: »Majestät, die Juden!«

Tatsächlich hätte Israel das erfolgreichste und mächtigste Volk der Erde werden können, wenn es sich an die Gebote und Vorschriften Gottes gehalten hätte. Aber der Niedergang des Volkes Gottes begann schon kurz nach der Befreiung aus der ägyptischen Sklaverei, als die Israeliten bei jeder Schwierigkeit zu murren begannen, und erreichte seine ersten Höhepunkte mit dem Bau des »goldenen Kalbes«, eines Götzen, und mit der Rückkehr der Kundschafter aus Kanaan und der Reaktion auf deren negativen Bericht. Mangelndes Vertrauen gegenüber Gott und die Anbetung fremder Götzenbilder waren immer wieder die Ursache dafür, dass Gott sein Volk strafen musste. Schließlich wurden im Jahr 70 n. Chr. die Juden in alle Welt zerstreut und mussten schlimmste Verfolgungen erleiden. Unser Tagesvers wurde während des »Dritten Reiches« in Deutschland grausame Wirklichkeit.

Trotzdem geschah das Wunder der Neugründung des Staates Israel in dem Land, das Gott schon Abraham verheißten hatte. Etwas Ähnliches hat es in der ganzen Weltgeschichte kein zweites Mal gegeben. Und Gottes Geschichte mit Israel geht weiter ...

Auch wir als Christen profitieren von diesem Volk, denn aus ihm ging der Herr Jesus Christus hervor. Er wurde zwar von den Führern Israels ans Kreuz gebracht. Aber Gott hat das zugelassen, weil er als der vollkommene Sohn Gottes für die Sünde der Welt starb. Und zugerechnet wird es jedem, der es glaubend annimmt.

sg



Wie stehen Sie zu Israel und seiner Geschichte?



Wir können nur daraus lernen!



Sacharja 12,1-5

# 29. April 13

Montag



Denn wie der Himmel höher als die Erde ist,  
so sind meine Wege höher als eure Wege  
und meine Gedanken als eure Gedanken.

Jesaja 55,9



## Gott ist klüger als wir

Es war Freitagnachmittag Ende April 1988, mein Kollege und ich machten eine Tour mit dem Rennrad. Es ging bergauf und bergab, wie es im Allgäu so üblich ist. Wir waren schon auf dem Nachhauseweg, als mir auf einer leicht abfallenden Straße der Vorbau am Rennrad abbrach. Ich machte einen Salto vorwärts und landete danach im Krankenhaus. Die Augenbraue musste genäht werden und der Brustkorb wurde geröntgt. Als ich danach auf dem Zimmer lag, habe ich mich gefragt, weshalb das gerade mir und ausgerechnet heute passieren musste, es war ja Wochenende und da hat man wirklich andere Pläne. Am Montag durfte ich nach Hause gehen; aber bald rief das Krankenhaus an, ich solle noch einmal vorbeikommen. Man hatte beim Röntgen festgestellt, dass ein altes Lungenleiden wieder aktiv geworden war.

Auf diese Weise habe ich wieder einmal erlebt, dass Gott alles in seiner Hand hat. Er hat nicht mein Bein brechen lassen oder einen Schädelbruch verursacht, sondern genau die Stelle getroffen, wo das größere Übel entdeckt werden musste. Und ohne diesen Unfall wäre meine Krankheit erst viel später, vielleicht zu spät, entdeckt worden. Zweifler werden sicher sagen, Gott hätte mir das auch auf nettere Weise sagen können. Aber da verweise ich auf unseren Tagesspruch, der von den hohen, unser Denken weit überragenden Gedanken Gottes spricht. Und ich vertraue darauf, dass die Gesamtsumme dessen, was Gott mir an dieser Stelle mitteilen wollen, nicht deutlicher und bündiger und liebevoller mitgeteilt werden konnte, als eben so, wie es tatsächlich passierte. Darum will ich ihm auch in Zukunft vertrauen, dass er immer nur das Beste mit mir im Sinn hat. *lü*



Wer ist klüger, der Schöpfer oder das Geschöpf?



Man muss auf den Klügeren hören!



Psalm 77,1-15

# 30. April 13

Dienstag



Er aber sprach zu ihr: Was willst du? Sie sagt zu ihm: Sprich, dass diese meine beiden Söhne einer zu deiner Rechten, der andere zur Linken sitzen sollen in deinem Reich!

Matthäus 20,21



## Gute Beziehungen?

Kürzlich habe ich einen ehemaligen Bank-Azubi-Kollegen nach vielen Jahren wiedergetroffen. Er hatte Karriere gemacht, war Vorstandsmitglied eines Konzerns. Wir hatten erneut eine Antenne füreinander, waren nach Minuten in ein vertrautes, sinnvolles Gespräch mit Rückblicken eingetaucht. – Wenige Tage danach hatte ich für einen Freund ein schwerwiegendes Problem zu lösen. Der neu erwachte Kontakt zu meinem alten und inzwischen prominenten Kollegen schien mir eine ideale Spur zu einem optimalen Ergebnis zu sein. Doch beim erneuten Überdenken wurde mir – gerade noch rechtzeitig – klar, dass jener dies für plump halten würde, ebenfalls für eine Überforderung unseres Verhältnisses. Ich habe daraus gelernt, zwar hilfsbereit zu bleiben, dabei aber nicht unbedingt Dritten zuzumuten, hier mit einzusteigen.

Der Bibelvers des heutigen Tages berichtet vom Besuch einer Mutter bei Jesus. Sie glaubte, ihre Beziehung nutzen zu sollen, damit ihre Söhne Jakobus und Johannes, Söhne des Zebedäus, in der künftigen Herrschaft Jesu auf Erden die wichtigsten Ministerämter einnehmen würden. Tragisch – so nah dabei und doch so blind für die Charaktereigenschaften des Königs und seines korruptionsfreien Herrschaftsbereiches.

Es scheint zutiefst in unserem menschlichen Ego verwurzelt zu sein, viele gute Dinge, Beziehungen, Möglichkeiten immer gleich danach abzuklopfen, welchen Vorteil diese mir wohl persönlich bringen. Peinlich! Einen geänderten Blickwinkel dafür will Jesus uns geben. Durch sein Vorbild. Durch seine Proklamation in der sogenannten Bergpredigt. Sie ist geprägt von Mitmenschlichkeit, Barmherzigkeit, Geben statt Nehmen. sp



Wenn Gott uns verändern kann, verändert sich dann nicht durch uns auch unser Umfeld in Familie, Freundeskreis, Betrieb?



Achte nicht nur auf das Deine, sondern auch auf das des anderen.



Philipper 2,1-11

# 1. Mai 13

Maifeiertag

Mittwoch



Du hast Menschen über unser Haupt fahren lassen;  
wir sind in Feuer und Wasser gekommen,  
aber du hast uns herausgeführt in die Fülle.

Psalm 66,12



## Krisenfest

Vor einigen Wochen bin ich schuldlos arbeitslos geworden. Es war ein grausamer Schlag für mich, als mir mitgeteilt wurde, dass mein Arbeitsverhältnis nun beendet sei. An meiner statt sollten billige Arbeitskräfte eingestellt werden. Eigentlich hatte ich mich in meiner Stellung sehr sicher gefühlt, und jetzt dieser schmerzhaft Augenblick. Mir war klar, dass mein Wert auf dem Arbeitsmarkt schon altersbedingt nicht mehr sehr groß war. Überhaupt geht es dabei zuweilen sehr taktlos zu. Erst recht, wenn es zu der heiklen Gehaltsfrage kommt, wird einem bewusst, wie Menschen »über unser Haupt fahren«, wie unser Tagesvers es ausdrückt. Man fühlt sich völlig hilflos und niedergeschlagen. Ein fast Fünfzigjähriger soll noch einmal wie ein Lehrling in einem Betrieb mit ganz neuen Anforderungen anfangen? Da beschleicht einen auch noch die dauernde Unsicherheit, ob man es noch einmal schaffen wird. Das kann schon sehr an der Substanz zehren.

Doch unser heutiger Vers zeigt auf, dass alles Unglück, was uns im Leben begegnet, unter der Zulassung Gottes steht. Aber was noch mehr gilt: Gott hat versprochen, uns aus aller Not herauszuführen. Wie kann ich das aber verstehen, solange ich keine Arbeit habe?

Nun, ich bin noch in dieser Situation. Aber durch diesen Vers hat sich meine Einstellung verändert. Ich sehe es als einen Zustand an, von dem Gott will, dass ich ihn mit seiner Hilfe und in seiner Kraft durchlebe. Darum rechne ich mit seiner Treue, die mich noch nie im Stich gelassen hat. Mein Herr Jesus hat mir Trost und Hoffnung gegeben. Ihm will ich vertrauen. Er soll die Führung in meinem Leben behalten, und er wird wie immer alles sehr gut machen. *kü*



Wer sonst könnte mir Kraft und Gelassenheit geben?



Wer Jesus Christus vertraut, wird damit nur beste Erfahrungen machen.



Psalm 18,31

# 2. Mai 13

Donnerstag



»Vater, wenn du willst, nimm diesen Kelch von mir weg – doch nicht mein Wille, sondern der deine geschehe!«

Lukas 22,42



## Verantwortung tragen

Wer kennt nicht das berühmte Lied von Herbert Grönemeyer mit dem Refrain: »Männer haben's schwer, nehmen's leicht, außen hart und innen ganz weich ... wann ist ein Mann ein Mann?« – Oder: Wann ist eine Frau eine Frau? Ein Mann ist ein Mann oder eine Frau ist eine Frau, wenn sie bereit sind, Verantwortung zu übernehmen. Meine Frau trägt Verantwortung in ihrem Beruf als Betreuungskraft in einem Seniorenheim und zu Hause in der Familie. Auch ich trage Verantwortung zu Hause und in meinem Beruf als Kriminalbeamter, manchmal mehr, als mir lieb ist.

In unserer heutigen »Spaßgesellschaft« wird das Wort Verantwortung immer mehr in den Hintergrund gedrängt. Jeder soll das machen, was er will, ohne Rücksicht auf andere. Das Befriedigen eigener Interessen steht immer mehr im Vordergrund. Kein Wunder, dass die Scheidungsrate in Deutschland extrem hoch ist. Das ist ein Zeichen von mangelndem Verantwortungsbewusstsein für den Partner in der Ehe. Dieser Verantwortung meinen viele zu entgehen, indem sie ohne Trauschein zusammenleben. Jeder lebt sein Vergnügen und bei Auftreten von Problemen geht man schnell getrennte Wege.

Jesus Christus war und ist für uns alle ein Musterbeispiel für die Übernahme von Verantwortung. Er war von seinem Vater beauftragt, das Evangelium, die gute Botschaft Gottes, der Welt zu sagen. Und er tat es trotz erheblicher Widerstände der damals Herrschenden. Die höchste Verantwortung übernahm er am Kreuz. Hier trug er die Sünden aller Menschen, getrennt von seinem Vater, und starb unter unvorstellbaren Schmerzen. »Wann ist ein Mann ein Mann?« Er war ein Mann, der seiner Verantwortung gerecht wurde, und mehr als das!

*schn*



Werden Sie Ihren Verantwortungen in Ihrem Leben gerecht?



Auf Jesus zu schauen, lehrt uns, auch Verantwortung zu übernehmen.



2. Mose 3,1-15



Ihr sollt euch nicht zu den Totengeistern und zu den Wahrsagern wenden; ihr sollt sie nicht aufsuchen, euch an ihnen unrein zu machen. Ich bin der HERR, euer Gott.

3. Mose 19,31



## Was bringt mir die Zukunft?

Nach einem anstrengenden Tag im Büro wurden wir noch zu einem traditionellen südindischen Geschäftsessen eingeladen. In dem gediegenen Raum war der Tisch mit schmucken, silbernen Metalltablets, auf denen je ein frisches Bananenblatt lag, eingedeckt. Das würde den Geschmack der Speisen positiv beeinflussen – so jedenfalls lautete die Erklärung des Gastgebers. Wegen der in Indien stets scharfen Speisen konnten wir diesen Unterschied allerdings nicht beurteilen. Während des Essens wurde südindische Musik mit Gesang und Tanz aufgeführt.

Als wir über europäische und indische Gewohnheiten sprachen, wollte mein Kollege von unserem Gastgeber wissen, was die Aufgabe jener Frau sei, die er im Eingangsbereich sitzend bemerkt hatte. Nach der Erklärung, dass es sich um eine Wahrsagerin handelte, wurde er gefragt, ob er daran interessiert sei, seine Zukunft zu erfahren und sich »die Hand lesen« zu lassen. Noch bevor er antworten konnte, ging dieselbe Frage auch an mich. Ich war überrascht und fand außer einem kurzen »Nein« keine Worte. Erst nach dem zweiten Versuch des Gastgebers konnte ich eine Antwort geben, die ihn nicht nur nachdenklich stimmte, sondern auch zum Ende dieses Themas führte: »Ich glaube an Gott und weiß, dass mein Vater im Himmel meine Zukunft genau kennt. Damit bin ich sehr zufrieden.«

Diese Antwort muss sich wohl schnell verbreitet haben, denn am nächsten Tag sprach mich eine andere Person gezielt darauf an und meinte: »... dabei wäre es doch eine gute Gelegenheit gewesen, zu erfahren, wo Sie nächstes Jahr Ihren Urlaub verbringen.« Darauf konnte ich lächelnd erwidern: »Das weiß ich auch so schon.« *bg*



Ist Ihre Zukunft in guten Händen?



Legen Sie Ihre Zukunft in Gottes Hand.



Philipper 3,18-21

# 4. Mai 13

Samstag



Niemand kann zwei Herren dienen; denn entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird einem anhängen und den anderen verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon. Matthäus 6,24



## Der Götze, genannt Mammon (= Geld)

Georg Simmel ist ein wenig bekannter deutscher Philosoph des 19. Jahrhunderts. In einem seiner Hauptwerke, der »Philosophie des Geldes«, beschreibt Simmel, wie das Geld zunehmend Einfluss auf die Gesellschaft erhält. Die Verbreitung der Geldwirtschaft habe den Menschen zwar Vorteile gebracht. Doch sei in der Moderne das Geld immer mehr zum Selbstzweck geworden. Sogar das Selbstwertgefühl des Menschen und seine Einstellungen zum Leben seien durch das Geld bestimmt.

Seine Aussage, dass das Geld zum Gott werde, indem es sich als absolutes Mittel zu einem absoluten Zweck wandle, veranschaulicht Simmel durch ein prägnantes Beispiel: Die Bankgebäude sind inzwischen größer und mächtiger als alle Kirchen. Sie, nicht die Kirchen, seien der Mittelpunkt der Städte. Der Mensch habe jedoch die Freiheit, nach Dimensionen zu streben, die mehr als Geld sind.

Es ist bemerkenswert, wie hier auf philosophische Weise ein »Entweder – oder« herausgearbeitet wird, wie man es auch in der Bibel mit derselben Deutlichkeit findet. Dienen kann der Mensch nur *einem* Herrn, dem Götzen Geld oder Gott. Wobei unter »Geld« die vorbehaltlose Hingabe an das »Haben-wollen«, an das Sichtbare, an das Materielle zu verstehen ist. Den Ausweg, den der Philosoph nur vage beschreibt, kennt die Bibel besser. Sie beschreibt uns Menschen als Verwalter der von Gott anvertrauten Güter. Alles – auch unser Geld – gehört Gott, und er wird von uns Rechenschaft darüber fordern, was wir mit seinen Gaben gemacht haben.

Eine solche Einstellung bewahrt uns vor Götzendienst mit dem »Mammon« und macht uns zu »Lichtern« in dieser Welt. Wie viel Gutes könnten wir doch mit unserem Geld tun!

*koh*



Was brauchen wir wirklich?



Den Rest sollte man als guter Verwalter Gottes verwenden, um die Not anderer zu lindern.



1. Timotheus 6,9-11



Sorgt euch um nichts;  
sondern in allem lasst durch Gebet und Flehen  
mit Danksagung eure Anliegen vor Gott kundwerden.

Philipper 4,6



## Kann ich diese Sache an dich abgeben?

Haben Sie diese Frage schon einmal einem Angestellten, einem Kollegen oder Ihrem Kind gestellt? Wenn wir viel zu tun haben, geben wir manche Projekte oder Aufgaben gerne an andere Menschen ab, damit sie sich um die Sache kümmern können und wir entlastet werden. Doch wem kann man eine wichtige Angelegenheit anvertrauen, ohne sie ständig überwachen zu müssen? Oft folgen wir da unserem Erfahrungsschatz, um zu entscheiden, auf wen wir uns verlassen können. Hat sich ein Mitarbeiter in der Vergangenheit als zuverlässig erwiesen, wird er auch dieses Problem gewissenhaft angehen. Wir wissen unser Anliegen in guten Händen. Hat ein Angestellter Sie dagegen schon oft sitzen lassen, werden Sie ihm wohl oder übel immer wieder auf die Finger schauen und ihn an die Sache erinnern müssen.

Wenn Menschen ein Anliegen bei Gott abgeben wollen, möchten Sie ihm manchmal auch gerne »auf die Finger schauen«. Reicht mein Stoßgebet wirklich? Was ist, wenn Gott sich nicht richtig um mich kümmert? Wie kann ich sicher sein, dass er die Sache zu einem guten Ende führen wird? So erfahren wir keinen tiefen Frieden und das Gebet scheint schnell zu verpuffen. Beim nächsten Mal nehmen wir die Dinge doch lieber selber in die Hand.

Was vielen Gebeten fehlt, ist das Vertrauen in den, dem wir unsere Angelegenheit anvertrauen. Er meint es gut mit uns, er hat jahrtausendelange Erfahrung und hat sich Millionen Menschen schon als zuverlässig erwiesen. Wir können ihm getrost unsere Probleme bringen und müssen ihn bei der Lösung nicht ständig kontrollieren. Ich habe echte Sorgenfreiheit und Frieden gerade dann erlebt, wenn ich meine Anliegen mit tiefem Vertrauen in Gottes Hand gegeben habe. *slü*



Was versprechen Sie sich vom Beten?



Überlassen Sie Ihre Anliegen getrost Gott! Auf ihn ist Verlass.



Psalm 65,1-5

# 6. Mai 13

Montag



Als er anfang zu sinken, schrie er:  
Herr, rette mich!  
Sogleich streckte Jesus die Hand aus.  
Matthäus 14,30-31



## Was Bismarck von sich selber hielt ...

Fürst Otto von Bismarck steht als alter Mann im Pfarrhaus seines Geburtsortes Schönhausen an der Elbe. An der Wand hängt sein Bild – ein stattliches Gemälde von Franz von Lenbach. Das Porträt zeigt den Reichskanzler im Prachthelm mit stechendem Blick in würdiger Haltung. Bismarck schaut sich das Bild an und sagt: »Das soll ich sein? – Das bin ich nicht!«, und weist auf ein anderes Bild, das an der Wand gegenüber hängt: der sinkende Petrus, dem Jesus die rettende Hand entgegenstreckt. – »Das bin ich!«

Ja, Jesus griff entscheidend in das Leben Bismarcks ein. Er selbst beschrieb es später so: »Nach einem regelmäßig besuchten und unverständenen Religionsunterricht hatte ich an meinem 16. Geburtstag keinen Glauben mehr. Die Stimme meines Gewissens verhallte im Sturm ungezügelter Leidenschaften. So, mit keinem anderen Zügel als etwa dem der gesellschaftlich konventionellen Rücksichten, stürzte ich mich blind ins Leben hinein, geriet – bald verführt, bald Verführer – in schlechte Gesellschaft jeder Art. Zu anhaltendem Nachdenken wurde ich erst durch Sterbefälle und Einsamkeit gebracht. Ich geriet immer tiefer in die Sackgasse des Zweifels. Der Bibel legte ich keine beweisende Kraft bei. Sie war für mich ein Buch aus Menschenhänden, dessen Lesung mir nur stets neuen Stoff zur Kritik gab.«

Dann traf der junge Bismarck auf Christen. »Ich sah, dass Zuversicht und Friede bei ihnen wohnte. Ich empfand bittere Reue über mein bisheriges Dasein ... Der Zweifel an einem ewigen Leben ist von mir gewichen. Ich kann Gott täglich mit bußfertigen Herzen bitten, mir gnädig zu sein um seines Sohnes willen und in mir Glauben zu wecken und zu stärken.«

*fe*



Welches Bild/Foto von sich halten Sie für das zutreffendste?



Es ist Gottes Gnade um seines Sohnes Jesus willen, die uns rettet.



Psalm 107,23-31



Und er sprach zu Jesus: Gedenke meiner, Herr, wenn du in deinem Reich kommst! Und er sprach zu ihm: Wahrlich ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradies sein.

Lukas 23,42-43



## Seitenwechsel

Die Mittagssonne steht brütend über der Stadt. Drei Männer werden öffentlich hingerichtet. Scharen von Schaulustigen sind gekommen. Besonders das Schicksal des Mannes in der Mitte interessiert die Leute. Noch vor wenigen Tagen haben sie ihn als Messias gefeiert. Aber jetzt genießen sie spottend seine Hilflosigkeit: »Wenn du wirklich Gottes Sohn bist, steige doch vom Kreuz herunter!« (Matthäus 27,40). Die beiden anderen Gehenkten, zwei Verbrecher, stimmen energisch mit ein. Jedes Wort kostet sie Kraft und verursacht Schmerzen, aber der Spott über den selbst ernannten Gottessohn lässt sie ihre eigene Situation vergessen.

Doch dann hält einer von ihnen inne. Mitten im Lärm der immer noch spottenden Menge wendet er sich an den anderen: »Fürchtest du Gott nicht? Wir werden zu Recht gerichtet! Dieser aber hat nichts Verkehrtes getan.«

Diesem Mann war klar, dass seine eigene Strafe gerechtfertigt war. Seine bösen Taten ließen sich nicht leugnen. Ja noch mehr, er erkannte, dass er selbst böse war. Sein verdorbenes Wesen hatte sich gerade wieder deutlich in seinen Spottreden gezeigt. Und jetzt erkannte er, dass der Mann in der Mitte anders war. Sein Verhalten beeindruckte ihn. Während der Verspottete gekreuzigt wurde, hatte er doch tatsächlich für seine Henker gebetet.

War dieser Jesus etwa doch der Sohn Gottes? Sollte er, der Schuldlose, wirklich für die Schuldigen sein Leben lassen, wie er selbst gesagt hatte? Der Spott der Leute tritt für ihn plötzlich völlig in den Hintergrund, als er sich mit letzter Kraft dem Gekreuzigten zuwendet. Das Unglaubliche passiert: Jesus sichert dem Spötter sofortige Vergebung zu. Was für ein glorreicher Seitenwechsel! wk



Was kennzeichnet den Seitenwechsel dieses Verbrechers?



Nur wer sich schuldbewusst dem Gekreuzigten zuwendet, wird ewigen Frieden mit Gott erfahren.



1. Petrus 2,21-25

# 8. Mai 13

Mittwoch



Welcher Mensch unter euch, der hundert Schafe hat und eines von ihnen verliert, lässt nicht die neunundneunzig in der Wildnis und geht dem verlorenen nach, bis er es findet?

Lukas 15,4



## Gleiches Recht auf Rettung für alle?

Kontroverse Diskussionen hat eine im Herbst 2011 veröffentlichte Studie nach sich gezogen. Der Mediziner Philippe Mathurin und seine Mitautoren untersuchten in 52 Fällen, ob der in vielen Ländern vor einer Lebertransplantation verlangte mehrmonatige Alkoholkonsum notwendig sei. Dabei kamen sie zu dem Ergebnis, dass diese Abstinenzzeit nicht nur unnötig, sondern sogar kontraproduktiv sei. Die Studie dokumentiert, dass eine möglichst frühe Operation die Überlebenschancen verbessert. Kaum war die Studie veröffentlicht, entbrannte eine Diskussion um die Frage: Hat ein Mensch, der sich durch seinen Alkoholkonsum selbst geschädigt hat, das gleiche Recht auf Rettung wie andere Kranke? Denn nach wie vor gibt es mehr Menschen, deren Leben von einer Transplantation abhängt, als es verfügbare Spenderorgane gibt.

Als Jesus Christus auf dieser Erde lebte, hielten sich auch bestechliche Zolleinnehmer und andere Menschen mit schlechtem Ruf in seiner Nähe auf. Die religiösen Führer waren darüber empört, dass Jesus sich Zeit für sie nahm. »Der nimmt sogar Sünder auf und isst mit ihnen«, warfen sie ihm vor. Weil sie die Einstellung hatten, dass solche Menschen die Zuwendung des Herrn Jesus nicht verdient hätten, erzählte Jesus ihnen die Beispielgeschichte von den hundert Schafen. Darin wird deutlich, dass Gott als guter Hirte keinen Menschen abschreibt.

Nach dem Maßstab Gottes sind alle Menschen Sünder. Keiner hätte ein Recht auf Gottes Hilfe. Doch sein Angebot ist groß genug und gilt allen Menschen. Er verlangt nicht, dass sich ein Mensch Gottes Rettung durch gutes Verhalten verdienen muss. Gott verspricht denen ewiges Leben, die ihre Schuld zugeben und ihn um Vergebung bitten. *dr*



Wem gleichen Sie in der Beispielgeschichte der hundert Schafe?



Gottes Errettung ist ein Geschenk für Menschen, die zugeben, dass sie Sünder sind!



Matthäus 11,25-30



Ich lebe im Glauben ...  
an den Sohn Gottes, der mich geliebt  
und sich selbst für mich hingegeben hat.

Galater 2,20



## Ein Leben für ein Leben

Knapp 1000 Menschen in Deutschland warten zurzeit auf ein Spenderherz. Durch einen genetischen Defekt, eine schwere Entzündung oder andere Krankheiten ist ihr Herz so stark geschädigt, dass sie nur noch kurze Zeit zu leben haben. Sie brauchen dringend ein Spenderorgan. Ihre einzige Hoffnung ist – wie makaber – der Tod eines anderen. Jemand muss sterben, damit sie weiterleben können.

Die Bibel sagt, dass wir Menschen alle an einer todbringenden Krankheit leiden. Diese Krankheit heißt »Sünde«. Alle Menschen haben sie von ihren Eltern geerbt und sie im Lauf ihres Lebens immer wieder zum Vorschein kommen lassen. Hass, Stolz, Egoismus, Lüge und Gottlosigkeit gehören zu ihren Symptomen. Die Erkrankung endet unbedingt mit dem Tod, eine Therapie ist nicht möglich. »Moment mal, ich lebe doch ganz gut«, wenden Sie vielleicht ein, »ich spüre nichts von einer todbringenden Krankheit.« Das mag stimmen. Aber die Bibel sagt, dass jeder, der keine Beziehung zu Gott hat, geistlich tot ist und nach dem leiblichen Tod die endgültige Trennung von ihm erleiden wird.

Nur ein Mensch tat nie eine Sünde: Jesus Christus. Er hat vollkommen sündlos auf dieser Erde gelebt und sich zu einer einzigartigen Spende bereit erklärt: Freiwillig gab er sein eigenes Leben am Kreuz dahin, um uns neues, ewiges Leben zu ermöglichen. Dieses Leben beginnt schon jetzt und wird nach dem leiblichen Tod seine endgültige Erfüllung bei Gott im Himmel finden.

Kein Todgeweihter wäre so wahnsinnig, ein Spenderherz abzulehnen. Seien auch Sie nicht zu stolz, anzuerkennen, dass Sie Hilfe brauchen. Ihre Einwilligung in die Transplantation ist der Glaube an den stellvertretenden Tod Jesu am Kreuz. Er starb, damit Sie leben können.

*eli*



Welche Gründe haben Sie, auf diese göttliche Gnade verzichten zu können?



Das letzte Wort haben nicht die Philosophen, sondern der Schöpfer von uns allen!



2. Korinther 8,9

# 10. Mai 13

Freitag



Gott spricht: Vielleicht werden sie hören und umkehren, jeder von seinem bösen Weg, dann wird mich das Unheil reuen, das ich ihnen zu tun gedenke wegen ihrer bösen Taten.

Jeremia 26,3



## 15 Uhr ist zu spät

»Wenn ihr bis 14 Uhr den Gipfel nicht erreicht habt, müsst ihr umkehren!« Der erfahrene Expeditionsleiter hat schon viele Besteigungen des Mount Everests organisiert. Noch einmal schärft er per Funk seinem Team im Hochlager ein, nur ja die Umkehrzeit einzuhalten. Sie hoffen auf ein kleines Wetterfenster, um den Gipfel noch vor dem Monsun zu erreichen. So brechen am 10. Mai 1996 30 Bergsteiger verschiedener Expeditionen zum Gipfel auf. Die Ersten erreichen das letzte Hindernis vor dem Gipfel, eine steile Felsklippe. Erschrecken. Die Sicherungsseile sind noch nicht angebracht! Immer mehr Bergsteiger stehen zitternd im -30 Grad kalten Wind. Reichen die Sauerstoffvorräte? Hält das Wetter? Gegen 14 Uhr steigen einige immer noch weiter nach oben. Noch 200 m, 100 m, 50 m. Jeder Schritt eine Qual. Verzweifelt versucht der Expeditionsleiter, sie über Funk zur Umkehr zu bewegen. »Kehrt um! Sofort! Sonst ist es zu spät!« Aber umkehren so kurz vor dem Ziel? Alle Mühen umsonst? Sie gehen weiter. Fünf der Bergsteiger erreichen den Gipfel erst gegen 15 Uhr. Beim Abstieg holen sie eiskalte Windböen, bleierne Müdigkeit und Sauerstoffmangel ein. Keiner schafft es zurück ins Hochlager – zu spät!

Gott ruft Ihnen auch heute zu: »Umkehren!« Jeder Tag kann der letzte sein. Wer nicht umkehrt, trägt die Konsequenzen selbst. Gott ist heilig und muss alles Böse richten. Deswegen hat Gott seinen Sohn, Jesus Christus, auf die Erde gesandt. Jesus ging in das Strafgericht Gottes über die Schuld, und Gott konnte sein Opfer annehmen. Bekennen Sie Ihre Schuld vor Gott und glauben Sie daran, dass Jesus die Sünden für Sie getragen hat. – Er wird sie Ihnen abnehmen. *johe*



Wann sollten Sie umkehren?



Es nutzt nichts, Fortschritte auf dem falschen Weg zu machen.



2. Mose 19,7-17



Wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt;  
denn Gott ist Liebe.

1. Johannes 4,8



## Teuer erkauft

Ich bekam eine wunderschöne Blume geschenkt. Die Kinder verrieten mir hinter vorgehaltener Hand: »15,- Euro hat sie gekostet.« Das war damals für unsere Verhältnisse ein unverschämt hoher Preis! So sagten wir uns: »Wir werden viel Freude an ihrem Wachstum und an den herrlichen Blüten haben.«

Nach bestem Wissen gaben wir ihr Wasser, Dünger, einen guten Platz im Zimmer usw. Doch alles kam anders als erwartet. Die Blätter fielen bald ab, die Stängel vertrockneten. Unsere Blume wurde von Tag zu Tag elender und wir trauriger. Nun bekam sie einen Platz an der Sonne, wurde häufiger warm geduscht, bekam etwas mehr Wasser usw. Doch es half alles nichts.

»Aber sie ist noch am Leben«, dachte ich betrübt. Und plötzlich hörte ich mich tatsächlich sagen: »Herr Jesus, lass sie doch nicht eingehen, sie war doch so teuer!« Schlagartig wurde mir klar, der Umgang mit der Blume war von ihrem Preis her bestimmt worden, nicht von ihrem Aussehen. Sie wäre sonst längst auf dem Kompost gelandet.

Da traf mich die Frage: »Wonach beurteile ich die Menschen um mich her?« Geht es da nach dem Nutzen, den ich durch sie erfahre, oder nach Sympathie und Antipathie?

Gott hat alle Menschen so geliebt, dass er ihr Verderben nicht ansehen konnte. Darum sandte er uns seinen Sohn zu unserer Rettung. Wenn ich bedenke, dass wir armen Menschen dem großen Schöpfer einen solchen Preis wert sind, möchte auch ich möglichst allen Menschen mit Freundlichkeit begegnen, ihnen zuhören und ihnen zu helfen suchen – kurz: sie lieben, weil auch ich geliebt bin. Das wird bei Weitem nicht immer gelingen; aber je deutlicher mir Gottes Liebe vor Augen steht, umso leichter muss es mir fallen. hpg



Wovon hängt Ihre Zuneigung ab?



Wer verlangt, Gottes Liebe solle sich mit uns, wie wir sind, begnügen, der verlangt, Gott solle aufhören, Gott zu sein.



Lukas 7,47



Denn alle haben gesündigt und erlangen nicht die Herrlichkeit Gottes und werden umsonst gerechtfertigt durch seine Gnade, durch die Erlösung, die in Jesus Christus ist.

Römer 3,23-24



## Unverdiente Gnade

Er war ein grauhaariger älterer Mann mit schlechter Gesundheit, heimatlos und einsam. Eine soziale Einrichtung war der einzige Ort, an dem er etwas Wärme bekam. Letztens kam dort Besuch herein, junge Menschen. Sie nahmen sich Zeit und erzählten den Insassen vom Evangelium.

Jeder, der solche Arbeit tut, weiß, wie hart die Herzen alter Menschen sein können und wie lange es oft dauert, bis das Wort von Gottes Gnade zu ihnen hindurchdringt.

In diesem Fall aber ging es relativ schnell. Der alte Mensch begriff bald, dass Jesus Christus auch für seine Schuld am Kreuz starb und dass er durch den Glauben an ihn frei von seiner Sündenlast werden konnte. So bekannte er seine Schuld vor Gott und dankte Jesus Christus für seine Rettung. Höchstwahrscheinlich hatte er in seinem Elternhaus die gute Botschaft oft gehört und begriff nun, dass Gott ihn endlich eingeholt hatte.

Doch ein Gedanke bedrückte ihn trotzdem. Eine Haftstrafe stand noch aus. Die würde er wohl absitzen müssen! Tatsächlich wurde er einige Zeit später abgeholt und in die JVA eingeliefert. Doch nur wenige Tage später öffnete sich die Zellentür. Er konnte gehen, er war frei! Man hatte sich für ihn eingesetzt und eine vorzeitige Entlassung erwirkt. Seine Strafe wurde ihm entlassen.

Das ist ein kleines Bild für die größte Gnade, die Gott schenken möchte. Sie zeigte sich, als er seinen Sohn für die Sünde der Menschen auf die Erde sandte. Jeder, der bekennt, dass er vor Gott schuldig ist, der bekommt durch den Glauben genau diese Gnade geschenkt. Alle Schuld ist ihm vergeben, und es entsteht eine echte Beziehung zu Jesus Christus und zu Gott, dem Vater im Himmel.

v7



Warum läuft Gott so lange hinter den Menschen her?



Man darf seine scheinbar endlose Geduld aber nicht mutwillig in Anspruch nehmen, bis es zu spät ist.



Römer 5,1-2



Euer Vater weiß, was ihr nötig habt, ehe ihr ihn bittet.

Matthäus 6,8



## Werden wie Kinder

Der kleine Tom hält seinen Stein ganz fest. In Buddelhose, Gummistiefeln und Mütze hatte er seit einer halben Stunde in der Pfütze gespielt. Verschmiert, von oben bis unten dreckig und nass, klammert er sich selig an seinen Stein. Ein kleiner Junge eben, dem Stein und Pfütze genügen, um vergnügt zu sein.

Die fünfjährige Marie muss ins Bett. Vorher aber hat sie ihre drei Puppenkinder gefüttert, dann gewickelt und ihnen Schlafanzüge angezogen. Jetzt gibt's noch eine Gute-Nacht-Geschichte, bevor sie sich selbst mit ihrer Lieblingspuppe ins Bett legt.

Fest klammert sich die kleine Sophie an den Hals ihrer Mutter. Sie hat Angst. Eine Katze ist auf den Stuhl gesprungen. Schnurrend leckt sich die Katze sauber. Die Mama beruhigt ihre Tochter. Erst als die Katze wieder weggegangen ist, kann Sophie weiterspielen.

Legospielen, Sandburgenbauen, Puppen, heile Welt und Unbekümmertheit prägen diese Zeit. Wenn was kaputtgeht – der Papa wird das schon wieder in Ordnung bringen. Ganz sicher. Kindliches Vertrauen, Einfältigkeit, keine Zweifel – all das gehört zu dieser für die meisten Kinder doch sehr glücklichen Zeit, in der das Jahr noch schrecklich lang ist und man trotzdem in glücklicher Hoffnung auf Weihnachten wartet.

Wir haben das alle erlebt und erleben es bei kleinen Kindern immer wieder aufs Neue.

Jesus sagt: »Lasst die Kinder zu mir kommen und wehrt ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch, wer irgend das Reich Gottes nicht aufnimmt wie ein Kind, wird nicht dort hineinkommen« (Lukas 18,16-18).

Gott möchte unser Vater sein. Er hat alles im Griff. Was wäre, wenn wir ihm vertrauen würden, wie uns unsere Kinder vertrauen? *lü*



Was heißt es für Erwachsene, wie Kinder zu werden?



Wenn Gott der Vater ist, kann man als sein Kind getrost und zuversichtlich sein.



Markus 10,14-16

# 14. Mai 13

Dienstag



Und der Herr, dein Gott, wird dich in das Land zurückbringen, das deine Väter besessen haben, und du wirst es in Besitz nehmen, und er wird dir Gutes tun und dich mehren, mehr als deine Väter. 5. Mose 30,5



## Die Gründung des Staates Israel

Die Gründung des Staates Israel heute vor 65 Jahren ist eng mit dem Namen Theodor Herzl verbunden, der mit seinem Buch »Der Judenstaat« (1896) die alte Sehnsucht der Juden nach einer Heimstatt ins politische Bewusstsein gerückt hatte. 1917, während des Ersten Weltkriegs, erhielt dieser Wunsch die Unterstützung Großbritanniens. Seit dem 19. Jahrhundert waren schon in mehreren Wellen Juden nach Palästina eingewandert und hatten das Land wirtschaftlich entwickelt. Nach den Ereignissen des Zweiten Weltkriegs und dem Holocaust an den Juden durch Hitler-Deutschland war gegen alle arabischen Widerstände klar, dass es zu einem jüdischen Staat kommen musste. Der UN-Teilungsplan für Palästina von 1947 sah das mit Unterstützung der USA und der Sowjetunion demzufolge auch vor. So kam es, dass nach intensiver Vorbereitung am 14.5.1948 durch David Ben-Gurion in Tel Aviv die Unabhängigkeitserklärung verlesen wurde. Dabei wurde auf die Bibel und am Schluss auf Gott als den Fels Israels verwiesen, auf den die Unterzeichner zuversichtlich hoffen. Der Staat wurde sofort von den USA und der Sowjetunion anerkannt. Aber noch in der gleichen Nacht überfielen die arabischen Nachbarn Israel mit Krieg, den Israel zwar siegreich beendete, dem aber bis heute leider weitere Kriege gefolgt sind.

Wenn auch die Mehrheit der Bevölkerung nicht religiös ist, kann in der Existenz und dem Erhalt des Staates Israel das Handeln Gottes in der Geschichte und die Erfüllung seiner Verheißung gesehen werden. Auch die zukünftige Entwicklung der Weltgeschichte in dieser Region wird von den Ereignissen um Israel bestimmt werden. Friede wird Israel nach der Bibel erst dann erlangen, wenn es zu Gott umkehrt. *hsk*



Wie stehen Sie zum Volk der Juden?



Gottes Meinung ist: Wer die Juden antastet, tastet seinen Augapfel an (vgl. Sacharja 2,12).



Hosea 2,20-25



Und er sprach zu ihm: Freund, wie bist du hier hereingekommen und hast doch kein hochzeitliches Gewand an? Er aber verstummte.

Matthäus 22,12



## Hausfriedensbruch

Wir waren zu fünft per Interrail unterwegs in Südeuropa. In einer heißen Sommernacht erreichte unser Zug gegen Mitternacht den Bahnhof von Faro in Südportugal. Wir wanderten mit unseren Rucksäcken zum nächsten Campingplatz, wo wir leider das Tor geschlossen fanden. Was sollten wir tun?

Wir hatten kein Geld für ein Hotelzimmer und am Straßenrand schlafen wollten wir auch nicht. Also kletterten wir über den Zaun, bauten unser Zelt auf und nahmen uns vor, direkt nach der Öffnung des Empfangs uns dort anzumelden. Doch dazu kam es nicht: Gegen 6 Uhr morgens forderte uns eine laute Männerstimme auf, aus dem Zelt und mit auf die nächste Polizeiwache zu kommen. Dort verstand einer von uns, der etwas Portugiesisch konnte, dass wir wohl ein Bußgeld zahlen sollten wegen Hausfriedensbruch und inhaftiert würden, wenn wir nicht zahlen könnten. So kam es dann schließlich nur zu dem Bußgeld, das zum Glück sehr gering ausfiel.

Wir waren noch einmal mit einem blauen Auge davongekommen. In unserem Tagesvers geht es auch um jemanden, der Hausfriedensbruch begangen hat. Der Vers entstammt einem Gleichnis, das Jesus den heuchlerischen jüdischen Geistlichen erzählte. Er wollte ihnen damit klarmachen, dass jemand, der sich zwar für einen guten religiösen Menschen hält, aber nicht wirklich sein Leben Jesus Christus übergeben hat, einmal keinen Platz im Himmel haben, sondern in die Hölle geworfen wird, wo er die ewige Strafe Gottes erdulden muss. Bei Gott gibt es kein kleines Bußgeld für ein Kavaliersdelikt wie bei uns in Portugal. Bei Gott steht auf nur eine Sünde die ewige Todesstrafe, wenn wir uns nicht durch Jesus Christus begnadigen lassen. *hu*



Gehören Sie zu denen, die nur eine »kleine Schuld« Gott gegenüber zu haben glauben?



Übergeben Sie Ihr Leben Jesus Christus, damit Ihnen einmal der Eintritt in den Himmel gewährt wird.



Matthäus 22,1-14

# 16. Mai 13

Donnerstag



Vater, ich will, dass die, die du mir gegeben hast,  
auch bei mir seien, wo ich bin, damit sie  
meine Herrlichkeit schauen, die du mir gegeben hast.

Johannes 17,24



## Sie haben sich selbst eingesperrt

Seit der Zeit der Aufklärung rühmen sich die Menschen, von den Ketten der Religion befreit zu sein, und merken nicht, dass sie sich selbst immer unentrinnbarer in ein Gefängnis der Diesseitigkeit eingeschlossen haben. Für die meisten gibt es außer dem augenblicklichen Dasein nichts weiter, und über allem, was geschieht, walten als einzige Ursachen lauter Zufälle und sich aus ihnen ergebende Notwendigkeiten.

Für einige wenige ist das für den Augenblick ganz hübsch, weil sie es verstehen, die Mehrheit für sich arbeiten zu lassen. Und um die bei Laune zu halten, müssen, wie schon zur Zeit der römischen Kaiser, Brot und Spiele bereitgestellt werden, wodurch wiederum die Medienindustrie kräftig verdient.

Unser Tagesvers sagt uns nun von Jesus Christus, er wolle alle, die an ihn glauben, in eine andere Welt, eine Welt voll Herrlichkeit, bringen. Darum war er hier auf dieser Erde, um von diesem ewigen Reich zu berichten und dessen moralische Schönheit zu demonstrieren.

Wenn er der Sohn des allmächtigen Gottes war, warum kam er dann nicht im ganzen Glanz und Pomp seiner Macht? Dann wären ihm doch alle sofort gefolgt. – Das hat damit zu tun, dass Gott ein Gott der Wahrheit ist. Er wollte die Massen nicht durch »Brot und Spiele« gewinnen, sondern ihnen ihren inneren Verfall vor Augen führen, damit sie in Wahrheit zu ihm umkehrten und er sie innerlich verwandeln konnte. So kam Christus und hat allen Menschen nur wohlgetan, und trotzdem haben sie ihn ermordet. Jetzt war es klar, dass sie abgrundtief verdorben waren, doch genügt das offene Eingeständnis dieses Tatbestandes, um völlige Vergebung zu erhalten, weil Christus selbst die Strafe auf sich genommen hat.

*gr*



Was halten Sie von der jenseitigen Welt Gottes?



Eine bessere Hoffnung gibt es nicht.



Matthäus 23,13



Mag auch mein Leib und mein Herz vergehen –  
meines Herzens Fels und mein Teil ist Gott auf ewig.

Psalm 73,26



## Aus dem Alltag genommen

Ich muss an eine Person denken, die ich kenne. Sie nimmt einen Platz mit viel Verantwortung im Berufsalltag ein. Ein Besuch beim Arzt veränderte die ganze Situation. Diagnose: Krebs. Was folgte, war eine Zeit des Durcheinanders für die betroffene Person und deren Angehörige. Wie sollte man mit der Diagnose fertig werden? Dann folgten Operationen, Chemotherapie und weitere Behandlungen. Die Person war gezwungen, aus dem normalen Leben auszusteigen und sich den nötigen Behandlungen zu unterziehen. Es blieb ein banges Erwarten des Kommenden. Und der Ausgang ist ungewiss. Menschen erleben dabei, dass ihr Leib und ihr Herz vergehen, so wie es der Bibelvers ausdrückt.

Der Alltag läuft weiter und man selbst ist nicht mehr dabei. Das, was einem Bedeutung und Sinn gab, ist verschwunden. Die Aufgaben, die man einmal erfüllte, bleiben liegen oder werden von anderen übernommen. Man muss erkennen, dass man ersetzbar ist. Was man fest im Griff hatte, muss man loslassen. Was hat der Mensch noch, wenn ihm alles genommen wird? Worauf stützt er sich, wenn alle Stützen zerbrechen? Es gibt keine Versicherung für solche Fälle. Kann man das überhaupt ohne einen Halt von außen durchstehen? In solchen Situationen braucht unser Herz einen »Felsen«, auf dem es ruhen kann. Der sicher ist, wenn alles ins Wanken gerät. An dem man sich festhalten kann und der einem Halt gibt.

Der Schreiber des obigen Verses war sich dessen bewusst, dass für ihn Gott dieser Halt war. Diese Stütze müssen auch wir finden, solange es möglich ist, damit wir uns in der Zeit der Krise gehalten wissen. Man sucht am besten in guten und ruhigen Tagen danach! ht



Was bringt Ihr Herz zur Ruhe, wenn es durch Krisen geht?



Gott will ein Fels für unser Herz sein.



Psalm 73,16-28

# 18. Mai 13

Samstag



Und die Kinder Israel sprachen zu dem HERRN:  
Wir haben gesündigt!

Richter 10,15



## Alles verstehen können, ist eine Sackgasse

»Du bist ein absoluter Nichtsnutz!« So schreit wohl manchmal ein Vater seinen Sohn in höchster Verzweiflung an. Notorische Gutmenschen sind dann entsetzt und werfen dem Vater vor, mit seiner Haltung ein Teil des Problems zu sein. Er hätte seinen Sohn in Liebe ertragen und auf dessen Einsicht hoffen sollen. Höchstwahrscheinlich kennen sie die vorliegenden Probleme überhaupt nicht, oder sie wollen sich von der Realität nicht ihre aufgeklärten Theorien kaputt machen lassen.

Was aber soll der Vater sagen, wenn er von der Schule einen Brief erhält, dass sein Sohn von der Schule verwiesen wird, weil er dauernd schwänzt, jüngere Schüler erpresst und den Schulalltag für alle zur Plage macht und das Klassenziel auch nicht erreichen wird?

Natürlich ist dieser Aufschrei eines Verzweifelten keine ruhige, pädagogisch durchdachte Reaktion; aber wie müsste die denn aussehen? Ich denke, es müsste zunächst eine schonungslose Offenlegung der Tatbestände stattfinden. Erst von der Reaktion des Sohnes her könnte dann ermittelt werden, welche Hilfestellungen angebracht sind. Ist wirkliche Einsicht vorhanden, sollte der Sohn mit aller Hilfe rechnen dürfen, die ein liebender Vater zu geben in der Lage ist. Bleibt er aber bockig, so wäre es völlig falsch, einfach alle Rechnungen für ihn zu begleichen, ein Internat für ihn auszusuchen oder zum Gericht zu laufen, weil man bei der Schule einen Formfehler entdeckt hat.

Woher ich so sicher bin, dass dies der richtige Weg ist?

Genauso macht es Gott mit jedem, der sich im Dickicht moralischen Fehlverhaltens verlaufen hat und nun festsitzt. Nur dem Einsichtigen gewährt er Gnade. Und die ist dann aber auch vollkommen. vb



Wie würden Sie handeln?



Gott vergibt keine faulen Ausreden; er vergibt nur eingestandene Sünden.



Matthäus 18,16

19. Mai 13

Pfingstsonntag

Sonntag



... weil sie Gott kannten, ihn aber weder als Gott verherrlichten noch ihm Dank darbrachten, sondern in ihren Überlegungen in Torheit verfielen und ihr unverständiges Herz verfinstert wurde. Römer 1,21



## Artgerechte Lebensweise

Was für ein Bild der Trostlosigkeit! Durch die notdürftig angebrachte Sichtschutzbretterwand konnte man ein Gelände betrachten, das viele Jahrzehnte für alle Menschen in der Umgebung von Leer in Ostfriesland das Interessanteste und Schönste war, was man sich – besonders als Kind – überhaupt vorstellen konnte! Ob es die Busfahrt mit der Schulklasse oder der Feiertagsausflug mit den eigenen Eltern war: Ein Besuch in dem kleinen Zoo und Vergnügungspark war immer wunderschön!

Hier gab es Löwen und Tiger, einen Leopard und einen schwarzen Panther, die man in ihren Käfigställen fast hautnah erleben konnte. Wenn der Löwe gähnte oder gar brüllte, schaute man direkt in den schaurig-schönen Rachen ... Meerkatzen tobten in ihren Käfigen, ein Schimpanse konnte mit dem Löffel essen und Dreirad fahren, ein junger Elefant stand in seiner Ecke und fraß Heu, zwei Eisbären trotteten stundenlang innen an ihrer Gitterwand hin und her ... Und was war jetzt zu sehen: meterhohes Unkraut, die Ställe leer und verwahrlost, überall lag Unrat herum. Die einzige »zoologische Attraktion« war eine fette Ratte, die in Richtung Leopardenzell huschte.

Was war geschehen? Die Betreiberfamilie hatte das erforderliche Kapital für Erweiterungen und Umbauten, die nach dem heute geltenden Tierschutzgesetz nötig wurden, nicht aufbringen können. Man darf heute nur noch Tiere halten, wenn man in der Lage ist, ihnen eine artgerechte Lebensweise zu ermöglichen. So wurde der Zoobetrieb aufgegeben.

Was lernt die nächste Generation bei uns über »artgerechtes« Leben als Mensch? Was ist angemessen für Lebewesen, die denken, entscheiden, lieben können? *ek*



Was gehört für Sie zu einem menschenwürdigen Leben dazu?



Leben Sie Ihrer Bestimmung gemäß!



Galater 5,13-26

20. Mai 13

Montag

Pfingstmontag



Denn wen der Herr liebt,  
den erzieht er mit ›der nötigen‹ Strenge.

Hebräer 12,6



## Ist das ein Gott der Liebe?

Möchten Sie einen Gott haben, der erzieht, der streng ist? Haben wir nicht längst dieses verstaubte Gottesbild hinter uns gebracht? Andererseits müssen wir uns fragen, ob es eine echte Liebe gibt ohne Strenge?

C. S. Lewis schrieb dazu: »Die Liebe verlangt kraft ihres eigenen Wesens nach der Vervollkommnung des Geliebten; die bloße ›Gutherzigkeit‹, die alles duldet, nur nicht, dass der Geliebte leide, ist in diesem Betracht das Gegenteil von ›Liebe‹. Wenn wir eine Frau lieben – hören wir etwa dann auf, uns darum zu kümmern, ob sie sauber oder schmutzig, schön oder hässlich ist? Beginnen wir nicht gerade dann erst, uns darum zu kümmern? Betrachtet irgendeine Frau es als ein Zeichen der Liebe des Mannes, dass er weder weiß noch sich darum kümmert, wie sie aussieht? Liebe vermag sehr wohl die Geliebte zu lieben, wenngleich ihre Schönheit dahin ist; aber nicht, weil sie dahin ist. Liebe kann alle Schwächen vergeben und ihnen zum Trotz lieben, aber Liebe kann nicht aufhören zu wünschen, dass diese Schwächen verschwinden. Liebe ist empfindlicher als selbst der Hass gegen jeden Makel an dem Geliebten; ihr ›Gefühl ist feiner und empfindsamer als die zarten Fühler sich windender Schnecken‹. Von allen Mächten verzeiht die Liebe am meisten, aber sie entschuldigt am wenigsten; sie erfreut sich an wenig, aber sie verlangt alles.«

In unseren Familien kommen wir ohne die nötige Strenge nicht aus. Die Form unserer Erziehung ändert sich mit dem Lebensalter unserer Kinder. Doch wir sind streng mit ihnen, weil wir sie lieben und wünschen, dass aus ihnen verantwortungsbewusste Menschen werden. Der große Gott ist darin ähnlich wie wir, nur vollkommen. Das ist ein großer Trost. lü



Wie erfahren Sie Gottes Liebe?



Gute Eltern setzen Grenzen – aus Liebe!



3. Mose 19,16-18



Alle Schrift ist von Gott eingegeben  
und nützlich zur Belehrung, zur Überführung,  
zur Zurechtweisung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit ...

2. Timotheus 3,16

## Hörbuch für Afrika



Eine Missionarin unserer Gemeinde arbeitet in Burkina Faso an einer Bibelübersetzung mit. Burkina Faso ist eines der afrikanischen Länder, die ein gut ausgebautes Kommunikationsnetz haben. In der letzten Zeit ist es dort in Mode gekommen, Handys mit Speicherkarten zu haben, auf denen man sich seine Lieblingsmusik anhören kann. Viele haben schon ein Handy mit einer solchen Karte.

In ihrem neuen Rundbrief schreibt unsere Missionarin: »Da ich mir schon länger Gedanken über die Tatsache gemacht habe, dass viele Leute hier nicht oder kaum lesen können und deshalb auch von einer Bibel wenig Nutzen haben. Da kam mir der Gedanke, das Neue Testament auf solche Karten zu laden und unters Volk zu bringen. Das wurde der Renner! Und weggeworfen werden die Dinger auch nicht – dafür sind sie den Leuten zu wertvoll.«

Zurzeit arbeitet das Team daran, das erste Buch Mose als Hörbuch zur Verfügung zu stellen, und es gibt viele dankbare Abnehmer.

Hier in Deutschland haben wir ja praktisch unbegrenzte Möglichkeiten, um an die Bibel zu kommen. Wer keine zu Hause hat, kann sie im Internet online lesen oder als Hörbuch auf sein Smartphone laden. Fast jeder hier kann die Bibel lesen oder hören, wann er nur will. Die Frage ist nur, ob wir auch so interessiert und neugierig sind wie die Leute in Burkina Faso. Die Nachricht unserer Missionarin hat mich jedenfalls angespornt, neu darüber nachzudenken, wie man auch hier in Deutschland die Botschaft der Bibel noch besser verbreiten kann.

Wäre es nicht eine Idee, Bibelteile auf CDs zu laden, die man an alle möglichen Leute verschenken kann, zum Beispiel zusammen mit einem Blumenstrauß beim Krankenbesuch? uhb



Haben Sie auch eine Speicherkarte?



Laden Sie die Bibel als Hörbuch darauf.



Psalmen 119,9-16

# 22. Mai 13

Mittwoch



Denn es ist kein Unterschied; denn alle haben gesündigt und erreichen nicht die Herrlichkeit Gottes und werden umsonst gerechtfertigt, durch seine Gnade, durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist. Römer 3,22-24



## Begnadigung

Im Jahr 1982 gab es im Bundesstaat Louisiana, USA, einen Prozess, der die ganze Nation erschütterte. Ein Mann war wegen der Ermordung einer ganzen Familie zum Tode verurteilt. Seine Rechtsanwälte aber versuchten unablässig eine Begnadigung beim Gouverneur zu erwirken, doch der reagierte nicht.

Dann endlich, eine halbe Stunde vor der beabsichtigten Hinrichtung, schickte der Gouverneur einen Brief, der eine volle Begnadigung enthielt. Voller Freude liefen die Anwälte ins Gefängnis. Doch mussten sie erleben, dass ihr Mandant dieses Angebot ablehnte. Eine halbe Stunde später war er tot.

Das hat eine hitzige Debatte über die Frage eröffnet, ob der Mann begnadigt war, weil der Gouverneur diese ausgesprochen hatte, oder ob er erst begnadigt war, als er die Begnadigung annahm. Im höchsten Gericht des Staates wurde das Thema behandelt, und man kam schließlich überein, dass die Begnadigung zwar erfolgt war, dass sie aber nur wirksam werden konnte, wenn der Straftäter sie annahm.

Geht es uns Menschen nicht genauso mit der Begnadigung, die Gott für alle Menschen bereithält? Wir alle wollten von Gott nichts wissen und haben den Opfertod seines Sohnes entweder gelangweilt zur Kenntnis genommen oder ihn gar ins Reich der Fabeln verwiesen. Wir haben uns stattdessen unsere eigenen Götter gemacht, einerlei, ob sie nun aus Holz, Stein oder Gold gefertigt wurden, oder ob sie Geld, Macht oder Eigenwille hießen.

Und Gott sagt uns durch die Bibel, dass er sein Gnadenangebot trotzdem aufrecht hält, wenn wir nur zugeben, ihn missachtet zu haben. Welche Geduld hat doch der Allmächtige mit uns Menschen! Aber wir wissen nicht, wann sie zu Ende ist. *gr*



Womit werden Sie sich einmal rechtfertigen wollen?



Bei Gott ist nur ein Rechtsanwalt akkreditiert: Jesus Christus.



1. Johannes 2,1-2



... welcher will, dass alle Menschen gerettet werden  
und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.

1. Timotheus 2,4



## Michael Faraday

Heute vor 180 Jahren stellte der englische Naturforscher Michael Faraday vor der Royal Society in London sein neu entdecktes Gesetz der Elektrizitätsleitung vor. Er erbrachte den Nachweis, dass chemische und elektrische Kräfte eng miteinander verbunden sind. Seine Entdeckungen führten zu vielen praktischen Anwendungen. So gilt Faraday unter anderem als Erfinder des Elektromotors und des Generators und legte den Grundstein zum Aufbau der Elektroindustrie Englands. Außerdem arbeitete er neben seiner Professur im Auftrag des britischen Staates für viele Behörden und öffentliche Einrichtungen.

Weniger bekannt ist, dass Faraday überzeugter Christ war und als Ältester in seiner Londoner Gemeinde zeitweise jeden zweiten Sonntag eine Predigt hielt. Er war überzeugt davon, dass die Bibel Gottes Wort und deshalb wörtlich zu verstehen sei. Von ihm stammt die Aussage: »Wo die Schrift spricht, sprechen wir; wo die Schrift schweigt, schweigen wir.« Mit der »Schrift« meinte er die Bibel und wollte damit ausdrücken, dass man als Christ und Naturwissenschaftler nur die Dinge behaupten kann, die mit den Aussagen der Bibel übereinstimmen.

In diesem Punkt können wir von Faraday lernen. Wenn wir die Bibel ernst nehmen, brauchen wir uns nicht verunsichern zu lassen von unsicheren schwankenden Theorien über Evolution oder außerirdischem Leben auf anderen Planeten. Das, was wir wirklich wissen müssen über die Herkunft und Zukunft des Menschen und der Erde hat uns Gott in der Bibel mitgeteilt. Dieses Wort wird nie überholt sein. Es ist heute noch so aktuell wie zur Zeit Faradays. Nicht nur für Naturwissenschaftler lohnt es sich, in der Bibel zu forschen!

uhb



Glauben Sie, dass sich Bibel und Wissenschaft nicht vereinbaren lassen?



Überzeugen Sie sich selber davon, was wirklich in der Bibel steht.



2. Timotheus 3,14-17

Freitag



Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben herab, von dem Vater der Lichter, bei dem keine Veränderung ist noch der Schatten eines Wechsels.

Jakobus 1,17



## Gott hört zu, wenn wir beten

Während einer Atlantiküberfahrt predigte der Bibellehrer F.B. Meyer (1847 – 1929) über das Thema: Gott erhört Gebet. « Ein zweifelnder Zuhörer sagte hinterher: »Davon glaube ich kein Wort!«

Einige Zeit später ging dieser Mann mit zwei Apfelsinen in den Händen über Deck und sah eine ältere Frau im Liegestuhl schlafen. Sie hatte ihre geöffneten Hände auf den Schoß gelegt. Das reizte ihn, ihr vorsichtig in jede Hand eine der beiden Apfelsinen zu legen.

Als er etwas später wieder dort vorbeikam, aß die Frau gerade eine: »Na, die scheint Ihnen ja zu schmecken!«, sagte der Spender. »Ja«, antwortete die Frau. »Mein Vater ist sehr gut zu mir!« – »Bitte, das verstehe ich nicht«, antwortete er. Darauf erwiderte sie, sie hätte solchen Appetit auf Apfelsinen gehabt und hätte vorhin zu Gott gesagt, wenn er wollte, könnte er ihr bitte eine besorgen. »Und nun gab er mir sogar zwei Stück!« Dazu muss man wissen, dass damals Apfelsinen nicht so billig zu haben waren wie heute.

Die meisten guten Gaben, die Gott uns schenkt, kommen nicht direkt aus dem Himmel geflogen. Fast immer macht er irgendeinen Menschen willig, seine Befehle auszuführen, ob der Mensch das begreift oder nicht. In unserem Fall hat Gott es so gefügt, dass sich ein ungläubiger Mensch einen wohlwollenden Scherz erlaubte. Meistens aber sind es unsere Lieben zu Hause, denen wir vieles Gute verdanken, was Gott uns durch sie zukommen lässt.

Wer Gott schon kennt, sollte ihn bitten, doch möglichst für viele Menschen ein Grund zur Freude zu sein, sei es durch praktische oder finanzielle Hilfen oder auch nur durch ausdauernde Freundlichkeit.

Das ist die beste Weise, den Menschen zu zeigen, dass Gott gut ist.

*gr*



Warum erhört Gott nicht jede Bitte?



Gott verfolgt bei allem seine weisen Absichten bei Gebern und Begabten.



Matthäus 7,7-12



Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen,  
und ich werde euch Ruhe geben für eure Seelen.

Matthäus 11,28



## Umsonst

»Nur Jesus heilt umsonst!«, war auf einem Plakat zu lesen, das demonstrierende Ärzte im Mai 2010 in Karlsruhe zeigten. Dass sie für gerechte Bezahlung kämpften, ist verständlich, wenn man hört, dass viele Ärzte Woche für Woche stundenlang umsonst arbeiten müssen.

Aber sehen wir uns ihr Plakat doch noch einmal an! Es gab also einen, der alles umsonst machte. Das war Jesus, ein Wanderprediger aus Nazareth.

In der Bibel lesen wir, dass einige wohlhabende Frauen ihm und seinen Jüngern von ihrem Geld immer wieder etwas gaben; aber von seinen »Patienten« nahm er nie ein Honorar. Und er hat sehr vielen geholfen. Der Evangelist Matthäus schreibt, dass Jesus »alle« heilte, die zu ihm kamen. Und manchmal drängten sich Tausende zu seiner Botschaft. Und viele brachten ihre Kranken von weit her mit.

Der Apostel Petrus fasste einmal die Wirksamkeit seines Meisters mit den großartigen Worten zusammen: »Jesus, der von Nazareth, wie Gott ihn mit Heiligem Geist und mit Kraft gesalbt hat, der umherging, wohltuend und heilend, alle, die vom Teufel überwältigt waren, denn Gott war mit ihm« (Apostelgeschichte 10,38).

Aber die Bibel sagt noch mehr von ihm. Sie nennt ihn den Sohn Gottes, ja, Gott selbst. Er kam zu den durch die Sünde heruntergekommenen Menschen, um sie zu erretten. Dabei waren die körperlichen Heilungen nur ein Zeichen für die viel bedeutendere Heilung der Seele; denn die war durch unsere Schuld rettungslos verdorben und verloren.

Sie zu retten, war sein Hauptwerk auf Erden. Und er hat es vollbracht, als er für unsere Sünden die göttliche Strafe auf sich nahm und am Kreuz starb. So ist alles für uns Menschen umsonst, ihn aber hat es alles gekostet. Dafür sollten wir ihm ewig dankbar sein. *gr*



Warum wollen wir lieber bezahlen, als uns etwas schenken lassen?



Zahlungsunfähig zu sein, geht leider allzu oft gegen unseren Stolz.



Offenbarung 21,6; 22,17

26. Mai 13

Sonntag



Da brachten die Schriftgelehrten und Pharisäer eine Frau zu ihm, die beim Ehebruch ergriffen worden war, stellten sie in die Mitte ...

Johannes 8,3



## Jesus, Herr der Lage

Immer und immer wieder fasziniert mich diese Geschichte: Hier kommen sie, die Pharisäer und Schriftgelehrten. Es ist frühmorgens. Soeben haben sie eine Frau beim Ehebruch ertappt. Sie zerren sie mit sich. Heimlich reiben sie sich schadenfroh die Hände. Diesmal wird die Falle zuschnappen. Sie hassen ihn, diesen Jesus. Er ist so ganz anders als sie und ihre Traditionen. Und er zieht ihnen, den frommen Leuten, die Zöllner und Sünder vor. Sie können das nicht verstehen, darum verabscheuen sie ihn. Aber das Volk läuft ihm nach, es verehrt ihn. Gerade jetzt predigt er im Tempel vor einer ganzen Volksmenge. Sollen sie es ruhig alle hören, wie er sich jetzt selbst verurteilt, dieser Freund der Sünder! Die Gruppe erreicht den Tempel, poltert herein und unterbricht die Predigt. Die Frau stellen sie in die Mitte und beginnen Jesus in die Falle zu locken: »Meister, diese Frau ist gerade auf frischer Tat im Ehebruch ergriffen worden. Mose hat uns im Gesetz geboten, solche zu steinigen – und was sagst du?«

Alle Augen sind auf Jesus gerichtet. Wie gebannt starren sie ihn an. Jetzt muss er antworten. Doch was tut Jesus? Er bückt sich nieder und schreibt auf die Erde. Er bleibt völlig ruhig, lässt sich überhaupt nicht in Zugzwang bringen. Er ist absolut Herr der Lage.

Ich bewundere diese Reaktion. Damit entschärft er die ganze Situation. Sie eskaliert nicht. Er lässt seine Herausforderer einfach dastehen und beachtet sie scheinbar gar nicht. Erst als sie nicht locker lassen, ihn mit ihren Fragen zu bedrängen, blickt er kurz auf und spricht jene Worte, die an Weisheit nicht zu übertreffen sind: »Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein.« *nac*



Wie reagieren Sie, wenn Sie in die Enge getrieben werden?



Lassen Sie Jesus Ihr Vorbild sein!



Johannes 8,1-12



Kauft die rechte Zeit aus!  
Epheser 5,16



## Was machen wir mit der Zeit?

Kein Wunder, dass sich in unserer so hektisch und unübersichtlich gewordenen Zeit Seminare über effektive Zeiteinteilungs- und Zeitplanungsmethoden einer so außerordentlichen Beliebtheit und Nachfrage erfreuen. Wer hätte es denn schließlich nicht schon selbst erlebt, dass die zur Verfügung stehenden 24 Stunden vorne und hinten nicht reichen wollten!

Nur mal »kurz« ein Dokument suchen, »kurz« einem Kollegen Hallo sagen und noch »kurz« den E-Mail-Eingang checken ... Und schon ist wieder eine Menge Zeit vergangen und wir stehen am Ende des Tages wieder vor einer To-do-Liste mit unerledigten Programmpunkten. So erkennt mancher nach endlosem Herumprobieren, dass der Zeitsparer, der Computer, in Wirklichkeit oft ein Zeitfresser ist.

Aber liegt denn nicht häufig das eigentliche Problem einfach in der halbherzigen Einhaltung bzw. Berücksichtigung von Prioritäten? Wie oft vergeuden wir wertvolle Stunden mit eher unwichtigen »Kleinigkeiten«, wie oft verschwenden wir Zeit, die wir eigentlich z. B. unserer Familie widmen sollten. Dann wundern wir uns auch noch, wenn es überall anfängt zu kriseln.

Bedenken wir, was Werner Mitsch (dt. Aphoristiker) mit Blick auf die sogenannten »Kleinigkeiten« zum Ausdruck brachte: »Auch aus Sekunden wird mit der Zeit Zeit!«

Einen weiteren wichtigen Satz zum Thema Zeitplanung äußerte vor einiger Zeit der amerikanische Bestseller-Autor Stephen R. Covey: »Effektives Zeitmanagement bedeutet, das Wichtigste zuerst zu tun.«

Und welchen »Programmpunkt« unseres Daseins stellt die Bibel immer wieder als den wichtigsten heraus? Die Verbindung mit unserem Schöpfer suchen und aufrechterhalten! *sn*



Welche praktischen Konsequenzen ziehen Sie aus diesen Zeilen?



Nur wenn Gott die erste Stelle einnimmt, hilft er auch bei der Bewältigung alles anderen.



Psalm 90

# 28. Mai 13

Dienstag



Und Gott schuf den Menschen in seinem Bild,  
im Bild Gottes schuf er ihn;  
als Mann und Frau schuf er sie.

1. Mose 1,27



## Unisex = gleichgemachte Geschlechter

Wo ist Ihnen der Begriff »Unisex« zuletzt begegnet? Im Kleiderprospekt? Beim Frisör? Beim Schuhkauf? Der Begriff stammt aus dem Lateinischen (»unus« = eins; »sexus« = Geschlecht) und meint eine geschlechterübergreifende Verwendbarkeit. Ähnlich wie bei dem Begriff »Uniform« geht es um eine Vereinheitlichung, ein Angleichen. Unterschiede werden der Einfachheit halber aufgehoben, Merkmale der Geschlechter verwischt. Das sogenannte »Gender-Mainstreaming« (die völlige Gleichstellung der Geschlechter auf allen Ebenen) versucht Ungerechtigkeiten zwischen den Geschlechtern aufzuheben. Das klingt gut und gerecht. Aber zugleich wird behauptet, dass die Rolle von Mann und Frau lediglich erlernt und durch Erziehung frei veränderbar sei. Jeder solle sein »Gender« (Geschlechterrolle) frei wählen können. Hinter dieser These steht die verkehrte Philosophie: »Es gibt keine von Gott gesetzte Ordnung. Der Mensch ist keine Schöpfung Gottes, sondern Zufalls- und Zivilisationsprodukt. Was der Mensch ist, wählt er selbst. Letztlich schafft der Mensch sich selbst.«

Aber auf der ersten Seite der Bibel wird uns mitgeteilt: Gott schuf den Menschen unterschiedlich und unterscheidbar – männlich und weiblich. Das Geheimnis des Segens und der Freude liegt begründet in Gottes schöpfungsgemäßer Zuordnung von Mann und Frau. Frucht, Mehrung, Erfüllung sind beschlossen in der Erkenntnis und Anerkennung dieser göttlichen Ordnung.

Fluch, Minderung und Identitätsverlust sind die Folge von leichtfertiger Aufhebung der Geschlechter. Der moderne Gegenentwurf zu Gottes Ordnung ist nicht nur suboptimal, sondern subversiv – er bedeutet keine bereichernde Variation, sondern eine einschränkende Perversion dessen, was Gott in seiner Liebe von Anfang an wollte. *fe*



Haben Sie ein volles »Ja« zu Ihrem Geschlecht?



Gott will aus Gegensätzlichem Ergänzung und Ganzheit machen!



Markus 10,2-12



Er ändert Zeiten und Fristen,  
er setzt Könige ab und setzt Könige ein; er gibt  
den Weisen Weisheit und Erkenntnis den Einsichtigen.

Daniel 2,21

## Zukunftsängste?



Weil die Welt seit 2011 die Umbrüche in der arabischen Welt beobachtete, wurde so mancher von Sorge befallen. Zuerst floh der tunesische Machthaber Ben Ali vor seinem Volk, kurz darauf zog sich der ägyptische Präsident Husni Mubarak zurück, dann wurde Gaddafi ermordet. Wie wird es weitergehen? Wie werden sich die Unruhen auf Europa auswirken?

Ich musste angesichts dieser Ereignisse an Daniel denken. Er lebte etwa um 600 v. Chr. in Babylon. Damals gewährte Gott ihm einen Blick in die Zukunft: Die Babylonier sollten durch die Medo-Perser abgelöst werden. Anschließend würde sich das Griechische Reich ausbreiten, um dann vom Römischen Reich bezwungen zu werden. Daniel wurde auch gezeigt, dass zur Zeit des Römischen Reichs ein anderer König, Jesus Christus, in Erscheinung treten würde. Er würde ein ewiges Königreich gründen. Was Daniel damals sah, können wir heute in Geschichtsbüchern nachlesen. Ungefähr 600 Jahre später kam der verheißene König und sprach, unbeeindruckt von der damaligen Macht des Römischen Reichs, von dem kommenden Reich Gottes.

Im Tagesvers drückt Daniel Gott gegenüber seine Bewunderung aus. Wer so bestimmt über die Zukunft spricht, muss sie entweder kennen oder selber gestalten. Daniel vertraute Gott schon im Voraus, und wusste, dass Gott, der Allmächtige, seine Verheißung wahr machen würde.

Wie viel leichter sollte es uns dann fallen? Sicher werden wir noch viele Politiker kommen und gehen sehen, doch Gott wird die Kontrolle auch weiterhin nicht verlieren. Wer Jesus, den verheißenen König, in seinem Herzen regieren lässt, ist Teil des ewigen Reiches. Er ist fest in die Zukunftspläne Gottes einbezogen. *bu*



Bereiten Ihnen die Aussagen der Bibel über die Zukunft Angst?



Jeder, der weiß, was Gott in der Bibel über die Zukunft sagt, kann voller Zuversicht sein, wenn er auf Gottes Seite steht.



Daniel 2

30. Mai 13

Donnerstag

Fronleichnam



Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht,  
dass er uns die Sünden vergibt  
und uns reinigt von jeder Ungerechtigkeit.

1. Johannes 1,9



## Vergebung, die so schwer ist

Vielleicht haben Sie den obigen Bibelvers schon oft gelesen und wissen genau, was er bedeutet, und haben die Aussage in Ihrem Leben selbst erfahren. Vielleicht aber lesen Sie ihn heute zum ersten Mal. In diesem Fall möchte ich gerne versuchen, Ihnen die Kerninhalte kurz zu erklären:

Zunächst stellen sich vielleicht zwei Fragen: Was ist Sünde, und warum sollten wir diese bekennen? Nun, Sünde ist alles, was man ohne oder gar gegen Gott tut, einerlei, was die Mitmenschen dazu sagen. Gott aber kann Sünde nicht dulden. Wenn wir also Kontakt zu ihm haben möchten, müssen wir uns unserer Fehler bewusst sein und sie vor ihm eingestehen. Mehr ist uns nicht möglich. Wiedergutmachen können wir nämlich keine einzige Sünde vor Gott.

Wieso ist er aber »treu und gerecht«, wenn er uns die Schuld vergibt? Genügt es nicht, ihn mitleidig zu nennen, wenn er »ein Auge zudrückt« und »Schwamm drüber!« sagt?

Die Antwort lautet: Gottes Heiligkeit verbietet ihm, »faule Kompromisse« einzugehen. Aber das ist auch gar nicht nötig. Er selbst hat für klare Verhältnisse gesorgt und seinen Sohn, Jesus Christus, für die Sünden aller Menschen die Strafe tragen lassen. So ist Gott vollkommen gerecht, wenn er dem die Sünde nicht mehr anrechnet, der sich auf seinen Sohn verlässt; denn bezahlt ist bezahlt. Und er ist auch treu, dass er sein Versprechen in jedem Fall einhält, einerlei, ob wir das begreifen können oder nicht.

Durch diese vollständige Vergebung sind wir vor Gottes Augen so rein wie ein frisch gebadetes Kind. Alles ist »abgewaschen« und wir sind passend gemacht für die unbeschreibliche Heiligkeit, die im Himmel nötig ist. Lesen Sie den Tagesspruch doch noch einmal! *lück*



Wie sieht Ihr Verhältnis zu Gott aus?



Lassen Sie sich die Chance der Vergebung nicht entgehen!



Apostelgeschichte 17,30-34



Da aber viele Tage lang weder Sonne noch Sterne schienen und ein nicht geringes Unwetter uns bedrängte, schwand zuletzt alle Hoffnung auf unsere Rettung.

Apostelgeschichte 27,20



## Mutmacher

Im oben zitierten Bibeltext wird ein schrecklicher Sturm beschrieben. Meterhoch schlugen die Wellen gegen das Schiff mit seinen 276 Leuten an Bord. Der Sturm tobte und schien kein Ende mehr zu nehmen. Längst hatten die Matrosen die Segel eingeholt und ließen das Schiff auf den Wellen treiben. In den folgenden Tagen warfen sie sogar die gesamte Ladung über Bord. Trotzdem schien alle Hoffnung auf Rettung verloren zu sein. Als die Besatzung meinte, dass man sich dem Festland näherte, warfen sie das Senkblei aus: 20 Faden und kurz darauf nur noch 15 Faden. Jetzt fürchteten Sie, auf ein Riff aufzulaufen und zu zerschellen.

Wie ist das in Ihrem Leben: Kommt Ihnen auch schon mal der Wind heftig entgegen oder tobt sogar ein Sturm in Ihrem Innern? Was tun Sie, um die See wieder zu beruhigen und Ihr Lebensschiff in sichere Gewässer zu führen? Steuern Sie Ihr Schiff trotz hoher Wellen sicher durch das Meer? Sie und ich wissen, es ist manchmal nicht einfach im Leben. Schwierigkeiten können über den Kopf wachsen, Sorgen können zermürben. Was tun? Jetzt sind Mutmacher gefragt, andere Menschen, die zu einem stehen, Trost spenden können und helfen. Große Mutmacher müssen jedoch eine feste Überzeugung haben, sonst können sie anderen nicht wirklich helfen.

Menschen, die im Glauben auf Jesus Christus hoffen, durchleben genauso Schwierigkeiten wie andere auch. Aber sie haben einen festen Halt, sozusagen einen Rettungsanker im Glauben an ihren Gott. Dieser Glaube befähigt solche Menschen, anderen Mut zuzusprechen. Ein wahrer Christ zu sein, bedeutet also letztlich, ein Mutmacher zu sein, der anderen helfen kann, weil ihm selbst geholfen wurde. *schn*



Wie bewältigen Sie Lebensstürme?



Fassen Sie Mut, ein Mutmacher zu werden.



Apostelgeschichte 27,9-44

# 1. Juni 13

Samstag



Denn sein unsichtbares Wesen, sowohl seine ewige Kraft als auch seine Göttlichkeit, wird seit Erschaffung der Welt in dem Gemachten wahrgenommen, damit sie ohne Entschuldigung seien. Römer 1,20



## Nicht können oder nicht wollen?

Ich komme gerne mit Menschen ins Gespräch über den Glauben an Jesus Christus. Es fordert mich heraus und ich freue mich, wenn ich auch andere herausfordern kann, über dieses wichtige Thema nachzudenken. Ich glaube, dass wir Menschen sehr davon profitieren, selber Dinge zu hinterfragen und auch hinterfragt zu werden.

Einmal traf ich eine junge Frau auf der Straße, die ich zum Bibellesen einlud. Ihre Reaktion war: »Tut mir leid, ich kann nicht glauben – ich bin Wissenschaftlerin.« Als ich nachfragte, von welchem Fach sie sei, kam heraus, dass sie Schülerin war, jedoch vorhatte, Leistungskurs Biologie zu wählen, wenn sie in die Oberstufe käme.

Ich musste spontan laut lachen – dabei ist es doch eigentlich nur traurig. Und dieses Mädchen ist in ihrem Verhalten keineswegs ein Einzelfall.

Unzählige Menschen entscheiden sich zuerst, nicht glauben zu wollen, und suchen dann nach Gründen, warum sie nicht an Gott glauben können. Dabei haben sie kaum ein stichhaltiges Argument. Immer wieder bekomme ich die gleichen Antworten zu hören: »Ich würde ja gerne glauben, aber ...«; oder: »Wenn es Gott wirklich gibt, warum ...«; oder: »Mein Verstand verbietet es mir« usw. Doch wenn ich dann nachfrage, entpuppen sich diese Einwände häufig als »Floskeln«, ohne dass tiefgründige Überlegungen dahinterstehen. Schade!

Ich habe aber auch solche getroffen, die es mit ihren Fragen und Vorbehalten ernst meinten. Sie bewiesen ihre Aufrichtigkeit dadurch, dass sie ernsthaft nach Antworten suchten und sich nicht mit vorgefertigten Meinungen zufriedengaben.

Gott spricht: »Wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, will ich mich von euch finden lassen« (Jeremia 29,13-14, Lutherbibel). *fr*



Wann haben Sie zuletzt Ihre Weltsicht hinterfragen lassen?



Lassen Sie sich herausfordern – lesen Sie die Bibel.



Römer 1,1-17



Denn sei es auch, dass wir leben, wir leben dem Herrn;  
und sei es, dass wir sterben, wir sterben dem Herrn. Und  
sei es nun, dass wir leben, sei es auch, dass wir sterben,  
wir sind des Herrn. Römer 14,8



## Beziehungen

Er war ein typischer Einzelgänger: verträumt, in sich gekehrt, kontaktscheu und zurückhaltend. Er liebte die Stille, das Alleinsein, und gesellige Zerstreuung hasste er wegen deren Oberflächlichkeit. Aber er war intelligent und fleißig, und das zahlt sich immer aus – so dachte er. So dachte er bis zu dem Tag, an dem er diesen Brief geöffnet hatte und seinen Augen nicht traute: Absage!

Das beste Abitur, die beste Examensarbeit, Doktorarbeit »summa cum laude« und dennoch: Den erträumten Job hatte ein anderer bekommen, mit viel schlechteren Noten – wie er später erfuhr. Aber der andere kannte viele wichtige Leute in dem Unternehmen – er nicht. Er kannte niemanden.

Wie oft hatte er das schon erlebt, dass nicht er, der Musterschüler, sondern immer wieder der, der Beziehungen hatte, im Vorteil war. Er hatte sich immer mit dem großen »Später«, das einmal kommen sollte, getröstet. Es würden sich schon alle wundern, wenn er erst einmal an die richtige Stelle kommen würde – und nun?!

Das ist so in dieser Welt und das ist auch so bei Gott: Ohne Beziehungen läuft nichts! Spätestens nach Ihrem Ableben werden Sie es merken: Ohne »Beziehungen« kommt man auch nicht in den Himmel!

Sie brauchen in diesem Leben schon eine lebendige Beziehung zu Gott, sonst nützt Ihnen später alles Herausragende, das Sie geleistet haben, gar nichts.

Diese wichtigste aller Beziehungen bekommen Sie durch den Glauben an den gekreuzigten Gottessohn, an Jesus Christus. Diese Beziehung wird durch den Tod in keiner Weise berührt, auf die können Sie sich verlassen – im Leben und im Sterben – wenn alle anderen Beziehungen ihre Bedeutung verloren haben. ek



Steht sie, Ihre lebendige Glaubensbeziehung zu Gott?



Beziehungen, die über den Tod hinaus halten sollen, muss man heute knüpfen!



Lukas 16,1-9

# 3. Juni 13

Montag



Alles nun, was ihr wollt, dass die Leute euch tun sollen,  
das tut auch ihr ihnen ebenso;  
denn dies ist das Gesetz und die Propheten.

Matthäus 7,12



## Die Goldene Regel

Danach haben wir lange gesucht: Mit welcher Methode schaffen wir es, uns schnell und leicht Einfluss, Ansehen und Erfolg zu verschaffen? Wie können wir gute Verkäufer, Redner und Geschäftspartner werden? Auf der Suche, sich beliebt und unüberhörbar zu machen, geht der Bestseller-Autor Dale Carnegie dieser Frage nach. In seinem Millionen-Auflage-Buch »Wie man Freunde gewinnt« kam er auf eine geniale Idee: »Alles, was ihr von anderen erwartet, das tut auch für sie!«

Eigentlich ist dies nicht seine Erfindung. Er verweist nämlich auf ein Wort von Jesus in Matthäus 7,12. Die Grundregel dabei lautet, nicht von sich aus zu denken und zu handeln, sondern sich in die Wünsche, Sehnsüchte und Gedanken des anderen hineinzusetzen. Wir sollen uns fragen: »Was kann ich tun, wie kann ich helfen und mitwirken, damit sich mein Gegenüber erfreut und glücklich wird?«

Ach, wenn wir uns doch von unserem Ego-Trip lösen könnten, wenn wir uns mehr – ohne Hintergedanken – für die Bedürfnisse des Anderen interessieren und ihn zu seinem wirklichen Glück helfen könnten! Dann würde er sich aufschließen und uns zuhören. Vielleicht wäre er sogar bereit, eine Entscheidung zu treffen, die uns beiden weiterhelfen könnte. Aber wie ist dies zu schaffen?

Jesus, Gottes Sohn, gibt uns die Hilfe: Er hat nicht nur von dieser Ausrichtung der Liebe geredet, sondern sie ausgelebt bis zur völligen Hingabe sogar an seine Feinde, von denen er keine Gegenliebe erwarten konnte. Er nahm Ihren und meinen Platz im Gericht vor Gott ein, als er für uns starb. Wer ihm glaubt, der empfängt das neue Leben, das uns allein in die Lage versetzt, die Goldene Regel zu erfüllen. *la*



Was erwarten Sie von anderen?



Tun Sie es auch für sie! Wer andere glücklich macht, wird sie gewinnen.



Matthäus 5,43-48



In ihm war Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht erfasst.

Johannes 1,4-5



## Ist Licht stärker als Finsternis?

Während wir bei unserer Teenager-Weihnachtsfeier in einer mit Kerzen beleuchteten Waldhütte saßen, unternahmen wir einen Versuch. Wir wollten wissen, ob Licht oder Finsternis mehr Kraft besaßen. Wir öffneten dazu die Tür nach draußen und stellten fest, dass es draußen heller wurde. Unser beleuchteter Raum dagegen blieb unberührt von der Dunkelheit des nächtlichen Waldes. Das Licht vertrieb die Dunkelheit.

Genau das Gegenteil ist aber in unserem Tagesvers beschrieben. Jesus kam als Licht in eine dunkle Welt, doch die Dunkelheit blieb unberührt. Komisch, die geistliche Dunkelheit sollte sich doch bei der Anwesenheit des Lichts sofort auflösen? Aber was geschah? Die Menschen der damaligen Zeit waren so überzeugt von sich, dass sie ihre eigene Dunkelheit nicht erkannten. Es war für sie unangenehm, sich dem wahren Licht Gottes auszusetzen. Nur solche Menschen wurden durch das Licht angezogen, die sich der Finsternis ihres Herzens bewusst waren.

In Johannes 1,12 heißt es weiter: »Allen aber, die ihn (Jesus) aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden ...« Aha! Das Licht kommt zwar in die Welt – um aber Häuser von innen zu erleuchten, muss die Tür geöffnet werden. Um es im Herzen Licht werden zu lassen, muss Jesus aufgenommen werden.

Somit hat jeder Mensch die Freiheit, sich für oder gegen das Licht zu entscheiden. Die natürliche Überlegenheit des Lichts gilt hier nicht. Es kommt auf Freiwilligkeit an. Licht wird nur da die Dunkelheit vertreiben, wo ihm die Tür geöffnet wird. Wenn es einmal aufgenommen wurde, entfaltet es seine Kraft und vertreibt die Dunkelheit im Leben. Noch mehr, es macht gewöhnliche Geschöpfe zu Kindern Gottes. *bu*



Haben Sie dem Licht (Jesus) schon die Herzenstür geöffnet?



Finsternis ist die Abwesenheit von Licht. Wenn es im eigenen Herzen noch finster ist, dann ist Jesus noch draußen.



Psalm 36,6-10

# 5. Juni 13

Mittwoch



Wenn ein Mann allen Reichtum seines Hauses  
für die Liebe geben wollte,  
man würde ihn nur verachten.

Hohelied 8,7



## Die richtige Reihenfolge

Aus dem alten Russland wird erzählt, dass ein reicher Bojar (Großgrundbesitzer) zwei wunderschöne Pferde hatte, auf die er mächtig stolz war. Eines Abends fuhr er mit seiner Frau und seinen Kindern in dem Schlitten nach Hause. Das Gefährt wurde von den beiden schönen Tieren gezogen.

Plötzlich tauchte ein großes Rudel Wölfe auf und griff die Pferde an. Der Bauer trieb sie zu höchster Eile, konnte aber die hungrigen Bestien nicht abschütteln. Um den Schlitten zu erleichtern, warf er seine Frau und die Kinder hinab und überließ sie den Wölfen. Er hoffte dadurch seine Pferde retten zu können.

Ich hoffe ja, dass diese Geschichte nur erfunden wurde, um den Menschen am warmen Herdfeuer Gruselschauer über den Rücken zu treiben. Aber hält sie uns egoistischen Menschen nicht auch einen Spiegel vor? Wie viele Familien leiden darunter, dass der Vater viel zu wenig Zeit für sie »opfert«, weil er doch unbedingt noch eine höhere Sprosse auf der Karriereleiter erklimmen möchte oder weil er einem zeitaufwendigen Hobby frönt, sodass für die Familie nur ein übermüdeten und oft übelgelaunten Hausherr übrig bleibt!

Gott beansprucht als Schöpfer und Erhalter aller Menschen den ersten Platz im Leben seiner Geschöpfe; aber danach kommt gleich der Ehepartner. Alle anderen, selbst die Kinder, besetzen erst die folgenden Plätze – wenn es nach Gottes Willen geht, der gesagt hat: »Ihr Männer, liebt eure Frauen!« (Epheser 5,25). Da hilft auch kein: »Ja, aber ...«

Durchtragende Liebe ist nicht in erster Linie eine Sache des Gefühls, sondern des Willens, des Willens, zunächst Gott zu gehorchen. Dann wird er auch geben, dass die schenkende Liebe auf Kosten der begrenzenden Liebe wieder wächst. gr



Wie sieht Ihre Prioritätenliste aus?



Im Einklang mit dem Schöpfer ist man immer auf der sicheren Seite.



Jeremia 31,1-4



Größere Liebe hat niemand als diese, dass er sein Leben lässt (eigentlich: einsetzt) für seine Freunde.

Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch gebiete.

Johannes 15,13-14



## Gott zum Freund haben

Heute kommt noch einmal eine Geschichte aus dem alten Russland, die uns zeigt, was wahre Liebe bewirken kann.

Wieder geht es um eine Schlittenfahrt im Winter. Vorne saß die Familie und hinten stand ein riesiger, schwerer Waschuber aus dicken Eichenbrettern. Und wieder kamen die Wölfe. Als der Vater merkte, dass er die Raubtiere nicht abschütteln konnte, kroch er in den schweren Eichenbottich und wälzte sich mitsamt dem Gefäß vom Schlitten. Die Wölfe ließen von dem Gefährt ab und machten sich über den Bottich her, den sie aber nicht umwenden konnten. So entkam die Familie sicher in den Heimatort, wo sie gleich die Nachbarn um Hilfe riefen. Sie vertrieben die Wölfe und befreiten den Bauern aus seinem zwar sicheren, aber doch ungemütlichen und eisig kalten Gefängnis.

Hier hatte der Vater sein Leben riskiert für seine Lieben, so wie es unser Tagesvers beschreibt. Auch diese Geschichte hält uns einen Spiegel vor die Augen. Sind wir auch bereit, unser Leben für andere einzusetzen? Das muss ja durchaus nicht den Tod bedeuten. Auch wenn wir auf das verzichten, was uns Spaß macht, leben wir nicht mehr für uns, sondern setzen unsere Zeit, unser Geld, unsere Fantasie für unsere Lieben ein.

»Ja«, mag da mancher denken, »und wann komme ich einmal an die Reihe?« Für wen das ein wirkliches Problem ist, dem kann ich nur raten, es einmal mit unserem Tagesvers zu versuchen. Man muss dann zwar auf manches Liebgewordene verzichten, gewinnt aber große Freude darin, die anderen glücklich zu sehen. Das entschädigt schon für vieles. Vor allem aber ruht das Wohlgefallen des allerhöchsten Gottes auf uns, wenn wir es um seinetwillen tun. *gr*



Wessen Freund wollen Sie lieber sein, Ihr eigener oder Gottes?



Gott ist unendlich reich und belohnt alles über die Maßen fürstlich.



2. Mose 1,15-21

# 7. Juni 13

Freitag



Wer mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, der hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern er ist vom Tod zum Leben übergegangen.

Johannes 5,24



## Der letzte Flug

Es ist ein schöner Nachmittag mit guter Fernsicht. Ein einmotoriges Sportflugzeug überfliegt in niedriger Höhe den lokalen Landeplatz. Der Pilot lässt das Flugzeug dann schnell steigen und versucht, eine Kurve zu fliegen, um auf dem Platz zu landen. Dann geschieht das Unfassbare, die Maschine gerät außer Kontrolle und stürzt in einen nahegelegenen Acker. Eine Rauchsäule steigt auf und das Flugzeug brennt aus. Für die zwei Insassen kommt jede Hilfe zu spät. Zufällig komme ich etwas später am Unglücksort vorbei. Überall liegen Trümmerteile herum. Noch Stunden zuvor hatte einer der beiden mir eine E-Mail geschickt, die jetzt für immer unbeantwortet bleiben wird.

Geht es Ihnen vielleicht auch so? Das Leben schreitet voran und die meisten Dinge laufen in geordneten Bahnen ab. Dann bekommt man die Nachricht, dass ein Freund oder naher Verwandter gestorben ist, und man ist bestürzt, kann die neue Situation gar nicht fassen und trauert.

Der gestorbene Freund war ein erfahrener Pilot und so ist das Unglück nicht erklärbar. Aber auch wir wissen nicht den Zeitpunkt unseres Lebensendes. Schon morgen kann ein Unfall z. B. im Straßenverkehr unser Leben beenden. Sind Sie darauf vorbereitet? Vielleicht haben Sie ein Testament beim Notar hinterlegt. Das ist sehr hilfreich und kann manchen Streit unter den lieben Erben vermeiden. Aber wie gut ist es, in solchem Fall, auch für sich selbst gesorgt und in Bezug auf ein Bleiberecht im Himmel alles geregelt zu haben. Dorthin wollen doch alle, sogar die, die beteuern, nicht daran zu glauben. Da muss man aber zu dem gehen, der den Schlüssel verwaltet. Und das ist nicht Petrus, sondern der Sohn Gottes selbst. kö



Habe ich mich für ein Leben nach dem leiblichen Tod vorbereitet?



Nur durch eine Beziehung zu Jesus Christus kann man ewiges Leben erhalten!



Lukas 12,16-21



Bis in euer Greisenalter bin ich derselbe, und bis zu eurem grauen Haar werde ich euch tragen; ich habe es getan, und ich werde heben, und ich werde tragen und erretten.

Jesaja 46,4



## Geborgen

Ich war mit dem Auto unterwegs. Während ich auf der Autobahn Kilometer um Kilometer dahinfuhr, bemerkte ich, wie der Himmel sich mit Wolken überzog. Es wurde immer dunkler, die ersten Tropfen fielen. Dann brach ein furchtbares Gewitter los. Die Blitze zuckten und das Getöse der Donner übertönte das Geräusch des Motors. Und ich saß in meinem Wagen und hatte gar keine Furcht.

Wie kam es, dass ich mich nicht fürchtete? Ganz einfach: Ich hatte irgendwann einmal früher in der Schule gut aufgepasst, als uns der Lehrer von dem Faradayschen Käfig erzählt hatte. Mit dem Faradayschen Käfig hat es folgende Bewandnis: Wenn ein Mensch in einem metallisch umschlossenen Raum ist und es schlagen von außen elektrische Funken auf, dann bleibt die Ladung auf der äußeren Oberfläche und der Mensch bleibt unversehrt. (Ein Blitz ist so ein elektrischer Funke.)

Warum erzähle ich dieses Erlebnis? Weil ich mich etwas geschämt habe: Ich saß im Auto und fühlte mich völlig sicher (geborgen in dem Faradayschen Käfig), weil ich den Worten irgendeines Lehrers Glauben schenkte. Doch wie oft fürchte ich mich in den »Gewittern« dieses Lebens – obwohl ich doch das Wort meines Gottes habe: »Ich will dich nicht versäumen und dich nicht verlassen!« (Hebräer 13,5). Mein Lehrer hat uns bestimmt vieles erzählt, was inzwischen längst von der Wissenschaft überholt ist, und ich glaubte ihm. Und was Gott sagt, was doch in Ewigkeit Bestand hat, das bezweifeln wir alle leider so oft.

Dabei können wir in der Bibel lernen, dass es nicht eine einzige Person gab, die auf Gott vertraute und von ihm enttäuscht wurde. Als die Jünger von Jesus am Ende ihrer gemeinsamen Dienstzeit gefragt wurden, ob ihnen je etwas gemangelt habe, konnten sie nur sagen: »Nichts!« hpg



Welchen Stellenwert haben Gottes Versprechungen für Sie?



Prüfen Sie, ob Gott zu seinem Wort steht!



Psalm 22,5-6

9. Juni 13

Sonntag



Wer bereit ist, das zu tun, was Gott will,  
wird erkennen, ob meine Lehre von Gott ist.

Johannes 7,17



## Kursbuch

Professor Dr. Karl Heim erzählte aus seiner Studentenzeit folgende Begegnung, durch die sein Leben maßgeblich beeinflusst wurde. Er fuhr als Theologiestudent auf die Frankfurter Studentenkongress. Dort traf er den China-Missionar Hudson Taylor, dessen Leben von der Bibel her bestimmt wurde. Heim studierte in Tübingen. Das war die Hochburg der liberalen Theologie und der Bibelkritik. Er berichtet: »Wir umringten Hudson Taylor und stellten ihm die Frage: »Wie können Sie an jedes Bibelwort glauben?« Er gab uns zur Antwort: »Wenn Sie morgen wieder heimreisen wollen, so schlagen Sie das Kursbuch auf und sehen nach, wann der Zug abgeht. Und wenn da steht, um sieben Uhr morgens fährt der erste Zug, so stellen Sie weiter keine Untersuchungen an über die Zuverlässigkeit des Kursbuches, sondern gehen morgen kurz vor sieben Uhr auf den Bahnhof und finden dort den angegebenen Zug. Genauso, wie Sie es mit dem Kursbuch machen, habe ich es seit 50 Jahren mit der Bibel und ihren Geboten und Zusagen gemacht. Ich habe ihre Weisungen in einem langen Leben auch unter Hunderten von Todesgefahren immer als richtig erlebt. Wenn zum Beispiel in der Bibel steht: »Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch alles übrige zufallen«, so habe ich mich danach gerichtet und bin dabei in keiner kritischen Lebenslage enttäuscht worden. Wenn Sie ebenso handeln, so werden Sie dieselben Erfahrungen machen.«

Das war eine deutliche Antwort auf die kritische Frage nach der Zuverlässigkeit der biblischen Aussagen. Das lange Leben eines Hudson Taylor mit seinen unzähligen Nöten und Gefahren stand für diese von jedem erfahrbare Wahrheit.

kr



Warum glauben wir einem Kursbuch mehr als der Bibel?



Gott steht zu seinem Wort.



Psalm 119,137-144



Denn das ganze Gesetz wird in einem Wort erfüllt, in dem:  
»Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.«

Galater 5,14



## Berate deinen Kunden wie dich selbst

Die jüngsten Testergebnisse von Verbraucherverbänden haben vielen Banken kein gutes Zeugnis ausgestellt. Als Mitarbeiter eines Kreditinstitutes weiß ich, dass das Vertrauen unserer Kunden zu den wichtigsten Voraussetzungen für unseren Geschäftserfolg gehört. Daher halte ich es für richtig, dass wir mit unseren Mitarbeitern aktuell unsere Qualitätsstandards überarbeiten. Das Motto, mit dem wir die Aufmerksamkeit neu auf den berechtigten Anspruch unseres Kunden auf eine gute Betreuung richten wollen, lautet: »Berate deine Kunden wie dich selbst.«

Ein guter Berater versetzt sich in die Lage seines Gegenübers und behandelt ihn so, wie er es selbst an seiner Stelle erwarten würde. So erlebt der Kunde die bestmögliche Beratung. Daraus erwächst Vertrauen, durch das der Mitarbeiter und damit die Bank profitiert – denn zufriedene Kunden kommen wieder.

Das Prinzip hinter dieser Leitlinie ist uralt. Gott selbst hat uns Menschen gezeigt, dass unser Zusammenleben nach dem Maßstab der Nächstenliebe am besten funktioniert. Obwohl wir das Prinzip gut und richtig finden, fehlt uns anscheinend aber die Kraft, es immer umzusetzen. Leider gehören zur Menschheitsgeschichte mehr Kapitel über Krieg, Terror und Egoismus als über Nächstenliebe.

Wer diese Liebe in vollkommener Weise in die Tat umgesetzt hat, ist Gott selbst. Aus Menschenliebe hat er seinen Sohn auf die Erde gesandt. Völlig selbstlos hat Jesus Christus sein Leben hingegeben, um uns Menschen den durch Schuld und Sünde verbauten Weg zu Gott wieder frei zu machen. Seine Liebe zu uns ist im wirklichen Sinne glaubwürdig – also wert, geglaubt zu werden. Darum will ich ihm vertrauen – als Lebensberater sowie als meinem Herrn und Retter. *dr*



Auf wessen Rat wollen Sie vertrauen, wenn es um ewige Werte geht?



Ihr Nächster braucht Ihre Liebe!



Matthäus 5,38-42

# 11. Juni 13

Dienstag



Denn denen, die dies behaupten, ist verborgen, dass von jeher Himmel waren und eine Erde, die aus Wasser und durch Wasser Bestand hatte, und zwar durch das Wort Gottes.

2. Petrus 3,5



## Wie wahrscheinlich ist unwahrscheinlich?

Wenn in unserer Gesellschaft die Rede auf die frühe Geschichte der Menschheit kommt, wird wie selbstverständlich von der Entstehung der Erde durch Evolution ausgegangen. Da dies allgemeiner Konsens zu sein scheint, überraschte mich, dass 2009 die atheistische Buskampagne davon sprach, dass es nur mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit keinen Gott gibt. Wie wahrscheinlich ist es denn dann, dass es keinen Schöpfer-Gott gibt?

In einem Interview wurde diese Frage dem Evolutionsbiologen und bekennenden Atheisten Richard Dawkins gestellt. »Als wie wahrscheinlich würden Sie es einstufen, dass es keinen Gott gibt? 99 oder 97 Prozent?« Erstaunlicherweise legte sich Dawkins nicht auf die Wahrscheinlichkeit von 99 Prozent fest, sondern wollte auch die Möglichkeit von 97 Prozent oder weniger nicht ausschließen. Ist das Sicherheit, wenn mit einer Wahrscheinlichkeit von 97 Prozent oder weniger kein Gott existiert?

Tatsächlich geht es bei diesen Diskussionen nicht darum, ob es einen Gott mit grenzenloser Intelligenz gibt. Zur Entstehung der Erde ist selbst für Dawkins eine hohe Intelligenz und auch ein Designer wahrscheinlich, doch es darf nicht Gott sein! Ein erfülltes Leben mag keinen Gott brauchen, aber was ist mit dem Sterben? Und mit dem Gericht danach? Im Glauben kann ich da nur sagen: Es gibt ganz sicher einen Gott, dem ich im Leben und im Sterben nicht egal bin, denn er ließ seinen Sohn für mich sterben und auferstehen. Daher weiß ich, dass nach dem Leben und einem möglichen Sterben auf mich kein Gericht mehr wartet, sondern mein Herr Jesus selbst. Mit ihm werde ich das ewige Leben verbringen. Mit 100-prozentiger Wahrscheinlichkeit. *kim*



Warum glauben Sie an eine nicht ganz wahrscheinliche Evolution?



Rechnen Sie besser mit den Wundern eines planenden und persönlichen Schöpfers!



Hebräer 11,1-3



Marta, Marta! Du bist besorgt und beunruhigt um viele Dinge; eins aber ist nötig. Maria aber hat das gute Teil erwählt, das nicht von ihr genommen werden wird.

Lukas 10,41-42



## Ruhe im Sturm

»Es war einfach nur toll. Umwerfend! Herrlich!« Händeringend sucht meine Nachbarin nach passenden Adjektiven, um ihre Eindrücke vom Entspannungsseminar zu beschreiben. »Ich habe mich so voller Ruhe gefühlt. So völlig locker. Es war einfach total schön.«

Seminare zur Stressbewältigung, Stille-Wochenenden und Wellness-Tage haben Hochkonjunktur. Wir alle fühlen uns irgendwie überfordert von der Hektik unserer Zeit, dem Überangebot an Information, der Schnelllebigkeit. Die Sehnsucht nach Ruhe und Entspannung ist so groß wie nie.

Auch die Marta aus unserem Tagesvers war im Stress. Jesus kam mit seinen zwölf Freunden in ihr Haus. Alle hatten Hunger. Ein Essen musste auf den Tisch. Noch schnell einmal durchfegen. Und die passenden Servietten. Und ... Ihre Schwester Maria hatte sich in der Zwischenzeit hingesetzt – Jesus zu Füßen. Still hörte sie seinen Worten zu. Als Marta entrüstet um mehr Mithilfe bat, entgegnete Jesus ihr: »Maria hat das gute Teil erwählt.«

Oft fühle ich mich wie Marta. Besorgt und beunruhigt um viele Dinge. Und ich merke, dass es wichtig ist, dass ich mich immer wieder mit meiner Bibel hinsetze und auf Jesus höre. Das bringt Ruhe und Ausrichtung in mein Leben. Etwas, was länger hält als die Begeisterung über ein Wellness-Wochenende. Seine Worte sind Worte, die Ewigkeitsqualität haben. Sie sprechen tief und langfristig in mein Leben. Vieles, was mir heute Stress macht, wird in wenigen Wochen schon völlig vergessen sein. Aber da, wo ich auf Jesus höre, habe ich mit ewigen Dingen zu tun. Hier bekomme ich etwas, was mir niemand wieder nehmen kann. Ich merke, dass es sich lohnt, im Alltag bewusst solche Zeiten einzubauen. eli



Wie sorgen Sie für Entspannung?



Der Gott, der den freien Tag schuf, weiß auch sonst, wie wir zur Ruhe kommen können.



Markus 6,30-31

# 13. Juni 13

Donnerstag



Du sollst der Menge nicht folgen zum Bösen. Und du sollst bei einem Rechtsstreit nicht antworten, indem du dich nach der Mehrheit richtest und so das Recht beugst.

2. Mose 23,2



## Rauchverbot in Bussen und Bahnen

Ich bin Nichtraucher, doch ich war es nicht immer. Gott hat mir eine Konstitution mitgegeben, die mir signalisierte, dass ich das Rauchen besser sein ließe. So habe ich zwar Verständnis für die rauchenden Zeitgenossen, aber jetzt begrüße ich das Rauchverbot in Bussen und Bahnen, denn es geht um eine Rückkehr zu Ordnungen des Gemeinschaftslebens, die in der Vergangenheit im Namen von persönlicher Freiheit beiseitegeräumt wurden.

Dabei war das Rauchen in den Verkehrsmitteln noch das kleinere Übel. Ein größeres war die Raucherlaubnis für Jugendliche in den Schulpausen. Und dann gab es genug Lehrer, die selbst bei jeder Gelegenheit rauchten. Die Exklusivität der rauchenden Schüler war hoch attraktiv für alle jüngeren und eine erstklassige Werbung für die Zigarettenfabriken.

Es war der Sog einer Gesellschaft, die allen gern alles erlauben wollte, die also nach dem Grundsatz verfuhr: »Erlaubt ist, was gefällt!« Verloren gegangen war die Einsicht, dass vieles auch dann schlecht bleibt, wenn viele oder sogar alle es gerne wollen. Dank der inzwischen unbezweifelbaren Forschungsergebnisse über die gesundheitlichen Folgen des Rauchens wurde eine Wendung zum Guten möglich. Ob der Staat jedoch in Zukunft das Gute durchsetzen kann, weil es das Gute ist und nicht nur schädlich für die Gesundheit, diese Frage bleibt offen.

Menschen, die sich an Gottes Weisungen für das tägliche Leben orientieren möchten, sollten ein wachsames Organ für die Strömungen des Zeitgeistes haben und prüfen, »was dem Herrn wohlgefällig ist«. Das kann uns davor bewahren, in die Strudel mancher Trends zu geraten, die aus vielen unsauberer Beweggründen lanciert werden. *koh*



Wie sehen Sie die Sache mit der individuellen Freiheit?



Rosa Luxemburg sagte den klugen Satz: Freiheit ist die Freiheit des anderen! Das hat man fast vergessen.



Römer 14,19-23



Darum ist mein Innerstes über ihn erregt;  
ich will mich seiner gewiss erbarmen, spricht der HERR.

Jeremia 31,20



## Unermüdlich suchende Liebe

Wo ist Tom? Keiner hat Tom gesehen. Die Kinder des Kindergartens spielen heute bei Sonnenschein im Freien. Die Erzieherinnen durchsuchen das Gelände und das Haus nach Tom. Er ist nirgendwo zu finden. Eine Erzieherin drückt die Türklinke des Gartentores herunter und erschrickt: Das Gartentor, das immer verschlossen sein muss, lässt sich öffnen! Still und heimlich muss Tom auf diesem Weg den geschützten Bereich verlassen haben. Die Mutter wird informiert. Sofort beginnt die Suchaktion.

Andere Mütter, die ihre Kinder gerade aus dem Kindergarten abholen wollen, beteiligen sich an der Suche. Durch die Straßen des Dorfes schallt der Ruf: »Tom, Tom, wo bist du?« Je länger die Suchaktion dauert, umso herzzerreißender wird der Schrei der verzweifelten Mutter: »Tom, Tom, melde dich doch!« In dem Ruf schwingen die ganze Not und die Sorge der liebenden Mutter mit. Hoffentlich ist dem Jungen nichts zugestoßen!

Dann der Schock: An der Bushaltestelle wird die »Matschhose« von Tom gefunden. Von Tom fehlt jede Spur. Es ist unbeschreiblich, welche notvollen Gedanken die Mutter bewegen. Jetzt wird die Polizei eingeschaltet. Über Funk werden die Busfahrer aufgefordert, nachzusehen, ob ein fünfjähriger Junge sich im Bus befindet. Endlich kommt die befreiende Nachricht: »Tom ist in einem Bus gefunden worden.« Die Mutter kann ihr Glück kaum fassen. Sie weint vor Freude, als sie ihren Jungen wohlbehalten in die Arme schließen kann.

Erinnert uns diese wahre Geschichte nicht an die ebenso wahre Begebenheit, wo der Schöpfer nach uns Menschen rief: »Adam, wo bist du?« (1. Mose 3,9). Die Bibel berichtet, dass es Gott bis ins Herz schmerzt, wenn der Mensch von ihm wegläuft. *kr*



Haben wir uns schon von Gott finden lassen, oder sind wir noch auf dem Weg von ihm weg?



Hören Sie das Rufen Gottes!



Lukas 15,11-32

# 15. Juni 13

Samstag



An jeden Ort ist euer Glaube an Gott hinausgedrungen.

1. Thessalonicher 1,8



## Zwei Missionare machen Weltgeschichte

In den Stürmen der Völkerwanderung (4.-6. Jh. n. Chr.) waren die Germanen in den Süden und Westen Europas gezogen und dort christianisiert worden. Von Osten her rückten die heidnischen Slawen nach, zum Balkan, wo sie zum Teil Christen wurden, und in den Raum Mitteleuropas, wo sie in Auseinandersetzung mit den christlichen Franken traten. Als sich der Fürst des ersten slawischen Staates, Großmähren (im Gebiet des heutigen Tschechiens), des fränkisch-katholischen Einflusses erwehren wollte, sandte er zum oströmischen Kaiser nach Byzanz (heute Istanbul) und bat um slawische Missionare: »Wir Slawen sind ein einfaches Volk, und wir haben niemanden, der uns die Wahrheit (das ist die Bibel) erklären könnte.«

Der Kaiser sandte darauf im Jahr 863, vor 1150 Jahren, von den Balkan-Slawen in Thessaloniki die Brüder Kyrillos († 869) und Methodios († 885), die den Slawen in Mittel- und Osteuropa nicht nur das Evangelium verkündeten, sondern auch in Anlehnung an ihre griechische Sprache eine Schrift entwickelten, um die Bibel ins Slawische zu übersetzen, das sog. Altkirchenslawisch mit »kyrillischen« Buchstaben. Es hatte die weltgeschichtliche Folge, dass die Menschen zwischen Wolga und Donau nicht nur Gottes Wort hören, sondern auch lesen konnten, wenn sie denn lesen lernten.

Was der Apostel Paulus einmal, geführt durch den Geist Gottes, den Christen in Thessalonich für ihr Griechenland bestätigt hatte, war 800 Jahre später für ein noch viel größeres Gebiet wahr geworden (siehe Tagesvers!). Es ist nicht zu ermessen, wie viele Menschen durch den Glauben an Jesus Christus seitdem gesegnet wurden. *jo*



Ist es nicht erstaunlich, welch ungeahnte riesige Auswirkungen geringfügige Anlässe haben können?



Im Leben jedes Menschen gibt es Situationen, in denen Gott uns auf das Wichtigste für uns, auf unser ewiges Heil, aufmerksam macht.



1. Thessalonicher 2,1-13



Denn ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichen Dingen, ... erlöst worden seid von eurem eiteln, von den Vätern überlieferten Wandel, sondern mit dem kostbaren Blut Christi als eines Lammes ohne Fehler und ohne Flecken. 1. Petrus 1,18-19



## Viel zu teuer

»Das ist doch viel zu teuer!«, höre ich einen jungen Mann sagen. Er will am Bauernmarkt Äpfel kaufen. »Bei Aldi sind die viel billiger.« Je billiger, desto besser. Wo es nur irgendwie geht, versuchen wir zu sparen. Blättchen mit Angeboten füllen unseren Briefkasten und wenn ein Handwerker für eine Reparatur 150 € verlangt, denke ich oft, das sei schrecklich teuer. Unsere Welt ist geprägt von einem Billig-Wahn. Die Discounter erleben in Deutschland einen Boom und konkurrieren weiterhin mit den billigsten Preisen. Eine Elektronik-Handelskette warb sogar mit dem Slogan: »Geiz ist geil!«

Ist es wirklich toll, geizig zu sein, und etwa die armen Bananenbauern fast umsonst arbeiten zu lassen? Manchmal vergesse ich beim Einkauf, wie viel Arbeit in solchen Produkten steckt. Wir alle wollen Geld sparen, wo es geht, aber trotzdem auf nichts verzichten.

Leider sind wir oft auch nicht bereit, Geld, Zeit und Bemühen in Beziehungen zu stecken. Wie oft entdecke ich bei mir selbst die Einstellung, dass ich möglichst wenig investieren will, aber trotzdem das Beste für mich herauskommen muss!

Gott dachte da ganz anders. Er wollte uns Menschen retten, hat dafür aber nicht nach einer billigen Variante gesucht. Im Gegenteil, er hat es sich äußerst viel kosten lassen. Er investierte nicht möglichst wenig, um das Beste für sich selbst zu bekommen. Nein, er gab sein Bestes, um dafür uns sündige Menschen, die gar nichts von ihm wissen wollen, zu erkaufen. Für unsere Errettung gab es keine schnelle, billige Lösung. Nein, Gott musste das Teuerste geben: seinen eigenen Sohn. Er war bereit, seinen Sohn am Kreuz für uns sterben zu lassen. So viel waren Sie und ich ihm wert!

*frm*



Auf welche Weise beweisen Sie Solidarität mit den Unterdrückten?



Sparsamkeit ist gut, wenn man das Gesparte richtig verwendet.



Sprüche 11,24-28

# 17. Juni 13

Montag



Siehe, Nationen gelten wie ein Tropfen am Eimer  
und wie Staub auf der Waagschale.

Siehe, Inseln hebt er hoch wie ein Stäubchen.

Jesaja 40,15



## Der »17. Juni 1953« in der DDR

Bis zur Wiedervereinigung 1990 war der 17. Juni ein beliebter Feiertag in schöner Jahreszeit. War das Wetter angenehm, füllten sich die Freibäder. Und lag das Datum günstig zu einem Sonntag, war ein Kurzurlaub drin.

Dabei war der 17. Juni eigentlich kein fröhlicher Feiertag, sondern das genaue Gegenteil. Das westliche Deutschland beging ihn offiziell zum Gedenken an den Freiheitskampf der Ostdeutschen gegen die sowjetische Herrschaft und ihre Handlanger, die ostdeutsche Regierung. Manch einem ist das berühmte Bild unvergesslich, wie junge Männer in Ostberlin die sowjetischen Panzer mit Pflastersteinen bewarfen.

Natürlich wurde der Aufstand niedergeschlagen. So mussten die Aufständischen die Folgen ihres Handelns tragen. Manches Todesurteil wurde vollstreckt, manche Haftstrafe verhängt. Doch dauerte es kein Menschenalter, bis dieser Staat, die »Deutsche Demokratische Republik«, in sich zusammenfiel, und nicht nur das, sondern das ganze sowjetische Imperium.

Was die Pflastersteine gegen sowjetische Panzer nicht vermochten, das bewirkten friedliche Demonstrationen 1989/90. Aber nur, weil Gott, der Herr aller Geschichte, entschieden hatte: Die Zeit dieses kommunistischen Imperiums sollte vorbei sein, so wie die vieler Reiche vor ihm. Als Christen dürfen wir stets das Vertrauen in Gott haben, dass alles, was uns widerfährt, unter der Zulassung Gottes steht, auch wenn wir es nicht verstehen können. Da ist Geduld und Abwarten gefragt, niemals aber gewaltsames Eingreifen. Der Herr Jesus Christus hat nämlich gesagt: »Mein Reich ist nicht von dieser Welt!« (Johannes 18,36). Das gilt auch für uns. Wir dürfen sehen, wie Gott handelt, und brauchen ihm nicht nachzuhelfen. *koh*



Wie rüsten Sie sich für eine lange Wartezeit?



Man kann nicht Böses mit Bösem vertreiben!



Jakobus 5,7-11



Auge um Auge, Zahn um Zahn;  
die Verletzung, die er dem anderen zugefügt hat,  
soll man ihm auch zufügen.

3. Mose 24,20



## Vergeltung und Vergebung

Wenn ein Mensch in böser Absicht einem anderen einen Schaden zugefügt hatte, sollte er nach dem Gesetz Israels in der gleichen Weise bestraft werden. Der Tagesvers wird oft zitiert, um dem Alten Testament Rached Gedanken zu unterstellen, aber in Wirklichkeit ist er eine scharfe »Vergeltungsbegrenzung«. Denn schon auf den ersten Blättern der Bibel brüstet sich ein Nachkomme Kains: »Fürwahr, einen Mann erschlug ich für meine Wunde und einen Knaben für meine Strieme. Wenn Kain siebenfach gerächt wird, so Lamech siebenundsiebzigfach« (1. Mose 4,23-24). Diese Spirale der Gewalt sollte mit dem oben genannten Gebot verhindert werden.

Aber in den Sprüchen Salomos – also schon im Alten Testament – findet man auch einen Hinweis auf die höhere Form der Reaktion auf das Böse: die Vergebung!

»Hungert deinen Feind, so speise ihn mit Brot, dürstet ihn, so tränke ihn mit Wasser; denn du wirst feurige Kohlen auf sein Haupt häufen, und der HERR wird dir's vergelten« (Sprüche 25,21-22; LÜ).

Jesus Christus geht im Neuen Testament noch einen Schritt weiter: »Ihr habt gehört, dass gesagt ist: Auge um Auge und Zahn um Zahn. Ich aber sage euch: Widersteht nicht dem Bösen, sondern wenn jemand dich auf deine rechte Backe schlagen wird, dem biete auch die andere dar ... Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen, damit ihr Söhne eures Vaters seid, der in den Himmeln ist!« (Matthäus 5,38-45). Das hat Jesus während seines Leidens und Sterbens selbst praktiziert. Nur auf diese Weise konnten die Macht des Bösen gebrochen, der Satan besiegt und wir Menschen gerettet werden.

Aus diesem Grund können auch wir heute mit der Gesinnung Jesu die Spirale des Bösen durchbrechen! sg



Was dient dem Frieden mehr, die Vergeltung oder die Vergebung?



Vergabung befreit und lässt aufatmen!



5. Mose 32,35-40

# 19. Juni 13

Mittwoch



... und lehrt sie, alles zu bewahren,  
was ich euch geboten habe!

Matthäus 28,20



## Bibelpaket: Die Zehn Gebote

Als Gott die Welt gemacht hatte, war alles darin schön, friedsam und gut. Aber dann drang das Böse in diese Idylle und versuchte, alles zu zerstören. Mord, Hass, Geiz, Lüge, Verrat und Gier verseuchten immer stärker das Zusammenleben der Menschen. Um unter solchen Umständen ein Leben zu ermöglichen, das nicht nur aus Grausamkeit oder Angst besteht, hat Gott seinem Volk die Zehn Gebote gegeben.

Je mehr Leute sich danach richten, umso mehr wird das Böse in jeder Hinsicht zurückgedrängt, sei es im persönlichen Leben, in dem der Familie oder in dem Leben eines ganzen Volkes. Denn wie jeder ehrliche Mensch zugeben muss, hat man in unserer Welt nicht nur gegen die Bosheit der anderen zu kämpfen, sondern man entdeckt in sich selbst die gleichen Tendenzen, die uns bei unseren Mitmenschen zu schaffen machen. Und sich selbst zu besiegen, ist so schwer, dass wir es höchstens punktuell und ab und zu fertigbekommen.

Somit haben die Gebote eine zweifache Aufgabe:

1. Sie sollen das Zusammenleben der Menschen erträglich machen und
2. sie sollen uns zeigen, dass wir aus uns heraus niemals so werden können, wie der heilige und gerechte Gott es fordern muss.

Wer nun seine eigene Schwäche nicht wegdiskutiert oder sich selbst betrügt, kommt zu dem Schluss, dass er jemanden braucht, der ihm hilft, Gottes Forderungen zu erfüllen. Darum heißt die Nachricht über Jesus Christus auch Evangelium, d. h. Gute Botschaft, weil sie den Hilflosen Hilfe und den Schwachen Kraft geben will.

Die Gebote zeigen uns also, wie sehr wir Gottes Hilfe brauchen. Und wenn wir unseren Stolz begraben, schenkt er uns den Glauben, dass Christus für uns alles getan hat, was wir nie hätten tun können. *gr*



Warum reicht das millionenfache Versagen der Menschen nicht aus, sich erlösungsbedürftig zu empfinden?



Gott ist wahrhaftig, darum will er, dass auch wir anfangen, wahrhaftig zu werden.



Römer 7,7-13



Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich herausgeführt habe aus dem Land Ägypten, aus der Knechtschaft. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir!

2. Mose 20,2-3



## Erstes Gebot: Andere Götter?

Da zeigt ein Mann seiner Frau ein schönes Foto von ihr und sagt, das würde er in seinem Büro in der Stadt aufhängen, um immer an sie zu denken. Sie freut sich darüber und über die Zuneigung ihres Mannes. Nach einiger Zeit hat sie in der Stadt etwas zu erledigen und nimmt die Gelegenheit wahr, ihn in seinem Büro zu besuchen. Wie muss sie doch erschrocken und enttäuscht sein, wenn sie neben ihrem Bild in gleicher Größe und Aufmachung die Bilder einiger Frauen aus der gemeinsamen Bekanntschaft erblickt!

Nun, das ist nur ein Gleichnis, und es hinkt, wie es alle Gleichnisse tun; denn Gott ist niemals erschrocken oder enttäuscht, weil er alles im Voraus weiß. Aber warum verbietet er es denn so deutlich?

Die Antwort ist: Nur Gott allein, der unser Schöpfer ist, hat alle, die zu ihm gehören, aus der Knechtschaft des Bösen befreit, und er allein kann auch alle retten, die noch in dieser Gefangenschaft sind. Darum dürfen wir nichts »neben ihn«, also auf die gleiche Stufe mit ihm stellen. Ihm allein kommt alle Ehre zu für alles, was im Himmel und auf der Erde geschieht. Durch »andere Götter« verunehren wir den wahren Ursprung allen Seins. Aber nicht das allein, wir schaden damit auch uns selbst; denn diese »anderen Götter« sind nichts anderes als die Stroh-männer, die wir vorschieben, um unseren Willen gegen Gottes Willen durchzusetzen. Im Grunde ist es unser Ich, unser Selbst, das sich da neben Gott stellt und herrschen will.

Wie können wir dann noch mit Gottes Segen für unsere Seele und auch für all unser Tun und Lassen rechnen? Also: Gott allein gebührt alle Ehre und uns gebührt, ihm in allem recht zu geben und ihm dankbar und gehorsam zu sein.

*gr*



Welche »anderen Götter« möchten sich bei Ihnen einschleichen?



Diese »anderen Götter« sehen unseren Begierden und Wünschen ähnlich wie ein Ei dem anderen.



Jesaja 45,5-7



Du sollst dir kein geschnitztes Bild machen noch irgendein Gleichnis dessen, was oben im Himmel und was unten auf der Erde ... ist. Bete sie nicht an und diene ihnen nicht; denn ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott ... 2. Mose 20,4-5



## Zweites Gebot: Wie sehen die Götzen von heute aus?

Mancher Leser mag denken: »Ich bete zu keinem Gott, dann kann man mir aus diesem Gebot schon mal keinen Strick drehen.« Aber wäre dieses Gebot damit für uns schon erledigt? Ich meine nicht. Alles, was wir tun, um unsere Wünsche zu befriedigen, ohne nach Gott zu fragen, und woran wir unser Herz hängen, sind solche Götter. Für sie sind wir sogar bereit, große Opfer zu bringen, oder anders herum, andere Menschen leiden zu lassen. All das wird hier als Götzenanbetung und als Götzendienst bezeichnet. Und all das erregt Gottes Zorn. Er bezeichnet sich in diesem Gebot sogar als eifersüchtig auf diese Götzen, denen sich Menschen zuwenden, um ihnen die Ehre zu geben, die nur Gott zusteht.

»Eifersüchtig sein ist aber doch nichts Gutes«, mögen manche denken. Nun, wenn Menschen eifersüchtig sind, richten sie fast immer großen Schaden an, weil ihre auf sich selbst konzentrierte Denkweise sie zu Taten treibt, die nichts als Elend produzieren. Gottes Eifersucht ist anders zu verstehen. Es geht um die absolute Wahrheit, dass Gott allein die Quelle von allem ist, sowohl im Himmel als auch auf der Erde oder unter der Erde. Darum, um dieser Wahrheit willen, kann und darf er nicht zulassen, dass wir jemandem etwas zuschreiben, was nur Gott allein zukommt. Würde er sich das gefallen lassen, entspräche das nicht seiner Wahrheit; denn was irgendjemand hat oder kann, wurde ihm in jedem Fall zuvor von Gott gegeben.

Das klingt vielleicht alles ein wenig schwierig oder theoretisch, ist aber von allergrößter praktischer Bedeutung; denn nur in Übereinstimmung mit Gott können wir auf die große Güte hoffen, die er denen verheißt, die seine Gebote halten. *gr*



Welcher »Götze« hindert Sie, Ihren Lieben die Freude zu machen, die sie von Ihnen erhoffen?



Götzen muss man gründlich entsorgen, sonst tauchen sie schnell wieder auf.



Psalm 73,25



Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht missbrauchen; denn der HERR wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbraucht.

2. Mose 20,7



## Drittes Gebot: So etwas kann doch nicht gut gehen

Welcher Chef, der Meyer heißt, würde es lange mit anhören, wenn einer seiner Lehrlinge dauernd rufen würde: »Mensch Meyer!«, wenn ihm irgendetwas schiefiging, oder auch wenn er etwas sauber hingekriegt hat? Ich glaube, keiner.

Aber ebenso glaube ich, dass wohl kein Lehrling das machen würde, weil ihm ja bewusst ist, dass sein Chef so heißt, und er es doch nicht so primitiv und mutwillig auf einen Konflikt ankommen lassen will. Was kann man dann aber von dem Gottesbild eines Menschen halten, der dauernd »Gott« im Munde führt und ihn manchmal sogar noch mit einem Fluch verbindet? Im 36. Psalm steht: »Die Übertretung des Gottlosen spricht im Innern meines Herzens: Es ist keine Furcht Gottes vor seinen Augen« (Vers 2). Ein Mensch, der Gottes Namen missbraucht, glaubt höchstwahrscheinlich gar nicht, dass es Gott gibt, sonst müsste er ja lebensmüde sein angesichts der Größe des Allmächtigen. Oder meint so einer, Gott sei alt und völlig taub geworden?

Vielleicht noch schlimmer ist es, mit dem Namen Gottes sozusagen als Eidesformel etwas zu bekräftigen, von dem man weiß, dass es gelungen ist. Dieser Gedanke liegt auch diesem Gebot zugrunde. Es ist klar, dass Gott sich nicht zu einer solchen Niedertracht benutzen lässt, weil es da doch oftmals um das Geld oder – was meist noch schlimmer ist – um den Ruf des Geschädigten geht.

Diesem dritten Gebot wird deshalb die Warnung angehängt, dass Gott den nicht ungestraft lassen wird, der so etwas tut.

Es wäre gut, wenn wir den Mut aufbrächten, einem so töricht daherredenden Menschen zu sagen, dass es höchst gefährlich ist, was er da treibt. Hört er darauf, haben wir ihm einen echten Dienst erwiesen. *gr*



Was wäre ein richtiger Umgang mit dem Namen Gottes?



Wir sollen in Gott den Ausdruck alles erdenklichen Guten sehen.



Richter 13,17-18

# 23. Juni 13

Sonntag



Gedenke des Sabbattages, ihn zu heiligen!

2. Mose 20,8



## Viertes Gebot: Der Sabbat, ein Bundeszeichen für Israel

Dieses Gebot gilt nach 2. Mose 31,13 ausdrücklich dem Volk Israel als Zeichen des Bundes Gottes mit ebendiesem, seinem Volk. Wir Christen sind ebenfalls froh, dass es alle sieben Tage einen Tag der Ruhe gibt, doch feiern wir seit dem Tod von Jesus Christus den ersten Tag der Woche, nicht den siebten, weil der Herr Jesus Christus am ersten Tag der Woche auferstanden ist.

Um die Produktion zu erhöhen, hatte man im kommunistischen Russland den Sieben-Tage-Rhythmus durch eine Dekade, einen Zehn-Tage-Rhythmus, ablösen wollen. Doch stellte man das schnell wieder um, weil die Leute zu oft krank wurden. Der Sieben-Tage-Rhythmus ist Gottes Ordnung, der Bio-Rhythmus, für unseren Körper. Im Alten Testament wird ausdrücklich gesagt, dass sich nicht nur die Juden, sondern auch ihre Mägde und Knechte, ja, ihre Ochsen und Esel, am Sabbat erholen sollten. Welch ein Vorteil war das gegenüber allen Menschen weltweit, die ohne Unterbrechung 365 Tage im Jahr schufteten mussten, sofern sie keine Diener hatten.

Für uns Christen gelten nicht die rigorosen Sabbatgebote der Juden; doch sollten auch wir uns fragen, ob wir diesem großen Geschenk des freien Tages gerecht werden, wenn wir ihn nicht »heiligen«, also nicht für Gott und seine Sache verwenden, sondern ihn mit allen möglichen Zerstreuungen füllen, die man ohne Gott erleben kann und von denen man sich dann am »blauen Montag« erholen muss.

Besonders an diesem Gebot sehen wir, dass Gottes Fürsorge für seine Menschen viel weitblickender ist als unsere Vorstellungen von dem, was gut für uns ist. Wir sollten uns in allem, was sein Wort vorschreibt, leiten lassen, damit es uns wohlgehe. *gr*



Wie gestalten Sie den Sonntag?



Dankbarkeit für diesen Ruhetag erweist sich im Dank an den Stifter.



Hesekiel 20,12

# 24. Juni 13

Montag



Ehre deinen Vater und deine Mutter,  
damit deine Tag verlängert werden in dem Land,  
das der Herr, dein Gott, dir gibt.

2. Mose 20,12



## Fünftes Gebot: Das einzige Gebot mit Verheißung

Vor einiger Zeit sah ich eine Vierjährige aus der Haustür gehen. Bald darauf stürzte ihr Vater hinterher und schrie ihr nach, sie solle zurückkommen. Die Kleine verlangsamte nicht einmal ihren Schritt, geschweige denn, dass sie sich nach dem »Alten« umgedreht hätte. Schließlich rief ihr der Vater nach: »Bleib nicht zu lange!« Damit wollte er einen winzigen Rest Autorität retten. Aber was hielt diese kleine Person von ihrem großen Vater? Scheinbar gar nichts.

Weil Gott das kommen sah, ist dieses Gebot wohl nicht nur das einzige mit Verheißung, sondern außer dem Sabbatgebot für die Juden auch das einzige, das mit einem Befehlswort anfängt. Alle folgenden Gebote müsste man nämlich wörtlich übersetzen: »Nicht wirst du morden, ehebrechen, stehlen« usw. Es ist, als ob Gott seinem Volk sagte, dass sie all das Schlechte doch unmöglich machen könnten. Nur in Bezug auf Vater und Mutter gab Gott sofort den Befehl, sie zu ehren. Das Wort »ehren« heißt im Alten Testament auch wertschätzen, verherrlichen und für gewichtig halten. Wie nötig dieser Befehl ist, können wir heute überall daran sehen, wie Kinder mit ihren Eltern umgehen dürfen. Konnte früher eine Mutter – zwar unter Anstrengungen und Entbehrungen – zehn Kinder erziehen, ist sie heute oft schon von einem einzigen Kind restlos überfordert.

So, wie das Gebot an das ganze Volk gerichtet ist, bezieht sich auch das lange Leben auf das Volk als Ganzes. Es würde in Frieden und Wohlstand von Generation zu Generation weiterleben, wenn die Kinder den Eltern gehorchten. »Zustände wie im alten Rom« sind in der Geschichte stets Zeichen des baldigen Verfalls und Untergangs gewesen. *gr*



Wie steht es bei Ihnen mit dem Eltern-Kind-Verhältnis?



Die Eltern haben das Recht, aber auch die Pflicht, zu erziehen.



Lukas 2,49-52

# 25. Juni 13

Dienstag



Du sollst nicht töten!

2. Mose 20,13



## Sechstes Gebot: Gott ist der Richter über Leben und Tod

Eigentlich lautet das Gebot: »Nicht wirst du morden.« Es geht also darum, dass es niemandem erlaubt ist, ein Menschenleben auszulöschen, weil man Rache üben oder dadurch einen Gewinn erzielen oder eine »neue Weltordnung« aufrichten will.

Die Parole »Soldaten sind Mörder!« ist deshalb ganz falsch; denn sie sollen uns beschützen, wenn uns jemand angreift. Wer das für unnötig hält, muss sehr selbstgerecht und kurzsichtig sein und die lange, wunderschöne Friedenszeit, die wir seit 1945 genießen, für das Normale in dieser Welt halten, obwohl Nachrichten aus aller Welt das Gegenteil sagen. Wie verdreht unser Rechtsempfinden geworden ist, möchte ich noch an einem anderen Beispiel zeigen:

Vor ein paar Jahren hatte eine Frau ihr neugeborenes Baby ermordet und in die Kühltruhe gelegt. Als das herauskam, ging ein Aufschrei durch die Bevölkerung, weil man sich solche Barbarei in unserem friedlichen Deutschland einfach nicht vorstellen konnte. Dabei wissen wir nicht, warum die Frau das getan hat, höchstwahrscheinlich hat sie dem Druck nicht länger standhalten können. Sie wurde zu etlichen Jahren Haft verurteilt. Ich denke, da wurde ein Verbrechen geahndet. Aber hätte sie das gleiche junge Menschenleben ein halbes Jahr früher ausgelöscht, würde das gleiche Delikt die Krankenkasse bezahlt haben, und niemand hätte etwas dagegen gehabt.

Stimmt es aber wirklich, dass niemand etwas dagegen gehabt hätte? Doch einer ist da, der alles registriert. David sagt von Gott: »Du besaßest meine Nieren, du wobst mich im Leib meiner Mutter ... Meinen Keim sahen deine Augen, und in dein Buch waren sie alle eingeschrieben« (Psalm 139,13.15). gr



Was tun Sie dafür, dass uns der Frieden erhalten bleibt?



Nach dem Neuen Testament kommt schon der Hass gegen unseren Nächsten einem Mord gleich.



Matthäus 5,21-26



Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige  
... ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit  
und habe die Schlüssel des Todes.

Offenbarung 1,17-18



## Wer hat das letzte Wort?

Seit dem Ende der Christenverfolgungen durch die Toleranzedikte von 311 und 313 hatte sich der christliche Glaube im Römerreich unter mindestens formal christlichen Kaisern schnell ausgebreitet. Aber nach einem halben Jahrhundert versuchte Kaiser Julian (361-363), das Rad der Entwicklung noch einmal zurückzudrehen. An sich war er ein guter Kaiser, er bemühte sich um Sparsamkeit und Gerechtigkeit im Staat. Aber er trauerte auch dem alten Götterglauben nach. Er befahl – allerdings bei Duldung des Christentums –, die schon geschlossenen Göttertempel wieder zu öffnen und den Göttern zu opfern, woran er sich selbst eifrig beteiligte, was ihm bei den Christen den Beinamen »Apostata« (= der Abtrünnige) einbrachte. Doch auf einem Feldzug gegen die Perser kam er am 26. Juni 363 um, heute vor 1650 Jahren. Seine Offiziere erhoben ausgerechnet einen Christen zu seinem Nachfolger, und 17 Jahre später erhob Kaiser Theodosius der Große den christlichen Glauben zur Staatsreligion und ließ alle Götzentempel zerstören.

Es ist bis heute nicht gelungen, den Glauben an Jesus Christus auszurotten. Es wird auch heute nicht gelingen, selbst wenn manche dem Christentum nur noch eine Schattenrolle zubilligen wollen, während man den Islam als zu Deutschland gehörig betrachtet. Sicherlich hängt dies nicht von der Glaubensstreue der Christen ab, obwohl man von ihr mehr spüren möchte, als zurzeit der Fall ist. Nein, die Standfestigkeit des christlichen Glaubens liegt letztlich an dem, der Jesus Christus zu unser aller Heil gesandt hat. Der wird einmal als Letzter allen begegnen, denen, die ihm geglaubt und ihn geliebt haben, als ihr Herr, und denen, die ihn abgelehnt haben, als ihr Richter. jo



Wie beurteilen Sie das schwindende Ansehen des christlichen Glaubens in Deutschland?



Ausschlaggebend ist in allen Dingen das Ende, und das hat Gott in der Hand, der uns auffordert, der Botschaft Jesu Christi zu glauben.



2. Thessalonicher 1,3-12

# 27. Juni 13

Donnerstag



Du sollst nicht ehebrechen!

2. Mose 20,14



## Siebtes Gebot: Die Ehe – Grundlage aller Weltordnung

Ist es nicht erstaunlich, dass ein im Beisein des Standesbeamten kaum hörbar hingehauchtes »Ja« so unermesslich schwerwiegende Folgen nach sich zieht? Ein ganzes Leben der Treue und Zweisamkeit hängt daran. Und die Ringe sollen helfen, sich fortwährend daran zu erinnern. Es schwingt darin etwas mit von dem großen Gottesgedanken, durch die Verbindung von Mann und Frau gleich am Anfang der Schöpfung die Grundlage für alle Gemeinschaft unter den Menschen zu legen. Erst danach kommen Familien, Sippen und ganze Völker. Und weil die Ehe von so grundlegender Bedeutung ist, steht sie auch unter Gottes besonderem Schutz, was sich schon darin zeigt, dass eines der Zehn Gebote dieser Einrichtung gewidmet ist. Und im Neuen Testament wird die Ehe sogar als ein Bild für die Zusammengehörigkeit von Christus und seiner Gemeinde benutzt.

Das von Gott geschenkte Bindemittel ist die Liebe, nicht das meist flüchtige Verliebtsein, sondern die treue Liebe, zu der man sich willentlich entscheiden muss und zu der auch das immer neue Vergeben-Können gehört. Und wer sich darauf nicht wirklich einlassen will, steht heute mehr denn je in Gefahr, sein feierliches Versprechen im Taumel tausendfacher Sinnesreize zu brechen. Wie viel Herzeleid wurde dadurch schon verursacht und wie viele Kinder wurden aus der Bahn geworfen, weil alles, worauf sie sich verließen, ins Wanken geriet.

Und ich bin sicher, dass Gott auch von denen, die nicht mit ihm rechneten, gerade dieses Versprechen einfordern wird, dem er so große Bedeutung beigemessen hat. So steht im Hebräerbrief: »Hurer aber und Ehebrecher wird Gott richten« (13,4). Aber das muss ja nicht das letzte Wort zu diesem Thema sein.

*gr*



Was halten Sie von unverbrüchlicher Treue?



Ohne einander verlässlich gut zu sein, geht es in einer Zweisamkeit nicht.



Matthäus 5,27-30



Du sollst nicht stehlen!

2. Mose 20,15



## Achtes Gebot: Stehlen – eine Volkskrankheit

»Das gibt's doch gar nicht!«, rief der Vater dem Sohn entgegen, der von der Schule heimkam. »Die Polizei schreibt, du hättest im Einkaufsmarkt gestohlen? Was sollen jetzt die Nachbarn von uns halten! Man mag ja gar nicht mehr unter die Leute gehen!«

So entsetzt der Vater auch wegen seines guten Rufes war, hätte er sich doch lieber fragen sollen, ob er seinem Sohn ein guter Lehrmeister war, als er neulich aus dem Betrieb allerhand Material mitgebracht hat. Und wie war das mit der Schwarzarbeit vorige Woche? Und beim Ausfüllen des Steuerbescheides hatte er sich sogar gerühmt, denen »da oben« nicht alles auf die Nase gebunden zu haben. Und all das und noch vieles mehr ist schlicht und einfach stehlen. Man hat sich Geld und Besitz unrechtmäßig angeeignet, einerlei ob der anonyme »Staat« oder ein bekannter Nachbar der Betroffene ist.

Aber das geht noch weiter: Wie vieles wird ohne Urheberrecht einfach abgeschrieben und als eigenes Werk verkauft! Und manche besitzen eine ganze Videothek voller Raubkopien und andere mogeln, indem sie nicht in die Dosen und Flaschen füllen, was auf dem Etikett steht. Immer geht es um unrechtmäßigen Gewinn an Geld, Macht und Ehre.

Im achten Gebot verbietet Gott ein solches Treiben, nicht nur, um die Mitmenschen vor Diebstahl zu schützen, sondern auch, um uns selbst vom Stehlen abzuhalten; denn man vergreift sich dabei auch gleichzeitig an Gott, und das nicht nur, wenn man aus dem Kollektenbeutel etwas klaut, sondern immer; »denn die Erde ist des HERRN und was darinnen ist« (1. Korinther 10,26).

Wenn man das begriffen hat, gibt es zum Glück die Möglichkeit, das Gestohlene zurückzubringen und Gott um Vergebung zu bitten. *gr*



Welche Gebiete klammern Sie bei der Ehrlichkeit stillschweigend aus?



Ob Sie es glauben oder nicht: »Ehrlich währt am längsten.«



Lukas 20,20-26

# 29. Juni 13

Samstag



Du sollst kein falsches Zeugnis ablegen  
gegen deinen Nächsten!

2. Mose 20,16



## Neuntes Gebot: Rufmord!

Wie gut ist es, dass man bestraft wird, wenn man vor Gericht unter Eid Falschaussagen macht! Das hält doch manchen davon ab, die Gelegenheit zu nutzen, dem gehassten Mitmenschen so richtig »eins reinzuwürgen«. Schon im Alten Testament standen auf Meineid hohe Strafen.

Leider ist in den Gerüchteküchen meistens kein Mensch dabei, der dem bösen Treiben Einhalt gebietet, wenn das vermeintliche Versagen eines Nachbarn »durch den Kakao gezogen« wird. Denn leider liegt es in unserer Natur, das Schlechte eher zu glauben als das Gute. Mit den bösen Gerüchten geht es ähnlich, wie Wilhelm Busch es von der Dummheit anderer sagte: »Dass einer klüger ist als wir, das macht uns selten nur Pläsier; doch die Gewissheit, dass er dümmer, erfreut fast immer.« Wie schön finden es doch viele, wenn sie von einem Menschen hören, er hätte etwas getan, über das man mit Entrüstung in Blick und Stimme so richtig herziehen kann!

Ja, aber wie sehr können wir dadurch einem Menschen oder seiner ganzen Familie schrecklichen Schaden zufügen, sodass deren guter Ruf für lange Zeit oder gar für immer zerstört ist. Rufmord nennt man das. Davor soll uns dieses Gebot bewahren; denn Gott hat sich immer wieder zum Anwalt der so Geschädigten gemacht. Er wird am Ende alles richtigstellen; aber wie sehen dabei die Schwätzer aus?

Was ist nun das sicherste Mittel gegen dieses schädliche Verhalten? Man müsste Gott um Liebe zu dem Betreffenden bitten; denn die Liebe tut dem Nächsten niemals etwas Böses. Darum wird es in der Runde der Verleumder sofort still, wenn die Mutter des Betreffenden hereinkommt. In ihrer Gegenwart – das spüren alle – ist es völlig unangebracht, das böse Gerede fortzusetzen. *gr*



Wie reagieren Sie, wenn jemand Ihnen etwas Schlechtes von einem gemeinsamen Bekannten erzählen will?



Dessen Mutter ist nicht immer anwesend, aber Gott hört immer zu!



Sprüche 18,19

30. Juni 13

Sonntag



Du sollst nicht begehren das Haus deines Nächsten;  
du sollst nicht begehren die Frau deines Nächsten  
noch seinen Knecht, seine Magd, sein Rind, seinen Esel,  
noch alles, was dein Nächster hat. 2. Mose 20,17



## Zehntes Gebot: Gott allein bringt Herzensfrieden

Die meisten Liebesdramen lassen sich auf zwei Themenkreise zurückführen: 1. ein Mann und zwei Frauen, oder 2. eine Frau und zwei Männer. Das damit verbundene Herzeleid will Gott uns durch dieses Gebot ersparen, indem er uns sagt, wir sollten uns von der Ehe eines anderen fernhalten und ihm sein Glück von Herzen gönnen und nichts unternehmen, was zu einer Versuchung führen könnte für ihn, für seine Frau oder auch für uns selbst.

Oft geht es ja nicht einmal um die Attraktivität der Frau, sondern nur um das eigene Begehren, Sieger in diesem Wettstreit zu werden. Das führt dann schließlich dazu, dass alle Beteiligten unglücklich sind. Gleiches gilt natürlich für alles andere, was unser Nächster hat. Manchmal will man gern seinen Besitz übernehmen, und manchmal will man einen Konkurrenten loswerden. Immer geht es darum, dass man begehrt, was der Nächste hat. Dabei reden sich viele ein, dass es eben in dieser Welt so zugeht, dass der Stärkere gewinnt. So sei es nun einmal in dem Konkurrenzkampf, durch den die Evolution aus den Amöben den Menschen hat entstehen lassen. Gott aber sagt, er sei der Schöpfer aller Dinge. Wir sollten barmherzig sein, wie er barmherzig ist, und uns mit dem begnügen, was Gott uns zugeteilt hat. Daraus sollen wir lernen, dass dieses Erdenleben nur ein Übergangsstadium für uns ist und eine Schule für das ewige Reich Gottes, in dem allein Gottes Wille regiert und doch alle unsere Wünsche restlos befriedigen werden.

Welch ein Friedenspotenzial liegt doch darin, wenn wir nicht neidisch und begehrlisch auf das blicken, was dem Nächsten gehört! Das erfahren alle, die dieses Gebot beachten. *gr*



Mit welcher Begehrlichkeit haben Sie zu kämpfen?



Gott gibt jedem das, womit er umgehen kann, ohne sich und andere zu gefährden.



Jakobus 1,13-15

# 1. Juli 13

Montag



Und als der Herr sie sah, erbarmte er sich über sie  
und sprach zu ihr: Weine nicht!

Lukas 7,13



## Tod nach Plan

Sie kamen aus Niedersachsen, Bayern und Thüringen. Drei junge Mädchen im Alter von 16, 18 und 19 Jahren. Gekannt haben sie sich nicht näher. Über das Internet verabredeten sie sich zum gemeinsamen Tod. Von einem Taxi ließen sie sich zum Zelten im Wald von Damme in Niedersachsen fahren. Der Taxifahrer wird später zu Protokoll geben, dass die drei sich ausgelassen und fröhlich unterhalten und ihn noch nach ein paar Tipps zum Aufbau eines Zelttes gefragt hätten.

Die drei gingen in den Wald. Weit weg von der Straße, im Unterholz kletterten sie in ein kleines Igluzelt. Freie Stellen und Ritzen im Zelt, sogar den Verschluss, dichteten sie mit Klebeband ab. Dann entzündeten sie Einweggrills. Sie starben an einer Kohlenmonoxid-Vergiftung. Zwei von ihnen hinterließen einen Abschiedsbrief im Wald, das dritte Mädchen hatte einen solchen in Jena deponiert, von wo aus es sich auf den Weg zum tödlichen Rendezvous gemacht hatte.

Hinweise auf eine Todessehnsucht hatte es schon seit Jahren gegeben, vor allem in Tagebüchern. In einer Eintragung überlegte eines der drei, ob ihre gesammelten Tabletten reichen würden, sie »ins Jenseits zu befördern.« Dann fügte sie hinzu: »Ich überlege, ob das ein One-Way-Ticket in die Hölle wird.«

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes nimmt sich täglich mindestens ein Jugendlicher das Leben. Das soll nicht sein, das darf nicht sein, und das muss auch nicht sein. All denen, die des Lebens müde sind, ruft Jesus Christus zu: »Kommt her zu mir, alle ihr Müheligen und Beladenen und ich will euch Ruhe geben.«

Werfen Sie Ihr Leben nicht weg! Kommen Sie zu Jesus, so wie Sie sind; auch und gerade für Sie gibt es Hoffnung, Hilfe und Heilung!

*vdm*



Ist Ihnen bewusst, dass Sie geliebt werden und dass Sie nicht wertlos sind?



Der Freitod führt nicht in die Freiheit.



Matthäus 11,28-30

# 2. Juli 13

Dienstag



Alles, was wahr, alles, was würdig, alles, was gerecht,  
alles, was rein, alles, was lieblich ist, alles, was wohlklingend,  
wenn es irgendeine Tugend und wenn es irgendein Lob gibt,  
dies erwägt!                      Philipper 4,8



## Je weiter von Gott entfernt, umso dunkler wird es

In einem Andersenmärchen ist von einem Teufelsspiegel die Rede, in dem alles Große und Schöne klein und hässlich erscheint. Dieser Spiegel ging in lauter winzigen Splittern zu Bruch. Wer nun einen solchen Splitter ins Auge bekam, der konnte auch nichts Schönes und Reines mehr erkennen. Alles kam ihm schlecht und schmutzig vor. Und je schöner und reiner etwas war, umso hässlicher wurde es.

Daran muss ich oft denken, wenn ich manche Reklamen sehe, besonders auf modernen Musikträgern. Aber auch manche andere Produkte werden mit Bildern beworben, die man nur als abstoßend und Schrecken erregend bezeichnen kann, besonders tun sich damit manche Buchverlage hervor. Offensichtlich gehen die Designer heute immer mehr davon aus, dass es genügend Leute gibt, die einen der oben beschriebenen Splitter im Auge haben.

Hielten noch die »Alten Meister« die Großartigkeit der Natur und die Schönheit des Menschen für das unerreichbare Ideal ihrer Kunst, so erschrecken moderne Bilder oft durch ein abgründiges Spiel mit dem Teuflichen.

Sehen wir unseren Tagesvers an, so ist offensichtlich die Bibel der Meinung, man solle die Menschen nicht ans Grauensvolle, an die Hölle, sondern ans Lichte, Freundliche und Liebenswerte gewöhnen. Und wenn wir uns vor diesem Licht verstecken müssen, so zeigt uns das umso mehr, wie nötig wir den Gott der Bibel haben, wenn wir nicht in der ewigen Finsternis versinken wollen. Gott selbst ist völlig rein und sündlos und darum ist es unerlässlich, dass wir sein Angebot der Vergebung annehmen. Dann werden auch wir wieder Freude an allem Schönen und Guten finden und daran, anderen Freude zu machen. *gr*



Was herrscht auf Ihren Buch- und CD-Umschlägen vor, das Schöne, oder das Gruselige?



»Ans Ungeheure hast du mich gewöhnt!«, sagt Wilhelm Tell in Schillers Drama.



Hebräer 2,14-15

# 3. Juli 13

Mittwoch



... unsere Tüchtigkeit ist von Gott ...  
... denn ohne mich (Jesus) könnt ihr nichts tun ...

2. Korinther 3,5; Johannes 15,5



## Ist Technik wirklich alles?

Gleichmäßig durchdringen die akustischen Signale die Stille im Zimmer auf der Intensivstation. Ich beobachte den Überwachungsmonitor. Durch verschiedene Messfühler zeichnet er kontinuierlich die Herzaktivität meiner Mutter auf, außerdem den Blutdruck und die Pulszahl. Über eine Maske wird ihr Sauerstoff zugeführt, über Venenzugänge die lebensnotwendigen Dauerinfusionen. Drainagen sorgen für den Abfluss der angesammelten Flüssigkeit nach der schweren Herz-OP. Ein dünnes Schrittmacher-Kabel ragt aus dem Brustkorb, denn ihr Herz muss regelmäßig zum Schlagen stimuliert werden. Bei dieser geballten Demonstration moderner Medizintechnik entsteht der Eindruck, als gäbe es keine menschlichen Grenzen mehr. Wir können alles, oder?

Da öffnet sich die Tür, und mit energischen Schritten betritt ein älterer Arzt den Raum. Geübt und kompetent überprüfen seine geschulten Augen die Geräte und beobachten meine Mutter. Dann wendet er sich zu mir und sagt unvermittelt: »Wir haben heute Möglichkeiten in der Herzchirurgie, die wirklich überragend sind. Aber trotz dieser enormen Fortschritte dürfen wir nie vergessen, dass es einen gibt, der noch darübersteht. Dieser eine ist Gott, und wenn er nicht seinen Segen zu unserer Arbeit gibt, dann können wir Ärzte nichts, aber auch gar nichts ausrichten. Das ist eine Tatsache!«

Ich halte die Hand meiner Mutter und bete für sie zu dem, an den wir beide glauben: Jesus Christus. Er hat für uns Frieden mit Gott durch seinen Tod am Kreuz gemacht. Wir gehören ihm. Er macht keinen Fehler, daher vertrauen wir ihm, egal, wie er entscheiden wird. Auch in dieser schweren Situation weiß ich: Wer zu Jesus gehört, ist sicher und geborgen, sei es im Leben oder im Tod. v77



Worauf setzen Sie Ihr Vertrauen?



Wer mit Jesus in gesunden Tagen lebt, den wird er auch bei Krankheit nicht im Stich lassen.



Jeremia 17,14



... indem wir jede Bürde  
und die uns so leicht umstrickende Sünde ablegen ...

Hebräer 12,1



## Gefangen im Hütenetz

Der Gang zu den Schafen – wie jeden Morgen. Der zählende Blick – wie jeden Morgen. Aber – was ist das?! Liegt da etwa ein Schaf? Ja, da liegt ein Schaf, und es liegt nicht so da, wie ein gesundes Schaf sich zur Ruhe legt. Hingehen und: Oh Schreck!

Was da liegt, das ist eigentlich mehr ein perfekt verschnürtes Paket als ein Schaf. So perfekt verschnürt, dass ihm außer mit den Augen zu blinzeln wirklich nichts mehr möglich ist. Das Elektronetz zerschneiden? Die Dinger sind teuer! Das Schaf notschlachten? Heute ist Sonntag – dann könnte ich mir den Gemeindebesuch »abschminken«, auf den ich mich so gefreut habe ...

Also: Befreiungsversuch! Zwanzig Minuten fieberhaftes Gefummel mit zuletzt fast steif gefrorenen Fingern – und endlich: Erst ein Horn, dann das andere, dann Kopf, Hals, Vorderbeine, Hinterbeine, und das mit meiner Hilfe wiederaufgerichtete Schaf hinkt blökend zu seinen Artgenossen. Nie hätte es sich selbst befreien können, aber wie konnte es in eine solche Lage geraten? Dieses Netz war ein sogenannter flexibler Hütezaun, der – an Strom angeschlossen – den Schafen ihre Grenze deutlich macht. Weil es nicht angeschlossen war, hielt das Schaf es für harmlos und spielte damit – mit den genannten Folgen.

So können auch uns Menschen manche Dinge, die an sich gut sind, zum Verhängnis werden, wenn wir sie falsch anwenden; denn für uns Christen gibt es vieles, was genauso harmlos aussieht, aber genauso bewegungsunfähig, nachfolgeunfähig macht wie dieses Netz. Dann gerät uns etwas an sich Gutes zur Sünde, weil wir oft nicht klüger sind als der dumme Schafbock.

Wir haben ihm aber etwas voraus: Wir können rechtzeitig nach dem Hirten rufen, dem Herrn Jesus Christus! ek



Sind sie noch bewegungsfähig?



Eine umstrickende Einschränkung wird sich nicht mit der Zeit bessern, sie muss weg!



Markus 10,22

# 5. Juli 13

Freitag



Da ist nicht Jude noch Grieche,  
da ist nicht Sklave noch Freier, da ist nicht Mann und Frau;  
denn ihr alle seid einer in Christus Jesus.

Galater 3,28



## Kampf um die Abschaffung der Sklaverei

William Wilberforce stammte aus gutem Hause. Er studierte in Cambridge und wurde schon als junger Mann britischer Parlamentsabgeordneter. Auf einer Reise durch Europa lernte er Christen kennen, die ihm den Weg zu Gott zeigten, und es kam zum wichtigsten Ereignis seines Lebens. Er bekehrte sich zu dem lebendigen Gott.

Bedrückt von der verbreiteten Unmoral in England entschied er sich, Menschen aus diesem Elend herauszuführen. Bald wurde ihm aber die Abschaffung der Sklaverei immer wichtiger, und er widmete sich ganz dieser Aufgabe.

Für diese Arbeit fand er große Unterstützung. Auch der spätere Premierminister William Pitt war auf seiner Seite. Doch so einfach war es nicht, die Sklaverei zu beseitigen. Zu viele mächtige Gegner mit Einfluss und Geld standen auf der Gegenseite. Doch Wilberforce hatte Ausdauer. Und 1807 war es tatsächlich so weit. Mit erstaunlich großer Mehrheit wurde das Gesetz gegen Sklavenhandel angenommen.

Dieser englische Edelmann hatte begriffen, dass man nicht Christ wird, um es sich gut gehen zu lassen, sondern dass man zu praktischer Nächstenliebe aufgerufen ist.

Sicher verfügen die wenigsten von uns über so große Mittel wie Wilberforce; aber auch »kleine Leute« können und müssen sich einbringen, wenn sie wirklich Nachfolger Christi sein wollen, der sogar sein heiliges Leben für uns arme Sünder eingesetzt hat.

Das kann und muss sich im täglichen Leben zeigen, wenn wir nicht unseren Vorteil und nicht unsere Bequemlichkeit suchen, sondern unseren Mitmenschen das Leben zu erleichtern trachten. Ja, und was bleibt für uns? Nicht umsonst hat Gott in der Bibel so oft von dem Lohn gesprochen, den er seinen treuen Dienern geben will. *koh*



Was könnten Sie tun, damit es ein wenig »heller« auf Erden wird?



Man muss nur die Augen aufmachen wollen, dann sieht man 1000 Möglichkeiten dazu.



Römer 12,9-21



Jeder nun, der sich zu mir bekennt vor den Menschen,  
zu dem werde auch ich mich bekennen  
vor meinem Vater im Himmel;

Matthäus 10,32



## Steht auf, wenn ihr Schalker seid!

Sind Sie Fußballfan? Wenn ja, dann haben Sie sicher auch schon Vereinshymnen oder andere bekannte Fangesänge gehört. Diese Songs fördern das Zusammengehörigkeitsgefühl, und die Anhänger des Vereins zeigen jederzeit gerne Flagge, durchaus auch im wörtlichen Sinn.

»Steht auf, wenn ihr Schalker seid«, »Blau und Weiß ein Leben lang«, und »Wir sind Schalker« hört man bei diesem Ruhrgebietsverein wohl am häufigsten und einige Fans gehen sogar so weit zu singen: »Die Ewigkeit ist blau und weiß.« Mit solchen Liedern, Treueschwüren und dem Flaggezeigen für ihren Verein, sind die Fans bekannt. Ein echter Fan verleugnet seinen Verein nicht.

Sollte das, was für Millionen Menschen bei der »schönsten Nebensache der Welt« selbstverständlich ist, nicht auch da gefunden werden, wo es wirklich darauf ankommt? Unser Tagesvers ist eines der Erkennungsmerkmale eines echten Christen. Der Glaube an die Existenz Gottes und daran, dass Jesus Christus auf diese Welt kam, starb, wiederauferstand und in den Himmel gefahren ist, reicht allein nicht aus. Um Frieden mit Gott zu bekommen, muss man sich klar auf die Seite seines Herrn und Retters stellen.

Unser Tagesvers geht noch weiter: »Wer aber mich vor den Menschen verleugnen wird, den werde auch ich verleugnen vor meinem Vater.« Einen Christen erkennt man daran, dass er sich zu Gott bekennt und jederzeit gerne Flagge zeigt. Gott sagt ihm: »Steh auf, wenn du Christ bist und sei Nichtchristen doch ein Wegweiser zu mir!« Was für ein schrecklicher Gedanke, dass Gott jemandem, der zu feige war, sich zu ihm zu bekennen, einmal sagen wird: »Ich kenne dich nicht.« hu



Für wen zeigen Sie Flagge?



Jesus möchte für Sie einstehen!



Jona 1,1-16

# 7. Juli 13

Sonntag



Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt,  
so erbarmt sich der HERR über die, die ihn fürchten.

Psalm 103,13



## Erbarmen durch Strenge?

Da steht der kleine Knilch mit verschmiertem Mund und nicht mehr ganz sauberen Händen vor mir. Er versucht unschuldig dreinzuschauen und hofft mit ängstlichem Blick und treuherzigem Augenaufschlag gut Wetter zu machen. Da fällt es schwer, das verdiente Donnerwetter loszulassen! Ich muss aufpassen, dass mein Söhnchen nicht merkt, wie ich mir das Lachen verkneife über seine unbeholfenen Versuche, das unerlaubte Naschen zu vertuschen. Jetzt gilt es, eisern zu bleiben. Zur Strafe kommt der Bub in den Laufstall. Natürlich erfolgt das zu erwartende Protestgeschrei, das aber erstaunlich schnell abklingt. Kurze Zeit später hole ich ihn aus seinem »Gefängnis«, und wir schauen uns zusammen ein Bilderbuch an.

Nicht immer gelingt es mir, so beherrscht mit meinem Sohn umzugehen. Beim dritten umgekippten Glas sind meine Nerven ziemlich strapaziert und mit einer besonnenen Reaktion tue ich mich schwer. Vielen Eltern geht es so – wir sind nur Menschen. Gott aber ist anders, Er ist »gnädig und barmherzig, langsam zum Zorn und groß an Güte« (Joel 2,13). Unser kleiner Junge dachte vielleicht, ich würde ihm etwas Gutes nicht gönnen, als ich ihm die verbotenen Süßigkeiten wegnahm. Doch ich wollte ihm zeigen, dass es wichtig ist, sich an Regeln zu halten. Manchmal denke ich auch, Gott gönnt mir etwas nicht, wenn in meinem Leben etwas schief läuft. Dabei weiß ich doch, dass er es gut mit mir meint.

Gott möchte uns helfen, unsere Kinder geduldig zu erziehen, konsequent die notwendigen Regeln einzufordern und ihnen immer wieder Erbarmen und Liebe zu zeigen. Ich bin froh, dass ich für diese schwierige Aufgabe meinen himmlischen Vater als Vorbild habe, der mir immer wieder hilft, mir vergibt und mich trotz meiner Fehler liebt. *kim*



Wo holen Sie sich Rat für die Erziehung Ihrer Kinder?



Gott weiß, was in jeder Situation dran ist!



1. Thessalonicher 2,7.11-12

# 8. Juli 13

Montag



Ermahnt einander vielmehr jeden Tag,  
solange es »heute« heißt, damit nicht jemand unter euch  
verstockt wird durch den Betrug der Sünde!

Hebräer 3,13



## Zeit – und Gelassenheit

Dreifach ist der Schritt der Zeit / Zögernd kommt die Zukunft hergezogen, / pfeilschnell ist das Jetzt entfliegen. / Ewig still steht die Vergangenheit.

So drückt Friedrich Schiller sehr pointiert das Wesen der Zeit aus: Ungewiss kommt das Zukünftige auf uns zu – flüchtig ist der gegenwärtige Moment – unwiederbringlich bleibt die verpasste Chance. Wir können die Zeit nie zurückholen. Sie verfliegt unabwendbar, unumkehrbar, unwiederholbar. Für immer und ewig ist das Versäumte vertan und das Vergangene verpasst. Wir glauben, die Zeit messen zu können, aber können wir ihren Wert ermessen? Zeit ist für uns Menschen weder lagerbar, noch anzuhalten, noch zu beschleunigen. Sie ist »da«, aber es ist für uns unvorstellbar, wäre sie einmal nicht mehr da. Aber Gott ist der Herr der Zeit – der ewige »Ich bin«. Er steht über ihr und verfügt über sie. Für ihn ist Zeit keine Konstante, sondern eine Variable. Er kennt das Ende vom Anfang und das Morgen wie das Gestern.

So wie der Hirsch nach frischem Wasser schreit, / schreit meine Seele nach dem Herrn der Zeit. / Sie neigt sich tief, trinkt sich am Bache satt, / und wie der Hirsch, der sich gesättigt hat, / geht sie gelassen durch die Dunkelheit. (Siegbert Stehmann, 1912-1945)

Gerade nehmen Sie sich diese Minuten der Andacht. Wie gut für die Seele. Sammlung statt Zerstreung. Gelassenheit statt Getriebensein. Wir erleben die Zukunft als Erwartung, die Vergangenheit als Erinnerung, aber als was erleben wir die Gegenwart, diesen Tag? Wie wird Gott ihn heute Abend bewerten? Zeit ist unumkehrbar, aber wir Menschen können umkehren. Daher der Aufruf an uns: Umkehren! Genau heute (!) ist der Tag des Heils. fe



Wie viele Minuten widmen Sie täglich Gott, dem »Herrn der Zeit«?



»Ich mache alles alt!«, sagt die Zeit. »Ich mache alles neu!«, sagt der Herr. (Otto Riethmüller)



Prediger 3,1-11

# 9. Juli 13

Dienstag



Darum, ist jemand in Christus,  
so ist er eine neue Kreatur;  
das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden!

2. Korinther 5,17



## Unüberbrückbare Differenzen

Am 9. Juli 2011 wurde mit der Unabhängigkeit des Südsudans der 193. UNO-Staat begründet. Doch der Weg bis zu diesem Tag war lang und blutig. Seit Jahrzehnten lag eine tiefe Kluft zwischen dem muslimisch-arabischen Norden und dem schwarzafrikanischen Süden. Kaum ein Land der Erde war so gebeutelt von Bürgerkriegen und Feindseligkeiten wie der Sudan. Darfur wurde zum Ausdruck einer hoffnungslosen menschlichen Katastrophe. Etwa zwei Millionen Menschen fielen dem Krieg zum Opfer. Echten Frieden hat der Sudan seit seiner Unabhängigkeit nie wirklich erlebt.

Der einzige Ausweg bestand darin, einen radikalen Neuanfang zu wagen, indem man sich voneinander trennte. Der Süden durfte über die Unabhängigkeit abstimmen. Mit einer überwältigenden Mehrheit von 99 % entschieden sich die Bürger für einen eigenen unabhängigen Staat.

Auch bei uns Menschen sammelt sich im Laufe des Lebens oft so viel Beziehungsschutt an, dass für viele ein radikaler Neuanfang die einzige Lösung zu sein scheint. »Unüberbrückbare Differenzen« bewegen Menschen dann dazu, sich voneinander zu trennen. Man will wie mit einem weißen Blatt Papier neu anfangen, alles Alte hinter sich lassen.

Der Trümmerhaufen zwischen uns und Gott ist auch so groß, dass die Kluft zu ihm unüberbrückbar ist. Doch Gott möchte keinen Neuanfang durch Trennung, sondern durch Versöhnung. Er schuf die Grundlage für diesen Neuanfang, indem er seinen Sohn Jesus auf die Welt sandte. Wir müssen nicht weglaufen, sondern Gott kommt zu uns. Die Differenzen gleicht Jesus am Kreuz aus. Wenn wir ihm den Schutt unseres Lebens bekennen und sein Friedensangebot annehmen, dann dürfen wir nochmal von vorne anfangen. *slü*



Wo wünschen Sie sich einen Neuanfang?



Gott lädt Sie ein, ganz neu mit Ihm anzufangen!



Jesaja 59,1-8



Seid stark und mutig, fürchtet euch nicht und erschreckt nicht vor ihnen! Denn der HERR, dein Gott, er ist es, der mit dir geht; er wird dich nicht aufgeben und dich nicht verlassen.

5. Mose 31,6



## Niemals allein

Seltsam, im Nebel zu wandern! / Leben ist Einsamsein. / Kein Mensch kennt den andern, / Jeder ist allein.

Dieses Gedicht mit dem Titel »Im Nebel« von Hermann Hesse drückt aus, was wir alle manchmal fühlen: das Leben ist von Einsamkeit geprägt. Schließlich ist oft jeder sich selbst der Nächste und so bleibt mancher allein. Selbst wenn wir gute Freunde und eine treue Familie haben, gibt es oft solche Augenblicke. Menschen enttäuschen und wir bleiben manches Mal verletzt und einsam zurück.

Im Gegensatz dazu steht das Leben von Samuel Lamb. Über diesen bemerkenswerten chinesischen Christen schrieb Ken Anderson eine Biografie mit dem Titel »Niemals allein!«. Dieser Titel ist umso erstaunlicher, wenn man liest, dass der kleine, zerbrechliche Mann 20 Jahre seines Lebens in Straflagern verbrachte. Dort lebte er unter schlimmsten Bedingungen, wurde härtester Gehirnwäsche unterzogen und musste getrennt von seiner Familie ums Überleben kämpfen. Während seiner Gefangenschaft starb seine Frau, sodass er sie nach seiner Freilassung nicht mehr wiedersehen konnte. Menschlich gesehen könnte man sagen, er war völlig von Menschen alleingelassen. Aber Gott war weiterhin bei ihm. In hohem Alter noch bekennt dieser Christ, Gott habe ihn nie verlassen, Gott war immer da, um ihm zu helfen. Nichts konnte sein Vertrauen in Gott zerstören. Er wusste zu jeder Zeit: Gott ist bei mir, ich bin nicht allein.

Was für eine bewegende Lebensgeschichte! Diesem Mann genügte es, dass Gott sein Freund und Helfer war und wahrmacht, was er verspricht: Denjenigen, der ihm vertraut, niemals allein zu lassen. Wer mit Gott geht, ist niemals allein!

*frm*



Was kann man also gegen das Alleinsein tun?



Gott wartet nur darauf, dass wir ihn zum Freund haben wollen.



Psalm 54,6

# 11. Juli 13

Donnerstag



Der HERR . . . heilt die zerbrochenen Herzens sind ...;  
der da zählt die Zahl der Sterne, sie alle nennt mit Namen.

Psalm 147,2-4



## Versteckspielen lohnt nicht!

Wohl nirgends in der Bibel finden wir die Größe Gottes so komprimiert beschrieben wie in unserem Tagesvers. Er kennt den Kummer jeden Menschenherzens und auch seine Zerknirschtheit wegen der begangenen Sünden, und gleichzeitig kann er alle Sterne mit Namen nennen. Neuere Schätzungen gehen von 100 Milliarden Milchstraßen aus, die jeweils 100 Milliarden Sonnen enthalten, die auch noch von Planeten, Planetoiden, Monden und Kometen umkreist werden. Das ergibt allein für die Sonnen eine Zahl wie folgt: 10 000 000 000 000 000 000 000. Das sind 10 Trilliarden Sonnen oder Millionen mal Millionen mal Millionen mal zehntausend.

Wenn wir Gott wirklich für allmächtig und allwissend halten, darf das allerdings trotz aller Unvorstellbarkeit kein Problem sein. Wenn wir aber Gott für allmächtig und allwissend halten, können wir auch davon ausgehen, dass er uns ganz und gar kennt. Das wäre allerdings tödlich für uns, wenn wir noch seine Feinde sind, wenn wir also ohne ihn fertig werden wollen. Andererseits bedeutet es eine riesige Erleichterung für alle, die vor einem solchen Gott die Waffen gestreckt und sich ihm anvertraut haben.

Vielleicht gibt es Leute, die sich sagen, niemand dürfe in die schwarzen Löcher ihres Lebens hineinblicken, sonst müssten sie vor Scham vergehen. Aber der allwissende Gott weiß nicht nur alles, er war auch bei allem dabei. Er kennt uns also durch und durch, sodass wir ihm keine Neuigkeiten verraten, wenn wir ihm unsere Schuld bekennen. Er will nur, dass wir uns dazu stellen, dann vergibt er uns, weil die Strafe dafür längst bezahlt ist.

Das ist Evangelium – zu Deutsch: Gute Nachricht, und genau das, was zerbrochene Herzen brauchen. gr



Was machen Sie angesichts solcher Allwissenheit Gottes?



Gott liebt Sie trotzdem!



Psalm 139,23-24



Sorgt euch um nichts; sondern in allem lasst durch Gebet und Flehen mit Danksagung eure Anliegen vor Gott kundwerden. Und der Friede Gottes, der allen Verstand übersteigt, wird eure Herzen und Gedanken bewahren in Jesus Christus. Philipp 4,6-7



## Auf die Perspektive kommt es an

Das Flugzeug landete pünktlich. Müde schauten wir uns an. Ich seufzte: »Bald daheim!« Nur noch unseren Koffer holen, ins Auto und ab nach Hause! Die Passagiere drängelten sich am Band der Gepäckrückgabe. Koffer glitten vorbei, nur unserer nicht. Langsam wurden die Gepäckstücke spärlicher; schließlich war das Band leer. Meine Frau sagte: »Und jetzt?! Das hat uns gerade noch gefehlt!« Irgendwo an einem offenen Schalter füllte ich Formulare aus und hoffte das Beste. Endlich zu Hause angekommen, wollte ich ein paar Anrufe tätigen; ich nahm das Telefon, tippte die Nummer ein. Nichts! Die Leitung tot; ebenso unser Internetzugang. »Was ist denn heute los?« Zum Glück gibt's Handy. Doch die Batterie war leer.

Ich muss zugeben: Ich habe mich NICHT gefreut! Doch als ich ein wenig über den Tag nachdachte, war ich über mich selbst erschrocken. Wie leicht lasse ich mich von solchen Kleinigkeiten beeinflussen! Da bekommen Eltern die Schreckensnachricht über ihren verunglückten Sohn! Und ich ärgere mich, wenn Telefon und Internet nicht funktionieren. Was ist schon ein Koffer, der in Manchester »festhängt«, im Vergleich zu Krebs, Hausbrand oder Herzinfarkt? Hängt mein Wohlbefinden so sehr von solchen Umständen ab? Beschämt erinnerte ich mich an den Apostel Paulus. Aus dem Gefängnis schreibt er an eine Gemeinde: »Freut euch im Herrn! Ich sage es noch einmal: Freut euch!« Geht das überhaupt? Offensichtlich bei ihm schon. Er sah nicht die Gitterstäbe, sondern den Sternenhimmel dahinter. Er entschied sich, seine Umstände aus Gottes Blickwinkel zu betrachten und kam zu dem Schluss: Sorgen sind am besten bei Gott aufgehoben.

Das wünsche ich Ihnen und mir.

mo



Wie ginge es Ihnen in solcher Lage?



Wenn der große Gott mein Fundament ist, verändern sich die Maßstäbe!



Psalm 145,14-21

# 13. Juli 13

Samstag



Wir sind nach deinem Namen genannt, verlass uns nicht! –  
Nein, er soll Johannes heißen. Und sie sprachen zu ihr:  
Niemand ist aus deiner Verwandtschaft, der diesen Namen  
trägt. Jeremia 14,9; Lukas 1,60-61



## Wohin gehören Sie?

Eine Missionarin berichtete aus Kenia: »Eines Tages wurde ein kleines, noch nicht schulpflichtiges Mädchen zusammen mit ihrem Cousin, einem kleinen Baby, entführt. Sie schrie hinten im Auto so laut und anhaltend, dass auch das Baby erwachte und so kräftig, wie es konnte, in das Geschrei mit einstimmte. Das regte den Entführer dermaßen auf, dass er anhielt und einfach beide aus dem Auto warf und wegfuhr.

Da standen oder lagen sie und wussten nicht, wo sie waren. Dazu muss man wissen, dass es in Kenia längst nicht überall Orts- und Straßennamen gibt wie bei uns. Mitleidige Leute aber hatten schnell herausgefunden, wohin sie die Kinder bringen mussten. Der Vater des Mädchens hatte der Tochter, schon seitdem sie sprechen konnte, beigebracht, wie der Vater hieß und der Großvater und der Urgroßvater und der Ururgroßvater . . . Das erzählte sie den Leuten, und die konnten daraus entnehmen, wohin die beiden gehörten.«

Aus dem zweiten der oben stehenden Tagesverse geht hervor, dass diese Methode der Identifizierung schon Jahrtausende alt ist; aber aus dem ersten lernen wir, dass die Möglichkeit besteht, sogar nach Gottes Namen genannt werden zu können. Dazu muss man allerdings Gottes Kind geworden sein, wie die Bibel die Heimkehr eines Menschen zu seinem Schöpfer nennt.

Das Wunderbare daran ist, dass Gott seine Kinder – Leute, die nach seinem Namen genannt werden – auch sicher nach Hause bringen wird. Auch wenn wir mitunter wie störrische Schafe unseren eigenen Kopf durchsetzen wollen, am Ende kommen wir zu Hause an.

Allerdings können wir uns manche Wunden und Strapazen ersparen, wenn wir aufmerksam dem Guten Hirten, Jesus Christus, folgen. Das lohnt sich allemal!

*gr*



Wo befinden Sie sich zurzeit?



Das Beste ist, wenn man Gott zum Vater hat.



Johannes 10,1-6

14. Juli 13

Sonntag



Lass das Reden meines Mundes  
und das Sinnen meines Herzens wohlgefällig vor dir sein,  
HERR, mein Fels und mein Erlöser!

Psalm 19,15



## Das Fenster schließen

Das war ja ein Unwetter! Eben schien die Sonne noch, ein schwacher Wind bewegte die heiße Luft – und plötzlich, ganz plötzlich brach es los: ein Sturm, der Dachziegel auf die Straße schleuderte, Bäume einfach entwurzelte, taubeneigroße Hagelkörner mit verderblicher Wucht gegen alles warf, was ihnen im Wege war. Da klirrten dann die Glasscheiben und verbeulten sich Autobleche! Landwirte sahen ihre Ernte in wenigen Augenblicken vernichtet; denn das ganze Unwetter dauerte keine fünf Minuten.

An diesem 14. Juli (es war ein Sonntag) hatten viele Menschen ihre Fenster weit offen. Es kam alles so plötzlich. Als dann der Sturm losbrach, war es für manche schon zu spät, noch alle Fenster zu schließen. Die Folge waren zerbrochene Scheiben und Fensterflügel, durchnässte Teppiche und Betten, zerrissene Gardinen und Jalousien.

Man hätte die Fenster rechtzeitig schließen sollen!

Auch in unserem Leben gibt es solche »Fenster«, durch die alle möglichen schlechten Eindrücke in unser Inneres einfallen können. Augen und Ohren sind solche Fenster, wie auch die übrigen Sinnesorgane. Rechtzeitig schließen – das heißt: Ich muss mich hüten, dass nicht böse, zerstörende Dinge in mein Denken und in mein Gefühlsleben eindringen können. Rechtzeitig zumachen, das heißt z. B., dass ich den Film gar nicht erst anschalte, von dem ich weiß, dass er nicht gut für mich ist, oder dass ich ein Gespräch abbreche, bevor ich mich mit meiner Zunge versündige.

Lasst uns unsere »Fenster« rechtzeitig schließen! Wir haben es dann nicht nötig, immer wieder »aufzuräumen« und überall die Scherben in unserem Leben zu beseitigen. Darum geht es auch in unserem Tagesgespruch. hpg



Wovor müssten Sie die Fenster Ihrer Seele verschließen?



Wer gut aufpasst, spart sich viel Kummer und Mühe.



Hiob 31,1; Psalm 141,3

# 15. Juli 13

Montag



Von der Stätte seiner Wohnung schaut er auf alle Bewohner der Erde, er der ihnen allesamt das Herz gebildet hat, achtet auf alle ihre Werke.

Psalm 33,14-15



## Kommunikator

In meiner Firma wurde das Mailsystem vor einigen Monaten um einen Zusatz erweitert. So kann man durch eine farbige Kennzeichnung der internen Mailadressen erkennen, ob ein Mitarbeiter in einer Besprechung ist oder ob er generell jetzt nicht gestört werden will. Ist er gerade frei oder ist er z. B. seit 12 Stunden außer Haus? Hat er seit 5 Minuten seinen Platz verlassen oder beantwortet er gerade eine Mail? Wann hat er seinen nächsten Termin? etc. Sehr nützlich ist diese farbliche Kennzeichnung bei Konzernmitarbeitern an anderen Standorten oder anderen Ländern oder Kontinenten mit erheblicher Zeitverschiebung. So weiß man, ob mit einer schnellen Bearbeitung offener Fragen zu rechnen ist.

Die Leistung dieser Programmergänzung ist sicherlich immens, angesichts der 9000 Mitarbeiter in unserem Konzern.

Gott aber weiß in seiner Allwissenheit jederzeit über jeden einzelnen Menschen Bescheid. Dabei teilt er die Menschen aber nicht nur in ein Dutzend Kategorien ein, nein – Gott weiß wirklich über jede Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft Bescheid und zwar sehr viel genauer, als wir es auch nur erahnen können. Selbst unsere Haare sind von Gott gezählt!

Dieses Zusatzprogramm unserer Firma kann natürlich auch unangenehm sein. So kann man einen Anruf oder eine Kommunikationsaufforderung nicht einfach ignorieren, da der andere Mitarbeiter genau weiß, dass man gerade am Platz ist und auf der Tastatur schreibt.

Gott gegenüber sollte es uns auch unangenehm sein, wenn wir gerade etwas tun – oder lassen –, was ihm missfällt. Denn für alles werden wir ihm eines Tages Rechenschaft ablegen müssen. Ihm können wir überhaupt nichts vormachen!

*pri*



Wie kann man da ein gutes Gefühl behalten?



Vertrauen Sie sich ihm an und fragen Sie nach seinem Willen.



1. Mose 4,8-16



Und die Lastträger luden auf,  
mit der einen Hand am Werk arbeitend,  
während die andere die Waffe hielt.

Nehemia 4,11



## Eine Hand für den Mann, die andere für das Schiff (1)

Auf den großen Segelschiffen müssen die Matrosen oft in für uns »Landratten« unvorstellbaren Situationen arbeiten. Wenn bei Windstärke 9 die Wellen 4 bis 5 Meter hoch schlagen, muss manchmal ein Mann ganz nach oben klettern, weil dort ein Tau gerissen ist. Ganz oben hängt er dann einmal rechts, einmal links vom Schiff senkrecht über dem tosenden Meer. Zum Glück gibt es überall Haltetaue, an denen er sich festhalten kann, und Schwindelgefühle oder Höhenangst gelten dort nichts. Wenn er sich mit beiden Händen am Haltetau festklammert, wird er sicher nicht herunterfallen und am Ende heil unten ankommen. Aber wenn der Kapitän fragt, ob das Tau wieder festgebunden ist, muss er sagen, dass er dazu nicht gekommen sei, weil er sich mit beiden Händen festhalten musste. Dann wird er zu hören bekommen, dass es zwar wichtig sei, sich festzuhalten, weil ein toter Seemann dem Schiff nichts nützt, dass er aber mit der anderen Hand trotzdem seinen Auftrag zu erfüllen hat.

Die christliche Gemeinde ist schon oft mit einem Schiff verglichen worden. Bei diesem Vergleich entsprechen die Christen den Matrosen an Bord. Wenn sich alle unter Deck flüchten, sobald es stürmisch wird, sodass man gar nichts mehr von ihnen sieht, kann die Überfahrt wohl kaum gelingen. Die durch Sturm und Wellen verursachten Schäden bleiben unrepariert, und es muss zum Schiffbruch kommen.

Wir sollen uns zwar fest an Jesus Christus halten, damit wir nicht verunglücken und unseren Glauben verlieren; aber wir sollen uns ebenso für das Schiff und für die im Wasser treibenden Schiffbrüchigen einsetzen, so gut wir können.

Wie gesagt: Eine Hand für den Mann, die andere für das Schiff. hpg



Wo liegen Ihre Aufgaben an Bord dieses Schiffes, das sich Gemeinde nennt?



Siehe Überschrift.



Apostelgeschichte 27

17. Juli 13

Mittwoch



Nicht vom Brot allein soll der Mensch leben,  
sondern von jedem Wort,  
das durch den Mund Gottes ausgeht.

Matthäus 4,4



## Eine Hand für den Mann, die andere für das Schiff (2)

Gestern hörten wir, dass Segelschiffmatrosen gut daran tun, sich mit einer Hand festzuhalten und mit der anderen die notwendigen Arbeiten zu verrichten. Es wäre ein Zeichen von Leichtsinn und Unerfahrenheit, wenn sie die Haltetaue überall für überflüssig hielten oder nur als Hilfen für Feiglinge betrachten würden.

Uns »Landratten« kann auch schnell der Gedanke kommen, es sei doch reichlich wenig, was man mit einer Hand fertigbekommt. Und heute, wo möglichst alles schneller und besser gemacht werden soll, ist solch ein Denken weiter verbreitet als in früheren Zeiten. Dieses Denken hat sich auch in unseren Kirchen breit gemacht, und zwar in der Form, dass man denkt, es komme vor allem auf praktische Hilfen für die Notleidenden an. Und in gewisser Weise ist das auch richtig; denn wenn der Magen knurrt, kann man schlecht bei einer Predigt zuhören. So schickt man heute gern Brunnenbauer, Ärzte, Krankenschwestern und Lehrer in die »Dritte Welt«, weil man meint, dadurch dem Elend besser begegnen zu können als mit dem Anliegen der Missionare.

Immer mehr stellt sich aber heraus, dass man all dies besser nur »mit einer Hand« tut, um mit der anderen die Botschaft von Gottes heilbringender Gnade zu predigen. Erst wenn die Menschen begreifen, dass es Gott nicht nur um unser irdisches Wohlergehen geht, sondern dass er uns an Leib *und* Seele heilen will, erst dann können wir ihnen nachhaltig helfen.

Gott hat alle Menschen so lieb, dass er seinen Sohn ihretwegen sterben ließ. Erst wenn sie das verstehen und annehmen, können sie getrost und zuversichtlich in die Zukunft blicken und auch ihre irdische Lage durch Tatkraft und Zielstrebigkeit verbessern. hpg



Was darf Gott für Ihre Seele tun?



Das Ewige ist wichtiger als das Zeitliche.



Apostelgeschichte 3,1-7



Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen!  
Und ich werde euch Ruhe geben.

Matthäus 11,28



## Wenn man nicht weiß, dass man reich ist ...

Am 19. Juni 2011 fand der Detektiv David Lundberg endlich den lange gesuchten Max Melitzer. Der schob gerade seinen Einkaufswagen durch einen Park in Salt Lake City. In diesen Einkaufswagen passte alles, was der Sechzigjährige besaß, denn seit Jahren schon lebte er auf der Straße. Jetzt konnte der Ermittler dem fassungslosen armen Mann die gute Botschaft bringen, dass er ein beträchtliches Vermögen geerbt hatte.

Wie mancher alte Christenmensch hat in jungen Jahren die frohe Botschaft glauben können, dass Gott durch Jesus Christus sein Vater geworden ist und dass ihm darum alle Reichtümer des Himmels gehören. Doch dann kamen die Sorgen des Lebens und viele Enttäuschungen und Rückschläge, und der Glaube erlahmte, die Hoffnung erlosch, und Missmut und Verzagtheit machten sich breit.

Aber Gott schickt auch heute noch seine Detektive los, um diese armen und in Wirklichkeit doch so reichen Leute an das große Erbe zu erinnern, das Christus ihnen erworben hat. Vielleicht ist dieses Blatt ein solcher Bote?

Und das Wunderbare ist, dass diese Botschaft sogar denen gilt, die bisher von Gottes gnädigem Angebot überhaupt noch nichts wussten; denn der himmlische Vater ist nicht nur unendlich reich, sondern auch unendlich barmherzig und lässt alle daran teilhaben, die ihn ernsthaft darum bitten. Und wenn einer fragt, womit er das verdient haben sollte, dann können wir einfach sagen: Niemand hat irgendetwas bei Gott verdient. Alle werden umsonst beschenkt, wenn sie sich beschenken lassen wollen, nachdem sie ihre Hilfsbedürftigkeit vor Gott eingestanden haben. Ganz töricht wäre es doch sicher, solchen Freudenboten keinen Glauben zu schenken. *gr*



Wie gehen Sie mit solchem göttlichen Gnadenangebot um?



Man sollte es nicht auf die »lange Bank« schieben!



2. Samuel 9

Freitag



So lehre uns denn zählen unsere Tage,  
damit wir ein weises Herz erlangen!

Psalm 90,12



## Wahrhaft weise werden!

Die norditalienische Stadt Verona gehört zum Weltkulturerbe, und wir besuchten sie während unseres Urlaubs am Gardasee. Der Fremdenführer zeigte uns unter anderem die Grabmonumente der Familie della Scala und erzählte uns viel zu den einzelnen Denkmälern. Mastino II. z. B. hatte seinen mit üppigen Figuren verzierten Sarkophag selbst entworfen und war ein Jahr nach dessen Fertigstellung gestorben. Was muss dieser Mann gedacht haben, wenn er sein eigenes Grabmal betrachtete? Auf dem Deckel konnte er sein Ebenbild zwischen zwei Engeln sitzen sehen.

Ob er ein wirklich frommer Mann war, wissen wir nicht; aber jedenfalls hat er mit dem Ende seines Lebens gerechnet und es nicht verdrängt, wie so viele andere, denen es hier so gut geht, dass sie ans Sterben lieber nicht denken mögen. Immerhin zeigt sein Grabmal, dass er bei den Engeln anzukommen hoffte.

Aus unserem Tagesspruch entnehmen wir, dass Mastino II. zu einem klugen Mann geworden war, weil er mit dem Ende seiner Fürstentumsherrlichkeit rechnete. Wie sieht das nun bei Ihnen aus? Sie haben bei Ihrem Tod sicher weniger zu verlieren als dieser Herr über die berühmte Stadt Verona, trotzdem kann es sein, dass Sie den Gedanken an den Tod ängstlich verdrängen. Dadurch aber kann man dem Unentrinnbaren nicht entinnen. Wir werden alle vor Gott erscheinen, und dann wird es darauf ankommen, ob er uns in das Buch des Lebens eintragen konnte, weil wir an die Vergebung durch Jesus Christus glaubten.

Für die wirklich Glaubenden ist der Tod tatsächlich der Übergang aus diesem Leben mit seinen tausend Nöten in die unbeschreibliche Herrlichkeit des Himmels. Wenn sich doch alle Leser dieses Blattes einmal dort begegnen würden!

*mül*



Was ist beruhigender als eine gesicherte Ewigkeit?



Dort wird jeder seinem Schöpfer begegnen.



1. Petrus 4,17-19

20. Juli 13

Samstag



Werden nicht fünf Sperlunge für zwei Münzen verkauft?  
Und nicht einer von ihnen ist vor Gott vergessen. Aber selbst  
die Haare eures Hauptes sind alle gezählt. Fürchtet euch  
nicht! Ihr seid mehr als viele Sperlunge. Lukas 12,6-7



## Facebook

Im Internet gibt es heute viele soziale Netzwerke, in denen der Einzelne sein Leben mit anderen Menschen teilen kann. Alles, was ich erlebe, kann ich dort einstellen: meinen Urlaub, das Essen am gestrigen Abend, Feste, Gefühle, Schicksalsschläge. Immer mehr Menschen – Facebook z. B. hat derzeit rund 900 Millionen Teilnehmer – nutzen das weltweite Netz, um auch die intimsten Details ihrer Privatsphäre publik zu machen. Manches daran ist interessant, manches witzig – und manches auch ganz und gar peinlich. Doch was ist der Antrieb?

Ich denke, es ist der tief im Menschen verwurzelte Wunsch nach Gemeinschaft. Ich möchte in meiner Einzigartigkeit von möglichst vielen Menschen wahrgenommen werden. Ich möchte, dass die eigenen Erlebnisse, mein persönliches Leben und meine Meinung endlich Bedeutung erhalten und Wertschätzung erfahren. Denn in unserer Zeit der zunehmenden Individualisierung geht die reale Gemeinschaft unter den Menschen mehr und mehr verloren. Und es bleibt nur noch die virtuelle Gemeinschaft. Doch wer achtet bei der Flut von Informationen im Netz gerade – auf mich?

Dabei hätte der Mensch diesen Ersatz für echte Wahrnehmung gar nicht nötig. Auch dem einsamsten, scheinbar unbedeutendsten Menschen sagt Gott, der Schöpfer des Universums, seine völlige, ungeteilte Aufmerksamkeit zu, wenn er sich Gott zuwendet. Gott kennt mich besser als ich selbst. Gott sieht mich in meiner Einzigartigkeit. Gott hört meine Sorgen – auch die kleinsten. Gott ist immer online. Denn Gott liebt mich, wenn ich nur diese Liebe entdecken und in Anspruch nehmen will. Welche echte Aufmerksamkeit geht mir verloren, wenn ich die meines Schöpfers ignoriere?! *mm*



Zu wem gehen Sie, wenn Sie Gemeinschaft suchen?



Gott ist immer online!



Jesaja 49,14-16

21. Juli 13

Sonntag



Wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, der hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern er ist vom Tod zum Leben übergegangen. Johannes 5,24



## Die Hoffnung stirbt zuletzt!

Nicht selten hören wir dieses Sprichwort, wenn nach einem Erdbeben Vermisste gesucht werden oder bei einer schweren Krankheit die Ärzte keine Heilungschancen mehr sehen. Bis zuletzt hofft man, dass noch alles gut wird.

Nain war zur Zeit Jesu eine schöne Kleinstadt in Israel. Der einzige Sohn einer Witwe starb hier und wurde mitten aus dem Leben gerissen. Für die Witwe ein schwerer Schicksalsschlag; das Ende all ihrer Hoffnungen. Ein ganzes Dorf trauerte mit.

Der Tod macht keinen Halt, auch nicht vor jungen Leuten. Tod ist etwas Endgültiges – das Ende aller Beziehungen. Der junge Mann wurde auf eine Bahre gelegt und zum Friedhof getragen. Doch auf einmal war da eine Volksmenge, angeführt vom »Leben« selbst, Jesus! Er kam näher, direkt auf die Bahre zu. Und was sagte er zu dieser Witwe? »Der Tod gehört zum Leben« oder »Ich habe schon Schlimmeres gesehen? Nein, Jesus hatte Mitleid und sprach zu der Witwe: »Weine nicht!« Er trat näher, berührte die Bahre und sagte: »Junger Mann, ich sage dir, steh auf!« Das Leben kehrte zurück – ein Wunder!

Jesus kommt nicht zu spät! Er hat Macht über Tod und Leben! Wie dieser junge Mann, so sind auch wir »tot« in unseren Sünden. Das bedeutet, keine lebendige Beziehung mit Gott zu haben und unter seinem Zorn zu stehen. Aber es gibt Hoffnung für uns! Nur Jesus allein kann uns aus dem »Sünden-Tod« wieder zum Leben erwecken und uns vor dem Zorn Gottes bewahren. Haben Sie seinen »Weckruf« schon einmal gehört? Jesus bietet Ihnen Leben an – Leben über den Tod hinaus. Er will Ihnen alle Ihre Sünden vergeben und Sie aus Ihrem »Sünden-Tod« zum Leben erwecken. Deswegen spricht er heute zu Ihnen: »Ich sage dir, steh auf!«

za



Wie reagieren Sie auf den Weckruf Jesu?



Hören Sie auf Jesus, wenn er Sie ruft!



Lukas 7,11-17



... der alles ist in allem!

Epheser 1,23



## Und des Menschen schönste Freud ist doch die Zufriedenheit

»Was für 'ne blöde Frage, ob das wirklich nötig ist ... – Ich habe halt zwei Autos, weil mir eins zu wenig ist, sie passen beide in meine Garage, für mich ist das Grund genug, was soll ich sonst in diese Garage neben meiner Riesenvilla tun? Die Geräte für den Swimmingpool liegen schon im Gartenhaus ... Warum werde ich nicht satt?« – »Sind Sie zufrieden?« – »Keine Ahnung, mal mehr mal weniger, würde ich sagen.« – »Wären Sie gerne zufriedener?« – »Klar, wer wäre das nicht.« – »Was könnten Sie denn eventuell tun, um noch zufriedener zu werden?« – Stille – (zitiert von den »Toten Hosen«).

Wie Sie die Stille füllen, weiß ich nicht. Die »Toten Hosen« sind zumindest so ehrlich, ihre Unzufriedenheit auszusprechen. In ehrlichen Momenten sage ich mir manchmal: Es muss doch mehr geben – oder ist das hier jetzt alles? Reicht mir das? Ich will mehr! Es muss mehr geben! Die Statistik gibt mir Recht: In Deutschland geben 74% der Leute an, unzufrieden mit ihrem Leben zu sein. Sie wahrscheinlich also auch. Wenn Zufriedenheit eine der schönsten Freuden des Menschen ist, warum gibt's davon nur so wenig? Vielleicht, weil wir etwas dort suchen, wo es nicht herkommt – nämlich im Hier und Jetzt. Und hier gibt es nichts, was dauerhaft befriedigt.

»Warum werde ich nicht satt?« Ausprobieren kann ich viel, ausschließen aber auch. Ein Angebot, das nicht von dieser Welt stammt, will ich Ihnen noch nennen: Zufriedenheit gibt es da, wo die Fülle herkommt. Gottes Angebot lautet: »Wer irgend aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, den wird nicht dürsten in Ewigkeit; sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, wird in ihm eine Quelle Wassers werden, das ins ewige Leben quillt« (Johannes 4,14). *sbr*



Wie können Sie zufrieden werden?



Besser an der Quelle als von der Flasche zu leben.



Prediger 2,24-26

# 23. Juli 13

Dienstag



Sucht den HERRN, solange er zu finden ist;  
ruft ihn an, während er nahe ist!

Jesaja 55,6

## Gewogen und zu leicht befunden



Babylon war wohl die prächtigste Stadt der alten Welt, und vor Feinden schien sie mit ihren bis zu 30 Meter hohen doppelten Mauern absolut sicher zu sein. Darauf verließ sich auch ihr letzter König, der in Heinrich Heines Gedicht »verewigte« Belsazar. Denn obwohl die Meder und Perser die Stadt belagerten, feierte er ausgelassene Feste. Bei der Suche nach immer neuen »Stimmungsmachern« war er sogar darauf verfallen, die goldenen Becher, die sein Großvater aus dem Tempel in Jerusalem geraubt hatte, als Trinkgefäße zu benutzen.

Da erschien plötzlich an der Wand eine Hand, die etwas Unverständliches auf den weißen Putz schrieb.

Angstschlotternd rief er nach seinen Weisen und Schriftdeutern. Schließlich schickte er nach dem alten Daniel, der schon seinem Großvater gedient hatte. Und der verkündete ihm, die Schrift bedeute, dass Belsazars Ende gekommen sei. Er habe von seinem Großvater gehört, wie der sich vor Gott gedemütigt hat, und, anstatt darauf zu hören und es ebenfalls so zu machen, habe er sich jetzt sogar an den heiligen Geräten des Tempels vergangen. Darum sei keine Rettung mehr möglich.

Wie viele Menschen mag es in Deutschland geben, deren fromme Großeltern ihnen mit schier endloser Geduld, manchmal sogar unter Tränen, zur Umkehr zu Gott geraten haben. Aber sie haben – wie Belsazar – alle Warnungen in den Wind geschlagen. Solche Leute müssen wissen, dass Gott zwar langmütig ist, sich aber nicht zum Narren halten lässt. Es gibt wie vor einem Wasserfall einen »Point of no Return«, einen Punkt, von dem an keine Umkehr mehr möglich ist.

Wie endet doch das Belsazar-Gedicht?

»Belsazar ward aber in selbiger Nacht  
von seinen Knechten umgebracht!«

*gr*



Welche Entschuldigung könnten die vielen »Belsazars« vorbringen?



Niemand weiß, wann für ihn der »Point of no Return« gekommen ist.



Sprüche 29,1



Abraham zweifelte nicht an der Verheißung Gottes durch Unglauben, sondern wurde stark durch den Glauben, indem er Gott die Ehre gab und völlig überzeugt war, dass Gott das, was er verheißten hat, auch zu tun vermag. Römer 4,20-22



## Völlig unmöglich!?

Viel Kopfzerbrechen bereitet mir derzeit meine Mathematik-Vorlesung. Das Gebiet der imaginären Zahlen ist nicht so leicht zu verstehen. Besonders grübeln musste ich über die Zahl  $j$ . Mathematisch ist  $j^2 = -1$ . Und das widerspricht allem, was ich bisher in Mathe gelernt habe. Niemals kann eine Zahl – mit sich selber multipliziert – ein negatives Ergebnis haben. Das sagt einem doch schon die Logik. Aber doch: Die Zahl  $j$  existiert – auch wenn ich sie mir beim besten Willen nicht vorstellen kann. Man kann mit ihr rechnen und es ist sogar sehr vorteilhaft, sie zu benutzen. Komplexe Rechnungen in der Elektrotechnik beispielsweise sind mit imaginären Zahlen viel einfacher zu lösen.

So ähnlich ist es mit dem Glauben an Gott: Wenn wir uns nur auf unseren Verstand und unsere Logik verlassen, verstehen wir ihn nicht. Es scheint manchmal unlogisch, an Gott zu glauben. Aber dennoch ist er da. Er existiert, und man kann mit ihm rechnen. Und weiter: Es macht sogar sehr viel Sinn, sich auf Gott zu verlassen. Der Glaube wird nur dann erfahrbar, wenn man sich darauf einlässt.

Abraham ist uns da ein großes Vorbild (siehe Tagesvers): Da, wo alle eigenen Hoffnungen am Ende waren, hat er trotzdem das geglaubt, was Gott ihm versprochen hatte. Was Gott verheißten hatte, schien unmöglich, menschlich nicht vorstellbar und vollkommen unlogisch. Wie könnten ein alter Mann und eine alte Frau, die längst hätten Opa und Oma sein können, noch ein Kind bekommen? Doch er glaubte dem großen Gott und wurde reichlich belohnt. Denn das wurde ihm sogar als Gerechtigkeit angerechnet!

Wer mit Gott rechnet, wird nie einen Schaden davontragen! mse



Wie kalkulieren Sie Gott in Ihr Leben ein?



Gott ist erfahrbar – probieren sie es aus!



Markus 9,20-27

# 25. Juli 13

Donnerstag



Bittet, und es wird euch gegeben werden; sucht, und ihr werdet finden; klopf an, und es wird euch aufgetan werden. Denn jeder Bittende empfängt, und der Suchende findet, und dem Anklopfenden wird aufgetan werden. Matthäus 7,7-8



## Der Mann auf der Bank

Es ist ein strahlend schöner Tag. Von der Anhöhe her kann man bei diesen guten Sichtverhältnissen mehr als 50 km weit sehen. An diesem schönen Platz steht eine Sitzbank, die zum Verweilen einlädt. Ein älterer Mann sitzt schon dort mit seinem großen Hund. Der Blick des Mannes schweift in die Ferne. Wir kommen ins Gespräch und er erklärt mir, wie enttäuscht er von seinem Leben ist. Seine Frau hat ihn verlassen, und jetzt lebt er einsam und verbittert mit seinem Hund zusammen, der sein einziger treuer Freund ist.

Erst wenn uns etwas fehlt, merken wir, wie wichtig es für uns war. Als Menschen sind wir auf Beziehungen angelegt. Auf Beziehungen zu anderen Menschen und auf eine Beziehung zu Gott, dem Schöpfer. Bei einem auftretenden Mangel versuchen wir, diese Leere oft durch andere Dinge zu füllen – z. B. durch Mehrarbeit oder indem wir das Gefühl der Einsamkeit durch Alkohol zu überwinden hoffen. Vielleicht gehören Sie zu den Menschen, denen noch gar nicht so klar geworden ist, dass die innere Leere in Wirklichkeit nur von Gott ausgefüllt werden kann. Gott teilt uns in der Bibel mit, dass er sich von jedem Menschen, der ihn sucht, finden lassen wird!

Probieren Sie es doch einfach einmal aus, auch wenn sich Ihr Stolz zunächst dagegen wehren möchte. Man muss dann ja zugeben, bisher den großen Schöpfer missachtet zu haben. Aber geben Sie es einfach zu, er hört Sie. Wenn Sie alleine unsicher sind, fragen Sie doch einen Menschen, den Sie als wahren Christen kennen. Oder wenden Sie sich an die beiden Verlage, die diesen Kalender herausbringen. Man wird Ihnen sicher helfen, Kontakt zu Christen bzw. einer Gemeinde in Ihrer Nähe herzustellen. Gott ist gnädiger, als Sie ahnen! *kö*



Wie sieht Ihre Beziehung zu anderen Menschen und zu Gott aus?



Haben Sie den Mut, eine Beziehung (zu Gott) zu starten!



Psalm 10,14



Wohin sollte ich gehen vor deinem Geist  
und wohin fliehen vor deinem Angesicht?

Psalm 139,7



## Datenkrake

Wissen Sie eigentlich, was andere über Sie wissen? Ich spreche nicht von Ihren Nachbarn, die Sie beim Einkaufen im Supermarkt treffen. Über 50 Millionen Deutsche nutzen das Internet. Sie kaufen ein, kommunizieren, informieren sich, spielen, arbeiten – alles online. Und keiner schaut Ihnen am Computer über die Schulter. Keiner?

Neulich habe ich in einem Online-Shop nach einem Rucksack gesucht. Nichts Passendes dabei. Shop-Fenster geschlossen, aber von da an verfolgten mich die Rucksäcke Klick für Klick. Von jeder Internetseite blinkte aus einem Werbebanner ein Rucksack. Ich öffnete das Profil meines sozialen Netzwerks – »Markenrucksäcke günstig«. In meinem E-Mail-Postfach eine ungelesene Nachricht: »Lieber Kunde, Sie haben den Bestellvorgang abgebrochen. Können Sie uns mitteilen, was wir in Zukunft besser machen können? Vielleicht interessiert Sie auch unser neues Rucksackmodell ›Backpacker.« Die Werbewirtschaft, Regierungen, Kriminelle – sie alle wollen wissen, was Ihnen wichtig ist, was Sie suchen, was Sie so machen. Jeder Klick kann analysiert werden, wie lange Sie was auf welcher Seite angeschaut haben, wonach Sie gesucht haben. Und jeder kann das für seine Zwecke nutzen.

Gottes Augen durchlaufen die ganze Erde (2. Chronik 16,9). Gott sieht nicht nur, welche Webseiten ich besuche, er hört nicht nur, was ich zu meinen Freunden sage, er kennt selbst die Gedanken meines Herzens – meine Wünsche, Beweggründe, meinen Hass und meine Ablehnung und das, was ich mag. Er kennt alles über mich – alles. Was macht Gott mit dieser Datenbank? Welches Profil hat er von mir? Was denkt Gott über mein Leben? Kann er sagen: »Gefällt mir!«? *johe*



Was ist zu tun, wenn Gott mit seiner Prüfung nicht zufrieden ist?



Diese Frage müsste als Erstes geklärt werden.



1. Korinther 4,1-5

# 27. Juli 13

Samstag



Und wer ist mein Nächster?

Lukas 10,29



## Jeder Zweite fährt vorbei

Der Verkehr stockt. Was ist los? Ein Verkehrsunfall! Der flotte Sportwagen liegt kopfüber im Graben. Jeder erkennt: hier ist schnelle Hilfe nötig. Aber jeder Zweite fährt vorbei und schaut sich die Unfallstelle von ferne – mit Sicherheitsabstand – an.

Glücklicherweise war dieser schwere Unfall nur gestellt. Aber die Polizei stoppte die Vorbeifahrenden. »Wie, das war ein Unfall? Ich dachte, der liegt schon lange dort.« Oder: »Ich habe einen dringenden Termin.« So lauteten die fadenscheinigen Ausreden. Für unterlassene Hilfeleistung gibt es übrigens 5 Punkte in Flensburg.

Warum fahren sie vorbei? Möchte man sich nicht mit dem Blut der Verletzten besudeln? Hat man Angst, etwas falsch zu machen? Oder sind es die heute sehr verbreiteten Ausreden, mit denen man seine Lieblosigkeit bemäntelt? »Dafür bin ich nicht zuständig. Das macht die Polizei, der Unfallarzt, die Feuerwehr.« Oder ist es gar der pure Egoismus: »Ich möchte meine Fahrt nicht unterbrechen und keine Zeit verlieren? Egal, was mit den Verletzten geschieht.«

Jesus erzählt von einer solchen Situation in Lukas 10,30-37 und macht deutlich, wie kalt und hartherzig der Mensch sein kann. Aber er zeigt auch das Herz und das Verhalten eines barmherzigen Menschen, der sich von Gottes Liebe erfüllt zu dem Hilfsbedürftigen herabneigt und keine Mühe scheut, bis ihm geholfen ist.

Genau diese Gesinnung hatte Jesus, der Sohn Gottes, der sich über unsere Verlorenheit erbarmt hat. Er hat sein Leben zu unserer Errettung eingesetzt. Welch ein Glück, wenn wir ihn an die Unfallstelle unseres Lebens heranzurufen. Und wer seine Hilfe erfahren hat, wird sich auch gerne um die kümmern, die am Wegesrand auf unsere Hilfe warten.

la



Sind Sie bereit, die Nöte anderer tragen zu helfen?



Lassen Sie sich von der Liebe Jesu anzünden.



Lukas 10,30-37



**Du sollst nicht ehebrechen!**

2. Mose 20,14



## Für den Partner verlässlich gut sein!

Das ist ein kurzer Satz. Und wer in einem Umfeld lebt, in dem diese Volksseuche der Untreue noch nicht um sich gegriffen hat, kann sich seine möglichen Konsequenzen kaum vorstellen. Doch wenn man etwas über den Tellerrand blickt und nicht nur die eigenen Interessen im Kopf hat, erfährt man bald etwas von der Not vieler Menschen auf diesem Gebiet.

Meine Freundin zum Beispiel muss mit ansehen, wie ihr Mann im nächsten Häuserblock mit einer anderen Frau zusammenlebt. Sie sieht durchs Fenster und bemerkt jedes Mal das Auto, wenn er oder seine Freundin kommen oder gehen. »Wenn dich das so aufregt, kannst du ja die Wohnung wechseln!«, heißt es dann schnell. Aber wenn man in einer Eigentumswohnung sitzt und eine alte Mutter und zwei Söhne zu versorgen hat, ist das kaum durchführbar.

Am schlimmsten aber leiden die Kinder unter einer Scheidung der Eltern. Meine Freundin ist Christin und bittet Gott viel um Hilfe und Kraft. Sie besucht mit ihren Kindern die Gottesdienste ihrer Gemeinde. Einmal wurden dort Gebetszettel mit Anliegen gesammelt. Ihr neun-jähriger Sohn hatte auf den Umschlag geschrieben: »Ein Brief für Gott.« Wie alle anderen wurde auch dieser Brief vor der ganzen Gemeinde vorgelesen: »Bitte, Gott, gib mir meinen Vater zurück. Die Sabrina (Name geändert) hat ihn mir gestohlen!« Viele haben mit dem Kind geweint, weil sie die große innere Not mitempanden.

Ja, und wie werden wir vor einer solchen menschlichen Katastrophe bewahrt? Gott selbst hat die Ehe als erste und wichtigste gesellschaftliche Einrichtung gestiftet, darum wird er auch jedes aufrichtige Gebet erhören, in dem es um Liebe und Verständnis und Treue füreinander geht. sa



Wie kann man einem Menschen trauen, dem sein Ehepartner nicht trauen kann?



Die Ehe ist die Hohe Schule des Vertrauens.



Sprüche 19,14; 20,6

# 29. Juli 13

Montag



Denn es steht geschrieben:

»Ich will die Weisheit der Weisen vernichten,  
und den Verstand der Verständigen will ich wegtun.«

1. Korinther 1,19



## Informiert und trotzdem dumm?

Wissen ist das zentrale Produkt unserer heutigen Informationsgesellschaft. Viele Menschen sind informationsabhängig, informationsüchtig und informationskrank, denn die Beschleunigung der Wissensproduktion lässt jede Information schnell veralten. Rudolf Augstein stellte fest: »Das gedruckte Wort verliert langsam an Kraft, es wächst die Zahl derer, die durch zu viele Informationen nicht mehr informiert sind.« Bei dem heutigen Überangebot an Informationen fällt es uns tatsächlich schwer, zwischen wichtig und unwichtig, richtig und falsch zu unterscheiden.

»Es ist selten klar, ob uns Wissen orientiert oder verwirrt. Wir vergessen gern: Gemessen an der weltweiten Wissensexplosion werden auch die Wissbegierigsten und Lerneifrigsten unter uns täglich dümmer. Und wir denken selten daran, dass es auch eine Überdosis Wissen gibt, die giftig sein kann«, so las ich kürzlich in einem Buch über dieses Thema. Wir alle werden also erschlagen mit Informationen, die wir gar nicht verarbeiten können, und sollten uns deshalb fragen: Was ist wirklich wichtig zu wissen? Was ist relevant für mein Leben?

Die Bibel gibt uns Auskunft über unser Woher, Wozu und Wohin. In ihr finden wir die zentralen Informationen, die wir unbedingt brauchen. Ist der Mensch ein Produkt des Zufalls oder doch geplant? Was zählt am Ende? Was ist wirklich Leben? Gibt es Gott? Gibt es ein Leben nach dem Tod? Woher kommt das Böse? Wird es schließlich doch Gerechtigkeit geben? In der Bibel werden alle diese Fragen klar beantwortet. Wir laden Sie heute erneut ein: Lesen Sie doch darin, fangen Sie mit dem Johannesevangelium an. Sich zur Abwechslung über wirklich wichtige Themen zu informieren, kann nur sinnvoll sein. *hal*



Wie viele der Informationen, die Sie täglich aufnehmen, sind tatsächlich relevant für Ihr Leben?



Es lohnt sich, sich in der Bibel zu informieren!



Hiob 19,25



Preise den HERRN, meine Seele und vergiss nicht  
alle seine Wohltaten! Der da vergibt alle deine  
Ungerechtigkeiten, der da heilt alle deine Krankheiten.

Psalm 103,2-3



## Gott meint es immer gut mit seinen Leuten

Vor einigen Jahren traf ich eine Frau, die ich lange nicht gesehen hatte. Sie sagte mir, dass sie sich bei mir und meiner Frau bedanken möchte. Ich wusste nicht wofür; aber da sprudelte es schon aus ihr heraus: Sie hatte eine sehr schwere Krankheit hinter sich, bei der es lange Zeit so aussah, als würde sie nie wieder richtig gesund. Doch nun stand sie ganz munter vor mir und konnte auch wieder arbeiten. Das hätte sie unter anderem unserem freundlichen Brief und unseren Gebeten zu verdanken.

Ich freute mich natürlich darüber; nicht nur der Frau wegen, sondern auch mir war es eine Ermutigung, erstens, dass Gott auf Gebete hört, und zweitens, dass dies der Patientin auch bewusst geworden war.

Umfangreiche Untersuchungen haben ergeben, dass Leute, die beten oder betende Bekannte haben, im Durchschnitt schneller gesund werden als Leute, die mit ihrem Kummer allein fertig werden müssen. Das wird aber meistens nur der psychologischen Wirkung zugeschrieben, die mitfühlende Anteilnahme hat.

Dieselbe Wirkung könnten dann aber auch Blumensträuße und Krankenbesuche und diverse Hilfsangebote haben. Gebete aber sollten doch die souveräne Hilfe des Allmächtigen herbeirufen. Warum funktioniert das allem Anschein nach oft nicht wie gewünscht? Hört Gott manchmal gar nicht zu? Ich glaube doch; aber er ist es, der die Krankheit kommen ließ, um irgendetwas bei dem Leidenden zu erreichen. Von diesem Konzept lässt er sich – glücklicherweise – auch durch noch so vieles Beten nicht abbringen. Darum sollten wir bei allem immer bereit sein zu sagen: »Aber nicht mein, sondern dein Wille geschehe.« Denn Gottes Wille ist für Glaubende immer das Beste, was ihnen geschehen kann. *gr*



Was trauen Sie Gott im Krankheitsfall zu?



Er ist in allem und für alles der letztlich entscheidende Faktor.



Jakobus 5,13-20

# 31. Juli 13

Mittwoch



Sein unsichtbares Wesen, seine ewige Kraft und Gottheit, wird seit Erschaffung der Welt an den Werken durch Nachdenken wahrgenommen, sodass sie keine Entschuldigung haben. Römer 1,20

## Alle müssen glauben!



Lange Zeit galt es als beinahe unbestritten, dass Gott die Welt erschaffen hat, wie es auf den ersten Seiten der Bibel beschrieben steht. Aber dann kam die Zeit der sogenannten »Aufklärung«, in der man Gott gern ins Reich der Fabeln verweisen wollte. Darum benutzte man die aufkommende Naturwissenschaft, um zu beweisen, dass Gott überflüssig ist. Alles schrieb man dem Sichtbaren zu. Und bis heute kam es dahin, dass die Bibelgläubigen ein verachtetes oder belächeltes Schattendasein führen.

Wohlgemerkt: Weder der Urknall noch die Evolution sind bewiesene Tatsachen. Alle bisher verschwendeten Milliarden haben höchstens dazu gereicht, solche Denkmöglichkeiten plausibel zu machen, aber nach wie vor sind alle, Bibelgläubige wie Wissenschaftsgläubige, auf ihren Glauben angewiesen. Die einen glauben an einen planenden, allwissenden und gnädigen Gott und die anderen an das Nichts und an sinnlose Zufälle, die weder Hoffnung geben noch Gerechtigkeit schaffen können.

Der große Mathematiker Blaise Pascal sagte zu diesem Thema: »Gott gibt so viel Licht, dass wer glauben will, glauben kann. Und Gott lässt so viel im Dunkeln, dass wer nicht glauben will, nicht glauben muss.« Gott ist nämlich uns, seinen kleinen Geschöpfen gegenüber, in keinerlei Erklärungsnotstand. Es ist reine Gnade, wenn er das Licht der Gotteserkenntnis schenkt. Aber er will es allen schenken, die ihre Zweifel nicht kultivieren, um damit Gott los zu werden, sondern ihn stattdessen ehrlich suchen.

Als Beweis für seine Existenz weist uns die Bibel auf die wunderbar komplexe Schöpfung hin, die nur von einem alles überragenden Geist erdacht und in Gang gehalten werden kann. *sg*



Was sagt Ihnen die Schöpfung, die tatsächlich aus Millionen von unglaublichen Wundern besteht?



Ein bisher unwidersprochenes Wort heißt: Von nichts kommt nichts!



Römer 1,18-32



Wohin sollte ich gehen vor deinem Geist  
und wohin fliehen vor deinem Angesicht?

Psalm 139,7



## Man darf sich nur nicht erwischen lassen!

Mittwoch, 7:23 Uhr. Viel zu spät befinde ich mich auf dem Weg zur Arbeit. Stress ist vorprogrammiert. Ich trete das Gaspedal durch und lasse mich in den Sitz drücken. Ich genieße den Rausch der Geschwindigkeit. Zeitgleich kämpfen sich warnende Gedanken mühevoll zu meinem Bewusstsein durch, und ich lasse sicherheitshalber meine Augen prüfend über den Straßenrand schweifen. Ok, kein Problem – es ist nichts zu sehen. In dem Moment, wo ich mich wieder entspannt zurücklehnen möchte, werde ich aus meinem geistigen Dämmerungszustand gerissen. BLITZ!

Schlagartig bin ich mir der Konsequenz bewusst. Ich fühle mich wie ein kleiner Lausbub, der auf frischer Tat ertappt wurde. Quälende Fragen machen sich breit. Wie schnell war ich? Wie viele Punkte gibt das? Werde ich den Führerschein abgeben müssen? Oder komme ich vielleicht mit einer Geldstrafe glimpflich davon? Alle Ausreden, dass die Straße doch frei und schön überschaubar war, beruhigen mich nicht. Die Polizei hat ein Foto gemacht, ich wurde erwischt und werde die Konsequenzen tragen müssen. Ich bin mir voll bewusst, dass ich gegen die Verkehrsordnung verstoßen habe. Und das nicht zum ersten Mal, denn wäre ich jedes Mal erwischt worden, dürfte ich heute womöglich kein Auto mehr fahren.

Kann es sein, dass ich in anderen Bereichen meines Lebens »geblitzt« werde, ohne direkte Konsequenzen zu spüren? Was ist mit meinem Fehlverhalten anderen gegenüber? Gibt es Dinge, die keiner wissen sollte? Stimmt es wirklich, dass alles ok ist, solange ich mich dabei nicht erwischen lasse? In der Bibel lesen wir, dass Gott alles sieht. Kein Fehler meines Lebens bleibt vor ihm verborgen. *hfra*



Ist es gut oder beunruhigt Sie es, dass Gott alles sieht?



Wer mit Gott rechnet, wird schon deshalb vor manchem Fehlverhalten bewahrt.



Psalm 139,1-4

## 2. August 13

Freitag



Und das ist die Botschaft, die wir von ihm gehört haben  
und euch verkündigen, dass Gott Licht ist  
und in ihm gar keine Finsternis ist.

1. Johannes 1,5



### Der König ohne Schatten

In seinem Kinderbuch mit dem Titel »Der König ohne Schatten« erzählt R. C. Sproul die Geschichte eines Königs, dem eines Tages bewusst wird, dass alles auf dieser Welt einen Schatten besitzt – noch nicht einmal er selbst kann seinem eigenen Schatten entkommen. Verwirrt über dieses Phänomen, befragt er die weisen Männer in seinem Reich. Diese erklären ihm, dass es nur eine Person gebe, die keinen Schatten habe. Dieser »König ohne Schatten« – eine bildhafte Bezeichnung für Jesus – sei vollkommen heilig und rein. Keine Dunkelheit sei in ihm zu finden und er wohne in einem so starken Licht, dass ihn niemand anschauen könne, ohne dabei zu erblinden.

Jeden Tag mache ich dieselbe Beobachtung wie der König in Sproul's Geschichte: Alle Dinge auf dieser Erde werfen einen Schatten. Selbst positive Lebenserfahrungen haben eine »dunkle Seite«: Es gibt keine Beziehung ohne Enttäuschung, keinen Gewinn ohne Verlust, keine Freude ohne Trauer. Die Bibel sagt, dass es unser Fehlverhalten ist, das diese dunklen Schatten auf die Welt wirft. Wir Menschen sind Sünder und deshalb ein »Volk, das in der Finsternis sitzt« (Matthäus 4,16). Manchmal fragen wir uns vielleicht: Gibt es überhaupt einen Ort, an dem wir vollkommenen Frieden und unverfälschte Wahrheit finden können? Wo diese Schatten keine Macht haben?

Ja! Dieser »Ort« ist bei Jesus Christus zu finden! Die Bibel sagt, dass er die Quelle des Lichts ist; er ist sündlos, heilig, rein wie Gold. Er macht uns Menschen, die wir unter unseren Schatten leiden, ein besonderes Angebot: »Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern wird das Licht des Lebens haben« (Johannes 8,12). Jesus Christus ist der »König ohne Schatten«!

pg



In welchen Situationen bemerken Sie Ihren Schatten?



Wer sich dem Licht zuwendet, lässt seinen Schatten hinter sich.



Jakobus 1,16-18



Ich bin der gute Hirte;  
der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe.

Johannes 10,11



## Vertrauen

Vor einiger Zeit traf ich einen Hirten, der mitten zwischen seinen mehreren hundert Schafen stand. Erst meinte ich, er träumte so vor sich hin, dann aber wurde mir klar, dass er alles im Blick hatte und jederzeit zum Eingreifen bereit war.

Schnell entwickelte sich ein interessantes Gespräch, bei dem ich merkte, dass ihn so manche Sorgen plagten. Für die Wolle bekam er fast nichts, und mit den verkauften Tieren konnte er nur knapp seine Familie ernähren und Futter für den Winter kaufen. Er war eigentlich ein frommer Mann; aber die Sorgen des Lebens hatten ihm alle Freude am Dasein geraubt. So stand er betrübt und niedergeschlagen da.

Nun zeigte ich auf eins der Schafe und fragte ihn, ob das Schaf wohl auch besorgt sei, ob es morgen noch etwas zu fressen finden wird. Da wurde er ganz lebhaft und rief empört: »Das wäre ja noch schöner, wenn das Schaf so wenig Vertrauen zu mir hätte, dass es mir zutraut, ich würde es morgen hungern lassen. Ich habe doch nichts anderes als sein Wohl im Auge!«

Wenn schon ein irdischer Hirte solch eine Liebe zu seinen Tieren hat, wie viel mehr der Herr Jesus Christus, der sich selbst der Gute Hirte nennt und sein Leben für seine Schafe gegeben hat! Von dem konnte ich jetzt zu dem Hirten sprechen und ihn an den Psalm 23 erinnern, den er natürlich auswendig kannte: »Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er lagert mich auf grünen Auen, er führt mich zu stillen Wassern.« Und auch vom gedeckten Tisch ist da die Rede.

Aber leider bin ich selbst – und nicht nur dieser Hirte – manchmal dümmel als ein Schaf und lasse es an dem Vertrauen fehlen, dass es auch mir nie an etwas wirklich Nötigem mangeln wird. *hpg*



Was kann einem Menschen mit wirklichem Gottvertrauen noch fehlen?



Man muss den Stolz begraben und Christus wirklich das Steuer übergeben.



Psalm 23

# 4. August 13

Sonntag



Alle sind abgewichen,  
sie sind allesamt untauglich geworden;  
da ist keiner, der Gutes tut, da ist auch nicht einer.

Römer 3,12



## Schuldunfähigkeit?

Ein Prinzip im deutschen Strafrecht ist, dass ohne Schuld keine Bestrafung vollzogen wird. Das klingt logisch und fair. Wegen dieses Prinzips muss in Gerichtsverfahren bei Tötungs- und Gewaltdelikten die Schuldfähigkeit des Angeklagten ermittelt werden. Wenn der Täter das Schuldhaftes seines Handelns nicht erkennt, gilt er in der Regel als schuldunfähig, was in medizinischen oder psychologischen Gutachten festgestellt wird. Nicht selten plädiert der Verteidiger dann auf Schuldunfähigkeit, um die Bestrafung abzuwenden bzw. zu mildern.

Im Allgemeinen geht man in unserer Gesellschaft davon aus, dass der Mensch von Grund auf gut ist. Deshalb ist es nur logisch, dass man die Schuld erst mal nicht beim Täter, sondern in dessen Umfeld oder in einer Erkrankung sucht. Und doch schütteln viele den Kopf, wenn nach schlimmen Gewaltverbrechen von Unzurechnungsfähigkeit des Täters gesprochen wird, denn das entspricht nicht unserem natürlichen Gerechtigkeitsempfinden.

Gott hat in Bezug auf Schuld für uns Menschen deutliche Worte: »Alle sind abgewichen.« Wir alle sind von Natur aus nicht gut, da wir unser eigenes Leben leben und uns nicht für unseren Schöpfer interessieren. Die logische Rechtsfolge ist, dass alle im zukünftigen Gericht schuldig gesprochen werden und die von Gott festgesetzte Strafe erleiden: »Der Lohn der Sünde ist der Tod« (Römer 6,23). Zu unserem Glück aber geht der Vers weiter und macht eine weitere Eigenschaft Gottes deutlich: »... die Gnadengabe Gottes aber ewiges Leben in Christus Jesus.« Gott ist also nicht nur gerecht, er ist auch gnädig. Schuldunfähigkeit und Strafminderung gibt es bei ihm nicht, aber er begnadigt jeden, der an seinen Sohn Jesus Christus glaubt. *hey*



Was wird Sie nach dem Lebensende erwarten: Bestrafung oder Begnadigung?



Nehmen Sie die Gnade an, um Gottes Gericht zu entfliehen!



Römer 6,16-23



Der Herr verzögert nicht die Verheißung ...  
sondern er ist langmütig euch gegenüber, da er nicht will,  
dass irgendwelche verlorengehen, sondern dass  
alle zur Buße kommen. 2. Petrus 3,9



## Gegen den Willen

Nachdem ich den Computer gestartet hatte, öffnete ich den Internet Explorer, um mit einer Suche im Internet zu beginnen. Doch seltsam, es öffnete sich ein zusätzliches Fenster und ich wurde gefragt: »Möchten Sie, dass folgendes Programm Veränderungen an Ihrem Computer vornimmt?« Nein, das wollte ich nicht! Doch es hatte bereits die Startseite des Explorers verändert und eine Toolbar installiert. Ganz gegen meinen Willen! Und ich war in der nächsten halben Stunde mit dem Versuch beschäftigt, diese Veränderungen rückgängig zu machen. Das ging leider nicht so einfach. Schließlich fragte ich meinen Sohn. Zusammen haben wir dann das Programm, das gegen unseren Willen unseren Rechner verändert hatte, doch noch gelöscht bekommen.

Gott kennt dieses Problem ebenfalls! Er hat Menschen geschaffen, mit denen er liebevolle Gemeinschaft haben wollte. Doch der Schöpfer hatte einen Widersacher, der den Menschen – von Gott ungewollt – »umprogrammiert« hat: Satan hat die Menschen zum Ungehorsam gegenüber Gott verleitet und damit die Gemeinschaft zwischen uns und Gott zerstört. Doch unser Schöpfer hatte keine Ruhe, bis er einen Weg fand, wie er diese Umprogrammierung wieder löschen konnte. Gott, der Vater, hat mithilfe seines Sohnes den Rettungsplan ausgearbeitet, der einen hohen Preis kostete: Gottes Sohn starb und konnte durch »seinen Tod den Teufel entmachten, der die Macht über den Tod hatte, und konnte die befreien, die durch Angst vor dem Tod ihr ganzes Leben lang versklavt waren« (Hebräer 2,14-15; NeÜ bibel.heute). Seither kann sich jeder selbst entscheiden, ob er weiter vom Teufel »umprogrammiert« bleiben möchte oder ob er Gottes ursprüngliche »Programmierung« wieder installieren lässt. *kim*



Haben Sie sich schon Gott anvertraut?



Achten Sie mit Gottes Hilfe darauf, dass es der Teufel nicht wieder schafft, ein falsches Programm zum Laufen zu bringen.



Johannes 10,7-18

# 6. August 13

Dienstag



Seht die Vögel des Himmels an: Sie säen nicht und ernten nicht, sie sammeln auch nicht in die Scheunen, und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr nicht viel mehr wert als sie? Matthäus 6,26



## Unsere Seele ist kostbar für Gott

Kennen Sie auch das Gefühl? Sie finden sich überflüssig, Sie meinen, anderen nur eine Last zu sein und sehen sich als Klotz am Bein vieler? Bittere Enttäuschungen und schmerzhaft Erfahrungen haben Ihr Leben bis jetzt gekennzeichnet. Auf Ihrer Arbeit haben Sie nur selten Anerkennung erfahren. Kollegen, die einen Grund suchen, Sie vor dem Chef schlechtzumachen, belauern Sie auf Schritt und Tritt. Und dann erfahren Sie, dass man aus Kostengründen beginnt, Arbeitsplätze aufzulösen. Ehe Sie sich versehen, haben Sie Ihren ersten Termin beim Arbeitsamt. Ihnen wird bewusst, dass Sie dem Staat auf der Tasche liegen und über kurz oder lang als Schmarotzer angesehen werden. Bei Gesprächen mit Bekannten wird dann auch bald das Thema Arbeit vermieden. Leben wir doch in einer Gesellschaft, wo nur der etwas wert ist, der etwas leistet. Egal, wie viel Sie früher einmal geleistet haben, Sie leiden nun unter dem Gefühl der Wertlosigkeit.

Aber es gibt noch eine andere Seite der Medaille: Ihr Leben – so wertlos es Ihnen auch jetzt scheinen mag – ist von sehr hohem Wert. Denn Sie besitzen etwas unschätzbare Wertvolles – eine Seele!

Und die ist Gott so kostbar, dass er seinen Sohn dafür hingegeben hat. Durch alles, was Sie erleben, will er Sie ganz nahe in seine Gemeinschaft bringen, wo Sie ruhig und gelassen werden können. Dort sollen Sie seine Gnade und Liebe real erleben; denn noch nie hat er einen Menschen, der auf ihn vertraut, im Elend der Verzweiflung versinken lassen. Wollen Sie nicht Mut fassen und diesem großen Freund der Menschen Vertrauen schenken? Ich hatte oft Gelegenheit, in Gott meinen einzigen Halt zu suchen, und habe ihn auch gefunden. kü



Meinen Sie wirklich, dass etwas unendlich Kostbares je an Wert verliert?



Wir haben keine Ansprüche an Gott zu stellen; aber er hat sich selbst für unser Wohlergehen verbürgt.



Markus 8,34-38



... obwohl wir als Christi Apostel gewichtig hätten auftreten können; sondern wir sind in eurer Mitte zart gewesen, wie eine stillende Mutter ihre Kinder pflegt.

1. Thessalonicher 2,7



## Zuwendung der Mutter lässt Gehirn wachsen

Anfang letzten Jahres veröffentlichten Forscher der Washington University in St. Louis eine Studie über die Auswirkungen mütterlicher Zuwendung auf das Gehirn von Kleinkindern. Die Professorin für Psychiatrie Joan Luby kam in der langfristigen Studie mit 92 Kindern zu dem Ergebnis, dass der liebevolle und unterstützende Umgang von Müttern mit ihren Kindern in den ersten Lebensjahren einen starken Einfluss auf das Wachstum wichtiger Gehirnregionen hat. Die in der Studie untersuchte stärkere Entwicklung der Hirnregion des Hippocampus wirkt sich bei den jungen Menschen z. B. auf das Gedächtnis, die Emotionen sowie deren Verarbeitung und bei der Stressbewältigung aus.

In der Entwicklungspsychologie ist der Zusammenhang zwischen der liebevollen Zuwendung von Müttern und dem emotionalen Reifungsprozess von Kindern schon länger bekannt. Kinder, die in jungen Jahren Geborgenheit, Liebe und Annahme erfahren, haben in späteren Jahren viel seltener mit Verhaltensauffälligkeiten und seelischen Störungen zu kämpfen.

Vater und Mutter zu sein, sind zwar herausfordernde Aufgaben, gleichzeitig ist Elternschaft aber eines der schönsten Geschenke, das Gott sich für uns Menschen ausgedacht hat. Gerade in den ersten Lebensjahren sind die Kinder besonders auf liebevolle Zuwendung angewiesen. Wenn eine Frau finanziell in der Lage ist, sich in dieser Zeit voll und ganz ihren Kindern zu widmen, gibt sie ihnen mehr für ihr späteres Leben mit, als man mit Geld aufwiegen kann. Doch auch wenn die individuelle Situation es nicht zulässt, zu Hause zu bleiben, zeigt die Untersuchung: Als Eltern sollten wir jede Chance nutzen, unseren Kindern Liebe und Geborgenheit zu schenken. *dr*



Auf welche Kindheitserfahrungen blicken Sie zurück?



Diesseits der Sonne ist eine liebevolle Erziehung die beste Zukunftsinvestition.



1. Samuel 1,19-28

# 8. August 13

Donnerstag



Lass das Reden meines Mundes  
und das Sinnen meines Herzens wohlgefällig vor dir sein,  
HERR, mein Fels und mein Erlöser!

Psalm 19,15

## Virenschutz



Auf dem Bildschirm meines Computers erscheint nach dem Einschalten der Hinweis auf den fehlenden Virenschutz. Danach wird mir ein Premium-Viren-Schutzprogramm angeboten.

Mehrmals täglich werde ich darauf hingewiesen: »Minimieren Sie Ihre Sorgen, maximieren Sie Ihre Sicherheit!« Und von einem Fachmann erhielt ich den Rat: Nehmen Sie den Virenschutz ernst, weil sonst die Viren, Trojaner und Würmer Ihren PC zerstören können.

Unser Gehirn arbeitet auch ungefähr so wie ein Computer, nur ist es wesentlich leistungsfähiger. In 70 Lebensjahren kann es bis zu 15 Milliarden einzelne Erfahrungen speichern. Gott hat uns diese Wundermaschine eingebaut, damit wir seine Schöpfung und bis zu einem gewissen Grad sogar ihn selbst erkennen können.

Leider hat der Teufel schon in den Denkkapparat der ersten Menschen den Virus des Zweifels installiert, und der treibt bis zum heutigen Tag sein verheerendes Unwesen. Aber auch den Virus der Habsucht, des Hasses und noch viele andere konnte der Böse in die Gehirne der Menschen einschleusen. Nur deshalb strengen sich so viele schlaue Köpfe an, die Computer ihrer Mitmenschen zu zerstören.

Aber auch für unseren Denkkapparat gibt es ein Virenschutzprogramm. Dazu muss man sein Denken unter die Aufsicht des Heiligen Geistes stellen und Gott immer wieder bitten, uns vor schädlichen Einflüsterungen zu bewahren und alles zu löschen, was für uns und für unsere Mitmenschen schädlich ist.

Warum das alles so ist? Ich glaube, dass Gott uns nicht nur seine unendliche Weisheit, sondern auch seine Liebe zu uns kleinen Menschen offenbaren wollte. Und das war nur möglich, wenn wir unsere Abhängigkeit von seiner Gnade erkennen. *gr*



Was tun Sie gegen schlechte und rachsüchtige Gedanken?



Wenden Sie Gottes Viren-Schutzprogramm an!



Psalm 19,10-15



Kehre doch wieder zurück,  
Herr, rette meine Seele!  
Hilf mir um deiner Gnade willen!

Psalm 6,5



## Der missverstandene Notruf

Ein Werbefilm für Englischunterricht an der *Berlitz School* gehört zu meinen Lieblings-Spots. Gezeigt wird die Wach-Übergabe im Kommandostand der Küstenwache von einer leitenden Person an einen Azubi, der nur schlecht Englisch spricht. Kaum hat er übernommen, geht schon ein Notruf ein: »Mayday, Mayday, we are sinking« (Hilfe, wir sinken), ertönt die angstvolle Stimme von einem Schiff. Nach langem Zögern fragt der Azubi nach: »What are you thinking about?« (Worüber denken Sie nach?) Nach diesem fatalen Missverständnis eines Neulings, der die im Englischen ähnlichen Wörter für *sinken* und *denken* verwechselt, kommt dann die Aufforderung, die Fortbildungsangebote der *Berlitz School* in Anspruch zu nehmen.

Wir lachen hierüber, ich selbst auch. So unprofessionell geht es beim Echtbetrieb der Küstenwache sicher nicht zu. Aber geht es nicht vielen Menschen genauso in Bezug auf die Ewigkeit und ihre Beziehung zu Gott? Wie viele haben Probleme mit Süchten, mit Verstrickungen in verbotene Dinge, in der Beziehung zum Partner oder mit einer ungewollten Schwangerschaft. Sie wenden sich an Beratungsstellen, die mehr oder weniger gute Ratschläge geben, aber nicht erkennen, was den Menschen wirklich fehlt, nämlich eine intakte Beziehung zu ihrem Schöpfer und Frieden mit Gott. Nur die wirkliche Lebensübergabe an Jesus Christus, der auf diese Erde kam und die Schuld all derer auf sich nahm, die an ihn glauben, befreit einen Menschen aus dem Netz der Sünde und rettet ihn für die Ewigkeit.

Der Mensch ist gut beraten, sich nicht nur an menschliche Hilfs-einrichtungen zu wenden, sondern rechtzeitig den Notruf SOS (save our souls / rettet unsere Seelen) an Gott zu senden. hu



Haben Sie auch schon mal einen Notruf absenden müssen?



Wenn nein, sollte Sie es heute noch tun, aber wenden Sie sich an Gott!



Markus 4,35-41

# 10. August 13

Samstag



Besser ein armer und weiser Jüngling,  
als ein alter und törichter König,  
der nicht mehr weiß, sich warnen zu lassen.

Prediger 4,13

## Stolz macht blind



Wer in »Geschichte« zugehört hat, kennt den Schwedenkönig Gustav Adolf. Er kämpfte im Dreißigjährigen Krieg aufseiten der Protestanten. Dort wurde er im Jahr 1632 von einer Kugel tödlich getroffen.

Vier Jahre zuvor wollte er das größte und stärkste Kriegsschiff der Welt bauen. Mehr als 1000 dicke Eichen ließ er dafür fällen. Es sollte an jeder Seite 32 schwere Kanonen haben und über 50 Meter hohe Masten. Außerdem ließ er von überall her Künstler kommen, die das Schiff mit riesigen Plastiken versahen, also mit geschnitzten Bildern, vor deren schrecklichen bunten Fratzen den Feinden angst und bange werden sollte.

Fachleute merkten bald, dass dieses Schiff zwar prächtig aussah, aber wegen der vielen Kanonen und des großartigen Zierrats viel zu kopflastig war und gleich bedenklich zu schaukeln begann, wenn nur ein paar Leute von einer Seite zur anderen liefen. Der alte, erfahrene Schiffsbaumeister Hybertsson sollte das dem König berichten. Er sagte ihm auch, dass die vielen großen Kanonen die Hauptursache dafür seien. Aber der König wollte nichts davon hören, sondern befahl den Stapellauf. Tausende waren am 10. August 1628 gekommen, das Auslaufen dieses stolzen Schiffes zu sehen. Doch was war das? Es wehte kaum ein Lüftchen, und doch kenterte das Schiff schon nach wenigen Metern vor den Augen aller Schaulustigen. 50 Matrosen ertranken.

Diese Geschichte soll zusammen mit unserem Tagesspruch eine ernste Warnung für uns alle sein, nicht wegen einer »fixen Idee« die Wirklichkeit aus den Augen zu verlieren. Wir müssen uns warnen lassen, wenn wir auf falschen Wegen sind, damit unser Lebensschiff nicht »kentert«, sondern einmal im sicheren Hafen des Himmels landet. *gr*



Was müssen Sie über Bord werfen, weil sonst Ihr Lebensschiff kentern müsste?



Die Bibel zeigt uns, was für eine sichere Überfahrt unerlässlich und was schädlich ist.



Sprüche 16,18



Und als Jesus aus dem Boot trat, sah er eine große Volksmenge und wurde innerlich bewegt über sie; denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben. Und er fing an, sie vieles zu lehren. Markus 6,34



## Voller Mitgefühl

»Dirk ist tot!« So knapp die Nachricht war, so hart traf sie uns. Dirk (Name geändert) war ein naher Verwandter von uns. Nach »offiziellen Polizeiangaben« hieß es, er sei aufgrund von übermäßigem Drogenkonsum gestorben. Dirk wurde nur 37 Jahre alt. Dies ist nun schon einige Jahre her, aber wenn ich heute die Eltern und vor allem die Mutter von Dirk sehe, so spüre ich, wie sehr sie darunter zu leiden haben. Das »Warum?«, das »Wieso?« steht der Mutter in den Augen geschrieben. Die Selbstvorwürfe, was man hätte anders und besser machen können, lassen die gebrochene Frau einfach nicht los.

An mehreren Stellen in den Evangelien lesen wir, dass unser Herr Jesus »innerlich bewegt« war, wenn er mit Menschen zu tun hatte. Dies bedeutet nichts anderes, als dass ihn die Sorgen, Nöte und Ängste der Menschen zutiefst berührten. Auch heute ist das noch so, obwohl die meisten Menschen gar nicht mehr damit rechnen, ja, sie haben Gott und sein freundliches Angebot im Evangelium völlig aus ihrem Denken gestrichen. Er existiert für die meisten Menschen überhaupt nicht mehr. Aber sollte er deshalb spurlos verschwunden sein?

Nein, er hat immer noch alle Zügel fest in der Hand und hält bis zum heutigen Tag sein Versprechen, dass nicht aufhören sollen Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. Und jeder, der offene Augen hat, muss immer wieder sagen: »In wie viel Not hat nicht der gnädige Gott über mir Flügel gebreitet!«

Dieser gnädige Gott lässt uns Menschen wohl fühlen, wohin die Gottlosigkeit führt. Er tut es aber nicht, um uns zu verderben, sondern um uns wie verlorene Kinder zu sich heimzurufen.

Nehmen Sie das gnädige Angebot Gottes dankbar an!

*schn*



Interessiert Sie das Schicksal anderer?



Ordnen Sie Ihr Leben neu, setzen Sie die richtigen Prioritäten!



Lukas 6,11-17

# 12. August 13

Montag



So lehre uns denn zählen unsere Tage,  
damit wir ein weises Herz erlangen.

Psalm 90,12



## Frist verpasst

»Sie wissen ja Bescheid, Abgabetermin ist Ende Mai ...« So klang es mir noch im Ohr, als ich die Sprechstunde der Dozentin verließ. Für Wochen war ich beschäftigt: Ich las und las, machte mir Notizen, arbeitete Aufsätze, Bücher und Lexikonartikel durch und brachte schließlich die Ergebnisse zu Papier. Die Seiten meiner Hausarbeit über den kastilischen König Alfons den Weisen, der durch sein literarisches Wirken einen wichtigen Beitrag zur Herausbildung der spanischen Sprache leistete, füllten sich.

Bis mir plötzlich – kurz vor dem vermeintlichen Abgabetermin – ein fehlender Leistungsnachweis eingetragen wurde. Wie bitte? Ich bin doch noch am Schreiben!? Natürlich fragte ich bei der Dozentin nach: »War der Abgabetermin denn nicht Ende Mai?« »Richtig«, war die Antwort, »der 25. Mai.« – »Nun gut«, entgegnete ich, »dann hat es da wohl ein kleines Missverständnis gegeben. Sicherlich nehmen Sie meine Arbeit dennoch entgegen?« – »Leider nicht, Sie haben die Frist verpasst! Es tut mir leid.«

Durch ein dummes Missverständnis. Einmal schlecht informiert gewesen. Einmal auf eine vage Aussage verlassen und dann so auf die Nase gefallen. Gut und verlässlich informiert zu sein, ist meistens hilfreich, manchmal wichtig und in einigen Fällen sogar absolut entscheidend. Immer wieder im Leben werden einem Fristen gesetzt, die es einzuhalten gilt. Eine verpasste Frist bedeutet in der Regel Ärger und Frust.

Gott lässt uns nicht im Unklaren über die Fristen in unserem Leben. In unserem Tagesvers macht er deutlich, dass unsere Lebensuhr stetig läuft. Noch gibt es Gelegenheit, noch gibt es Zeit, die wichtigste Entscheidung des Lebens zu treffen. *mib*



Haben Sie noch den Überblick über die wichtigen Fristen in Ihrem Leben?



Verlassen Sie sich auf die klaren Aussagen Gottes – besonders da, wo es darauf ankommt!



Matthäus 25,10-13



Der HERR ließ ihnen einen Retter erstehen:  
Ehud, den Sohn des Gera, einen Benjaminer,  
einen Mann, der Linkshänder war.

Richter 3,15



## Zwei linke Hände?

Heute ist es wieder soweit. Seit 1976 versuchen die Linkshänder, am 13. August auf sich und ihre Bedürfnisse aufmerksam zu machen. Trotzdem haben die meisten Menschen vom Linkshändertag noch nie etwas gehört.

»Gib der Tante oder dem Onkel doch bitte das liebe Händchen.« Das mussten sich zwei meiner Kinder immer wieder anhören. Wobei mit dem lieben Händchen natürlich das rechte gemeint war. Auch sonst haben es Linkshänder schwer: Sie brauchen Linkshänderschere und besondere Füllfederhalter, trotzdem haben sie meistens eine schlechte Handschrift. Und wer genau hinsieht, weiß, dass für Linkshänder noch lange nicht alle Hürden beseitigt sind.

Doch kein Linkshänder muss sich als sonderbare Minderheit fühlen. Schließlich gebraucht etwa jeder fünfte Deutsche überwiegend seine linke Hand. Deshalb finden sich unter den Linkshändern viele bekannte Namen wie z. B. Beethoven, Michelangelo oder Barack Obama.

Linkshänder zu sein, kann aber auch Vorteile haben. Für Ehud aus dem Buch der Richter war das so. Um den feindlichen König von Moab zu besiegen, nutzte Ehud seine Eigenart und zog unerwartet mit der linken Hand sein Schwert und tötete damit den König. 80 Jahre hatte Israel daraufhin Ruhe vor seinen Feinden.

Ob Sie Links- oder Rechtshänder sind, spielt für Gott keine Rolle. Denn schließlich hat er beide Möglichkeiten in dem Menschen verankert. Auch ist es unwichtig, mit welcher Hand Sie die Bibel aufschlagen. Wichtig dagegen ist, dass Sie in der Bibel Jesus Christus entdecken. Und dass er am Kreuz für Ihre Sünden gestorben ist. Qualvoll musste er dort leiden, nachdem Soldaten die Nägel durch beide Hände getrieben hatten. hl



Welche Hand reichen Sie Gott?



Jesus hat für uns beide Handflächen vernarbt, die linke und die rechte!



Johannes 20,24-29

# 14. August 13

Mittwoch



Verirrungen, wer sieht sie ein? Von verborgenen Sünden  
reineige mich! Auch von Übermütigen halte deinen  
Knecht zurück, lass sie mich nicht beherrschen!

Psalm 19,13-14



## Verantwortung übernehmen!

Im Januar vorigen Jahres lief das riesige Kreuzfahrtschiff *Costa Concordia* mit rund 4200 Passagieren und Besatzungsmitgliedern in voller Fahrt auf einen Felsen auf. Es legte sich schon bald so stark auf die Seite, dass einige Reisende nicht mehr den Weg nach draußen finden konnten. Trotz des todesmutigen Einsatzes der italienischen Rettungskräfte konnten sie später nur noch als Leichen geborgen werden. Fragt man nach der Ursache dieser Katastrophe, so erfährt man, dass ein äußerst risikobereiter Kapitän ungebeten zu nahe an die Insel Giglio heranfuhr. Er wollte einem Besatzungsmitglied ermöglichen, seinen Verwandten auf der Insel zuzuwinken. Dabei übersah er sogar Felsen, die aus dem Wasser ragten.

Wir handeln ebenfalls oft eigenmächtig und verantwortungslos, wenn die Folgen für uns und andere auch bei Weitem nicht so verheerend sind. Wie vieles bliebe ungetan und ungesagt, wenn wir uns unserer Verantwortung vor Gott und für unsere Nächsten immer bewusst wären! Und wie viel Kummer bliebe uns und unseren Lieben dadurch erspart!

David hat im Psalm 19 darum gebeten, nicht aus Angeberei oder Imponiergehabe etwas zu tun oder zu sagen, womit andere verletzt werden oder wodurch wir uns auf Kosten anderer wichtig machen können. Im »Hohenlied der Liebe« in 1. Korinther 13 steht, dass die Liebe nicht groß tut und sich nicht »aufbläht«. Sie sucht stattdessen alles, was dem Nächsten zum Nutzen ist. Kapitän Schettino von der *Costa Concordia* hätte bestimmt erst auf die Seekarte geguckt, bevor er zur Insel Giglio fuhr, wenn er an das Glück all der Mitreisenden an Bord gedacht hätte. Da waren nämlich die fraglichen Felsen eingezeichnet. gr



Was wirkt sich auf unsere Umwelt schlimmer aus als der Wunsch nach Selbstverwirklichung um jeden Preis?



»Der Preis der Größe heißt Verantwortung.« (Winston S. Churchill)



2. Mose 18,21



Dein Wort ist meines Fußes Leuchte  
und ein Licht für meinen Weg.

Psalm 119,105



## Licht in der Dunkelheit

»Wann basteln wir endlich die Laternen?«, quengelten meine beiden Jungs schon mehrere Tage lang, bis sie mich so weit hatten. Wie groß war ihre Freude dann, als sie mit ihren leuchtenden Laternen abends in der Dunkelheit stolz um unser Haus herumstapften. Der Ältere marschierte mutig durch die dunkelsten Ecken: »Mama, du brauchst nicht mitzugehen. Ich habe ja mein Licht dabei!« Erstaunlich, dass diese kleine Laterne ihm so viel Sicherheit gab.

Auch Erwachsene schätzen gute Lichtquellen, wenn der Gang auf einer dunklen Strecke oder eine Nachtfahrt auf unbekanntem Wegen unvermeidbar sind. Denn Licht vermittelt Sicherheit, weil die nächsten Meter ausgeleuchtet sind. Man erkennt Gefahren früher und wird nicht von Hindernissen überrascht. Auch schmutzige Pfützen lassen sich vermeiden und Hinweisschilder werden plötzlich lesbar.

Ich denke daran, dass der Autor in Psalm 119 Gottes geschriebenes Wort, die Bibel, als Licht empfindet. Warum? Er hat vor 3000 Jahren erlebt, dass es seinen Lebensweg ausleuchtete und dass es ihm Wegweisung und Sicherheit in seinem Alltag gab. Das ließ mich aufhorchen, und ich fragte mich: »Kann auch ich heute noch diese Entdeckung machen?« Um das herauszufinden, begann ich eines Tages damit, regelmäßig die Bibel zu lesen, und erlebe seitdem, wie gut und hilfreich Gottes Ideen und Gedanken über mich und mein persönliches Leben sind.

Das macht mich immer wieder froh, und im tiefsten Innern wünsche ich, dass meine Kinder eines Tages dieses Wort als ihr persönliches Licht entdecken und ebenso mutig durch ihr Leben gehen, wie sie als kleine Jungs mit ihren Laternen durch die Dunkelheit des Abends gestiefelt sind.

*cbr*



Woran orientieren Sie sich?



Die Bibel hat schon Unzähligen Wegweisung gegeben. Versuchen auch Sie es mit ihr!



Jesaja 9,1

# 16. August 13

Freitag



Die auf nichtige Götzen achten, verlassen ihre Gnade.  
Ich aber werde dir opfern mit der Stimme des Lobes.

Jona 2,9-10



## Viele versuchen es mit Aberglauben

Wenn man über den kleinen Markt in Dserschinsk geht, kriegt man allerlei Gesprächsfetzen mit. Ich schaute mir gerade einige hübsche Tücher an, als eine Verkäuferin von nebenan herübergelaufen kam und »meiner« Marktfrau von ihren Problemen erzählte. Es ging wie fast überall in Russland um den übermäßigen Alkoholenuss. »Mein Mann trinkt so schrecklich, und wenn er abends nach Hause kommt, dann wird er immer grob zu mir.« »Meine« Marktfrau wusste darauf ein Rezept: »Du musst abends das ›Vaterunser‹ aufsagen und danach mit einem Messer das Bett ringsumher einritzen. Ich habe es gemacht, und seitdem tobt mein Mann nicht mehr, sondern legt sich so betrunken wie er ist, ins Bett.« Wer weiß, vielleicht hat er ja das Messer in der Hand seiner Frau gesehen.

Trotzdem wollte ich das nicht so stehen lassen und mischte mich ins Gespräch ein. Ich sagte ihr, es helfe nicht, das »Vaterunser« herzusagen. Man müsse Gott seine Sünden bekennen und für den Mann beten. Davon wollte sie aber nichts wissen, sondern hörte lieber weitere Geschichten von Geistern und Gespenstern.

Beim nächsten Marktstand ging es wieder um den Alkohol. Dort riet man zur Scheidung. Ich hatte ein Johannesevangelium bei mir. Das gab ich einer der Frauen und fragte, ob sie nicht lieber mit Gott reden und für ihren Mann beten wollte. Als sie das Heft mit dem Evangelium sah, meinte sie, sie hätte sogar eine ganze Bibel zu Hause; aber sie dürfte nicht darin lesen, weil sie viel zu sündig wäre. Das glaubte nicht nur sie; denn viele nickten zustimmend.

Wie traurig ist es doch, wenn Aberglaube und falsche Lehren die Herzen der Menschen vor der Wahrheit Gottes verschließen. sa



Woher beziehen Sie die Lehren, nach denen Sie Ihr Leben ausrichten?



Gott will, dass es uns gut geht; aber wir müssen tun, was er sagt.



Apostelgeschichte 17,22-31



»Wenn nun dein Feind Hunger hat, so gib ihm zu essen; wenn er Durst hat, dann gib ihm zu trinken! Wenn du das tust, wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln.«

Römer 12,20



## Wasser für die trockene Kehle

Etwa 600 Studenten sitzen im Hörsaal, die Stimmung ist angespannt. Das Thema der Mikroökonomie scheint ziemlich wenige zu interessieren, es wird viel getuschelt. Den Professor treibt das zur Weißglut. Er droht mit dem Abbruch der Vorlesung. Schon einmal hatte er eine Vorlesung abgebrochen, der Stoff musste dann eigenständig nachgearbeitet werden. Bereits nach wenigen Vorlesungen steht der Professor bei den Studenten nicht gerade hoch im Kurs.

Vom vielen Reden hustet er öfters. Dann plötzlich, mitten in der Vorlesung, steht eine Kommilitonin auf, schreitet durch den Gang, geht auf die Bühne, stellt ihm eine Flasche Wasser hin und setzt sich wieder auf ihren Platz. Ziemlich verduzt unterbricht er seinen Vortrag und bedankt sich bei der Studentin. Er nimmt einen großen Schluck, der Hörsaal klatscht, und die Stimmung ist nun ganz entspannt.

Es war weniger der Wert des Wassers, sondern vielmehr die Geste, die die Wogen glättete. Der Professor hatte solch eine Höflichkeit und Umsichtigkeit unter der Anspannung wohl kaum erwartet.

Gefälligkeiten für Freunde sind kein besonderes Kunststück, aber trotzdem tun wir uns mit der Nächstenliebe manchmal schwer. Doch Jesus legt in der Bergpredigt die Messlatte sogar noch höher: »Liebt eure Feinde.« Wir sollen Anfeindungen nicht mit Gegenfeuer beantworten, sondern mit Liebe. Aber in der Hitze des Gefechts denken wir oftmals weniger an nette Gesten als vielmehr an unseren Stolz.

Wie können wir solch eine übernatürliche Liebe entwickeln? Nur durch Jesus – er selbst betete sogar am Kreuz für seine Feinde. Er kann uns die Kraft geben, unsere alltäglichen Konflikte nicht mit Kampf, sondern mit Liebe zu lösen. Das befreit!

*slü*



Wie reagieren Sie auf Spannungen?



Jesu Liebe beschränkt sich nicht auf Sympathisanten.



Matthäus 25,31-40

# 18. August 13

Sonntag



Und Gott sprach: ... Meinen Bogen habe ich in die Wolken gesetzt; der soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und der Erde.

1. Mose 9,12-13



## Der Regenbogen – Gottes Bundeszeichen

Es ist immer wieder faszinierend, anzusehen, wenn nach einem Regenschauer die Sonne durchbricht und mit ihren Strahlen dieses herrliche Farbenspiel vor den dunklen Wolken hervorzaubert.

Mich erinnert es jedes Mal an das Versprechen, das Gott einst Noah gab, dass er die Erde nicht mehr durch eine alles zerstörende Flut vernichten will. Aber ist diese Vorstellung nicht längst überholt? Wir wissen doch heute genau, wie ein Regenbogen entsteht: Das weiße Licht der Sonne wird durch die Regentropfen gebrochen und in die sogenannten Spektralfarben zerlegt.

Wenn wir daran denken, schleichen sich manchmal ganz unbewusst Gedanken ein, die die Aussage der Bibel zum Regenbogen in den Bereich der Fabeln und Mythen verweisen wollen, weil man die Entstehung des Regenbogens auch ohne Gott und die Sintflut-Geschichte erklären kann. Aber ist die physikalische Erklärung des Phänomens Regenbogen eine Widerlegung der biblischen Botschaft? Habe ich widerlegt, dass Nicolaus August Otto den Verbrennungsmotor erfunden hat, wenn ich weiß, wie er funktioniert? An solchem Beispiel merkt man, wie gefährlich leichtgläubig doch die menschlichen Herzen sind, wenn es eigentlich um die wichtigste Sache der Welt geht, nämlich um den Glauben an Gott.

Nein, wir sollten lieber Gottes Treue bewundern, die wir nun schon lebenslang erfahren und von der die Geschichtsbücher seit Jahrtausenden sprechen. Er hat nämlich damals auch gesagt: »Fortan, alle Tage der Erde, sollen nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.« Darauf dürfen wir vertrauen, und daran können wir ebenfalls denken, sooft wir den wunderschönen Bogen in den Wolken sehen. sg



Was denken Sie beim Anblick des Regenbogens?



Lesen Sie in der Bibel das 3. Kapitel des zweiten Petrus-Briefes.



Psalm 139



... denn alle haben gesündigt und erreichen nicht die Herrlichkeit Gottes und werden umsonst gerechtfertigt durch seine Gnade, durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist.

Römer 3,23-24



## Leere Hände!

Stellen wir uns ein Waisenheim vor, das jemand aus Liebe zu obdachlosen Kindern in irgendeinem Elendsviertel aufbaut. Er hat dafür seinen ganzen Besitz verkauft und seine Heimat verlassen. Stellen wir uns weiter vor, dass ein kleiner Junge, wir nennen ihn Atif, an die Tür des Waisenheims klopft und um Einlass bittet. Hinter Atif liegen Jahre des Hungers, der Kälte und des Missbrauchs, vor ihm ein liebevolles Zuhause. Anstatt sich auf die Barmherzigkeit des Heimleiters zu verlassen, zieht Atif eine Handvoll Nüsse aus der Tasche seiner zerrissenen Hose und möchte sich sein neues Zuhause erkaufen. Liebevoll wird er aufgenommen, die Nüsse werden angenommen, seine Absicht großzügig übersehen. Anstatt zu erkennen, dass er reich beschenkt wird, zeigt Atif im Laufe der Jahre das Verhalten eines bezahlenden Kunden. Wegen der paar Nüsse übersieht er, welcher großzügige Dienst an ihm erwiesen wird.

Atif tut seinen Gönnern absolut unrecht. Hätte er seine Nüsse irgendwann aus Dankbarkeit verschenkt, so hätte er viel Freude dadurch verursacht. Als Bezahlung aber hatten sie praktisch keinen Wert. Es wäre nachvollziehbar, wenn in diesem Heim in Zukunft nur Kinder genommen werden, die mit leeren Händen um Einlass bitten.

Die Bibel macht klar, dass Gott unsere leeren Hände sehen möchte, wenn wir zu ihm kommen. Eine scheinbare Bezahlung durch eigene Leistung zeigt, dass man den Wert des Geschenkes gar nicht verstanden hat und dem Geber nicht wirklich dankbar ist. Das Geschenk der Gerechtigkeit gibt es nur umsonst, weil es unbezahlbar ist. Gute Werke und Gehorsam Gott gegenüber sind nur eine angemessene Reaktion aus Dankbarkeit, nicht aber Ursache unserer Annahme (Epheser 2,8-10). *bu*



Leisten Sie Gutes, um Gott zu beeindrucken, oder weil Sie sein Geschenk der Gnade dankbar angenommen haben?



Eine gutgemeinte Tat zum falschen Zeitpunkt oder mit falschem Motiv kann völlig vergeblich sein.



Lukas 15,25-32

# 20. August 13

Dienstag



So spricht der HERR zu euch: »Fürchtet euch nicht und erschreckt nicht vor dieser großen Menge; denn nicht euer ist der Kampf, sondern Gottes.«

2. Chronik 20,15



## Ich bin gespannt, wie Gott handelt!

Als Student hatte ich einen gläubigen Theologieprofessor. Dieser wurde von allen Seiten sehr hart angegriffen. Staatliche und selbst kirchliche Stellen, Hochschulinstanzen, Staatsanwaltschaft und natürlich auch die Medien öffneten alle Schleusen der Verleumdung. Wir Studenten aber liebten diesen Mann. Einige sagten: »Herr Professor, was wollen Sie unternehmen, um sich zu wehren?« Er antwortete darauf: »Nichts! Aber ich bin gespannt, wie Gott handelt.«

Und Gott hat gehandelt. Einige Monate später kam seine Unschuld ans Licht, er wurde glänzend rehabilitiert. Die Medien, die ihn früher beschimpft hatten, flossen nun über von Lobeshymnen. Einige Zeit später wurde er zum Rektor der Hochschule ernannt.

Das wurde mir und vielen meiner Mitstudenten zu einer bleibenden Erinnerung.

Natürlich ist es etwas ganz anderes, den Glaubensmut eines Mitmenschen zu bewundern, als wenn man selbst solchen Glaubensmut beweisen muss.

Erst dann zeigt sich nämlich, wie fest man auf dem Fundament der Bibel steht. Dort werden wir doch belehrt, dass Gott größer ist als jede nur denkbare Not, in die wir geraten können. Aber selbst das würde uns nichts helfen, wenn wir nicht auch lesen könnten, dass Gott ein hohes Interesse an allen Menschen hat und sie alle retten will. Besonders diejenigen, die an ihn glauben, will er durch mancherlei Schwierigkeiten näher zu sich ziehen. Sie sollen aufhören, auf ihre eigene Geschicklichkeit oder auf glückliche Umstände zu vertrauen und ihre Hoffnung ganz auf Gott setzen. Eine solche Haltung drückt sich eben in dem Satz aus: »Ich bin gespannt, wie Gott handelt!« Eine solche Haltung bewahrt vor Nervenzusammenbrüchen und gibt große Gelassenheit. *hpg*



Wie gehen Sie mit Stress-Situationen um?



Wenn Gott für uns ist, muss alles zu unseren Gunsten ausfallen.



Psalm 37,3-7



Die aber reich werden wollen, fallen in Versuchung und Fallstrick und in viele unvernünftige und schädliche Begierden, welche die Menschen in Verderben und Untergang versenken. 1. Timotheus 6,9



## Glücksspiel

Hier in Italien wurden im Jahr 2011 mehr als 76 Milliarden Euro für legales Glücksspiel ausgegeben. Damit liegt Italien mit einem Pro-Kopf-Umsatz von 1260 Euro auf einem traurigen ersten Platz in Europa. 800 000 Menschen sind spielsüchtig, fast 2 Millionen sind gefährdet.

Es gibt 400 000 Spielautomaten in Italien, das ist einer pro 150 Einwohner. Ich habe einmal persönlich erlebt, wie jemand in einer halben Stunde 100 Euro an einem solchen Automaten verspielt hat.

Es ist der traurige Versuch, irgendwann einmal das große Glück zu machen und reich zu werden, ohne viel dafür zu tun. Dabei liegt die Wahrscheinlichkeit, 6 Richtige im Lotto zu bekommen, bei 1:600 Millionen! Und bei den »einarmigen Banditen«, wie man die Spielautomaten nennt, werden die Hersteller auch für eine ähnliche Wahrscheinlichkeit gesorgt haben, denn aus Mitleid mit den Spielern wurden sie ganz gewiss nicht aufgestellt.

Leider bleibt die Spielsucht nicht ohne Folgen; ganze Familien zerbrechen daran, weil Menschen sich restlos verschulden. Einige suchen dann im Selbstmord den letzten Ausweg.

Dass ein solches Trachten nach Reichtum zu nichts Gutem führt, sagt uns auch die Bibel in unserem Tagesvers. Der drückt es sogar ziemlich drastisch aus. Wer dagegen die Bibellese von heute ernst nimmt, der kann ruhig schlafen und auf die Durchhilfe des Gottes rechnen, der das »Gras des Feldes« für eine denkbar kurze Zeit besser schmückt, als Salomo es sich leisten konnte. Gewiss hat Gott seinen Leuten, solange sie auf Erden sind, kein Schlaraffenland verheißen. Er will ihnen aber stets das Nötige geben. Und mehr brauchen wir auch nicht. Und außerdem sind wir für immer seine Freunde. *krö*



Wonach trachten Sie im Leben?



Vertrauen Sie auf Gott, er kann unsere Bedürfnisse stillen!



Matthäus 6,24-34

# 22. August 13

Donnerstag



Denn das Leben ist für mich Christus und das Sterben Gewinn. ... Ich habe Lust, aus der Welt zu scheiden und bei Christus zu sein, denn es ist weit besser.

Philipper 1,21.23



## »Keinen Bock auf Himmel«

Über unsere Überschrift in der Jugendsprache unserer Zeit hätte Paulus, der große Heidenapostel der Bibel, nur verständnislos den Kopf geschüttelt. Seine eigenen Worte im obigen Bibelvers zeigen dagegen eine Tiefe und Klarheit, die die Sehnsucht nach dem Himmel und nach seinem Herrn viel besser ausdrückt. Ja, Paulus wusste, was »Himmel« für einen Christen bedeutet.

Das war aber nicht immer so gewesen. Als früherer »Saulus« war er ein strenggläubiger Pharisäer mit einem glühenden Hass gegen die Christen. Seine ganze Kraft setzte er ein, um die christliche Lehre mit samt ihren Anhängern auszurotten. Doch auf einer seiner Reisen zu diesem Zweck erschien ihm unerwartet Jesus Christus. »Saul, Saul, warum verfolgst du mich?«, musste er hören. Überwältigt von dieser Offenbarung, kapitulierte er vor dem Sohn Gottes.

Dieses dramatische Erlebnis auf dem Weg nach Damaskus krepelte sein Leben dermaßen um, dass der ungläubige Saulus zum gläubigen Paulus wurde und als Apostel das Evangelium zu vielen Völkern brachte, auch zu uns nach Europa. Doch der Hass der damaligen religiösen Welt richtete sich vehement gegen den »Abtrünnigen«, und aus dem Verfolger wurde selbst ein gnadenlos Verfolgter. Er war in vielen Gefahren für Leib und Leben unterwegs, er war im Gefängnis, er wurde misshandelt – doch er empfing von Jesus Christus immer wieder Kraft, Segen und neuen Mut.

Tiefe Liebe zu diesem Herrn und zu den verlorenen Menschen ließ Paulus alle Nöte aushalten, denn er wusste: Nach diesem Leben würde er für immer bei Jesus Christus im Himmel sein und ihn sehen, seinen Herrn, der ihn geliebt und sich am Kreuz für ihn hingegeben hat.

v77



Was verbinden Sie mit »Himmel«?



Hauptsache, man weiß, wie man hineinkommt!



Apostelgeschichte 9,1-21



O Gott, sei mir, dem Sünder, gnädig!

Lukas 18,13



## Selbstmitleid

Da saß er, der etwa 20-jährige junge Mann, mit mir beim Buscafé »Mobiler Treffpunkt«. Immer, wenn er von seinem Vater sprach, sprach er von seinem »Erzeuger«. Wenn er von Papa oder Mama sprach, meinte er seine Pflegeeltern, bei denen er seit seinem zehnten Lebensjahr lebt. Er erzählte von Erlebnissen, die er mit seinem leiblichen Vater als Kleinkind hatte. Immer wieder meinte der junge Mann, dass sein Leben kaputt sei. Was sollte daran noch lebenswert sein?

Solche Selbsteinschätzung ist eine gefährliche Sache, weil sie jede realistische Betrachtung sehr effektiv verhindert. Wer versucht, zu solchen Menschen vorzudringen, wird bald erfahren, dass er auf ein tief gestaffeltes und jahrelang ausgebautes Verteidigungssystem stößt, das außerdem aus allen Rohren mit unsachlichen Argumenten auf alle Hilfwilligen schießt.

Wie soll ein solcher Mensch zur Erkenntnis der Wahrheit unseres heutigen Tagesverses gebracht werden?

Zunächst wäre es gut, wenn das Selbstmitleid solcher Menschen den Gedanken zuließe, dass es Millionen von Menschen weltweit viel schlechter geht als ihnen. Die müssen nämlich Tag für Tag ums nackte Überleben kämpfen. Dann müsste ihnen klagemacht werden, dass der rückwärtsgewandte Blick auf die Sünden der Eltern, Lehrer und Chefs jeden Neuanfang vereitelt, weil man dafür nach vorn blicken muss. Schließlich müssten sie erkennen, dass Gott keine Ausreden, sondern nur Sünden vergeben will, und zwar die eigenen. Denn nur durch sie wurde die Verbindung zu unserem Schöpfer zerbrochen.

Wer noch andere anklagt, ist sehr weit vom Himmelreich entfernt; aber ihm kann geholfen werden; denn für Gott gibt es keine hoffnungslosen Fälle. *keh*



Wem geben Sie die Schuld an Ihrer Situation?



Lassen Sie die Wahrheit an sich herankommen!



Lukas 23,44-49

# 24. August 13

Samstag



Wacht also; denn ihr wisst nicht,  
an welchem Tag euer Herr kommt!

Matthäus 24,42

## Erdbeben in Quito



Ich verbrachte eine Zeit in Quito, Ecuador, und arbeitete in einem christlichen Kinderheim. Dieses Land fand ich einerseits faszinierend mit seiner Kultur, der wunderschönen und einmaligen Natur, mit den Menschen dort und mit der Arbeit im Heim. Andererseits war es unheimlich, und mir wurde vor allem die Macht Gottes durch die Natur bewusst, merkt man dort doch, wie gefährlich dünn unsere so sicher erscheinende Erdkruste ist.

Ich saß eines Tages in einer kleinen Vorschule und telefonierte mit meiner Mutter, als ich plötzlich ein ungewöhnliches Rauschen hörte und einige Sekunden später merkte, dass das ganze Haus zu schwan-ken begann. Schnell sagte ich meiner Mutter nur noch, dass ich aus dem Haus laufen müsste, dann legte ich auf und rannte ins Freie. Es bebte etwa fünf Sekunden, dann war alles wieder still. Draußen traf ich meine Kollegen, die auch schnell das Haus verlassen hatten. Später erfuhr ich, dass das Beben die Stärke vier bis fünf hatte. Gott sei Dank war aber in unserer Gegend nichts eingestürzt.

Genau vier Wochen später war ich allein in der Wohnung und wieder hörte ich abends dieses Rauschen, und ein paar Sekunden später fing es an zu beben. So schnell es gekommen war, ging es auch wieder vorbei. Die Gitterstäbe der Fenster bebten noch eine ganze Weile. Zitternd ging ich zu den Erziehern hinunter ins Erdgeschoss. Es gingen mir viele Gedanken durch den Kopf: Wäre ich wirklich bereit gewesen, vor Gott zu treten, wenn das Haus über mir zusammengefallen wäre? Setze ich mein Leben sinnvoll ein? Wie stark ist mein Vertrauen auf Gott? Nach diesem Erleben begann ich, Wichtiges und Unwichtiges besser auseinanderzuhalten. sd



Wie haben Sie sich auf die letzte Reise vorbereitet?



Ein Erdstoß dauert nur Sekunden!



Matthäus 24,7-15



Als aber die Güte und Menschenliebe  
unseres Heiland-Gottes erschien,  
errettete er uns ... nach seiner Barmherzigkeit.

Titus 3,4-5



## »Bis du groß bist, ist das verheilt«

Jeder hat diesen Satz als Kind zu hören bekommen. Wenn die ersten Fahrradfahrversuche mit aufgeschürften Händen und offenen Knien endeten, trösteten uns unsere Eltern damit, dass Zeit Wunden heilt. Wir haben uns so daran gewöhnt, dass wir nicht mehr darüber staunen, dass selbst schwere Verletzungen ganz spurlos verheilen können. Kaum auszudenken, wie wir aussähen, wenn alle Wunden unseres Lebens offen geblieben wären!

Dabei ist das, was in der Natur alltäglich ist, in der Technik unvorstellbar. Niemand käme auf die Idee, sein Auto mit gebrochener Achse so lange in die Garage zu stellen, bis der Schaden verheilt ist. Im Gegenteil, alles, was einmal kaputt gegangen ist, bleibt kaputt – und muss aufwändig repariert oder ausgetauscht werden. Wissenschaftler haben jetzt damit begonnen, Werkstoffe zu entwickeln, die Selbstheilungsmechanismen aufweisen. So sollen beispielsweise Schäden selbstständig dadurch heilen, dass sich bei einem Unfall kleinste Klebstoffkapseln öffnen und den Riss verkleben. Auch wenn dieser innovative Ansatz kleine Erfolge aufweist, funktioniert er doch nur in sehr eingeschränktem Maße und zeigt eigentlich, dass es für uns Menschen unmöglich ist, echte Heilung zu bewirken.

Im Brief an seinen Freund Titus schreibt Paulus vom »Heiland-Gott«. Offensichtlich gehört es zu Gottes Wesen, dass er im Gegensatz zu Menschen heilen kann – und Kaputttes nicht einfach austauscht. Das kann man täglich in seiner Schöpfung beobachten. Seine Heilungsfähigkeit ist aber nicht auf äußere Verletzungen beschränkt. Paulus macht deutlich, dass der Mensch innerlich zerstört ist, und dass sich genau hier Gottes heilende Kraft am deutlichsten zeigt. wk



Wo erleben Sie Grenzen menschlicher Heilungsfähigkeiten?



Gott fasziniert, weil er ein heilmachender Gott ist!



Hiob 38,8-21

# 26. August 13

Montag



Wer im Schutz des Höchsten sitzt,  
wird bleiben im Schatten des Allmächtigen.

Psalm 91,1



## Angst ist ein schlechter Ratgeber

Woher die Regenwürmer ihren Namen haben, ahnt jeder Tierfreund, der versucht hat, nach einem heftigen Guss die armen Viecher vom Gehweg zu sammeln, damit sie nicht überfahren oder zertreten werden. Tatsächlich hat der Regen sie ans Tageslicht gelockt; aber nicht, weil sie gern baden mögen, sondern weil schwere Regentropfen für sie das gleiche Geräusch erzeugen wie das Kratzen von Maulwurfhänden. Und Maulwürfe sind ihre entsetzlichsten Feinde. Draußen aber warten schon die Drosseln auf sie.

Wir lassen uns auch oft durch an sich harmlose Dinge »ins Bockshorn jagen« und setzen uns dann dadurch tatsächlichen Gefahren aus. Unser Tagesvers will uns einen sicheren Ort zeigen, von dem aus wir die Dinge in Ruhe betrachten und abschätzen können.

Wer Gott auf seiner Seite hat, braucht nicht vor Gerüchten und Geräuschen wegzulaufen, die ihn an vergangene Nöte erinnern, und auch nicht vor solchen, die ihm zukünftige Schrecken an die Wand malen. In einem alten Lied heißt es: »Hab' ich das Haupt zum Freunde / und bin geliebt bei Gott, / was kann mir tun der Feinde / und Widersacher Rott'?« Gott ist in jedem Fall stärker und klüger als jede nur denkbare oder auch undenkbbare Gefahr. Aber das Gefühl der Sicherheit kommt bei uns nur auf, wenn wir tatsächlich Frieden mit diesem großen, allmächtigen Gott haben. Und dafür hat Jesus Christus für alle gesorgt, die mit ihren Erbärmlichkeiten und Sünden zu ihm gekommen sind. Solche Leute bewahrt Gott nicht nur hier in innerem Frieden, sondern bringt sie auch schließlich in den großen und ewigen Frieden seines himmlischen Reiches. Sollte solche Zusage nicht wert sein, einmal ausprobiert zu werden?

gr



Welche Ängste bedrücken Sie?



Es gibt einen, der stärker ist als alle vermeintlichen und wirklichen Gefahren!



Jesaja 46,9-11



Denn auch Christus hat einmal für Sünden gelitten,  
der Gerechte für die Ungerechten, damit er uns zu Gott  
führte; und er wurde getötet nach dem Fleisch,  
aber lebendig gemacht durch den Geist. 1. Petrus 3,18



## Der Beste für die Götter

Vor einigen Wochen waren wir in Mexiko. Neben wunderschönen Stränden, warmem Wetter und freundlichen Einheimischen hat die Halbinsel Yucatán auch kulturell einiges zu bieten. An einem Tag besuchten wir eines der neuen sieben Weltwunder: Chichén Itzá.

Ein netter Mexikaner führte uns durch die Ruinenstätte und erklärte uns alles Wissenswerte. Die ehemalige Stadt umfasst mehrere Tempelbauten, die große Pyramide des Kukulcán und einen Ballspielplatz. Das riesige Spielfeld war von einer dicken acht Meter hohen Mauer begrenzt. An den beiden Enden des Spielfeldes befanden sich zwei Tempel.

Die Krieger spielten auf diesem Platz eine besondere Ballsportart. Oft stand erst nach vielen Stunden oder sogar Tagen der Sieger fest. Unser Fremdenführer erklärte uns, dass einer der beiden Kapitäne nach dem Spiel den Göttern geopfert wurde. Der Verlierer durfte den Kapitän der Siegermannschaft köpfen. »Aber warum wurde der Sieger geköpft?«, fragten wir. Ja, die Götter hatten nach der Auffassung der Maya nur den Besten verdient. Es war eine Ehre zu sterben, um die Götter zu besänftigen und so Rettung für das ganze Volk zu bringen.

Einer für alle. Der Beste muss sterben, um Frieden zwischen Göttern und Menschen herzustellen. Nach dem Glauben der Maya war das nur eine vorübergehende Besänftigung, bald darauf verlangten die Götter wieder neue Menschenopfer.

Doch wir dürfen wissen: Kein Mensch, und sei er noch so gut, kann Sühnung bewirken. Deswegen sandte Gott seinen Sohn, der als Einziger völlig sündlos und absolut perfekt war. Jesus kam, um für uns zu sterben. Doch Gott, der Vater, ist kein Gott aus Stein, der sich nur für kurze Zeit besänftigen lässt. Nein, Jesus war das einzig mögliche Opfer, das für alle Zeit Frieden zwischen Gott und Menschen geschaffen hat. *frm*



Was hatten die Maya verstanden und was nicht?



Lesen Sie doch einmal Jesaja Kapitel 53.



Jesaja 53,4

# 28. August 13

Mittwoch



Die Krone der Alten sind Kindeskiner, und der Kinder Schmuck sind ihre Väter.

Sprüche 17,6



## Älter werden ist nicht schwer, alt zu sein dagegen sehr

Im Jahr 2010 betrug die durchschnittliche Lebenserwartung in Deutschland bei den Frauen 82,59 Jahre und bei den Männern 77,51 Jahre. Das Max-Planck-Institut für demografische Forschung in Rostock spricht von drei Monaten, die das Leben Jahr für Jahr länger geworden ist.

Wenn Sie diese Zeilen lesen, hat sich das Lebensalter seit 2010 wieder um durchschnittlich 9 Monate erhöht. Es gibt immer mehr ältere Menschen, die ihren Lebensabend in altersgerechten Einrichtungen verbringen. Wie geht unsere Gesellschaft mit den alten Menschen um? Wie verhalten sich in den Seniorenheimen die Pflegekräfte, Betreuer und nicht zuletzt die eigenen Angehörigen gegenüber diesen Menschen? Schon manche erschreckende Berichte hat man den Medien entnehmen können. Da kann es einem Angst und Bange werden, wenn man mal alt werden sollte. Die heutige Generation der Alten sind die, welche in ihrer Kindheit und Jugend Krieg und Nachkriegszeit erlebt haben. Gebührt Ihnen nicht schon deshalb der nötige Respekt? Aber in unserem Egoismus vergessen wir dies alles viel zu schnell. Wenn Oma zu lästig oder Opa immer unselbständiger wird, sind wir schnell dabei, das nächste Seniorenheim für sie zu suchen. Dies soll kein Pauschalurteil über andere sein, denn manchmal geht kein Weg daran vorbei, einen alten Menschen vernünftig und altersgerecht in einer dafür vorgesehenen Einrichtung unterzubringen. Aber lasst uns den alten Menschen mit Würde und Achtung begegnen. Auch die vermeintlich ganz Schwachen, die im Alter Geist und Verstand beinahe verloren haben.

Wenn wir der Bibel glauben, sind gerade diese hilflosen, verwirrten und gebrechlichen Menschen unser Schmuck in den Augen Gottes. *sch*



Wie begegnen Sie alten Menschen?



»Einen älteren Mann fahre nicht hart an« (1. Timotheus 5,1).



Prediger 12,1-8



»... da ist kein Gerechter, auch nicht einer ...«

Römer 3,10



## Gerechtes Gericht?

»Ich habe meine Frau umgebracht!« Diese Antwort bekam ich auf meine Frage an einen Gefängnisinsassen, warum er verurteilt worden war. Ganz ehrlich: Ich musste erst einmal schlucken. Einem Mörder steht man schließlich nicht alle Tage gegenüber!

Doch ist ein solcher Mensch wirklich »schlimmer« oder »böser«, als ich es bin? Natürlich, jemanden umgebracht habe ich noch nicht, aber wie oft habe ich gegen ein anderes Gebot Gottes verstoßen? Vielleicht denken Sie jetzt ganz aufgebracht: »Aber das kann man doch nicht vergleichen! Ein Mord ist doch etwas grundsätzlich anderes als die kleinen Dinge, die Sie und ich mal falsch machen!«

Sicher, wir Menschen machen bei Vergehen Unterschiede, sonst würde unser Rechtssystem auch nicht funktionieren. Gott aber kann nicht dulden, dass wir Menschen sündigen, uns falsch verhalten und nicht seiner Forderung nach Gerechtigkeit entsprechen. Jeder Verstoß gegen eines seiner Gebote, egal ob groß oder klein, entfernt uns von ihm. »Da ist kein Gerechter, auch nicht einer.« Dieses Urteil unseres Tagesverses ist zutreffend. Denn wer ehrlich zu sich selber ist, muss zugeben, dass er ein Leben völlig ohne Fehler und Schuld nicht vorweisen kann.

Die gute Nachricht ist, dass wir das auch gar nicht müssen. Denn Jesus Christus, Gottes Sohn selbst, hat auf der Erde gelebt, ohne eine einzige Sünde zu begehen. Und trotzdem ist er von Gott am Kreuz gerichtet worden – weil er sich als Schuldloser bereit erklärt hat, für unsere Schuld zu bezahlen. Für unsere »großen« genauso wie für unsere »kleinen« Sünden. Das Einzige, was uns zu tun bleibt, ist, Gott unsere Fehler einzugestehen und zu akzeptieren, was Jesus für uns getan hat.

*lück*



Stimmen Sie dem Tagesvers zu?



Gott liebt große und kleine Sünder, und er hasst große und kleine Sünden!



Matthäus 9,11-13

Freitag



Und wenn einer den Einzelnen überwältigt,  
so werden doch die zwei ihm widerstehen;  
und eine dreifache Schnur wird nicht so schnell zerrissen.

Prediger 4,12



## Der Dritte im Bunde

»Ist ein Pärchen verliebt, so redet er und sie hört zu. Sind sie schließlich verlobt, so redet sie und er hört zu. Sind sie dann jedoch verheiratet, so reden beide und die Nachbarn hören zu.«

»Am Anfang sagt er zu ihr immer ›Mäuschen‹ ... nach der Hochzeit werden die Tiere dann langsam größer ...«

»Der Beginn einer Partnerschaft ist wie das Auslaufen eines Kreuzfahrtschiffs ... im Laufe der Zeit wird dann daraus ein Kriegsschiff.«

Solche und ähnliche »Eheweisheiten« bringen leider etwas zum Ausdruck, was bei genauerem Hinsehen in vielen Fällen traurige Wahrheit genannt werden muss. Welche Ursachen liegen diesem Trend zugrunde? Sind es übertriebene Erwartungen an den Ehepartner, die somit nur zu einer immer größer werdenden Enttäuschung im Laufe der Zeit führen können? Ist es der Alltag, das tägliche Einerlei, das die ursprünglich vorhandene Zuneigung erkalten lässt? Über diese vielfältigen möglichen Auslöser hinaus stellt sich natürlich die wichtige Frage: Wie können wir verhindern, dass unsere Ehen in solch einen Abwärts-sog hineingezogen werden?

Ich denke, dass der obige Vers einen wichtigen Hinweis dazu gibt: »Eine dreifache Schnur wird nicht so schnell zerrissen«, d.h. die beiden Ehepartner brauchen einen Dritten im Bunde, der ihnen hilft, die in jeder Ehe von Zeit zu Zeit aufkommenden »Zerreißproben« erfolgreich zu bewältigen.

Und wenn wir uns der Vergebung unserer Schuld von Gottes Seite aus bewusst sind, so fällt es uns auch wesentlich leichter, einander die Schuld zu vergeben. Und wenn Gott das Ziel und der Sinn unseres Lebens ist, dann überfordern wir unseren Ehepartner auch nicht mehr mit utopischen Erwartungen. sn



Wie bewältigen Sie Krisen der verschiedensten Art?



Wer aus Gottes Vergebung lebt, hat es tatsächlich leichter zu vergeben.



1. Petrus 3,7



Erschaffe mir, o Gott, ein reines Herz, und gib mir  
von Neuem einen festen Geist in meinem Innern! ...

Gib mir wieder die Freude an deinem Heil,  
und stärke mich mit einem willigen Geist! Psalm 51,12,14



## Schuldenuhr

Seit der Schuldenkrise ist jedem von uns klar, dass fast alle europäischen Staaten Schulden haben. Dabei hat sich auch für den deutschen Staat ein riesiges Schuldenkonto angesammelt. Pro Kopf sind das 25 000 Euro, insgesamt mehr als 2 000 000 000 000 Euro (2000 Milliarden). Dieser Kontostand bleibt nicht stehen, sondern der Schuldenberg wächst. Tagsüber schneller als nachts, aber unaufhaltsam. Abzulesen ist der Schuldenstand an einer Schuldenuhr. Diese zeigt den Schuldenstand und wie er in jeder Sekunde ansteigt, im Mittel um mehr als 2000 Euro pro Sekunde. Unaufhaltsam! Wie soll diese riesige Schuld, die immer noch wächst, jemals abgetragen werden?

Als Angehörige dieses Staates machen wir Schulden als Gemeinschaft. Doch jeder von uns sammelt auch persönlich Schuld, nicht nur in Euro, nicht immer absichtlich, aber unvermeidbar, unaufhaltsam. Meine Schuldenuhr tickt, und wenn nicht sekundlich, so kommt doch täglich wieder etwas zum Schuldenberg hinzu. Die Menge häuft sich in Form von Lügen, selbstsüchtigem Verhalten, Ungerechtigkeiten, bösen Worten ... Es mag mir bewusst sein, ob ich Schuld auf mich lade oder nicht. Gäbe es für meine Sünden eine Schuldenuhr, sie würde aufwärtszählen. Was soll ich nur tun? Euros könnte ich vielleicht irgendwann zurückzahlen, aber verletzende Worte können nicht zurückgeholt werden!

Glücklicherweise gibt es Jesus Christus, der mein Schuldenelend gesehen hat und für meine Schuld mit seinem Leben bezahlt hat. Er starb am Kreuz für meine Sündenschuld und ich kann befreit aufatmen. Gott hat mich durch mein Eingeständnis der Schuld befreit. Geprägt von dieser Erfahrung ist es nur natürlich, keine Schulden mehr machen zu wollen.

*kim*



Wie wollen Sie Ihre Schuldenlast loswerden?



Gott löscht jedes Schuldenkonto, wenn wir ihn darum bitten.



Jesaja 44,22

# 1. Sept. 13

Sonntag



Größere Liebe hat niemand als die,  
dass er sein Leben hingibt für seine Freunde.

Johannes 15,13



## Das Kreuz

Fackeln erhellen die dunkle Nacht. Langsam, aber stetig kommt die lärmende Menge ihrem Ziel näher. Dann ist das Haus erreicht. Die Tür wird gewaltsam geöffnet und alles durchsucht, doch der Pastor ist nicht da. Seine Frau wird zusammengeschlagen. Aus Wut brennt die Meute das Gebäude nieder. Erst Tage später kann der Pastor in seine Heimatstadt zurückkehren. Das Einzige, was er in der Asche seines Hab und Gutes noch findet, ist ein Kreuz aus Metall.

Unter solchen lebensbedrohlichen Umständen leben heute viele Christen in manchen Ländern. Vielleicht kennen Sie keine Christen, die bereit sind, für ihren Glauben alles einzusetzen, Menschen, die mit der Gegenwart und dem Handeln Gottes tatsächlich rechnen.

Die Bibel erzählt uns die Geschichte von Saulus, der die Christen grausam verfolgte. Auf dem Weg zur nächsten Verhaftung von Christen begegnet ihm Jesus Christus, und er erkennt seinen falschen Weg und startet eine persönliche Beziehung mit Gott. Sein Leben verändert sich dramatisch. Aus dem erbarmungslosen und grausamen Tyrann wird ein Mensch, der seinen Nächsten liebt und bereit ist, sein eigenes Leben für die Botschaft der Liebe und Veränderung zu geben.

Diese Umwandlung geschieht zuerst im Herzen, indem wir unsere Ablehnung und Rebellion gegen Gott aufgeben und anerkennen, dass nur seine Liebestat am Kreuz von Golgatha uns retten kann. Denn dort zeigt sich die größte Liebe, als Jesus nicht nur für seine Freunde, sondern für seine Feinde starb.

Diese Macht der Veränderung können auch Sie persönlich erfahren. Das wünsche ich Ihnen von ganzen Herzen. Glauben Sie der verändernden Macht der Liebe Gottes.

*kö*



Haben Sie schon solch eine Liebe in Ihrem Herzen?



Liebe liebt es zu dienen!



1. Timotheus 1,12-17



Und wie es den Menschen bestimmt ist, einmal zu sterben,  
danach aber das Gericht, so wird auch der Christus ...  
denen zum Heil erscheinen, die ihn erwarten.

Hebräer 9,27-28



### Eine erweiterte Geburtstagsfeier

Wir waren erst vor drei Monaten in die Straße gezogen, und nun war mein 40. Geburtstag. Dazu wollten wir die nächste Nachbarschaft einladen – aus zehn Häusern rings um uns herum. Wir hielten das für eine gute Möglichkeit, unsere Mitmenschen besser kennenzulernen. Einige hatte wir schon begrüßt, wussten aber in Wirklichkeit kaum etwas Persönliches über sie.

Schon recht interessant war die gegenseitige Vorstellung – wir fragten nach dem Geburtsort und danach, wie lange jeder Einzelne schon in unserem Wohnort lebt. Dann gab es einen regen Gedankenaustausch über das vergangene Leben. Und wie wird wohl unsere Zukunft aussehen? Nicht nur die in unserem heutigen Leben, sondern auch im Jenseits? Gibt es überhaupt ein Leben nach dem Tod? Gibt es einen Himmel – und auch eine Hölle? Und kann man wissen, wo man die Ewigkeit zubringt, in der Gegenwart Gottes oder getrennt von ihm?

Das Interesse an dieser Frage war unterschiedlich groß. Die vorherrschende Meinung war, etwas Genaues könne ohnehin niemand sagen, alles sei rein spekulativ.

Wir versuchten, deutlich zu machen, dass nur Gott selbst eine wirklich verbindliche Aussage dazu machen kann, weil er der Schöpfer der Welt und auch jedes einzelnen Menschen ist. Und was Gott dazu sagt, das ist nur aus seinem Wort, der Bibel, zu erfahren.

Die Überlegungen über diese Frage beiseitezuschieben, ist jedenfalls nicht klug. Auf vieles bereiten wir uns sehr gründlich vor, doch auf den Tod? Den verdrängen wir, so gut es geht, aus unserem Alltag.

Es war und ist nicht zu erwarten, dass die Meinungen aller Gesprächsteilnehmer übereinstimmten. Eine lebhaftere Unterhaltung aber fördert auf jeden Fall das Nachdenken über den eigenen Standpunkt. *li*



Haben Sie schon darüber nachgedacht, wo Sie die Ewigkeit zubringen?



Gottes Wort gibt verbindliche Information und zeigt den Weg auf, wie man zum Glauben an den Retter Jesus Christus, den Sohn Gottes, kommen kann.



Offenbarung 19,11-16

# 3. Sept. 13

Dienstag



Gott wird jedes Werk, es sei gut oder böse,  
in das Gericht über alles Verborgene bringen.

Prediger 12,14



## Wo gibt es Gerechtigkeit?

In einer Kirche irgendwo in Österreich liegen auf einer Mauer vier Schädel, und dort hängt eine Tafel mit den Worten: »Wer war ein Tor, wer war ein Weiser? Wer war der Narr, und wer war der Kaiser?«

Den Schädeln sieht man weder vergangenes Elend noch verblichene Ruhm an. Auch kann man nicht erkennen, wer der Kluge und wer der Narr gewesen ist. Manche nennen darum den Tod auch den großen Gleichmacher und trösten sich mit dieser letztendlichen »Gerechtigkeit«. Aber ist sie das wirklich? Ist damit das Leid der Gequälten an denen vergolten, die es verursachten? Oder bekommt dann endlich der Recht, der es verdiente? Ich meine, dass sich durch die Gleichmacherei des Todes die Ungerechtigkeit nur fortsetzt.

Sehen wir uns den Tagesspruch an, so merken wir, von woher wir tatsächlich Gerechtigkeit zu erwarten haben. In einem Lied heißt es darum auch: »Es gibt Gerechtigkeit für alle!« Doch wer könnte sich ehrlich darüber freuen, stehen doch alle Menschen bei Gott »in der Kreide«, einerlei, ob sie hier auf Erden Unterdrücker oder Unterdrückte waren.

Wirklich freuen können sich über Gottes Gerechtigkeit nur solche, deren Schuld um Christi willen vergeben wurde. Wem diese »Grundschuld« erlassen wurde, der wird dann für alles Gute, das er im Namen Gottes getan hat, auch noch Lohn erhalten. Bei allen anderen fallen ihre »guten Werke« im Vergleich zu ihrer Schuld Gott gegenüber kaum ins Gewicht.

Wer sich nach Gerechtigkeit sehnt, muss sich also zunächst an den wenden, der darüber entscheidet, was gut und was böse gewesen ist. Heute ist der einzige Tag, an dem wir in dieser Sache etwas tun können. Ob es ein Morgen gibt, weiß keiner.

*gr*



Von wem erhoffen Sie Gerechtigkeit?



Man muss sich an die maßgebliche Instanz halten!



2. Petrus 3,10-14



Darum, meine geliebten Brüder,  
sei jeder Mensch schnell zum Hören, langsam zum Reden,  
langsam zum Zorn.

Jakobus 1,19



## Kommunikationskluft

So bezeichnet ein Experte den Mangel an wesentlichem Austausch in einer Paarbeziehung unserer heutigen Gesellschaft. Den Paaren fehlt es an Zeit füreinander. Im Schnitt unterhält sich ein Paar täglich nur noch ca. 3 bis 4 Minuten und dann meistens nur über Themen wie Urlaubspläne, Geldausgaben, Berufsprobleme und Alltagsbewältigung. Viele Paare können einfach nicht miteinander reden. Allerdings scheint unsere Zeit denkbar schlechte Bedingungen für gesunde Beziehungen und Liebe zu haben. Der Erfolgsdruck im Beruf, die Massenmedien und unser Freizeitverhalten wirken sich negativ auf unsere Beziehungen aus. Wie kommen wir da raus?

Ich glaube, dass jeder Partner für sich ersteinmal ehrlich Bilanz ziehen muss. Wenn man nur noch 3 bis 4 Minuten und dann nur über Alltagskram reden mag, muss man zugeben, dass von Liebe keine Rede mehr sein kann. Man lebt nicht miteinander, sondern nebeneinander her. Hat man das endlich vor sich selbst zugegeben, können Christen Gott um Vergebung bitten. Wer nicht glauben kann, ist dann allein auf seine Vernunft angewiesen, die aber meist an den zu überwindenden Hürden hängenbleibt. Darum schnellen die Scheidungsraten so sehr in die Höhe.

Jeder sollte an die schönen Anfangszeiten denken und überlegen, was er oder sie da alles unternommen hatte, um den Partner froh zu machen. Was gefiel ihr damals so gut? Womit konnte sie ihn damals vor Freude strahlen lassen? Genau das sollte auch heute das »Mittel der Wahl« sein. Gott ist der Stifter und Behüter der Ehe. Ihm geht es sehr darum, dass seine Einrichtung ein Erfolgsmodell bleibt – und dann hat man sich auch wieder etwas zu erzählen!

*hal*



Wie gut sind Ihre Beziehungen?



Ohne gute Kommunikation gibt es keine echte Beziehung.



Jeremia 2,1-13

# 5. Sept. 13

Donnerstag



Doch dann werde ich ihnen unmissverständlich erklären:  
»Ich habe euch nie gekannt! Macht euch fort, ihr Schuffte!«

Matthäus 7,23



## Mein letzter Besuch

Bei einem Kongress der WHO in Hamburg lernten wir uns näher kennen. Damals fragte er mich: »Was bist du eigentlich für ein komischer Frommer?« Ich hatte den Besuch der Reeperbahn abgelehnt, was bei ihm auf Unverständnis stieß. Nach einiger Zeit änderte mein Bekannter sein Urteil: »Du bist mir ein echter Freund!« Die letzten Zeiten seines Lebensweges waren von schweren Krankheiten gekennzeichnet. Bei meinem letzten Besuch bat er mich: »Hole doch bitte die Fotos vom Sideboard.« Seine Augen bekamen einen besonderen Glanz, als er mir zwei Fotos zeigte. Auf dem einen sitzt er neben Willy Brandt und auf dem anderen Bild neben Helmut Schmidt. »Schau genau hin«, bittet mich mein Gesprächspartner. »Die Fotos zeigen mich nicht in einem Pulk von Menschen, sondern ich sitze beim Essen jeweils direkt neben dem Spitzenpolitiker, und das zu der Zeit, als sie jeweils als Bundeskanzler die Republik regierten.« Wer bekannt ist, für den öffnen sich Türen, die anderen verschlossen bleiben.

Im Hinblick auf die kurze noch verbleibende Lebenszeit frage ich nach: »Bist du auch bei Gott bekannt? Nur für den öffnen sich die ›Türen‹ des Himmels, dessen Name bei Gott bekannt ist«, erkläre ich dem Kranken. »Jesus Christus ist der Weg in den Himmel und zu Gott. Er hat von sich selbst gesagt: ›Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater (Gott) als nur durch mich‹ (Johannes 14,6). Einen anderen Weg gibt es nicht. Wer auf einem anderen Weg versucht, in den Himmel zu kommen, für den gibt es ein schreckliches Erwachen; denn Jesus wird zu diesem Menschen sagen: ›Ich habe dich nie gekannt!‹ (Matthäus 7,21ff.).«

Ob er es noch verstanden hat?

kr



Wer ist Ihr Fürsprecher bei dem gerechten Gott?



Über Jesus Christus führt der Weg zu Gott. Er allein öffnet die Türen zum Himmel.



Offenbarung 3,7-12



Denn aus Gnade seid ihr errettet durch Glauben,  
und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es;  
nicht aus Werken, damit niemand sich rühme.

Epheser 2,8-9



## Zu einfach!

Ein berühmter Rechenkünstler hat seinen großen Auftritt. Mit den verschiedensten mathematischen Tricks begeistert er sein Publikum. Was ihn besonders auszeichnet, ist seine Fähigkeit, die kompliziertesten Rechenaufgaben – ohne Taschenrechner – im Kopf auszurechnen. Gegen Ende der Veranstaltung fordert er sein Publikum auf, ihm Rechenaufgaben zu stellen, die er sofort lösen werde. Als sich keiner traut, ruft er: »50 Euro für jede Aufgabe, die ich nicht im Kopf rechnen kann!« Immer noch Schweigen. Schließlich meldet sich ein kleiner älterer Mann: »Ein Zug mit 100 Fahrgästen hält an der ersten Station, 23 steigen aus, und 15 steigen ein. An der zweiten Station steigen 30 aus und 27 ein. An der dritten Station steigen 13 aus und 16 ein.« So geht es über 33 Stationen. Der Rechenkünstler nennt nach jeder Station das Ergebnis, aber schließlich scheint es ihm zu dumm. »Ist das alles?«, fragt er gelangweilt. »Ja«, sagte der Alte mit einem verschmitzten Lächeln, »ich möchte wissen: An wie vielen Stationen hielt der Zug?« Da muss der Rechenkünstler passen. »Sehen Sie«, sagte der Alte, »die Aufgabe war zu einfach: Sie hätten nur richtig zuhören müssen.« Der Rechenkünstler hatte sich so sehr auf die Aufgabe konzentriert, dass er die Anzahl der Stationen überhörte, obwohl sie jedes Mal deutlich genannt wurde.

Ähnlich geht es uns Menschen im Blick auf den eigentlichen Sinn unseres Lebens. Wir arbeiten konzentriert und fleißig an vielen Dingen. Aber was ist die alles entscheidende Frage? Auf was kommt es letztendlich an?

Unser Tagesvers macht das sehr deutlich. Den Zugang zum Himmel können wir uns nicht verdienen, den gibt es nur »aus Gnade«. *sg*



Mit welchen guten Taten könnte man die Ablehnung der Gnade Gottes begründen?



Die Ablehnung der Gnade Gottes ist eine Beleidigung Gottes.



Römer 5,12-21

# 7. Sept. 13

Samstag



Bei euch aber sind selbst die Haare des Hauptes alle gezählt.  
... Und nicht ein Haar von eurem Haupt wird verloren gehen.

Matthäus 10,30; Lukas 21,18



## Haarausfall

Während meiner Bundeswehrzeit war in meiner Gruppe ein Soldat, der sehr dichtes Haar hatte. Ab einem bestimmten Zeitpunkt entwickelte er jedoch die fixe Idee, er verliere zu viel davon. Jeden Morgen nach dem Duschen zeigte er uns seine Bürste, die tatsächlich voller Haare war. Für ihn war die Diagnose klar: Haarausfall. Um seinen Verdacht zu bestätigen, suchte er sogar den Arzt auf. Dieser war sich da nicht ganz so sicher wie der Patient. Zur Abklärung riet er ihm Folgendes: Der Betroffene sollte nach jedem Duschen die eingebüßten Haare im Abfluss und in seiner Bürste zählen. Wären es unter 100, so hätte er keinen Haarausfall. Wären es über 100, dann litte er wohl an diesem Problem. Unser Kamerad war völlig fassungslos. Seine Haare zählen? Wie sollte das denn gehen? Sicher würden einige durch den Abfluss schon längst verschwunden sein. Und wie sollte er seine eigenen Haare von denen der anderen unterscheiden? Jedenfalls erschien es ihm völlig unmöglich, auf diesem Wege verlässlich den Umfang seines Haarverlustes zu ermitteln.

Völlig unmöglich? Nicht für Gott. Wie sehr Gott Sorge für einen Menschen trägt, macht die Bibel mit folgender Aussage deutlich: Jedes einzelne Haar auf seinem Kopf ist gezählt. Und noch mehr: Kein einziges davon wird verloren gehen. Das heißt: Wenn Gott Sorge für einen Menschen trägt, geschieht ihm nichts, ohne dass Gott es zulässt. Das gilt ohne Ausnahme und bis ins kleinste Detail. Auch wenn ich mich selbst nicht um jedes meiner Haare kümmere – Gott tut es. Keine noch so gute menschliche Fürsorge reicht so weit wie die Fürsorge des allmächtigen Gottes für die, die ihm vertrauen. mm



Wem vertrauen Sie in Bezug auf Gesundheit und Leben?



Jedenfalls hat Gott die größeren Möglichkeiten zu helfen.



Jesaja 28,24-29



Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.

Johannes 3,16



## Worum geht es Gott?

Kennen Sie diese nervenaufreibende Situation, wenn Ihnen beim Gedränge in der Fußgängerzone plötzlich Ihr (Klein-)Kind verloren geht? Zuerst ist da der Schreck, wenn man es nicht mehr sehen kann. Dazu kommt die Unsicherheit, wohin es sich entfernt haben könnte. Wo soll man zuerst suchen? Wählt man die eine Richtung, könnte es sich ja gleichzeitig in die andere Richtung noch weiter entfernen. So langsam steigt Panik hoch. Hoffentlich gerät es nicht »in falsche Hände«. Was soll man bloß tun? Welche Erleichterung, wenn es dann rechtzeitig wieder auftaucht, bevor man die Polizei informiert.

Woraus erklärt sich diese hochsensible Reaktion der Eltern, während um sie herum unzählige Menschen von dem »Problem« unberührt bleiben, das nach der Meinung der Eltern dringend eine Lösung verlangt?

1. Eltern lieben ihre Kinder. Ein unsichtbares Band verbindet sie mit ihnen. Wenn hier Verlust droht, werden tiefe Empfindungen aktiviert, die sie zum sofortigen Handeln veranlassen.

2. Eltern empfinden Verantwortung für ihre Kinder. Ihnen gilt ihre ganze Fürsorge, weil sie – allein auf sich gestellt – in Gefahr sind.

Was macht ein Schöpfer mit seinen Geschöpfen, die von ihm wegelaufen sind? Er empfindet nicht weniger Liebe für sie als die oben beschriebenen Eltern, und er hat die Verantwortung für sie übernommen, dass sie nicht verloren gehen.

In Jesus hat Gott uns Menschen aufgesucht, die sich weit von ihm verirrt hatten, um den drohenden »Totalverlust« von uns abzuwenden. In Jesus reicht er jedem die Hand, um das Band der Liebe neu zu knüpfen. Und in Jesus bietet er uns ewiges Leben an, das nie mehr durch den Tod bedroht ist.

*pj*



Wie reagieren Sie darauf, wenn Sie daran erinnert werden, dass Sie zu Gott gehören?



Der große Schöpfer ruft die verirrt Menschenkinder.



Markus 10,45

# 9. Sept. 13

Montag



Jetzt aber, in Christus Jesus,  
seid ihr, die ihr einst fern wart,  
nahe gebracht worden durch das Blut des Christus.

Epheser 2,13



## »Handshake« mit dem Bundespräsidenten

Es kam nicht oft vor, dass ein Hubschrauber auf dem Sportplatz unserer Schule landete. Unser Lehrer entließ uns aus dem Unterricht und erlaubte uns, bei der Landung dabei zu sein. Als der Helikopter unter enormem Lärm schließlich gelandet war, stieg niemand anders aus als der damalige Bundespräsident Horst Köhler. Er kam auf uns zu und reichte jedem wartenden Schüler die Hand. Sogar einen kleinen Wortwechsel durfte ich mit ihm führen, als er nach unserem Wohlergehen fragte. Mächtig stolz konnte ich zu Hause von dieser Begegnung mit einer berühmten Persönlichkeit berichten.

Aber viel mehr als ein »Handshake«, ein Autogramm oder einer E-Mail habe ich von prominenten Personen nicht bekommen. Dafür sind sie zu beschäftigt und ich bin zu unwichtig. Auch wenn Politiker oder Stars gerne Volksnähe demonstrieren, so sind sie für den gemeinen Bürger weit weg. Sie können sich zwar auf Twitter von der privaten Seite zeigen und sich um direkte Kommunikation bemühen, aber doch kennen sie mich als Menschen nicht. Das können sie auch nicht, da sie nur begrenzt Zeit und Energie haben.

Wie schön ist es da zu wissen, dass Gott nicht unerreichbar im Himmel sitzt, sondern dass er die Nähe zu uns sucht. Er hat uns Menschen geschaffen, damit wir Gemeinschaft mit ihm haben können. Sein Sohn Jesus kam auf die Erde und war für die Menschen greifbar. Er unterhielt sich mit ihnen, nahm an ihrem Leben Anteil und kümmerte sich um sie. Am Kreuz hat er eine ganz neue Nähe zu Gott geschaffen, indem er unsere Sünden trug und damit unsere Distanz zu Gott überwand. Er schüttelt mir nicht die Hand, aber er kennt meinen Namen, meine Lebensumstände, meine Stärken und Schwächen, mein ganzes Leben.

*slü*



Wann nehmen Sie Beziehung zu diesem Gott auf?



Beten Sie ehrlich zu ihm. Er sucht die Gemeinschaft mit Ihnen!



Jesaja 57,15



Herr der Heerscharen,  
glücklich der Mensch, der auf dich vertraut!

Psalm 84,13



## Gut gesichert

»Zu!« – »Ist zu!« – »Ab!«, tönt es immer wieder durch die Kletterhalle. Rechts und links von uns hängen einzelne Kletterer in den Wänden. Während einer klettert, steht sein Partner am Boden und sichert. Die sichernde Person schaut die ganze Zeit gebannt nach oben, denn sie muss darauf achten, dass das Seil nicht zu schlapp hängt. Wenn ich oben in der Wand hänge, konzentriere ich mich voll auf die Kletterroute. Ich weiß genau: Rutsche ich aus, werde ich gehalten. Mein Ehemann steht unten und sichert mich. Bei einem Fehltritt werde ich zwar 1-2 Meter tief fallen, dann aber wird mich mein Mann durch das Seil halten. Vor einiger Zeit konnten wir ein paar Jugendliche zum Klettern mitnehmen. Einer war erst 13 Jahre alt und noch nie mit Sicherung geklettert. Als er mich zur Übung sichern sollte, merkte ich, dass ich nicht ganz so entspannt war wie sonst. Konnte ich mich auf ihn verlassen? Um zu zweit gut klettern zu können, muss gegenseitiges Vertrauen da sein. Ich muss wissen, dass jemand da ist, der mich hält, wenn ich selbst einen Fehler mache.

Auch in meinem Alltagsleben gibt es immer wieder Situationen, in denen ich nicht mehr weiterweiß. Es können Probleme auftreten, die mich in die Verzweiflung treiben und mir die Kraft rauben. Oder aber ich begehe Fehler und weiß nicht mehr, wie eine Sache wiedergutmacht werden kann.

Wie gut tut es da, zu wissen, dass es jemanden gibt, der absolut verlässlich ist. Jemand, dem ich vertrauen kann und der mich hält, wenn ich falle. Gott hat versprochen, über mein Leben zu wachen. Auf Gott ist Verlass, ihm kann ich wirklich vertrauen, dass er mich festhält. Wie gut ist es, diese Sicherheit zu haben!

*frm*



Wen haben Sie als verlässlichen Partner?



Gott passt immer auf. Er schläft nie!



Psalm 63,9

# 11. Sept. 13

Mittwoch



Unser Bürgerrecht ist in den Himmeln,  
von woher wir auch den Herrn Jesus Christus  
als Retter erwarten.

Philipper 3,20



## Ein Gottesstaat auf Erden?

Ein gewaltiges Reich hatte Karl der Große (Regentschaft: 768 – 814) auf dem Boden des heutigen Frankreich, Deutschland und Italien errichtet. Vier Monate vor seinem Tod, am 11. September 813, erhob er seinen einzigen ihm verbliebenen Sohn Ludwig zum Mitkaiser. Um die Unabhängigkeit des Kaisertums vom Papsttum zu betonen, ließ er Ludwig sich die Krone selbst aufsetzen, heute vor 1200 Jahren.

Ludwig war ein gebildeter und sehr frommer Mann, weswegen er »Ludwig der Fromme« genannt wurde, aber ihm fehlten Willensstärke und Weitblick. So wollte er durch Reformgesetze sein Reich zu einem Gottesstaat machen und holte deshalb auch die Krönung durch den Papst 816 nach. Doch schon durch die Änderung der Erbordnung rief er unter seinen Söhnen eine Empörung hervor: Sie setzten ihn 833 ab und ließen ihn nur nach einem öffentlichen »Sündenbekenntnis« weiterregieren. Aber die Erbstreitereien gingen weiter, und als Ludwig 840 in Ingelheim starb, hinterließ er keinen Gottesstaat, sondern einen Bruderkrieg zwischen seinen Söhnen.

Die Geschichte beweist, dass es dem Menschen nicht gegeben ist, in dieser Welt einen Gottesstaat zu errichten. Alle Versuche, wie religiös sie auch motiviert sind, heute z. B. im Islam, enden in Gewalt, Despotie und Kriegen. Die Bibel sagt deutlich, dass das Bürgerrecht des Christen nicht auf unserer Erde, sondern im Himmel ist. Erst wenn der auferstandene Jesus Christus vom Himmel wiederkommt, wird er ein Friedensreich errichten, das den Namen »Gottesstaat« verdienen wird. Heute aber sollte es das Anliegen jedes Menschen sein, das Bürgerrecht im Himmel bei dem zu erlangen, der von sich gesagt hat: »Mein Reich ist nicht von dieser Welt« (Johannes 18,36). *jo*



Besitzen Sie schon dieses Bürgerrecht?



Wenden Sie sich an Jesus Christus. Er allein kann es Ihnen verleihen.



Johannes 14,1-14

# 12. Sept. 13

Donnerstag



Vater, ich will, dass die, welche du mir gegeben hast, auch bei mir seien, wo ich bin, damit sie meine Herrlichkeit schauen, die du mir gegeben hast, denn du hast mich geliebt vor Grundlegung der Welt.

Johannes 17,24



## »Ich hab kein Bock auf Himmel«

Vor drei Jahren starb der Theater- und Filmregisseur Christoph Schlingensiefel, gerade 49-jährig. Gleichermäßen bewundert wie beschimpft schockierte er sein Publikum durch provozierende Darstellungen. Gerne hätte er sein Leben lang so weitergemacht und noch 35 Jahre leben wollen. Doch er erkrankte an Krebs. Ein Lungenflügel wurde entfernt, weitere Metastasen bildeten sich. Schlingensiefel rückte sein Krebsleiden in das Zentrum seiner Arbeit, setzte sich in Inszenierungen damit auseinander und schrieb ein Buch mit dem Titel: »So schön wie hier kann's im Himmel gar nicht sein! – Tagebuch einer Krebserkrankung.«

Seiner Meinung nach würde im Hier und Jetzt gelebt, und man müsste sich keine Sorgen über Dinge machen, die man weder voraussehen noch verändern könne. Trotzdem aber sagte er in seinem letzten Interview wütend: »Ich hab kein Bock auf Himmel, auf Harfe spielen, singen und irgendwo auf einer Wolke herumgammeln!« Diese naive Beschreibung muss oft für gottlose Witze herhalten. Doch steckt dahinter nicht auch die Angst vor dem Unbekannten, die Angst vor dem Tod?

Die Bibel beschreibt den Himmel als einen Ort der Freude und des Friedens. Kein Leid, keine Schmerzen haben dort Platz. Doch das Entscheidende ist, dass Jesus Christus dort ist, der Retter aller Menschen, die an ihn glauben. Ihre Schuld hat er stellvertretend am Kreuz gesühnt und für sie einen Platz im Himmel bereitet, der für keinen Reichtum der Welt erworben werden kann. Nein, dort wird nicht »harfespielend auf einer Wolke herumgegammelt«, sondern der errettete Mensch genießt eine immerwährende Freude und Geborgenheit bei Jesus, der das Zentrum aller Gedanken Gottes ist.

vn



Wozu der millionenfache Jammer in der Welt, wenn dieses Leben alles ist?



Lösen Sie die Eintrittskarte für den Himmel!



Offenbarung 21,4

# 13. Sept. 13

Freitag



Als nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er:

Es ist vollbracht!

Und er neigte das Haupt und übergab den Geist.

Johannes 19,30



## Sieg!

Hoch steht die Sonne am wolkenlosen Himmel und brennt erbarungslos auf den einsamen Läufer herab. Der Schweiß steht ihm auf der Stirn, die Kleidung klebt an seinem Rücken. Außer dem keuchenden Atem und den müder werdenden Schritten des jungen Mannes ist nichts zu hören. Schmerz ist das Einzige, woran der griechische Bote jetzt denken kann, ab und zu blitzen Bilder vor seinem inneren Auge auf: Die große Schlacht. Das riesige persische Heer. Der überraschende Sieg in der Nähe Marathons. Und Athen. Dorthin will er! Dort sind unzählige Frauen, Kinder und Alte, die in großer Angst Ausschau nach den drohenden persischen Heerscharen halten. Sie alle müssen wissen, dass der Sieg schon für sie errungen wurde! Immer kraftloser werden seine Schritte, bis endlich Athen vor ihm auftaucht.

Mit letzter Kraft taumelt er auf den Marktplatz. »Sieg! Sieg!« Noch ehe die Worte verklungen sind, bricht der Bote sterbend zusammen.

Für seine Botschaft ging auch ein anderer in den Tod. Anders als dem legendären Läufer war ihm dabei jedoch ganz klar bewusst, dass sein Auftrag mit dem Tod enden würde. Trotzdem hat ihn dieses drohende Ende nicht von seinem Weg abbringen lassen. Jesus Christus hatte die verlorenen Menschen im Blick, die im Kriegszustand aus Angst, Sorgen, Streit und Schuld leben und denen er zurufen wollte: »Ich habe für euch gesiegt! Ihr müsst euch nicht länger fürchten! In dem, was ihr schon erlebt habt, wo ihr versagt habt, müsst ihr nicht allein bleiben. Ich habe durch meinen Tod den Weg zu Gott frei gemacht!«

»Es ist vollbracht« – das waren Jesu letzte Worte vor seinem Tod und seiner Auferstehung – der Krieg ist vorbei! Sie können Sieger sein!

*jpo*



Welche Reaktion zeigen Sie auf die Botschaft Jesu?



Jesus hatte auch Sie schon im Blick. Er wartet darauf, dass Sie sich helfen lassen.



Johannes 6,30-36



Glücklich der, dem Übertretung vergeben,  
dem Sünde zugedeckt ist!

Psalm 32,1



## Fehler!

In einer meiner Schulklassen entwickelte sich vor einigen Wochen eine merkwürdige Angewohnheit: Immer, wenn im Unterricht etwas Falsches gesagt oder getan wurde, riefen die anderen Schüler laut »Fail!« (*Fail* ist das englische Wort für *Fehler*). Diese Angewohnheit war für viele sehr unangenehm und zum Glück nach einigen Wochen wieder vorbei. Doch das Verhalten meiner Schüler stimmte mich nachdenklich. Was wäre, wenn jemand den ganzen Tag hinter mir herlaufen und mich direkt auf jeden Fehler hinweisen würde? »Fail!«, würde es dann mehrmals jeden Tag heißen. Das wäre mir sicherlich nicht nur unangenehm, sondern auch unglaublich peinlich.

Die Bibel zeichnet ein realistisches Bild des Menschen und sagt, dass keiner fehlerlos lebt. So können wir uns nur vorstellen, wie es wäre, wenn Gott uns nur einen einzigen Tag lang alles, was wir falsch machen, vorhalten würde. »Fail!« – das wäre das gerechtfertigte Urteil. Und wir würden deutlich spüren, dass wir Gottes Ansprüchen niemals gerecht werden können. Denn jeder Mensch weiß, wenn er ehrlich ist, um Dinge in seinem Leben, die falsch laufen. Nicht nur einfache Fehler, sondern wirkliche Schuld.

Dieses Problem kehrt der obige Vers um, indem er von der Möglichkeit der Vergebung spricht. Gott selber bietet in Jesus Christus die Vergebung unserer Schuld an. Die Menschen, die das erlebt haben, werden als glückselig, also als überaus glücklich, bezeichnet.

Machen Sie sich heute bei all Ihrem Tun und Reden klar, wo Sie Schuld haben, und nehmen Sie das Angebot der Vergebung an. Nur dann sind Sie wirklich glücklich zu nennen.

*jfr*



In welcher Situation wäre das Urteil »Fail!« heute bei Ihnen gerechtfertigt gewesen?



Vergebung setzt Bekennen voraus!



Matthäus 6,12-15

15. Sept. 13

Sonntag



Vergib uns unsere Schulden,  
wie auch wir unseren Schuldnern!

Matthäus 6,12



## Vergebung hilft beiden Seiten

Mein Mann und ich waren vor einiger Zeit in Dserschinsk, einer Stadt mitten in Russland. Dort haben wir viele Freunde, die wir wieder einmal besuchen und ein wenig aufrichten wollten. Am Abend eines solchen Tages waren wir ziemlich müde und sehnten uns nach der kleinen Einzimmerwohnung, die man uns freundlicherweise zur Verfügung gestellt hatte.

Kurz bevor wir unsere Haustür erreicht hatten, sahen wir auf einer schiefen Holzbank eine Mutter mit ihrem Kind sitzen. Das Kind bat die Mutter ganz jämmerlich: »Bitte, bitte, Mama, entschuldige, dass ich nicht gehorcht habe!« Aber die erboste Mutter schrie ganz laut: »Nein! Kommt gar nicht in Frage! Wie oft habe ich dir schon gesagt, was du tun sollst; aber du hörst einfach nicht!« Das Kind weinte, doch die Mutter schimpfte weiter und blieb unerbittlich.

Während wir in einem wackligen Fahrstuhl in den sechsten Stock fuhren, in dem unsere Unterkunft lag, ging mir diese Szene dauernd durch den Kopf. Mir tat das Kind schrecklich leid, weil ich aus Erfahrung mit vielen ungeliebten Kindern ahnte, was in so einem Herzen vor sich ging und welche hoffnungslose Verzweiflung schon in jungen Jahren das Leben zur Hölle machen kann. Oben angekommen, ließ ich meinen Mann zurück und fuhr wieder nach unten. Aber da waren die beiden schon fortgegangen. Wie gern hätte ich ein gutes Wort für das Kind eingelegt. Nun war es zu spät.

Mir wurde aufs Neue klar, dass es in vielen Häusern namenloses Elend gibt – nicht nur irgendwo in Russland, sondern auch hier bei uns. Und wie einfach wäre doch etwas zu ändern, wenn man zum Vergeben bereit wäre. Wir alle hängen von Gottes Vergebungsbereitschaft ab. Da sollten wir auch jederzeit zum Vergeben bereit sein. *sa*



Wem tragen Sie etwas nach?



Wer etwas nachträgt, schleppt unnütze Lasten mit sich herum.



Epheser 6,1-4



Ja, wahrlich, Gott handelt nicht gesetzlos,  
und der Allmächtige beugt das Recht nicht!

Hiob 34,12



## Schuldfrage strittig!?

Mehr als 20 Jahre hatte Troy Davis im Gefängnis gesessen, bevor er vor zwei Jahren im US-Bundesstaat Georgia hingerichtet wurde. Dies war kein Einzelfall. Allein in Georgia sind 52 Menschen hingerichtet worden, seitdem 1976 die Todesstrafe dort wieder eingeführt worden war. Was Davis' Fall außergewöhnlich machte, war die unsichere Beweislage. Viele der Zeugen, die einst gegen ihn ausgesagt hatten, verbreiteten im Laufe der Jahre andere Versionen der Geschichte. Am Ende waren es nicht mehr viele, die bei ihrer ursprünglichen Aussage über seine Schuld blieben. Schließlich lag sein Schicksal in der Hand einiger weniger. Das Urteil: Schuldig! Wenige Stunden nach dieser endgültigen Urteilsverkündung wurde die Hinrichtung durch die Giftspritze durchgeführt.

Hunderttausende waren im Laufe der Jahre in dieser strittigen Angelegenheit auf den Plan gerufen worden. Bekannte und unbekannt Menschen aus allen Teilen der Welt setzten sich für Troy Davis ein. Einige von ihnen standen bis zum letzten Moment vor den Mauern des Gefängnisses, um zu protestieren.

»Schuldig!«, lautet auch das vernichtende Urteil, das Gott über das Leben jedes Menschen spricht. Er hat das Recht dazu. Er kennt das Leben jedes Menschen durch und durch. Gott ist derjenige, der die Maßstäbe für gut und böse setzt.

Gott ist aber auch derjenige, der nicht den Tod des Sünders will. Er spricht nicht nur das Urteil, sondern er hat auch einen Ausweg geschaffen – es gibt einen Stellvertreter! Es gibt einen, der sich bestrafen ließ, um uns frei zu machen von aller Schuld: Jesus Christus! Wer sich zu ihm bekennt, wird gerechtfertigt; der Rechtsforderung Gottes ist dann Genüge getan. Nichts bleibt übrig, die Schuld ist bezahlt! *mib*



Was wird Sie vor Gott rechtfertigen?



»Die Strafe zu unserem Frieden lag auf ihm, und durch seine Striemen ist uns Heilung geworden« (Jesaja 53,5).



Psalm 14

# 17. Sept. 13

Dienstag



... wie geschrieben steht:  
»Da ist kein Gerechter, auch nicht einer.«  
Römer 3,10



## Der Lake-Wobegon-Effekt

Ironisch sagte mal jemand: »Eine Sache ist offensichtlich völlig gerecht verteilt. Das ist der gesunde Menschenverstand. Jeder meint, genügend davon erhalten zu haben.« Ja, es geht noch weiter: Fast alle Untersuchungen des menschlichen Verhaltens haben gezeigt, dass wir uns selbst für klüger, besser, tüchtiger und edler halten, als wir tatsächlich sind. Dies Phänomen bezeichnet man mit der in der Überschrift genannten Erscheinung.

Verhaltensforscher meinen, solch ein Verhalten brauchten wir, um uns in einer uns feindlich gesinnten Umwelt durchsetzen zu können oder um uns nicht von unserer eigenen Unvollkommenheit zu sehr beeindrucken zu lassen. Sie meinen, das sei ein Abwehrmechanismus, den wir nötig hätten, um zu überleben.

Die Bibel belehrt uns aber, dass ein solches Verhalten uns hindert, der Wahrheit über unsere Erlösungsbedürftigkeit ins Auge zu blicken. Gott, unser aller Schöpfer, sieht uns nicht durch die Lake-Wobegon-Brille. Er sieht uns so, wie wir sind. Und nun kommt es darauf an, wer am Ende das letzte Wort behält, Gott oder wir.

Wer auch nur vermutet, dass der Schöpfer größer sein muss als das Geschöpf, wird zu dem Schluss kommen müssen, dass Gott das letzte Wort haben wird. Sollten wir dann nicht wenigstens so klug sein, dass wir uns in seinem Licht betrachten? Und wenn wir dann Mängel feststellen, dürfen wir auf sein gnädiges Angebot der Sündenvergebung zurückkommen. Dann erst sind wir mit dem großen Gott im Einklang. Ich glaube kaum, dass irgendjemand meint, mit dem Lake-Wobegon-Effekt bei Gott Eindruck machen zu können. Bei ihm gilt nur sein eigener unbestechlicher Maßstab – aber auch seine vergebende Liebe. *gr*



Auf welche Weise wollen Sie vor dem ewigen Richter bestehen?



Man muss Frieden mit ihm schließen, solange sein Angebot gilt.



Hiob 33,6-14



Glückselig der Mann,  
dem der Herr die Sünde nicht zurechnet!

Römer 4,8



## Er war dagegen

Es wird von einem Ehemann erzählt, der vom Sonntagsgottesdienst nach Hause kam. Seine Frau fragte ihn: »Nun, worüber hat er gepredigt (gemeint war natürlich der Pastor)?« – »Über die Sünde.« – »Und was sagte er dazu?« – »Er war dagegen.«

Besonders tief ergriffen hatte die Ansprache diesen Kirchgänger offensichtlich nicht. Aber immerhin hatte er eine Predigt über das Thema »Sünde« zu hören bekommen.

Das ist durchaus nicht sehr häufig der Fall, weil man heutzutage meint, man dürfe die Leute nicht mit so negativen Gedanken belasten, weil das Leben an sich schon schwer genug ist. Da muss – so heißt es – zum positiven Denken ermuntert werden. Und wenn jemand betrübt über das eigene Fehlverhalten ist, besteht die Aufgabe des Seelsorgers darin, einen solchen Menschen aufzumuntern und ihn der unverbrüchlichen Liebe Gottes zu allen Geschöpfen zu vergewissern.

Es ist zwar richtig, dass Gott alle Menschen liebt; aber dazu gehört vor allem erst einmal, dass er ihnen die Augen über ihren tatsächlichen Zustand öffnet. Er muss den Menschen zeigen, wie weit sie sich von ihm entfernt haben und dass sie sich vor ihm verstecken, wie damals Adam und Eva im schönen Paradiesgarten. Und weshalb versteckten sie sich? Weil sie genau wussten, dass etwas zwischen ihnen und dem großen, heiligen Gott stand. Und das war ihre Sünde. Darum hat nur der die Menschen wirklich lieb, der von der Sünde redet, damit die Hörer sie vor Gott zugeben; denn nur dann vergibt er die Schuld. Solange wir Ausreden vorschützen, bleibt unsere Schuld unvergeben.

Ja, und darum hatte der Mann an diesem Sonntag eine gute und nützliche Predigt gehört, eine, die ihm den Weg zu Gott öffnen konnte. *hpg*



Was machen Sie, wenn Ihnen klar wird, dass Sie gesündigt haben?



Sünden verdrängen ist eine ganz schlechte Methode.



Psalm 32,1-5

# 19. Sept. 13

Donnerstag



Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, dass ihr euch wiederum fürchten müsset, sondern ihr habt den Geist der Sohnschaft empfangen, in dem wir rufen: Abba, Vater! Römer 8,15



## Vaterunser (1)

Unsere Kinder nennen mich meistens Papi oder Papa. Weil sie meine Kinder sind, dürfen sie das auch. Andere Kinder dürfen mich nicht Vater nennen, es sei denn, ich hätte sie adoptiert. Kein anderes Kind hat Anspruch darauf, mich als seinen Vater zu bezeichnen. Das Verhältnis zwischen Vater und Kind ist also ganz exklusiv. An diesen Status sind viele Privilegien geknüpft. Meine Kinder haben Anrecht auf Unterhalt, Schutz, Zuwendung, Liebe etc. Sie haben z. B. nach meinem Tod auch grundsätzlich Anspruch auf ein Erbe. Nun bezeichnet Gott sich in der Bibel selbst als Vater, ja, in unserem Text sogar als »Abba«, also als Papa. Und auch er hat Kinder. Doch wer sind seine Kinder?

Kind eines menschlichen Vaters wird man nur durch Geburt oder Adoption. Bei Gott gibt es nur einen Weg, sein Kind zu werden: Man muss durch Umkehr und Glauben »von Neuem«, das heißt, in die Familie Gottes hineingeboren werden. Dann – und nur dann – ist man ein legitimes Kind Gottes mit allen damit verbundenen unvorstellbaren Privilegien: Durch Jesus Christus ist der allmächtige Gott, der Schöpfer aller Dinge, dann mein Vater, und ich werde einmal ewig bei ihm in seinem herrlichen Himmelreich sein.

Ohne diese neue Geburt aber bin ich nicht berechtigt, mich Gottes Kind zu nennen. Auch die damit verbundenen Rechte stehen mir nicht zu. Das Gebet, das wir gemeinhin als »Vaterunser« bezeichnen, kann ich dann wohl aufsagen; aber in Wirklichkeit spreche ich nicht die Wahrheit. Und der Adressat dieses Gebetes, Gott selbst, wird dann sagen: Du bist nicht mein Kind.

Aber noch heute lädt Gott alle Menschen ein, seine lieben Kinder zu werden. mm



Was hindert Sie, solch wunderbares Angebot anzunehmen?



Gott verlangt nichts als Ehrlichkeit.



Johannes 1,1-13



Ohne Glauben aber ist es unmöglich, ihm wohlzugefallen;  
denn wer zu Gott kommt, muss glauben, dass er ist,  
und dass er die belohnen wird, welche ihn suchen.

Hebräer 11,6



## Vaterunser (2): Der du bist im Himmel

Der zweite Teil der Anrede im »Vaterunser« macht zwei Dinge deutlich.

1. Gott ist Realität. Und wer Gott ansprechen will, muss, wie auch der heutige Bibeltext sagt, glauben, dass er tatsächlich da ist. Würden Sie versuchen, mit einem Menschen Kontakt aufzunehmen, an dessen Existenz Sie nicht glauben? Wer das »Vaterunser« beten möchte, der muss von der Existenz Gottes überzeugt sein.

2. Gott ist im Himmel. Wenn hier vom Himmel gesprochen wird, so ist nicht der für uns sichtbare Himmel gemeint. Gottes Himmel ist durch seine Gegenwart gekennzeichnet. Es muss dort unbeschreiblich schön und friedevoll sein, ohne jeden Makel. Dort herrscht völlige, ungestörte Harmonie. Also unterscheidet sich dieser Ort sehr deutlich von der Erde, auf der wir leben. So schön sie ist, sie ist doch andererseits voller Unzulänglichkeit und Disharmonie. Wer im Himmel wohnt, den dürfte darum die Erde kaum locken, der dürfte nicht mehr daran interessiert sein, an all dem Unglück teilzuhaben, das die Sünden der Menschen an vielen Stellen angerichtet haben.

Und doch gab Gottes Sohn seinen wunderbaren Wohnort auf und kam in der Niedrigkeit eines kleinen Kindes auf unsere Erde. Er war bereit, unser Los mit uns zu teilen, Leid auf sich zu nehmen, sogar den Tod. Warum tat er das? Warum ließ Gott zu, dass diese Expedition zur Erde seinen Sohn sogar das Leben kostete? Erklärbar wird das nur durch die Tatsache, dass Gott uns Menschen wirklich liebt und mit uns Gemeinschaft haben wollte. Jeder, der das in der Tiefe seines Herzens verstanden hat und zu Gott umkehrt, den nimmt er als Kind an und macht ihn zum Miterben des Himmels. mm



Was muss Gott noch tun, damit Sie sich rufen lassen?



Es gibt wirklich nichts Besseres als den Wohnort Gottes im Himmel!



2. Chronik 2,4-5

# 21. Sept. 13

Samstag



Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen! Denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbraucht.

2. Mose 20,7



## Vaterunser (3): Geheiligt werde dein Name

Menschen neigen dazu, besonders wertvolle Gegenstände nur selten und nur zu besonderen Anlässen zu verwenden. Niemand würde seinen Hund von Meißner Porzellan fressen lassen. Keiner würde beim Hausputz ein teures Designerkleid tragen. All das wäre einfach nicht dem Wert der Sachen angemessen. Nun belehrt uns Jesus Christus anhand des »Vaterunser« über den Umgang mit etwas außerordentlich Wertvollem: dem Namen Gottes. Dieser Name soll geheiligt werden. Und Gottes Namen zu heiligen bedeutet nichts anderes, als ihm die Ehre zukommen zu lassen, die ihm aufgrund seiner absolut erhabenen Stellung gebührt. Gottes Sohn selbst lehrt uns, dass wir Gottes Namen nur in allergrößter Ehrfurcht verwenden sollen. Dieser Name ist heilig. Darum sollen Menschen ihn auch nur entsprechend seiner Heiligkeit verwenden.

Jeder kennt Floskeln wie: »Oh Gott«, »Ach du lieber Vater«, »Ach Gottchen«, »Lieb's Herrgöttle«, »Oh Je(sus)«, »Oh Jemine«, etc. Vielleicht kommen Ihnen diese Worte auch häufiger über die Lippen: als Ausdruck der Überraschung, der Verwunderung, des Unverständnisses oder des Entsetzens. Doch wie verhält sich dieser inflationäre Umgang mit dem Namen Gottes zu seiner Heiligkeit, zu seinem tatsächlichen Wert? So darf man einfach nicht reden!

Wer den Namen Gottes so gedankenlos verwendet, der zeigt, dass er ihm keinen Wert beimisst. Und wer dem Namen Gottes keinen Wert beimisst, dessen Wertschätzung für Gott selbst ist sehr fraglich. Würden Sie dauernd, wenn Sie erschrecken oder erstaunt sind, den Namen Ihrer Mutter nennen? Und würde ihr das gefallen? Wem Gott wirklich etwas wert ist, der kann es schon beim Gebrauch seines Namens beweisen. mm



Wie halten Sie es in dieser Angelegenheit?



Gott versteht jedes Wort, das wir sprechen!



2. Mose 3,11-15

22. Sept. 13

Herbstanfang

Sonntag



Unser Bürgerrecht aber ist im Himmel.

Philipper 3,20



## Vaterunser (4): Dein Reich komme

Um Staatsbürger eines Landes zu werden, zu dem man nicht von Geburt an angehört, muss man hohe Hürden überwinden. Ein Staat überlegt es sich gut, wem er die Staatsbürgerschaft verleiht. Nach dem deutschen StAG, dem Staatsangehörigkeitsgesetz, kann ein Ausländer die Einbürgerung beantragen, wenn er ein Unterkommen gefunden hat, sich und seine Angehörigen ernähren kann und nicht wegen einer rechtswidrigen Tat verurteilt worden ist. Der Antragsteller darf also nicht vorbestraft sein. Hiervon können zwar Ausnahmen gemacht werden. Aber grundsätzlich gilt: Wer etwas auf dem Kerbholz hat, kann die deutsche Staatsangehörigkeit nicht erhalten.

Die Bibel spricht von einer himmlischen Staatsangehörigkeit, mit der unglaubliche Privilegien verbunden sind. Stellen Sie sich ein Reich vor, in dem Sie in der Herrlichkeit Gottes ewig leben dürfen und in dem es nichts gibt, was stört oder belastet.

Von Geburt an gehört niemand in dieses Reich, denn es ist göttlich und nicht von dieser Welt. Doch wie kann man in den Besitz der himmlischen Staatsangehörigkeit gelangen? Da Gott heilig ist und keine Sünde in seiner Gegenwart duldet, werden nur solche Menschen zu diesem Reich Gottes gehören können, die vollkommen sind. Vollkommen? Unmöglich! Doch nichts weniger als vollkommene Gerechtigkeit fordern die himmlischen Einreisebehörden. Das können Sie nicht bieten? Dann brauchen Sie jemanden, der Ihnen diese Vollkommenheit schenkt: Jesus Christus schenkt sie jedem, der ihm seine ganze Unvollkommenheit ehrlich bekennt. Dann nimmt Gott alles, wirklich alles weg, was nicht in sein Reich kommen darf. So beschenkt, kann man beherzt beten: Dein Reich komme!

*mm*



Was hindert Sie, die angebotene Staatsbürgerschaft zu ergreifen?



Stolz zahlt sich am Ende nicht aus!



Johannes 18,33-37

# 23. Sept. 13

Montag



... welcher will, dass alle Menschen gerettet werden  
und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.

1. Timotheus 2,4



## Vaterunser (5): Dein Wille geschehe

Ich gebe zu, dass ich mit dieser Bitte große Probleme habe. Denn sie bedeutet nichts weniger, als dass ich meinen Willen dem Willen Gottes unterordne. Von meiner Prägung und Persönlichkeit neige ich aber eher dazu, dass ich meinen Willen durchsetzen möchte. Und da mein Wille nicht immer mit dem Willen Gottes übereinstimmt, entsteht leicht ein Konflikt. Welchem Willen gebe ich den Vorrang?

Der Herr Jesus selbst hat uns dieses Gebet gelehrt. Aber nicht nur das: Er hat es auch vorgelebt. Für ihn war es Lebensinhalt, den Willen Gottes umzusetzen. Besonders deutlich wird das in der dramatischen Szene im Garten Gethsemane: Er wusste, dass seine Feinde ihn suchten. Judas hatte seinen Aufenthaltsort verraten. Es war nur eine Frage der Zeit, wann die Häscher erscheinen würden. Es wäre für ihn leicht gewesen zu fliehen. Jeder hätte das verstanden. Und er wusste genau, dass sie ihn kreuzigen wollten. Doch auch in dieser Situation lebte er nach Gottes Willen: Er wusste, es war Gottes Wille, dass er für die Sünden aller Menschen am Kreuz sterben sollte. Nur so konnte Gottes großes Ziel, eine verlorene Menschheit zu retten, verwirklicht werden. Daher war für ihn klar: Dein Wille geschehe! Jesu Wille stand im Einklang mit Gottes Willen.

Denn Gottes Wille ist auf das Heil von Menschen ausgerichtet. Er will Menschen retten. Und das stand auch dem Sohn Gottes vor Augen: Als er dort in diesem Garten mit dem Kreuzestod konfrontiert wurde, hatte er die Menschen vor Augen, die ohne ihn für immer verloren wären; auch Sie und ich. Gottes Wille ist unser Heil. Er dient immer meinem Besten. Warum sollte ich ihm dann nicht den Vorzug geben? *mm*



In Bezug auf welche Dinge fällt es Ihnen besonders schwer, Gottes Willen zu erfüllen?



Lesen Sie Römer 8,28!



Lukas 22,39-46



Denn die Gnade Gottes ist erschienen,  
die heilbringend ist für alle Menschen;

Titus 2,11



## Vaterunser (6): Unser tägliches Brot gib uns heute

Das »Vaterunser« wird leicht missverstanden: Viele denken, es handle sich um eine feste Form, die man wörtlich wiederholen muss. Daraus wird leicht fromme Routine. Dabei lehrt Jesus Christus mit diesem Gebet nicht bestimmte Worte, die es nachzusprechen gilt. Er stellt vielmehr ein Modell vor, wie Gebet sein soll. Wenn Sie die bisherigen Gedanken zum »Vaterunser« verfolgt haben, haben Sie vielleicht festgestellt, was bisher in dem Gebet nicht vorkam: unsere privaten Anliegen. Die ersten drei Bitten haben nicht meine Wünsche zum Gegenstand, sondern Gottes Person und seine Ziele: Du bist im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehe. Erst dann ist die Reihe an uns: Unser tägliches Brot gib uns heute.

Wenn ich bete, beginne ich oft mit meinen Anliegen und nicht mit dem, was Gott wichtig ist. Doch Jesus lehrt es anders. Denn meine Anliegen dienen in der Regel nur einem, nämlich mir, oder vielleicht noch meinen Angehörigen oder Freunden. Aber Gottes Ziele dienen allen Menschen. Er möchte, dass jeder erkennt, dass er ohne ihn verloren ist und einem ewigen Gericht übergeben wird. Das geht weit über unsere begrenzte, ichbezogene Sicht hinaus. Aber es ist die höchste Bestimmung des Menschen, wenn er sich diese göttlichen Ziele für alle Menschen zu eigen macht. Das befreit von engherzigem Egoismus und einem »Nur-an-sich-selbst-Denken«. Und das Schöne ist: Trotz der globalen Ziele Gottes verliert er auch mich ganz persönlich nicht aus den Augen: Was ich notwendig brauche, ist sein Herzensanliegen. Gott sorgt sich um alles, aber auch um mich ganz persönlich. Das lehrt diese vierte Bitte in aller Klarheit. mm



Was zählt wirklich zu »unserem täglichen Brot«?



Mit Luxus und menschlicher Ehre können nur wenige richtig umgehen.



Matthäus 12,1-8

# 25. Sept. 13

Mittwoch



Wenn wir sagen, dass wir nicht gesündigt haben,  
so machen wir ihn zum Lügner.

1. Johannes 1,10



## Vaterunser (7): Vergib uns unsere Schuld ...

Sehen wir uns die heutige Bitte des »Vaterunsers« an, so erstaunt uns zunächst, dass wir als Christen immer noch Schuld auf uns laden, wo sie doch ein für alle Mal vergeben wurde, als wir Gott darum baten. Betrachten wir unseren Tageslauf aber nur ein ganz klein wenig genauer, so stellen wir fest, dass da eine Menge von Schuld aufgehäuft wird, sei es gegen Gott und seine Gebote oder gegen die Menschen, mit denen wir zu tun haben. Und das sind nicht nur unbewusste Versäumnisse, über die sich unsere Lieben ärgern, sondern auch ganz handfeste Akte von Ungehorsam.

So hat Martin Luther gesagt, das Christenleben sei eine fortgesetzte und tägliche Reue und Buße. Ihm war klar, dass wir die Vergebung des himmlischen Vaters dauernd wieder nötig haben. Diese Sünden lassen uns nicht die Vaterliebe Gottes verlieren; aber er kann uns seine Freundlichkeit erst wieder spürbar zeigen, wenn wir durch Schuldbekennnis alles in Ordnung gebracht haben. Darum laufen auch so viele Christen mit einer Leichenbittermiene herum. Ihnen müsste man sagen, dass ihr Vater im Himmel nur darauf wartet, ihnen wieder das Licht seiner Gnade leuchten zu lassen. Sie müssen nur umkehren wie der verlorene Sohn in dem berühmten Gleichnis aus Lukas 15. Dann freuen sich nicht nur die Betroffenen, sondern sogar die Engel im Himmel, wie es im gleichen Kapitel heißt.

Wenn wir an Menschen schuldig geworden sind, kann es passieren, dass sie uns nicht vergeben wollen oder können. Zum Glück ist der himmlische Vater anders. Er vergibt uns auf der Stelle. Er kennt keine menschlich so verständlichen Verletzungen oder gar Rachedgedanken. Er liebt uns, darum ist alles so klar und einfach! *mm*



Was müssten Sie regeln?



Nichts festrocknen lassen!



Johannes 21,15-18

26. Sept. 13

Donnerstag



Jesus antwortete ihm:  
Ich sage dir, nicht bis siebenmal,  
sondern bis siebenmal siebenmal!

Matthäus 18,22



## Vaterunser (8): ... wie auch wir vergeben unseren Schuldigern

Im ersten Teil dieses Verses aus dem »Vaterunser« haben wir gesehen, dass Gott Menschen vergibt. Vergebung ist dabei naturgemäß unverdient. Niemand hat Gottes Vergebung verdient. Aber Gott stellt jemandem, der seine Schuld erkennt, bekennt und sich an ihn um Hilfe wendet, nicht Strafe in Aussicht, sondern Gnade.

Damit sind wir bei dem heutigen Teil des »Vater Unser« angelangt: Das »wie auch wir« macht klar, dass der Mensch, der bei Gott Vergebung gefunden hat, genau so gegenüber seinem Mitmenschen handeln soll. Statt meinem Nächsten auf der Basis des Rechts zu begegnen, soll ich ihm Gnade beweisen. Das kann sich in vielerlei Gestalt äußern: Im Umgang mit meinem Nachbarn kann ich rigoros die Regeln des Nachbarrechts durchsetzen. Was dann manchmal an der »Maschendrahtzaunfront« passiert, wurde sogar schon besungen. Aber Frieden entsteht so nicht. Ich kann auch – komme, was da wolle – auf meinem Vorfahrtsrecht bestehen. Der Sicherheit des Straßenverkehrs ist das nicht immer zuträglich. Im jahrzehntealten Familienstreit kann ich immer wieder ins Feld führen, was der und der Weihnachten 1998 Schlimmes gesagt hat. Zur Lösung des Konflikts führt das keinesfalls. Auch wenn ich mich objektiv im Recht befinde und mein Nächster an mir wirklich schuldig wird, habe ich zwei Möglichkeiten: mein Recht um jeden Preis durchzusetzen oder Gnade walten zu lassen.

Je mehr ein Mensch sich aber selbst kennenlernt und erkennt, wie groß der Berg seiner Schuld ist, den Gott ins Meer der Vergebung geworfen hat, desto leichter wird es ihm fallen, die häufig belanglosen Vergehen des anderen zu vergeben. Und erst wenn ich freigebe, werde ich selbst frei!

*mm*



Welche Kette müssten Sie loslassen?



Die Bibel sagt, man solle über seinen Zorn nicht die Sonne untergehen lassen.



Epheser 4,25-29

27. Sept. 13

Freitag



Danach, wenn die Begierde empfangen hat,  
gebiert sie die Sünde;  
die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert den Tod.

Jakobus 1,15



## Vaterunser (9): Führe uns nicht in Versuchung

Vom Dach seines Hauses konnte er in ihr Bad sehen. Sie war jung, wunderschön und fühlte sich unbeobachtet. Er konnte einfach nicht den Blick von ihr lassen. Ihr Mann war berufsbedingt auf einem Kampfeinsatz und würde so schnell nicht zurückkehren. Also setzte er all seinen Reichtum, sein Ansehen und seine hohe gesellschaftliche Position ein, um sie kennenzulernen. Kaum war sie in seinem Haus zu Gast, verführte er sie, und sie wurde schwanger. Nun kam auch noch der Ehemann heim. Was, wenn er merkte, dass er ihn betrogen hatte? Er machte allerlei Pläne, um dem Ehemann das Kind unterzuschieben. Doch das klappte nicht. Nun griff er zum Äußersten. Er schmiedete ein Mordkomplott und lockte den Betrogenen in die Falle. Durch seinen Einfluss bestellte er Menschen, die dafür sorgten, dass der Ehemann den nächsten Einsatz im Kampf nicht überlebte.

Diese Geschichte ist keinem Krimi entlehnt, sondern der Biografie des Königs David. Alles fing mit einem kurzen, unbeherrschten Blick an. Dann zog es diesen Mann weiter und weiter hinab in einen Strudel aus Lust, Intrige und Mord. Die Gelegenheit war einfach zu günstig und die Versuchung zu stark. – Der Rest entwickelte sich fast von selbst.

Die Bibel ist damit ein sehr realistisches Buch. Sie beschreibt schonungslos, dass jeder Mensch, wenn die richtigen Umstände zusammenkommen, zu jedem Verbrechen fähig ist.

Wenn man das für sich selbst erkennt, kann man nur erschrecken. Doch dieses Gebet, das der Herr Jesus uns lehrt, zeigt einen Ausweg: Es gibt einen, der uns vor den Konstellationen schützen will, die in den Abgrund führen. Voraussetzung aber ist, dass wir uns diesem Schutz bewusst und willig unterstellen. mm



Wie schützen Sie sich vor gravierenden Fehlritten?



Wer auf seinen Charakter baut, wird oft Schiffbruch erleiden.



1. Mose 39,7-23



Denn das Sinnen des menschlichen Herzens  
ist böse von seiner Jugend an.

1. Mose 8,21



## Vaterunser (10): Erlöse uns von dem Bösen

Wer oder was böse ist, darüber gibt es verschiedene Ansichten. Dass die Schreckensherrschaft des Nationalsozialismus böse war, darüber herrscht jedoch weitgehend Einigkeit. Gerade die Verfolgten und Unterdrückten dieses Regimes werden das Ende des Terrors herbeigesehnt haben. Man kann die Freude nur ahnen, die die Überlebenden des KZ Auschwitz am 27. Januar 1945 bei ihrer Befreiung erlebten. Und als am 8. Mai 1945 das endgültige Ende des Dritten Reiches folgte, war es für viele eine Erlösung vom Bösen.

Nach dem Krieg hat man intensiv darüber nachgedacht, wie es so weit kommen konnte. Wie konnte das Böse so um sich greifen? Einer der ersten Versuche, das zu erklären, war das Buch des Schweizer Schriftstellers Max Picard mit dem Titel »Hitler in uns selbst«. Er schreibt, dass die Bosheit des Regimes auf einen fruchtbaren Boden in den Herzen der Menschen gefallen ist. Das ist eine provokante These. Denn sie sagt nichts anderes, als dass jeder Mensch seiner Natur nach sehr empfänglich für das Böse ist, ja, dass er selbst die Anlage zum Bösen in sich trägt. So sagt es auch die Bibel. Das menschliche Herz ist böse von Jugend an. Diese Bosheit kann in gewissem Maße in Schranken gehalten werden. Doch wenn diese Schranken wegbrechen, gibt es kein Halten mehr. Um mich vom Bösen zu erlösen, muss daher eine Veränderung meines Herzens erfolgen und nicht nur eine äußere Befreiung. Doch in dieser letzten Bitte des »Vaterunsers« liegt gerade auch Gottes Zusage, in uns etwas Neues, Reines, Heiliges zu schaffen, eine neue Schöpfung. Er möchte durch seinen Heiligen Geist im Menschen wohnen und ihn leiten. Wenn man Gott in sein Leben einlädt.

*mm*



Wie groß schätzen Sie die Möglichkeit ein, dass Deutschland noch einmal auf böse Menschen hereinfällt?



Die letzte Bitte ist täglich nötig.



2. Thessalonicher 2,3-12

# 29. Sept. 13

Sonntag



Die Frucht des Geistes ist

Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit,  
Gütigkeit, Treue, Sanftmut, Enthaltbarkeit.

Galater 5,22-23



## Gute Frucht wächst nicht von selbst

Nach dem Urlaub hat sich schon mancher auf den heimischen Garten gefreut. Doch was muss er da erleben? Das Unkraut hat alles überwuchert und bedrängt die Gurken, Bohnen, Mohrrüben und Kohlrabis. Wie kommt es, dass das Unkraut so viel üppiger als die Gartenpflanzen wächst? Das liegt unter anderem daran, dass es hier zu Hause und der Gartenboden voller Unkrautsamen ist, während die Kulturpflanzen mühsam herangezogen werden müssen.

So geht es auch mit unseren menschlichen Herzen, seitdem die Sünde Einzug in die gute Schöpfung genommen hat. Das Böse ist bei uns zu Hause, man muss es nur sich selbst überlassen, um all die Früchte zu ernten, vor denen uns heute graut. Das Gute hingegen muss mühsam gehegt und gepflegt werden. Keinem Kind muss beigebracht werden, »Nein« zu sagen, und: »Das will ich nicht.« Dagegen kostet es einen beständigen Kampf, Gehorsam zu erreichen, damit das Kind vor Unheil bewahrt bleibt, z. B. dass es nicht auf die befahrene Straße läuft oder abends nicht nach Hause kommt. Und »Danke« sagt auch fast niemand ohne Anleitung.

Früher wussten die Leute, dass es ohne die Erziehung zu manierlichen Sitten nicht geht, und sie waren auch nicht zu stolz, erprobte Regeln anzunehmen und darauf zu bestehen. Der im Vergleich mit unseren Vorfahren gewachsene Wohlstand verführt uns heutzutage, manches zuzulassen, von dem wir wissen, dass es im Grunde schädlich für unsere Kinder ist. Dann lassen wir, um im Bild zu bleiben, das Unkraut des Ungehorsams wuchern, ohne zu bedenken, dass er einige Jahre später kaum noch einzudämmen ist. Was wird dann aber aus der von Gott gern gesehenen Frucht des Geistes, von der unser Tagesgespräch redet?

*gr*



Erlauben wir uns und unseren Kindern, was wir uns erlauben können oder was Gott haben will?



Gott will nützliche Frucht sehen.



Sprüche 22,6



Wachet, steht fest im Glauben;  
seid mannhaft, seid stark!

1. Korinther 16,13



## Das »Münchener Abkommen«

In der Rückschau auf die Vorgeschichte des Zweiten Weltkrieges gibt es einige Ereignisse, die wie fernes Donnerrollen die Katastrophe ankündigten. Eines ist das »Münchener Abkommen«, heute vor 75 Jahren. Die Westmächte, also vor allem England und Frankreich, waren in ihrer Friedenssehnsucht immer wieder Hitler entgegengekommen, getrieben von der Hoffnung, dass dieser endlich Ruhe geben würde, wenn seine Forderungen erfüllt würden.

Doch dem war nicht so. Hitler wollte den Krieg. Und er hoffte, ihn mit seiner Politik gegenüber der Tschechoslowakei vom Zaun brechen zu können, denn er stellte Forderungen, die die Westmächte eigentlich ablehnen mussten. Jedenfalls rechnete Hitler mit einer Ablehnung, was er dann mit Krieg beantwortet hätte. Doch die Westmächte gaben nach. Sie waren nicht kriegsbereit.

Es gab überdies in den Demokratien des Westens und auch in Deutschland eine große Sehnsucht nach Erhaltung des Friedens um fast jeden Preis. Das ehrte die Völker, doch täuschten sie sich darüber hinweg, dass es da einen Mann gab, der den Krieg wollte. Und dem war nicht durch Nachgeben beizukommen. Man muss sagen, dass die politischen Führer des Westens die Tugenden, zu denen Paulus in unserem Bibelvers aufruft, auf der ganzen Linie vermissen ließen.

Es scheint manchmal klug zu sein, nachzugeben; manchmal aber ist es weiser und auch verantwortungsvoller, den Anfängen zu wehren. Das gilt in der großen Politik ebenso, wie auch im Kleinkram des täglichen Lebens, besonders im Umgang mit den uns anvertrauten Kindern. Dabei gibt es sicher keine Patentrezepte, aber Verantwortung für sich und andere zu übernehmen, kann zuweilen heißen, etwas zu tun, was nicht den Beifall aller findet. ek



Wofür tragen Sie die Hauptverantwortung?



Anfangs sind fast alle Schäden klein.



Psalm 119,34.66.73.100.104.125.130.144.169

# 1. Okt. 13

Dienstag



... und rufe mich an am Tag der Not,  
so will ich dich erretten, und du sollst mich ehren!

Psalm 50,15



## Zwei Notrufnummern, die man kennen muss ...

Es ist Sonntag, einen Tag nach unserem 40. Hochzeitstag. Die Sonne lädt zum Spaziergang ein. Obwohl es gewittrige, schwüle, schwere Luft ist, wird es ein ausgiebiger Weg durch die bewaldete Landschaft. Abends sitzen wir gemütlich am Tisch und wollen gerade das Abendbrot genießen, als meine Frau wie »aus heiterem Himmel« in eine tiefe Bewusstlosigkeit fällt. Ich lege sie vorsichtig auf den Fußboden und bemühe mich, mit Kissen eine stabile Seitenlage herzustellen. Als ihre Lippen und das Gesicht blau anlaufen, rechne ich mit dem Schlimmsten. In meiner unbeschreiblichen Not schreie ich immer und immer wieder: »Herr Jesus, hilf!«

Mit meinem Handy wähle ich die Nummer 112. Am anderen Ende der Leitung meldet sich der Rettungsdienst. In Kürze, so wurde mir zugesagt, seien der Rettungswagen und der Notarzt bei uns. Ständig frage ich meine Frau, die mit großen geöffneten Augen in meinem Arm liegt: »Hörst du mich?« Sie reagiert nicht! Sollte unsere wunderbare Ehe so abrupt enden? Mein Gebet ist ein einziger Schrei nach der Hilfe und dem Eingreifen Gottes. Nach gefühlten 20 Minuten treffen die Rettungssanitäter und der Arzt ein. Auf die Frage des Rettungssanitäters: »Hören Sie mich?«, kommt von meiner Frau ein leises »Ja«. Mich durchströmt eine unbändige Freude und Dankbarkeit. Nach einer Woche stationärer Behandlung konnte meine Frau entlassen werden. Wenn auch noch Untersuchungen anstehen und die Ursache bislang nicht geklärt werden konnte, so haben wir doch hautnah erlebt, wie wichtig es ist, die zwei Notrufnummern 50,15 und 112 zu kennen. Unsere Herzen sind voller Dank dem Herrn Jesus und dem Rettungsteam gegenüber.

kr



Kennen Sie *beide* Notrufnummern: Psalm 50,15 und 112?



Welch ein unverdientes Geschenk, die Hilfe/Rettung in Anspruch nehmen zu können!



Psalm 116



Ich will dich unterweisen und dich lehren den Weg,  
den du gehen sollst; ich will dir raten, meine Augen über dir  
offenhalten. Seid nicht wie ein Ross, wie ein Maultier,  
ohne Verstand ... Psalm 32,8-9



## Bockiger Esel

Vor einiger Zeit war in einer bayerischen Zeitung zu lesen: »Ein junger Eselhengst verirrte sich auf die Bahngleise. Dort stand er und konnte auch mit duftenden Karotten nicht angelockt werden.« Ich kann mir so richtig vorstellen, wie er dastand. Die Hinterbeine in den Boden entgegen der Zugrichtung gestemmt. Sein unbeteiligter Blick gilt den Feuerwehrleuten, die am Strick ziehen, ohne einen Zentimeter gutzumachen. Dabei wollten die Helfer doch nur, dass dem Esel nichts passierte und boten ihm sogar Leckereien an. Trotzdem dauerte es eine ganze Zeit, bis selbst dem Esel das Spiel schließlich langweilig wurde und er seinen Widerstand aufgab. Er ließ sich ohne weitere Probleme zurück in den Stall bringen.

Auch bei Kindern kann man so ein Verhalten durchaus beobachten. Der Papa oder die Mama ziehen den unwilligen Sprössling hinter sich her. Das ist für die Eltern nicht angenehm. Viel schöner ist es, wenn das Kind seine kleine Hand vertrauensvoll in die große legt und sich führen lässt und nicht wie ein bockiger Esel Widerstand leistet.

Ich fürchte, Gott hat mit jedem von uns Menschen ähnliche Probleme. Wir bringen uns durch unbesonnene Aktionen in Schwierigkeiten und lehnen Hilfe einfach ab. Dabei will uns Gott nicht in einen Käfig sperren oder auf andere Art und Weise die Freiheit einschränken. Er möchte uns nur vor Schaden bewahren. Sein Wort hat jede Menge Hilfestellungen für uns parat, wie wir Probleme umgehen können.

Doch wir müssen unser Grundproblem erkennen, den Widerstand gegen Gott aufgeben und ihm unsere Hand vertrauensvoll hinstrecken. Er wird uns dann sicher durchs Leben und in eine herrliche Zukunft bringen. *kim*



Wo leisten Sie Widerstand?



Lassen Sie sich von Gottes Güte zur Umkehr leiten!



Sprüche 23,22; 30,17

3. Okt. 13

Tag der  
Deutschen  
Einheit

Donnerstag



Wie die Rebe nicht von sich selbst aus Frucht bringen kann,  
wenn sie nicht am Weinstock bleibt,  
so auch ihr nicht, wenn ihr nicht an mir bleibt.

Johannes 15,4



## Gute Früchte

Wer schon einmal im Herbst durch einen Weinberg gegangen ist, der hat die vielen großen und kleinen Trauben zwischen den Blättern hervorleuchten sehen. Sie hängen an den Zweigen des Weinstocks, an den Reben.

Was haben eigentlich die Reben dazu beigetragen, dass die schönen Trauben an ihnen wachsen? Haben sie irgendetwas fabriziert, irgendeine Tätigkeit ausgeführt? Nein, sie haben nur eins gemacht. Sie sind am Weinstock geblieben, einerlei, wie schwer die Trauben sie nach unten gezogen haben; einerlei, wie kurz sie der Weinbauer abgeschnitten und um wie viele ihrer Blätter er sie gebracht hat; einerlei, ob sich die Vögel frech an ihnen festgehalten haben, wenn sie ihre Weinbeeren stahlen. Die Reben blieben am Weinstock. Das war ihre Aufgabe, das war ihre Bestimmung. Dann konnte der Saft des Weinstocks in ihnen hochsteigen und Knospen, Blüten und Früchte wachsen lassen. Und nur weil sie sich so verhalten haben, tragen sie nun die vom Winzer begehrten Früchte.

Sehen wir uns unseren Tagesvers an, so sehen wir, dass es Christen genauso mit Christus machen sollen, wenn sie brauchbar für ihn sein wollen und wenn die Menschen um sie herum etwas von der Gesinnung Jesu Christi bei ihnen erfahren sollen. Zu diesen Früchten gehören Liebe, Freude, Friede, Freundlichkeit, Gütigkeit und Treue.

Natürlich kann die Rebe nicht von sich aus den Weinstock loslassen. Insofern hinkt das Bild; denn wir Menschen können sehr wohl Jesus aus den Augen verlieren. Aber dann sind wir so unnütz wie abgeschnittene Reben. Das merken unsere Familienglieder sehr schnell, und die Nachbarn bald danach auch. Leider merken wir selbst es erst, wenn wir schon viel Schaden angerichtet haben. gr



Was bekommen Ihre Lieben bei Ihnen zu sehen?



Gott allein kann aus selbstsüchtigen Menschen angenehme Zeitgenossen machen.



Lukas 8,1-3



Und es ist in keinem anderen das Heil; denn auch kein anderer Name unter dem Himmel ist den Menschen gegeben, in dem wir gerettet werden müssen.

Apostelgeschichte 4,12



## Das Gleichnis vom Paraná (1)

Als ich in Paraguay zu Vorträgen war, habe ich dort einen so breiten Fluss gesehen wie nirgendwo sonst auf der Welt. Es ist der Paraná! Er entspringt in Brasilien und ist fast 4000 km lang. Im Zusammenfluss mit dem Rio Uruguay bildet er den Rio de la Plata mit einer Wasserabflussmenge von 18 000 m<sup>3</sup>/s. Dort ist er bis zu 200 km breit. Zum Vergleich: Die Elbe führt 870 m<sup>3</sup>/s und ist an der Mündung bei Brunsbüttel 2,7 km breit. Das Ganze wurde mir zum Gleichnis:

Stellen wir uns einmal vor, Gott wäre auf der anderen Seite dieses sehr breiten Flusses, und wir wollten zu ihm kommen. Der Fluss hat eine so beachtliche Strömung, dass niemand die Kraft hätte, zum anderen Ufer zu schwimmen. Außerdem gibt es dort gefährliche Krokodile.

Da Gott weiß, dass wir ihn mit all unseren Schwimmkünsten nie erreichen würden, lässt er auf seine Initiative hin eine Brücke bauen und erklärt uns: »Ich habe euch eine Brücke gebaut. Es ist die einzige, die es gibt. Diese müsst ihr benutzen, wenn ihr mich erreichen wollt. Diese Brücke heißt Jesus!«

Vielleicht sagen Sie: »Vom Hörensagen soll es noch viele andere Brücken geben.« Aber andere wirkliche Brücken gibt es nicht. Stege, die ein Stück weit ins Wasser hineinragen, gibt es viele. Sie tragen alle einen speziellen Namen. Da gibt es einen Steg mit der Aufschrift »Islam«. Auf anderen Schildern steht z. B. »Hinduismus«, »Buddhismus«, »Zeugen Jehovas«, »Mormonen« usw.

Ausnahmslos sind es Stege, die nur wie eine mögliche Hilfe aussehen – aber sie enden alle im Wasser und führen niemals bis zum anderen Ufer des Flusses. Es sind keine echten Brücken!

*gi*



Haben Sie die Brücke »Jesus« schon passiert?



Jesus sagt: »Ich bin der Weg« (Johannes 14,6), d.h. die Brücke zum Vater.



1. Johannes 5,1-13

5. Okt. 13

Samstag



So wahr ich lebe, spricht Gott der HERR:  
Ich habe kein Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern  
dass der Gottlose umkehre von seinem Wege und lebe.

Hesekiel 33,11



## Das Gleichnis vom Paraná (2)

Im Beitrag von gestern haben wir mithilfe des Brückengleichnisses gezeigt, wie Menschen heute gerettet werden. Wie aber konnte man vor dem Kommen Jesu zu Gott kommen – also zu jener Zeit, als die Brücke »Jesus« noch gar nicht gebaut war?

Um im Bild des Paranáflusses zu bleiben, hatte Gott schon in sehr frühen Zeiten einzelne Boote zu ausgewählten Menschen geschickt und sie damit abgeholt. So war es bei Noah, der »Gnade fand vor dem HERRN« (1. Mose 6,8). Dann hat Gott Hiob erwählt, der »fromm, rechtschaffen und gottesfürchtig war« (Hiob 1,1). Schließlich sandte Gott ein Boot zu Abraham und berief ihn mit den Worten (1. Mose 12,1-2): »Geh aus deinem Vaterland ... Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen.«

Mit Abraham und seinen Nachkommen erwählte sich Gott ein ganzes Volk – das Volk Israel. Wie konnten nun die vielen Leute des Volkes Israel zu Gott kommen? Um im Gleichnis vom Paraná zu bleiben, hat Gott als Neuerung nun einen Fährbetrieb installiert. Die Fährmänner waren die Priester und Propheten in Israel. Nun hatte jeder aus dem ganzen Volk Israel die Möglichkeit, zu Gott zu gelangen. Wer die Fähre Gottes in Anspruch nahm, wurde gerettet.

Seit dem Kommen Jesu ist dieser Fährbetrieb eingestellt worden. Denn nun hat Gott eine riesige Brücke gebaut. Und diese ist so dimensioniert, dass Menschen aus allen Völkern kommen können. So gilt die Brücke nun auch für das jüdische Volk.

Man kann nur aus eigener Entscheidung über diese Brücke gehen. Und man muss wissen: Es gibt keine weitere Brücke!

Die Brücke zu kennen, reicht also nicht. Lassen Sie Ihren Stolz beiseite und gehen Sie mutig drauflos!

*gi*



Wie reagieren Sie auf Gottes letzte großzügige Maßnahme?



»Wer den Sohn (Jesus) nicht ehrt, der ehrt (auch) den Vater nicht« (Johannes 5,23).



Johannes 5,19-29

6. Okt. 13

Erntedankfest

Sonntag



So richtet nun euer Herz und eure Seele darauf,  
den HERRN, euren Gott, zu suchen!

1. Chronik 22,19



## Fokussiert leben

»Mach ein paar Dinge und mach sie gut. Du wirst nicht viel Zeit haben. Vieles hat keinen Bestand. Also konzentriere dich auf zwei oder drei Aufgaben und bringe sie herausragend zu Ende.« Diesen Ratsschlag gab der Apple-Chef Steve Jobs weiter, nachdem er mit der niederschmetternden Diagnose Bauchspeicheldrüsenkrebs konfrontiert wurde. Als sein Tod näherrückte, reiste Jobs nicht mehr durch alle Welt und sagte viele wichtige Termine ab. Er wusste, was er noch fertigbringen wollte: das iPhone und das iPad. Als er am 6. Oktober 2011 starb, waren sowohl das iPhone als auch das iPad auf dem Markt und erfreuten sich größter Beliebtheit.

Man kann ein so sehr aufs Wesentliche gerichtetes Leben nur bewundern. Doch bleibt für uns die Frage, ob das wahrhaft Wesentliche überhaupt da liegen kann, wo alles womöglich morgen schon zu Ende sein mag? Gilt etwa ein gelungenes iPad vor dem Richterstuhl Gottes als Beweis, richtig gelebt und gehandelt zu haben? Wir wissen nur zu gut, dass wir hier »Nein« sagen müssen – wenn wir denn überhaupt an ein Leben nach dem Tod glauben. Jesus Christus hat gesagt, dass man die ganze Welt erobert haben kann und am Ende doch nichts hat, wenn man die eigene Seele außer Acht ließ.

Deswegen gibt es zum Beispiel auch diesen Kalender, damit wir das Wesentliche vom Unwesentlichen, das Ewige vom Zeitlichen und Vergänglichlichen zu unterscheiden verstehen. Vom Chef des Apple-Konzerns sollten wir seine Zielstrebigkeit lernen; nur was wir erstreben, muss einfach mehr wert sein als ein Super-Handy. Es muss Wert für die große und unentrinnbare Ewigkeit besitzen, die wir doch sicher alle bei Gott zubringen möchten!?

*slü*



Was ist der Fokus in Ihrem Leben?



Es lohnt sich, Jesus zum Lebensmittelpunkt zu haben!



Hebräer 12,1-3

7. Okt. 13

Montag



Die Furcht des HERRN ist der Weisheit Anfang;  
und Erkenntnis des allein Heiligen ist Einsicht.

Sprüche 9,10



## Weisheit – was ist das?

Wenn von weisen Leuten (wie zum Beispiel den Wirtschaftsweisen) die Rede ist, denkt man zunächst an Menschen, die einerseits über ein umfassendes Wissen und andererseits über ein hohes Maß an Erfahrung verfügen und beides, Wissen und Erfahrung, in ihrer Lebensführung umsetzen. Wir sind dankbar, wenn von ihnen hilfreiche Orientierung im oft so unübersichtlichen »Gelände unseres Alltags« ausgeht.

In unserem Textwort geht es aber um weit mehr: Wie definiert die Bibel – das heißt Gott selbst – eigentlich Weisheit?

Das Wissen um die Absolutheit, Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes müsste Menschen zwingend zur Ehrfurcht vor Gott führen. Im Gegensatz zu diesem allmächtigen, allwissenden, allgegenwärtigen und ewigen Gott stehen wir als schwache, vergängliche, begrenzte und nicht zuletzt sündige Menschen da. Dieser tödliche Kontrast zwischen Gott und uns lässt uns Gott fürchten. Dieses »Wissen um Gott« ist die entscheidende Grundlage für gelingendes, sinnerfülltes Leben; in der richtigen Bewertung Gottes liegt der Anfang der Weisheit schlechthin.

Ergänzt wird dieses prägende »Wissen um Gott« durch die Erfahrung dieses Gottes im persönlichen Leben. Weise ist in den Augen Gottes also der Mensch, der von sich letztlich nichts, von Gott aber alles erwartet und sich diesem lebendigen Gott im Glauben anvertraut. Weil dieser Gott seinen Sohn für unsere Sünde am Kreuz sterben ließ, kann aus der Furcht vor dem vermeintlich so fernen und unbekanntem Gott letzte Geborgenheit bei dem jetzt so nahen und unfassbar liebenden Gott werden.

Gott so zu erkennen und zu erfahren, bedeutet, nach den Maßstäben Gottes »verständlich« zu sein. pz



Wo suchen Sie Weisheit?



Das Internet liefert Wissen, aber keine Weisheit.



1. Korinther 2,1-11



Ich tue nicht das Gute, das ich tun will,  
sondern das Böse, das ich gar nicht will.

Römer 7,19



## Wenn wir alle nach den Geboten handeln ...

In einem Gemeindebrief las ich folgende Gedanken zu der Aussage: »Wenn wir alle nach den Geboten handeln ...«

- dann ist die Polizei überflüssig,
- dann müssen wir keine Türen mehr aus Angst vor Einbrechern verschließen,
- dann gibt es keine Ehescheidungen mehr,
- dann haben Kinder ein Zuhause voller Geborgenheit und Liebe,
- dann muss kein Ehepartner mehr um die Treue des anderen bangen,
- dann gibt es kein übles Reden über den Nächsten (Nachbarn, Kollegen),
- dann sind unsere Städte und Dörfer Tag und Nacht sicher,
- dann gibt es keine Kriege mehr,
- dann sind Begriffe wie Prostitution, Rauschgift, Mord und Bestechlichkeit Fremdworte für uns,
- dann muss niemand verhungern!

Die hungernden Kinder in Afrika, die Ehescheidungen in unserem Freundeskreis und die Kriege in dieser Welt lassen die Frage laut werden: Warum handeln wir nicht nach den guten Geboten und Hilfen Gottes? Paulus beantwortet die Frage konkret, indem er sagt: »Ich stelle ein Gesetz des Bösen in mir fest, obwohl ich das Gute will. Denn meiner innersten Überzeugung nach stimme ich dem Gesetz Gottes freudig zu, aber in meinen Gliedern sehe ich ein anderes Gesetz wirken, das mit dem Gesetz in meinem Innern in Streit liegt und mich zu seinem Gefangenen macht. Ich unglückseliger Mensch! Gibt es denn niemand, der mich aus dieser tödlichen Verstrickung befreit? Doch! Und dafür danke ich Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn« (Römer 7,21ff; NeÜ bibel.heute)! kr



Worin besteht die Lösung des in uns wirkenden Konfliktes?



In der Lebensverbindung zu Jesus Christus kommt es zu dem »Herrschaftswechsel«.



Römer 7,12-25

9. Okt. 13

Mittwoch



Und der, welcher auf dem Thron saß, sprach:  
Siehe, ich mache alles neu. Und er spricht: Schreibe!  
Denn diese Worte sind gewiss und wahrhaftig.

Offenbarung 21,5



## Sanierungsbedürftig

Nicht nur Menschen, auch Gebäude altern. Sie bekommen keine Falten, aber der Putz beginnt zu bröckeln. Es wird ausgebessert, und ein neuer Anstrich lässt das Haus wie neu erscheinen. Als Haus-techniker stelle ich andere Symptome fest. Da beginnen mit der Zeit die Klagen der eingemieteten Arztpraxen über das bräunliche Wasser nach dem Wochenende. Schließlich treten die ersten Undichtigkeiten im Rohrnetz auf. Kleinere Lecks lassen sich beheben, doch bald folgt die nächste und die nächste ... Man merkt, das Reparieren nimmt überhand. Da helfen keine Schönheitsreparaturen mehr, jetzt muss gründlich saniert werden. Alles, was sich an maroden Installationen angehäuft hat, muss raus und von Grund auf erneuert werden.

Schön wäre es, wenn man bei uns Menschen auch so eine Rundenerneuerung durchführen könnte. Nicht nur am Körper. Schön wäre es, die gemachten Fehler, das ganze verkorkste Leben wie eine alte verrostete Installation auf die Seite zu räumen und noch einmal von vorne anfangen zu können. Je älter man wird, umso deutlicher merkt man, dass man nicht in der Lage ist, sich zu bessern. Die guten Vorsätze sind schnell gefasst, doch schwer umgesetzt. Dabei wird man wieder und wieder schuldig an Gott und Menschen.

Es ist gut, an diesem Punkt innezuhalten und zu begreifen: Eine Besserung ist nicht mehr zu schaffen, hier muss von Grund auf saniert werden. Selbst bekommen wir das nicht mehr in den Griff, wir brauchen den Spezialisten. Für unser Leben finden wir ihn in Jesus Christus, der die Strafe für unsere Schuld durch seinen Tod gesühnt hat und der uns dadurch die Möglichkeit für einen Neuanfang schenken kann.

*kim*



Halten Sie sich noch mit Schönheitsreparaturen auf oder haben Sie schon mit der Totalsanierung begonnen?



Eine hinausgezögerte Sanierung kann teuer zu stehen kommen.



Sacharja 8,1-8

10. Okt. 13

Donnerstag



»Der Hund kehrt zu dem zurück, was er erbrochen hat;  
das Schwein, sauber gewaschen,  
wälzt sich hinterher doch wieder im Schlamm.«

2. Petrus 2,22



## Zum Affen gemacht?

Brav tat er alles, was die Menschen von ihm verlangten: Er lernte Radfahren und gesittet am Tisch mit Messer und Gabel essen. Petermann, der berühmte Schimpanse aus dem Kölner Zoo, konnte in Karnevalskostümen Späße machen und sogar Bier ausschenken. War er überhaupt noch ein richtiger Affe? Oder doch schon so etwas wie ein kleiner Mensch? Petermann war Medienstar, Entertainer und Werbetbotschafter in einem. Doch als der verkleidete Affe geschlechtsreif wurde, kam immer mehr die Aggressivität eines ausgewachsenen und nicht artgerecht gehaltenen Schimpansen bei ihm zum Vorschein. Am 10. Oktober 1985 schließlich vergaß ein Wärter, die Tür zu Petermanns Käfig richtig zu verschließen. Petermann büchste aus und biss den Zoo-Direktor, der beruhigend auf ihn einreden wollte, in Gesicht und Hals, sodass dieser mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden musste. Daraufhin wurde Petermann – er war nun 37 Jahre alt – von der Polizei erschossen.

»Ist doch klar«, wird man heute sagen, »ein Affe bleibt ein Affe! Er muss artgerecht gehalten werden. Man kann keinen Menschen aus ihm machen, das ist gegen seine Natur.« Aber versuchen nicht viele Menschen dasselbe? Sie wollen Christen sein und denken, sie könnten das, indem sie christliche Verhaltensweisen imitieren. Aber das ist ein Trugschluss. Ihre alte Natur wird sich immer wieder zeigen. Ein Affe bleibt ein Affe, und ein Mensch ohne Gott bleibt ein Mensch ohne Gott. Um wirklich Christ zu sein, muss eine Wesensveränderung stattfinden. Und die kann sich niemand antrainieren, die muss Gott schenken: »Wenn jemand in Christus ist, dann ist er eine neue Kreatur, das Alte ist vergangen, Neues ist geworden« (2. Korinther 5,17). *eli*



Wie beurteilen Sie die Veränderbarkeit eines Wesens?



Irgendwann fällt jede Maskerade!



Matthäus 23,25-28

# 11. Okt. 13

Freitag



Prüft aber alles, das Gute haltet fest!

1. Thessalonicher 5,21



## Handtasche festgehalten

Vor einiger Zeit stand in unserer Tageszeitung, dass eine ältere Dame bei einem Unfall schwere Verletzungen erlitten hatte. Die Frau hatte versucht, in die Bahn einzusteigen, war aber beim Schließen der automatischen Tür zurückgeschreckt. Dabei wurde ihr Einkaufsbeutel eingeklemmt.

Sie versuchte vergeblich, die Tasche herauszuziehen und hielt auch noch daran fest, als die Bahn wieder anfuhr. Fahrgäste mussten hilflos zusehen, wie die Frau verzweifelt mitlief, stürzte und sich dabei schwere Kopfverletzungen zuzog. Der Wert ihres Einkaufs und der Inhalt ihres Portemonnaies waren vermutlich gering verglichen mit dem Preis, den sie mit ihrem Sturz bezahlte. Aber sie klammerte sich krampfhaft an ihr Eigentum und erkannte nicht die drohende Gefahr für Leib und Leben.

So geht es uns im Leben oft. Wir halten nicht selten an Dingen fest und merken gar nicht – oder viel zu spät –, dass sie uns ins Verderben ziehen. Für eine gute und angemessene Reaktion bleibt dann oft keine Zeit mehr. Der Schaden lässt sich nicht mehr verhindern.

Manches lässt sich zwar im Leben wieder richten: Die Zeit heilt Wunden, Krankheiten lassen sich auskurieren, Schulden können getilgt werden, Entziehungskuren werden angeboten, Blechschäden können behoben werden. Wenn es aber um die unsterbliche Seele eines Menschen geht, ist mit dem Tod keine Veränderung, keine blitzschnelle Reaktion oder Kurskorrektur mehr möglich.

Noch bietet Gott jedem sein Heil an in der Vergebung aller persönlichen Schuld durch den Tod seines Sohnes am Kreuz. Aber wer das ablehnt, für den ist es irgendwann für immer zu spät. Nach dem leiblichen Tod wird Gott die Sünde in unserem Leben richten. *pri*



Was versuchen Sie festzuhalten, obwohl das gefährlich ist?



Lassen Sie es los und ergreifen Sie das Gute!



Lukas 14,25-33



Als sie aber die Freimütigkeit von Petrus und Johannes sahen und erfuhren, dass sie ungelehrte Leute und Laien seien, verwunderten sie sich; und sie erkannten, dass sie mit Jesus gewesen waren. Apostelgeschichte 4,13



## Farbe bekennen

Unter all den verschiedenen Tieren, die ich in Afrika kennengelernt habe, hat mich das Chamäleon am meisten fasziniert. Sein humorloser Blick und seine geschmeidigen Bewegungen geben ihm einen besonderen Charme. Bei meinen Beobachtungen stellte ich fest, dass ein Chamäleon seine Augen unabhängig voneinander bewegen kann. Besonders spannend war auch die lange und extrem schnell ausfahrende Zunge, mit der ein Chamäleon Grashüpfer fangen kann. Wir waren so von den Chamäleons begeistert, dass wir eins dieser wundervollen Tiere für ein paar Tage in unser Haus aufnahmen.

Die bekannteste Eigenschaft eines Chamäleons ist sicherlich seine Fähigkeit, die Farbe zu wechseln. Dies macht es, um mit Artgenossen zu kommunizieren (z. B. vor der Paarung) oder um sich an seine Umgebung anzupassen und sich so zu tarnen.

Auch wir Menschen verhalten uns manchmal wie Chamäleons. Wir bewegen uns elegant durch den Gesellschafts-Dschungel und passen unsere äußere Erscheinung stets an unsere Umgebung an. Wir schauen uns mit beiden Augen um nach dem, was gerade gefragt ist, und verhalten uns entsprechend. Für einen Job sind wir gerne sozial, konservativ, links – eben das, was gerade erwünscht ist. Wir tanzen auf mehreren Hochzeiten, um uns alle Optionen offenzuhalten. Wir passen uns rasch an die neuesten Mode- und Techniktrends an und schwimmen mit im Strom der Gesellschaft. Originalität? – Fehlanzeige!

Wo sind heute noch Menschen mit Überzeugungen und klaren, begründeten Standpunkten? In der jungen Generation, der ich angehöre, macht sich der Opportunismus immer mehr breit. Werden wir damit Spuren im Leben anderer hinterlassen? *slü*



Wovon sind Sie überzeugt?



Stellen Sie sich deutlich auf eine Seite!



2. Samuel 23,13-17

13. Okt. 13

Sonntag



Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.  
Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht;  
denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun.

Johannes 15,5



## Kannst du mir bitte die Schuhe zubinden?

Ein kleiner Junge schaut von unten zu mir hoch, blickt mich erwartungsvoll an und stellt mir diese Frage. Weil er so freundlich fragt und ziemlich unbeholfen mit den Schnürsenkeln herumfriemelt, zeige ich ihm ein paar Handgriffe, binde ihm gerne die Schuhe zu, klopfе ihm auf die Schulter, und schon rennt er froh zum Fußballspiel.

Als ich mich im Rahmen eines Auslandsjahres um kleine Kinder gekümmert habe, wurden mir häufig solche Fragen gestellt. Es waren weniger »philosophische Gedankenspiele«, die die Kinder beschäftigten. Oft musste man bei ganz alltäglichen Dingen aushelfen: »Wie geht das mit dem Stockbrot?«, »Ich habe Heimweh«, »Mein Zimmernachbar hat mich verletzt«, »Ich verstehe die Hausaufgaben nicht«, »Mein Fahrrad hat einen Platten« ...

Obwohl hier und dort Geduld erforderlich war, habe ich die Kinder doch gerne bei der Hand genommen und versucht, ihnen zu helfen. Ob es nun bestimmte Fähigkeiten, Unstimmigkeiten mit Freunden oder banale Dinge wie das Schuhe-Zubinden sind: Wenn man gefragt wird, fühlt man sich gebraucht.

Auch wenn Gott möchte, dass wir selbstständig werden, so freut er sich doch, wenn wir ihn wie Kinder um Rat, Hilfe und Trost bitten. Doch nicht selten hindert uns der Stolz daran, Mitmenschen oder Gott um etwas zu bitten. Wir wollen lieber eigenständig sein. Gott scheint weit weg und ist oft nicht mehr als eine abstrakte Denkmöglichkeit. Man redet über »Gott und die Welt«, aber in unserer eigenen privaten Welt spielt Gott eigentlich keine Rolle. Doch er möchte gerade in unserem Alltag da sein und gebraucht und gefragt werden – seien die Bitten noch so klein. Nur so entsteht die Abhängigkeit und Vertrautheit, in der er mit uns leben möchte. *slü*



Kommen Sie eigentlich auch ganz gut ohne Gott aus?



Binden Sie Gott in Ihr normales Alltagsleben ein!



1. Korinther 10,31

14. Okt. 13

Montag



Und jeder, der diese meine Worte hört und sie nicht tut,  
wird einem törichten Mann gleich sein,  
der sein Haus auf den Sand baute.

Matthäus 7,26



## Auf Sand gebaute Luxusimmobilien

Die wohl teuersten Immobilien Deutschlands stehen auf Sylt. Es sind die Villen der Reichen und Schönen. Hier sind die Prominenten zu Hause, und Geld spielt oft kaum eine Rolle. Gleichzeitig stehen hier Hotels und Ferienhäuser, die im Laufe des Jahres Hunderttausenden von Badegästen ein Quartier bieten. Alle diese Gebäude haben eins gemeinsam: Sie sind auf Sand gebaut. Sylt unterscheidet sich von den anderen Nordfriesischen Inseln dadurch, dass sie komplett aus Sand besteht. Jedes Jahr erodiert ein breiter, mehrere Meter tiefer Küstenstreifen, und jährlich werden Millionen Tonnen Sand wieder aus dem Meer gebaggert. Doch immer näher rückt die Küste an Wohngebiete. Schon 1962 verschwand auf diese Weise eine komplette Wohnsiedlung.

Unser Tagesvers spricht auch über Menschen, die ihr Haus auf Sand gebaut haben. Jesus Christus zieht den Vergleich zwischen dem Mann, der sein Haus auf Felsen gegründet, und dem, der auf Sand gebaut hat, am Ende der Bergpredigt. Es ist quasi das Schlusswort seiner bekanntesten Rede. Alle hatten seine richtungsweisende Predigt gehört, ebenso wie auch viele Menschen heute Gottes Wort hören. Nun bringt uns Menschen das Lesen der Bibel oder Hören einer Predigt zwar auf die richtige Bahn, aber noch nicht ans Ziel. Dorthin (zu Gott in den Himmel) kommen wir nur, wenn wir wirklich auf dem Weg gehen, den uns Gott zeigt, wenn wir also sein Wort *hören* und *tun*. Diese beiden Verben kann man in einem Wort zusammenfassen: *gehören*. Nur wer auch bereit ist, Gott zu gehorchen und ihm zu dienen, statt weiter seinem eigenen Ego zu leben, kann das ewige Leben bekommen. Ungehorsamen Menschen kündigt Gott dagegen ewiges Verderben an. hu



Auf welches Fundament haben Sie gebaut?



Bedenken Sie, dass auch ein »Mischfundament« nicht Gottes Ansprüchen genügt!



1. Korinther 10,1-12

# 15. Okt. 13

Dienstag



Als aber der Hauptmann, der ihm gegenüberstand, sah,  
dass er so schrie und verschied, sprach er:  
Wahrhaftig, dieser Mensch war Gottes Sohn!

Markus 15,39



## Undercover Boss

In großen Unternehmen ist der Abstand zwischen dem einfachen Mitarbeiter und der Chefetage mitunter riesig. Häufig weiß die Firmenleitung nicht, was an der Basis vorgeht. Wie denken die einzelnen Beschäftigten? Wie tun sie ihre Arbeit? Umgekehrt denken die Mitarbeiter oft: Wenn die da oben wüssten, wie es hier unten zugeht! Mit diesen Fragen beschäftigt sich die Fernsehreihe »Undercover Boss«. Manager tarnen sich hier als Lehrlinge oder Praktikanten. Unerkannt hören sie alles, was die Angestellten sagen. So erfährt der Chef die ungeschminkten Ansichten der Mitarbeiter.

Im Verhältnis zu Gott denken viele Menschen auch: Weiß Gott eigentlich Bescheid, was hier auf der Erde alles vorgeht? Oder lässt er dem Schicksal seinen Lauf? Kann er verstehen, wie wir Menschen denken und fühlen? Gott wirkt vielen unendlich fern. Doch das ist nicht wahr.

Die Evangelien bezeugen, dass Gottes Sohn Jesus Christus wirklich Mensch wurde, einer von uns – auch wenn die meisten Menschen ihn nicht als den Sohn Gottes erkannt haben. Er fühlte wie ein Mensch, hatte Hunger und Durst, wurde müde. Deswegen sagt die Bibel auch, dass er mit uns mitleiden kann. Er versteht, wenn ich allein bin, denn er wurde auch allein gelassen; wenn ich verletzt bin, denn ihn hat man auch verletzt. Er hatte Schmerzen, wurde enttäuscht und verspottet. Er hat geweint und sich gefreut. Diese menschlichen Empfindungen sind ihm nicht fremd, nur dass er ohne jeden Fehler, ohne Sünde war.

Unser Tagesspruch sagt uns, dass dieses Inkognito in seiner Todesstunde gelüftet wurde. Dieser Mensch Jesus ist nun bei Gott. Er vertritt dort die Menschen, die ihm vertrauen. Bei ihm sind sie in besten Händen. mm



Womit schlagen Sie sich im Moment besonders herum?



Gott kennt auch Ihre speziellen Sorgen!



Apostelgeschichte 20,22-31



In Ehrerbietung geht einer dem anderen voran.

Römer 12,10



## Das Menschenbild bestimmt unser Verhalten

Nach dem 2. Weltkrieg waren die deutschen Städte größtenteils zerstört. In Berlin z. B. hat man später aus 75 Millionen Kubikmetern Schutt den »Monte Klamotte« zusammengekarrt, und Hannover bestand zu 93 % aus Ruinen. Aber man begriff auch erschrocken, zu was sich unser Volk von den Nazis hatte hinreißen lassen, nachdem man die Bilder von Auschwitz oder Bergen-Belsen zu sehen bekam. Da nahmen sich viele vor, sich auf die christlich-humanistischen Wurzeln unserer Geschichte zurückzubedenken. Wie brüchig dieses Fundament war, stellte sich allerdings bei der 68-er Bewegung heraus, bei der alle guten Vorsätze bereits wieder vergessen waren.

Ich entsinne mich aber noch gut an den Direktor unserer kleinen Hochschule, der uns im Sinn christlicher Ethik erziehen und uns auch unseren heutigen Tagesvers vorleben wollte. So begrüßte er jeden Studenten schon von Weitem. Wie oft wurde ich dadurch beschämt, dass der alte Philosoph mit seinem schneeweißen Haar und seinem klugen Gesicht den Hut zog, sobald er uns erblickte.

Wie anders sähe unsere Welt aus, wenn jeder in jedem die Verwirklichung eines wunderbaren Gedankens des Schöpfers erblickte! Der Einzelne mag durch das Böse in der Welt seinen Glanz verloren haben, gehört aber trotzdem zu der »Welt«, die Gott so liebt, dass er seinen eigenen Sohn für sie hat sterben lassen.

Nehmen wir unseren Tagesvers ernst, so können wir nicht mit Verachtung an unseren Mitmenschen vorübergehen, und andererseits werden wir beginnen, unser eigenes Verhältnis zu unserem Schöpfer zu überprüfen. In der Bibel steht, wie ernst es Gott mit seiner Menschenliebe meint, was aber auch für uns auf dem Spiel steht, wenn wir achtlos daran vorübergehen. gr



Wonach beurteilen Sie Ihre Mitmenschen?



Betrachten Sie die Mitmenschen als solche, für die Christus gestorben ist!



2. Korinther 8,1-5

17. Okt. 13

Donnerstag



Heile meine Seele,  
denn ich habe gegen dich gesündigt.

Psalm 41,5



## Angst vor dem Zahnarzt

Früher hatte ich große Angst vor dem Zahnarzt. Ich fürchtete, dass er etwas findet, was er behandeln muss, und dass diese Behandlung schmerzhaft sein könnte. Diese Angst bewirkte, dass ich überhaupt nicht zum Zahnarzt ging. Dummerweise hat das langfristig die Angst nur verstärkt. Ich wusste ja: Irgendwann musst du hingehen. Daran führte auf die Dauer kein Weg vorbei. Die Zähne werden ja nicht besser. Irgendwann wird ein Zahn so wehtun, dass mir nur noch der Zahnarzt helfen kann. Und während ich abwartete, wuchs natürlich der Handlungsbedarf.

Dann war es soweit. Ich suchte zitternd den Zahnarzt auf. Meine große Furcht hatte dazu geführt, dass es eine Menge zu reparieren gab. Und das viele Bohren war schmerzhaft, doch am Ende der Behandlung war alles gut. Seitdem gehe ich regelmäßig hin, weil ich gelernt habe, dass nur der regelmäßige Kontakt mit dem Zahnarzt hilfreich ist, auch trotz aller Angst.

Ich habe den Eindruck, dass viele Menschen sich in ihrem Kontakt mit Gott genau so verhalten wie ich mit meinem Zahnarzt. Sie ahnen, dass es einen Gott gibt und dass in ihrem Leben einiges existiert, was behandelt werden muss. Sie fürchten, das könnte schmerzhaft sein. Darum wird der Besuch des göttlichen Arztes immer weiter hinausgeschoben, obwohl man die Symptome der Krankheit, die die Bibel Sünde nennt, durchaus spürt. Doch das macht die Sache nicht besser. Die Jahre gehen dahin, und es gibt immer mehr Grund, Gott zu meiden. Hier hilft – wie beim Zahnarzt – nur eines: Endlich hingehen! Endlich den Arzt aufsuchen, der die Sünde, das Trennende, die eigentliche Krankheit des Menschen heilen kann und will. mm



Wie gehen Sie mit dieser Tatsache um?



Je eher, umso besser!



Hebräer 3,13

# 18. Okt. 13

Freitag



Denn auch der Sohn des Menschen ist nicht gekommen,  
um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen  
und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.

Markus 10,45



## 1000 zu 1

Der 18. Oktober 2011 wird ihm wohl immer im Gedächtnis bleiben: An diesem Tag wurde der israelische Soldat Gilad Schalit nach über 5 Jahren aus der Gefangenschaft entlassen. Am 25. Juni 2006, kurz vor seinem 20. Geburtstag, war er bei einem Überfall durch militante Palästinenser auf einen Posten der israelischen Armee gefangen genommen worden. Seitdem wurde er im Gazastreifen an einem unbekanntem Ort versteckt. Die Verhandlungen um seine Freilassung zogen sich über Jahre hin. Das israelische Militär versuchte zwischenzeitlich wiederholt, ihn zu finden und zu befreien – doch ohne Erfolg. Verschiedene Länder unternahmten Vermittlungsbemühungen – ohne Ergebnis. Auch er selbst konnte sich nicht befreien.

Schließlich kam es doch zu einer Einigung: Im Austausch gegen mehr als 1000 Palästinenser sollte Schalit an die Israelis herausgegeben werden. Was für ein Preis: 1000 Leben für die Freiheit eines Menschen! Wie wertvoll muss das Leben dieses Unteroffiziers für sein jüdisches Volk sein?

Aber nicht nur Gilad Schalit war ein Gefangener, der befreit werden musste. Die Bibel beschreibt, dass jeder Mensch von Natur aus ein Gefangener ist: ein Gefangener der Sünde. Aus diesem Gefängnis kann sich kein Mensch selbst befreien. Und diese Gefangenschaft führt unweigerlich zum Tod. Um einen Menschen aus diesem Gefängnis zu retten, muss auch ein Lösegeld gezahlt werden. Doch was kann ich für meine Freilassung geben? Nichts. Diesen Preis muss ein anderer zahlen. Und tatsächlich hat Gott hier schon längst den Höchstpreis bezahlt. Er hat das Leben seines eigenen Sohnes nicht geschont, um uns aus ewiger Gefangenschaft freizukaufen. Nur annehmen muss man es!

*mm*



Welchen Wert hat ein Menschenleben bei Gott?



Angebot annehmen, es kommt kein besseres!



Lukas 20,9-19

# 19. Okt. 13

Samstag



Denn wenn wir mit Gott versöhnt worden sind durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Feinde waren, wie viel mehr werden wir als Versöhnte gerettet werden durch sein Leben!

Römer 5,10



## Todestag

Im Wohnzimmer hängt sein Bild im Rahmen. Ein lachender Junge, ungefähr 6 Jahre alt, mit Grübchen in den Wangen. Die Mutter sieht sich wehmütig das Bild an. Der 19. Oktober ist für die ganze Familie ein dunkler Tag. An diesem Tag vor mittlerweile schon 24 Jahren geschah das Unglück. Der Vater war mit seinem Jungen auf dem Feld. Der Junge spielte, während der Vater mit dem Traktor pflügte. Am Ende des Feldes musste er ein Stück zurücksetzen. Plötzlich schoss ihm die Frage durch den Kopf, wo denn sein Junge sei. Aber da war es schon zu spät. Er hatte seinen eigenen Sohn totgefahren – jede Hilfe kam zu spät.

Ja, der 19. Oktober ist wirklich ein Trauertag für die Familie. Obwohl sie im Vertrauen auf Gott den Tod ihres Ältesten gut verarbeitet hat, ist dieser Tag doch immer noch von dunklen Schatten umgeben. Jeder erinnert sich an den kleinen fröhlichen Jungen, der schon so früh starb. Selbst die Geschwister, die ihren Bruder gar nicht mehr gekannt haben, spüren an diesem Tag ein schwermütiges Gefühl in der Brust, und wenn sie das Bild an der Wand betrachten, schnürt sich ihnen die Kehle zu.

Todestage sind Trauertage. Auch als Jesus Christus starb, bereitete sein Tod Gott, seinem Vater, Schmerzen. Aber wenn wir Christen an Jesu Tod denken, dann trauern wir nicht. Denn durch sein Sterben hat Jesus die Sünde der Welt weggenommen und die Trennung zwischen Gott und Menschen überwunden. Jesus ist als einziger Mensch nach dem Tod auferstanden und hat dadurch bewiesen, dass er die Macht über den Tod hat. Deshalb trauern wir nicht über sein Sterben; nein, wir dürfen uns freuen, weil Jesu Tod und seine Auferstehung uns Leben gebracht haben. Das ist das Einmalige am Todestag Jesu. *frm*



Wollen Sie an den rettenden Tod Jesu glauben und ewiges Leben haben?



Wer an die Auferstehung glaubt, für den hat der Tod seine Endgültigkeit verloren.



Matthäus 28,5-8



Denn ich bin nicht gekommen, dass ich die Welt richte,  
sondern dass ich die Welt rette ...

Johannes 12,47



## Leben retten seit 100 Jahren

Der freundliche Sonntag im Juli 1912 ging zu Ende. In Binz auf Rügen drängten sich über 1000 Badegäste und Ausflügler auf der Landungsbrücke und die Abfahrt des Bäderdampfers »Kronprinz Wilhelm« stand kurz bevor. Plötzlich brach die überlastete Landungsbrücke zusammen. Über 100 Menschen stürzten in die Ostsee. Für zehn Erwachsene und sieben Kinder kam jede Hilfe zu spät.

Dieses Unglück führte dann zur Gründung der Deutschen-Lebensrettungs-Gesellschaft gestern vor hundert Jahren in Leipzig, am 19. Oktober 1913. Eine notwendige Sache, denn damals konnten nur wenige schwimmen, und jedes Jahr verloren etwa 5000 Menschen ihr Leben im Wasser. Ihr Hauptziel, Menschen vor dem Ertrinken zu bewahren, verfolgt die DLRG noch immer. Jedes Jahr werden mehrere hundert Menschen aus Lebensgefahr gerettet. Und vorbeugend werden Schwimmunterricht und Rettungsschwimmen angeboten.

Von diesen durch die DLRG Geretteten sind sicher viele baden gegangen, ohne zu wissen, welche Gefahren auf sie lauern. Oder sie haben aus Leichtsinn alle Warnungen in den Wind geschlagen.

Mit Blick auf die Ewigkeit schweben auch viele Menschen in Lebensgefahr. Sie wissen es vielleicht nicht oder verdrängen die warnenden Worte der Bibel vor dem Gericht Gottes. Dabei ist die Warnung eindeutig: Nach dem Urteil Gottes wartet der ewige Tod auf die Menschen.

Doch Jesus ist gekommen, um uns vor dieser Gefahr zu retten. Nur er allein kann das tun. Wenn ein Mensch ertrinkt, muss er aufhören, sich selbst retten zu wollen. Das gilt auch für alle, die Jesus retten soll. Dafür ist er am Kreuz für unsere Sünden gestorben. Greifen Sie doch nach seiner Retterhand! Lassen Sie sich von ihm aus der ultimativen Lebensgefahr retten. hl



Was erwartet Sie nach diesem Leben?



Wer Gott vertraut, hat den Allmächtigen auf seiner Seite!



Lukas 2,8-14

# 21. Okt. 13

Montag



Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben  
und es im Überfluss haben.

Johannes 10,10



## Alfred Nobel

In diesem Jahr feiert man den 180. Geburtstag des schwedischen Chemikers Alfred Nobel. Seine bekannteste Erfindung war das Dynamit. Dessen Herstellung aus einer Mischung von Nitroglycerin und Kieselgur im Verhältnis 3:1 ließ sich Nobel patentieren, und seine 90 Dynamit-Fabriken exportierten den Sprengstoff schließlich ins europäische Ausland sowie nach Amerika und Australien. Damit verdiente Nobel ein Vermögen von über 31 Millionen Kronen. Dieses Geld ermöglichte ihm, eine Stiftung zu gründen, die bis heute jährlich den Nobelpreis an bedeutende Persönlichkeiten verleiht.

Obwohl Nobel sein Leben lang mit Sprengstoffen experimentierte, hasste er den Krieg. Er dachte aber, dass eine besonders starke und schreckliche Vernichtungswaffe die Menschheit vom Krieg abhalten würde. Diesem Ziel widmete er seine Arbeit. Aber bis zu seinem Lebensende blieb Nobel in dem Zwiespalt, einerseits die Menschheit vom Krieg abzuhalten zu wollen und andererseits möglichst viel von seinem Waffenmaterial zu verkaufen.

Die Tragik von Alfred Nobel zeigt uns, dass man trotz Reichtum und guter Absichten den Sinn des Lebens verfehlen kann. Weder sein Vermögen noch sein Dynamit haben ihn glücklich gemacht. Und Kriege gibt es nach wie vor. Worin besteht also wirklich der Sinn des Lebens? Die Antwort finden wir nur, wenn wir Gott und seine Ziele in unser Leben mit einbeziehen. Ohne Gott geht es in die Dunkelheit, trotz Geld und Ruhm. Aber mit Gott bekommt unser Leben einen tiefen Sinn, der bis in die Ewigkeit hineinreicht. Nach unserem Tod hören wir nicht auf zu existieren, sondern dann zeigt sich, wofür wir hier auf der Erde gelebt haben. Für unseren Schöpfer und Erlöser oder für eine eigene Illusion?

la



Welche Ziele haben Sie sich gesetzt?



Beziehen Sie die Ewigkeit in Ihre Planung mit ein.



Matthäus 25,1-12



Wahrlich, ich sage euch: Ich kenne euch nicht!

Matthäus 25,12



## »Da ist ja ein Mann am Kreuz!«

Der Theologe J. Fleming berichtet von einem Freund, der zwei Mädchen vor einem Schmuckwarenladen beobachtete. Durch das Fenster betrachteten die beiden die Auslagen verschiedener Ketten, von denen einige ein Kreuz als Anhänger hatten. Plötzlich rief eines der Mädchen völlig überrascht aus: »Guck mal, da ist ja ein Mann am Kreuz!«

Szenenwechsel. Ich fahre mit dem Bus in die Innenstadt. Neben mir sitzen zwei Jungen im Teenageralter. Der eine erzählt dem anderen, dass er kürzlich für ein paar Tage im Krankenhaus gewesen war, und fährt dann fort: »Als ich ins Zimmer kam, sah ich an der Wand ein Kreuz. Das habe ich gleich abgenommen, das Fenster aufgemacht und dann habe ich Jesus aus dem Fenster geworfen!«

Beide Berichte irritieren und stimmen mich traurig. Bei den Mädchen herrschte offenbar völlige Unkenntnis darüber, wen die Figur am Kreuz eigentlich darstellen sollte. Jesus Christus kannten sie nicht. Der Junge hingegen wusste sehr wohl, um wen es sich handelte. Aber er wollte sowohl mit dem Kreuz als auch mit dem Gekreuzigten nichts zu tun haben. Den zwei Mädchen hätte man am liebsten zugerufen: »Wie gut, dass da ein Mann am Kreuz hängt!«, denn sonst würde es keine Erlösung geben. Vielleicht hätten sie dann gerne mehr über Jesus erfahren. Der Junge hingegen war schon einen Schritt weiter. Das Kreuz stellte ihn vor die Entscheidung und er traf eine eindeutige Wahl: Jesus und das Kreuz wollte er nicht haben.

Wer Jesus nicht kennt oder ihn aus seinem Leben entfernt, den wird Jesus am Tag des Gerichts auch nicht kennen und ihn am Ende verdammen müssen. Es gibt nur eine Möglichkeit, das zu vermeiden: Lernen Sie den Mann am Kreuz kennen und vertrauen Sie ihm Ihr Leben an.

vdm



Wie stehen Sie zu dem »Mann am Kreuz«?



»Jesus hat Frieden gemacht durch das Blut seines Kreuzes.«  
(Kolosser 1,20)



Matthäus 23,37

# 23. Okt. 13

Mittwoch



... und vergib uns unsere Schulden,  
wie auch wir unseren Schuldnern vergeben haben;

Matthäus 6,12



## »Ich habe dem Mörder meiner Tochter vergeben«

Der Mobile Treffpunkt (rollendes Straßen-Cafe) steht im Allgäu in der Nähe einer Schule mit über 1000 Schülern. In der Pause und nach Schulschluss ist der Bücherstand von den Schülern umlagert. Immer wieder greifen die Schüler fragend nach dem Buch mit dem Titel »Ich habe dem Mörder meiner Tochter (Steffi) vergeben«. Wie kann man nur dem Mörder seiner Tochter vergeben? Die Mutter, Ursula Link, berichtet: »Für die zwei Jahre jüngere Schwester und für mich war das Leben nach diesem Ereignis beinahe unerträglich. Zwei Jahre nach dem Mord waren wir beide an einem Punkt tiefster Verzweiflung. In dieser Situation hat eine Freundin uns auf Jesus Christus hingewiesen, dem wir unser Leben und unsere ganze Not anvertraut haben. Christen standen uns in unserer Not bei, und wir bekamen langsam wieder Lebensmut. Jetzt wussten wir, dass wir durch Jesus Christus errettet sind und unsere Lebensreise bei Gott im Himmel endet.«

Aber was war mit Steffi? War sie auch im Himmel? In ihrem Zimmer fand die Mutter eine kleine Bibel. Darin hatte Steffi ein Bekenntnis mit Datum und Unterschrift versehen. Es lautete: »Mein Entschluss ist, Jesus Christus als meinen Erretter anzunehmen: Ich bekenne, dass ich ein Sünder bin, und ich glaube, dass der Herr Jesus Christus für meine Sünden gestorben und zu meiner Rechtfertigung auferstanden ist. Ihn nehme ich jetzt an und bekenne ihn als meinen persönlichen Erretter.« Jetzt wusste Ursula Link, dass sie ihre Tochter im Himmel wiedersehen wird. Neun Jahre nach dem Mord kann sie dem Mörder vergeben. Sie sucht ihn im Gefängnis auf und betet mit ihm. Auch er bittet Jesus Christus um Vergebung seiner großen Schuld. 14 Tage darauf erliegt er seinem Krebsleiden. kr



Wie hätten Sie auf die Forderung zu vergeben reagiert?



Die Vergebung durch Jesus Christus macht uns fähig, anderen zu vergeben.



Matthäus 18,21-35



Sinnt auf das, was droben ist,  
nicht auf das, was auf der Erde ist!

Kolosser 3,2



## Könige ohne Land

Er war der jüngste Sohn des englischen Königs und hatte neben seinem Bruder, dem berühmten Richard Löwenherz, keinen Anspruch auf die Königswürde, weshalb ihn sein Vater scherzhaft »Johann ohne Land« nannte.

Doch als sein streitbarer Bruder im Krieg umgekommen war (1199), fiel ihm das Königtum zu, aber nur, weil er einen bevorrechtigten Neffen hatte ermorden lassen. Doch Johann tat alles, um seinen Beinamen zu bestätigen. Er stritt mit dem Papst und wurde von ihm mit dem Kirchenbann belegt. Als daraufhin auch seine Gefolgsleute von ihm abzufallen drohten, rettete er sein Königtum nur, indem er im Jahr 1213, vor 800 Jahren, dem Papst die Oberherrschaft über England antrug und selbst Vasall des Papstes wurde. Seine Schwäche ausnutzend, rangen ihm seine Barone und Bürger freiheitliche Zugeständnisse ab, die seine Macht erheblich einschränkten und mit der »Magna Charta« (= Großer Freibrief) die Entwicklung zum Parlamentarismus einleiteten (1215). Johann starb schon im folgenden Jahr, gerade 49 Jahre alt, ohne seiner königlichen Macht wieder sicher geworden zu sein.

Wie viele andere war er mit seinem »Willen zur Macht« gescheitert. Viel lohnender wäre es gewesen, sich dem anzuschließen, der von sich gesagt hat, dass sein »Reich nicht von dieser Welt« sei, Jesus Christus, der auf alle irdische Macht verzichtete und durch seinen Tod am Kreuz und durch seine Auferstehung vielen Menschen zum Retter wurde. Wer ihm im Glauben folgt, gewinnt vielleicht in dieser Welt nicht viel, dafür aber die ganze Ewigkeit in der Gemeinschaft mit Gott. Dies bedeutet allerdings, der Empfehlung unseres Tagesverses nachzukommen. *jo*



Steht für Sie das Streben nach irdischen Dingen im Vordergrund? Hindert es Sie daran, offen für Gottes Reden zu sein?



Das zu suchen, was »droben« ist, also Gott, ist in seinen Folgen viel interessanter und ereignisreicher, als viele meinen.



Lukas 12,13-21

25. Okt. 13

Freitag



Kommt her und kauft ohne Geld und umsonst ...!

Jesaja 55,1



## Umsonst

Wir werden misstrauisch, wenn etwas umsonst angeboten wird, und fragen: »Wo liegt der Haken?« Denn wer sollte ein so großes Interesse an uns haben und uns etwas schenken? Da muss doch etwas anderes dahinterstecken! So sagt man sich unwillkürlich. Allerdings gibt es in unserer Republik inzwischen für Menschen mit geringem Einkommen »Tafelläden«, in denen Waren fast umsonst abgegeben werden. Da lindern sozial engagierte Leute dankenswerterweise die Not und den Hunger ihrer Mitmenschen. Natürlich ist die Sache nicht umsonst zu haben. Mitleidige Leute haben bezahlt, was die Armen dann so ziemlich umsonst mitnehmen dürfen. So ist es immer. Einer muss bezahlen, entweder der Empfänger oder aber der Geber.

Dass man in solchen Läden nicht alles kostenfrei abgibt, liegt sicher daran, dass in den Augen der meisten Menschen umsonst verteilte Dinge nicht viel wert sein können. »Der wollte seinen Kram bloß los sein!«, heißt es dann. Der zweite Grund ist wohl der, dass die Menschen nicht völlig als Bettler dastehen, wenn sie wenigstens etwas bezahlen können.

Von Gottes großer Gabe, dem ewigen Leben, heißt es überall, sie sei ganz umsonst zu haben. Auch hier gilt, dass sie deshalb gering geachtet wird. Und der zweite Grund der Ablehnung liegt darin, dass man nichts zu ihrem Erwerb beitragen kann. Das geht gegen den menschlichen Stolz. Wem Gott aber zeigen konnte, was die Alternative zu diesem göttlichen Leben ist und dass wir zu ihrem Erwerb gar nichts beisteuern können, der freut sich über dieses gewaltig große Geschenk. Nur Gott selbst konnte in der Person seines Sohnes den Preis dafür bezahlen. Und er tat es. Darum bekommen wir es gratis – umsonst. *kr*



Was hindert uns, mit Jesus Christus in Verbindung zu treten und eine Beziehung zu beginnen?



Wenn wir uns auf die Beziehung zu Jesus Christus einlassen, dann wird unser Hunger nach Leben gestillt.



1. Mose 33,11



Erforsche mich, Gott und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne meine Gedanken! Und sieh, ob ein Weg der Mühsal bei mir ist, und leite mich auf ewigem Weg!

Psalm 139,23-24



## Sollte es etwa an mir liegen?

Da sitze ich im Auto und fahre durch die Stadt. Was wollen die Leute alle von mir? Die blinken ja wie wild. Worüber ärgern sie sich? Sie zeigen auf mein Auto und blinken. Ja, jetzt merke ich es: Ich habe vergessen, die Scheinwerfer einzuschalten. Dabei ist es doch schon ziemlich dunkel. Meine lieben Mit-Verkehrsteilnehmer wollen mich nur auf meinen Fehler aufmerksam machen. Schnell schalte ich das Licht ein. Nun blinkt keiner mehr! Zum Glück hat es nicht zu lange gedauert, bis ich gemerkt hatte, dass es an mir lag, warum alle Entgegenkommenden blinkten.

Es gibt aber gar nicht so wenige Zeitgenossen, die sich nicht genug über die Kleinkariertheit oder die Engstirnigkeit ihrer Mitmenschen wundern, wie zunächst auch ich als Autofahrer. Da heißt es: Was die bloß immer haben? Aber der Gedanke, man selbst habe Schuld, dass niemand mit einem zu tun haben mag, diese Überlegung kommt meistens erst reichlich spät oder nie. Und warum ist das so? Durchweg bauen wir Menschen alle an unserem eigenen Denkmal, und das soll bitteschön sehr hübsch aussehen. Da können wir den Gedanken, etwas falsch zu machen, einfach nicht zulassen, und darum suchen wir den Schuldigen für Streit, Missstimmungen und Fehler überall, nur nicht bei uns. In unserem Tagesspruch aber bittet der Psalmdichter, Gott möge ihm doch zeigen, ob er sich auf einem »Weg der Mühsal« befindet. Das heißt gewiss nicht, Gott möge ihm zeigen, wie verdreht andere Leute sind. Vielmehr will er wissen, ob andere Leute es schwer mit ihm haben, und das möchte er dann mit Gottes Hilfe abstellen.

Meinen Sie nicht auch, dass es auf diese Weise auf der Erde eine Menge Streit weniger gäbe?

*hpg*



Wie schätzen Sie Ihre eigene »Umweltverträglichkeit« ein?



Man muss immer die Möglichkeit des Eigenverschuldens einkalkulieren.



2. Samuel 24,17

27. Okt. 13

Sonntag



Und ich habe andere Schafe, die nicht aus diesem Hof sind; auch diese muss ich bringen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird eine Herde, ein Hirte sein.

Johannes 10,16



## Ein Leben für Afrika

Heute vor 200 Jahren wurde in Schottland einer der größten Entdecker geboren, mit dem sich nur wenige Forschungsreisende messen können: David Livingstone (1813 – 1873). Als Erster durchquerte er Afrika von West nach Ost und erforschte intensiv Ostafrika, so z. B. das Fluss-System des Sambesi; er entdeckte die Victoria-Fälle, den Njassasee und die Quellflüsse des Kongo.

Dabei war er eigentlich Missionar, denn der aus ärmlichsten Verhältnissen Stammende, der als Kind in der Fabrik arbeiten musste, war dennoch Arzt geworden, um den Menschen in Afrika geistlich und leiblich helfen zu können. Daher vergaß er bei allem geografischen Forscherdrang nie, die Botschaft Christi weiterzugeben. Seine gütige, liebevoll hilfsbereite Art machte ihn zum hochverehrten Vater vieler Menschen in Afrika, in dem er sich stets als Gast verstand, denn Kolonialismus lag ihm völlig fern. Er litt sehr darunter, die Grausamkeiten des durch die Araber betriebenen Sklavenhandels erleben zu müssen, und machte die Öffentlichkeit auf diese »offene Wunde der Welt« aufmerksam. Als er, durch Strapazen und Krankheiten völlig erschöpft, am 1. Mai 1873 am Bangweolo-See gestorben war, begruben seine anhänglichen schwarzen Begleiter sein Herz, das Afrika gehörte, in afrikanischem Boden, trugen aber den einbalsamierten Leichnam Tausende Kilometer weit zur Küste. Großbritannien gab seinem großen Sohn sein Grab in der Westminster Abbey. Die Aufschrift auf seiner Grabplatte schließt mit dem Text unseres Tagesverses, weil dieser Mann nie vergessen hatte, dass er ein aus Liebe dienender Botschafter Jesu Christi war und sich daher dem Anliegen Jesu verpflichtet sah, alle Völker dieser Erde mit der Botschaft der Liebe Gottes zu erreichen.

jo



Wofür leben Sie?



Livingstone verstand Forscherdrang und Liebe zu hilfsbedürftigen Menschen gleichermaßen als Dienst für Gott.



Philipper 2,19-30



Wenn aber dein Bruder gegen dich sündigt,  
so geh hin, überführe ihn zwischen dir und ihm allein!

Matthäus 18,15



## Unter vier Augen

Kennen Sie die Situation? Da sitzt eine Gesellschaft friedlich beieinander. Plötzlich fliegt die Tür auf, und jemand kommt hereingestürmt, der gleich auf einen der Anwesenden losfährt und ihn vor versammelter Mannschaft »zur Schnecke macht«, wenn er nicht gar handgreiflich wird.

Was bleibt dem Angegriffenen übrig, als sich zu verteidigen? Selbst wenn die Anklagen zu Recht bestehen, kann er sie nur schwerlich akzeptieren, weil er alle Augen auf sich gerichtet weiß. Vor den Zuschauern muss er irgendwie »das Gesicht wahren«. So kommt es dann zu heißen Wortgefechten oder Schlimmerem.

Falls wir den Gegner »vernichten« wollen, ist das oben Beschriebene natürlich die erste Wahl. Wenn wir aber unseren Tagesvers ernst nehmen, haben wir auf diese Weise alles falsch gemacht.

Vor Zuhörern Angegriffene müssen völlig anders reagieren, als wenn sie jemand »unter vier Augen« zur Rede stellt. Das weiß niemand besser als der Herr Jesus Christus, und darum wendet er die Methode des »Beiseiterufens« immer wieder in der Bibel an. So müsste man das Wort nämlich wörtlich wiedergeben, das dort sehr häufig verwendet wird. Gott blamiert uns nicht öffentlich und gibt uns dadurch die Chance, ehrlich zu sein und unsere Schuld zuzugeben.

Dieses »Beiseiterufen« hat aber nicht nur bei Schuldeingeständnissen seinen Platz. Gott kennt uns durch und durch, und darum ruft er uns auch beiseite, um uns zu trösten, zu ermuntern, zu ermahnen, zu bitten, uns zuzureden, ja, in uns zu dringen. Alle diese Wörter werden in der Originalsprache des Neuen Testaments mit dem einen Wort »beiseiterufen« bezeichnet. Er weiß, was jeweils »dran« ist und was wir brauchen. gr



Wie regeln Sie solche Dinge?



Wer auf Gottes Barmherzigkeit angewiesen ist, sollte auch barmherzig sein.



Sprüche 11,13; 20,19; 25,9

# 29. Okt. 13

Dienstag



Wenn wir aber unsere Sünden bekennen,  
so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt  
und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit.

1. Johannes 1,9



## Rechenfehler bei der Hypo Real Estate Bank

Ende Oktober 2011 wurde bekannt, dass es bei der »Bad Bank« der Hypo Real Estate, der FMS Wertmanagement, beim Buchungsabschluss 2010 einen Fehler in Höhe von 55,5 Mrd. Euro gegeben hatte. Die Wirtschaftsprüfer von Pricewaterhouse hatten dies nicht bemerkt. Sie hatten den Jahresabschluss geprüft und als korrekt attestiert. Beim Handel mit riskanten Devisen wurde es versäumt, Forderungen, sprich Guthaben, mit Schulden zu verrechnen. Es war wohl der größte Rechenfehler in der Geschichte der Bundesrepublik und für die Regierung auch sehr peinlich, da die Bank unter staatlicher Kontrolle steht. So konnte sich der Bundesfinanzminister nicht wirklich darüber freuen, dass er plötzlich 55 Mrd. Euro weniger an Staatsschulden hatte.

Menschen, auch gute Buchhalter, verrechnen sich schon mal, wenn auch normalerweise nicht in einer solchen Größenordnung. Gott dagegen übersieht gar nichts. In Hebräer 4,13 heißt es: »Kein Geschöpf ist vor ihm unsichtbar, sondern alles bloß und aufgedeckt vor den Augen dessen, mit dem wir es zu tun haben.« Jede noch so scheinbar kleine auch nur in Gedanken vollzogene Sünde registriert er, und auf eine einzige Sünde folgt schon sein Urteil: »ewig verloren«. Nun ist aber Jesus Christus unschuldig am Kreuz für die Schuld all derer gestorben, die sich vor Gott als schuldig erkennen und glauben, dass sein Sohn für sie sterben musste. Somit gibt es die Möglichkeit, dass einem die ganze Lebensschuld vergeben und sie für immer vergessen wird. Bei Gott wird kein Rechenfehler unsere Schuld reduzieren, aber seine Gnade und Menschenliebe, die seinen Sohn für uns sterben ließ, streicht denen, die ihm glauben, alle Schulden ein für alle Mal. *hu*



Sind Sie sich Ihrer vielen Schulden vor Gott bewusst, die er genauestens registriert?



Sie können alle getilgt werden. Es bedarf nur der Anerkennung Ihrer Privatinsolvenz vor Gott.



Matthäus 18,21-35



Wer den Sohn hat, der hat das Leben;  
wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht.

1. Johannes 5,12



## Evangelium im Zug

Im Zug komme ich mit einer Mitreisenden ins Gespräch über den christlichen Glauben. Sie hat sich noch für keinen Weg entschieden. Sie schwärmt von einer ihr bekannten Hinduistin, die sehr freundlich und tolerant sei und viel Gutes tue. Dem Buddhismus kann sie auch vieles abgewinnen. Früher ist sie einmal konfirmiert worden, sodass in ihrem Weltbild auch noch ein paar christliche Gedanken zu spüren sind. Aber was ich auch ins Feld führe, ihr Vorrat an Gegenargumenten ist schier unerschöpflich.

Würde ich bei diesem Hintergrund biblische Aussagen favorisieren, wären mir tausend Einwände gewiss. Wie gut, dass wir als Christen in solchen Situationen mit der Hilfe des Heiligen Geistes rechnen können, der uns das rechte Wort zur rechten Zeit schenkt. Ich hatte wohl Weisheit von oben nötig. Und so erklärte ich der redengewandten Frau:

»Schauen Sie, ich habe in der Kindheit während des Krieges viele schlimme Dinge sehen und auch erleben müssen. Heute geht es mir gut. Ich bin gesund und kann vieles unternehmen. So bin ich jetzt unterwegs zu einer Vortragsreise. Ich habe nichts, worüber ich klagen müsste. Irgendwann aber werde ich sterben, und dann möchte ich auch, dass es mir weiterhin gutgeht. Den Ort des Guten nennen wir Christen den Himmel, den Ort des Schlimmen Hölle. Es ist mein Ziel, den schönen Ort einmal zu erreichen. Meine Frage ist nun: Wer kann mir garantieren, dass ich dort sicher ankomme? Außer Jesus habe ich niemanden gefunden, der mir ein solches Versprechen schon jetzt gibt.«

Nachdenklich geworden, hat sie nun keine Einwände mehr. *gi*



Wo möchten Sie nach dem Tod gerne sein?



Der Himmel steht jedem offen, aber man kann nur über Jesus Christus hineinkommen.



Johannes 14,6

# 31. Okt. 13

Donnerstag

Reformations-  
tag



Ich kenne deine Werke, dass du weder kalt noch heiß bist.

Ach, dass du kalt oder heiß wärst!

Offenbarung 3,15



## Nicht in Ordnung

Bei einem großen deutschen Autohersteller durfte ich einen Monat lang die Bremsen testen. Dazu musste das Messgerät vor der Bremse befestigt und gestartet werden. Nach abgelaufener Messzeit stellte ich das Gerät in eine Dockingstation, wo die Daten ausgewertet wurden. Auf einem Bildschirm wurde dann entweder »in Ordnung« oder »nicht in Ordnung« ausgegeben. Grün oder rot – dazwischen gab es nichts.

Obwohl wir in der Technikwelt oder in der Mathematik oft nur die Kategorien »richtig« oder »falsch« und »funktioniert« oder »funktioniert nicht« kennen, so tun wir uns doch bei gesellschaftlichen oder religiösen Fragen schwer mit solch gegensätzlichen Aussagen. Wir bevorzugen lieber die Grauzone und lassen die Grenzen zwischen gut und schlecht verschwimmen. Alles wird zur Interpretationssache erklärt. Auch in Glaubensfragen möchten sich viele nicht mehr festlegen und beschreiben sich eher als Agnostiker statt als Atheisten oder überzeugte Christen.

Doch Gott ist kein Mann der Mitte. Durch die ganze Bibel hindurch teilt er Menschen in zwei Kategorien ein: Gerechte und Gottlose, Lebende und Tote, Gläubige und Ungläubige, Stolze und Demütige, Weise und Narren, Errettete und Verlorene. Auch Jesus legt mit seinen Aussagen eine klare Trennlinie fest: »Wer nicht für mich ist, ist gegen mich.«

Warum fordert Gott solch eine Entschiedenheit? Weil wir ihm dadurch besondere Wertschätzung und Treue entgegenbringen. Wäre ein Mann gegenüber einer Frau unentschlossen, so würde sie sich wohl kaum geliebt fühlen. Erst wenn er sich für sie verbindlich entscheidet und sie für ihn »die Einzige« ist, wird sie sich geehrt und angenommen fühlen. Ebenso freut sich Gott über unsere volle Hingabe. *slü*



Auf welcher Seite stehen Sie?



Geben Sie sich ganz Gott hin – nur dann wird er geehrt!



Matthäus 7,21-27



Und ich suchte einen Mann unter ihnen, der die Mauer zumauern und vor mir für das Land in den Riss treten könnte, damit ich es nicht verheeren müsste; aber ich fand keinen.

Hesekiel 22,30



## In die Bresche springen

Im Jahr 1453 wird Konstantinopel durch Sultan Mehmed erobert. Als die Truppen frühmorgens durch eine kleine Öffnung in die Stadt eindringen, ist sie praktisch erobert. So ein Szenario ereignete sich früher öfter. Sobald in der Mauer einer Stadt ein Riss (Bresche) entstand, war ihr Schicksal nahezu besiegelt. Genau aus dieser Situation stammt das Sprichwort »für jemanden in die Bresche springen«. Wenn ein Riss in der Mauer einer belagerten Stadt entstand, gab es nur eine Möglichkeit: Eine kleine Truppe musste sich opfern. Diese Truppe sprang in die Bresche und bekämpfte den Feind mit aller Entschlossenheit. Im Schutz dieser Truppe konnte der Riss wieder geschlossen werden und so die Stadt der Belagerung weiter standhalten. Für die Truppe allerdings, die »in den Riss getreten« war, gab es keine Hoffnung. Mit der Mauer im Rücken und dem Feind vor Augen war es nur eine Frage der Zeit, bis sie aufgerieben war.

Genau diese Situation beschreibt der heutige Vers aus der Bibel. Gott steht vor einer Stadt und sieht ihre Sünde. In seiner Liebe möchte er die Menschen verschonen, aber seine Gerechtigkeit fordert das Gericht über die Sünde. Der einzige Ausweg: Einer muss für die Menschen »in die Bresche springen«! Eine lange Zeit suchte Gott einen, der in den Riss treten könnte. Doch niemand konnte diese Aufgabe erfüllen, bis Jesus Christus in diese Welt kam. Er sprang für die ganze Welt in den Riss. Am Kreuz starb er stellvertretend für die Schuld der Menschen. Hinter diesem Mann am Kreuz herrscht Sicherheit, weil ihn das Gericht schon traf. Wer ihm sein Leben anvertraut, hat einen Helden, der für ihn in die Bresche gesprungen ist. *bfr*



Für wen würden Sie in die Bresche springen?



Jesus hat es getan – auch für Sie.



Psalm 106,23

# 2. Nov. 13

Samstag



Tiefes Wasser ist der Ratschluss im Herzen des Mannes,  
aber ein verständiger Mann schöpft ihn herauf.

Sprüche 20,5



## Seiner Spur folgen

»Männer« – wer kennt nicht dieses berühmte Lied von Herbert Grönemeyer. Sein Refrain lautet: »Männer haben's schwer, nehmen's leicht, außen hart und innen ganz weich ... wann ist ein Mann ein Mann?« Ich meine, die richtige Antwort auf die hier gestellte Frage muss heißen: Dies gilt nur, wenn jemand bereit ist, Verantwortung zu übernehmen. Ich zum Beispiel habe zu Hause Verantwortung zu tragen und in meinem Beruf als Kriminalbeamter, und da manchmal mehr, als mir lieb ist.

In unserer heutigen »Spaßgesellschaft« wird das Wort Verantwortung allerdings immer mehr in den Hintergrund gedrängt. Es heißt, dass jeder das machen soll, was ihm im Augenblick am besten gefällt, ohne Rücksicht auf andere. Das Befriedigen eigener Interessen steht immer mehr im Vordergrund. Kein Wunder, dass die Scheidungsrate in Deutschland extrem hoch ist. Diese Statistik zeigt ganz deutlich mangelndes Verantwortungsbewusstsein für den Ehepartner. Der mit der Heirat verbundenen Verantwortung wollen viele Paare einfach dadurch entgehen, dass sie ohne Trauschein zusammenleben. Treten Probleme auf, geht man eben getrennte Wege. Man weicht seiner Verantwortung füreinander einfach aus.

Jesus Christus war und ist für uns alle ein Musterbeispiel dafür, Verantwortung zu tragen. Er war von seinem Vater beauftragt, das Evangelium, die gute Botschaft Gottes, der Welt zu sagen. Das hielt er durch, trotz erheblicher Widerstände der damals herrschenden Klasse. Am deutlichsten zeigte er, wie ernst er es mit der Verantwortung nahm, als er sogar den schrecklichen Kreuzestod auf sich nahm, weil wir Menschen nur so gerettet werden konnten. »Wann ist ein Mann ein Mann?« Jesus war ein Mann mit Verantwortung – und mehr als das! *schn*



Wie halten Sie es mit der Verantwortung für Ihre Mitmenschen?



Lassen Sie sich herausfordern, mehr davon zu übernehmen!



1. Korinther 2,6-14



Wendet euch zu mir,  
so werdet ihr gerettet, all ihr Enden der Erde;  
denn ich bin Gott und keiner sonst!

Jesaja 45,22



### Ein Platz im Paradies

Viele Menschen denken, dass sie vor Gott eigentlich ganz gut dastehen, weil sie während ihres Lebens genug Gutes getan haben. Ein Platz im Paradies scheint ihnen sicher. Doch die Bibel zeigt klar, dass wir nicht aus eigener Anstrengung zu Gott bzw. ins Paradies kommen können.

Die folgende Begebenheit aus der Bibel verdeutlicht das sehr gut: Drei Männer werden gekreuzigt. Zwei Verbrecher – links und rechts – und in der Mitte ein außergewöhnlicher Mensch, Jesus. Die beiden Verbrecher spotten über Jesus wie auch alle anderen, die um das Kreuz herumstehen. In ihren letzten Zügen sprudelt ihr Hass aus ihnen heraus.

Doch auf einmal ruft Jesus: »Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun!« Einer der Verbrecher ist darüber sehr erstaunt. Wie kann das sein? Da betet einer um Vergebung für seine Henker und Spötter! Plötzlich erkennt der Verbrecher seine Schuld vor Gott. Sein ganzes Leben läuft wie ein Film vor ihm ab. Für ihn kann es doch keine Rettung mehr geben. Er kann doch nichts mehr tun – angenagelt an einem Kreuz! Doch hatte dieser Jesus nicht gerufen: »Vater, vergib ihnen«? Gilt das nicht auch ihm? Der Mann richtet sich noch einmal auf und sagt zu dem anderen Verbrecher: »Wir haben das bekommen, was wir verdient haben, aber dieser Jesus hat nichts Unrechtes getan.« Dann wendet er sich zu Jesus: »Herr, gedenke an mich, wenn du in deine Königsherrschaft kommst!« Seine letzte Hoffnung ist Jesus und Jesus spricht zu ihm: »Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein!«

Für den Verbrecher war ein Platz im Paradies sicher, weil er seine Schuld erkannte und sich an den Einzigen wandte, der Sünde vergeben kann. za



Haben Sie sich schon mit Ihrer Schuld an Jesus Christus gewandt?



Es gibt nur einen, der Sünden vergeben und einen Platz im Paradies schenken kann.



Lukas 23,33-43

# 4. Nov. 13

Montag



Aus diesem Grund verlässt ein Mann  
seinen Vater und seine Mutter,  
verbindet sich mit seiner Frau und wird völlig eins mit ihr.

1. Mose 2,24



## Deutsche entpuppen sich als Romantiker

Glauben Sie an die Liebe fürs Leben? Nach einer im Jahr 2012 veröffentlichten Umfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach sind sich zwei Drittel der Befragten sicher, dass man den einen Partner finden kann, mit dem man für den Rest seines Lebens glücklich ist. Und trotz einer Scheidungsquote von 40 Prozent ist die Ehe für die Mehrheit keineswegs ein Auslaufmodell und eine glückliche, stabile Beziehung ein wesentliches Lebensziel.

Den Wunsch nach einer dauerhaften Liebes- und Lebensbeziehung hat Gott in uns hineingelegt. Er hat den Menschen nicht zufällig als Mann und Frau geschaffen. Die liebevolle Beziehung in einer Ehe entspricht seinem Plan. Gott selbst ist ein Beziehungsgott, der sich uns in der Gemeinschaft von Vater, Sohn und Heiligem Geist vorstellt. In der Ehe bilden Mann und Frau diesen Wesenszug Gottes ab. Ausdrücklich betont der biblische Schöpfungsbericht, dass es für den Menschen nicht gut ist, allein zu sein.

Eine Voraussetzung für das Gelingen dieser Beziehung ist es, dass Mann und Frau aus ihren alten Familienverbänden ausscheiden, um ganz füreinander da zu sein.

Weil echte Liebe mehr als ein Gefühl ist, spielt dabei der Wille eine wichtige Rolle. Die bewusste Entscheidung, das Wohl des Du und des Wir über das des Ich zu stellen, ist dabei ganz wesentlich. Das ist allerdings leichter gesagt als getan. Und weil man das weiß, haben die Menschen die Ehe seit jeher unter den göttlichen Segen gestellt. Wer das nicht nur der Form nach tut, sondern sich von Gott zu einem guten Ehepartner machen lassen will, hat den besten Eheberater auf seiner Seite. Aber – wie gesagt – man muss es ernst damit meinen. *dr*



Warum ist es sinnvoll, vor dem Partner keine Geheimnisse zu haben?



Öffnen Sie Ihr ganzes Leben für Ihren Ehepartner.



Hohelied 8,7



Geht ein durch die enge Pforte,  
denn ... eng ist die Pforte und schmal der Weg,  
der zum Leben führt, und wenige sind, die ihn finden.

Matthäus 7,13-14



## Entscheidungen

Kennen Sie das angespannte Gefühl, eine Entscheidung fürs Leben zu treffen, die sehr inhaltsschwer ist und weitreichende Folgen hat? Man kann sie nicht auf die leichte Schulter nehmen.

Man weiß genau: Hier an dieser Stelle ist eine wichtige Weggabelung. Die Richtung, die man dann einschlägt, wird das ganze Leben beeinflussen. Wir tun uns damit so schwer, weil wir oft das Ziel noch nicht genau kennen und abschätzen können. Es kann so viel dazwischenkommen, das wir nicht geplant haben: Wo werde ich wohnen? Welche Berufsausbildung soll ich anstreben? Wen werde ich heiraten? Wie soll meine Familienplanung aussehen?

Jesus stellt uns im Tagesvers vor eine folgenschwere Wahl. Es muss eine Entscheidung getroffen werden. Entweder die enge Pforte und der schmale Weg oder die weite Pforte und der breite Weg. Aber bei Jesus gibt es keine Unklarheiten, was das Ziel anbetrifft. Es ist ganz klar abgesteckt, ohne Wenn und Aber. Der schmale Weg führt zum Leben und der breite Weg ins Verderben. Zu finden ist der schmale Weg nicht so leicht. Die Tür ist eng und dadurch nicht gerade attraktiv. Es ist beschwerlich, auf schmalen Wegen zu gehen, und nicht viele werden uns dort begleiten. Doch das Ziel ist sehr begehrenswert: Leben! Leben im Überfluss, ewiges Leben, Leben bei Gott, Leben ohne jegliche Trübung und Traurigkeit im Himmel.

Den breiten Weg betritt die große Masse, man schwimmt mit im Strom der Zeit. Aber was ist das Ende? Verderben! Ewiger Tod, Hölle, getrennt sein von Gott.

Jesus fordert Sie auf, die enge Pforte zu suchen und den schmalen Weg zu gehen. Aber er warnt Sie hier auch eindringlich vor der anderen Möglichkeit. Und einen Mittelweg gibt es nicht! *hl*



Gehören Sie noch zur großen Masse oder sind Sie schon herausgetreten, um den schmalen Weg zu gehen?



Es gibt nur dieses Entweder-Oder.



1. Mose 27,38-39

6. Nov. 13

Mittwoch



Andere hat er gerettet. Er rette sich selbst,  
wenn dieser der Christus Gottes ist, der Auserwählte!

Lukas 23,35



## Sich selbst kann er nicht retten

Auf dem Hesseitag vor einigen Jahren erlangte ein Zeppelinpilot traurige »Berühmtheit«. Sein Zeppelin mit drei Fahrgästen fing in der Luft Feuer. Der Pilot flog sehr tief, ganz nah am Boden, und forderte seine Passagiere auf, abzuspringen. Gesagt – getan, alle drei wurden gerettet. Durch ihren Absprung wurde der Zeppelin jedoch so leicht, dass er sofort wieder hoch in die Luft stieg. Der Pilot hatte keine Chance mehr, sich ebenfalls in Sicherheit zu begeben. Vom Boden aus hörte man noch einige Zeit seine Schreie, als er bei lebendigem Leib verbrannte und mit dem ausgebrannten Zeppelin schließlich abstürzte.

Er hatte verantwortungsvoll gehandelt, seine Fahrgäste gerettet, sein Leben geopfert. Erfahrung und Professionalität lag seinem Handeln zugrunde, aber ihn selbst kostete es das Leben.

Ähnlich hat auch Gott gehandelt. Die Menschheit war verloren durch den Fluch der Sünde. Gott selbst kam nicht nur in Bodennähe. Er sandte seinen Sohn sogar als Mensch auf diese Erde. Jesus Christus durchlebte als Mensch alle Höhen und Tiefen, Bewunderung und Widerstand, um mit der Hingabe seines Lebens die Basis für die Rettung der Menschen zu legen. Wer nun seine sündige, verlorene Lage erkennt und bereit ist, vom brennenden Schiff seines Lebens zu springen, d.h. Gottes Vergebung der Sündenschuld erlangt, wird für alle Ewigkeit gerettet.

Aber Vergebung erfolgt nicht einfach mechanisch per Knopfdruck. Sie geschieht persönlich, individuell. Es war auch ein hoher Preis dafür notwendig: der Tod des reinen, heiligen Sohnes Gottes. Es gab für Gott keine andere Lösung, da nur Jesus Christus als sündloser Mensch die notwendige Voraussetzung dazu hatte. Er verzichtete darauf, sich selbst zu retten, und starb für uns am Kreuz. *pri*



Wann wollen Sie »abspringen«?



Heute ist die Gelegenheit dazu!



Lukas 23,26-47

# 7. Nov. 13

Donnerstag



Hierin ist die Liebe: Nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn gesandt hat als eine Sühnung für unsere Sünden.

1. Johannes 4,10



## Liebe für die Winterzeit?

Wenn im November die Tage immer kürzer, trüber und kälter werden, kommt oft eine traurige Stimmung auf. Vor einiger Zeit hörte ich im Radio einen bemerkenswerten Beitrag. Ich traute kaum meinen Ohren. Die Moderatorin empfahl Mädchen und Frauen gegen die Einsamkeit und Langeweile ein einfaches Mittel: Wenn andere sich an dunklen kalten Abenden an ihren Partner kuscheln und viele Freundinnen keine Lust auf Unternehmungen haben, könne man sich doch einfach einen Freund für die Wintermonate suchen. Das müsse keine Beziehung sein, von der man erwartet, sie würde länger halten. Hauptsache, jemand sei da, an den man sich kuscheln kann. Im Frühling könne man sich dann – je nach Wunsch – wieder von dem Freund trennen. Der Beitrag brachte mich zum Nachdenken. Warum wollen Menschen eine Beziehung? Nur, um eigene Wünsche und Bedürfnisse zu befriedigen? Leider kenne ich viele Menschen, die so denken. Wenn es gerade passt, sucht man sich einen Partner. Wenn es dann nicht mehr passt oder Schwierigkeiten kommen, trennt man sich eben wieder. Ist Liebe wirklich nur dazu da, um mich glücklich zu machen? Ist das überhaupt Liebe?

Im Gegensatz dazu steht die Liebe, wie Gott sie in der Bibel beschreibt und wie Jesus Christus sie praktisch gelebt hat: eine bedingungslose Liebe, die gibt, ohne Vorteile für sich selbst zu erwarten. Ja, eine Liebe, die nicht einmal Erwidern erwartet. Jesus liebte die Menschen, obwohl sie ihn ablehnten. Sie töteten ihn sogar und dennoch liebte er sie. Auch heute noch liebt Gott selbst die Menschen, die nichts von ihm wissen wollen. Gottes Liebe ist eine aufopfernde Liebe, die nicht an sich selbst denkt. Kann man bei einer solchen Liebe kalt bleiben? *frm*



Wie drücken Sie Ihre Liebe aus?



Liebe ist, die wahren Bedürfnisse des anderen zu erforschen und zu stillen suchen!



1. Mose 29,18-20

8. Nov. 13

Freitag



Der HERR wird dich reichlich segnen in dem Land,  
das der HERR, dein Gott, dir als Erbteil gibt, es zu besitzen,  
wenn du nur der Stimme des HERRN, deines Gottes,  
fleißig gehorchst. 5. Mose 15,4-5



## An Gottes Segen ist alles gelegen

Ein bekennender Atheist, Matthew Parris, schrieb sinngemäß in der Londoner *Times*: »Ich sehe in der Arbeit der christlichen Missionare das einzig wirksame Hilfsmittel für den Aufbau des schwarzen Erdteils.«

Das klingt widersprüchlich, und Parris hat sich auch lange gegen diese Erkenntnis gewehrt. Als profunder Kenner der dortigen Verhältnisse sah er aber schließlich ein, dass durch Hilfslieferungen und Spenden die tödliche Passivität der Menschen nicht zu überwinden ist. Erst wenn die Afrikaner »Brüder« der weißen Missionare geworden waren und ihnen auf Augenhöhe begegnen konnten, fingen sie an, selbst aktiv ihr Schicksal und das ihrer Landsleute zu verbessern. Anfangs hatte er es bedauert, dass bei den Hilfen durch die Missionen »die Bekehrung zu Christus zum Gesamtpaket« gehörte, doch sah er immer klarer, dass darin der Schlüssel zu dem überall zu beobachtenden Erfolg lag.

Weil aber Matthew Parris, ein seltener Fall, sozusagen ein weißer Rabe ist, wird sein Appell leider ziemlich ungehört verhallen, und man wird so weitermachen wie bisher. Er prophezeite dafür aber, dass dann Afrika in einer unheilvollen Allianz von Warlords, Zauberdoktoren, Mobiltelefonen und Macheten untergehen wird.

Wer beten kann, sollte nicht nur für Afrika beten, sondern auch für das beinahe entchristlichte Europa, dass uns nicht ein ähnliches Schicksal ereilt. Die meisten Europäer wissen gar nicht mehr, dass ihr Wohlstand eine Folge des gelebten Glaubens unserer Väter ist. Gott hat sie trotz vielfachen Versagens überreich gesegnet. Und wir sollten nicht ihre Gottesfurcht gegen die Rücksichtslosigkeit des Materialismus eintauschen, der immer auf Kosten der Schwachen geht. *gr*



Wie schätzen Sie die Zukunft Europas ein?



Gott wartet nur darauf, dass wir zu ihm umkehren.



Sprüche 10,22

9. Nov. 13

Mauerfall

Samstag



Wohlan nun, die ihr sagt: Heute oder morgen wollen wir in die und die Stadt reisen und dort ein Jahr zubringen, Handel treiben und Gewinn machen.

Jakobus 4,13



## Planen, vergleichen, entscheiden

Manches Beratungsgespräch in meinem Maklerberuf hat größere Folgen, als es zunächst erscheint. Eher nebenbei erläuterte mir ein Dienstleister seinen Wunsch nach neuen Geschäftsräumen in der City. Sein langjähriger Mietvertrag erfordere in Kürze eine Entscheidung. Er fragte mich nach Alternativbüros. Ich prüfte kurz die genannten Zahlen und brachte ihn dann auf die Idee, zwar pünktlich zu kündigen, aber darauf zu zielen, mit einem um 3 € verminderten Quadratmeter-Preis neu zu verhandeln und dabei zu bleiben. Später erfuhr ich, dass alles geklappt habe und er nun für 10 Jahre auf der günstigeren Basis abgeschlossen habe. Erst auf den zweiten Blick erkennt man, dass es in seinem Fall nicht nur 360 € monatlichen Vorteil bringt, sondern bei der Gesamtvertragszeit von 120 Monaten eben 43 200 €.

Mich erinnerte dies daran, dass man oft im Druck von Alltags-terminen Wichtiges vernachlässigt und irgendeine dringliche Sache bevorzugt. Gutes Planen heißt also, umfassend Stichpunkte sammeln und abwägen. So hätte der obige Dienstleister vielleicht ohne meine Empfehlung den unmittelbar bevorstehenden, vorsorglichen Kündigungstermin beinahe ungenutzt verstreichen lassen.

Ich kenne Leute, die größere Etats oder Situationen planen müssen, als ich selbst. Dennoch beneiden mich einige davon wegen meines beinahe kindlichen Gottvertrauens, weil ich beten kann und dadurch Hilfe und Impulse erfahre. Um an die untenstehende Aussage Mark Twains anzuschließen: Für mich ist Jesus Christus der Steuermann im Boot meiner Lebensplanung. Das ist dann so wie Navigation plus Radar, nur noch perfekter. Und ich meine das nicht nur punktuell, sondern andauernd. Täglich. sp



Könnten Gebet und Jesus-Nachfolge auch in Ihrem Leben Planungen erleichtern?



Mark Twain gibt uns ein Negativ-Beispiel für hektische Entscheidungen: »Als wir im Nebel das Ufer aus dem Auge verloren, ruderten wir umso heftiger ...«



Sprüche 15,22

10. Nov. 13

Sonntag



So kommen wir nun zu dem Schluss,  
dass der Mensch durch den Glauben gerechtfertigt wird,  
ohne Werke des Gesetzes.

Römer 3,28



## Martin Luther: Wie bekomme ich einen gnädigen Gott?

Heute vor 530 Jahren wurde in Eisleben Martin Luther geboren. Er war von seinem Vater eigentlich für die Juristenlaufbahn vorgesehen. Nachdem er als Student in einem Gewitter knapp einem Blitzschlag entgangen war, trat er als Mönch in ein Kloster ein. Dort studierte er Theologie und hatte in Wittenberg ab 1512 bis zu seinem Tod einen Lehrstuhl inne.

Schon im Kloster trieb ihn die Frage um, wie er einen gnädigen Gott und Heilsgewissheit bekommen könne. Im Zuge seiner Römerbriefstudien kam er nach langem Ringen zu der Erkenntnis, dass Gerechtigkeit vor Gott nur dem Glaubenden geschenkt wird und nicht von eigenen Werken abhängt. Daraus leitete er das dreifache »Allein« ab: allein die Heilige Schrift, allein durch Gnade, allein durch den Glauben. Nur so bekommt der Mensch Heil und Gerechtigkeit vor Gott geschenkt. Dies ist bis heute die Grundlage bibeltreuer evangelischer Theologie. Damit stellte er sich gegen alle Werkgerechtigkeit. Manche seiner Lehren und Äußerungen werden heute von vielen Christen kritisch gesehen, wie seine Tauf- und Abendmahlslehre. Leider musste er auch erleben, dass seine rein geistlichen Thesen in den folgenden Jahren politisch für Machtfragen missbraucht wurden. Luther starb 1546 in seiner Geburtsstadt, als er, schon schwer krank, zwischen zwei weltlichen Herren Frieden stiften wollte. – Für heute wichtig bleibt seine Erkenntnis, dass Gott uns allein in seinem Wort in Jesus Christus begegnet, dass er uns durch ihn in freier Gnadenwahl das Heil im Glauben schenkt und wir uns vor Gott nichts durch unsere Bemühungen verdienen können. Seine Frage nach dem gnädigen Gott ist und bleibt die entscheidende Lebensfrage für jeden Menschen. *hsk*



Womit wollen Sie vor Gott bestehen?



Luthers dreifaches »Allein« ist eine gute Ausgangsbasis.



Römer 4,16-25



Groß ist die Herrschaft, der Friede wird kein Ende haben auf dem Thron Davids und über seinem Königreich, es zu festigen und zu stützen durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Jesaja 9,6



## Alles ist vorbereitet

»Und, ist das Kinderzimmer schon fertig eingerichtet?«, wird meine Freundin immer wieder gefragt. Sie und ihr Mann erwarten in einigen Wochen ihr erstes Kind. Alles ist sehr aufregend. Schon in den ersten Schwangerschaftsmonaten haben die beiden einen Kinderwagen ausgesucht und bestellt. Wöchentlich findet ein Geburtsvorbereitungskurs statt, und die Kinderflohmärkte in der Gegend werden natürlich alle besucht. Auch das Kinderzimmer wurde mit viel Liebe eingerichtet. Alles ist perfekt vorbereitet. In den letzten Wochen erwarten die beiden nun sehnsüchtig das Baby. Bald wird es in einem schönen Krankenhaus in einem weichen weißen Bettchen liegen. Krankenschwestern werden sich darum kümmern, dass es ihm gut geht, und Verwandte und Bekannte werden das Kind sehen wollen.

Vor mehr als 2000 Jahren kam ein Kind auf die Welt, das nicht in eine liebevoll vorbereitete Umgebung hineingeboren wurde. Weil kein Platz in den Unterkünften war, kam Jesus in einem schmutzigen, kalten Stall zur Welt. Ein paar unbedeutende Hirten kamen, um das Kind zu sehen, aber die meisten Juden bemerkten diese bedeutungsvolle Geburt gar nicht. Kurze Zeit später musste Jesus als kleines Kind mit seinen Eltern nach Ägypten fliehen, weil er vom König Herodes getötet werden sollte. Als er erwachsen war, wurde er abgelehnt. Die religiösen Führer überlegten nur, wie sie ihn umbringen könnten. Die Menschen wollten den Retter nicht in ihr Leben lassen.

Jesus sagt in der Bibel, dass er eines Tages wieder auf die Erde kommen wird, um die Welt zu richten und diejenigen, die an ihn glauben, für immer zu sich zu holen. Sind Sie auf diese Ankunft des Herrn Jesus vorbereitet? *frm*



Welchen Wert hat die Geburt von Jesus Christus für Sie?



Seien Sie bereit, vor den König der Könige zu treten!



Offenbarung 20,11-15

12. Nov. 13

Dienstag



Der König Hiskia sagte: »Du, Du zogst liebevoll meine Seele aus der Vernichtung Grube; denn alle meine Sünden hast du hinter deinen Rücken geworfen«.

Jesaja 38,17



## Amazing Grace

Dieser Song von John Newton ist wohl das einzige Kirchenlied, das jemals eine Zeit lang oben in den Pop-Charts gestanden hat. Und ich glaube, dass es diese Ehre auch nur erlangte wegen der eingängigen Melodie, der attraktiven Interpretin und der einfühlsamen Instrumentenbegleitung, und nicht, weil der Text so seicht und nichtsagend wäre, dass man ihm das Fromme gar nicht anmerkt.

Ganz im Gegenteil, schon in der ersten Strophe muss sich jeder Sänger als einen »wretch« bezeichnen, was man am genauesten mit »hoffnungslos heruntergekommenes Subjekt« übersetzen müsste. So etwas ohne Melodie und Instrumentalbegleitung von sich sagen zu müssen, würde sicher den meisten von uns schwerfallen.

John Newton musste man bis zu seiner Umkehr zu Gott allerdings so bezeichnen. Sein Leben bestand aus einer schrecklichen Folge meist selbst verschuldeter Pannen und Pleiten, wenn er es auch mit Hilfe seines Vaters bis zum Kapitän eines Sklavenschiffes brachte.

Doch Gottes staunenswerte Gnade, seine »amazing grace«, brachte ihn zur Umkehr. So entstand aus Dankbarkeit dieses Lied. Von da an setzte er sich als Pastor energisch für die Abschaffung der Sklaverei ein. Er wurde ein weithin bekannter Seelsorger und dichtete viele Lieder für seine Gemeinde.

John Newton stellte sich immer wieder selbst als ein leuchtendes Beispiel für die Retterliebe Gottes vor, der sogar seinen Sohn opferte, damit alle »hoffnungslosen Subjekte« eine Möglichkeit zur Heimkehr zu Gott haben möchten. Niemand ist für Gott zu schlecht und zu tief gesunken. Seine »amazing grace« reicht für alle. Sie reicht auch heute noch für jeden, der kommen will, und sie reicht bis zum letzten Tag dieses Zeitalters. *gr*



Was halten Sie in »ehrlichen fünf Minuten« von sich selbst?



Auch für ehrenhafte Leute musste Christus sterben.



1. Petrus 5,10-11



Der Name des HERRN ist ein starker Turm;  
der Gerechte läuft dorthin und ist in Sicherheit.

Sprüche 18,10



## Flucht – aber wohin?

Unser Bibelwort ist ein einprägsam bildhaftes Trostwort für jeden Glaubenden. Auffällig, wie ungemein nüchtern und sachlich die Aussagen dieses Verses sind. Zunächst wird ohne jede weitere Erläuterung festgestellt, dass der Name des Herrn ein starker Turm ist. Wer aufrichtig bewusst den lebendigen Gott im Gebet anruft, ihn HERR nennt, setzt sich damit gleichzeitig dem Einfluss, ja, der Herrschaft Gottes aus; nur das ist ein von Gott akzeptiertes Gebet. Daraus ergibt sich eine sehr wichtige Schlussfolgerung: Gott selbst ist also der starke Turm, die Festung, das Bollwerk. Zu diesem Turm läuft der bedrohte, verfolgte und verängstigte Glaubende – und ist in Sicherheit – trotz vielleicht fortdauernder Bedrohung.

Uns müsste auch an diesem Wort, wie so oft in der Bibel, auffallen, dass unsere immer wieder hinterfragenden Gedanken und schwankenden Empfindungen hier absolut nicht zur Diskussion stehen. Denn Gott ist treu, absolut und immer verlässlich – und sein Wort gilt!

Der einzig lebendige, ewige Gott ist uns in der Menschwerdung und im Opfertod seines Sohnes, Jesus Christus, unvorstellbar nahe gekommen. Jesus Christus nahm unsere Schuld auf sich und ließ sich dafür kreuzigen. Wenn das dieser Gott aus unbegreiflicher Liebe zu uns geschehen ließ, dann ist dessen Name erst recht der starke Turm, der für den Glaubenden Schutz und Geborgenheit sein will. Ein Blick in die Welt genügt, um uns zu zeigen, wie bedroht wir von allen Seiten sind. Aber das Wissen um diesen einzig verlässlichen »Fluchtpunkt« sollte uns auch heute Richtung und Zuversicht geben, einerlei, was auf uns eindringt. Gott wartet auf unser glaubendes Vertrauen ihm gegenüber!

pz



Woher kommen die zahlreichen Zweifel an Gottes Treue?



Man muss den Blick immer auf Gott gerichtet halten!



Psalm 18,3

# 14. Nov. 13

Donnerstag



Freut euch aber lieber darüber,  
dass eure Namen im Himmel angeschrieben sind.

Lukas 10,20



## »Namen über Namen«

»Namen über Namen«, das dachte ich, als ich mit einigen Geschichtskommilitonen das Bistumsarchiv Münster besuchte und Tausende von Namen in den Taufregistern der Diözese (kirchlicher Verwaltungsbezirk) Münster fand. In dem Archiv werden zu Dokumentationszwecken aus verschiedenen Pfarreien der Region etliche Urkunden, Totenzettel und Amtsbücher aus mehreren Jahrhunderten gesammelt.

Als ich die Seiten der riesigen Bücher durchblätterte und die nicht enden wollenden Namenslisten sah, wurde mir meine eigene Vergänglichkeit neu bewusst. Vielleicht wird mein Name in 200 Jahren nicht mehr in einem Buch, sondern in einer Computerdatenbank festgehalten. Aber doch bleibt mein Name nur einer von vielen. 82 Millionen deutsche Bürger, mittlerweile über sieben Milliarden Erdbewohner – was macht da schon der Einzelne aus? Ich kann mich glücklich schätzen, wenn ich zu Lebzeiten einigen Menschen wertvoll bin, doch spätestens nach meinem Tod werde ich schnell in Vergessenheit geraten.

Wie beruhigend, dass auch Gott ein Namensregister führt. Er nennt es »Buch des Lebens« und schreibt dort all diejenigen Namen ein, die an ihn glauben und zu ihm gehören. Am Ende der Tage, vielleicht erst lange nach meinem Tod, wird er es öffnen und sich an jeden erinnern, der durch seinen Sohn Jesus gerettet wurde. Er vergisst keinen. Auch wenn ich hier keine Berühmtheit bin und schnell vergessen sein werde, so bin ich doch für Gott einzigartig – schon jetzt und auch in Zukunft. Ich bin nicht nur ein Tropfen im Ozean, sondern ein Kind Gottes, das er mit Namen kennt. Dieser Gedanke gibt mir Zuversicht, Trost, Bedeutung und inneren Frieden. *slü*



Stehen Sie schon im »Buch des Lebens«?



Wenn Sie sich Gott anvertrauen, wird er Sie niemals vergessen.



Markus 14,3-9



Was nützt es einem Menschen,  
wenn er die ganze Welt gewinnt,  
sich selbst aber verliert?

Lukas 9,25



## Immer die »erste Geige«?

»Bratsche ist für den, der's kennt, auch ein wunderschönes Instrument«, so sagte Eugen Roth (deutscher Lyriker) etwas spöttisch. Er wusste genau, dass eigentlich alle im jeweiligen Orchester ihres Lebens die »erste Geige« spielen möchten. Weil das nicht geht, nehmen viele dann mehr oder weniger mürrisch in der zweiten oder dritten Reihe Platz und warten darauf, dass die »da vorne« hoffentlich Fehler machen.

Ich kenne aber auch einige Geiger, die tatsächlich verstanden haben, dass, wenn sie »Bratsche« spielen, also nicht ganz vorne sitzen, sie mehr Zeit für wichtigere Dinge gewinnen. Sie brauchen nicht ganz so lange für die Orchesterproben zu üben und haben dadurch Zeit für ihre Familie und für mitmenschliche Beziehungen.

Alles kommt darauf an, wie unsere Prioritätenliste aussieht. Wer unbedingt Konzertmeister bei den Berliner Philharmonikern werden will, hat eine völlig andere, als jemand, dem es darauf ankommt, dass seine Kinder von ihm brauchbare Lebenshilfen erhalten. Solche Eltern möchten, dass sie ihren Kindern verlässliche und auch jederzeit ansprechbare Führer durch den Dschungel dieses Lebens sind. Dann darf man sich natürlich nicht restlos in seinem Beruf verausgaben, auch wenn das nicht selten Einkommenseinbußen zur Folge hat.

Ich weiß, wie kompliziert das Leben ist und dass sich die besten Vorsätze oft nicht verwirklichen lassen. Da ist es ein Trost, wenn man weiß, dass Gott jedes Herz kennt. Er sieht auch, wenn wir bereit sind, unsere ehrgeizigen Wünsche dem Wohl unserer Lieben zu opfern. Und wer seine Sache mit Gott in Ordnung gebracht hat, wird dann auch entdecken, welch schönes Instrument seine »Bratsche« letztendlich ist. gr



Was müssten Sie aufgeben, wenn Ihre Lieben das Wichtigste für Sie wären?



Wer wirklich die Ewigkeit im Blick hat, kann leichter auf Selbstverwirklichung verzichten.



Römer 15,5-7

**16. Nov. 13**

**Samstag**



**Wen habe ich im Himmel außer dir?  
Und neben dir begehre ich nichts auf Erden!**

Psalm 73,25



## **Erfolg – und was dann?**

Die Welt hielt den Atem an, als sich vor über 40 Jahren ein Raumschiff unserem Erd-Trabanten näherte. Voller Spannung verfolgten wir am Bildschirm in der Nacht, wie es sanft auf dem Mond landete und Astronauten es wagten, die Fähre zu verlassen und ... ihren Fuß auf unseren guten alten Mond zu setzen. »Ein kleiner Schritt für den Menschen, aber ein großer Schritt für die Menschheit«, sagte Neil Armstrong, der als erster Mensch den Mond betrat.

Bei den darauffolgenden Expeditionen machte man sogar mit einem Mondauto ausgedehnte Erkundigungstouren.

Ich hatte das Glück, Jahre später den Chauffeur dieses Mondautos kennenzulernen. In einem packenden Bericht hörte ich aus erster Hand von James Irvin, dem Apollo-15-Astronauten, wie sein Leben auf dieses einzige Ziel ausgerichtet war, den Mond zu betreten. Hartes körperliches Training und intensives Studium forderten von ihm große Opfer. Alles wurde zurückgestellt, um dieses Unternehmen erfolgreich abzuschließen. Dann war es geschafft. Zusammen mit seinen Freunden erlebte er Konfettiparaden und stürmischen Beifall, wo sie auftraten. Doch dann wurde es plötzlich ruhig um sie. Das Projekt war abgeschlossen. Sein Mondrucksack wurde noch für \$ 500 000 versteigert. Das war's. Ein neuer Auftrag fehlte. Die Rückkehr ins normale Leben erschien aussichtslos. Einer seiner Kameraden versackte im Drogenkonsum, ein anderer verzweifelte an der inneren Leere seines Lebens.

James Irvin aber fand auf der Suche nach dem Sinn des Lebens Jesus Christus. Begeistert von dieser größten Entdeckung seines Lebens berichtet er davon in seinem Buch »Mehr als ein Erdenbürger«. Das ewige Leben in der Gemeinschaft mit Gott war ihm zum wirklichen Erfolg seines Lebens geworden.

*la*



Welches Erfolgskonzept haben Sie für Ihr Leben?



Jesus sagt in Johannes 10,10: »Ich bin gekommen, damit sie Leben haben und es in Überfluss haben.«



Markus 10,17-22

17. Nov. 13

Volkstrauertag

Sonntag



Wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern er ist aus dem Tod in das Leben übergegangen. Johannes 5,24



## Wie komme ich in den Himmel?

Eine E-Mail von Corinna (Name geändert)? Das war sehr ungewöhnlich. Was wollte sie? War es etwas Unangenehmes? Corinna ist die Freundin meines Sohnes, und ich sah sie zu diesem Zeitpunkt regelmäßig. Aber sie hatte mich bis dahin persönlich noch nichts gefragt. In der Mail stand, dass sie wissen wollte, wie man in den Himmel kommt. Genügt einfach der Glauben an Jesus? Ist das so einfach? Muss man in der Bibel lesen oder beten? Fragen, so meine ich, die für jeden von uns von großem Interesse sind. Corinna meinte, dass ich ihr bestimmt die richtigen und klaren Antworten geben konnte. Fühlte ich mich nun gehört? Nein, das Gegenteil war der Fall. Ich spürte, dass dies Corinna ein wirkliches Anliegen war. Ich spürte Last und Verantwortung in der Beantwortung dieser Fragen. Von meiner Antwort, ja, selbst von der Wortwahl in meiner Mail könnte so vieles abhängen. Drücke ich mich richtig aus? Sage ich etwas Falsches? Was soll ich zuerst sagen?

Für jeden vernünftig denkenden Menschen sollte eigentlich Corinnas Frage zum zentralen Punkt im Leben werden. Wo gehe ich einmal hin, wenn ich nicht mehr auf dieser Erde bin? Und – ohne Zweifel – uns alle wird diese Frage (oder vielmehr die Antwort) einmal treffen! Und noch etwas: Wenn ein Mensch in seinem Leben an einem Punkt ankommt, an dem er ernstlich über solche Fragen nachdenkt, ja, sogar bei anderen Menschen Hilfe in der Beantwortung dieser Fragen sucht, sollte man verantwortungsbewusst mit Antworten umgehen.

Es ist schon viele Jahre her, dass ich selbst die gleichen Fragen gestellt habe, und ich habe die richtigen Antworten darauf gefunden. Ich kann sagen: »Mir ist klar, wohin ich einmal gehe.« Ihnen auch?

*schn*



Haben Sie auch schon mal solche Gedanken wie Corinna?



Suchen Sie Antworten an der richtigen Stelle, damit Sie an der richtigen Stelle landen.



5. Mose 4,29-40

18. Nov. 13

Montag



Alle haben gesündigt und erlangen nicht die Herrlichkeit Gottes und werden umsonst gerechtfertigt durch seine Gnade, durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist ... durch den Glauben an sein Blut. Römer 3,23-25



## Lebensrettende Grundsätze

Nicht nur in der Kirchengeschichte, auch in der Weltgeschichte gehört er zu den Großen, die unsere Welt in herausragender Weise beeinflusst haben: Martin Luther (1483 – 1546); vor 530 Jahren wurde er im sächsischen Eisleben geboren. Der Mönch und Theologieprofessor wollte eigentlich nur die Missstände in der römisch-katholischen Kirche abgestellt wissen, sprengte aber wegen der Uneinsichtigkeit der Kirchenoberen schließlich die christlich-katholische Einheit des Abendlandes durch die Entstehung evangelischer Landes- und Freikirchen. Luthers Bibelübersetzung war für die Sprachbildung des deutschen Volkes richtungweisend; für den christlichen Glauben aber waren seine reformatorischen Grundsätze weltweit von Bedeutung:

- Unser Verhältnis zu Gott beruht nicht auf kirchlichen Traditionen und Lehren, sondern *allein* darauf, was uns Gott in seinem Wort, der *Bibel*, mitgeteilt hat – *sola scriptura!*
- Nicht um unserer Bemühungen willen, ein frommer und guter Mensch zu sein, schenkt uns Gott ewiges Leben, sondern *allein* um unseres *Glaubens* an Jesus Christus willen, dass er, der Sohn Gottes, unsere Schuld an unserer Stelle am Kreuz gesühnt hat – *sola fide!*
- Es ist *allein* die *Gnade* Gottes, dass er in seiner Liebe zu uns Menschen diesen Weg der Rettung aus ewiger Verlorenheit für uns durch die Hingabe seines Sohnes ermöglicht hat – *sola gratia!*

Über alle weltgeschichtlichen Folgen von Luthers Wirken hinaus sind diese Einsichten des Reformators für jeden Menschen ganz persönlich von größter, weil ewiger Bedeutung – *solus Christus!* jo



Haben Sie schon einmal gründlich über diese biblischen Grundsätze nachgedacht?



Es lohnt sich, sie im Zusammenhang in der Bibel (Römer 1-8) zu lesen.



Römer 3,1-31



Ich habe deine Übertretungen getilgt wie einen Nebel,  
und wie eine Wolke deine Sünden.

Jesaja 44,22



## Da brennt kein Feuer mehr

In Afrika gibt es riesige Steppengebiete. In der Regenzeit wächst das Gras in den Senken bis zu 4 Meter hoch, doch in der Trockenzeit verdorrt es. Dann kann es passieren, dass irgendwo die Steppe in Brand gerät. Solch ein Steppenbrand rast mit bis zu 120 Stundenkilometern über das Land. Wehe dem Tier, das in ein solches Feuer gerät. Weglaufen ist unmöglich.

Für Menschen aber gibt es eine Möglichkeit zu entkommen. Jeder, der in der Steppe zu tun hat, weiß das. Man nimmt ein Streichholz und zündet einfach das Gras zu seinen Füßen an. So entsteht schnell ein ausgebrannter Bereich, der größer und größer wird. Bis der Steppenbrand herangekommen ist, hat sich der ausgebrannte Flecken so erweitert, dass der Mensch in völliger Sicherheit ist, wenn er sich in diesem Sektor aufhält. Dort ist kein Gras mehr, also auch keine Nahrung für das Feuer.

Die wunderbare Botschaft der Bibel sagt uns, dass kein Mensch wegen seiner Schuld und Sünde elend umkommen muss. Christus hat für alle, die sich an ihn halten, einen solchen sicheren Platz geschaffen, weil er die Strafe für alle Sünden auf sich genommen hat. Wer das glauben kann, der ist in Sicherheit.

Wir lesen in der Bibel sehr viel von Gottes Zorn über all die Bosheit der Menschen, und darum kommt auch ganz sicher sein ultimatives Gericht über diese Welt. Aber Gott ist auch gerecht. Und wenn sein Sohn für uns die Strafe gebüßt hat, dann fordert Gott nicht zweimal für dieselbe Sache eine Bezahlung. Und so gehen alle frei aus, die an den glauben, der ihre Schuld auf sich nahm. Weil das eine so gute Botschaft ist, nennt man sie auch das Evangelium; denn das heißt auf Deutsch: Gute Botschaft. hpg



Was können Atheisten für Sie tun, wenn sie mit dem Atheismus unrecht haben?



Mit Gottes Hilfe lebt es sich nicht nur sicherer, sondern auch ganz gewiss besser.



1. Petrus 3,18

20. Nov. 13

Mittwoch

Buß- und Bettag



Aus jener Stadt aber glaubten viele von den Samaritern an ihn um des Wortes der Frau willen, die bezeugte:  
Er hat mir alles gesagt, was ich getan habe.

Johannes 4,39



## Vom Außenseiter zum Verkündiger

Die Luft flimmerte in der Mittagshitze, niemand war am Brunnen. Die Frau hob den schweren Tonkrug auf ihre Schultern und machte sich auf den Weg. Sie hatte das Getuschel der anderen Frauen so satt! Deswegen ging sie am liebsten zum Brunnen, wenn sie damit rechnen konnte, niemanden zu treffen. Erst jetzt bemerkte sie, dass doch jemand am Brunnen saß. Es war ein Mann, offensichtlich ein Jude. Gut, von dem würde sie ohnehin nicht beachtet werden. Sie begann mit ihrer Arbeit. Plötzlich wurde sie angesprochen: »Könntest du mir Wasser geben?« Ein Gespräch entwickelte sich. Der Mann redete von lebendigem Wasser, das *er* ihr geben könnte. Lebendiges Wasser! Wasser, das von selbst sprudelte! Das hörte sich gut an. Dann konnte sie sich den beschwerlichen Weg zum Brunnen sparen. Doch bevor der Unbekannte ihr verriet, wie sie dieses Wunderwasser bekommen konnte, sagte er: »Geh und komm mit deinem Mann wieder!«

»Mit deinem Mann!« Damit hatte er den wunden Punkt im Leben der Frau getroffen. Immer wieder hatte sie nach echter Liebe gesucht. Immer wieder war sie enttäuscht worden. Nun fühlte sie sich verletzt, leer – und schuldig. Und dieses Gefühl war noch schlimmer als die vernichtenden Blicke der »anständigen« Frauen.

Im Verlauf des Gesprächs wurde die Frau immer sicherer – das war nicht irgendjemand, der da am Brunnen saß! Sie lief zurück ins Dorf zu den Leuten, die sie vorher gemieden hatte. »Da ist ein Mensch, der mir alles gesagt hat, was ich getan habe. Ist dieser vielleicht der Christus?« Die Leute gingen hinaus, um den Mann mit Namen Jesus zu hören. Am Ende waren auch sie überzeugt, dass der Retter der Welt in ihr Dorf gekommen war.

*eli*



Kennen Sie Menschen, die sich durch ihren Glauben an Jesus Christus verändert haben?



Suchen Sie selbst eine Begegnung mit Jesus!



Johannes 4,1-30



Denn was hat ein Mensch davon,  
wenn er die ganze Welt gewinnt,  
dabei aber das Leben einbüßt?

Matthäus 18,26



## »Ich bin sehr zufrieden mit meinem Leben!«

Wir sitzen uns am Mobilten Treffpunkt, einem rollenden Straßen-Café, im Allgäu gegenüber. Die attraktive Frau strahlt Zufriedenheit aus. Sie erklärt mir: »Ich bin rundherum mit meinem Leben zufrieden. Mein Mann ist ein erfolgreicher Diplom-Ingenieur, der Sohn arbeitet als Oberarzt in einem Krankenhaus, und die Tochter hat als Managerin Karriere gemacht. Wir besitzen ein Haus am Bodensee. Das Boot gehört zu den reizvollen Annehmlichkeiten unseres Lebens.« Meine Gesprächspartnerin spricht mit besonderer Wärme von ihrem Pferd und dem netten Freundeskreis, in dem sie sich wohl- und angenommen fühlt. Sie ist zu dem Gespräch mit einem schicken Daimler vorgefahren. Der Kontakt zu glücklichen Menschen ist angenehm. Ich freue mich, mit dieser sympathischen Frau ein Gespräch zu führen und gratuliere ihr zu ihrer Lebenssituation.

Nun möchte ich von ihr wissen: »Ist Gott, Ihr Schöpfer, auch mit Ihrem Leben zufrieden?« Über ihr Gesicht huscht ein nachdenkliches Lächeln, als sie mir antwortet: »Ich habe wissentlich keinem Menschen geschadet. Falls es einen Gott gibt, nehme ich an, dass er auch mit meinem Leben zufrieden ist.«

Ich erkläre meiner netten Gesprächspartnerin, dass Gott bei der Schöpfung des Menschen das Ziel einer engen Lebens- und Liebesbeziehung zu sich hatte. Deswegen hat er uns Menschen mit freiem Willen ausgestattet und zur Liebe befähigt. »Leben Sie in dieser Beziehung zu Gott, Ihrem Schöpfer?«, möchte ich von ihr wissen. Über das Lebensziel ihres Schöpfers will sie nachdenken.

Ja, und wie geht es Ihnen? Gott lässt es uns vielfach so gut gehen, dass wir meinen, ohne ihn auszukommen; aber in Wirklichkeit will er uns dann durch Freundlichkeit zur Umkehr bringen. *kr*



Wo müssen Sie eine Kurskorrektur in Ihrem Leben vornehmen, damit Sie ans Ziel kommen?



Jesus Christus ist von uns nur ein Gebet weit entfernt.



Römer 2,4

**22. Nov. 13**

**Freitag**



Durch den Glauben erkennen wir,  
dass die Welt durch Gottes Wort geschaffen ist,  
sodass alles, was man sieht, aus nichts geworden ist.

Hebräer 11,3



## Wie entstand die Materie?

In den unvorstellbaren Weiten des Universums befindet sich eine so immense Materiemenge, die durch irdische Vergleiche nicht mehr veranschaulicht werden kann. Nach den Vorstellungen der meisten Kosmologen ist das Weltall im sogenannten Urknall entstanden. Dieser soll, von einem Punkt ausgehend, vor 18 Milliarden Jahren alle Energie und Materie hervorgebracht haben.

Woher kommt dieser singuläre Punkt, und wer hat ihn explodieren lassen, wenn doch vorher das Nichts angenommen wird? Muss nun unsere logische Erkenntnis, »wo nichts war oder ist, kann auch nichts sein oder entstehen« fallen gelassen werden, um der atheistischen Evolutionsidee zu folgen? Als Christen verwerfen wir diese einengende Denkweise, die jedes planende und zielorientierte Handeln eines Schöpfergottes von vornherein ausschließt. Im Gegenteil: Wir räumen der Bibel als Quelle göttlicher Offenbarung die allerhöchste Priorität ein und stoßen dabei auf eine Wahrheit, die noch kein Physiker erkannt hat: Materie entsteht einzig und allein durch das Wort. Woher wissen wir das?

Im Schöpfungsbericht steht zehnmal die Formulierung: »Und Gott sprach.« Auf diese Weise entstand die gesamte Materie des Weltalls mit all ihren Atomen, die wiederum aus Elementarteilchen wie Protonen, Neutronen, Elektronen bestehen. Wir sehen also: Durch das Sprechen, also durch das Wort, entstand einmal alle Materie.

Auch in Johannes 1,1 und 3 wird deutlich gesagt, dass alle Dinge durch das Wort entstanden sind: »Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Alle Dinge sind durch dasselbe (= durch das Wort) gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist.«

*gi*



Welche Bedeutung hat für Sie Gottes Wort?



Gott spricht einmal über jeden von uns das »letzte Wort« und entscheidet damit über unsere Zukunft in der Ewigkeit.



Offenbarung 20,11-15; 21,1-8



Und der HERR eiferte für sein Land,  
und er hatte Mitleid mit seinem Volk.

Joel 2,18



## **chamal – Mitleid haben**

Heute möchte ich Ihnen einmal an einem Beispiel zeigen, dass die Bibel ein ganz besonderes Buch ist, das nur der allwissende Gott verfasst haben kann.

Es gehört zu den Besonderheiten des Propheten Joel im Alten Testament, dass seine Botschaft in zwei völlig gleich lange Hälften geteilt ist. In der ersten Hälfte prophezeit er die totale Verwüstung des Landes Israel und der Stadt Jerusalem. In der zweiten Hälfte wird die Verurteilung der Völker angekündigt, die über Israel hergefallen waren, während das Volk Israel wieder zurück unter den Segen Gottes kommt. Zwischen beiden Hälften steht das hebräische Verb *chamal* (Mitleid haben). Dieses Wort markiert den Wendepunkt. Davor gibt es 478 Wörter, die eine dunkle, notvolle Zeit des Volkes Israel beschreiben. Danach noch einmal 478 Wörter, die dem Land eine helle, segensreiche Zeit verheißen. Die Botschaft Joels ist wie Nacht und Tag, wie die beiden Hälften eines 24-Stunden-Tages. Es ist Prophetie, die nur Gott hervorbringen kann. Bereits das Zählen enthüllt Joels Worte als ein literarisches Meisterwerk, das wohl kaum das Werk eines Menschen sein kann. Alles in diesem Buch ist genau abgemessen, die Not und der Segen, die Dunkelheit und das Licht. Was genommen wurde, wird erstattet. Was verschuldet wurde, wird vergolten. Gott hat dem Autor jedes einzelne Wort gegeben. Kein Wort zu viel, aber auch keins zu wenig.

Der Empfang des Segens ist allerdings nur in dem Mitleid des HERRN begründet. Niemand hat einen Anspruch darauf. Und als Sünder sind alle Menschen auf das Mitleid des HERRN angewiesen. Ich bin dankbar, dass Gott Mitleid mit seinem Volk und mit uns allen hat und uns in Jesus Christus Vergebung anbietet, denn Joel sagt: »Jeder, der den Namen des HERRN anruft, wird errettet werden« (Joel 3,5). bg



Was hindert Sie, das Mitleid Gottes in Anspruch zu nehmen?



Es gibt noch sehr viele ähnlich verblüffende Befunde in dem heiligen Text der Bibel.



Klagelieder 3,31-33

24. Nov. 13

Sonntag



Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen,  
sondern Sünder zur Buße.

Lukas 5,32



## Was ist Sünde?

An Weihnachten feiert die ganze Welt die Geburt von Jesus Christus, dem Erlöser. Aber warum kam denn ein »Erlöser«, und von was sollte er »erlösen«?

Die Bibel sagt an einer Stelle, dass alle Menschen Sünder sind und umsonst gerechtfertigt werden durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist (Römer 3,23). Was ist Sünde? Landläufig versteht man die haarsträubendsten Dinge darunter. In der Bibel steht für Sünde meist das griechische Wort »hamartia«. Das bedeutet so viel wie »etwas falsch machen« oder »das Ziel verfehlen«. So ist Sünde im Sinne der Bibel auch zu verstehen. Ein Sünder hat das Ziel verfehlt, er hat etwas falsch gemacht. In der Bibel wird uns ein heiliger Gott vorgestellt. Kein Mensch ist von sich aus in der Lage, Gottes Willen in vollkommener Weise zu tun, nach seinen Maßstäben ein Leben zu führen. Somit verfehlen wir alle das Ziel, wir machen alle etwas falsch.

Deshalb hat Gott seinen einzigen Sohn Jesus auf die Erde gesandt, den Erlöser. Wer an ihn glaubt, wird erlöst werden von seinen Sünden, die er begangen hat und auch künftig noch begehen wird. Nur durch Jesus Christus ist Sündenvergebung möglich. Er wurde Mensch und starb stellvertretend für die Sünden der Menschen am Kreuz. Das Problem der Sünde ist damit für immer erledigt.

Aber halt: Gott verlangt, dass der Einzelne auch einsieht, dass er ein Sünder ist, und nach Vergebung sucht. Beziehen wir das auf unseren Tagesvers, so heißt dies, dass Jesus nicht zu Menschen gekommen ist, die meinen sie wären gerecht, nur weil sie »anständig« leben. Nein, er ist zu Menschen gekommen, die einsehen, dass sie ohne ihn verloren sind und dringend die Buße und Umkehr brauchen. *schn*



Was muss man tun, um vor Gott ein gerechtes Leben zu führen?



Alles eigene Bemühen zeigt, wie nötig wir Gottes Gnade haben.



Lukas 15,11-31

25. Nov. 13

Montag



Verkehre doch freundlich mit ihm und halte Frieden;  
dadurch wird Gutes über dich kommen.

Hiob 22,21



## Christliche Tugenden: Freundlichkeit

Man sagt, Freundlichkeit ist die größte aller ungenutzten Kapitalreserven und eine Sprache, die Taube hören und Blinde lesen können. Ein freundliches Wort kostet nichts und kann doch alles verändern.

Freundlichkeit kennzeichnet Milde des Wesens, die wohltuend auf andere wirkt und niemals Schmerz bereiten will. Güte, Wohlwollen, Milde, Freigebigkeit – das alles scheint bei einem freundlichen Menschen vorhanden zu sein.

Nicht gleichgültig sein gegen den Nächsten, sich um ihn sorgen und gütig sein, das ist das Wesen des freundlichen Lebens. Der wahrhaft freundliche Mensch hilft gerne und freut sich über den Erfolg des Nächsten. In seiner Heiterkeit lässt es sich gut leben. Deswegen meinte Mark Aurel über Freundlichkeit: »Sie ist unwiderstehlich, wenn sie ernst und nicht gespielt ist.«

Es ist der Besitz dieser Güte, der den Menschen gut macht, und der Mangel dieser Eigenschaft, der Verdammnis bringt. Sie gibt Aufschluss darüber, wie wir zu Gott stehen, denn Freundlichkeit ist ein Wesenszug Gottes. Epiktet (ein antiker Philosoph) sagte: »Eine Münze und ihren Eigentümer erkennen wir an der Prägung, die sie trägt. Genauso wissen wir, dass ein Mensch zu Gott gehört, wenn er geprägt ist von Güte, Großmut, Geduld und Mitgefühl.«

Die Freundlichkeit Gottes ist eine Güte, die den Menschen mit Liebe zu sich hinzieht. Wie freundlich Gott ist, hat Jesus deutlich gemacht, zum Beispiel, als er die kleinen Kinder auf den Arm nahm und sie segnete. Seine Art, den Schwachen zu stärken, dem Hilflosen seine Hilfe anzubieten, den Armen zu unterstützen und dem Ausgestoßenen seinen Wert zu zeigen, war wahre Freundlichkeit. lü



Wie werden Sie heute anderen freundlich begegnen?



Ein freundliches Wort zerbricht harte Herzen!



2. Samuel 9,1-8

26. Nov. 13

Dienstag



Denn das Wort des Herrn ist wahrhaftig,  
und was er zusagt, das hält er gewiss.

Psalm 33,4



## Christliche Tugenden: Zuverlässigkeit

»Dezember wird knapp, aber im Januar haben Sie Ihre Treppe!«, versichert uns der Schreiner und bekommt den Auftrag. Ende März gibt es endlich einen festen Liefertermin, der dann aber doch nochmal verschoben wird.

»Oh, ich hab ganz vergessen, Bescheid zu sagen«, entschuldigt sich meine Bekannte, »mir passt das mit dem Abendbrot doch nicht heute, es ist was dazwischengekommen.« Gut, meine Familie freut sich auch über ein besonderes Essen, aber wenn ich's vorher gewusst hätte ...

Zuverlässigkeit. Es ist weniger das einmalige Versäumen als die wiederholte Enttäuschung, die einem irgendwann die frustrierende Gewissheit gibt: Auf diese Person kann ich mich im Zweifel nicht verlassen. Wer weiß schon, ob sie »dieses Mal bestimmt« dran denken wird, das ausgeliehene Buch zurückzugeben? Oder nicht doch wieder die Verabredung sausen lässt? Leider etwas anderes vorhat, wenn ich fest mit ihrer Hilfe rechne? Auf der anderen Seite schätzt es jeder, wenn er von einem anderen weiß: Dieser Mensch ist da, wenn ich ihn brauche. Wenn er etwas zusagt, dann tut er es auch. Irgendwo las ich: »Zuverlässigkeit hat einen Preis: nämlich alles das, was man stattdessen getan hätte, was zum Einhalten des Versprechens nötig ist.« Zuverlässige Personen sind bereit, diesen Preis zu zahlen.

Ich bin so dankbar, dass Gott absolut zuverlässig ist. Wenn ich zu ihm bete, hört er IMMER zu. Wenn er mir etwas verspricht, gilt das AUF JEDEN FALL. Auf sein Wort kann ich mich ALLEZEIT verlassen. Auch wenn andere Menschen mich hängen lassen und ich auch oft andere durch meine Unzuverlässigkeit enttäusche: In den wichtigsten Fragen des Lebens darf ich mich auf die Aussagen eines absolut zuverlässigen Gottes stützen!

*eli*



Was würden Ihre Bekannten über Ihre Zuverlässigkeit sagen?



Lieber zuverlässig als zu lässig!



Psalm 37,23-25



Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir,  
denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig;  
so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen!

Matthäus 11,29



## Christliche Tugenden: Sanftmut

Sanftmut, was ist das eigentlich? Dieses Wort hört sich ziemlich altmodisch an. Sanftmut hat heute einen Beiklang von Schwachheit, Geistlosigkeit, Mangel an Kraft und Männlichkeit. Anders in der Bibel. Hier wird Sanftmut als eine demütige und milde Haltung beschrieben, die sich jedem Angriff geduldig unterwirft und dabei keine Rache oder Vergeltung wünscht. Im Neuen Testament bezeichnet dieses Wort drei Haltungen: a) Unterwerfung unter den Willen Gottes, b) Belehrbarkeit, c) Rücksicht auf andere.

Sanftmütige sind Personen, die eine bestimmte beruhigende Eigenschaft besitzen. Sie reden Worte, die Zorn und Bitterkeit besänftigen können. Sie sind wie eine Salbe, die den Schmerz einer eitrigen Wunde lindert. Sanftmut ist wie der zärtliche Ton in der Stimme des Verliebten.

Der Sanftmütige ist gekennzeichnet durch freundliches Verhalten im Umgang mit anderen, vor allem mit schwierigen Leuten. Sanftmut ist die rechte Haltung und Atmosphäre in einer Auseinandersetzung: Ein sanftmütiger Mensch kann diskutieren, ohne die Geduld zu verlieren oder heftig zu werden. Platon sagt über die Sanftmut: »Ein Wachhund, der sich Fremden gegenüber mutig und abwehrend verhält, aber Bekannten gegenüber, die er kennt und liebt, freundlich ist, besitzt Sanftmut.«

Sanftmut ist also eine Eigenschaft, die Kraft und Milde in vollkommener Weise verbindet. Der Mensch ist wahrhaft groß, der im höchsten Grade gleichzeitig leidenschaftlich und sanft ist.

Jesus war sanftmütig, und das von Herzen. Christen sollen seinem Beispiel folgen. Denn Menschen mit dieser Charaktereigenschaft gibt es nie genug. lü



Warum ist man gerne mit sanftmütigen Menschen zusammen?



Die Sanftmut des Verhaltens verbindet sich mit der Behutsamkeit im Umgang.



Jakobus 3,13

# 28. Nov. 13

Donnerstag



Die Gottseligkeit mit Genügsamkeit aber  
ist ein großer Gewinn.

1. Timotheus 6,6



## Christliche Tugenden: Genügsamkeit

Neulich saßen wir mit ein paar Frauen zusammen und kamen auf das Thema »Neid« zu sprechen. Wir stellten fest, dass jeder von uns hin und wieder mit dieser negativen Eigenschaft zu kämpfen hat. Neid auf die tollen Haare der Freundin, die Begabung der Kollegin, den finanziellen Spielraum der Nachbarn. »Genug ist immer ein bisschen mehr, als man gerade selber hat«, sagt der Volksmund. Und wer meint, nicht genug zu haben, ist schnell neidisch auf den, der es hat.

Ich musste noch länger über unser Gespräch nachdenken. Was ist eigentlich die Ursache dafür, dass ich mich manchmal nicht aufrichtig mitfreuen kann an dem Guten im Leben von anderen und stattdessen Neid in mir aufsteigt? Ich glaube, die Ursache ist ein Mangel an Genügsamkeit. Zufrieden zu sein mit den Dingen, die fest zu meinem Leben und meiner Person gehören und die ich ohnehin nicht ändern kann, das ist herausfordernd. Zumal einem die Werbung immer suggeriert, dass man glücklich wäre, wenn man noch dies oder jenes hätte oder in anderen Umständen leben würde.

Als Christ sollte mir Genügsamkeit aber nicht so schwerfallen. Denn ich weiß, dass Gott seinen einzigen Sohn sterben ließ, nur um mich zu retten. Mit keiner anderen Tat konnte er seine Liebe deutlicher unter Beweis stellen. Warum sollte ich jetzt meinen, dass er mir etwas Gutes vorenthalten würde? Es gibt keinen Grund für mich, Gottes guten Absichten zu misstrauen. Deshalb will ich weniger nach rechts und links schauen und mich mit anderen vergleichen, sondern mehr nach oben schauen und zufrieden sein mit dem, was Gott mir gibt. Andererseits werden Menschen ohne einen liebenden Vater im Himmel immer einen Grund zur Unzufriedenheit finden. *eli*



Was versprechen Sie sich von den Dingen, die Sie bei anderen beneiden?



»Das Vergleichen ist das Ende des Glücks und der Anfang der Unzufriedenheit.« (Sören Kierkegaard)



Philipper 4,11-13



Wenn wir untreu sind – er bleibt treu,  
denn er kann sich selbst nicht verleugnen.

2. Timotheus 2,13



## Christliche Tugenden: Treue

Man sagt, Hunde sind treu. Friedrich der Große soll gesagt haben: »Je mehr ich von den Menschen sehe, umso lieber habe ich meinen Hund.«

Wem sollen, wem können wir vertrauen? Diese Frage bewegt uns immer besonders dann, wenn es um schwerwiegende existenzielle Probleme geht. Sei es die Gesundheit, der Arbeitsplatz oder Beziehungen aller Art. Wir sind im Laufe unseres Lebens vorsichtig geworden: Wir haben erfahren, man kann nicht jedem trauen. Es gibt da ein geflügeltes Wort: »Halte jeden für einen Spitzbuben. Ist er einer, bist du nicht enttäuscht. Ist er keiner, umso besser!« Und wie ist das mit uns selbst? Sind wir Spitzbuben oder treue Seelen?

Treue ist Loyalität und Vertrauenswürdigkeit. Sie ist die Tugend der Zuverlässigkeit, die den Menschen zu einer Person macht, auf die man sich völlig verlassen kann, auf deren Wort man sich ohne Weiteres einlässt. Treue Menschen haben keine schlechten Hintergedanken. Ihr Ja ist ein Ja und ihr Nein ein Nein. Sie ändern auch nicht ihre Standpunkte, um anderen zu imponieren.

Treue ist in der Tat ein großes Wort. Es beschreibt einen Menschen, auf dessen treuen Dienst wir uns verlassen, auf dessen Treue wir bauen, auf dessen Wort wir unbedingt vertrauen dürfen.

Die Bibel weiß von unserer wankelmütigen Art und beschreibt diese an vielen Stellen. Das biblische Menschenbild ist auch in diesem Punkt nicht sehr schmeichelhaft für uns. Demgegenüber wird dann immer wieder die bedingungslose Treue Gottes hervorgehoben. Er ist und bleibt treu, auch wenn wir untreu sind! Sein Wort gilt, er kann nicht lügen. Auf ihn ist vollkommen Verlass. Niemand ist so wie Jesus. Treu bis in den Tod!

*lü*



Wem würden Sie blindlings vertrauen?



»Die Treulosigkeit ist sozusagen eine Lüge der ganzen Person.« (Jean de La Bruyère)



2. Thessalonicher 3,3

**30. Nov. 13**

**Samstag**



**Besser ein Langmütiger als ein Held, und besser,  
wer seinen Geist beherrscht, als wer eine Stadt erobert.**

Sprüche 16,32



## **Christliche Tugenden: Langmut**

Langmut ist die Fähigkeit, zugefügtes Unrecht zu ertragen, und die Bereitschaft, ärgerliche und schmerzliche Situationen hinzunehmen. Sie ist das verzeihende Verstehen und Ertragen der Schwächen anderer, weil wir als fehlerhafte Menschen uns unserer eigenen Fehler bewusst sind.

Ein Langmütiger hat eine bestimmte Einstellung gegenüber Menschen und Ereignissen. Der Langmütige wird niemals die Geduld mit seinen Mitmenschen verlieren. Er wird niemals die Hoffnung aufgeben, wie unvernünftig, lieblos und unbelehrbar sie auch sein mögen. Wenn dunkle Ereignisse über ihn hereinbrechen und er durch große Schwierigkeiten geht, wird er sich doch nicht geschlagen geben.

Langmut ist ein langes Ausharren des Geistes, ehe er der Tat und der Leidenschaft Raum gibt. Sie ist die Selbstzucht, die ein Unrecht nicht schnell vergilt; die Nachsicht, die Ungerechtigkeit und Übeltat erträgt, ohne sich zu Zorn und Rache hinreißen zu lassen; die Beharrlichkeit, die dem Glauben zum Ausharren verhilft. Langmut ist eine großartige Medizin.

In mancher Hinsicht ist Langmut die größte aller Tugenden. Sie hat nichts Glanzvolles an sich, nichts von erregenden Erlebnissen. Aber sie ist göttlich. Denn in seiner Langmut trägt Gott die Sünden, die Ablehnung und den Ungehorsam des Menschen. In seiner Geduld hofft Gott immer noch für diese Welt, die er selbst schuf und die sich immer wieder von ihrem Schöpfer abwendet.

Gottes Langmut ist kein Ausdruck von Schwäche, sondern zeigt seine grenzenlose Liebe. Petrus drückt es am Ende seines Lebens so aus: »Der Herr ist langmütig euch gegenüber, da er nicht will, dass irgendwelche verlorengehen, sondern dass alle zur Buße kommen.« *lū*



Wie lange wollen Sie die Geduld Gottes Ihnen gegenüber herausfordern?



Wir alle brauchen für alle und alles langen Mut!



Römer 2,4



Für Benjamin sprach er: Der Liebling des HERRN!  
In Sicherheit wohnt er bei ihm. Er beschirmt ihn den  
ganzen Tag, und zwischen seinen Berghängen wohnt er.

5. Mose 33,12



## Immer Weihnachten

»Ein interessanter Gedanke«, dachte ich, als ich die Karikatur betrachtete. Darauf zu sehen war ein Junge, der verdutzt in den Schaukasten einer Kirche starrte. Er las: »Vermeiden Sie den Weihnachts-Ansturm und kommen Sie schon jetzt in unsere Kirche! Freuen Sie sich nicht erst zu Weihnachten, dass Christus geboren ist! Freuen Sie sich schon jetzt darüber!«

Es ist schon komisch, dass in derselben Kirche zu Weihnachten kaum ein Platz frei ist, während der Pfarrer an einem normalen Sonntag vor leeren Bänken predigt. Warum ist das so? Für viele Menschen gehört der Kirchenbesuch zu Weihnachten wie der Schnee zum Winter. Die Musik, das Krippenspiel der Kinder, der Duft von Kerzen und Tannengrün wecken romantische Erinnerungen. Ein Gefühl von Wärme und Geborgenheit. Ist es vielleicht das, was sie suchen? Wärme und Geborgenheit?

Wieso gibt es dieses Erlebnis nicht an einem normalen Sonntag? Wieso ist die Kirche sonst immer so kalt? Ein normaler Sonntagsgottesdienst bietet für die meisten Menschen wenig Anlass für romantische Erinnerungen. Viele Elemente des Gottesdienstes und oft auch der Inhalt der Predigt sind für sie bedeutungslos. Ohne persönliche Beziehung zu Gott ist der Besuch eines Gottesdienstes unbefriedigend. Selbst die Wärme und Geborgenheit eines Weihnachtsgottesdienstes ist im kalten Alltag danach schnell vergessen.

Abhilfe schafft hier nur ein direkter Kontakt zur Wärmequelle, ein direkter Kontakt zu Gott selbst. Mit einer persönlichen Beziehung zu Gott kann man sich jeden Tag darüber freuen, dass Gott zu Weihnachten als Mensch geboren wurde. Manfred Siebold singt in einem Lied: »Wer ihm die Türen aufmacht, der hat jeden Tag heilige Nacht.« dg



Wann haben Sie zuletzt einen Gottesdienst besucht? Was war der Grund?



Lernen Sie Gott persönlich kennen. Besuchen Sie doch mal einen Gottesdienst und fragen nach ihm.



Matthäus 15,8-9



Der Himmel und die Erde werden vergehen,  
aber meine Worte werden nicht vergehen.

Lukas 21,33



### Der Rat des Gamaliel

»Denn wenn dieser Rat oder dieses Werk aus Menschen ist, so wird es zugrunde gehen; wenn es aber aus Gott ist, so werdet ihr sie nicht zugrunde richten können« (Apostelgeschichte 5,38-39).

Mit diesen Worten beruhigte der Gelehrte Gamaliel seine Ratskollegen. Die hatten nämlich vor, die Jünger Jesu umzubringen.

Gamaliel verwies darauf, dass alle Gruppierungen, seien sie politisch oder religiös geprägt, auf die Dauer nur dann Bestand haben, wenn diese tatsächlich von Gott sind und somit der Wahrheit entsprechen. Alles andere wird genauso schnell verschwinden, wie es aufgetaucht ist.

Darüber, inwieweit Gamaliels Rat immer zutreffend ist, lässt sich bekanntlich streiten. Vielmehr sollte jeden das enorme Wachstum und der bis heute anhaltende Bestand des Christentums nachdenklich stimmen. Kein Mensch hat die Welt so sehr geprägt und verändert wie der Zimmermann aus Nazareth: Jesus Christus.

Die Geschichte zeigt, dass seither an vielen Orten immer wieder versucht wurde, das Christentum aufzuhalten und auszurotten: Die Kommunisten verkündeten stolz, dass es sehr bald keine Christen mehr gäbe, doch stattdessen brach ihr eigenes System zusammen. Voltaire kündigte an, dass die Bibel bis spätestens 1850 komplett von der Bildfläche verschwunden sein wird, doch ausgerechnet in seinem Haus wurden später haufenweise Bibeln gedruckt. Weder Nationalsozialisten noch Kommunisten, weder die römischen Kaiser noch andere Machthaber waren jemals in der Lage, auf die Dauer den Siegeslauf der Bibel aufzuhalten.

Genauso wie früher gilt auch heute noch die froh und frei machende Botschaft der Bibel, die zu einer Beziehung mit Gott aufruft, die ewigen Bestand hat. str



Wozu würde Gamaliel heute rückblickend raten?



Prüfen Sie doch einmal die Bibel auf ihre Aktualität!



Jesaja 54,10



Und er kam und verkündigte Frieden  
 euch, den Fernen, und den Nahen.

Epheser 2,17



## Leben für den Frieden

Dezember 2010. Die Nachricht über die Selbstverbrennung eines Gemüsehändlers in Tunesien verbreitet sich schnell im Land und dann auch in Europa. Dieses Ereignis löst eine Welle der Unruhen aus, die sich zu einer Revolution entwickeln.

Eine junge Tunesierin, Dozentin für Linguistik und Übersetzerin an der Universität Tunis, will sich für Freiheit und Demokratie in ihrem Heimatland einsetzen. Auf Facebook und Twitter bloggt sie gegen das Regime und für Freiheit und Menschenrechte. Sehr bald wird ihr Blog »A Tunisian Girl« von der tunesischen Führung verboten und zensiert, aber sie stellt ihre Aktivitäten nicht ein. Lina Ben Mhenni verbreitet Fotos und Videos von Polizeieinsätzen, Verletzten und Toten, besucht Krankenhäuser und veröffentlicht Fakten über Grausamkeiten. Über ausländische Journalisten informiert sie über die Revolution in Tunesien die Weltöffentlichkeit. Lina Ben Mhenni wird zur Stimme der Opposition. Selbst als sie beschattet, ihr PC gestohlen und ihr Lebensgefährte gefangengenommen wird, gibt sie nicht auf. Todesdrohungen entmutigen sie nicht. Sie kämpft weiter für die Freiheit in Tunesien.

Eine beeindruckende Frau! Doch hat sie ihre Ziele erreicht? Ein Jahr nach dem arabischen Frühling gibt sich Lina enttäuscht vom Stand der Dinge. Der Präsident sei zwar weg, aber die alten Kräfte seien immer noch wirksam. Freiheit gäbe es immer noch nicht in ihrem Land.

Vor 2000 Jahren lebte ein Mensch, der sich noch viel mehr für den Frieden einsetzte. Jesus war bereit, sein Leben zu geben, damit alle Menschen die Möglichkeit haben, Frieden zu bekommen. Aber er versprach nicht politischen Frieden, nein, Jesus wollte und will heute noch Frieden mit Gott geben. Er war bereit, für meine Sünden zu sterben, damit ich tiefen, ewigen Frieden bekommen kann. *frm*



Haben Sie echten, tiefen Frieden in Ihrem Leben? Haben Sie Frieden mit Gott?



Nur bei Gott finden wir endgültigen Frieden.



Epheser 2,13-17



... auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt.

Prediger 3,11



### Der Tod ist nur ein Durchgang

Als ein Sohn des Grafen Zinzendorf schwer krank daniederlag, rief seine Schwester plötzlich: »Oh, er stirbt!« Darauf sagte der älteste Bruder: »Er stirbt nicht – nur sein Elend!«

Wäre es nicht ein guter Gedanke für alle Schwerkranken, dass wir ewig weiterleben, nur eben nicht in dieser Welt mit ihren vielen Schmerzen und Jämmerlichkeiten? Solange wir jung und gesund sind, stoßen solche Gedanken natürlich meistens auf großes Unverständnis: Ja, wir wehren uns sogar dagegen, uns damit zu befassen. Die oft gemachte Erfahrung ist aber, dass wir plötzlich in Situationen geraten können, auf die wir überhaupt nicht vorbereitet waren, sei es, dass es uns selbst betrifft oder einen von unseren Lieben.

Wer nun glaubt, mit dem Tod sei alles aus, der mag sich natürlich mit dem Tod erst recht nicht beschäftigen, weil der das Ende aller Hoffnungen ist. Aber dieser Glaube beruht auf der unbeweisbaren Annahme, es gebe nur das, was man messen und mit den leiblichen Augen beobachten kann.

Die Bibel lädt dagegen alle Leser ein, den Gedanken zuzulassen, dass wir doch die einzigen Wesen sind, die sich Gedanken über ein Fortleben nach dem irdischen Tod machen können. Darum ist es doch gar nicht so abwegig, daraus auch auf diese Möglichkeit zu schließen, dass der Schöpfer tatsächlich den Menschen die Ewigkeit ins Herz gelegt hat, wie unser Tagestext sagt. Es kommt nur darauf an, Gottes Bedingungen zu akzeptieren, weil man sonst ewig in der Gottesferne bleiben muss.

Der Autor C. S. Lewis hat gesagt: »Am Ende gibt es nur zwei Sorten Menschen. Die einen haben zu Gott gesagt: Dein Wille geschehe! und den anderen wird Gott sagen: Dein Wille geschehe!« *gr*



Wessen Wille soll bei Ihnen geschehen?



Gott hat auf jeden Fall den längeren Atem.



2. Korinther 5,19-21



Ich danke dir dafür, dass ich erstaunlich und wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke, und meine Seele erkennt das wohl!

Psalm 139,14



## Alles nur Zufall?

Der Weihnachtsmarkt stand vor der Tür. Es gab viel vorzubereiten. Für den Stand wollte ich noch ein paar Holzfiguren aus-sägen. Rasch waren die Muster auf das Holz gezeichnet. Die groben Umrisse konnte ich mit der kleinen Bandsäge sägen. Die Arbeit ging gut voran.

War da nicht ein Geräusch an der Tür? Es war nur ein kurzer Augenblick, in dem ich abgelenkt war. Plötzlich gab es einen Schlag und ein Schmerz durchzuckte meinen linken Daumen. Er war in das laufende Sägeblatt geraten. Das Sägeblatt riss ab und ich hatte einen tiefen Schnitt unterhalb der Fingerkuppe. Sogar der Fingernagel war eingeschnitten. Im Nu blutete es wie verrückt, aber es war alles noch dran. Rasch wickelte ich ein sauberes Küchentuch darüber und befestigte es mit Isolierband. Dann baute ich ein neues Sägeband ein und arbeitete weiter.

Ich hatte meine Lektion gelernt. Glück gehabt! Es hätte ja auch ganz anders ausgehen können. Ein wenig tiefer und der Daumen wäre weg gewesen. Schnell war alles wieder verheilt.

Für mich ist es immer wieder ein Wunder, wie schnell solche Verletzungen heilen. Es scheint, als könne man zusehen, wie sich die Wunde schließt. Unser Schöpfer hat alles wohlweislich geordnet und wunderbar eingerichtet. Es ist mir unerklärlich, dass Menschen glauben, das alles wäre ein Produkt des Zufalls. Ich glaube an den Gott der Bibel und bin überzeugt, dass er alles so wunderbar eingerichtet hat. Auch, dass Wunden sich schließen und heilen. Das ist einfach genial!

Heute ist wieder alles in Ordnung. Nur die kleine Narbe erinnert mich noch an den kleinen Unfall. Wie dankbar bin ich meinem Herrn, dass er mich vor Schlimmeren bewahrt hat. *fr*



Sind Sie sich sicher, dass alles nur ein Produkt des Zufalls ist?



Denken Sie doch einfach einmal über die Genialität der Schöpfung nach!



Hiob 38



Wahrlich, mein Volk ist töricht, sie kennen mich nicht; närrische Kinder sind sie und ohne Einsicht; weise sind sie, Böses zu tun, aber Gutes zu tun, verstehen sie nicht.

Jeremia 4,22



## Weisheit zum Bösen

Ja, gibt es denn so etwas? Weisheit zum Bösen? Tatsächlich! So wundern wir uns über den Einfallsreichtum und die Energie der Computer-Hacker. Wochenlang tüfteln sie daran, die Software einer Fabrik oder einer großen Bank lahmzulegen.

Voller Schadenfreude genießen sie dann die Verzweiflung derer, die sie schachmatt gesetzt haben. Und fragt man, was es ihnen bringt, wenn die Betroffenen oft tagelang mühsam ihre Daten rekonstruieren müssen, so ist es nichts als die reine Freude am Bösen, am Schaden-Verursachen, am Unglück der anderen.

Sie – und mit Ihnen viele andere – benutzen die ihnen von Gott verliehene Klugheit nicht im Sinn der Schöpfungsordnung, nach der sie dazu dienen sollte, die schöne Schöpfung zu bebauen und zu bewahren, sondern sie missbrauchen sie, um das Werk des Teufels zu betreiben, der alles zerstören möchte. Dabei weiß ich natürlich, dass sie ihr Tun oft mit hehren Motiven schmücken, wenn sie behaupten, wie Robin Hood der sozialen Gerechtigkeit zum Sieg verhelfen zu wollen. Tiere dagegen verhalten sich vernünftiger, weil sie vom angeborenen Instinkt und nicht von der »Weisheit zum Bösen« geleitet werden – anders als die Menschen, die sich von ihrem Schöpfer losgesagt haben. In Römer 1,22 lesen wir: »Als sie sich für Weise hielten, wurden sie zu Narren.«

Aber es gibt noch Hoffnung. »Mein Volk«, sagt Gott. Er hat uns noch nicht aufgegeben. Er wirbt und mahnt zur Umkehr, zurück an sein Herz. Unter dem Kreuz Jesu Christi dürfen wir den Hochmut und unsere angelernte »Weisheit zum Bösen« ablegen. Dort gibt er uns den Frieden, der Herzen und Sinne bewahrt und uns zu besonnenen Menschen macht, die Freude daran haben, den Mitmenschen zu dienen. *la*



Was motiviert uns? Was treibt unsere Gedanken?



Gott hat für jeden einen Auftrag, der anderen zum Segen ausschlägt.



Jakobus 3,11-18



... dass ... nicht Spaltungen unter euch seien ...

1. Korinther 1,10



## Eichenspaltpfähle

Eichenspaltpfähle benutzt man wegen ihrer Dauerhaftigkeit gern zur Einzäunung von Viehweiden.

Auf 1,80 m »abgelängt« und angespitzt, werden sie mit schweren Holzhämmern ungefähr 80 cm tief in den Boden gerammt und stehen dort bombenfest oft zwanzig Jahre und mehr im Boden.

Aber das Interessanteste an diesen Pfählen ist ihre Herstellung: Aus 40 bis 60 Jahre alten Eichenstämmen wird, nachdem sie auf eine entsprechende Länge zugeschnitten wurden, nur mit Eisenkeilen und Vorschlaghammer eine große Anzahl davon gewonnen. Jeder Stammabschnitt wird halbiert, geviertelt, geachtelt und teilweise noch weiter aufgespalten – in relativ kurzer Zeit und ohne allzu große Mühe. Trotz der Gewinnung so vieler Pfähle aus einem harten und festen Stamm kommt es weniger auf die Kraft der Schläge an als vielmehr darauf, dass der Keil immer genau an der richtigen Stelle angesetzt wird. Wählt man eine ungeeignete Stelle, sind Hammer und Keil schnell demoliert und die Kräfte des Arbeiters verschlissen, ohne merkliche Veränderung des stabilen Eichenstammes. Das geübte Auge aber erkennt an der Struktur der Rinde und auch des Holzes, wo der Stamm eine Tendenz zur Spaltung aufweist. Hier angesetzt, braucht der Keil nur wenige Hammerschläge, um den mächtigen Stamm auseinanderfliegen zu lassen.

Und wie sieht es in manchen Gemeinden aus? Werden dort solche Risse toleriert – häufig so nebensächliche Dinge wie Raumlüftung oder Sitzplatz –, wo irgendwann Satans Keil eine nie mehr reparierbare Trennung schafft, anstatt durch geduldiges »Einander ertragen« Risse zu vermeiden? Ist es immer das Wichtigste, recht gehabt zu haben – auch in Lehrfragen? ek



Ärgern Sie sich über irgendeine Sache in Ihrer Gemeinde, in der man Ihnen nicht Recht gibt?



Sie sollten auch die Person lieben, die Sie am wenigsten ertragen können – um Jesu willen!



1. Korinther 12,13-27



Und als er die Volksmenge entlassen hatte,  
stieg er für sich auf den Berg, um zu beten.

Matthäus 14,23



## ... und jetzt noch schnell entspannen?!?

Thai-Chi, Qigong, Pilates, Yoga ... all diese Begriffe sind heute jedem geläufig und springen uns von unzähligen Werbeanzeigen ins Auge. Das Thema »Wellness und Entspannung« boomt, Dienstleister haben längst das Marktpotenzial entsprechender Angebote erkannt und versuchen, sich ihren Teil zu sichern. Doch woher kommt dieser plötzliche Trend? Ganz klar: Der Grund ist der zunehmende Stress. Wer klagt nicht über immer mehr Hektik im Beruf, über steigende Leistungsanforderungen und wachsenden Konkurrenzdruck? 24 Stunden sind ja eigentlich niemals lang genug, um alles zu schaffen, was man muss und will. Da kommen die oben genannten Angebote gerade recht, nach einem anstrengenden Tag schnell noch eine Stunde zu entspannen, um all die verlorene Energie wieder zu sammeln.

Vor 2000 Jahren war die Zeit, in der Jesus auf der Erde lebte. Er führte sicher kein weniger stressiges Leben als viele Menschen heute. Von ihm und seinen Jüngern heißt es einmal, dass sie nicht einmal Zeit zum Essen fanden. Wie hat der Herr Jesus Christus diesen Stress bewältigt? Das sagt uns der Tagesspruch. Er stieg allein auf einen Berg, um zu beten.

Beten ist eine wunderbare Sache. Da kann man mit dem allmächtigen Gott alles besprechen, was einem hier Kummer macht. Man kann ihm aber auch für alles danken, was er einem an Gutem hat zukommen lassen. Durch Gebet wird man mit der Quelle verbunden, aus der alle Kräfte fließen, die ausreichen, jede mögliche Not zu überwinden.

So einfach soll das gehen? Ja und nein. Denn zunächst muss man mit dem allmächtigen Gott im Reinen sein, doch dann ist alles ganz einfach, vorausgesetzt, man lässt sich nicht schon wieder hetzen. *lück*



Wo suchen Sie Ihre Kraft und Ruhe im Alltag?



Versuchen Sie doch einmal, sich an Jesus ein Beispiel zu nehmen. Reden Sie mit Gott!



Philipper 4,4-7



Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und sie werden zu einem Fleisch werden.

1. Mose 2,24



## Verantwortungsbewusstsein

Vor einiger Zeit stand ich mit einem jungen Mann im Briefverkehr. Er berichtete aus seinem Leben. Beruflich hatte er es noch nicht zu einem festen Einkommen gebracht; aber er rühmte sich, schon viele Mädchen verführt zu haben. Ich antwortete darauf, dass die Bibel sagt, ein Mann könne höchstens für eine Frau die von uns Männern verlangte Verantwortung übernehmen, wenn man mit ihr zusammenlebt. Darauf kam die Antwort, er sei ein gesunder Mann und wolle das in vollen Zügen genießen. Auf meinen Einwand, seine Gesundheit sei auch nur ein Geschenk Gottes, das durchaus nicht immer erhalten bleibt, kam keine Post mehr von dort.

Er hatte sich also entschieden, so weiterzumachen wie bisher. Wenn man doch nur solchen Leuten klarmachen könnte, was sie da riskieren! Sie handeln ja nicht nur gegen altmodische Vorstellungen oder gegen viktorianische Prüderie, sondern übertreten Gottes Gebot, das er nicht zuletzt zum Schutz der Frauen gegeben hat. Männer und Frauen sind vor Gott völlig gleich, sie haben nur unterschiedliche Aufgaben in dieser Welt.

Wie schwer sich viele Männer versündigen, sieht man allein schon an dem beklagenswerten Dasein der vielen alleinerziehenden Mütter. Sie müssen – oft unter der Armutsgrenze – für sich und das Kind sorgen und ihm darüber hinaus noch den Vater ersetzen, der inzwischen viele neue »Abenteuer« erlebt. Der zynische Rat: »Sie hätte ja abtreiben können!« zeigt, wie wenig solche Männer von Mutterliebe, Schöpfungsordnung und Verantwortung verstehen.

Vielleicht kennen Sie solche Mütter. Versuchen Sie doch, ihr schweres Los ein wenig zu erleichtern! Gott kann das nötige Fingerspitzengefühl dazu geben. *gr*



Wem könnten Sie konkret helfen?



Solche Hilfen kann man nicht »von oben herab« geben.



Ruth 2,10-13

10. Dez. 13

Dienstag



Gott sei Dank für seine unaussprechliche Gabe!

2. Korinther 9,15



## Ein unverhofftes Geschenk

Es ist Vorweihnachtszeit. Wie immer steht eine Menschenschlange pünktlich an der sogenannten »Tafel« an. Es sind alte und junge Menschen, Alleinstehende und Mütter mit ihren Kindern. Der Gang dorthin ist nicht leicht, denn er bedeutet das Eingeständnis, dass man für sich und seine Familie nicht ausreichend sorgen kann. Nach Prüfung ihrer Situation erhalten die Menschen einen Berechtigungsschein und bekommen wöchentlich die notwendigen Lebensmittel.

Einem Mitarbeiter der Tafel fiel eines Tages ein älteres Ehepaar auf der anderen Straßenseite auf. »Was machen die denn da?«, fragte er sich erstaunt. Denn immer, wenn ein Bedürftiger die Tafel verließ und die Straße überquerte, traten sie zu ihm, wechselten einige Worte und überreichen etwas, was nie zurückgewiesen, sondern immer angenommen wurde. Der Mitarbeiter war neugierig geworden, ging hinüber und fragte das Ehepaar, was es da machte. Die beiden zeigten ihm einen dicken Packen weißer Umschläge; in jedem befand sich ein 50-Euro-Schein. Sie erklärten: »Es ist bald Weihnachten. Und wir haben Geld gespart. Das möchten wir an Menschen verteilen, die es nötig brauchen, um ihnen eine Freude zu machen.« Ja, so etwas gibt es heute noch!

Sie haben in diesen Tagen wahrscheinlich nicht so einen Umschlag erhalten. Doch ein ganz persönliches Geschenk steht seit 2000 Jahren auch für Sie bereit und wartet darauf, angenommen zu werden. Der Geber ist Gott und das Geschenk ist sein eigener Sohn. Jesus Christus kam in diese Welt, um für die Sünde der Menschen stellvertretend zu sterben. Wollen Sie das wirklich ignorieren und dieses größte Geschenk verachten, das man weder verdienen noch erarbeiten, sondern nur staunend annehmen kann?

v77



Welche Freude für Ihre Mitmenschen haben Sie vorbereitet?



Ein Geschenk braucht nicht teuer zu sein, aber es muss von Herzen kommen.



Jesaja 9,5



Sie betrügen einer den anderen,  
und Wahrheit reden sie nicht.

Jeremia 9,5



## Schmeicheleien

Wer kennt nicht das Märchen von des Kaisers neuen Kleidern? Hans Christian Andersen hatte damit einen bestimmten Menschentyp karikieren wollen; aber es hält uns allen einen Spiegel vor. Wer ist gefeit davor, sich durch Schmeichelei etwas einreden zu lassen, was einfach nicht stimmt? Wie viele wurden durch Schmeicheleien um Hab und Gut gebracht! Ich denke da besonders an alte, einsame Menschen, die durch ein paar nette Gesten und Wörter leichtsinnig gemacht wurden und zeigten, wo sie ihr Sparbuch versteckt hatten.

Aber auch junge Menschen sind vor Schmeichlern nicht sicher, besonders wenn sie sich betrogen oder ausgegrenzt vorkommen. Und Verkaufsstrategen aller Spielarten haben das Schmeicheln zur Perfektion entwickelt. Man braucht sich nur mit der Geschichte der Damenmode oder mit den Tricks zu befassen, mit denen die Männer zum Kauf teurer Autos animiert werden.

Gott aber meint es wirklich gut mit uns, und darum muss er uns als Erstes die Wahrheit über unseren Zustand mitteilen. Da bekommen wir nichts Schmeichelhaftes zu hören, sondern werden mit der Tatsache konfrontiert, Feinde des gerechten und heiligen Gottes zu sein und das auch Tag für Tag durch unser Tun unter Beweis gestellt zu haben. Außerdem teilt Gott uns mit, dass er alles protokolliert hat und uns im Endgericht zur Rechenschaft ziehen will. Wer mag das hören?

Und doch ist es so. Und darum wäre es nur klug, dieser aus aufrichtiger Anteilnahme heraus gemachten Bestandsaufnahme Vertrauen zu schenken. Gott ist wie ein Arzt, der uns über unseren Zustand »reinen Wein einschenkt«; aber er kann und will es dabei nicht belassen. Er will alles heilen, will alles gut machen, was wir verdorben hatten. Er schmeichelt nicht. Er liebt uns. *gr*



Welche tragischen Folgen kann Selbstbetrug haben?



Gott kann und braucht man nichts vormachen.



Psalm 8,1-10

12. Dez. 13

Donnerstag



Jeder Kluge handelt mit Bedacht;  
ein Tor aber breitet Narrheit aus.

Sprüche 13,15



## Die Bremsleuchte

Der Schlüssel steckt im Zündschloss des Autos und ich will gerade starten, als ein schriller Ton ertönt. Unterlegt wird dieses unschöne Geräusch durch einen hässlichen gelben Kreis mit zwei Strichen im Armaturendisplay. Die Bremsbeläge müssen gewechselt werden. »Mist«, denke ich, »schon wieder was kaputt.«

Was würden Sie davon halten, wenn ich jetzt die Warnlampe im Display ignorieren oder sogar abdecken würde, damit sie mich nicht mehr stört? Sehr töricht erscheint ein solches Verhalten.

Im täglichen Leben verhalten sich aber viele Menschen nach ebendiesem Muster. Gott hat uns in der Bibel Informationen gegeben, die uns vor eigenmächtigem und egoistischem Benehmen warnen. Des Weiteren schlägt hoffentlich unser Gewissen an, wenn wir Dinge tun, die nicht in Ordnung sind. Wie im oben genannten Beispiel die Warnlampe möchte uns weder die Bibel noch unser Gewissen ärgern, wenn sie uns auf einen Zustand hinweisen, der schädlich bzw. sogar gefährlich für uns und evtl. für andere ist. Daher sollten wir die Warnung ernst nehmen und die Ursache für das Problem erkennen und beheben.

Früher war Ihre Frau immer so fröhlich, wenn Sie nach Hause kamen. Jetzt fällt die Begrüßung höchst oberflächlich aus. Das ist so eine Warnlampe. Man kann natürlich von launenhaften »Weibern« reden; aber erstens wird dadurch nichts gebessert, und zweitens liegt der Fehler vielleicht bei Ihnen? Lassen Sie die letzte Zeit Revue passieren, so merken Sie vielleicht, dass sich tödliche Routine in die eheliche Beziehung eingeschlichen hat. Dann muss man, um ein Bibelwort zu gebrauchen, eingestehen, »die erste Liebe verlassen« zu haben. Kaufen Sie als Erstes einen schönen Blumenstrauß! *kö*



Ignorieren Sie Gottes Hinweise, dass Sie Ihr Leben verändern müssen?



Gottes Vergebung in Anspruch nehmen!



Offenbarung 2,1-7



Denn ich kenne ja die Gedanken, die ich über euch denke, spricht der HERR, Gedanken des Friedens und nicht zum Unheil, um euch Zukunft und Hoffnung zu gewähren.

Jeremia 29,11



## Das geheimnisvolle Zimmer

Als Kind war ich häufig bei Verwandten zu Gast, in deren Haus wir viel und ausgelassen spielten. Nur ein Zimmer blieb uns verwehrt. Es musste darin von geheimnisvollen Dingen nur so wimmeln, dachte ich mir. Durch das Schlüsselloch konnte ich nicht viel erkennen, doch in meiner Fantasie mussten die besten Spielzeuge in diesem Zimmer versteckt sein. Warum war es nur stets verschlossen? Wollten meine Verwandten uns Kindern etwas Schönes nicht gönnen? Erst viele Jahre später erfuhr ich den wahren Grund. Die Stromversorgung des Gebäudes wurde über Freileitungen ermöglicht, die direkt oberhalb des Zimmerfensters in das Haus gelangten. Es bestand die Gefahr, dass wir Kinder irgendwann aus dem Zimmerfenster heraus diese Leitungen berühren konnten. Das Verbot schien uns damals total einzuschränken, in Wirklichkeit gewährleistete es unsere glückliche Zukunft.

Welche Motive unterstellen Sie Gott? Erscheinen Ihnen Gebote wie »Du sollst nicht ehebrechen!« als Einschränkung? Auf den ersten Blick könnte man meinen, Gott will uns etwas vorenthalten. Wie schön und belebend solch ein Erlebnis angeblich sein kann, wird uns in den Medien oft beschrieben. Ist es da nicht altmodisch, nach Gottes Geboten zu fragen? Aber Gott weiß, wie viel Not aus solchem Verhalten für einen selbst, den Partner, die Kinder und die gesamte Gesellschaft entsteht. Und weil er alle, von uns oft nicht bedachten Folgen kennt, gibt er uns zu unserem Besten seine Gebote. Dabei ist sein einziges Motiv die Liebe. Er möchte uns eine hoffnungsvolle und beschützte Zukunft gewähren, so wie meine Verwandten das auch für uns Kinder im Sinn hatten. ni



Wo fühlen Sie sich von Gottes Geboten eingeschränkt?



Schauen Sie tiefer unter die Oberfläche von scheinbar einschränkenden Gedanken Gottes.



Sprüche 4,1-9

14. Dez. 13

Samstag



Wer glaubt, hat ewiges Leben.

Johannes 6,47



## Die Sehnsucht nach Unsterblichkeit

Als der griechische Held Achill gegen Troja in den Kampf zog, wusste er bereits, dass er nicht nach Hause zurückkehren würde. Achill sah sein Ende mit unausweichlicher Gewissheit herannahen, denn seine Mutter, die griechischen Göttin Thetis, hatte ihn vor die Wahl gestellt: »Das Schicksal bietet dir zwei Möglichkeiten an: Du kannst darauf verzichten gegen Troja zu kämpfen und in Frieden nach Hause zurückkehren. Du wirst dort ein langes und glückliches Leben verbringen, eines Tages sterben und ein paar Jahrzehnte später vergessen sein. Du kannst aber auch in die Schlacht gegen Troja ziehen. Du wirst jedoch fallen und deine Heimat nie wiedersehen. Was dir allerdings bleiben wird, ist ewiger Ruhm.«

Achill entschied sich für Letzteres, kämpfte, starb und wurde berühmt. Er war bereit auf ein langes Leben zu verzichten, damit die Menschen sich noch lange nach seinem Tod an ihn erinnern würden. Was ihn antrieb war die Sehnsucht nach Unsterblichkeit. Er fürchtete nichts mehr, als eines Tages vergessen zu sein.

Achill ist zwar nur eine Figur in Homers *Ilias*, doch er war von denselben Wünschen getrieben wie wir heute. Wir wissen um unsere Vergänglichkeit, die Unausweichlichkeit des Todes. Wir treffen Vorsorge für diesen Moment oder versuchen, ihn zu verdrängen.

Menschen vollbringen Großartiges und nehmen unglaubliche Opfer auf sich, um in Erinnerung zu bleiben. Doch eines Tages wird alles zu Staub werden. Die einzige Möglichkeit, die wir haben, um unserem Leben Bestand zu geben, ist, unsere Hoffnung auf Jesus Christus zu setzen. Er möchte uns ewiges Leben schenken, nicht nur einen »ewigen« Namen.

pr



Was unternehmen Sie, um nicht vergessen zu werden?



Das ewige Leben in Jesus Christus kann heute beginnen!



2. Chronik 21,20



Und der König wird ihnen antworten und sagen:  
Wahrlich, ich sage euch: Was ihr einem dieser meiner  
geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!

Matthäus 25,40



### Uraufführung »Schindlers Liste«

Heute vor 20 Jahren, am 15.12.1993, wurde in New York der Film »Schindlers Liste« uraufgeführt. Er schildert einen Ausschnitt aus dem Leben des deutschen Unternehmers Oskar Schindler, der als Mitglied der NSDAP 1939 in Krakau eine enteignete Emaillewarenfabrik übernahm und mithilfe seiner Beziehungen zur SS hoffte, Gewinne aus dem Krieg zu ziehen. Der Film schildert dann eindrücklich, wie er durch die Beobachtung der Behandlung der jüdischen Bevölkerung dazu kam, Juden vor den Nationalsozialisten zu retten. Mit der Zeit setzte er unter Gefahr für sein Leben sein ganzes Vermögen dafür ein, Juden durch Beschäftigung in seinen Firmen vor dem Abtransport nach Auschwitz zu bewahren. Als das Arbeitslager bei Krakau Ende 1944 aufgelöst werden musste, erwirkte Schindler die Erlaubnis, seine kriegswichtige Produktion mit seinen Arbeitern in seiner mährischen Heimat fortzusetzen. In diesem Zusammenhang entstand mithilfe seines Geschäftsführers Stern die berühmte Liste, die am Schluss 1200 Namen umfasste. Von diesen Juden erlebten alle das Kriegsende in Mähren und wurden von der Roten Armee befreit. Schindler plagte am Schluss der Gedanke, er hätte noch mehr tun können. Der Film endet in Jerusalem mit der Szene, in der die Überlebenden und Nachkommen der »Schindlerjuden« auf sein Grab nach jüdischem Ritus einen Stein legen.

Oskar Schindler war kein Christ. Rein menschliches Erbarmen trieb ihn an. Wie oft können wir am Elend der Welt unberührt vorübergehen, obwohl viele von uns wissen, dass sie für Zeit und Ewigkeit nur von Gottes Gnade abhängen. Wäre es nicht gut, wenn wir heute anfragen, Gott um ein mitleidiges Herz zu bitten? *hsk*



Wie sieht Ihr tatsächlicher Einsatz für Bedürftige aus?



Besser klein anfangen, als von großen Taten zu träumen!



1. Samuel 22,1-4

# 16. Dez. 13

Montag



Deshalb ermatten wir nicht, sondern wenn auch unser äußerer Mensch aufgerieben wird, so wird doch der innere Tag für Tag erneuert.

2. Korinther 4,16



## Hauptsache gesund?

Der freundliche Wunsch nach Gesundheit fehlt bei keiner Geburtstagsrede. »Diätmoden gehen wie wellenförmige Massenbewegungen übers Land ...«, sagt Manfred Lutz, Leiter einer Klinik in Köln und Autor verschiedener Bestseller. Lutz beobachtet in unserer Gesellschaft besorgt die »sakrale Aufladung der Gesundheit als höchstes Gut« und behauptet, »dass die Idee, stets fit und belastbar zu sein, zu einer Ersatzreligion geworden ist.«

Im Tagesvers drückt Paulus aus, dass sein Körper sich abnutzt. Er ist aber trotz dieser Tatsache nicht am Boden zerstört, sondern richtet seinen Blick auf den unvergänglichen Teil des Seins. Paulus weiß, dass die Seele ewig lebt, während der Körper altert und schließlich vergeht. Aber dann kommt er in den Himmel. Gibt es einen besseren Grund, dem Altern gelassen entgegenzusehen? Es gibt für Paulus noch etwas, was ihm trotz Krankheit Freude bereitet. Etwas verhält sich konträr zu dem Verfall seines Körpers. Seit er in Beziehung mit Gott steht, verändert dieser sein *Wesen* sichtlich zum Guten (2. Korinther 3,18). Ungehindert von der Tatsache des Alterns verleiht Gott ihm einen göttlichen Stempel. Das ewige Leben beginnt eben schon hier.

Gesundheitsbewusstsein soll hier nicht verdammt werden. Auch die Bibel beschönigt die Tragik von Krankheit und Tod in keiner Weise. Doch Lutz macht nachdenklich, indem er bemerkt, »dass in der gesamten philosophischen Tradition des Ostens und Westens etwas so Zerbrechliches wie die Gesundheit nie der Güter Höchstes war«. Er stellt die Frage, ob die Überbewertung der Gesundheit vielleicht schon krankhaft sei. Gesundes Denken klammere sich doch an etwas Beständiges!

bu



Steht Ihr Verhältnis zu Ihrem vergänglichen Körper und dem zu Ihrer unvergänglichen Seele in gesunder Relation?



»Es gibt Menschen, die leben nur noch vorbeugend, um dann gesund zu sterben, aber auch wenn man gesund stirbt, ist man definitiv tot.« (Lutz)



2. Korinther 12,1-10



So erkenne denn, dass der HERR, dein Gott, Gott ist, der treue Gott, der den Bund und die Güte auf tausend Geschlechter hin denen bewahrt, die ihn lieben und seine Gebote halten. 5. Mose 7,9



## Gott hält, was er verspricht

Der Absturz namhafter Politiker in den letzten Jahren war bezeichnend. Halbwahrheiten oder Unehrllichkeiten in ihrer Vergangenheit hatten letztendlich den Vertrauensverlust besiegelt. Denn Vertrauen ist eine Grundvoraussetzung für ein ersprießliches Miteinander. Kinder vertrauen ihren Eltern. Sie springen ihnen in die Arme, weil sie darauf vertrauen, aufgefangen zu werden. Partner vertrauen einander, weil sie davon ausgehen, dass sie es gegenseitig gut miteinander meinen.

Aber häufig sieht es ganz anders aus. Erleben wir nicht immer wieder, welches Unglück es bringt, dass Aussagen plötzlich nicht mehr gültig sind? Welches Unglück entsteht, wenn Eltern ihre Kinder im Stich lassen oder Partner einander betrügen! Glück bedeutet es dagegen, wenn man einander bedingungslos vertrauen kann, wenn man sich die Treue hält, die man sich versprochen hat.

Wie aber kann man jemand über Jahrzehnte die Treue halten, wenn er sich im Laufe der Zeit völlig verändert? In der Bibel steht: »Die Liebe erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie erduldet alles« (1. Korinther 13,7). Ich glaube, dass hier der Schlüssel zum wahren Treuehalten liegt. Man braucht nur an die Aufopferungsbereitschaft einer Mutter zu denken.

Gott hat nur unser Glück im Sinn. Er selbst ist absolut vertrauenswürdig; denn von ihm heißt es, dass er die Liebe in Person ist. Wer ihn wirklich kennt, weiß, dass man bei ihm all das findet, was eben über die Liebe gesagt worden ist. Er hält selbst gegenüber den Undankbaren sein Versprechen. Am Ende kommt es aber darauf an, dass wir diese Liebe und Treue erwidern, indem wir unseren Stolz begraben und ihn Herr in unserem Leben sein lassen. *ni*



Wem vertrauen Sie? Wem halten Sie die Treue?



Gott kann die alles ertragende Liebe schenken.



Psalm 111,7

# 18. Dez. 13

Mittwoch



Sie bedrängen den Gerechten, nehmen Lösegeld  
und beugen das Recht der Armen.  
... und ich weiß es und bin Zeuge, spricht der HERR.

Amos 5,12; Jeremia 29,23



## Einmal kommt alles zurecht!

Leider hat es die im ersten Tagesvers genannten Zustände zu allen Zeiten gegeben. So kann man auch verstehen, dass manche alte Leute aus der ehemaligen DDR verbittert sind. Jahrelang mussten sie in Gefängnissen sitzen, nur weil sie etwas gesagt hatten, was dem SED-Staat nicht gefiel. Und nun bekommen sie nur sehr kleine Renten, während ihre ungerechten Richter hohe Pensionen einstecken.

Und unter den grausamen Diktaturen des 20. Jahrhunderts sind noch weit schlimmere Dinge passiert. Die Erfahrung lehrt, dass Proteste nichts oder fast nichts nützten. Viele wissen keinen anderen Weg, als zornig und bitter zu werden, und damit vergällen sie sich den Rest des Lebens auch noch. Dasselbe gilt auch für Ungerechtigkeiten im familiären Bereich.

Wie viel gelassener kann man doch sein, wenn man den zweiten Teil unseres Tagesspruchs glauben kann! Gott weiß alles und wird alles seinem gerechten Gericht unterwerfen. Dass Gott nicht sofort eingreift, hat mit seiner Geduld zu tun. Er will auch dem Schlimmsten die Möglichkeit zur Umkehr geben. »Ja, aber davon habe ich doch nichts!«, mag mancher denken. Doch! Denn es gibt keinen, der nicht auf diese göttliche Geduld angewiesen wäre. Die Menschheit ist nämlich nicht in Gute und Böse aufgeteilt, sondern nur in Böse und vielleicht nicht ganz so Böse.

Wer aber wirklich zu Gott umgekehrt ist, der weiß, dass er uns sicher durch dieses manchmal schrecklich ungerechte Erdenleben hindurchbringt. Da sollen wir lernen, wie sehr wir ihn nötig haben und wie oft wir selbst versagen. Und dann kommt die große Ewigkeit bei ihm in seinem Reich. Da wird die Gerechtigkeit zu Hause sein, wie Gott versprochen hat.

*gr*



Wo kamen Ihnen schon Zweifel an Gottes Gerechtigkeit?



Man sollte lieber froh sein über Gottes Geduld, als auf Gerechtigkeit zu pochen.



Römer 2,1-10



Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten,  
die Seele aber nicht zu töten vermögen; fürchtet vielmehr  
den, der Seele und Leib verderben kann in der Hölle!

Matthäus 10,28



## Inferno fatale

»Es gibt zwei Feuer, wo Feuerwehrmänner machtlos sind: Vulkane und Hölle«, meinte kürzlich ein 4-Jähriger sichtlich beeindruckt. Zugegeben: ein etwas flapsiger Einstieg in ein todernstes Thema. Aber der Kleine hat recht. Lassen Sie uns in vier Schlagworten zusammenfassen, was die Hölle ist:

*Die Hölle ist real:* Wir finden wiederholt klare Warnungen in Gottes Buch. Jesus Christus warnt öfter und eindringlicher vor der Hölle, als jede andere Person der Bibel. Allein in der Bergpredigt bezeichnet er sie vier Mal als den Ort des Gerichts und der Verdammnis.

*Die Hölle ist gerecht:* Einmal wird sich jeder dem gerechten Urteil Gottes beugen müssen. Er ist der oberste Richter. Er verhängt das Urteil. Er hat die Macht, es zu vollstrecken. Es gibt keine Ungerechtigkeit bei Gott. Und er wird auch dafür sorgen, dass es keine Ungerechtigkeit unter uns Menschen gibt.

*Die Hölle ist endgültig:* Himmel und Hölle sind unüberbrückbar. Dazwischen ist eine »große Kluft befestigt« (Lukas 16,26). Ein Wechsel von hier nach da ist ausgeschlossen. Das betont den Ernst der Endgültigkeit. Gott eröffnet uns keine Perspektive über Himmel oder Hölle hinaus! Die Trennung von Gott ist unüberwindlich, unumstößlich, aber nicht unumgänglich, denn:

*Die Hölle ist vermeidbar:* Das ist die gute Botschaft, das Evangelium: Es gibt Rettung für den, der an Jesus glaubt. »Einer ist Gesetzgeber und Richter, der zu erretten und zu verderben vermag« (Jakobus 4,12). Es gibt nur zwei Kategorien von Menschen: Gerettete und Verlorene. Entweder wir leben unter Gottes Vergebung und sind gerettet oder unter Gottes Zorn und sind verloren. Es gibt eine schmale Tür zum Leben und eine breite zum Verderben. fe



Wussten Sie, dass das Neue Testament 27 verschiedene Ausdrücke für Hölle und Gericht kennt?



Entweder sind die Narren, die vor der Hölle warnen, oder der ist ein Narr, der sich nicht warnen lässt.



Lukas 16,19-31

20. Dez. 13

Freitag



Ordnet euch aller menschlichen Einrichtung unter  
um des Herrn willen; sei es dem König als Oberherrn ...

1. Petrus 2,13



## Stille Nacht?

Ein Kollege bei einer Polizeidienststelle im Saarland, hatte am »Heiligen Abend« 2011 Nachtdienst. Er erzählte mir über seine Erlebnisse in dieser Nacht. Am späten Abend hatten viele Kneipen in der Kleinstadt geöffnet. Überall wurde ordentlich gezecht. Die Beamten mussten wegen Randalen mehrfach ausrücken. »Was wir allein in dieser Nacht an Beleidigungen zu ertragen hatten, hören wir das gesamte Jahr nicht«, meinte der Kollege. »Mit unserer Gesellschaft geht es immer mehr bergab!« Volltrunkene junge Männer pöbelten die Beamten an, waren aggressiv und drohten. Bis in die frühen Morgenstunden ging dies so weiter, und als um 7.00 Uhr die Ablösung kam, mussten die neuen Kollegen gleich zu einem Einsatz in ein polizeibekanntes Lokal.

Sie werden sich wohl fragen, was das mit Ihnen zu tun hat. Von solchen Leuten distanzieren Sie sich doch wohl – oder? Sie würden sich nie gegenüber Polizeibeamten so rüpelhaft und beleidigend verhalten?! Aber irgendwie steckt in uns allen ein »Rebell«. Wir sind mit vielen Dingen in diesem unserem Land nicht einverstanden. Demonstrationen, Auflehnung gegen die Staatsgewalt, auch mit Gewaltpotenzial, sind an der Tagesordnung und aus den täglichen Nachrichten nicht mehr wegzudenken. Und die Gruppe der Gewaltbereiten wächst.

Als Christen sind wir dazu aufgerufen, uns staatlichen Autoritäten unterzuordnen. Auch wenn wir manchmal etwas nicht akzeptieren oder gar völlig anderer Meinung sind, ermahnt uns die Bibel dazu. Christen sollten auch in dieser Beziehung ein helles Licht in der Dunkelheit und Verwirrung unserer Zeit sein. Abgesehen davon sind die Polizisten ja nicht unsere Feinde. Wie sähe es bei uns ohne sie aus?

*sch*



Welche Einstellung haben Sie gegenüber unserem Staat und dessen Einrichtungen wie z. B. der Polizei?



Versetzen Sie sich mal in die Lage von Personen, die in staatlichem Auftrag Entscheidungen und Anordnungen treffen müssen.



Daniel 2,20-21



Seht zu, dass euch niemand einfange durch Philosophie und leeren Trug, gegründet auf die Lehre von Menschen und auf die Mächte der Welt und nicht auf Christus.

Kolosser 2,8



## Eine Überzeugung muss stichhaltig sein

Einer meiner Freunde war überzeugter Verschwörungstheoretiker und Ufologe. Deshalb ging er auch fest davon aus, dass am 21. Dezember 2012 die »Mutterschiffe« kämen und die Welt unterginge.

Eines Tages sagte seine jüngste Tochter, dass sie sich von ihm ein echtes Pony zum Geburtstag wünsche. Er versprach, ihr diesen Wunsch an ihrem 14. Geburtstag zu erfüllen – weil seine Tochter erst 2013 Vierzehn würde und diese Welt nach seiner Ansicht zu dem Zeitpunkt bereits Geschichte sein müsste.

Jetzt hat mein Freund ein Problem: 2012 ist vorüber, die Welt existiert immer noch, und seine Tochter hat bald Geburtstag.

An dieser Geschichte lassen sich zwei Dinge besonders ableiten:

1. Ob ich von einer Sache wirklich überzeugt bin, zeigt sich daran, ob es mein Handeln im Alltag prägt. Wenn ich an etwas glaube, dann sollte ich auch entsprechend leben. Sonst bin ich unglaubwürdig.
2. Ich muss gut prüfen, woran ich glaube. Nicht, dass ich einer Lüge folge und es am Ende ein böses Erwachen gibt.

Der Tagesspruch möchte uns vor diesem Problem warnen: Wir sollen uns nicht von irgendwelchen Philosophien täuschen lassen. Auch verrät uns der Vers, wer wirklich den Überblick hat.

In der Zwischenzeit ist mein Freund allerdings Christ geworden. Er hat seine alten Überzeugungen über Bord geworfen und glaubt nicht mehr, dass ihn die Mutterschiffe holen werden, sondern dass er, wenn sein Leben zu Ende geht, vor Gott stehen wird. Für ihn wird es kein böses Erwachen mehr geben.

*ft*



Woher sollten Wahrsager und Astrologen die Zukunft wissen?



Nur einer weiß sie!



1. Johannes 4,1



Das Sinnen und Trachten des menschlichen Herzens  
ist böse von seiner Jugend an.

1. Mose 8,21



## Die niederschmetternde Diagnose

Mit hochrotem Kopf versucht der Zweijährige, seiner Mutter den Teller mit den Plätzchen aus der Hand zu reißen. »Nur noch eins, hatte ich gesagt«, erinnert sie ihn. »Will aber!«, schreit der Junge laut, stößt den Milchbecher um und fängt an, mit dem Kopf gegen die Tischplatte zu schlagen. »Ich weiß nicht mehr, was ich machen soll«, stöhnt die Mutter verzweifelt. »Seit einiger Zeit macht er das immer, wenn er seinen Willen nicht bekommt. Dann schreit er und haut so lange mit dem Kopf gegen den Tisch, bis ich einlenke. Gestern hat er mich sogar gebissen. Was habe ich nur falsch gemacht?«

Jeder, der kleine Kinder hat, kennt diese Momente, wo man fassungslos das Verhalten seines Sprösslings beobachtet. Woher kommt diese Wut? Woher dieser Trotz und Eigenwille? Man hat dem Kind doch nie beigebracht, wütend zu werden, zu lügen oder aggressiv zu sein! »Das menschliche Herz ist böse von seiner Jugend an«, sagt die Bibel (1. Mose 8,21). Eine niederschmetternde Diagnose. Und doch sehen Eltern jeden Tag, dass sie stimmt.

»Ich habe nun alle Löcher gestopft«, sagte ein Mann einmal. »Ich setze mich keinen schlechten Einflüssen mehr aus.« Und er zählte zufrieden auf, wie er sich von allem Negativen abgrenzte, um das Schlechte in seinem Leben unter Kontrolle zu bekommen. »Das größte Loch hast du aber vergessen«, sagte ihm ein anderer. »Es ist dein eigenes Herz.«

Der Mensch ist böse. Auch unter optimalen Bedingungen gelingt es uns nicht, vollkommen gut zu sein. Was Kleinkinder offen zeigen, verstecken Erwachsene hinter einer Fassade von oberflächlicher Freundlichkeit. Aber wehe, wenn sie bröckelt. Dann treten der Stolz, Egoismus und Eigenwille unserer Herzen offen zutage. *eli*



Was machen Sie im obigen Fall, oder was schlagen Sie der Mutter vor?



Die Bibel weiß, wie wir Menschen sind, und hat darum auch die richtigen Erziehungsmittel.



Matthäus 15,17-20



Nun redete Jesus wieder zu ihnen und sprach:  
Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht  
in der Finsternis wandeln, sondern er wird das Licht  
des Lebens haben. Johannes 8,12



## Halten Sie sich an Jesus fest!

Während der Zeit meines Grundwehrdienstes haben wir geübt, wie sich eine Gruppe Soldaten in mondloser, stockfinsterner Nacht in unwegsamem Gelände fortbewegen kann. Wir gingen dazu in ein abgelegenes Sumpfbgebiet. Unser Gruppenführer erklärte uns, dass er mit dem schwachen Licht einer Taschenlampe vorangehen werde; der Mann hinter ihm solle sich dann am Riemen seines Rucksacks festhalten. Mann für Mann wurde so eine Kette gebildet, indem sich jeder am Rucksack seines Vordermanns festhielt. Wie ein Tausendfüßler bewegte sich unsere Gruppe sicher durch das finstere Moor.

Vor 2000 Jahren stellte der Apostel Paulus fest (Römer 13,12): »Die Nacht ist weit vorgerückt« – inzwischen ist es nicht heller geworden. Menschen fristen ihr Dasein in der Finsternis ihrer Sünde – ohne Hoffnung, ohne Orientierung, ohne Lichtblick. Ein Zitat Ernest Miller Hemingways (1899–1961) lässt etwas von der Tiefe der Verzweiflung erahnen, in der sie sich befinden. Er schreibt: »Mein Leben ist ein dunkler Weg, der nach nirgendwo führt und wieder nach nirgendwo, immer und ewig nach nirgendwo, dunkel und ohne Ende nach nirgendwo.«

In Johannes 8,12 erfahren Sie, an wessen »Rucksack« Sie sich festhalten müssen, um dieser Finsternis zu entfliehen. Jesus sagt: »Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern wird das Licht des Lebens haben.« Er befreit Sie von Sünde und Tod; er öffnet Ihre Augen für den Sinn des Lebens; er bereitet Ihnen eine Wohnung an einem Ort, an dem es keine Finsternis gibt. – Wie hätte Hemingway über sein Leben gedacht, wenn er das geglaubt und in Anspruch genommen hätte?

pg



Was muss passieren, damit Sie sich von Christus führen lassen?



Man muss wohl erst begriffen haben, nach »nirgendwo« unterwegs zu sein.



1. Mose 32,23-32

24. Dez. 13

Dienstag

Heiligabend



Geh aber hin zu meinen Brüdern und sprich zu ihnen:  
Ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater  
und zu meinem Gott und eurem Gott!

Johannes 20,17



## Das Vaterherz Gottes

Plötzlich geht alles sehr schnell. Mein Adrenalinpiegel steigt. Seit Monaten warten wir auf diesen Moment. Die Autobahnen sind leer – es ist knapp 0 Uhr, und wir sind auf dem Weg ins Krankenhaus. Wenige Stunden später halten wir es in den Armen – unser erstes Kind. Ich bin Vater. Er ist mein Sohn! Meiner! Mich überkommt ein überwältigendes Gefühl von tiefer Liebe und dem Willen, sich mit ganzer Kraft für dieses Kind einzusetzen. Niemals würden wir auf den Gedanken kommen, dieses Kind herzugeben.

Mein Gott ist auch ein Vater, mein Vater. Er ist der Vater aller Väter. Keiner kann mitfühlen wie er! Keiner ist fürsorglicher als er. Gottes Pläne für seine Kinder sind vollkommen weise und gut. Er ist unbestechlich gerecht und milde. Gott tut wirklich alles, damit es seinen Kinder gut geht. Er wägt ab, was wir an Herausforderungen schaffen. Gott überfordert seine Kinder nie!

Gott liebt seine Kinder. Er stattet sie mit allem aus, was sie brauchen. Gott offenbart sich in der Bibel als ein guter, mitfühlender Vater, der sich auch um das kleinste Detail unseres Lebens kümmert. Gott ist unendlich reich und gibt. Sein Wesen ist, dass er ein Belohner ist. Wenn er seine Kinder erzieht, geschieht es immer aus Liebe und angemessen. Gott ist voll innigen Mitgefühls und barmherzig. Der Schmerz seiner Kinder ist sein Schmerz. Wenn sein Kind leidet, leidet er mit. Gott als Vater stellt sich immer vor seine Kinder. Weil er für sie geradesteht, kann keiner sie verklagen. Bei ihm fühlt sich jedes Kind vollkommen angenommen und wohl.

Wenn Sie keinen Vater hatten oder einen, der ihnen Leid zugefügt hat, wird Ihnen dieses Vaterbild fremd sein. Deshalb laden wir Sie zu unten aufgeführter Bibellese ein. *hey*



Welches Vaterbild haben Sie von Gott?



Wer Gott zum Vater hat, der hat es wirklich gut!



Johannes 20,17



Ein Ochse kennt seinen Besitzer, und ein Esel  
die Krippe seines Herrn, [aber] Israel hat keine Erkenntnis;  
mein Volk hat keine Einsicht.

Jesaja 1,3



## Nur ein blöder Kasten?

Ein Rekrut der Bundeswehr muss zum ersten Mal Nachtwache schieben. Er ist zu vier Stunden Torposten vergattert. Wegen der Witterung darf er immerhin in einem Wachhäuschen stehen. Schon nach einer halben Stunde bekommt er eiskalte Füße. Irgendwann hält er es vor Langeweile nicht mehr aus. Er tritt aus seinem Büdchen heraus und schaut sich das schmale Häuschen nachdenklich von allen Seiten an – wie ein Förster, wenn er einen Baum begutachtet. Dann murmelt er: »Ich möchte bloß wissen, was die an dem blöden Kasten finden, dass ich die ganze Nacht darauf aufpassen muss!«

Wie diesem Rekruten mit seinem Wachhäuschen geht es vielen Menschen: Sie haben kein Verständnis für die wahre Bedeutung mancher Dinge. So auch keins für das, was Weihnachten ausmacht – das Kind in der Krippe. »Auch nur so ein hölzerner Kasten?! Was soll da Besonderes dran sein?« – »Hört, ihr Himmel, und horche auf, du Erde! Denn der HERR hat geredet«, so beginnt unser Tagesabschnitt (Jesaja 1,1.3). Dort in Bethlehem hat Gott uns besucht – zu uns geredet in seinem geliebten Sohn. Dort kam der Retter zu uns.

Ja, ein Kind ist uns gebor'n – Gott beginnt mit uns von vorn.

Ja, ein Sohn ist uns geschenkt, in die Krippe eingezwängt.

In der Krippe geschah sein Wille: Endlich nicht nur im Himmel, sondern auch auf Erden. Gott hat uns seinen Retter geschickt. Martin Luther sagte einmal: »Achte es, dass du die göttliche Weisheit finden mögest, welche Gott hie so albern und einfältig vorlegt, dass er allen Hochmut dämpfe. Hie wirst du die Windeln und die Krippe finden, da Christus innen liegt, dahin auch der Engel die Hirten weiset. Schlechte und geringe Windeln sind es, aber teuer ist der Schatz, Christus, der drinnen lieget.« fe



Können Sie einem Kind erklären, welches Kind da in der Krippe lag?



Das kleine Kind in der Krippe ist Gottes großes Geschenk an Sie – eingewickelt in Windeln statt in Weihnachtspapier!



Jesaja 7,14

26. Dez. 13

Donnerstag

2. Weihnachtstag



»Siehe ich verkündige euch große Freude,  
die für das ganze Volk sein wird; denn euch  
ist heute in der Stadt Davids ein Retter geboren!«

Lukas 2,10-11



### »Christ, der Retter ist da!«

Weihnachten! Da denken viele Leute an Schlittenfahrten zur Christmette durch glitzernde Schneelandschaften »unterm sternbeglänzten Zelt« oder an den Weihnachtsbaum und an die strahlenden Kinder beim Auspacken ihrer Geschenke oder an Gänsebraten, Glühwein und Spekulatius. Für andere wieder ist der »Heilige Abend« der schrecklichste Tag des Jahres, weil ihnen ihre Einsamkeit sonst nie so bewusst wird. Manche nehmen sich dann sogar das Leben. Aber alles zusammen hat mit dem Anliegen von Weihnachten nur bedingt etwas zu tun. Sehen wir unseren Tagesvers an, so ist das große Ereignis von Weihnachten die Ankunft eines Retters.

Aber braucht man einen Retter beim Gänsebraten-Essen oder beim Geschenke-Auspacken? Die Vereinsamten könnten schon eher einen gebrauchen; aber die wollen oftmals lieber traurig bleiben, als sich durch den von Gott gesandten Retter helfen zu lassen.

Dabei hat Gott vom Himmel her gesehen, dass die Welt dermaßen verloren ist, dass sie sich selbst nicht mehr retten kann, und darum sandte er seinen Sohn. Und wenn Gott den Nebel der Selbsttäuschung vor unseren Blicken vertreibt, erkennen auch wir, wie nötig dieser Retter für uns alle ist. Er musste kommen, um uns von unserer Schuld zu erlösen. Und wer an ihn glaubt, wird nicht nur von Gott gerecht gesprochen, sondern bekommt auch noch einen Hüter, der ihn beschützt und bewahrt, wie ein Hirte seine Schafe bewacht, damit sie sicher nach Hause kommen.

Beides, sowohl das Retten als auch das Bewahren, steckt in dem Wort, das im Neuen Testament für »Retter« steht. Da sollte eigentlich weit und breit große Freude ausbrechen. Und wie sieht es nun in Wirklichkeit aus? *gr*



Was sagt Ihnen unser Tagesvers?



Man sollte sich nicht von Augenblickseindrücken leiten lassen.



Titus 3,1-7



Er hat den Schuldschein gegen uns gelöscht, den in Satzungen bestehenden, der gegen uns war, und ihn auch aus unserer Mitte fortgeschafft, indem er ihn ans Kreuz nagelte.

Kolossier 2,14



## Alles Schlechte in den Reißwolf

Kennen Sie den »Good Riddance Day«? Er wird jedes Jahr kurz vor dem Jahresende in New York veranstaltet. Dutzende Menschen zerreißen an diesem Tag symbolisch ihre schlechten Erinnerungen an das abgelaufene Jahr. Am Times Square, dem Ort der größten Silvesterfeier der Stadt, werden dazu Müllcontainer aufgestellt. In ihnen landen ungeliebte Briefe wie Rechnungen und Mahnungen, ebenso aber auch Zettel, auf denen die Schreiber ihre Sorgen und Probleme zu Papier gebracht haben. Man will unbelastet ins neue Jahr gehen.

Auch mir zeigt ein Blick zurück, dass sich in meinem Leben einiges an Müll gesammelt hat. Die Ursache dafür bin ich häufig selbst: Wie oft habe ich falsche Entscheidungen getroffen und nicht auf Gottes gute Maßstäbe gehört! Kein Reißwolf dieser Welt kann allerdings etwas daran ändern, dass ich oft versagt habe. Psychologen berichten zwar von einem kurzzeitigen Glücksgefühl, wenn ich negative Gedanken symbolisch zerreiße. Dennoch weiß ich: Ein Stück Papier zu vernichten, löscht weder meine Schuld aus, noch befreit es mein Gewissen.

Wie gut, dass Gott mir einen Weg zeigt, wie ich meine Schuld tatsächlich loswerden kann! Statt zu versuchen, die Erinnerungen zu vernichten, darf ich mein Versagen ehrlich zugeben und Jesus Christus um Vergebung bitten. Er ist derjenige, der die gegen mich bestehende Anklage für ungültig erklären kann. Weil er mit seinem Tod am Kreuz schon für meine Schuld und Sünde aufgekommen ist, ist die Forderung der Anklage bereits erfüllt. Die Anklageschrift ist nicht mehr rechtswirksam, weil die Strafe bereits vollzogen wurde. Jeder Mensch, der Jesus Christus seine Schuld bekennt, kann wirklich neu beginnen. *dr*



Wohin gehen Sie mit dem Versagen und der Schuld des abgelaufenen Jahres?



Um Vergebung zu bitten, befreit.



Jesaja 1,18

# 28. Dez. 13

Samstag



Der Mensch sieht auf das Äußere;  
aber der HERR sieht das Herz an.

1. Samuel 16,7



## Echt oder unecht?

Es war kurz nach Weihnachten, als eine Familie in der Nachbarschaft ihren Christbaum abschmückte. Weil er aber noch schön grün war und die Nadeln noch nicht abfielen, stellten sie ihn auf seinem Ständer in den Garten neben einen lebendigen Tannenbaum, der in ihrem Garten wuchs.

Bald darauf begann es zu schneien. Nun sahen beide Bäume gleich schön aus. Aber dann kam der Frühling, und der Schnee schmolz dahin. Der Unterschied wurde jetzt deutlich sichtbar. Der ausgediente Weihnachtsbaum war inzwischen kahl geworden, während die lebendige Tanne sogar neue, hellgrüne Triebe hervorbrachte und ein Stückchen größer wurde.

Als ich den Unterschied betrachtete, musste ich an unseren Tagesvers denken. Eine Zeitlang können wir Menschen es verbergen, dass gar kein wahres Christenleben in uns steckt; aber über kurz oder lang kommt es heraus. Gott führt uns in Situationen, in denen es ganz deutlich wird, ob wir mit der Kraftquelle des Lebens, Jesus Christus, verbunden sind, oder ob wir nur das leisten können, was in unserer Natur, in unseren Kräften und in unserer Klugheit steckt.

Aber die Sache kommt noch schlimmer. So, wie der abgewrackte Weihnachtsbaum höchstens noch fürs Osterfeuer taugt, wird es am Ende unseres Erdenlebens für alle, die nicht an Jesus Christus als dem einzigen Weg zu Gott geglaubt haben, ein Gericht geben. Und dann wird sich kein Fürsprecher für sie einsetzen.

Vielleicht lesen Sie gerade deshalb heute dieses Kalenderblatt, um sich noch einmal zu fragen, ob Sie schon eine lebendige Beziehung zu Jesus Christus haben oder ob es nur äußerer Schein ist. Gott lädt Sie zu einer wirklichen Lebensgemeinschaft mit ihm selber ein. rr



Auf wen oder was setzen Sie Ihre Hoffnung?



Uns kann nur einer helfen, der über den Tod hinaus etwas zu sagen hat.



Matthäus 7,16-20



Von nun an soll nicht aufhören Saat und Ernte,  
Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht,  
solange die Erde besteht!

1. Mose 8,22



## Knackig kalt

Winter 2012. Draußen ist es knackig kalt. Die Temperaturen sind bei uns nachts bei minus 15-17 Grad. Anderswo ist es sogar noch kälter. Zeitweise bleiben die Temperaturen auch tagsüber im Minusbereich. Nur der Schnee fehlt. Doch dann beginnt es zu schneien und das Land wird wie mit einem zarten Zuckerguss überzogen. Ich fahre ein Auto mit Dieselmotor und diese niedrigen Temperaturen machen dem Wagen zu schaffen. Trotz Winterdiesel bilden sich im Kraftstoff Paraffinkristalle und verstopfen die Leitungen. Am Anfang läuft der Motor stotternd und ich habe das Gefühl, »Känguruhbenzin« getankt zu haben. Später gibt sich das wieder, und erleichtert kann ich meine Fahrt wie gewohnt fortsetzen.

Winter! Für die einen pures Vergnügen, Skifahren, Rodeln, Schlittschuhlaufen, Schneeballschlacht. Andere dagegen stöhnen nur: Schneeschaukeln, hohe Heizkosten, Probleme mit dem Auto, Schlitterpartie auf den Straßen. Viel Grund, um sich aufzuregen! Warum haben wir eigentlich diese wechselnden Jahreszeiten? Als Bibelleser habe ich auf diese Frage eine wunderbare Antwort gefunden. Gott schenkt uns sie! Jede Jahreszeit hat ihren Sinn und ihren Nutzen. In der Kälte des Winters gehen die Pflanzen in eine Ruhephase und auch die Tierwelt regeneriert sich. Im Frühling erwacht wieder alles und erfreut Herz und Sinne. Gott, der Schöpfer hat sich etwas dabei gedacht, als er alles so wunderbar eingerichtet hat. Er sagt in seinem Wort, der Bibel, dass es diesen Kreislauf geben wird, solange die Erde besteht.

Wenn Gott der Natur eine nützliche Ordnung gegeben hat, hat er dann vielleicht auch für mein persönliches Leben einen Plan, nach dem ich mich richten sollte?

fr



Genießen Sie den Kreislauf der Schöpfung oder gehören Sie zu denen, die über alles stöhnen?



Freuen Sie sich doch einfach einmal über die Ordnungen der Natur, die Gott so wunderbar eingerichtet hat.



Prediger 1,4-7

**30. Dez. 13**

**Montag**



Denn es war das Wohlgefallen der ganzen Fülle Gottes,  
in Christus zu wohnen und durch ihn alle Dinge  
mit sich zu versöhnen – indem er Frieden gemacht hat  
durch das Blut seines Kreuzes. Kolosser 1,19-20



### **Das »Friedenskind«**

Don Richardson und seine Frau reisten 1962 nach West-Neuguinea zu einem der vielen Stämme, bei denen noch Kannibalismus herrschte. Sie wollten ihnen das Christentum bringen und sie auch befähigen, den drohenden Gefahren der Ausbeutung durch Ölgesellschaften und Drogenhändler besser begegnen zu können.

Sobald sie konnten, versuchten sie, ihnen Geschichten aus der Bibel zu erzählen. Dabei entdeckten sie zu ihrem Schrecken, dass ihren Zuhörern die Geschichte von dem Verrat Jesu durch den Jünger Judas am besten gefiel, weil Judas genau das tat, was sie für das höchste Ideal hielten: Einen Menschen möglichst lange in Sicherheit zu wiegen, um sich dann an dessen Entsetzen zu weiden, wenn er merkt, dass er gefressen werden soll. Wie konnte man solchen Leuten christliche Ethik beibringen?

Zum Glück hatten sie die Sitte des »Friedenskindes«. Wenn jemand aus einem Dorf einem anderen Dorf sein Kind auslieferte und umgekehrt, dann hielten diese Dörfer wenigstens so lange Frieden, wie diese Kinder lebten.

Daran knüpften Don und seine Frau an. Gott hat uns sein »Friedenskind« in die Krippe zu Bethlehem gelegt. Er will Frieden mit uns Menschen. Wir müssen das aber annehmen und auf seine Bedingungen eingehen. Die bestehen nur darin, dass wir unsere Feindschaft gegen ihn zugeben. Dann will er uns um seines »Friedenskindes« willen alles vergeben und sich als unser guter Vater erweisen.

Die Sawi auf Neuguinea haben sich darauf eingelassen. Wie sieht das bei uns im früher christlichen Abendland aus? Sollten diese einstigen Kannibalen einmal bei Gott im Himmel sein, und von uns müssten so unendlich viele draußen bleiben? Das wäre doch schade! *gr*



Wie reagierten Sie bisher auf Gottes »Friedenskind«?



Das ist ein in Wahrheit einmalig günstiges Angebot.



Galater 6,14-15



... sondern ermuntert einander jeden Tag,  
solange es »heute« heißt, damit niemand von euch  
verhärtet werde durch Betrug der Sünde!

Hebräer 3,13



## Leben ist mehr

Ein ganzes Jahr liegt nun hinter Ihnen. Was hat dieses Jahr an Spuren in Ihrem Leben hinterlassen? Vielleicht hat es Ihnen Erfolg gebracht. Vielleicht haben Sie in 2012 Schicksalsschläge erlebt, deren Bedeutung weit über das vergangene Jahr hinausreicht. Oder vielleicht ist dieses Jahr – und wie so oft wieder einmal viel zu schnell – einfach so vergangen.

Wenn Sie dieses Buch heute in Ihren Händen halten und diesen Artikel lesen, dann hat es Sie vielleicht durch dieses ganze Jahr begleitet. Tag für Tag waren einige Gedanken darin, die auf die Ewigkeit hinwiesen. Tag für Tag war es ein Fingerzeig Gottes für Ihr Leben oder die Einladung, in eine Beziehung mit dem zu treten, der über aller Zeit steht. Und Sie wissen es längst, dass Gott auch an Ihnen persönlich, brennend interessiert ist. Er hat ja so viel investiert, um Sie für sich zu gewinnen. Er hat seinen Sohn, Jesus Christus, für Sie in den Tod gegeben.

Auch hat er eine große Zahl an Zeugen aufgerufen, um Ihnen von dieser frohen Botschaft zu erzählen. So hat er zum Beispiel einige Menschen bewegt, diese Einladung Gottes in diesem Buch aus 365 Blickwinkeln heraus zu betrachten und aufzuschreiben. Dass Sie es in Ihren Händen halten, ist auch kein Zufall. Es ist Gottes Plan.

Sie können darin sehen, dass Gott Sie für sich gewinnen will. Er könnte es mit Blitz und Donner, mit riesigen Beweisen seiner Macht tun; aber das macht er deshalb nicht, weil er Ihr Herz gewinnen will und Ihren freien Entschluss, ihn den Herrn Ihres Lebens sein zu lassen. Heute ist es das 365. Mal in diesem Jahr, dass er Sie einlädt, mit ihm die Ewigkeit zu verbringen. Wir sollen nicht nur älter werden, nein, Leben ist mehr. mm



Welche Antwort geben Sie Gott an diesem Silvestertag?



Alle Engel freuen sich, wenn Sie ehrlich zu Gott heimfinden.



Psalm 136

# 5 Schritte

Wenn Sie wissen wollen, wie man ein Leben mit Jesus Christus beginnt, nennen wir Ihnen hier:

## Fünf Schritte zu einem neuen Leben

**1** Wenden Sie sich an Jesus Christus und sagen Sie ihm alles im Gebet. Er versteht und liebt Sie.  
*»Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen, und ich werde euch Ruhe geben.«* (Matthäus 11,28)

**2** Sagen Sie ihm, dass Sie bisher in der Trennung von Gott gelebt haben und ein Sünder sind. Bekennen Sie ihm Ihre Schuld. Nennen Sie alles, was Ihnen an konkreten Sünden bewusst ist.  
*»Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von jeder Ungerechtigkeit.«* (1. Johannes 1,9)

**3** Bitten Sie den Herrn Jesus Christus, in Ihr Leben einzukehren. Vertrauen und glauben Sie ihm von ganzem Herzen. Wenn Sie sich dem Herrn Jesus Christus so anvertrauen, macht er Sie zu einem Kind Gottes.  
*»So viele ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben.«* (Johannes 1,12)

**4** Danken Sie Jesus Christus, dem Sohn Gottes, dass er für Ihre Sünde am Kreuz gestorben ist. Danken Sie ihm, dass er Sie aus dem sündigen Zustand erlöst und Ihre einzelnen Sünden vergeben hat. Danken Sie ihm täglich für die Gotteskindschaft.  
*»In ihm haben wir die Erlösung und die Vergebung der Sünden.«* (Kolosser 1,14)

**5** Bitten Sie Jesus Christus, die Führung in Ihrem Leben zu übernehmen. Suchen Sie den täglichen Kontakt mit ihm durch Bibellesen und Gebet. Der Kontakt mit anderen Christen hilft, als Christ zu wachsen. Jesus Christus wird Ihnen Kraft und Mut für die Nachfolge schenken.  
*»Wenn jemand mir dient, so folge er mir nach! Und wo ich bin, da wird auch mein Diener sein. Wenn mir jemand dient, so wird der Vater ihn ehren.«* (Johannes 12,26)

Wenn Sie weitere Fragen haben, dann schicken Sie uns einfach eine E-Mail: [info@lebenismehr.de](mailto:info@lebenismehr.de) oder schreiben Sie uns:

**Redaktion »Leben ist mehr«, Moltkestr. 1, 35683 Dillenburg**

# Index



## Alltag

8. Januar  
11. Januar  
18. Januar  
20. Januar  
31. Januar  
6. Februar  
7. Februar  
13. Februar  
20. Februar  
24. Februar  
4. April  
5. April  
10. April  
13. April  
22. April  
5. Mai  
6. Mai  
27. Mai  
30. Mai  
8. Juni  
12. Juli  
25. Juli  
14. August  
10. September  
1. Oktober  
8. Oktober  
9. Oktober  
11. Oktober  
13. Oktober  
17. Oktober  
30. Oktober  
14. November

15. November  
21. November  
27. Dezember  
31. Dezember

12. Juni  
15. August  
17. Dezember



## Alter

28. August



## Beruf/Arbeit

14. Januar  
26. Januar  
22. März  
1. Mai  
15. Juli  
31. Oktober



## Bibel

1. Februar  
14. März  
1. April  
20. April  
21. April  
9. Juni



## Bibelpaket

24. März  
25. März  
26. März  
27. März  
28. März  
29. März  
30. März  
31. März  
19. Juni  
20. Juni  
21. Juni  
22. Juni  
23. Juni  
24. Juni  
25. Juni  
27. Juni  
28. Juni  
29. Juni  
30. Juni  
19. September  
20. September  
21. September  
22. September  
23. September  
24. September  
25. September  
26. September  
27. September  
28. September

# Index



## Christsein

7. Januar  
9. Januar  
16. Januar  
2. Februar  
3. Februar  
21. Februar  
22. Februar  
26. Februar  
9. März  
15. März  
20. März  
3. April  
11. April  
23. April  
24. April  
25. April  
12. Mai  
16. Mai  
20. Mai  
24. Mai  
1. Juni  
3. Juni  
14. Juni  
16. Juni  
18. Juni  
13. Juli  
16. Juli  
17. Juli  
24. Juli  
1. August  
3. August  
19. August  
26. August  
6. September  
14. September  
17. September

18. September  
29. September  
3. Oktober  
12. Oktober  
23. Oktober  
28. Oktober  
12. November  
17. November  
19. November



## Ehe

14. Februar  
23. Februar  
5. Juni  
28. Juli  
30. August



## Esoterik/ Okkultismus

3. Mai



## Familie

6. Juni  
7. Juli  
15. September  
9. Dezember  
13. Dezember  
24. Dezember



## Feste/ Feiertage

5. Februar  
15. Februar  
19. Februar  
14. April  
4. Juni  
17. Juni  
24. November  
1. Dezember  
20. Dezember  
25. Dezember  
26. Dezember  
28. Dezember



## Freizeit/ Urlaub

15. Mai



## Fremde Kulturen

9. Juli

# Index



## Geschichte

16. März  
29. Mai  
23. Juli  
10. August



## Gesellschaft

17. Januar  
21. Januar  
10. Februar  
12. Februar  
16. Februar  
27. Februar  
2. März  
3. März  
5. März  
7. April  
12. April  
18. April  
2. Mai  
11. Mai  
22. Mai  
13. Juni  
2. Juli  
22. Juli  
26. Juli  
27. Juli  
31. August  
1. September  
10. Oktober  
16. Oktober  
26. Oktober  
8. November  
11. Dezember  
18. Dezember



## Gott

27. Januar  
4. März  
7. März  
8. Juli  
4. August  
7. September  
2. Oktober  
5. Oktober  
7. Oktober  
13. November



## Israel

21. März  
28. April  
6. August  
18. Oktober  
23. November



## Jesus Christus

6. Januar  
22. Januar  
28. Januar  
29. Januar  
9. Februar  
7. Mai  
13. Mai  
25. Mai  
26. Mai

2. August  
11. August  
12. August  
29. August  
8. September  
13. September  
4. Oktober  
15. Oktober  
22. Oktober  
25. Oktober  
1. November  
3. November  
5. November  
11. November  
20. November  
8. Dezember  
23. Dezember



## Kirche/ Gemeinde

21. Mai  
30. Dezember



## Kommunika- tion/Internet

28. Februar  
20. Juli  
29. Juli  
5. August  
8. August  
4. September  
6. Dezember  
16. Dezember

# Index



## Krankheit

11. März  
17. April  
3. Juli



## Krisen/ Katastrophen

12. Januar  
13. Januar  
19. Januar  
18. Februar  
8. März  
10. März  
26. April  
29. April  
17. Mai  
31. Mai  
14. Juli  
21. Juli  
9. August  
20. August  
30. September  
14. Oktober  
3. Dezember



## Lebensstil/ Ethik

5. Januar  
24. Januar  
13. März  
17. März  
9. April  
4. Mai  
18. Mai  
2. Juni  
18. Juli  
16. August  
17. August  
21. August  
23. August  
2. November  
10. Dezember



## Liebe/ Sexualität

6. März  
4. November  
7. November



## Medizin

8. Mai  
9. Mai  
30. Juli  
22. Dezember



## Persönlich- keiten

10. Januar  
8. Februar  
11. Februar  
17. Februar  
15. April  
16. April  
5. Juli  
10. Juli  
22. August  
5. September  
9. September  
12. September  
6. Oktober  
21. Oktober  
18. November



## Religionen

11. Juni  
27. August  
2. Dezember



## Schöpfung/ Natur

4. Januar  
23. Januar  
25. Januar  
19. April

# Index

19. Mai  
28. Mai  
4. Juli  
11. Juli  
31. Juli  
18. August  
24. August  
22. November  
5. Dezember  
7. Dezember  
29. Dezember



## Sport

6. Juli



## Themenserien

25. November  
26. November  
27. November  
28. November  
29. November  
30. November



## Tod/Sterben

4. Februar  
1. März

18. März  
2. April  
10. Mai  
7. Juni  
1. Juli  
19. Juli  
2. September  
3. September  
19. Oktober  
6. November  
4. Dezember  
14. Dezember  
19. Dezember



## Wirtschaft/ Finanzen

15. Januar  
30. April  
10. Juni  
29. Oktober  
9. November



## Wissenschaft/ Technik

12. März  
23. März  
7. August  
25. August  
16. November  
12. Dezember



## Zeitzeichen

2. Januar  
3. Januar  
30. Januar  
25. Februar  
19. März  
6. April  
8. April  
27. April  
14. Mai  
23. Mai  
15. Juni  
26. Juni  
13. August  
11. September  
16. September  
20. Oktober  
24. Oktober  
27. Oktober  
10. November  
15. Dezember



## Zukunft

1. Januar  
21. Dezember

# Index

## Altes Testament

1. Mose 1,27	ELB	11.1.	Psaln 6,5	SLT	9.8.
1. Mose 1,27	SLT	28.5.	Psaln 14,1	ELB	12.4.
1. Mose 2,24	SLT	4.11.	Psaln 19,13-14	ELB CSV	14.8.
1. Mose 2,24	ELB	9.12.	Psaln 19,15	ELB CSV	14.7.
1. Mose 3,6	ELB	8.1.	Psaln 19,15	ELB CSV	8.8.
1. Mose 3,8	ELB CSV	9.4.	Psaln 31,4	ELB	26.1.
1. Mose 8,21	ELB	28.9.	Psaln 31,16	SLT	6.2.
1. Mose 8,21	SLT	22.12.	Psaln 32,1	ELB	14.9.
1. Mose 8,22	SLT	29.12.	Psaln 32,5	ELB	21.1.
1. Mose 9,12-13	SLT	18.8.	Psaln 32,8-9	ELB	2.10.
1. Mose 11,5	SLT	7.3.	Psaln 33,4	LUT	26.11.
			Psaln 33,14-15	SLT	15.7.
			Psaln 34,13	ELB	13.3.
2. Mose 20,2-3	ELB CSV	20.6.	Psaln 34,19	SLT	1.2.
2. Mose 20,4-5	SLT	21.6.	Psaln 36,2	ELB CSV	17.3.
2. Mose 20,7	SLT	21.9.	Psaln 39,5	ELB	4.2.
2. Mose 20,7	SLT	22.6.	Psaln 41,5	ELB CSV	17.10.
2. Mose 20,8	ELB CSV	23.6.	Psaln 50,15	SLT	1.10.
2. Mose 20,12	ELB CSV	24.6.	Psaln 51,12	ELB	15.1.
2. Mose 20,13	ELB CSV	25.6.	Psaln 51,12.14	SLT	31.8.
2. Mose 20,14	ELB CSV	27.6.	Psaln 66,12	SLT	1.5.
2. Mose 20,14	ELB CSV	28.7.	Psaln 73,25	SLT	16.11.
2. Mose 20,15	ELB CSV	28.6.	Psaln 73,26	ELB	17.5.
2. Mose 20,16	ELB CSV	29.6.	Psaln 84,2	SLT	23.1.
2. Mose 20,17	ELB CSV	30.6.	Psaln 84,13	ELB	10.9.
2. Mose 23,2	ELB	13.6.	Psaln 85,11	SLT	5.3.
			Psaln 90,12	SLT	2.4.
3. Mose 19,31	ELB	3.5.	Psaln 90,12	ELB	19.7.
3. Mose 24,20	SLT	18.6.	Psaln 90,12	SLT	12.8.
3. Mose 26,38	SLT	28.4.	Psaln 91,1	ELB CSV	26.8.
			Psaln 96,10	ELB	15.2.
5. Mose 7,9	ELB	17.12.	Psaln 103,2-3	ELB CSV	30.7.
5. Mose 15,4-5	ELB CSV	8.11.	Psaln 103,13	ELB	7.7.
5. Mose 30,5	SLT	14.5.	Psaln 119,105	SLT	15.8.
5. Mose 30,15	ELB	21.4.	Psaln 119,133	ELB CSV	4.4.
5. Mose 31,6	ELB	10.7.	Psaln 139,7	SLT	26.7.
5. Mose 33,12	ELB	1.12.	Psaln 139,7	SLT	1.8.
			Psaln 139,14	SLT	5.12.
Josua 1,8	SLT	17.2.	Psaln 139,23-24	ELB CSV	26.10.
			Psaln 147,2-4	SLT	22.4.
Richter 3,15	ELB	13.8.	Psaln 147,2-4	ELB CSV	11.7.
Richter 10,15	SLT	18.5.			
1. Samuel 16,7	SLT	28.12.	Sprüche 4,23	ELB	7.4.
			Sprüche 6,6	SLT	19.4.
2. Samuel 7,11	SLT	30.1.	Sprüche 6,9	ELB	5.4.
			Sprüche 9,10	ELB	7.10.
1. Chronik 22,19	SLT	6.10.	Sprüche 13,15	SLT	12.12.
			Sprüche 14,34	SLT	27.2.
2. Chronik 20,15	ELB CSV	20.8.	Sprüche 16,17	ELB	12.1.
			Sprüche 16,32	ELB	30.11.
			Sprüche 17,6	SLT	2.2.
Nehemia 4,11	ELB CSV	16.7.	Sprüche 17,6	ELB	28.8.
			Sprüche 18,10	SLT	13.11.
Hiob 22,21	ELB CSV	25.11.	Sprüche 20,5	ELB	2.11.
Hiob 34,12	SLT	16.9.	Sprüche 24,13	SLT	25.1.
			Sprüche 30,8	SLT	19.1.
			Sprüche 30,8	SLT	12.3.

# Index

Prediger 3,11	SLT	22.1.	<b>Neues Testament</b>		
Prediger 3,11	ELB CSV	4.12.	Matthäus 4,4	ELB CSV	17.7.
Prediger 4,12	SLT	14.2.	Matthäus 6,8	SLT	13.5.
Prediger 4,12	ELB	30.8.	Matthäus 6,12	ELB CSV	15.9.
Prediger 4,13	ELB CSV	10.8.	Matthäus 6,12	ELB	23.10.
Prediger 9,3	ELB	3.1.	Matthäus 6,24	SLT	27.1.
Prediger 11,1	LUT	1.3.	Matthäus 6,24	ELB	4.5.
Prediger 12,14	SLT	3.9.	Matthäus 6,26	SLT	6.8.
			Matthäus 6,34	SLT	17.4.
Hohelied 8,7	ELB CSV	5.6.	Matthäus 7,7-8	ELB CSV	25.7.
			Matthäus 7,12	SLT	3.6.
Jesaja 1,3	SLT	25.12.	Matthäus 7,13-14	SLT	5.11.
Jesaja 9,6	ELB	11.11.	Matthäus 7,23	NEÜ	5.9.
Jesaja 38,17	SLT	12.11.	Matthäus 7,26	SLT	14.10.
Jesaja 40,15	ELB	17.6.	Matthäus 7,28	SLT	16.2.
Jesaja 41,10	SLT	31.1.	Matthäus 10,28	SLT	19.12.
Jesaja 42,3	ELB	6.4.	Matthäus 10,30	ELB	7.9.
Jesaja 44,22	ELB CSV	19.11.	Matthäus 10,32	SLT	6.7.
Jesaja 45,22	SLT	3.11.	Matthäus 11,28	ELB	18.2.
Jesaja 46,4	ELB CSV	8.6.	Matthäus 11,28	ELB CSV	25.5.
Jesaja 49,16	ELB CSV	25.4.	Matthäus 11,28	ELB	18.7.
Jesaja 55,1	SLT	25.10.	Matthäus 11,29	SLT	27.11.
Jesaja 55,6	ELB CSV	23.7.	Matthäus 14,23	ELB	26.2.
Jesaja 55,9	ELB CSV	29.4.	Matthäus 14,23	SLT	8.12.
Jesaja 55,10	SLT	20.4.	Matthäus 14,30-31	ELB	6.5.
Jesaja 61,1	SLT	2.3.	Matthäus 16,26	ELB CSV	24.1.
Jesaja 64,7	ELB	9.1.	Matthäus 18,15	ELB CSV	28.10.
Jesaja 66,9	SLT	4.3.	Matthäus 18,22	SLT	26.9.
			Matthäus 18,26	SLT	21.11.
Jeremia 4,22	SLT	6.12.	Matthäus 19,16	ELB	18.4.
Jeremia 9,5	SLT	11.12.	Matthäus 20,21	SLT	30.4.
Jeremia 10,19	SLT	7.1.	Matthäus 22,12	SLT	15.5.
Jeremia 14,9	ELB CSV	13.7.	Matthäus 22,21	SLT	29.1.
Jeremia 26,3	SLT	10.5.	Matthäus 24,42	ELB CSV	24.8.
Jeremia 29,11	SLT	7.2.	Matthäus 25,12	SLT	22.10.
Jeremia 29,11	ELB	13.12.	Matthäus 25,40	SLT	15.12.
Jeremia 29,23	ELB CSV	18.12.	Matthäus 28,20	SLT	19.6.
Jeremia 31,3	SLT	6.3.			
Jeremia 31,20	SLT	14.6.	Markus 1,35	ELB	23.4.
			Markus 5,17-18	SLT	9.2.
Hesekiel 22,30	ELB	1.11.	Markus 6,34	ELB	11.8.
Hesekiel 33,11	LUT	5.10.	Markus 10,21	SLT	28.1.
			Markus 10,45	SLT	18.10.
Daniel 2,21	ELB	29.5.	Markus 15,33-34	ELB	28.3.
			Markus 15,39	ELB	24.3.
Joel 2,18	ELB	23.11.	Markus 15,39	SLT	15.10.
Amos 5,12	ELB CSV	18.12.	Lukas 1,60-61	ELB CSV	13.7.
			Lukas 1,78-79	ELB	14.1.
Jona 2,9-10	ELB CSV	16.8.	Lukas 2,10-11	ELB CSV	26.12.
			Lukas 5,4	ELB	22.3.
Nahum 1,7	ELB	26.4.	Lukas 5,32	ELB	24.11.
			Lukas 7,13	SLT	1.7.
Maleachi 3,8	SLT	9.3.	Lukas 9,25	ELB CSV	15.11.

# Index

Lukas 10,20	SLT	14.11.	Johannes 19,30	ELB	30.3.
Lukas 10,27	SLT	19.3.	Johannes 19,30	SLT	13.9.
Lukas 10,29	SLT	27.7.	Johannes 20,17	ELB	24.12.
Lukas 10,41-42	SLT	12.6.			
Lukas 11,9	ELB	13.2.	Apostelgeschichte 3,15	ELB CSV	28.2.
Lukas 12,6-7	ELB	20.7.	Apostelgeschichte 4,12	ELB	4.10.
Lukas 15,4	SLT	8.5.	Apostelgeschichte 4,13	SLT	12.10.
Lukas 18,13	ELB	23.8.	Apostelgeschichte 24,24	ELB	15.4.
Lukas 21,18	ELB	7.9.	Apostelgeschichte 24,25	SLT	16.4.
Lukas 21,33	ELB	2.12.	Apostelgeschichte 27,20	ELB	31.5.
Lukas 22,42	ELB	2.5.			
Lukas 23,34	SLT	13.1.	Römer 1,20	ELB	1.6.
Lukas 23,34	ELB	25.3.	Römer 1,20	SLT	31.7.
Lukas 23,35	ELB	6.11.	Römer 1,21	ELB	19.5.
Lukas 23,42-43	ELB	26.3.	Römer 2,1	ELB	6.1.
Lukas 23,42-43	ELB CSV	7.5.	Römer 3,10	SLT	29.8.
Lukas 23,46	ELB	31.3.	Römer 3,10	ELB CSV	17.9.
Lukas 24,5-6	ELB	18.3.	Römer 3,12	ELB	4.8.
			Römer 3,23	ELB	20.3.
Johannes 1,4-5	ELB	4.6.	Römer 3,22-24	ELB CSV	22.5.
Johannes 1,12	SLT	22.2.	Römer 3,23-24	ELB	12.5.
Johannes 3,16	ELB	8.9.	Römer 3,23-24	SLT	19.8.
Johannes 4,22	SLT	21.3.	Römer 3,23-25	ELB	18.11.
Johannes 4,39	ELB	20.11.	Römer 3,28	SLT	10.11.
Johannes 5,24	SLT	7.6.	Römer 4,8	ELB CSV	18.9.
Johannes 5,24	SLT	21.7.	Römer 4,20-22	SLT	24.7.
Johannes 5,24	ELB	17.11.	Römer 5,8	LUT	23.2.
Johannes 6,37	SLT	3.2.	Römer 5,10	SLT	19.10.
Johannes 6,47	ELB	14.12.	Römer 6,4	SLT	3.4.
Johannes 7,17	NEÜ	9.6.	Römer 7,19	SLT	8.10.
Johannes 8,3	SLT	26.5.	Römer 8,2	ELB	24.4.
Johannes 8,12	SLT	23.3.	Römer 8,15	SLT	19.9.
Johannes 8,12	SLT	23.12.	Römer 12,10	ELB CSV	16.10.
Johannes 8,36	SLT	2.1.	Römer 12,17	ELB	16.3.
Johannes 10,10	SLT	21.10.	Römer 12,20	SLT	17.8.
Johannes 10,11	ELB CSV	3.8.	Römer 14,8	ELB	2.6.
Johannes 10,16	ELB	27.10.			
Johannes 11,23	SLT	1.4.	1. Korinther 1,10	ELB	7.12.
Johannes 12,47	ELB	20.10.	1. Korinther 1,19	ELB CSV	29.7.
Johannes 14,2	ELB	20.2.	1. Korinther 13,2	SLT	1.1.
Johannes 14,2	ELB	11.4.	1. Korinther 16,13	ELB	30.9.
Johannes 15,4	ELB CSV	3.10.			
Johannes 15,5	ELB	3.7.	2. Korinther 3,5	ELB	3.7.
Johannes 15,5	SLT	13.10.	2. Korinther 4,16	ELB	16.12.
Johannes 15,11	SLT	13.4.	2. Korinther 5,17	SLT	9.7.
Johannes 15,13	ELB CSV	10.2.	2. Korinther 9,8	SLT	18.1.
Johannes 15,13	ELB	1.9.	2. Korinther 9,15	ELB	10.12.
Johannes 15,13-14	ELB CSV	6.6.	2. Korinther 12,10	SLT	5.1.
Johannes 15,20	ELB	8.4.			
Johannes 17,24	ELB CSV	16.5.	Galater 2,20	SLT	9.5.
Johannes 17,24	ELB	12.9.	Galater 3,28	ELB	5.7.
Johannes 18,38	ELB	12.2.	Galater 5,14	SLT	10.6.
Johannes 19,25-26	ELB	27.3.	Galater 5,19-21	ELB	10.3.
Johannes 19,28	ELB	29.3.	Galater 5,22-23	SLT	29.9.
Johannes 19,30	ELB CSV	11.2.			

# Index

Epheser 1,23	SLT	22.7.	Hebräer 3,13	SLT	8.7.
Epheser 2,4-5	ELB CSV	15.3.	Hebräer 3,13	ELB	31.12.
Epheser 2,8-9	SLT	6.9.	Hebräer 6,18	SLT	8.3.
Epheser 2,10	ELB CSV	28.2.	Hebräer 9,27-28	SLT	2.9.
Epheser 2,13	SLT	9.9.	Hebräer 11,3	LUT	22.11.
Epheser 2,14	ELB	24.2.	Hebräer 11,6	SLT	20.9.
Epheser 2,17	SLT	3.12.	Hebräer 12,1	ELB	4.7.
Epheser 5,16	ELB	27.5.	Hebräer 12,6	NGÜ	20.5.
Philipp 1,21,23	ELB	22.8.	Jakobus 1,4	ELB	21.2.
Philipp 3,20	ELB	11.9.	Jakobus 1,15	SLT	27.9.
Philipp 3,20	SLT	22.9.	Jakobus 1,17	ELB CSV	24.5.
Philipp 4,6	SLT	5.5.	Jakobus 1,19	SLT	4.9.
Philipp 4,6-7	SLT	12.7.	Jakobus 4,2	ELB	27.4.
Philipp 4,8	ELB CSV	2.7.	Jakobus 4,13	SLT	9.11.
Kolosser 1,17	SLT	10.4.	1. Petrus 1,18-19	ELB	16.6.
Kolosser 1,19-20	ELB CSV	30.12.	1. Petrus 2,13	ELB	20.12.
Kolosser 2,8	LUT	21.12.	1. Petrus 3,18	SLT	14.3.
Kolosser 2,14	ELB	27.12.	1. Petrus 3,18	SLT	27.8.
Kolosser 3,2	ELB	24.10.			
Kolosser 3,17	SLT	25.2.	2. Petrus 2,22	NGÜ	10.10.
			2. Petrus 3,5	ELB	11.6.
			2. Petrus 3,9	ELB	5.8.
1. Thessalonicher 1,8	ELB	15.6.			
1. Thessalonicher 2,7	ELB	7.8.	1. Johannes 1,3	ELB	20.1.
1. Thessalonicher 5,3	NGÜ	14.4.	1. Johannes 1,5	ELB	4.1.
1. Thessalonicher 5,21	ELB	11.10.	1. Johannes 1,5	SLT	2.8.
			1. Johannes 1,9	ELB	17.1.
1. Timotheus 1,15	ELB	19.2.	1. Johannes 1,9	ELB	30.5.
1. Timotheus 2,4	SLT	23.5.	1. Johannes 1,9	SLT	29.10.
1. Timotheus 2,4	SLT	23.9.	1. Johannes 1,10	SLT	25.9.
1. Timotheus 6,6	ELB	28.11.	1. Johannes 4,1	ELB	10.1.
1. Timotheus 6,9	ELB	21.8.	1. Johannes 4,8	ELB CSV	11.5.
			1. Johannes 4,10	ELB	7.11.
2. Timotheus 2,2	ELB	3.3.	1. Johannes 5,12	SLT	30.10.
2. Timotheus 2,11-12	ELB	8.2.			
2. Timotheus 2,13	ELB	29.11.	Offenbarung 1,17-18	ELB	26.6.
2. Timotheus 3,16	SLT	21.5.	Offenbarung 3,15	SLT	31.10.
			Offenbarung 3,17	ELB	16.1.
Titus 1,2	ELB	11.3.	Offenbarung 21,5	ELB	9.10.
Titus 2,11	SLT	24.9.			
Titus 3,4-5	ELB CSV	5.2.			
Titus 3,4-5	ELB CSV	25.8.			

## Erläuterung zu den Abkürzungen der Bibelübersetzungen

ELB Elberfelder Bibel. Wuppertal/Dillenburg: R. Brockhaus/Christliche Verlagsgesellschaft.

ELB CSV Die Heilige Schrift. Aus dem Grundtext übersetzt.

Hüceswagen: Christliche Schriftenverbreitung (CSV).

LUT Lutherbibel. 1999. Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

NEÜ bibel.heute. Neue Evangelistische Übersetzung 2010. Karl-Heinz Vanheiden.

NGÜ Neue Genfer Übersetzung 2009. Genfer Bibelgesellschaft.

SLT Schlachterbibel (Franz Eugen Schlachter). Revision 2000. Genfer Bibelgesellschaft.

Für Textvergleiche siehe [www.bibelserver.com](http://www.bibelserver.com).

# Bibellese

Einmal im Jahr das ganze Neue Testament lesen! (Bereits gelesene Abschnitte können zur besseren Übersicht jeweils in dem Kästchen abgehakt werden.)

## Januar

- Matth.1
- Matth.2
- Matth.3
- Matth.4
- Matth.5,1-26
- Matth.5,27-48
- Matth.6
- Matth.7
- Matth.8
- Matth.9,1-17
- Matth.9,18-38
- Matth.10,1-23
- Matth.10,24-42
- Matth.11
- Matth.12,1-21
- Matth.12,22-50
- Matth.13,1-32
- Matth.13,33-58
- Matth.14,1-21
- Matth.14,22-36
- Matth.15,1-20
- Matth.15,21-39
- Matth.16
- Matth.17
- Matth.18,1-20
- Matth.18,21-35
- Matth.19,1-15
- Matth.19,16-30
- Matth.20,1-16
- Matth.20,17-34
- Matth.21,1-22

## Februar

- Matth.21,23-46
- Matth.22,1-22
- Matth.22,23-46

- Matth.23,1-22
- Matth.23,23-39
- Matth.24,1-22
- Matth.24,23-51
- Matth.25,1-30
- Matth.25,31-46
- Matth.26,1-19
- Matth.26,20-54
- Matth.26,55-75
- Matth.27,1-31
- Matth.27,32-66
- Matth.28
- Mark.1,1-22
- Mark.1,23-45
- Mark.2
- Mark.3,1-21
- Mark.3,22-35
- Mark.4,1-20
- Mark.4,21-41
- Mark.5,1-20
- Mark.5,21-43
- Mark.6,1-32
- Mark.6,33-56
- Mark.7,1-13
- Mark.7,14-37
- Mark.8,1-21

## März

- Mark.8,22-38
- Mark.9,1-29
- Mark.9,30-50
- Mark.10,1-31
- Mark.10,32-52
- Mark.11,1-19
- Mark.11,20-33
- Mark.12,1-27
- Mark.12,28-44

- Mark.13,1-13
- Mark.13,14-37
- Mark.14,1-26
- Mark.14,27-52
- Mark.14,53-72
- Mark.15,1-26
- Mark.15,27-47
- Mark.16
- Luk.1,1-23
- Luk.1,24-56
- Luk.1,57-80
- Luk.2,1-24
- Luk.2,25-52
- Luk.3
- Luk.4,1-30
- Luk.4,31-44
- Luk.5,1-16
- Luk.5,17-39
- Luk.6,1-26
- Luk.6,27-49
- Luk.7,1-30
- Luk.7,31-50

## April

- Luk.8,1-21
- Luk.8,22-56
- Luk.9,1-36
- Luk.9,37-62
- Luk.10,1-24
- Luk.10,25-42
- Luk.11,1-28
- Luk.11,29-54
- Luk.12,1-34
- Luk.12,35-59
- Luk.13,1-21
- Luk.13,22-35
- Luk.14,1-24

- Luk.14,25-35
- Luk.15,1-10
- Luk.15,11-32
- Luk.16,1-18
- Luk.16,19-31
- Luk.17,1-19
- Luk.17,20-37
- Luk.18,1-17
- Luk.18,18-43
- Luk.19,1-27
- Luk.19,28-48
- Luk.20,1-26
- Luk.20,27-47
- Luk.21,1-19
- Luk.21,20-38
- Luk.22,1-30
- Luk.22,31-53

## Mai

- Luk.22,54-71
- Luk.23,1-26
- Luk.23,27-38
- Luk.23,39-56
- Luk.24,1-35
- Luk.24,36-53
- Joh.1,1-28
- Joh.1,29-51
- Joh.2
- Joh.3,1-21
- Joh.3,22-36
- Joh.4,1-30
- Joh.4,31-54
- Joh.5,1-24
- Joh.5,25-47
- Joh.6,1-21
- Joh.6,22-44
- Joh.6,45-71

- Joh.7,1-31
- Joh.7,32-53
- Joh.8,1-20
- Joh.8,21-36
- Joh.8,37-59
- Joh.9,1-23
- Joh.9,24-41
- Joh.10,1-21
- Joh.10,22-42
- Joh.11,1-17
- Joh.11,18-46
- Joh.11,47-57
- Joh.12,1-19

## Juni

- Joh.12,20-50
- Joh.13,1-17
- Joh.13,18-38
- Joh.14
- Joh.15
- Joh.16,1-15
- Joh.16,16-33
- Joh.17
- Joh.18,1-23
- Joh.18,24-40
- Joh.19,1-22
- Joh.19,23-42
- Joh.20
- Joh.21
- App.1
- App.2,1-13
- App.2,14-47
- App.3
- App.4,1-22
- App.4,23-37
- App.5,1-16
- App.5,17-42

# Bibellese

- Apg.6
- Apg.7,1-19
- Apg.7,20-43
- Apg.7,44-60
- Apg.8,1-25
- Apg.8,26-40
- Apg.9,1-22
- Apg.9,23-43

## Juli

- Apg.10,1-23
- Apg.10,24-48
- Apg.11
- Apg.12
- Apg.13,1-24
- Apg.13,25-52
- Apg.14
- Apg.15,1-21
- Apg.15,22-41
- Apg.16,1-15
- Apg.16,16-40
- Apg.17,1-15
- Apg.17,16-34
- Apg.18
- Apg.19,1-22
- Apg.19,23-41
- Apg.20,1-16
- Apg.20,17-38
- Apg.21,1-14
- Apg.21,15-40
- Apg.22
- Apg.23,1-11
- Apg.23,12-35
- Apg.24
- Apg.25
- Apg.26
- Apg.27,1-26
- Apg.27,27-44
- Apg.28,1-15
- Apg.28,16-31
- Röm.1

## August

- Röm.2
- Röm.3
- Röm.4
- Röm.5
- Röm.6
- Röm.7
- Röm.8,1-18
- Röm.8,19-39
- Röm.9
- Röm.10
- Röm.11,1-24
- Röm.11,25-36
- Röm.12
- Röm.13
- Röm.14
- Röm.15,1-21
- Röm.15,22-33
- Röm.16
- 1.Kor.1
- 1.Kor.2
- 1.Kor.3
- 1.Kor.4
- 1.Kor.5
- 1.Kor.6
- 1.Kor.7,1-24
- 1.Kor.7,25-40
- 1.Kor.8
- 1.Kor.9
- 1.Kor.10,1-13
- 1.Kor.10,14-33
- 1.Kor.11,1-15

## September

- 1.Kor.11,16-34
- 1.Kor.12
- 1.Kor.13
- 1.Kor.14,1-20
- 1.Kor.14,21-40
- 1.Kor.15,1-32
- 1.Kor.15,33-58

- 1.Kor.16
- 2.Kor.1
- 2.Kor.2
- 2.Kor.3
- 2.Kor.4
- 2.Kor.5
- 2.Kor.6
- 2.Kor.7
- 2.Kor.8
- 2.Kor.9
- 2.Kor.10
- 2.Kor.11,1-15
- 2.Kor.11,16-33
- 2.Kor.12
- 2.Kor.13
- Gal.1
- Gal.2
- Gal.3
- Gal.4
- Gal.5
- Gal.6
- Eph.1
- Eph.2

## Oktober

- Eph.3
- Eph.4
- Eph.5
- Eph.6
- Phil.1
- Phil.2
- Phil.3
- Phil.4
- Kol.1
- Kol.2
- Kol.3
- Kol.4
- 1.Thess.1
- 1.Thess.2
- 1.Thess.3
- 1.Thess.4

- 1.Thess.5
- 2.Thess.1
- 2.Thess.2
- 2.Thess.3
- 1.Tim.1
- 1.Tim.2
- 1.Tim.3
- 1.Tim.4
- 1.Tim.5
- 1.Tim.6
- 2.Tim.1
- 2.Tim.2
- 2.Tim.3
- 2.Tim.4
- Titus1

## November

- Titus2
- Titus3
- Philemon
- Hebr.1
- Hebr.2
- Hebr.3
- Hebr.4
- Hebr.5
- Hebr.6
- Hebr.7
- Hebr.8
- Hebr.9
- Hebr.10,1-23
- Hebr.10,24-39
- Hebr.11,1-19
- Hebr.11,20-40
- Hebr.12
- Hebr.13
- Jak.1
- Jak.2
- Jak.3
- Jak.4
- Jak.5
- 1.Petr.1

- 1.Petr.2
- 1.Petr.3
- 1.Petr.4
- 1.Petr.5
- 2.Petr.1
- 2.Petr.2

## Dezember

- 2.Petr.3
- 1.Joh.1
- 1.Joh.2
- 1.Joh.3
- 1.Joh.4
- 1.Joh.5
- 2.Joh.
- 3.Joh.
- Judas
- Offb.1
- Offb.2
- Offb.3
- Offb.4
- Offb.5
- Offb.6
- Offb.7
- Offb.8
- Offb.9
- Offb.11
- Offb.12
- Offb.13
- Offb.14
- Offb.15
- Offb.16
- Offb.17
- Offb.18
- Offb.19
- Offb.20
- Offb.21
- Offb.22

# Mitarbeiter

bfr	Benjamin Franz	li	Eberhard Liebald
bg	Bernd Grunwald	lü	Peter Lüling
bu	Andreas Burghardt	lück	Simona Lückhof
cbr	Christiane Brosch	meu	Mike Meurer
dg	Daniel Grunwald	mib	Michael Bühne
dr	Andreas Droese	mm	Markus Majonica
ek	Erwin Kramer	mo	Berndt Mokros
eli	Elisabeth Weise	mse	Michael Seel
fe	Andreas Fett	mül	Michael Müller
fr	Joschi Frühstück	nac	Natalie Clos
frm	Michaja Franz	ni	Marcus Nicko
fr	Fabian Tröndle	pg	Peter Güthler
gi	Werner Gitt	pj	Joachim Pletsch
gr	Hermann Grabe	pr	Ruben Podesser
hal	Hannetraud Lüling	pri	Martin Price
hey	Daniel Heymanns	pz	Jürgen Polanz
hfra	Heinrich Fransen	rr	Robert Rositschka
hl	Herbert Laupichler	sa	Anna Schulz
hpg	Hans-Peter Grabe	sbr	Simon Brand
hsk	Bernd Hüsken	schn	Axel Schneider
ht	Manfred Herbst	sd	Dina Seel
hu	Hartmut Ulrich	see	Ina Seemann
hö	Ralph Höller	sg	Günter Seibert
jfr	Joachim Franz	slü	Sebastian Lüling
jo	Gerhard Jordy	sn	Stefan Nietzsche
johe	Johannes Elter	sp	Klaus Spieker
jpo	Janina Porten	spi	Hanna Spina
keh	Karl-Ernst Höfflin	str	Alexander Strunk
kim	Gerhard Kimmich	uhb	Uwe Harald Böhm
koh	Karl-Otto Herhaus	vb	Bernhard Volkmann
kr	Detlef Kranzmann	vdm	Martin von der Mühlen
krö	Thomas Kröckertskothén	vn	Veronika Nietzsche
kü	Rudi Kühnlein	wk	William Kaal
kö	Volker König	za	Daniel Zach
la	Siegfried Lambeck		